

ABHANDLUNGEN
DER KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN.
PHILOLOGISCH-HISTORISCHE KLASSE.
NEUE FOLGE BAND III. Nro. 2.

Ērānšahr

nach der Geographie des Ps. Moses Xorenaci.

Mit historisch-kritischem Kommentar und historischen
und topographischen Excursen

von

Dr. J. Marquart,
Privatdozenten der alten Geschichte in Tübingen.

Berlin,
Weidmannsche Buchhandlung.
1901.

195598
JUN 14 1915
G 233
+M34

Ērānšahr

nach der Geographie des Ps. Moses Xorenac'i.

Mit historisch-kritischem Kommentar und historischen und
topographischen Exkursen

von

J. Marquart.

Vorgelegt durch J. Wellhausen in der Sitzung am 8. Juli 1899.

Einleitung.

Auch nach der Veröffentlichung einer vollständigeren, nur in einer einzigen Handschrift erhaltenen Rezension der Geographie des Ps. Moses Xorenac'i durch den Venezianer Mechitharisten P. ARSEN SOUKRY bleibt die in derselben enthaltene interessante Aufzählung der eranischen Länder nach dem vorliegenden Texte noch vielfach rätselhaft. Oefters sind zusammengesetzte Namen in mehrere zerlegt, und umgekehrt mehrere selbstständige Namen zu einem verbunden worden. Der Verfasser scheint sich damit begnügt zu haben, einfach seine Handschrift abzudrucken, obwohl doch bereits die beigefügten Summierungen der Länder der einzelnen Abteilungen ihn hätten stutzig machen und häufig auf das Richtige führen müssen. Allein auch in Dingen, die weit weniger schwer zu erkennen und richtig zu stellen sind als fremde Länder- und Städtenamen, steht SOUKRY'S Ausgabe, so dankbar man ihm auch für die endliche Vorlegung des ursprünglichen Textes sein muss, so tief unter dem Niveau philologisch-historischer Arbeit, dass eine Vorausschickung des hergestellten Textes dringend geboten erschien.

Aus der Ausgabe ersehen wir jetzt, dass die Gleichsetzung und Vermischung der vier sasanidischen Reichsteile (Spähpetschaften) von Ērānšahr mit den Provinzen des Ptolemaios erst der bis vor Kurzem allein bekannten abgekürzten Rezension zur Last fällt. Nur Arik', das zunächst der Ἀρσία des Ptol., tatsäch-

lich aber der *'Αριανή* der ältern Geographen entspricht, ist (S. 42, 1 = 55) ganz richtig dem sasanidischen Xorasan gleichgesetzt. In der verkürzten Rezension ist demgemäss die Reihenfolge geändert; es folgen sich hier Medien = K'usti-K'apkoh, Elymais = K'usti-Xorbaran, Persis = K'usti-Nmroğ, Arik' = K'usti-Xorasan. Ich habe die beiden Rezensionen zur besseren Vergleichung einander gegenübergestellt.

Der Abschnitt über Iran würde allein zu dem Beweise genügen, dass die vollständigere Rezension (A) den ursprünglichen Text des Werkchens enthält, und von späteren Erweiterungen und „Interpolationen“, mit deren Annahme die guten Mechitharisten so rasch bei der Hand sind, um literarische Schwierigkeiten zu lösen, keine Rede sein kann, wogegen die abgekürzte Rezension (B) ein dürftiger und schlechter Auszug daraus ist. Ein ganz ähnliches Verhältnis beobachten wir ja auch zwischen dem echten Koriun (gedruckt Venedig 1833) und dem falschen, gedruckt in den *Leben der Väter* 1854 t. XI und übersetzt von LANGLOIS, *Collection des historiens de l'Arménie* II p. 9—16. Letzterer ist eine Kompilation im Stile des Metaphrasten, und das gleiche gilt von dem uns erhaltenen Agathangelosbuche¹⁾.

Dass die Geographie mit der Geschichte des sogenannten Moses Xorenac'i aufs engste zusammenhängt und unbedingt demselben Verfasser angehört wie diese, wird von den Mechitharisten mit Recht von jeher angenommen. Charakteristisch für die auffällige Berührung beider Werke sind aber nicht bloss Bemerkungen wie die p. 17, 30, dass die Truppen des Königs Artasēs von Armenien die Insel Euböia besetzten, damit die Proviantschiffe nicht ausblieben, so lange die wunderbare Festung (d. h. Athen) belagert war²⁾ (vgl. Mos. Xor. 2, 12 p. 85. 13 p. 87), und dass der König Artasēs dort gestorben sei, sondern auch die Nachrichten über die Flucht des Aspar-hruk (*Ασπαρούχ*), des Sohnes des Xubrat' oder Xubrad vor den Xazaren und seine Festsetzung auf der Donauinsel Peuke (p. 17, 5. 25, 25) sowie über die Xazaren, Barsilk' und Bulgaren p. 25, 22 ff. 26, 16. 27, 19. 42, 26. 43, 10 (vgl. Mos. Xor. 2, 6 p. 75. 58 p. 136. 65 p. 145. 85 p. 168). Ganz besonders beweisend ist aber die Angabe der Geschichte (2, 52 p. 130), dass Artasēs die gefangenen Alanen „in der Gegend südöstlich vom Masis ansiedeln liess, die *Šavaršakan* hiess, wobei sie jedoch auch weiterhin ihren angestammten Namen Artaz bewahrten; denn auch das Land, von wo sie gefangen weggeführt worden waren, wird *Ardoz*³⁾ genannt bis auf den heutigen Tag“ (vgl. c. 53 p. 131, 19). Der Name des Gaues *Artaz* ist ver-

1) Den Beweis für diese Behauptungen werde ich in meinen Untersuchungen über die Anfänge der armenischen Geschichtschreibung liefern, wenn die äusseren Verhältnisse mir ihre Vollendung erlauben.

2) Dies bezieht sich auf die Belagerung des Peiraieus und die Blokade von Athen durch Sulla a. 87 v. Chr. Vgl. TH. REINACH, *Mithridate Eupator* p. 154 ss. Das Relativum *որոր* ist auf *Եւբոια*, nicht auf das zwischen Euböia und dem Festlande von Hellas (Lokris) liegende Inselchen Atalante zu beziehen.

3) So zwei Hss. Ven. *Artaz*. c. 53 zwei Hss. *զարդոզան գերին*, Ven. *զարտազեան գերին*.

mutlich viel älter und vielleicht schon bei Strabon *α* 14, 3 p. 527. 14, 6 p. 529 herzustellen¹⁾. Die Erklärung für jene Etymologie des Ps. Moses²⁾ bietet aber die Geographie p. 26, 27: „Und auch die T'akoir (Tagauren) sind Alanen nach (der Landschaft) Dik'or³⁾ in der Landschaft *Ardoz* der Kaukasusberge, von wo der Fluss Armnaj entspringt, und den Norden durchfließend durch weite Ebenen in den At'l mündet. Und in jenem Gebirge wohnen nach dem Volk von Ardoz die Daġank⁴⁾ etc. Von den ebendort genannten alanischen *Արղուխլ Argvel* sollen offenbar die *Արուխուխլք Arveleank'* 2, 58 p. 135 abgeleitet werden.

Was die Quelle für diese Länder- und Städteaufzählung betrifft, so würde man sich sehr täuschen, wenn man glauben wollte, dass der Verfasser vorzugsweise offizielle Listen benutzt habe. Dies zeigt schon die Abteilung Xorbaran, wo wir die offiziellen Namen durchweg vermissen. Dagegen weist dieselbe teilweise eine derartige Uebereinstimmung mit den nestorianischen Kirchenprovinzen auf, dass dieser Teil nur bei der Annahme der Benutzung nestorianischer Bischofslisten verständlich wird. Auch für Nemroğ liegt die Annahme einer teilweisen Benützung nestorianischer Bischofslisten sehr nahe. In erster Linie aber werden seine Quellen historische Berichte gewesen sein. Auf EŁIŠĒ und ŁAZAR P'ARBEC'I weist er p. 42 selbst hin, und sehr wahrscheinlich hat er auch die Geschichte des Sebēos benutzt. Ausserdem zeigt schon die Notiz über den Geburtsort des Artašir p. 41 Bekanntschaft mit der Geschichte des Ardašir. Der Name *Xužhrstan* aber weist geradezu auf das Kārnamak, von welchem der Verfasser in der Geschichte 2, 70 eine kurze Inhaltsangabe gibt⁴⁾. Auch den Roman von Bahrām Čōbin kennt der Verfasser, und auf epische Erzählungen der Iranier spielt er p. 42, 4 an.

Besonders interessant ist die Liste der Länder von Xorasan, die sich merkwürdig mit dem Berichte des chinesischen Pilgers Hūan-čuang (629—644) und der Steuerliste des 'Abdallāh b. Ṭāhir vom Jahre 211 und 212 H. berührt. In derselben erscheinen aber auch Orte, die zum Teil niemals, zum Teil erst in der Steuerliste des 'Abd allāh b. Ṭāhir als besondere Distrikte aufgeführt werden, ja teilweise aus dem iranischen Epos und dem Bahrām-Čōbinroman stammen. Vor allem wichtig sind die Orte *Gčak* und *Asan*, von denen der letztere niemals einen besonderen Verwaltungsdistrikt gebildet hat, die aber beide in den

1) Der Name der Stadt wird in den Hss. an der ersten Stelle *Ագառա*, an der zweiten *Աղգառա* oder *Աղգառա* geschrieben. Sie soll ebenso wie Artaxata am Araxes gelegen haben, aber in der Nähe der atropatenischen Grenzen. Letztere Bestimmung passt vorzüglich für *Artaz*, das gewöhnlich mit dem heutigen Maku gleichgesetzt wird. Freilich liegt letzteres nicht am Araxes, sondern an einem südlichen Nebenflusse desselben.

2) Bezüglich des Wertes der Etymologien des Mos. Xor. genügt es, auf die Ableitung des Namens des Kantons *Wanand* von einer Horde Wlëndur-Buġkar des *Wnund* (nur Gen. *վրդայ* lies *վրդնդայ*) 2, 6 p. 75, die sich dort angesiedelt haben soll, zu verweisen. Vgl. meine Chronologie der alttürk. Inschriften S. 91.

3) Das heutige Digori, wonach der eine Dialekt des Ossetischen Digorisch benannt wird.

4) Es ist hier eine Anzahl von Textverbesserungen zu machen, ohne die der Text unverständlich ist, wie ich andern Ortes zeigen werde.

Berichten über den grossen Kampf der Araber unter dem Emir Asad b. 'Abd allāh gegen den Xāqān der Westtürken in Gōzgān im Jahre 119 H. (737 n. Chr.) eine Rolle spielten, während sie sonst in älterer Zeit meines Wissens niemals in der Geschichte genannt werden. Ich halte mich hiernach zu dem Schlusse berechtigt, dass dem Verf. bereits schriftliche Berichte über jenen Feldzug vorlagen. Ausserdem aber benutzt der Verfasser für die Beschreibung von Skythien und Sarmatien eine Darstellung, die nicht bloss die Züge der Slawen auf der Balkanhalbinsel bis nach Makedonien, Dalmatien und Achaia kennt (p. 16, 4 v. u.), sondern auch die durch die türkisch-byzantinischen Gesandtschaften unter den Kaisern Justin II. und Maurikios gewonnenen Nachrichten über den Handel der Σοῦδαῖται, über die Hephthaliten und Οὐαρχωνῖται (Avaren), ja bereits den Bericht über die angebliche Wanderung der Donau-Bulgaren unter Asparuch (a. 679)¹⁾ aufgenommen hatte.

Für die Zeit der Abfassung der Schrift ergäbe sich aus den zuletzt angeführten Tatsachen als terminus a quo frühestens das Ende des 7. Jahrhunderts, die Beschreibung von Xorasan mit ihren Reminiszenzen nicht bloss an den Feldzug des Bahrām Čōbīn gegen die Türken, sondern auch an die grosse Schlacht zwischen Arabern und Türken in Gōzgān im Jahre 119 H. (737 n. Chr.) nötigt uns aber noch weiter hinabzusteigen. Der Verfasser kann also frühestens gegen das Ende der Omajjadenzeit geschrieben haben, vermutlich aber erst unter den ersten 'Abbasiden.

Wenn dieses Verzeichnis der iranischen Länder für weitere Kreise von Nutzen sein sollte, so war ein kritischer Kommentar unerlässlich, und da wir aus der Sasanidenzeit keine gleichzeitigen geographischen Dokumente besitzen und die arabisch-persischen Nachrichten erst recht der kritischen Sichtung bedürfen, so wuchs die Arbeit von selbst zu einer historisch-kritischen Untersuchung über den Umfang des Sasanidenreichs während der verschiedenen Phasen seiner Geschichte in der Form eines Kommentars an. Die historischen und topographischen Exkurse bezwecken die Aufhellung der staatsrechtlichen Stellung gewisser wichtiger Grenz-Provinzen, sowie die genauere Feststellung der Lage einer Anzahl wenig bekannter, aber ehemals wichtiger Oertlichkeiten und Landschaften. Ich bedaure nur, dass mir hier so wenig Kartenmaterial zur Verfügung stand.

Die Ausgabe der Brüder WHISTON (London 1736, 4^o), sowie die von ПАТКАНЕАН (Армянская географія VII вѣка etc. St. Petersburg 1877) waren mir leider nicht zugänglich. Ich bitte diesen Umstand zu berücksichtigen, wenn ich etwa mit dem letzteren in dem einen oder andern Punkte zusammentreffen sollte.

Zum Schluss fühle ich mich verpflichtet, den Herren Hofrat Prof. GELZER, der mir seine Uebersetzung eines Teiles des Sebēos in lebenswürdigster Weise zur Verfügung stellte, sowie Prof. WELLHAUSEN, dessen Bemühungen die endliche

1) Vgl. Nikephoros *ιστ. σύντ.* p. 33, 12 ff. ed. de Boor. Theophan. Chronogr. ed. de Boor p. 356, 18 ff. Näheres in meiner Chronologie der alttürkischen Inschriften S. 87 ff.

Drucklegung dieser Arbeit ermöglicht haben, besonders aber Herrn Prof. VETTER, der mich in das Armenische eingeführt hat, meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Das Manuskript vorliegender Schrift lag zu Weihnachten 1897 fertig vor und wurde, da sich dem Drucke immer wieder Hindernisse entgegenstellten, im Dezember 1898 nochmals umgearbeitet. Seitdem befand sich dasselbe bis Mitte Juli 1899 in den Händen der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung (Theodor Weicher) in Leipzig.

Abkürzungen:

- A = vollständige Rezension der Geographie des Moses;
 B = abgekürzte Rezension der Geographie des Moses;
 M = Text der Geographie bei J. SAINT-MARTIN, *Mémoires historiques et géographiques sur l'Arménie* t. II (1819) 368—375.
 S = Text der Geographie bei SOUKRY, *Géographie de Moïse de Corène* p. 37 f. 40—44.
 V = Text der Geographie in der Ausgabe der Werke des Moses, Venedig 1862, p. 611—614.
 Faust. Byz. = Faustos von Byzanz, *Geschichte Armeniens*, Venedig 1832.
 Kārnāmāk = *The Kārnāmē î Artakhshîr î Pāpakān* ed. and transl. by DARAB DASTUR PESHOTAN SANJANA. Bombay 1896.
 Laz = Lazar P'arbec'î, Venedig 1793.
 NÖLDEKE, Sas. = *Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden*. Aus der arabischen Chronik des Tabari übers. von TH. NÖLDEKE.
 GUTSCHMID, *Gesch. Irans* = A. v. GUTSCHMID, *Gesch. Irans und seiner Nachbarländer von Alexander dem Grossen bis zum Untergang der Arsaciden*. Tübingen 1888.
 NÖLDEKE, *Syr. Chron.* = Die von GUIDI herausgegebene syrische Chronik, übers. und kommentiert von TH. NÖLDEKE. Wien 1893. SBWA. Bd. 128, 9.
 Jos. Styl. = *The Chronicle of Joshua the Stylite, with a translation and notes* by W. WRIGHT. Cambridge 1882.
 Ps. Mos. Xor. = *Moses Xorenaç'î, Gesch. Armeniens*. Venedig 1862.
 Seb. = Sebeōs, *Gesch. des Kaisers Heraklios*. St. Petersburg 1879.
 Städteliste = *Liste géographique des villes de l'Iran*. Par E. BLOCHET. *Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes* t. XVII, 1895, p. 165—176.
 Tab. = *Annales quos scripsit Abu Djafar at-Tabari* ed. M. J. DE GOEJE. Leiden.
 Din. = *Abū Hanifa ad Dinawarī, al Achbār at-ṭiwāl* ed. VLADIMIR GUIRGASS. Leiden (mir hier nicht zugänglich).

Die Orte, welche zugleich als Bischofssitze vorkommen, sind in der Uebersetzung durch ein Sternchen ausgezeichnet.

I.

Text.

Աշխարհ Պարսեց.

A իթ. Պարսեց աշխարհ ընդ չորս բաժանի այսպէս. *Վրուստի խորբարան, a) որ
p. 40 է կողմ արեւմտեայ, յորում աշխարհք ինն.

*Մայ,	Լըրան-ասան-քարտ-կաւատ, f)
5 Մաստան, b)	10 Լոտատայ, g)
Միհրական-քատակ, c)	Շիրական,
Վարչար, d)	*Նրճն
Պարմական e)	[Նրհեն], h)
Վրուստի Եւմուղ, i)	որ է կողմն միջաւրեայ որ է հարաւ, յորում աշխարհ ինն
15 և տան.	
Պարս, k)	*Մէշուն,
Խուժաստան,	20 Զագար, l)
Նսպահան,	Պանխտորշիր, m)
Կուրման n)	Սահուրան, p)
Տուրան, o)	25 *Մնդ,

a) SM Վրուստի խորասան, V Վրուստիկք Խուժաստան mit der Anm.: „So nach einer von den 3 alten Hss., wie auch erklärt wird in der folgenden Beschreibung der Grenze der Perser. Aber die zwei andern (Hss.): խորայարանք“ [lies խորբարանք].
 b) M զՄահ, զՄասպան, V զՄայմպոպան, S Մայմասպտան. c) S Միհրանքատակ, MV զՄիհրան, զՎրտակ. d) S Վարչար, M զՎարչար, V զՎարչար. e) So M; V զՊարմական, S Պարմական. f) S Լըրան, Սանքար-կաւատ. MV զԼըրանաստան, զԿարկաւատ. g) V զԼոտատ, M զԼոտարտ, S Լոտարտայ. h) V զՄարճին, զՆրհեն, M զՄարճին, զՆրհեն, S Մայճինըստհ. i) S Եւմուղ, V Եւմուղք, M Եւմուղ. k) So MV; S Պար. Wie SOUKRY dazu kommt, dies in den Text zu setzen, da doch bereits die früheren Ausgaben das Richtige geboten hatten, ist um so unverständlicher, als er vor Aenderungen gegen seine Hs. doch auch sonst nicht zurückscheut. l) MV զՄէշուն, զԶագար, S Միհրանհագար. m) S Նխտորշիր, M զՊանայիր, V զՆայիր. n) MV զԿուրման. o) MV զԿուրան, ebenso Efišē 124 (LANGLOIS II 235). Das Richtige hat Seb. p. 110, 4. p) S Նսպահան lies Սագուրան nach westarmenischer Aussprache.

- [Սրման,] զ)
- *Սպետ,
- Վաշտ, ր)
- Սահաստան ճ)
- 5 Օսպլաստան, ի)
- *Գեր, կղզի գողով ծովուն. ւ)
- *Սէշմահիկ, եւ սա կղզի է. յ)
- Սազուն, ռ)
- Խուժիհրատան, ք)
- 10 *Սպահ, ՚ի շնդկաց հանեալ, ջ)
- *Գերուհ, նոյնպէս ՚ի շնդկաց հանեալ: զ)

Քուստի Խորասան, ք) որ է կողմ արեւելից. յորում է աշխարհ քսան եւ վեց, այսինքն զոր սեւմ. Ահմադան, թ) կոմշ, յ) Վրկան, ծ) Եպրշահ, ճ) *Սրվ, 15 Սոտ, չրեւ, կատաշան, ճ) Կտի-Փանակ, Թիւն, ղ) Տաղան, ճ) Գողան, յ) Լնդրապ, ք) Վետ, լ) *Հրում, Օամբ, Պերոզ-նախճիր, լ) Գղին-Եւազակ, ջ) Վարճան, է) [Սանսան], օ) *Գճակ, Եսան, ի) Խահլի-բամիկ, ղ) *Գրմատ, Չարի-մանկան, Շէրի-Բամիկան, ճ) Գղերոյին. շ)

*Քուստի կապիտ, յ) որ է կողմն կաւկասու լերանց, յորում են աշխարհ 20 երեքտասան.

զ) S Սնդարման, M զՍնդ, զշնդ, զՍրան, V զՍնդ, զՍրան. ր) MV զՊէտ-վաշտ. ճ) MV զՍպաստան, ebenso Seb. 110. ի) V զՍպլաստան, Thoma Areruni bei BROSSET, Collection d'hist. armén. I 22 *Ablastan*. ւ) S Գեր, V զԳեր. օ) S Սէշմահիկ, MV զՍեզ, զՍահիկ. ղ) S Սազուն, M զՍայուն, V զՍանուն. ք) M զԽոճեհրատան, V զԽոճեհրատան, Thoma Areruni l. c. p. 20 *Xoçihrastan*. ջ) MV զՍպահ, Thoma Areruni *Boha*. ճ) M զԵրուհայ, V om, Thoma Areruni *Dèprian*. ծ) V Խորասան. ծ) MV Ահմատան (unter K'asti Kapkoh). յ) SV կոմշ, S unten p. 42 *կոմայ*. ծ) S Վարկան, aber p. 42 Վրկան. է) S unten p. 42 Եպրշահ. ճ) S Սրվ, Սոտ, չրա, կատաշան, p. 42 Եմբ, Սոտ, չրեւ, Գողան; M Սրում, Երուատ, չրեւկատեշան, V Սրում, Երուատհրեւ, կատեշան [lies Սրու, Սա-րուաոտ, չրեւ]; S oben p. 12, l. 16 Սրու եւ Սրվոտ. ղ) S Կտի, Սիանակաբիւն, M Կտիմանակ, Թիւն, V Կմանիմակ, Թիւն. ճ) MV Սաղան, Eliše p. 16 *երկիր-ի Տաղան*. Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. S. 86. յ) M Գողան. լ) S Լնդապ, M Լնապ, V Լնապահ. լ) S վետ, MV om. լ) S Հրում, Սազամբ, Պարոզ, Կախճիր; M Հրում, Օամբիւրոս, Կախճիր; V Հրում, Օամ, Պերոզ, Կախճիր. ջ) M Գղին, Եւազակ, V Գղինուազակ, S Գղինազակ. է) MV Վարճան. օ) So M; S Սաշան, V Սանշան. ի) S Գճակստան, MV Գճակստան. ղ) S Կախլիբամիկ, MV Կահլ (Var. Կահլ) որ են Պարթեւ. ճ) S Գրմատավարի-ման, կանչեր, Իբամիկան; M Գրմատ, Լարիմանակ, Շիրի, Կարիկան; V Գրմատ, Վարիմանակ, Շիրի, Կարիկան; Thoma Areruni l. l. p. 20: *Comaïd* (= *Goumat* für *Drmat*), *Şeribamakan*. շ) S Գողուն, MV Գովուն, Seb. p. 30, 9 *կաղբին*, Stephan Asolik p. 114 *Գաղուն*, Thoma Areruni *Gouzan*. յ) cod. S Քուստի կապիտ, M Քուստի կապիտ, V Քուստի կապիտ.

- | | |
|--------------------|-----------------|
| Մորպատական, | Մռէ չ) |
| *Արմն (որ է) չայք, | Գեղան, փ) |
| Վարչան որ է վերք, | [Շանձան] օ) |
| Ուան որ է Աղուանք, | 10 Գլմուանք, a) |
| 5 Բալասական, | Գմբաւանդ, b) |
| Սիսական, ֆ) | *Տապրաստան, |
| | Ուան, |
| | Մմլ, c) |

15 զոր պատմել առաջի կայ մեզ :

1. Աշխարհ Ասիոյ է Մարք, զոր ասեն 'ի Մաղեայ որդւոյ Կողքացւոց թագաւորին զաւակին սերեալ են, որոյ քոյր Մաղա է. որ Հասոնի առփեալ զոսկեկիզն մորթին մատնեաց. բայց պատճառ զալոյն այսր ոչ ասի : Այլ ասի թէ Արտաշէս Ռքոզ մասն ինչ 'ի Հռոմայեցոցն եւ 'ի Հրէից առեալ բնակեցոյց *առ 20 Վրկանաւք d) Կասբից, որ այժմ ոչ է յայտնի. բայց Պտղոմէոս զՄարս յելից (եւ 41 'ի Հարաւոյ) եւ Կասբից ասէ բնակել. եւ զոր ասեն ընդ մի իշխանութեամբ, եւ ոչ ուրեք գտանին Մարք. բայց Պտղոմէոս ասէ Կաշխարհս սոցա Կասբ, Վրադուշ, e) Գեւք, Գիլումք. եւ Ուէ եւ Սպահան քաղաքք են Մարաց :

1. Ա. Աշխարհ Ասիոյ Ելիմացւոցն է, որ է Խուժաստան, որում Հոյնք

ֆ) om MV. չ) MV զՈւէ. փ) M զԳիլան, V Գեղան. օ) MV զՄուկան. a) M զԳիլումս, V զԳիլումն. MV add. զՄմաղան. b) MV զԳմբաւար. c) M զՍպարաստան, զՄմլ, զՌջջ, զՈւան; V զՏապարաստան, զՄմն, զՈւուէդ; Sebeos p. 59 Մմաղ, Ուոյեան, Ջրէձան եւ Տապարաստան. Letzteres auch Seb. 63. d) So Norajr Biuzandac'i nach Euseb. Chron. II p. 220 ed. AUCHER 1818 (II 112 k ed. SCHÖNE). Michael Asori p. 71 ed. Jerusalem. Vgl. WZKM. 7, 211. S Վրանօք առ. e) S Վրագագուշ.

B 1. Ա. Մարք, որ α) կոչին Վրուստի Վրապկոհ, յելից β) կալով չայոց եւ առ 612/3 երի Կասբից ծովուն. եւ ունի աշխարհս զայսոսիկ γ) . . . Ունի լերինս եւ գետս, եւ զծովակն որ կոչի Կապուտան δ) *ուր զքուռամղիղն գործեն ε) : Ունի ζ) քաղաքս բազումս : η)

1. Ա. Եղեմացիք, որ կոչին Վրուստի Խուժաստան, յելից կալով Գիլաթայ

Die Varianten der bereits nach A mitgeteilten Namen siehe oben. Kleinigkeiten, die den Sinn nicht berühren, wie die Hinzufügung oder Weglassung von եւ etc. sind nicht berücksichtigt. α) M որք. β) M und v. l. bei V յերի. γ) Hier folgen die oben nach A mitgeteilten Namen. δ) M Վրապոտան. ε) M om. ζ) Randglosse in der ältesten Hs.: զԳանձակ եւ այլ. η) M add.: յորոց մինն Գանձակ շահաստան.

A Շ ուլ շանիկ^f) կոչեն, յաղաղս Շ ուլ շան^g) քաղաքի, եւ Տաճիկք Նճրա: Սահմանի՛ի մտից կուտէ Վիլլաթով, որ բաժանէ ընդ Ռաբելոն եւ ընդ Խուժաստան. իսկ ՚ի հարաւոյ՝ Պարսկային ծոցովն. եւ ՚ի հիւսիսոյ՝ Ետրեստանիւք: Ունի գետս երեք. ունի ոստանս հինգ, այսինքն աշխարհք՝ յորս քաղաքք այսոքիկ.
 5 Ումշիր, Սուլուռա, Շ ուլ շ, ^h) զոր Գանիէլ յիշէ, Գունդիո-Շ ապուրհ, ⁱ) յորում աղնիւ շաքար գործեն. Ռարի աշխարհ եւ ամենագիւտ. ունի երկու կղզի հանդէպ իւր ՚ի Պարսկային ծոցոյն:

Եւ Նշխարհ Եսիոյ է Պարսք, յեւրեց Խուժաստանի, առ երի Սարաց. ունի քաղաք զՍասհր, ուստի Եքտաշիր որդի Սասանայ ՚ի Ստեհ գեղջէ. եւ
 10 բստ եւրեց հիւսիսոյ է՝ Պարսա քաղաք. յորում եւ գաւառն է Վորար, թէ արդեաւք զսա յիշէ Լոգէկիէլ: Ունի կղզիս երկու, զոր Պտղոմէոս զմինն Լոգեքսանդրի կոչէ, եւ զմեւն Սոբաթ. եթէ զսա՝ յիշէ Լրեմեա, „Ոսկի եկեալ ՚ի Սոփաթայ“: (ուր) ^k) լինի տան գոհարք. ա, ադար որ վեցդանկեան է, արժէ դրամ քառասուն. բ, ումիա. գ, մշէա. դ, դանքա.^l) ե, պարմուշա
 15 որ է անգոյն. զ, պարմուշեա. է, հապտադրամ. ը, հաշտադրամ.^m) թ, նոյնադրամ. ժ, դասադրամաքարթա, զոր մեք անիծ կոչեմք:

Եւ Գ. Նշխարհ Եսիոյ՝ Երիք են, յեւրեց կալով Սարաց եւ Պարսից, եւ ձգին մինչեւ ՚ի Նոգիկս, յերի Վրկանի եւ մասին Սկիւթեայⁿ): Ունին աշխարս մետասան. յորում կարծարեր աշխարհն, Վեմոն եւ Կրման^o) ջերմ, *Կրման անա-
 20 պատ,^p) զոր Պարսիկք^q) ցուրտ Կրման կոչեն. որոյ ՚ի հիւսիսոյ Պարթեա

f) S Շ աւշանիկ. g) S Շ օշան. h) S Շ օշ. i) S Գունդիո-Շ ապուրհ. k) Dies oder ein ähnliches Wort ist notwendig zu ergänzen. l) S անքա, aber in der Note zu V 613 wird als LA dieser Hs. angeführt զանքա. m) S հաշտադրամ. n) S Սկիւթայ. o) S Կրման. p) S Կրանապատ. Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 47. q) S Պարսիկ.

B եւ ՚ի մտից՝ Պարսից: Եւ ունին Լոգիմանցիքն աշխարհս փոքունս զայսոսիկ Ունի *գետս երիս,⁸) քաղաքս հինգ՝ յորոց մին է Գունդիշապուհ, յորում զաղնիւ շաքարն գործեն.⁹) եւ կղզիս երկու հանդէպ իւր ՚ի Պարսկային ծոցին:

Եւ Ռ. Պարսք, որ կոչին Վրուստի՝ Եմմուղ, յեւրեց կալով Խուժաստանի եւ
 5 առ երի Սարաց, ունի յինքեան *աշխարհս փոքունս զայս.¹⁰) . . . Ունի գետս *եւ կղզիս¹¹) եւ քաղաքս բազումս, յորոց մի է Ուտշիրի-Պահրսան¹²) քաղաք՝ յորում աղնիւ մարգարտն ելանէ, *եւ գոհարք մարգարտի այս է. դրակ վեցդանկեան, արժէ քառասունեւ վեց. դումայ, հինգ հարիւր. միշայիայ, երեք. դանկայ,

8) om M. 9) M add. եւ գետս չորս. 10) M փոքր աշխարհս քսան. 11) om. M. 12) M Ուտշիր պահրսան.

A աշխարհն, ասէ Պողոտէնս՝ ընդ մէջ ցուրտ Կրմանայ եւ Վլրկանի. բայց Պարսիկք
 42 կոչեն այժմ յաղաքս Բահլ քաղաքի զնա Բահլի-Բամիկ,^{ր)} որ է Բահլ-արաւաւտին.
 եւ աստուածային գիրն զամենայն Արեաց աշխարհն Պարթեւս^{ժ)} կոչէ. ինչ թուի
 վասն Թագաւորութեան ՚ի նոցանէ լինելոյ: Բայց Պարսիկք կոչեն զկողմանս ՝
 5 զայս Խորասան, այսինքն է արեւելեայ. յորում ասեն զաշխարհս զայս. *Կոմշ,
 Վլրկան, Եպրշահր, Մրվ, Մուտ, չրեւ, Կատշան,^{ս)} Գոզկան. յորում լինի ձի ար-
 քունական, Գզի-րոյին,^{ճ)} մինչեւ ցգետն զոր կոչեն Արանգ. զորմէ առասպելն թէ
 ծծումք բերէ. լայն է եւ անհուն, որ թուի թէ փխտն է, զոր Պարսիկք Վհհոտ
 կոչեն. եւ անհուն ասելն առ ՚ի միտս է. վասն զի հզաւր ազգացդ Պարսից եւ
 10 շնդկաց անձանապարհ եւ անանց է՝ պայմանաւ. եւ չրեւ դաշտն եզր արեւելեայ
 Վլրկան աշխարհին, ուր է Վլարգէս^{ւ)} գաւառն, ուր վկայեցին սուրբքն մեր
 առաջնորդ: Վուստի-Տուխարստան^{ք)} աշխարհ ասեն, եւ լինի անդ մուշկ՝ թէպէտ
 ոչ աղնիւ. եւ թուի թէ գերութիւն չրէից ՚ի յայս Գոզական^{յ)} աշխարհս բնա-
 կեցան, զոր գիր ասէ բնակել առ զգետոյն Գոզանայ:

15 Եկեալք յարեւելս՝ դարձցուք առ հիւսիսի:
 Լ՚Թ. Աշխարհ Եսիոյ Սկիւթիա^{զ)} է, որ սկսանի յ Աթլ գետոյ, եւ (ունի)^{ա)}
 զարկայութիւն իւր առ ՚ի շեղ յելս հարաւոյ մինչեւ ցԼմանոն լեառն. եւ որպէս
 թէ Լմանոն լեռամբն յերկուս բաժանեալ է Սկիւթիա, որ են Եպստարք որ են
 Թուրքաստանք. ըստ հիւսիսոյ (սահմանի)^{բ)} Լնձանաթ երկրաւ, եւ ըստ մտից

ր) S Բակլի-Բամիկք. ճ) S Պարթեւք. տ) S կողմանքս (sic!) ս) S.
 oben S. 9 Anm. γ—2. վ) S. oben S. 9 Anm. τ. ւ) S Վլանդգէս. Vgl. HÜBSCH-
 MANN a. a. O. 79 f. ք) S Խուպի-Տուխարստան. յ) S Կոզական (nach westarmeni-
 scher Aussprache). ճ) Am Rande Աշխարհ Թուրքաստան. ա) Dies oder ein ähnl-
 iches Verbum ist zu ergänzen. բ) In der Hs. ausgefallen.

B չորս. պարմուշքա. պարմուշիդ. հաւտադրամ. հաշտադրամ. դահագրամ.^{ր)}
 614 Լթ. Արիք, որ կոչին Վուստի Խորասան, յելից^{է)} կալով Մարաց եւ
 Պարսից մինչեւ ՚ի շնդիկս եւ յերի Վլրկանի ծովուն. եւ աշխարհք են Արեաց
 այսոքիկ. . . . Ունի Արիք լեռինս եւ գետս^{օ)} բազումս: Լինի հրամուշկ
 5 թէպէտ^{ք)} եւ ոչ աղնիւ: Եւ կղզի մի է հանդէպ Արեաց ՚ի շնդկաց ծովուն,
 յորում թղուկք լինին երեքթգեան հասակաւ, որք պատերազմին ընդ խորդուց
 հաւուց վասն ճարակելոյ նոցա զանդաստանս թղկացն:

Խ. Սկիւթիա, որք են Եպստարք, այսինքն Թուրքք.^{զ)} որ սկսանին

ր) Im Text von M und V ausgelassen. 3 Hss. der Mechitharisten und die früheren
 Ausgaben lesen: եւ գոհարք մարգարտի այս է դրակ. վեցդանկեան արժէ քառասունհե-
 վեց (v. l. քառասուն հազար) դոմիայ (v. l. գումիայ). հինգ հարիւր միչայիայ երեք դան-
 կայ. չորս պարմուշքա etc. է) M յերի. օ) M add. եւ կղզիս. ք) V չպէտ.
 ղ) MV Թուրքք.

A Սարմատացոց աշխարհաւ, առ յԵթԷ գետով. եւ 'ի հարաւ Սրկան ծովովն, c) եւ Երեւաւք եւ Հնդկաւք առ հարաւային բազիւան Եմաւոն լերինն, եւ անդր եւս փնչեւ ցԵմոզա լեառն. որ եւ նա բաժանէ զՍկիւթիա 'ի Հնդկաց. իսկ ըստ յերկց կուսէ՝ սահմանի 'ի Ղենաց: Եւ ազգք են նորա քառասուն եւ երեք, յորոց 5 փնն է Չինակեր, եւ փնն Կաթնակեր, եւ փնն է Հռիբացիք d) որ է Հրէաւ աշխարհն, զոր Պարսից հանեալ է 'ի նոցանէ: Եւ զայլ ազգ ասէ խուժական անուամբ, զոր չէ հարկ ասել. զի այժմ այլազգ ոչ գիտեմք, բայց փայն ըզ- (Խուզին e) ազգ, որ ճարակի զերկիրն զայն: Եւ ունի Սկիւթիա լերինս եւ դաշտս անապատս եւ անջուր: Ունի աշխարհս ք, f) զՍոգդիանի՝ որ է Սագաստան, եւ 10 զՍակէ. ընդ երկուսին են ազգ հնգետասան, հարուստք արուեստաւորք վաճառականք՝ որ ընակեն 'ի մէջ Թուրքաստանի եւ Երեւաց (առ) Եմաւոն լեռամբն. 43 որ է բարձր եւ երկայն քան զամենայն լերինս եւ ձեւով որպէս կարակին, g) եւ որպէս զԼիւն գիր Հայոց. որ ունի արմունկն յարեւելից հարաւակոյս. եւ բազուկ փ ձգէ 'ի մուտս կոյս, մղոնս հազար երկու հարիւր ութսուն. եւ զփն բազուկն 'ի 15 հիւսիւս, մղոն հազար հինգ հարիւր յիսուն, եւ այլ եւս երթայ ընդ Եմաւոնաթ երկիր: Բայց երեք հարիւր մղոնաւ յարմկանէն ըստ հիւսիսոյ՝ 'ի վերայ լերինն ձանապարհ եւ աւթեւան է, ուր h) 'ի Ղենս երթան, գալով 'ի Սագաստանեայ, ճաճապարհորդել ընդ Քարէ-բուրգն, որ 'ի զարմանալի դաշտին է: Եւ 'ի հնգետասան ազգաց կոչի փն Սասագետացիք, յորոց դշտոյն՝ որ զՍիւրոսն եսպան. եւ (Խուզի i) 20 ազգն, եւ փւս ազգ Խորոզմի վաճառականք, 'ի հիւսիւսոյ յարեւմուտս. եւ 'ի նոսա լինի *խորոզմիկ քարն, k) 'ի Տուր գաւառի նոցա, եւ աղեղն աղնիւ: Եւ փւս ազգ (Սովդիկք) l) եւ փւս ազգ Թուխարիկք. m) բայց 'ի քառասուն եւ երեք

c) S ծովն. d) S Հռիբացիս. e) S զ (Խուզին. f) S հինգ, d. i. Ե statt Բ. g) Hs. կակիկոն. h) S որ. i) S (Խսուխ. k) Hs. խորոզմիկարն. l) In der Hs. ausgefallen, aber aus B zu ergänzen. m) S Թուխարիք.

B Եթիւ գետոյն փնչեւ ցԵմաւոն լեառն եւ անդր, եւ ձգի փնչեւ ցՂենս: Եւ Եմաւոն լեառն է բարձր եւ երկայն քան զամենայն լերինս: Եւ ունի Սկիւթիա ազգս քառասուն եւ չորս. Սովդիք, o) Թուխարիք, Հեփթաղք, p) եւ այլ խուժադուժ անուանք: Եւ ունի Սկիւթիա լերինս եւ գետս հզաւրս, եւ զդաշտս անա- 5 քատս, եւ ջերմ երկիր եւ անջուր. 'ի նմա հրագոյն դաշտն: Եւ են Սովդիք հարուստք եւ արուեստաւորք, վաճառականք, որ ընակեալ են 'ի մէջ Թուրքաստանի եւ Երեւաց աշխարհին:

o) V Սովդիք, WHISTON und Marseiller Ausgabe Սովդիք, was M in Սոգտիք verschlimmbessert. p) M Հեպթաղք.

A ազգէդ մին շեփթաղք եւ մին Ալլիոն եւ միւսն Ալլիոն, ըստ հոմանուն քաղաքացն առ մեծ գետովն որ կոչի Դոււմոս. եւ այլ եւս տասն գետ 'ի լեւանց նոցա հոսին :

37 ԻՕ. Աշխարհ Միջագետք՝ յեւրեց Ստորոց, յերի մեծ շայոց. սահմանի նովաւ ըստ հիւսիսոյ, Խարիլոնիւն եւ Անապատաւն Արարեաւ * ըստ հարաւոյ. Դ) 5 Ունի լեւրինս երկու, սսէ Պտղոմէոս, զմինն կոչէ Աեգաոոս, զոր ոչ գիտեմ հով է. եւ զմիւսն կոչէ Մասիոն, յորմէ սսէ երկու գետս ըզխեալ, * որ անկանին յԵփրատ. Թ) զմիւսն կոչէ Վարոուան, ք) զոր կարծեմ Խարոր լինել. բայց սա ոչ 'ի լեւանէ այլ 'ի դաշտէ բխէ, հուպ 'ի շուաշայնա Չ) քաղաք. եւ 'ի հոմանուն լեւանէ ր) բխէ Թրթար, եւ գնայ դէպ ուղիղ յարեւելս, եւ միանայ յԵփրատ : Գ) այս երկու 10 գետս գիտեմ Միջագետաց Ստորոց. եւ լեւրինս երկու զԱրհի-Շ նգար, եւ զմիւս լեւանս երկայն՝ յորում Մարդէ բերդ, եւ Տուուարդին Ծ) գաւառ եւ Ուաբդէ. եւ երկու այլ փոքունք լեւրինք, մի Ամադ, քաղաք իւր կոչի Ազիսուն. եւ միւս լեւանս կոչի Թեմադա : Եւ Եփրատ բաժանէ 'ի Միջագետաց զՍտորիս, եւ ըզ- Անապատն Արարիս եւ զԽարիլացոց աշխարհ : Եւ Տիգրիս երթալով ընդ հարաւ՝ 15 պատահէ լեւրինն, եւ * գնայ 'ի հարաւոյ Է) 'ի դառնալ յարեւելս կոյս՝ բաժանել 'ի Միջագետաց, Թողու զհիւսիսեաւ զԱղձնիս շայոց, որ է Արձն, յորում քաղաք Կուտեմուան, որ է Վրդմար, եւ Քիշ եւ Շ ուկառարա. եւ ամենայն քամի լեւանց շայոց 'ի Դիլաթ իջանէ. նախ Վարդիթ, որ ըզխէ 'ի լեւանց Սալնայ եւ Սանասնոյ, եւ իջեալ կորէ յիրերաց զԵփրկերտ եւ զՎրդիմար, որով բաժանեցան 38 20 շուումք եւ Պարսիկք եւ կոչի այժմ Շ Իթիթմա, որ է արիւնարբու : Եւ Դիլաթ երթայ ընդ Աինուէ. եւ պատահէ նախ քաղաքիկ մի՝ որ կոչի Բաթ, որ կոչի Թուք, զի անդ սսեն Թքանել զՅունան : Եւ է Միջագետք ութ մասն երկայն, եւ երեք լայն :

ԻԶ. Աշխարհ Խարիլացոցն յերի Միջագետաց առ Դիլաթաւ, մինչեւ 25 ց Պարսկային ծոցն, սահմանի յարեւելեց խուժաստանաւք. իսկ 'ի հիւսիսոյ եւ

ն) In der Hs. ausgefallen. օ) Dieses Sätzchen ist bei S hinter շուաշայնա քաղաք verschlagen. ք) S Վարառոն. զ) Hs. շուաշտինա. Seb. 77 Ուաշայնայ. Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 298. ր) S լեւանէ. ծ) Hs. Տուուարդին. է) Hs. հարաւ որ, S 'ի հարաւոյ.

B ԼՆ. Միջագետք յեւրեց կալով Ստորոց * եւ Եփրատ գետոյ, Ստորես- 611 տանիւ ւ) առ Դիլաթ գետով, յերի կալով մեծ շայոց. եւ ունի լեւրինս երկու եւ գետս երկու, եւ քաղաքս բազումն, յորոց մի է Ուուհա՝ ուր անձեռագործ պատկերն է փրկչին :

ւ) M առ Եփրատ գետով, եւ մտից Ստորեստանի.

A յարեւմտից Նաբատով եւ մասամբ ինչ Անապատ Արաբեաւ: Ունի փոքր աշխարհ՝ զԱլառինտիա եւ զԱմառոփէ՞ս) եւ զՍտոոփէ՞ս) եւ զԲաղդեայ, որպէս Պտղոմէոսն ասէ: * Ալ է երկու աշխարհ ընդ մէջ Գիլլաթայ եւ Նաբատայ նորաշէն ՚ի Պարսից, Աաւատ եւ Աաշկար՞): Ունի գետ զՆաբատու վտակս տասն զաւրաւորս, 5 յորոց եւ այլք յորով բաժանին, յարբուցումն երկրին ՚ի սպառ. բայց ՚ի չորից վտակաց, որք ուժով մնացեալ, երեքն անգանին * ՚ի լիճ նորին, եւ մին ՚ի Գիլլաթ, Կ) որք կոչին մինն Սոր, միւսն Սորիտ, միւսն ընդ մէջ Բաբելոնի անցանէ, * որք յիբեարս եկեալ անցանեն յելից Ահողայի ընակեալ բանակի Տաճկաց, եւ միւսն ասի Բուժայիր. Ը) Բայց կարծեմ զայս վտակ, որ այժմ 10 Բուժայս անուանի, սա կոչել Աբիւթենայ՝ Արմակաղէս. Կ) . . Ալ է Բաբելոնի աշխարհ երկայն եւթն մասն, եւ երեք լայն. գտանի ՚ի սահմանս նորա ակն սարդիոն, լինի անդ եւ քոսսելիթիս, որ է ոսկէքարն: Որ ասեն հիացման արժանի է բան, եթէ ամենայն գիշերատուի երկիցս բարձրանայ ջուր ՚ի ծոցոյն Պարսկաց:

ա) S Ստոոփէ. Կ) Dieser Satz ist in der Hs. vom Rand an falsche Stelle (hinter զԱլառինտիան S. 14 Z. 22) geraten. — Für Աաշկար hat S Աաշար. Կ) S ՚ի Գիլլաթ, եւ մին ՚ի լիճ նորին. Ը) S եւ միւսն ասի Բուժայիր. որք յիբեարս եկեալ անցանեն յելից Ահողաղի ընակեալ բանակի Տաճկաց. Կ) Hier folgt ein Passus aus Euseb. Chron. I. 55, 2—56, 1 ed. AUCHER (= I 37/38, 18—39/40, 6 SCHÖNE).

B ԱՕ. Արուաստան, որ կոչի Ասորեստան՝ այս ինքն Սուճղ, յելից 613 կալով Միջագետաց առ երի Հայոց. ունի լեռինս եւ գետս, եւ քաղաք զՆինուէ.
612 Ա. Բաբելոն յելից Գ) կալով Միջագետաց առ Գիլլաթաւ մինչեւ ցպարս- 5 կական ծոցն, եւ ունի աշխարհս չորս. զԱհողա, Զ) զՊասրա, զՏիսրոն, զԲաբելոն. եւ գետս՞) ունի զՆաբատու վտակն եւ զԳիլլաթայ. եւ ունի այլ քաղաքս եւ գաւառս բազումս: Աինի ՚ի սահմանս այսորեկ ակն սարդիոն եւ ոսկէքար. Ալ է Պասրա Կ) ամենայն վաճառաւք, եւ եկք նաւաց ՚ի Հնդկաց եւ յամենայն կողմանց արեւելից:

Գ) M յերի. Ը) M զ Աողա. Կ) V գետ. Կ) M Բասրա.

II.

Uebersetzung und Kommentar.

Erster Teil.

Das Provinzenverzeichnis.

Uebersetzung.

29. Das Land Persien.

Das Land Persien wird in vier Teile eingeteilt folgendermassen:

I. *K'usti Xorbaran*, d. h. die Westgegend, in welchem 9 Provinzen sind:

* <i>Maj</i>	<i>Eran-asan-k'art-Kavat</i>
* <i>Masptan</i>	* <i>Nohatraj</i>
* <i>Mihrakan-k'atak</i>	<i>Širakan</i>
* <i>K'aškar</i>	* <i>Arén</i>
* <i>Garmakan</i>	[<i>Arhen</i>].

II. *K'usti Nemroğ*, das ist die Mittagsgegend, d. h. der Süden, in welchem 19 Provinzen sind:

* <i>Pars</i>	* <i>Məšun</i>
* <i>Xužastan</i>	* <i>Hagar</i>
5 * <i>Aspahan</i>	8 * <i>Paniat-Ršir</i>
<i>Kurman</i>	* <i>Der</i> , das eine Insel des Meeres ist.
10 <i>Turan</i>	* <i>Məšmahik</i> (auch dies ist eine Insel).
<i>Makuran</i>	20 * <i>Mazun</i>
[<i>Snd</i>	<i>Xužihstan</i>
<i>Srman</i>]	<i>Spahl</i> , den Indern entrissen.
<i>Spet</i>	<i>Dəbuhl</i> , gleichfalls den Indern entrissen.
15 <i>Wašt</i>	
* <i>Sakastan</i>	
<i>Zaplastan</i>	

III. *K'usti Xorasan*, d. i. die Ostgegend, in welchem 26 Provinzen sind, nämlich die ich nennen will:

* <i>Ahmadan</i>	* <i>Hrev</i>
<i>Komš</i>	10 * <i>Katašan</i>
5 * <i>Wrkan</i>	<i>Nsai-mianak</i>
* <i>Apršahr</i>	<i>Bžin</i>
* <i>Mrw</i>	<i>Talkan</i>
* <i>Mrot</i>	<i>Gozkan</i>

15 <i>Andrap</i>	<i>Zamb</i>
<i>West</i>	<i>Peroz-naxšer</i>
<i>Hrum</i>	20 <i>Dšin-Avasak</i>
	<i>Warčan</i>
<hr/>	
[<i>Mansan</i>]	<i>Drmat</i>
<i>Gčak</i>	<i>Čarimankan</i>
<i>Asan</i>	<i>Šeri-Bamikan</i>
25 <i>Bahli-bamik</i>	<i>Dzi-rojin</i>

IV. *K'usti-Kapkoh*, das ist die Gegend der Berge des Kaukasus, in welchem dreizehn Provinzen sind:

* <i>Atrpatakan</i>	* <i>Aiē</i>
* <i>Armn</i> d. i. Haik'	10 * <i>Gelan</i>
5 <i>Warjan</i> das ist Wirk'	[<i>Šančan</i>]
<i>Ran</i> d. i. Aṭvank'	<i>Dlmunk'</i>
<i>Batasakan</i>	<i>Dmbavand</i>
<i>Sisakan</i>	<i>Taprstan</i>
	15 <i>Rvan</i>
	* <i>Aml</i>

die wir zuerst abhandeln wollen.

Kommentar.

Erstes Kapitel.

Der Westen.

Ⲭⲟⲗⲁⲛⲓ ⲛⲟⲩⲣⲁⲣⲁⲛ *K'usti Xorbaran*, pahl. *Kōst-i Xwarbarān* 'die Westgegend' Städteliste § 22 p. 169, *Kōst-i Xwarwarān* Bundah. ed. JUSTI 15, 14 vgl. 20, 16. Vgl. SALEMANN, *Mittelpers. Stud. Bullet. de l'Acad. de St. Pétersbourg* t. XXXI, 1886, p. 431. 439. H. HÜBSCHMANN, *Pers. Stud.* 120 N. 3. *Arm. Gramm.* I, 1, 258. Ibn Xordādbih 4, 7 خَرَبَرَان; vgl. Ibn Rusta 1, 19. Mas'ūdi, *Tanbih* 31, 5. al Xuwārizmī, *Mafātiḥ al 'ulūm* 11f, 13.

Die gekürzte Redaktion identifiziert es fälschlich mit Elymais des Ptolemaios = Xuzastan, und versetzt deshalb letztere Provinz hierher, während sie in A richtig unter *K'usti-Nemroz* steht. Der Umfang dieses Reichsviertels bei unserem Geographen widerspricht den Angaben der arabischen Historiker und Geographen, welche die Provinzen Māh, Māsabaḏān und Mihragān-kaḏak durchweg zu al Gibāl d. i. dem medischen Hochland rechnen und die Grenze zwischen dem Sawād (Sūristān) und al Gabal bei Galūlā bzw. beim Pass von Holwān ansetzen¹⁾. Die einzige ausführlichere Aufzählung der Länder von Xorbarān, die

1) Vgl. Ibn Rusta 1, f, 10. 20. Jā'qūbī, *Kit. al buld.* 1, v., 9. Weiteres unter *K'usti Kapkoh* Abhdg. d. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N. F. Band 3, 2.

wir von arabischer Seite haben, bei Ja'qūbī, Hist. I 1. beschränkt sich auf das 'Irāq. Ibn Xordādbih liefert keine Beschreibung der sasanidischen Spāhpetschaft Xorbarān, sondern bemerkt nur, dass der Generalgouverneur den Titel *Xorbarān-ispahbed* führte (p. v, 7). Eine ausführliche Beschreibung gibt er vom Sawād (p. o—14). Zum persischen Reiche gehörte aber auch der Euphratdistrikt nördlich bis Qarqīsijā (p. v, 3—5), das persische Mesopotamien (arab. Dijār Rabī'a) westlich bis Nisibis und die Provinz Maucil oder Assyrien (p. 14—16). Die Beschreibung der Westgrenze von Eran bei unserm Geographen widerspricht der von Armenien p. 30 = 41 der Uebs. An unserer Stelle rechnet er *Arzn* = Arzanene zum iranischen Reiche, und bemerkt p. 37 = 50 ausdrücklich, dass der *K'abirt'* (syr. *Kallath* = *Nuqptos*, der heutige Batman-čaj) die Distrikte *Np'rkert* (Martyropolis) d. i. Sophene (*Cop'k' mec*) und *K limar* trenne, und so die Grenze bilde zwischen Römern und Persern. Dies traf zu bis zu dem Traktat des Xosrau II Aparwēž mit Kaiser Maurikios im J. 591, durch welchen Arzanene an die Römer abgetreten und der neugeschaffenen Provinz Ober-Mesopotamien zugeteilt wurde. Letztern Zustand setzt die Beschreibung von A'znik' p. 30 voraus. Vgl. H. GELZER, Georgius Cypr. p. XLVI sqq.

Bei genauem Zusehen stellt sich aber heraus, dass unser Geograph unter Xorbaran (mit Ausnahme der drei ersten) überhaupt keine politischen, sondern kirchliche Provinzen bzw. Metropolitansitze aufzählt.

Maj.

Maj (Thoma Areruni II 3 bei BROSSET l. l. I 83) ist pers. مَاه *Māh* = ap. *Māda*. Es ist die Gegend vom Passe von Holwān bis in die Nähe von Hamadān und entspricht den parthischen Provinzen *Μηδία* [ἡ κάτω] und *Καυβαθηνή* Isidor v. Charax § 4. 5. Die östliche Grenze der letztern Provinz sucht TOMASCHEK (Zur histor. Topographie von Persien I 9) beim heutigen Bid-i surx. Es scheint aber, dass in der Sasanidenzeit auch noch *Madaran* (j. Mindarābād) und *Kinkwar* (کنکور, Isidor *Κογκοβάε*) oder Qaṣr al luṣūq zur Provinz Māh gehört haben; vgl. Ibn al Faq. 14, 11. Im NW. umfasste dieselbe das Gebiet von Dinawar bis *Mai-pahrag* مايبهرج, der „Warte von Māh“ in der Nähe von Sīsar (Bel. 11, 10), dem heutigen Sānnā in der Provinz Ardilān¹⁾, im SO. das Gebiet von Nihāwand. Die Provinz Māh entspricht den zwei ostsyrischen Bischofsitzen مَدَا حَة oder einfach مَدَا a. 485. 499. 553. 605 ZDMG. 43, 397, 11. 398, 8. 399, 2. 18. 401, 3. 403, 1. 406, 15 und *Balāsfarr*, bei Steph. Byz. *Βολογείφορα*, a. 430. 485. 499. 577 ZDMG. 43, 396, 17. 397, 8. 398, 10. 399, 3. 18. 401, 4. 404, 7. Vgl. NÖLDEKE, ZDMG. 28, 100. Sas. 134. N. 4. G. HOFFMANN a. a. O. 67. 107. 120.

1) G. HOFFMANN, Auszüge 265 N. 2095. K. F. ANDREAS, Pauly-Wissowa's RE. 1 I s. v. *Μέγα*.

2) Vgl. H. HÜBSCHMANN, Zur Geschichte Armeniens und der ersten Kriege mit den Arabern S. 20 und N. 1.

Nach Sebēos p. 112, 15²⁾ fand die berühmte Schlacht von Nihāwand' *ḥ U'wpuw qawwan-ḥ* statt, wofür zu lesen ist *'ḥ U'wpuw qawwan-ḥ* 'im Gau der Meder'.

Zur Zeit der arabischen Eroberung ist von einem Marzpān von Māh nicht die Rede, wenn dies nicht etwa der nach der Schlacht von Qādisija im Zweikampf mit Zuhair b. Sulaim, dem Bruder des Azditen Mixnaf b. Sulaim gefallene (Dīn. 13., 4. 6 ff.) *Nixwāragān* الخرجان gewesen war, der ehemalige Schatzmeister des Xosrau Aparwēž, dessen Schatz in Māh ein Hörbad nach der Schlacht von Nihāwand dem Hūdāifa b. alJamānī ausliefert¹⁾. Ueber den grössten Grundbesitz und die mächtigste Stellung in der Provinz gebot aber das in Nihawand residierende Haus *Kārēn*, arm. *Karēn*, arabisch *قارن* (aus einem Vers der Eroberungszeit, metri causa verkürzt). Nach der Schlacht aber schloss ein persischer Adliger namens *Dīnār* دينار²⁾ mit dem arabischen Emīr Hūdāifa b. alJamānī eine Kapitulation, worin er gegen Zahlung der Kopfsteuer als Fürst des Gebietes von Nihāwand anerkannt wurde. Nach ihm erhielt dieses Gebiet den Namen *ماه دينار* *Māh-i Dīnār*³⁾. Er lebte bis gegen Ende des Chalifats des Mu'āwija⁴⁾.

Schon vor der Schlacht hatte anNu'mān b. Muqarrin mit einem andern Grossen namens *ماه بهزادان* oder *بَهزادان*⁵⁾ eine ähnliche Kapitulation für einen Teil der Provinz abgeschlossen, der darnach *ماه بهزادان* hiess⁶⁾. Jāqūt IV 2.4, 6 kannte dessen Lage nicht mehr und vermutet es in der Gegend der beiden Rādān, die aber zum Tigrisgebiet gehörten (Ibn Xord. 4, 8. 13, 9), offenbar nach blossem Namensanklang. Es lag aber auf dem Wege von Istaxr über Aragān nach Holwān und weiter nach Madāin.

Ein anderer Teil von Māh führte den Namen *ماه شهریاران* *Māh-i Šahrijāran* von einem Personennamen *Šahrijār*. Dieses Gebiet umfasste die Orte Tazar, al Maṭāmīr, az Zubaidija und al Marg d. i. *Marg al qal'a* (Jāq. IV 4.4, 20). Der Name ist aber aus alter Zeit nicht belegt.

Als die Bevölkerung von Kūfa sich stetig mehrte und die Kūfier unter Mu'āwija deshalb einen Ausgleich der Eroberungen verlangten, erhielten sie Dinawar, das eine baçrische Eroberung war, während die Baçrier mit Nihāwand, einer Eroberung der Kūfier, entschädigt wurden, da es in der Nähe des nach

1) Tab. I 247, 8. 251, 19 ff. 243, 17 ff. Bel. 3.4, 19 ff. vgl. Dīn. 13, 3. 140, 13.

2) Eigentlich *Dīn-jār* „das Gesetz zum Helfer habend“, wie *Jest-ajar* Sebēos 76, 77, *مايزديار* *Māhjezd-ajār* = *مازيار* Bel. 134, 14.

3) Tab. I 243, 9. 243, 10. II 91, 6. 8. 92, 4, a. 77 H.

4) Tab. I 243, 2 ff. 243, 1 ff. Bel. 3.4, 5 ff. Ibn al Faq. 208, 17 ff. Dīnaw. 140, 1 ff. Ibn Hagar II 204.

5) So Ibn Hubaiš und Ibn al Aṭīr Tab. I 243, 8. 243, 1, und 3 Hss. II 91, 6. *بَهزادان* wäre kein Personennamen. *ماه بهزادان* in *بَهزادان* ist aber wahrscheinlich Patronymikon, wie in *ماه شهریاران*, und der eigentliche Name *بَهزادان*.

Bağra steuernden Ispahān lag¹). Deshalb ward Nihāwand ماء البصرة und Dinawar ماء الكوفة genannt, beide Gebiete aber werden häufig unter dem Namen الماهان „die beiden Māh“ zusammen gefasst. Auch der Plural الماهات ist gebräuchlich (z. B. IBN AL FAQ. 111, 6. MAS'UDĪ, *Kit. at tanb.* 30, 10 u. ö.).

Masptan.

Masptan, arab.-pers. مَسْبَدَان, auch مَسْبَدَان geschrieben (Tab. II 11, 11. Mas'udī, *Kit. at tanbih* 11, 5), *Μασσαβατινή* des Strab. *α* 13, 6 p. 524. *α* 1, 18 p. 744/5), das Land der *Μασσαβαται* Dionys. perieg. 1015. Die armenische Form *Masptan* würde sich nach armenischen Lautgesetzen am ehesten mit der Aussprache ماء سَبْدَان vereinigen lassen. Der Hauptort hiess *Sirwān* السِيرْوَان, jetzt Šahr-i Kailun, 6 Tagreisen von der Brücke von Nahrawān.

Μασσαβατινή gehörte in der älteren Arsakidenzeit zum Reiche Elymais Strab. *α* 1, 18 p. 745. Nach anderer (jedenfalls ungenauere) Angabe dagegen soll es zu Medien gehören *α* 13, 6 p. 524. Ptolemaios *ε* 4 setzt die *Μασσαβαται* fälschlich nach Persis südlich von Paraitakene. مَهَصِي (so l.) wird als ostsyrischer Bischofssitz genannt a. 553. 577 ZDMG. 43, 403, 2. 404, 8. Hier predigte schon der Märtyrer Pethion († 448). Vgl. TH. NÖLDEKE, ZDMG. 28, 1874, 102. G. HOFFMANN, Auszüge aus syr. Akten pers. Märtyrer 67. Zur Zeit der arabischen Eroberung verteidigt *Ādm*, ein Sohn des berühmten Hormuzān, Māsabadān gegen die eindringenden Muslime Tab. I 378, woraus sich ein näheres politisches Verhältnis des Landes zu Xūzistān zu ergeben scheint.

Mihrakān-k'atak.

Arab. مِهْرَجَان قَدَق, syr. مِهْرَجَان oder. مِهْرَجَان (so lies!), ostsyrisch Bischofssitz a. 577. 588 ZDMG. 43, 404, 6. 405, 2. Hier hatte schon der im 9. Jahre des Jezdegerd (= 448 n. Chr.) hingerichtete Märtyrer Pethion missioniert. Vgl. Th. NÖLDEKE, ZDMG. 28, 1874, 99. 101 f. G. HOFFMANN, Auszüge S. 67. In der Tat bildet es bereits im Jahre 499 mit Ispāhān zusammen ein Bistum. Denn مِهْرَجَان (so l.) ZDMG. 43, 399, 1/2. 400, 1.5 ist nur die Uebersetzung von *Mihrakān-katak* „Haus der Mihraks“ und hat mit مِهْرَجَان eb. 394 N. 4 nichts zu tun. Der Name rührt wohl von einem Kurdenstamm her. Der Hauptort war الصَيْبَرَة, zwei Tagreisen von Sirwān. In Mihragānkadāk, eine Meile von aḡ Çaimara war die Residenz des Hormuzān, des Fürsten von Xūzistān Dīn. 14., 10. Bei Tab. I 303f, 6 wird als sein Herrschaftsgebiet Mihragānkadāk und die Kreise von Xūzistān angegeben. Vgl. Tab. I 306., 2, Bel. 38., 13, wo Mihragānkadāk als seine Heimat genannt wird. Es scheint demnach gleichfalls in einem engeren Verhältnis zu Xūzistān gestanden zu haben²).

1) Balsā. 3.4, 9 ff. IBN AL FAQ. 301, 3 ff. Anders SAIF bei TAB. I 374f, 6 ff., der diesen Ausgleich bereits unter 'Omar verlegt.

2) Bei NÖLDEKE, Syr. Chron. 42 wird Hormizdān dagegen ein Meder genannt.

(G. HOFFMANN a. a. O. 49. 45) und wahrscheinlich das Haus *Jasdēn* (G. HOFFMANN S. 264 f.), das noch in der letzten Sasanidenzeit hier eine Rolle spielt, welche an die des Pythios, des Enkels des Kroisos beim Xerxeszug (Her. 7, 27—29) erinnert. Das christliche Magnatenhaus Jasdēn stammte, nach meiner Vermutung, von dem in der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. zum Judentum übergetretenen König *Leates* von Adiabene ab.

Karxā war der Sitz eines Metropoliten, dem die Bistümer Šahārqert, Lāšom, Arēwān, ܐܘܪܗܘܿܢ (lies ܐܘܪܗܘܿܢ *Rādānē*)¹⁾ und ܐܘܪܘܿܫܐܿܝܡ unterstanden (ZDMG. 43, 394, 10 und N. 5), und in diesem Sinne ist es auch an unserer Stelle aufzufassen. Ueber den Umfang und die Topographie der Diözese Bēš Garmē vgl. G. HOFFMANN, Auszüge 253 ff.

Eran-asan-k'art-Kawat.

ܐܘܪܘܿܫܐܿܝܡ-ܘܘܘܿܠܐܿܝܢ-ܥܘܪܘܿܫܐܿܝܡ-ܩܘܪܘܿܬܐܿܝܢ, pahl. *Ērān-āsān-kart-Kawāt* „Kawāt hat Ērān ruhig gemacht“, wurde nach der Städteliste § 55 (in gestörter Reihenfolge!) von Kawāt I. erbaut. Es ist also ohne Zweifel der von Kawāt eingeführte offizielle Name einer Provinzialhauptstadt, der uns anderweitig, soviel ich weiss, nicht überliefert ist. Unter den zahlreichen Gründungen des Kawāt bei Hamza ٥٩. Ibn alFaḡih ١٩٩, 1 ff. Tab. I ٨٨٥, 2 ff. ٨٨٧, 19 ff. erscheint keine jenes Namens. Sachlich würde wohl am besten ܐܘܪܘܿܫܐܿܝܡ neben Mauḡil passen (Hamza), allein die Namensverschiedenheit steht entgegen. Nach Ibn alFaḡih ١٩٩, 9 soll Kawāt auch Šahrazōr erbaut haben, dessen offizieller Name aber nicht angegeben wird, ebenso wird ihm auch die (Neu)gründung von Holwān zugeschrieben²⁾.

Notatraj.

ܐܘܪܘܿܫܐܿܝܡ-ܘܘܘܿܠܐܿܝܢ-ܥܘܪܘܿܫܐܿܝܡ-ܩܘܪܘܿܬܐܿ�ܢ, *Notatraj* muss dem Distrikt Bēš Nōhadrē 'Land Nōhadrē' entsprechen, und vielleicht dürfen wir geradezu ܐܘܪܘܿܫܐܿܝܡ-ܘܘܘܿܠܐܿܝܢ-ܥܘܪܘܿܫܐܿܝܡ-ܩܘܪܘܿܬܐܿ�ܢ *Nojatraj* lesen. Der Name bedeutet wahrscheinlich persisch 'Neu-Hatra' (**Nō-Hātrē*, *Nō-Hādrē*) im Unterschied von den zahlreichen andern Orten dieses Namens (syr. ܠܘܿܬܪܐܿܝܢ, eig. ܠܘܿܬܪܐܿܝܢ *Hātrē*)³⁾ und ist ins Aramäische rezipiert worden. Daraus erklären sich die verschiedenen Formen des Namens. ܐܘܪܘܿܫܐܿܝܡ oder ܐܘܪܘܿܫܐܿܝܡ wird als ein Distrikt der Provinz Mauḡil aufgeführt Ibn Xord. ٩٤, 6. Ibn al Faḡ. ١٣١, 7. Qod.

1) Ebenso lies für ܐܘܪܘܿܫܐܿܝܢ in den Akten der Märtyrer von Karxā bei G. HOFFMANN, Auszüge 46. Vgl. Ibn Xord. ٩, 8. ١٣, 9.

2) Tab. I ٨٨٥, 3. Ibn al Faḡ. ١٩٩, 5/6). Holwān bildete in der Sasanidenzeit das *Ōstān Šād-i-Pērōz* mit den 5 Kantonen (*tasūg*) *Pērōz-Kawād*, *al Gabal*, *Tāmarrā*, *Irbil* und *Xānikīm* (Ibn Xord. ٩, 2). Nach Hamza soll Kawād eine Stadt *Ērān-Šād-Kawād* zwischen Holwān und Šahrazōr erbaut haben. Allein ܐܘܪܘܿܫܐܿܝܡ war der Name des dritten Ostān des Sawād zwischen Tigris und Tāmarrā. Ibn al Faḡ. ١٩٩, 7 gibt jenes auch als alten Namen des spätern Ostān al 'Āli (Ibn Xord. ٧, 12; vgl. Jāq. III ١٣٧) mit dem Vorort Ambār an. Es wird also bei Hamza eine Verwechslung vorliegen.

3) Vgl. G. HOFFMANN, Auszüge 184 und N. 1440.

ԻԲ, 13. Es erscheint bereits a. 410 als ostsyrisches Bistum der Eparchie Էջձայաբ (Arbela) neben Bēṣ Baṙāš, Bēṣ Dāsen, ܒܝܫܘܿܝܿܢܐ, Bēṣ Māhqert und ܒܝܫܘܿܝܿܢܐ ZDMG. 43, 394, 6 und N. 5. Nach G. HOFFMANN's sorgfältigen Untersuchungen a. a. O. 208 ff. reichte Bēṣ Nōhādrē vom Dorfe Awānā gegenüber Eski Moçul am linken Tigrisufer aufwärts bis zum linken Xābōrufer. Bei unserm Geographen aber scheint es gradezu die ganze Kirchenprovinz Էջձայաբ (Arbela) zu vertreten.

Širakan.

Der Hauptort von *Širakan* ist gewis die *Σιραγανῶν κόμη* Theophyl. Sim. 5, 8, 9. Dies hatte bereits RAWLINSON mit dem Tepe Sirgān bei Ušnu identifiziert (JRGS. X 18. 19). G. HOFFMANN 249 aber vermutet, dass es auch identisch sei mit *Nor-Širakan* der alten armenischen Historiker, das in der Nähe von Urmia gelegen haben muss. So heisst es bei Mar Abas (bei Sebeōs ed. PATKANEAN p. 9): „Zu jener Zeit machte Aršak seinen Sohn Aršak genannt der Kleine zum König über das Reich Armenien in der Stadt Mchin¹⁾, und teilt ihm zu als Marken Arvastan am Land der Tačikk' und am Land der Syrer entlang, und Kappadokien an Kilikien entlang, bis zum Gestade des grossen Westmeeres, und nach der Seite des Nordens [das Land] bis zum grossen Berge Kowkas, welcher sich erstreckt durch die Gegenden des Ostens, und entlang geht an der Grenze, an dem festen Lande der Meder, und bis zum Berge Zarasp²⁾ reicht und am Lande Nor Širak vorbeizieht.“ Nach Agathangelos p. 628, 2 (= 77, 68 ff. ed. LAGARDE) verbreitete Grigor das Evangelium in ganz Armenien, „von Satał bis zum Lande der Xaltik', bis Kałarğk', bis zu den Marken der Mask'it'k', bis zum Tore von Albanien³⁾, bis zu den Marken der Kaspik', zur armenischen Residenzstadt P'aitakaran. Und von der Stadt der Amidener bis zur Stadt Mchin berührte er die Marken der Assyrer, das Land Nor Širakan⁴⁾, und Korduk' bis zum festen Land der Meder, bis zum Hause (= *Üstan*) des Fürsten von Mahk'r-tun, bis Atrpatakan“. Die Landschaft Nor Širak „Neu Schirak“ gehörte vor dem Frieden des Jovian zu Armenien und stand unter einem der vier Markgrafen, die den Titel *bdeašx* führten und den ersten Platz im Palaste hatten Agathang. 650, 12. Als aber die Römer im Frieden des Jovian Armenien den Persern preisgaben, wehrten sich zwar die Armenier hartnäckig gegen die Vergewaltigung, allein gegen Ende der Regierung des Aršak trat der *bdeašx* von Nor Širakan gleich dem *bdeašx*

1) Natürlich ist auch im folgenden 'Է Մճընայ für 'Է Մըճանայ zu lesen.

2) Vgl. G. HOFFMANN, Auszüge 249. 266. Seb. 37. 94.

3) Text *դրուևս Մլանայ*, eine der so häufigen Verwechslungen dieser beiden Namen. Vgl. aber Seb. 37. Die beiden Grenzbestimmungen „bis zu den Marken der Mask'it'k', bis zum Tor von Albanien“ sind identisch, ebenso die beiden folgenden „bis zu den Marken der Kaspik', zur armenischen Residenzstadt P'aitakaran.“

4) DE LAGARDE, der stets mit den Fehlern anderer so streng ins Gericht gieng, bemerkt in seinem Register zu Agathangelos p. 146 unter *Νορσαικάντων* „Σιραγανή, in der die Städte Kars und Ani liegen“ und zitiert doch unmittelbar darauf „G. HOFFMANN, Auszüge 249 ff.“!

von Gugark' und dem von Alznik' zu Šapūr über (Faustos 4, 50 p. 159). Freilich soll der sparapet Mušel später die Landschaft wieder zurückerobert haben (5, 9 p. 209), aber spätestens bei der Teilung des armenischen Reiches muss sie endgiltig unter persische Herrschaft gekommen sein und bildete von nun an einen Teil von Persarmenien.

Faustos 4, 50 p. 159 gibt uns das Machtgebiet des bdeašx von Nor-Širakan noch genauer an: „Aber den ersten Anfang jener Desertion machte der grosse Adel: zuerst der bdeašx von Alznik'* und die ganze Satrapie von Alznik' und das Heer und das Haus (= *ostān*) der Dynastie der Gegend von Alznik' 1), und der bdeašx von Nor-Širakan und von *Mahker-tun*, *Nihorakan* und *Dasn* entschlossen sich, fielen ab vom König von Armenien Aršak und zogen weg und blieben vor dem König der Perser Šapuh“ 2). Darnach unterstanden also auch *Mahker-tun*, *Nihorakan* und *Dasn* dem bdeašx von Nor-Širakan. *Mahker-tun*, bei Agathangelos *Mahk'r-tun* (gen. *Mahk'r-tan*) für *Mahkert-tun* 'Haus Mahkert' ist syr. ܡܗܟܪܬܘܢ, eine Diözese der Eparchie Hēdaijaß (Arbela) a. 410 (ZDMG. 43, 394 N. 4), zwischen ܡܗܟܪܬܘܢ und ܡܗܟܪܬܘܢ (in den Unterschriften S. 394 l. 8 ܡܗܟܪܬܘܢ geschrieben, sonst ܡܗܟܪܬܘܢ a. 544 S. 402, 4. a. 577 S. 404, 5. a. 605 S. 406, 13, immer neben ܡܗܟܪܬܘܢ genannt). Die Landschaft *Bēθ Māhqert* entspricht offenbar dem Gebiet des Kurdenstammes ܡܗܟܪܬܘܢ in Ādarbaigān Mas'ūdī, *Kit. attanbūh* 1, 2. Murūg III 254, dessen Lage durch seinen Vorort al Kinkiwar ܡܗܟܪܬܘܢ bestimmt wird. Dieser Ort, eine Burg der Boxti-Kurden, lag in der Nähe von Gazirat Ibn 'Omar (Jāq. II 957. IV 312) und ist nicht mit dem gleichnamigen Orte in Māh zu verwechseln. Vgl. M. HARTMANN, Bohtān 3. 40. 128, wo Identität mit dem *Kangvar* bei INČIČEAN, Hnaxosut'iun ašzarhagrakan Hajastaneaic' ašzarhi I 98. Storagrut'iun 197 vermutet wird. Die Festung *Kangvar* wird genannt bei Thoma Acruni 3, 15. 18 (BROSSET l. l. I 167. 170).

Nihorakan hat G. HOFFMANN S. 250 mit Jāquts *Dek Naxīragān* (II 434) identifiziert, bei Ibn Xord. 10, 10 ܡܗܟܪܬܘܢ, einer Stadt die noch heute unter dem Namen *Dek Xargān* existiert und auf der Ostseite des Urmiasees zwischen Tabriz und Marāṣa liegt. Von dem hier begüterten Geschlechte *Nihorakan* (pers. **Nixwārakān*?), das einen Zweig des Hauses Sūrēn gebildet zu haben scheint, heisst der Persarmenien durchziehende Ast des Taurus *Koh-i Nihorakan* = *Kōh-i Nixwārakān* Ps. Mos. Geogr. p. 32 = 43.

Der Name *Dasn* ܡܗܟܪܬܘܢ (gen. ܡܗܟܪܬܘܢ) entspricht der Landschaft Dāsen. Bēθ Dāsen war ebenso wie Bēθ Māhqert eine Diözese der Eparchie Hēdaijaß-Arbēl, deren Umfang G. HOFFMANN 202 ff. zu bestimmen sucht. *Dasn* wird von Eliše wardapet p. 39 neben *Alznik'*, *Korduk'* und *Caudeajk'* d. i. Bēθ-Zaβdē genannt. Vgl. H. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 293.

1) Im Text an falsche Stelle geraten.

2) Der Text ist in Verwirrung geraten und so anzuordnen wie oben geschehen. Für ܡܗܟܪܬܘܢ ist zu lesen ܡܗܟܪܬܘܢ, ܡܗܟܪܬܘܢ etc.

Arzn.

Արձն *Arzn* ist eine Nebenform für Արձն (vgl. Mos. Xor. II 8 p. 80), das speziell einen Kanton der Provinz Ալձնիկ' bezeichnet, aber offenbar ursprünglich auch für diese selbst gebraucht wurde (vgl. H. GELZER, Georgii Cyprii descriptio orbis Romani p. 165 sqq.). S. 37 = 50 der Uebers. (oben S. 14, 16) erklärt unser Geograph das armenische Ալձնիկ' geradezu durch *Arzn*. Die Provinz heisst griechisch Ἀρζανηνή, syr. ܐܪܙܢܐ, arab. أرزن. An der Spitze derselben stand gleichfalls ein Markgraf mit dem Titel *bdeašx*. Im Friedensschluss des Jahres 297 war Arzanene samt Ingilene (Angl), Sophene, Zabdikene (Bēš Zabdē) und Carduene vom König Narseh an Rom abgetreten worden, ward aber von Jovian a. 363 wieder preisgegeben. Nachdem König Aršak vier Jahre lang dem Ansturm der iranischen Armeen Stand gehalten, war der *bdeašx* von Ալձնիկ' der erste der zu Šāpūr übergieng (Faustos 4, 50). Er soll später allerdings von Mušēl dem Mamikonier gefangen genommen und sein Land wieder zurückerobert worden sein (Faustos 5, 16), allein seinem Schicksal konnte dieses doch nicht entgehen. Auch unter persischer Herrschaft behielt es seine einheimischen Fürsten, und noch im Jahre 528 erscheint ein *bdeašx* (Πιπιλάξης) namens Hormizd als persischer Heerführer Prokop. Pers. 1, 14 p. 70, 14. 71, 19. LAND, Anecdota Syr. III 259 [= Zacharias Rhetor, Kirchengesch. übers. von K. AHRENS und G. KRÜGER S. 172, 17. 173, 24]. Vgl. NÖLDEKE, ZDMG. 33, 159 und N. 2.

Bei den arabischen Geographen ist Arzan einer der Distrikte von Dijār Rabi'a (Ibn Xord. 10, 7). Die Stadt Arzan lag zwischen Maijāfāriqīn (Nep'kert) und Šimšāt (Arsamosata) eb. 11, 4.

Arzōn erscheint bereits a. 410 als syrischer Bischofssitz, der zur Eparchie Nisibis, der Hauptstadt von Bēš Arašājē oder ܐܪܙܢܐ (ZDMG. 43, 399, 12), arm. *Arvastan* = phl. *Arāfastān*, Arvastān d. i. der arabischen Mark gehörte. Ausser Arzōn unterstanden dem Metropolit von Nisibis noch die Diözesen Qardū, Bēš Zašdē, Bēš Reḫīmē und Moksājē (ZDMG. 43, 394 N. 5), d. i. sämtliche von Jovian an Šāpūr abgetretenen Provinzen: Arzanene, Moxoene (Mokk'), Zabdicene, Rehimene (Zosimos γ 31, 1 Ῥημηνή) und Corduene (Amm. Marcell. 25, 7, 9). Offenbar ist auch die Provinz Arzn nicht im politischen, sondern im kirchlichen Sinne aufzufassen und zwar bezeichnet der Name nicht bloss die Diözese Arzōn, sondern die ganze Eparchie Nisibis. Nur so erklärt sich das Fehlen von Mebin-Nisibis und Arvastan.

Arhen ist lediglich eine Dittographie oder Glosse für *Arzn*, wie übrigens schon daraus erhellt, dass damit die angegebene Zahl der Distrikte überschritten wird.

Zweites Kapitel.

Der Süden.

K'usti Nemroğ, richtiger **K'usti Nemrōž* = phl. *Kōst i Nēmrōž* (Städteliste § 32).

Die Umschreibung dieses Reichsviertels ist die genaueste in der ganzen Beschreibung Irans. Es fehlt nur **سمران** *Samarān* (Städteliste § 50) d. i. Jemen, das unter Kosrau I. Anōšarwān (zwischen 562 und 572) erobert worden war¹⁾. Zweifelhaft ist die Zugehörigkeit von Mēšun zu Nēmrōž, da es von den Arabern²⁾ zum Sawād d. h. zu Xorbarān gerechnet wird. Es bildete das *Ōstān Šād-i Bahman* mit 4 Tasügen. Dagegen spricht bei Aspahan, das die Araber zu al Gabal d. h. Medien (im weitern Sinne = Kapkoh oder Apaxtar) rechnen, die geschichtliche Entwicklung entschieden für seine ehemalige Zugehörigkeit zu Nēmrōž. Sagistān wird von Ja'qūbi völlig übergangen, von Dinawarī den Verhältnissen der Kalifenzeit entsprechend zu Xorāsān gerechnet. Allein auch in der Städteliste § 32—51 werden Kābul, Bost, Parwān, Zāvulistān, Zarang, Kermān, Pārs, Xūzistān und Jemen unter Nēmrōž aufgeführt, ja unter Nēmrōž wurde vielfach speziell Sagistān verstanden. So erklärt sich auch, dass die Einwohner von Sagistān nach dem Uebertritt zum Islām ihre Abstammung auf Himjaren zurückführten, die aus dem Jemen ausgewandert wären (Ja'qūbi, Geogr. ۲۸۱, 3); eine reine etymologische Spielerei (Nēmrōž = Jemen).

Die geographische Reihenfolge ist im gegenwärtigen Texte gestört, aber wie ich glaube nur zufällig. Das Verzeichnis war in der Vorlage des Archetypus in zwei Kolonnen geschrieben, der Abschreiber aber kopierte mechanisch, so dass mit dem dritten Namen jeder Kolonne die Seite abschloss. Ursprünglich

1) Dieser persische Name des Jemen begegnet bei Ibn Xordādbih ۱۷, 6 cod. B, wo **سمدار شاه** (lies **شاه سمران**) als Titel des Königs von Jemen angegeben wird. Nach Ibn al Kalbī bei Ibn al Faq. ۳۶, 1 hiessen die Barbaren (Nichtaraber) des Jemen **سامران**, wie die von 'Omān *Masūn*, die von Mesopotamien **جرامقة** (Garamäer) etc. Nach Muqaddasi ۳., 11 wäre **سمران** ein anderer Name für 'Aden, und p. ۴۱۳, 8 führt er es hinter 'Omān und Negrān auf. Im grossen Bundahiān dagegen (bei DARMESTER, Le Zendavesta II 401) ist das Ziel der unglücklichen Expedition des Kai Kāōs, auf welcher derselbe mit seinem ganzen Heere gefangen genommen und erst von Rōstahm wieder befreit wird, **سومران** *Šambarān*, welches dem **سوماران** des Firdausī entspricht, worin schon DARMESTER, Études iran. II 224 eine Entstellung von **حيميار** *Himjar*, südarabisch *Humēr*, *Ῥουμῆραι*, syr. **ܡܚܒܐ** (Bistum a. 485 ZDMG. 43, 397, 10) erkennen wollte. Vgl. jetzt auch NÖLDEKE, Das iranische Nationalepos S. 39 N. 4 des SA. Allein die Form *Samarān* wird schon von der syrischen, aus dem Pahlawī geflossenen Uebersetzung des Alexanderromans (ed. BUDGE p. 209, 3. 210, 1) vorausgesetzt, wo das *Σεμυράμειος βασίλεια* (3, 17 fin. bei C. MÜLLER) durch **ܣܡܪܐܢ ܩܝܠܐ** „Land der Samräer“ wiedergegeben wird. Im mandäischen Genzā rabbā erscheint *Bēθ Simrājē* hinter Bēθ Sind und Bēθ Henduwājē als eines der neun Völker, die am jüngsten Tage zu Grunde gehen. Die Reihe Sind, Hind, Simrājē erscheint auch im Targum 1 Chron. 1, 9 (P. DE LAGARDE, Hagiographa chaldaice p. 170, 14). Vgl. HALÉVY, Revue des études juives XXII (1891), 307 s. 144. Wir haben also im Grossen Bundahiān **سومران** *Sambarān* zu lesen. Die Form *Samarān* wird auch durch die Geschichtsklitterung der himjarischen Gelehrten (aš Ša'bi, Wahb b. Munabbih) vorausgesetzt, die Samarkand von einem himjarischen König erbaut sein lassen und als arabischen Namen der Stadt **سمران** angeben. Vgl. Jaq. III ۱۱۲, 15. ۱۱۳, 6. ۱۱۴, 11 etc.

2) Ibn Xord. ۷, 5. Qod. ۲۳۵, 15. Ja'qūbi, Hist. I ۲۱.

folgte *Kurman* auf *Aspahan*, *Der* auf *Paniat-Ršir*. Die zweite Kolumne umfasste also lauter am Meere gelegene Länder.

Pars.

Die Provinz *Pars* gilt als das Hauptland von *Nēmrož*, so dass *Ja'qūbi* geradezu angibt, der *Spāhpet* dieses Reichsviertels habe den Titel *Spāhpet-i Pārs* *اصبهيد فارس* geführt. Sie umfasste zur Kalifenzeit 5 Kreise: *Istaxr*, *Sābūr* (*Beh-Šāpūr*), *Ardašir-Xurra*, *Dārābgerd*, *Aragān* und *Pasā*, die je wieder in eine Anzahl von *Rustāken* zerfielen (*Ibn Xord.* f. v, 14 f. ff, 4 ff.).

Pars erscheint schon zur Zeit der Synode des Patriarchen *Dādišō'* a. 430 als Kirchenprovinz organisiert, mit dem Sitze des Metropolitens in *Rēw-Ardašir*, arab. *Rēšahr* an der Küste des persischen Golfes ZDMG. 43, 396, 6. 397, 6. 16. 399, 1. 401, 20. 402, 3. 9. Als Bischofssitz erscheint daneben *Ištahr* sowie die *مخيمت الكرد* d. h. die Zeltlager der Kurden, arab. *منوم الاكراد* a. 430 eb. 396, 16 und später (vor 544) *Ardašir Xurrah* und *Beh-Šābūr* 402, 2. Schon im J. 430 gab es auch Christen in *Ardašir Xurrah* und *Dārābgerd* 397, 1. Man sieht aber, dass hier das Christentum von der Küste aus ins Binnenland eingedrungen war.

Xuzastan.

Xuzastan, pers. *Xūzistān*, arab. al *Ahwāz*, syr. *Bēṯ Hūzājē*. Diese Provinz wird in B fälschlich zu *Xorbaran* gerechnet (s. o.). Zur Abbasidenzeit umfasste *Xūzistān* elf, nach anderer Angabe sieben Kreise (s. u.).

Bēṯ Hūzājē erscheint bereits auf der Synode des Patriarchen *Isaak* a. 410 als eigene Kirchenprovinz mit der Metropolis *Bēṯ Lāpāt*, von *Šāpūr I* umgenannt *Weh Antijōk-i Šahpuhr*, später *Gundīšāpūr* (vgl. NOLDEKE, Sas. 41 N. 2), und den Diözesen *Hormizd-Ardašir*, *Šōštrīn* (arab. *Tustar*) und *Šūš*. Später (a. 577 und 588) erscheint auch *Rām-Hormizd* als Bistum.

Zur Zeit der arabischen Eroberung stand *Xūzistān* unter dem 'Meder' *Hormizdān* aus *Mihragānqadaq*, der aus einem der 7 Häuser stammte *Tab. I* ٢٠٣٢, 6 (vgl. o. S. 20).

Aspahan.

Aspahan, *Sebēos* 56. 58 *Spahan*, 66 *Aspahan*, *Ptol.* *Ἀσπαδάνα*, pahl. *Spāhān*, arab. *اصبهان*. Vgl. HÜBSCHMANN, *Arm. Gramm.* I, 21.

Die Provinz *Ispāhān* umfasste ursprünglich 26 *Rustāqe* (*Ibn Xord.* f., 10 ff.), später aber, nachdem die ursprünglich zu *Ispāhān* gehörigen *Rustāqe* *Qumm* (Abkürzung von *کُئندان*) und *Karağ* (*Pājak*) unter *Hārūn ar Rašīd* zu selbstständigen Distrikten erhoben und ihnen mehrere ursprünglich zu *Ispāhān* und *Hamadān* gehörige *Rustāqe* zugeteilt worden waren, noch 20 oder 17¹⁾. König *Kawāt I.*

1) *Ibn Rusta* ٢٠٢, 16. *Ibn al Faq.* ٢٩٣, 5 ff. *Ibn Xord.* f., 6 h. *Ja'qūbi*, *Kit. al buld.* ٢٧٣, 2 ff. *Jāq.* IV ١٧٠ ult.

teilte die Provinz in zwei Kreise (Östāne): Gaj und Taimara (Din. ۴, paen.)¹⁾. Ispahān stieß also im Norden an die Provinz Raj.

In den arabischen Nachrichten wird diese Provinz stets zu al Gibāl („das Hochland“) d. h. zum alten Medien gerechnet (s. unter *Kapkoh*), und p. 41 (oben S. 10, 23) bemerkt der Verfasser selbst: „auch Rē und Aspahan sind Städte der Meder“. Dagegen steht auch in der Städteliste § 54 *Gaj* d. i. Ispahān unter den Provinzialhauptstädten des Südens, und die Zugehörigkeit der Provinz zu Nēmrož, mindestens in einer bestimmten Epoche der Sasanidenzeit, lässt sich durch die Geschichte wahrscheinlich machen. Die Provinz Ispahān entspricht der Landschaft *Παραιτακηνή* des Altertums, d. i. ap. **para-ita-ka* „das umflossene“, welcher Name noch heute in dem Distrikt *Faraidan* (arab. *فريدين*), im Lokaldialekt *Pāriā*, am Oberlauf des Zajändä-rūd fortlebt²⁾. Die *Παρητακηνοί* rechnet Herodot zu den medischen Stämmen³⁾. Alexander setzte über sie einen besonderen Satrapen, Oxathres, den Sohn des Satrapen von Susiana (Arr. γ 19, 2). Nachdem beide von Alexander hingerichtet worden waren (Arr. ξ 4, 1), erhielt ein gewisser *Ἐρωπίος* die *Σουσιανῶν βασιλεία*, dessen Nachfolger *Kolnos* wurde⁴⁾. Vielleicht deutet der Ausdruck *βασιλεία* darauf hin, dass die Herrschaft des Oropios sich nicht bloss über Susiana, sondern auch über Paraitakene erstreckte, auf jeden Fall aber wird der Feldzug des Antigonos gegen Eumenes in den Jahren 317/316 mit den Schlachten in Paraitakene und Gabiene am ehesten unter der Voraussetzung verständlich, dass Paraitakene zur Satrapie des Satrapen von Susa, Antigenes, des Führers der Argyraspiden (Diod. ιη 89, 6) gehörte. Ob der von Antigonos eingesetzte Satrap von Susiana *Aspasis* (Diod. ιθ 55, 1) auch über Paraitakene gebot, wissen wir nicht. Allein bei Strabon erscheint *Παραιτακηνή* als selbstständige Landschaft neben Medien und Elymais⁵⁾, Gabiene aber, d. h.

1) Hamza ۴۰ (und ihm folgend Muğmil attawāriḫ, Journ. as. III^e sér. 11, 343, 10) verlegt diese Einteilung in die Zeit des Kai Kawāt. Er sagt nämlich: „Ispahān war in éine Kūra geteilt, wie Raj. Da fügte Kai Qobād eine zweite Kūra hinzu und nannte sie *ایرانوتارث کوان*, und das ist die Kūra in welcher die Rustāqe liegen, welche unter der Regierung des ar Rašid zum Bezirk von Qumm geschlagen wurden (ل. المحوڑة الى)“.

2) *Παραιτακηνή* heisst auch eine Landschaft am oberen Oxus, das Xottal der arabischen Geographen, das flussreiche Gebiet zwischen Surxāb (Waxš) und Kokča, ebenso die später *Σακαστάνη* genannte Flussebene des Hēlmand. Der Name ist offenbar ursprünglich Appellativum und entspricht völlig dem modernen *Rūd̄bār* „Flussebene“.

3) α 101. γ 92, wo für *Παρικανίων* zu lesen sein wird *Παρητακηνών*.

4) Dexippos fr. 1. Justin. 13, 4, 14. Vgl. A. v. GUTSCHMID, Gesch. Irans 6 N. 2.

5) Strab. ια 13, 6 p. 524 *τούτοις τε δὴ ἀφορῆται πρὸς ἔω (ἡ μεγάλη Μηδία) καὶ ἔτι τοῖς Παραιτακηνοῖς, οἱ συνάπτουσι Πέρσαις ὄρεινοι καὶ ἀντοὶ καὶ ληστρικοί. ιε 2, 8 p. 723: Karmania grenzt im W. an Παραιτακηνή. ιε 2, 14 p. 726: die Küste von Karmania grenzt an Παρθυνία und Παραιτακηνή. ιε 3, 12 p. 732 *γειννιᾶ δὲ τῆ Σουσίδι τῆς Βαβυλωνίας ἡ Σιττακηνή μὲν πρότερον Ἀπολλωνιάτις δὲ ὕστερον προσαγορευθεῖσα. ἀπὸ τῶν ἄριτων δ' ὑπέρκεινται ἄμφοῖν πρὸς ἔω Ἐλυμαῖοι τε καὶ Παραιτακηνοί, ληστρικοὶ ἄνδρες καὶ ὄρεινῆ τραχείᾳ πεποιθότες· μᾶλλον δ' οἱ Παραιτακηνοὶ τοῖς Ἀπολλωνιάταις ἐπίκεινται. ιε 1, 8 περιέχεται δ' ἡ χώρα τῶν Βαβυλωνίων**

die Landschaft von Ispahān, ist eine Provinz des elymäischen Reiches¹⁾. Diese Einrichtung hat ihren Ursprung sicherlich in der Provinzialeinteilung des Seleukos Nikator, die ja auch von den Parthern getreulich übernommen wurde. In achaimenidischer Zeit dagegen gehörte Γάβαι, das ein königliches Schloss besass, zu Pārs²⁾, und auch Ptolemaios rechnet (nach veralteter Quelle) Γάβαι, das er fälschlich von Ἀσπαδάνα trennt, und die Γαβαῖοι zur Persis³⁾. Gegen Ende der Arsakidenherrschaft stand Ispahān nach Tab. I 118, 7 unter einem eignen König Šāpūr (Uebersetzung von Πάνορος) mit dem Titel شاه d. i. šēd, aw. xšaeta, sogdisch ixšēd, den noch in der Kalifenzeit die Könige von Faryāna führten.

Ispahān war ein alter Sitz der Juden⁴⁾: das eine der beiden Quartiere, aus welchen die Stadt bestand, hiess 'die Judenstadt' اليهودية. Nach einer Sage bei Ibn al Faq. 191, 20 ff. sollen die dortigen Juden von den vor Nabukodrosor aus Jerusalem entflohenen Juden abstammen, die sich dort niedergelassen hatten. Die Städteliste § 54 lässt sie dagegen von Jazdkert I auf den Wunsch seiner jüdischen Gemahlin Šōšan-duxt in Gaj angesiedelt werden. Wieder anders Ps. Moses Xor. 3, 35 in seiner Bearbeitung des Faustos Byz. 4, 55 S. 171. 173.

Ispahān scheint auch ein Hauptsitz der Wāspuhrakān (arabisiert الاساورى Mas'udī, Murug II 153) oder der 7 Häuser gewesen zu sein: hier befand sich der Rechnungshof derselben (Waspurakan hamarakar 'der Rechnungsführer der W.' Seb. 48. 58), und von Ispahān entsendet Jazdegerd 300 Mann, worunter 70 von den Vornehmsten (الروساء الذين خرجوا مع من اصبهان, من عظمائهم), nach Istaxr und von da nach Sūs, wo sie mit Abū Mūsā eine Kapitulation abschliessen und den Islām annehmen⁵⁾. Diese اساورى sind keine gewöhnlichen Ritter, sondern Wāspuhrakān.

Zur Zeit der arabischen Eroberung kommandierte in Ispahān ein Pādōspān, der, von 'Abd allāh b. Budail b. Warqā' in der Hauptstadt belagert, sich auf

ἀπό μὲν τῆς ἡδοῦς ὀπὸ τῆς Σουσίων καὶ Ἐλυμαίων καὶ Παραιτακηνῶν κτλ. ις 1, 17 p. 744 τὰ αὐτῆ δὲ (τῆ Περσίδι) συνάπτει ἡ Παραιτακηνή καὶ ἡ Κοσσαία μέχρι Κασπίων Πυλῶν, ὄρεινὰ καὶ ληστορικὰ ἔθνη.

1) Strab. ις 1, 18 p. 745 ἐπαρχίαι δ' εἰσὶν αὐταὶ τῆς Ἐλυμαίας ἢ τε Γαβιανῆ καὶ ἡ Μασσαβατικῆ. Vgl. G. HOFFMANN, Auszüge aus syr. Akten pers. Märtyrer 192 und N. 1130.

2) Strab. ις 3, 3 p. 728 ἦν δὲ καὶ ἄλλα βασιλεία τὰ ἐν Γάβαις ἐν τοῖς ἀνωτέρω πον μέρεσι τῆς Περσίδος καὶ τὰ ἐν τῇ παραλλῆ τὰ κατὰ τὴν Ταύκην λεγομένην· ταῦτα μὲν τὰ κατὰ τὴν τῶν Περσῶν ἀρχήν. Γάβαι ist arab.-pers. جى Gaj, die Altstadt von Ispahān. Γάβαι = ap. *Gaba: Gaj wie Kava, Kavi: np. Kaj, Gawa (in Soyδ) Wend. 1, 5. Mihr jt. 14. zu arab. قى d. i. Gaj Ibn Hauq. 170., 7. 174f, 6. Tab. II 1422, 16. 1420, 13.

3) Aus den verschiedenen Quellen, die er benutzt hat, erklärt es sich, dass bei ihm Γάβαι und Πασαργάδα eine ganz andere Lage erhalten (93° 40' L. 30° 10' Br. bezw. 93° L. 30° 30' Br.) als Περσέπολις, Πορνοσπάνα und Ἀσπαδάνα (90° 15' L. 33° 20' Br., 89° L. 33° 50' Br. und 86° L. 33° 50' Br.).

4) Hamza oo. Ps. Mos. Xor. 3, 35 S. 223.

5) Madāini bei Bel. 1703, 12 ff. Tab. I 1011, 13 ff.

seine Leute nicht mehr verlassen kann und mit 30 Mann gen Kermān flieht, um zu Jazdegerd zu stossen, aber von den arabischen Reitern eingeholt wird. Er besteht nun einen Zweikampf mit Abdallāh und schliesst darauf eine Kapitulation mit ihm ab a. 23 (Balāḍ. ۳۳, 19 ff. Tab. ۳۳۹ f.). Wahrscheinlich haben wir hier den Pādōspān von Nēmrož vor uns. Nach anderer Version steht an der Spitze der Truppen von Ispahān ein Ūstāndār, arab. الأستندار Tab. I ۳۳۸, 8¹). Ispahan **إسپهان** erscheint als Bischofssitz a. 430, 553 und 577 ZDMG. 43, 316, 15. 403, 2. 404, 5 und mit **مهرگان** = Mihrāqānqadaq vereinigt a. 499 ib. S. 400, 1.

Kurman.

Armenisch gewöhnlich **Կրման** *Krman*, gen. **Կրմանայ** (*kr. p. ay*) Koriun, Venedig 1894, S. 48. Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 1, 47. *Krman*, **Kurman*, *Kaḡavāta*, ap. **Krmana* ist die altpersische Landschaft *Jutija* (Ὀβτιοί), welche infolge ihres Abfalles zum Prätendenten Wahjzadāta (Beh. III 23) von Pārs losgetrennt und mit den östlichen Asagarta, den Zrañka, Harahuwatiš (bei Her. *Θαμναταί*) und Maka (*Μύκοι*) zu einer Satrapie vereinigt worden war (Her. γ 93). Der alte Stammname verschwand bald und schon bei Ktesias ist die Provinz nach ihrem Vororte **Krmana* Carmana benannt. Zu Alexanders Zeit erscheint sie als eigne Satrapie (Arr. 6, 27, 1).

Kermān war unter König Artabanos II. (10—40 n. Chr.) samt Hyrkanien (s. *Wrkan*) im Besitze der Familie Gotarzes' II und bildete mit dieser Provinz seit 58 n. Chr. ein eigenes Königreich. Zur Zeit der Eroberung durch Ardašir stand das Land unter einem König *Walaxš*, wohl einem Arsakiden (vgl. NÖLDEKE, Sas. 10 N. 2), der aber besiegt und gefangen wurde, worauf Ardašir seinen Sohn Ardašir zum Prinzstatthalter von Kermān (*Kermānšāh*) ernannte Tab. I ۸۷, 1 ff. Es ist schlimm für die Glaubwürdigkeit des Briefes des Tannasar, dass er für jenen *Walaxš* einen König **کابوس** *Kābōs* von Kermān nennt, der sich dem Ardašir unterworfen habe und von ihm in seiner Königswürde bestätigt worden sei (Journ. as. 1894, 1, 210 l. 6. 513²). Den Titel *Kermānšāh* hatte als Prinz auch der nachmalige König Warahrān IV. (388—399) geführt, Tab. I ۸۷, 3 etc.

1) Vgl. über diesen Titel NÖLDEKE, Sas. 448. G. HOFFMANN, Auszüge 93 N. 832. Die Erzählung des Saif zu analysieren ist hier nicht der Ort. Genauer entspricht dem *Pādōspān* bei Tab. I ۳۳۸, 8 **شهربراز جادویه**, gleichfalls ein hochbetagter Greis, der einen Zweikampf mit 'Abd allāh b. Warqā besteht, aber dabei fällt. **شهربراز** ist ein Verlegenheitsname, wie **شیرزان** in Ambar I ۲۰۵, 13. ۲۱۶, 14. ۲۳۳, 5. ۲۴۲, 16. ۲۴۵, 13 für das richtige **بِسْفَرُوخ** *Was-farrūx* (so l.) Din. ۳۲, 3. Jāq. I ۶۷, 14, während **جادویه** dem Ehrennamen des darikpet *Xurrazād*, **بهمن جادویه** *Bahman ḡādōi* 'den Wohumanō zum Fürsprecher habend' entlehnt ist. [Vgl. jetzt auch WELLEHAUSEN, Skizzen und Vorarbeiten VI, 1899, S. 104]. In einer andern Tradition erscheint **مطيار** (pahl. *Mat-jār* = ἡλθε βοηθός) als Führer der Truppen von Ispahān Tab. I ۲۸۵, 4.

2) Modell gestanden hat für diesen König sicherlich Chosrau's I. ältester Bruder *Καβόης*

Zur Zeit der arabischen Eroberung kommandierte in Kermān ein ungenannter Marzbān Bel. 110, 14 ff. Neben demselben spielten aber die wohl zu den dunkelfarbigem Ureinwohnern gehörigen räuberischen Bergvölker *Pāričān* Tab. I 114, 13, die *Παριχάνιοι* Herodots γ 92. η 68. 86, im Kārnāmak c. 9, 2, NÖLDEKE, Bezzenbergers Beiträge IV 57 *Bāričān*¹⁾, und *Kōfič* oder *Kōč* (arab. قُفص, قُفْس) eine ziemlich selbstständige Rolle (Bel. 111, ult. Tab. I 114, 2).

Turan und Makuran.

Beide Länder werden regelmässig zusammen genannt. *Turan* heisst arabisch طوران oder طواران. Die Hauptstadt desselben war قُصْدَار im heutigen Kelāt. Vgl. NÖLDEKE, Sas. 18 N. 1.

Makuran, arab.-pers. مَكْرَان, älter ماكران oder مَكْرَان (so in einem Verse Tab. I 114, 7).

TOMASCHEK, Zur hist. Topographie von Persien I 45, Topographische Erläuterung der Küstenfahrt Nearchs 33 leitet den Namen des Landes von den *Mākara* ab, die von Varāhamihira unter den westlichen Nachbarvölkern Indiens aufgezählt werden, und hat denselben sehr glücklich in einer Notiz des Steph. Byz. s. v. Ἀλεξάνδρεια wiedererkannt: τρισκαιδεκάτη ἐν Μακαρηνη, ἣν παραρρεῖ ποταμὸς Μαζάτης. Nach Tab. I 114, 1 hätten die Könige von Turān und Mukrān sich bereits dem Ardašīr unterworfen, und Ibn Χordādbih 1, 1 führt unter den unterworfenen Königen, welchen Ardašīr den Titel *Šāh* beliess, neben dem *Šāh* der *Kōfič* (arab. قُفص) in Kermān auch die *Šāhe* von Mukrān und Turān auf²⁾. NÖLDEKE, Sas. 18 N. 1 bezweifelt jene Nachricht; allein auch die leider so sehr verstümmelte und noch immer nicht in einer auch nur den bescheidensten Ansprüchen genügenden Weise publizierte Inschrift von Pāi-kuli, die wahrscheinlich von Ardašīr herrührt und in welcher (fr. 7) der *Abīrān malkā* d. h. der König der Abhiras, sowie (fr. 15) der *Dūrtān(?) u Paradān malkā* d. h. der König der Landschaft *Παραδηνή* in Gadrosien (Ptol. c 21 p. 439, 17)³⁾

(*Κίσις*), der Φθασουαράν d. i. Prinzstatthalter von *Paḍašwārgar* (*Paḍašwārgar-šāh*), dem ehemaligen Reiche des Königs Māhgušnasp. Dies ist wichtig für die Zeit der Abfassung bezw. Uebersetzung des Briefes.

1) Auch der Titel *برجان شاه* Ibn Χord. 1, 7 (B *فرجان شاه*), den Ardašīr einem unterworfenen Fürsten verliehen haben soll, ist wohl eher auf die *Pāričān* als auf die Kuban-Bulgaren (*Burgān*) zu beziehen.

2) Die letzterem Namen beigefügte Glosse *بالتري* beruht auf Verwechslung mit *توران = ترکستان*.

3) Dagegen haben die bei Varāhamihira, *Brhatsamhitā* transl. by H. KERN (JRAS., N. S. V 90) im westlichen Indien neben *Śakas*, *Aparāntakas*, *Haihajas*, *Grngas*, *Mlecchās*, *Śāntikas* genannten *Pārata* nach VINCENT A. SMITH, The conquests of Samudra Gupta (JRAS. 1897, 898/9) nichts mit der gadrosischen Landschaft zu tun, trotz TOMASCHEK, Zur hist. Topographie von Persien I 44 f. SMITH sagt: 'The Pārata, or Pārada country, must have been the Sūrat District north of Aparānta', und in der Anm. 2: 'Rṣabhadatta's Nāsik inscription, No. 5, names the rivers Ibā, Pārada,

erwähnt werden, deutet auf Beziehungen Ardaširs zu Indien hin¹⁾. Auch setzt der Ausdruck des Fortsetzers des Elišē p. 124: „und strenge durch das Land einen Prozess gegen ihn an, und verbanne ihn jenseits von *Turan* und *Makuran*“ die Zugehörigkeit der beiden Länder zum iranischen Reiche voraus. Von der Landschaft *Laṅgala*, die weniger als 2000 li (20 Tagreisen) westlich von 'O-tien-p'o-či-lo lag und bis zum Meere reichte, d. i. dem Gebiet der *Langga* (= *Dangalae* Plin. 6, 92?), eines grossen Stammes im westlichen Panḡāb und im Tharr, bezeugt Hüan-čuang ausdrücklich die Zugehörigkeit zu Persien (II 177. 412). Der Hauptort war nach TOMASCHKE, Zur histor. Topographie von Persien I 56 das heutige Langlĕğ südlich von Qozdār, bei Wadd.

Nach Tab. I ۱۴۰, 13 soll Šāpur II auch Städte in Sind und Sagistān erbaut haben. Von Bahrām V Gōr aber wird (in einer freilich romanhaften Geschichte) erzählt, dass ihm der König von Indien Daibul, Mukrān und die benachbarten Teile von Sind abgetreten habe Tab. I ۱۴۸, 10. König Pērōz soll zwei Städte in Indien bezw. dessen Grenzgebieten erbaut haben: *Rām-i Pērōz* und *Rōšan-i Pērōz* (Hamza ۰۰)²⁾. Sodann wird von Xosrau I Anōšarwān berichtet, dass er nach der Vernichtung des Hephthalitenreiches Sind, Bost, ar Ruxxağ (Arachosien), Zābulistān, Toxāristān, Dardistān und Kābulistān³⁾ wieder zum

Damaṇa, Tāpī, Karabena, and Dāhanukā. The Pārada is the Pāradi, or Pār, river in the Sūrat District'.

1) Vgl. HAUG, Essay on Pahlavi 78. OLSHAUSEN, Monatsberichte der Berl. Akad. 1878, 179—182. — Die Erwähnung von Mukrān im Kārnamak ist zweifelhaft. Denn c. 6, 4 p. 28 = 25 der Uebers. (= 51 NÖLDEKE) ist wahrscheinlich mit cod. D zu lesen *pa kōstak kōstak i būm i Sind u aš kirān i darijāv* „in verschiedenen Gegenden des Landes Sind und von der Meeresküste“ statt der arabischen Form *Mukrān*; und c. 4, 12 p. 23 = 21 der Uebers. (= S. 47 NÖLD.) ist das Land *Makristān* ماکریستان (so D), das zwischen Kermān und Pārs steht und Ardašir Truppen gegen Ardawān liefert, doch kaum Mukrān.

2) Da aber Eutychn. II 110 und cod. Sprenger 90 beide Städte nach Kaškar verlegen, so ist es möglich, dass hier eine Verwechslung vorliegt mit *Bēd Hinduwājē* G. HOFFMANN, Auszüge 114, d. i. wohl قَرْجُ الْهِنْدِ, der Gegend in der Nähe der Tigrismündungen, wo die Gat (الرَّط) d. h. die Zigeuner angesiedelt waren.

3) Letztere beiden Namen sind sehr unsicher, und auch sachlich ist es äusserst unwahrscheinlich, dass Xosrau Anōšarwān Kābul und gar Dardistān im Hindukuš erobert haben sollte. Die Hss. haben für diesen Namen دورستان und درستان, für den ersteren کارستان. Gegen die Herstellung des letztern zu کابلستان spricht schon der Sprachgebrauch: das Land heisst wohl neupersisch کابلستان (Ist. ۴ d und Muq. ۳۶۷, 8), arabisch aber einfach کابل. Ich vermute, dass in کارستان einfach eine Variante نخارستان für طخارستان steckt, und ebenso in دورستان d. i. درستان für ذورستان eine andere Umschreibung von پahl. کوردستان = زابلستان. Vgl. die Schreibung ذابلستان bei Bel. ۳۹۹, 22. ۳۹۷, 9. ۴۰۱, 11. Ibn al Faq. ۶, 4 cod. S. Mas. I 349 (wo zu lesen ذابلستان, erklärt durch بلاد زابلستان). Denkbar wäre noch ذورستان = بلاد زمین داور, الداور.

Reiche gebracht habe Tab. I 11f, 13. Endlich weisen einige allerdings romanhafte Anekdoten darauf hin, dass auch Xosrau II Aparwēž in den indischen Grenzgebieten seine Macht auszubreiten oder zu befestigen gesucht hat. So heisst es bei Ibn al Faq. 11v, 1: „Bei Qarmāsīn (Kirmānšāhān) ist adDukān, bei welchem sich die Könige der Erde versammelten: Faḡfur, der König von Čin, Xāqān, der König der Türken, Dāhir, der König von Hind, der Kaiser der Romäer und Xosrau Aparwēž“, und bei Tab. I 11fv, 4 wird erwähnt, dass die Araber bei der Einnahme von Madāin ausser dem Panzer des Kisrā (Xosrau Aparwēž) auch die Panzer und Schwerter des Herakleios, des Xāqān, des Dāhir, des Empörers Bahrām Čobīn, des Sijāwaxš (der in Madāin a. 13 H. von Rustam getötet worden war Tab. I 11r, 5) und des an No'mān erbeuteten. Daraus wäre zu schliessen, dass jene Trophäe aus einem siegreichen Feldzuge des Xosrau gegen jenen indischen Fürsten stammte. Der Name *Dāhir* ist hier allerdings kaum echt, sondern dem historischen König von Sind entlehnt, welchen Muḡammad b. Qāsim a. 92 H. (710/11) bekämpfte und besiegte. Dagegen weiss das sogenannte Čač-nāma von einem König سیهرش *Si-Harša* skt. *Śrī-Harṣa* von Sind zu erzählen, unter dem eine persische Armee in Sind eindrang. Der König fiel selbst in der Schlacht, aber die Feinde begnügten sich mit der Verwüstung eines Teils des Landes und kehrten wieder um, so dass Rāi Sāhi seinem Vater ungestört folgen konnte¹⁾. Er selbst wurde im Jahre 641 von dem Brahmanen Čač (arabisch صصص), dem Vater des Dāhir gestürzt, woraus sich ergeben würde, dass jener Einfall der Perser unter der Regierung des Xosrau II Aparwēž stattgefunden haben müsste²⁾. Jedenfalls aber weisen die im nordwestlichen Indien gefundenen Münzen mit indischen und Pahlawilegenden, deren richtige Deutung freilich bisher geringe Fortschritte gemacht hat, entschieden darauf hin, dass diese Gebiete unter Xosrau II wenigstens mittelbar dem König der Könige gehorchten. Beachtenswert ist hier vor allem die Münze mit der Legende *Xusravē šāhānšāh* auf dem Obv. und der Büste des Sonnengottes von Multān und der Jahreszahl 37 = 627 auf dem Rev. bei LONGPÉRIER, *Médailles des rois perses* Pl. XI 3 p. 78. Vgl. ALEX. CUNNINGHAM, *Ephthalites or White Huns*. Num. Chron. 1894, 243 ff., bes. 287 ff. Pl. IX 24, X 2—11.

Dagegen ist aus der Eroberungsgeschichte nichts über die politische Zugehörigkeit von Mukrān und Sind zu lernen. Der älteste Gewährsmann, Sebēos berichtet darüber p. 110 (vor der Schlacht bei Nihāwand): „und der König (Amīr d. i. 'Omar) gab Befehl, Schiffe und viele Seesoldaten zu sammeln und über das Meer nach der Südgegend³⁾ und nach Osten überzusetzen, nach Pars, Sagastan, Snt, Srman, ins Land Turan und Makuran bis zu den Grenzen der Inder. Aber die Truppen, rasch gerüstet, führten die Befehle aus, und verbrannten die ganze

1) Abu 'l Faql-i 'Allāmf, *Āin-i Akbarī* ed. H. BLOCHMANN I 001 (transl. by H. S. JARRETT II 343). — H. ELLIOT, *The history of India* war mir leider nicht zugänglich.

2) Vgl. auch REINAUD, *Mémoire sur l'Inde* 126 f. CUNNINGHAM, *Num. Chron.* 1894, 272.

3) d. h. nach Abessinien.

Erde, und nachdem sie Beute gemacht und geplündert hatten, kehrten sie wieder zurück, den Lauf nehmend über die Wogen des Meeres, und gelangten in ihre Heimat“. Mit ihm stimmt Belādorī f³¹, 20 ff. in bemerkenswerter Weise überein. Bereits Omars Statthalter von Bahrain und ‘Omān, ‘Oḡmān b. Abū ‘l ‘Āḡī aḡ Ṣaḡafī (seit a. 15 H.) läßt eine Truppenabteilung nach Tāna in Sind übersetzen¹⁾, und sendet seinen Bruder alHakam nach Barwač (Barōč) und seinen Bruder alMuḡira zum Mündungsarm des Indus خور الدیبل. Die weiteren Raubzüge interessieren uns hier nicht. Mukrān wurde zuerst von Sinān b. Salama im Namen des Generalstatthalters Zijād b. Abū Sufjān unter Mu‘āwija erobert und zu einem Standlager gemacht (Bel. f³³, 11), nach anderer Angabe hätte es bereits Hakīm b. Gabala von ‘Abd Qais erobert. Die Eroberung von Sind aber erfolgte erst durch Muhammad b. alQāsim im J. 713²⁾. Sind stand damals unter einem König Dāhir.

Snd und Srman.

Diese beiden Namen überschreiten die Zahl der angegebenen Provinzen und stören überdies die Reihenfolge. Auch ist ja Sind bereits durch die beiden Namen *Spahl* und *Debuhl* vertreten (s. u.). Wie aber die falsche Form *Srman* beweist, sind beide Namen eine Interpolation aus der oben angeführten Stelle des Sebeos p. 110, wo *Uḡḡub* Schreibfehler für *Uḡḡub* ist, wie bereits HÜBSCHMANN, Zur Geschichte Armeniens und der ersten Kriege der Araber S. 18 N. 2 erkannt hat. Die Form *Mran* in der Rezension B ist gewis eine spätere Korrektur eines Lesers, der darin den arab.-pers. Namen des Indus, مهران suchte³⁾.

Spet.

Spet ist pahl. **Spēt* „weiss“. Gemeint ist der Ort اسپيد (Ibn Xord. ٥٠, 1) auf dem Wege von Narmāšīr (*Nēw Hormizd Ardašīr*) in Kermān nach Zarang, mitten in der Wüste gelegen. Auf jene Form führen auch die Varianten bei Moq. f^{8v} c, f⁸⁸, 1, f⁹³ i Z. 10 und f¹⁰, 5 cod. B, wogegen die Varr. bei Ištāxri und Ibn Hauqal auf سينج (so das Ġihān-numā p. ٢٥٧, ٣٢٧, 5 und die pers. Uebersetzung zu Ist. ٣٣٨ ult. سينج, Ibn Hauq. ٢٨٩, 4 cod. L سينج) oder سينج *Sipeḡ* (Ġihān-numā ٣٣٨, 6 v. u. سينج) zurückgehen. Dagegen kann die Aussprache سينج in dem Verse des Jāqūt und Bekri p. 127. 569 (an letzterer Stelle ausdrücklich حاء مهلة), der sich eigentlich auf einen Ort im Negd bezieht (Jaq. I ٦٧١, 2),

1) Tāna lag in der Nähe von Bombay, wo sich noch eine Bucht dieses Namens, 20 miles von Bombay findet. Vgl. H. YULE, Marco Polo II 386. Livre des Merveilles de l’Inde 227.

2) Dagegen ist der Bericht des Saif Tab. I ٢٧٠٩, 16 ff. für unsere Zwecke gänzlich unbrauchbar, wie ich schon ZDMG. 49, 663 N. 3 bemerkt habe.

3) Vgl. SAINT-MARTIN, Mémoires II p. 391.

ebenso wenig in Betracht kommen als das سنجيم im Lubb allubāb ۱۴۳, woraus sich die vom Herausgeber der Bibl. Geogr. Arab. adoptierte LA. سنيك als unbee-
rechtigt ergibt.

sipēš oder *sipēč* liesse sich vielleicht als dialektische Nebenform von *ispēd* begreifen, mit Uebergang von *t* in *č* wie im Xwārizmischen. Zu سنج sipinǰ aber vergleicht sich afyān. *spm*, pahl. *spēnak* weiss, kurd. *spindār* = np. اسپيندار (= *ispēd dar*) Weisspappel (HORN, Grundriss der np. Etymologie nr. 708). Doch liesse sich auch an سنج hospitium denken (eb. Nr. 704).

Der Ort lag zwischen Kirāyān, dem heutigen Kilāy-i āb und Gurg, in der Nähe des heutigen Naçretābād, und war isoliert vom Gebiete von Kermān, obwohl er dazu gerechnet wurde (Ist. ۱۳, 2). Nach Muqaddasī f ۱۰, 6 dagegen ward er in den Steuerlisten zu den Städten von Sagistān geschlagen. Vgl. TOMASCHEK, Zur hist. Topographie von Persien II 27—31.

Wašt.

Wašt kann nur das خواس *Xwāš* oder خواص *Xwāč* der arabischen Geographen, das heutige *Wašt* (so die Karte von Persien in den Proceedings of the R. G. S., February 1892) oder *Xāš* (so TOMASCHEK) im Sarhādgebiet von Persisch-Balūčistān südlich vom Kōh-i nōšādar sein.

Ibn al Faqīh ۲.۹, 7 ff. berichtet: „In Kermān ist eine Stadt namens Damin-dān, eine grosse und ausgedehnte Stadt, bei welcher sich sehr viele Gold-, Silber-, Eisen-, Kupfer-, Galmei- und Schwefelgruben befinden. Die Schwefelgrube befindet sich auf einem Berge namens *Dumbāwand*, einem hohen in die Luft ragenden Berge, dessen Erhebung 3 Parasangen beträgt. Dieser Berg ist in der Nähe einer Stadt namens *Xwāš*, und der Berg ist von der Stadt 7 Parasangen entfernt.“ Istaxrī ۱۳, 3 zählt الخواس unter den Städten von Kermān auf, bemerkt aber, dass einige behaupten, es gehöre zur Provinz Sagistān. „Deshalb haben wir es am Ende des Gebietes von Kermān gezeichnet.“ Vgl. p. ۱۹, 2 und TOMASCHEK, Zur histor. Topographie von Persien I 52 f. Wir werden im Exkurs 2 zeigen, dass *Wašt* = *Xwāš* auch identisch ist mit dem auf der Weltkarte des Castorius auf der Route von Persepolis nach Sind verzeichnete *Bestia desoluta* Segm. XII 3.

Sowohl *Spet* als *Wašt* sind demnach zwei isolierte Distrikte zwischen Kermān und Sagistān.

Sakastan.

Vgl. über die verschiedenen Namensformen HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 1, 71.

Durch die von den Parthern übernommene seleukidische Provinzialeinteilung war die alte See-Provinz *Zranka*, persisch **Dranka* = Δράγγα in drei Provinzen geteilt worden: Αναύων χώρα mit der Hauptstadt Φράδα (St. B.), Φρά, Farah, Ζαράγγιανή mit der alten Hauptstadt Ζάριν d. i. *Zaring* (Zarang) und Παραιτα-

κηνή „das Stromland“ (Rōḍbār), das spätere Sakenland Σακαστάνη, bei Ptol. c 19 p. 436, 21 in Τατακηνή verballhornt. Zur Zeit des Isidor von Charax, welcher unter Augustus schrieb, oder seiner Quelle bildete Sakastane noch ein eigenes Reich mit der Hauptstadt Σιγάλ, das wahrscheinlich von einer Nebenlinie der Sakenkönige im Pangāb regiert wurde, aber noch in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. gleich den östlichen Teilen des Sakenreiches unter die Herrschaft eines Zweiges des parthischen Hauses Sūrēn, der Dynastie des Gundafarr, kam¹⁾. Die weitere territoriale Entwicklung des Landes unter der weiblichen Arsakidenlinie ist uns noch unbekannt. Sagistān wurde darauf von Ardašīr erobert (Tab. I 11, 12) und in der Inschrift von Pāi-Kūli ist auch von einem *Sakān šāh* die Rede (Haug, Essay p. 78).

Ob aber das Land schon damals zu einer einfachen Provinz mit einem Marzpān an der Spitze gemacht oder noch in der Hand eines einheimischen Dynasten mit dem Titel *Šāh* belassen wurde, wissen wir bis jetzt nicht näher. Aber Claudius Mamertinus erwähnt in einer im Jahre 279 gehaltenen Rede einen Bürgerkrieg des *Ormies* (Hormizd) gegen seinen Bruder, den König Bahrām II (276—293), in welchem jener von Saken, Kušān und Gelen unterstützt wurde²⁾. Dass die Perser zur Zeit des Perserkrieges des Carus (a. 282/3) durch einen Bürgerkrieg beschäftigt waren, berichtet auch der Biograph des Carus³⁾. Hier erscheinen also die Saken als mehr oder weniger selbstständiges Volk neben Kušān (*Cussi*) und Gelen. Nun berichtet auch Agathias 4, 24, dass König Warahrān II das Volk der Segestaner (τὸ τῶν Σεγεστανῶν ἔθνος) unterworfen und darauf seinem Sohn Wahrarān (III) den Titel *Σεγανσαά* d. i. *Sakān-šāh* verliehen habe, d. h. ihn zum Prinzstatthalter von Sagistān ernannte⁴⁾. Es scheint also, dass erst um diese Zeit Sagistān zu einer unmittelbaren Provinz gemacht wurde. Doch treten die Segestani auch noch unter Šāpūr II als Hilfsvölker der Perser neben Albanern (*Alvank'*), Chioniten und wahrscheinlich Kušān (*Cuseni*) auf Amm. Marcell. 19, 2, 3⁵⁾.

1) Vgl. meine Beiträge zur Geschichte und Lage von Eran. ZDMG. 49, 636 und N. 6.

2) Panegy. 3 c. 17: ipsos Persas ipsumque regem adscitis saccis et ruffis et gellis [so die Hss.] petit frater Ormies nec respicit vel pro maiestate quasi regem vel pro pietate quasi fratrem. Für *Ruffis* ist zu lesen *Cuffis*. — Vgl. Mommsen, R. G. V 443 N. 1.

3) Vopiscus, vita Cari 8, 1.

4) Vgl. Tab. I 11, 6 ff. Hamza o., 16 ff. Nöldeke, Sas. 49 N. 2.

5) 16, 9, 4 ist sicher *Cusenos* für *Eusenos* herzustellen. Zu 17, 5, 1: *rex Persarum in confiniis agens gentium extimarum, iamque cum Chionitis et Gelanis omnium acerrimis bellatoribus pignore icto societatis rediturus ad sua* etc. ist zu vergleichen 19, 2, 3: *pars, quae orientem spectabat, Chionitis evenit qua funestus nobis ceciderat adolescens, cuius meridiano lateri sunt destinati, tractum servabant septentrionis Albani, occidentali portae oppositi sunt Segestani, acerrimi omnium bellatores* etc. Daraus ergibt sich die Verbesserung *Segestani* für *Gelani* (das Wort steht in der Hs. auf Rasur) an der ersten Stelle, und *cuius* 19, 2, 3 (von zweiter Hand, die erste Hand hat eine Lücke von 8 Buchstaben) ist am leichtesten in *Cusenis* zu verbessern Vgl. schon Tomascsek, Sogdiana (SBWA. 1877 Bd. 87) S. 155.

Zamīn-i Dāwar erscheint zur Zeit der arabischen Eroberung unter einem besonderen Marzpān (Bel. ۳۹۴, 15), dem vermutlich auch die Distrikte von *Bost* und *Aroxād* oder *Raxwad* (arab. خوذ, Muq. ۵., 6. ۳۹۷, 5, الرخذ Ibn Rusta ۱.۵, 23, gewöhnlich الرخج) d. i. Arachosien, mp. wohl **Haraxwat* (Isidor von Charax § 19 Χοροχιάδ) unterstanden. Ibn Rusta ۱.۵, 23 rechnet diese aber zu Sagistān, und auch Ibn Xord. ۵., 8 zählt ar Ruxxağ und das Land Dāwar hinter den Städten von Sagistān auf.

Bost und Aroxād giengen später (nach dem Untergang des Königs Pērōz) zugleich mit Zābulistān an die Hephthaliten verloren, wurden aber von Xosrau I Anošarwān nach der Zerstörung des Hephthalitenreiches wieder gewonnen (Tab. I ۳۹۴, 2).

Zur Zeit der arabischen Eroberung a. 30 H. kommandierte in Zarang ein Marzpān, namens *Aparwēz*, der mit arRabi' b. Zijād al Hāriṯi eine Kapitulation abschliesst (Bel. ۳۹۴, 20 ff.). Sein zweiter Nachfolger 'Abd arRaḥmān b. Samura vollendete die Unterwerfung des Landes bis nach Zamīn-i Dāwar, und eroberte Bost und Zābul durch Vertrag. Unter 'Alī fiel Sagistān zugleich mit Xorāsān ab, wurde aber durch 'Abd arRaḥmān b. Samura, der zum zweitenmal Statthalter wurde, unter Mu'āwija wieder unterworfen, der sogar Balx und Kābul eroberte¹⁾. Nach dem Tode des 'Abd ar Raḥman b. Samura aber (a. 50 H. = 670/1) ermannte sich der Kābul-šāh und vertrieb die Muslime aus seinem Lande, und Zūnbil; Zūnbil bemächtigte sich der Landschaften Zābulistān und Aroxāğ bis nach Bost. Er ward zwar von ar Rabi' b. Zijād, dem Nachfolger des 'Abd ar Raḥmān b. Samura, geschlagen und bis nach Aroxāğ verfolgt, schloss aber mit seinem Nachfolger 'Obaidallāh b. Abū Bakra eine Kapitulation (Bel. ۳۹۷, 8 ff.) für die von ihm okkupierten Länder sowie für Kābul, in welcher er sich zu einem Tribut von 1 Million Dirham verpflichtete. Allein beim Tode des Jazīd b. Mu'āwija (a. 64 H. = 683/4 n. Chr.) oder kurz vorher, als Salm b. Zijād Statthalter von Xorāsān und Sagistān war, empörten sich die Einwohner von Kābul und nahmen den Abū 'Obaida b. Zijād gefangen. Da zieht Jazīd b. Zijād, der Bruder des Salm und in dessen Namen Unterstatthalter von Sagistān, gegen sie und liefert ihnen ein Treffen bei *Gansa* جنزة, fällt aber mit einem grossen Teil des Heeres²⁾. Unter Gansa kann wohl kaum eine andere Stadt gemeint sein als das erst bei den späteren Geographen genannte غزنة oder غزنین, das heutige Ghazni³⁾. Während der nun folgenden Bürgerkriege unter den arabischen Stämmen erstarkt die Macht des Zūnbil, so dass er die Araber sogar in Zarang selbst bedroht (vgl. die gleich mitzuteilende Erzählung des Saif), er wird aber unter dem Gegenchalifen 'Abd allāh b. az Zubair (a. 64—73 H.) von einem Araber getötet, wie es scheint in der Nähe von Zarang (Bel. ۳۹۸, 11). Der Zūnbil genannte Fürst

1) Bel. ۳۹۹, 5 ff. Ja'qūbi, Hist. II ۲۵۸, 6 ff.

2) Bel. ۳۹۷, 18 ff. Tab. II ۴۸۸, 13.

3) S. unten den Exkurs über Toxaristān.

wird bei seinem ersten Auftreten bei Belādorī deutlich vom Kābulšāh unterschieden und einer freilich ganz verworrenen Erzählung des Saif (bei Tab. I ۲۷.۹) zufolge hätten wir unter ihm den Bruder des Kābulšāh zu verstehen. Es heisst hier: „Sagistān blieb fortwährend das bedeutendste der beiden Länder (Sagistān und Xorāsān) und die schwierigste der beiden Grenzen und die an Truppen zahlreichste, bis zur Zeit des Mu'āwija. Da floh der Šāh vor seinem Bruder, namens Zūnīl¹⁾, in eine Stadt in Sagistān, namens Āmul [r. Zābul], und sie fügten sich dem Salm b. Zījād, der damals Statthalter von Sagistān war. Darüber freute sich dieser und verbürgte sich ihnen und gestattete ihnen die Niederlassung in diesen Ländern, und schrieb es an Mu'āwija, indem er zeigte, dass ihm ein Sieg zu Teil geworden sei. — Und es wurde ihnen auf Grund des Versprechens des Ibn Zījād genehmigt. Als nun nach dem Tode des Mu'āwija der Bürgerkrieg ausbrach, empörte sich der Šāh und bemächtigte sich Amuls; Zūnīl aber bekam Furcht vor dem Šāh, und befestigte sich vor ihm in dem Orte wo er noch heute ist; dies befriedigte ihn aber noch nicht, da die Unsern von ihm abgehalten waren, so dass ihn sogar nach Zarang gelüstete und er einen Kriegszug dagegen unternahm und sie belagerte, bis ihnen Verstärkungen aus Baçra kamen. So wurde Zūnīl und die welche sich mit ihm in jenen Ländern niederliessen, eine Beklemmung, die bis heute nicht weggenommen ist, nachdem diese Länder bis zum Tode Mu'āwijas gedemütigt gewesen waren“.

Im ersten Teile dieses Berichts sind offenbar die Rollen des Šāh und seines Bruders Zūnīl vertauscht: nicht der Šāh, sondern Zūnīl flieht vor seinem Bruder. Die Verwirrung ist augenscheinlich von dem Ausdruck كفر الشاه l. 9 ausgegangen, indem man كفر falschlich auf عهد ابن زياد l. 8 bezog. Liest man ۲۷.۹, 1 فهرب من الشاه أخوه واسم أخى الشاه يومئذ زنبيل, so ist der ursprüngliche Sinn wiederhergestellt.

Salm b. Zījād war nicht Statthalter unter Mu'āwija, sondern erst unter Jazīd a. 61 (680/1)²⁾, und erst nach des letztern Tode brach der Bürgerkrieg zwischen 'Abd allāh b. az Zubair und den Omajjaden aus.

Die weiteren Wechselfälle der Beziehungen des Zūnīl II, des Nachfolgers des getöteten Zūnīl I, zu den Statthaltern von Sagistān seit der Wiederherstellung der Omajjadenherrschaft berühren uns hier nicht weiter. Es ist aber nach dem Angeführten wenigstens begreiflich, wie Ibn Xord. f., 4 Zūnīl als Titel des Fürsten von *Sagistan*, Aroxağ und Zamīn-i Dāwar angeben kann, obwohl derselbe niemals das eigentliche Sagistān besass³⁾.

Sagistān ~~سجستان~~ erscheint schon 430 und dann wieder 577 (nach der Zer-

1) I ۲۵۹۳, 3 زوبيل lies زوبيه.

2) Tab. II ۳۹۳ ff.

3) Noch weit schlimmer ist die Geschichte von der Eroberung des Reiches der Syrer in grauer Vorzeit durch einen indischen König Zūnīl, der vorher schon die Länder von Sind bis Bost, Ghaznīn, Baynīn, Dāwar und dem Hērmand entlang erobert hatte, Mas. II 79—88.

störung des Hephthalitenreiches) als nestorianischer Bischofssitz ZDMG. 43, 396, 12. 404, 8.

Zaplastan.

Zaplastan würde ein pahl. *Zābulistān voraussetzen. Statt dessen finden wir زابلستان *Zābulistān* Städteliste § 34 p. 169 und auf Münzen bei CUNNINGHAM, Num. Chron. 1894, 292 f. Pl. X, 10. 11, *Zawul* im Kārnamak c. V 1 p. 25 = 22 d. Uebers. [= 48 NÖLD.]. Bei den Arabern lautet der Name زابل¹⁾ oder زابلستان²⁾. Bei Muq. ۳۹, 15 finden wir die Form جابلستان. Hüan-čuang kennt es unter dem Namen *Tsau-kiu-č'a*, wofür nach der Glosse auch *Tsau-li* gesagt wurde³⁾. Die Hauptstadt hiess *Ho-si-na* d. i. غزنین *Gasnīn* oder *Gasna* (älter **Ganğak*), ausserdem gab es noch eine zweite Hauptstadt *Ho-sa-lo*. Die Städteliste schreibt die Gründung der Hauptstadt dem *Rōstahm*, König von Sagistān zu, und auch bei Tab. I ۶۴, 4 erscheint Zābulistān zusammen mit Sagistān als Lehnsfürstentum des Rustam.

Wir haben bereits die Notiz des Ṭabarī mitgeteilt, wonach Zābulistān mit andern Ländern (nach dem Untergang des Königs Pērōz) an die Hephthaliten verloren gegangen, aber von Xosrau I. wieder zum Reiche gebracht worden sein soll. Mit jener fremden Okkupation hängt offenbar der Name des Landes zusammen. Der Hūna-König *Toramāna* von Indien, der Vater des Mihirakula (Γόλλας) wird in einer Inschrift von Kyura im nordwestlichen Panğāb genannt *Mahārāja Toramāna Šāha Ğawvla*; auf Silbermünzen finden sich die Legenden *Šahi Ğabūla*, *Šahi Ğanbūla* und *Šahi Ğabuvlah*⁴⁾. CUNNINGHAM erkennt in den Namensformen *Ğawvlah*, *Ğabula*, *Ğabuvlah* mit Recht, wie ich glaube, einen Stammnamen, und diesem entspricht die Form des Landesnamens جابلستان *Ğabulistān* bei Moq. völlig⁵⁾. Hüan-čuang berichtet ausserdem, dass die Schrift und Sprache der Einwohner von denen der übrigen Länder sich unterschieden, und Mas'ūdī I 349 nennt 'das Land Ābulistān d. h. das Land Zābulistān ein ausgedehntes Land, das unter dem Namen Königreich des Pērōz b. Kabk bekannt ist, in welchem sich wundervolle unzugängliche Schlösser befinden, und verschiedene Dialekte und viele Völkerschaften, über deren Abstammung man sich streitet'. Noch die persischen Lexikographen wussten, dass das زابل ein besonderer, sowohl vom Harawī, wie vom Sagzi und Soḡdī verschiedener Dialekt sei. *Tsau-li*, das als Variante von *Tsau-kiu-č'a* angegeben wird, ist also offenbar die Transskription von **Ğawul*, während *Tsau* eine Abkürzung davon und *kiu-č'a* ein erklärendes

1) Bel. ۳۹۴, 17. Tab. II ۱۳۳, 11 a. 78 H. = 697/8.

2) Tab. III ۶۵., 10 a. 185 = 801 n. Chr. Bel. ۳۹۹, ult. ۳۹۷, 9. ۴۱, 11 (die Hss. زابلستان). Ibn. Xord. ۳۵, 6 etc.

3) STAN. JULIEN, Mémoires II 185 ff.

4) ALEX. CUNNINGHAM, Num. Chron. 1894, 249. 253. 259. 278. Pl. VII, 8—10. 13.

5) Näher kann ich mich hier auf diese Münzen nicht einlassen.

Epitheton ist, um es von dem sogdianischen *Tsau* zu unterscheiden (etwa mpers. *kōtak* 'klein'?). Mit demselben Stamme scheint auch das Königreich *Jen-fōu-je* zusammenzuhängen, welches in der Geschichte der Wei-Tataren (386—556) mit dem alten Königreich *Kau-fu* (Kābul) der Jüe-či gleichgesetzt wird¹⁾.

Nach Hüan-čuang war Zābul zu seiner Zeit ein eigenes Königreich, dessen Fürst auf eine lange Reihe von Vorfahren zurückblicken konnte. Mit keiner Silbe wird angedeutet, dass das Land von Persien abhängig sei. Aus der Eroberungsgeschichte ist die politische Stellung des Landes zur Sasanidenzeit nicht ersichtlich, dagegen gewinnt man den Eindruck, dass es später von Kābul aus den Muslimen wieder abgenommen wurde. Es erfreute sich nun einer verhältnismässigen Unabhängigkeit, wie wir oben gesehen haben, bis in die Mitte des dritten Jahrhunderts der Flucht, als König Pērōz b. Kabk(?) das Land regierte. Um diese Zeit unternahm der Statthalter von Balx Dāūd b. Abū Dāūd 'Abbās²⁾ aus dem Fürstenhause von Xottal einen Kriegszug gegen das selbe (Ibn Xord. I., 2), und schon vor 262 H. (875/6) war auch Ja'qūb b. al Laiḏ aḡ Ḥaffār in Zābulistān, das Land des Pērōz b. Kabk eingedrungen, und hatte eine Zusammenkunft mit dem Gesandten des Königs von Bost³⁾. Das Land wird von Mas'ūdī nach jenem Fürsten schlechtweg das Reich des Pērōz b. Kabk genannt (I 349. IV 45), und so macht Ibn Xord. III, 13 *Pērōs* geradezu zum Titel des Königs von Zābulistān.

Die kriegerische Tüchtigkeit der Einwohner war seit alters berühmt, und das bei Firdausī als episches Epitheton Rustams häufige *gurd-i Zabul* 'Zābul-Held' findet sich in ganz allgemeiner Bedeutung schon im Kārnamak c. V 1.

Mēšun.

Mēšun ist die persische Form für *Mēšan*, *Μεσηνή*, bei EHišē p. 146 *Ἰβζηζῆ*. Bis zum Ende der Arsakidenherrschaft bildete es ein eigenes Reich, Ardašīr tötete aber den letzten König und machte es zur Provinz mit dem offiziellen Namen *Ōstān Šād-i-Bahman*⁴⁾. Ibn Xordādbih IV, 5 führt als einen der angeblich von Ardašīr bestätigten Könige auch den *Mēšunšah*⁵⁾ auf, d. h. es hatte einmal ein Prinzstatthalter diesen Titel erhalten.

Mēšan bildete schon a. 410 eine eigene Kirchenprovinz mit der Metropolis *Porāḏ de-Mēšan* und den Diözesen Karxā, Rēmā und Neḡhar gūr (ZDMG 43, 394 N. 5), und in diesem Sinne, nicht als politische Provinz wird es auch hier aufzufassen sein, obwohl in der Regel die Diözesangrenzen mit den Grenzen der politischen Provinzen decken.

1) Éd. SPECHT, *Études sur l'Asie centrale d'après les historiens chinois*. I^{re} livr. p. 16 Extr. du Journ. asiat., 1883.

2) S. später.

3) Mas. VIII 42. Vgl. Ibn al Aḡir VII ۳۳. IV. Mas. VIII 125 ff.

4) Ibn Xord. V, 5. Tab. I ۱۱۸, 14. Vgl. NÖLDEKE, Sas. 13.

5) So ist nach cod. B zu lesen.

Porāḏ deq Mēšan, arab. فَرَات مَيْسَانَ oder فَرَات الْبَصْرَةَ, in der Nähe oder an der Stelle des späteren Baḡra, hiess mit offiziellem Namen بهمن اردشیر, syr. ܒܗܡܢܐܪܕܫܝܪ *Wahman-Ardašīr* (so lies) a. 553 ZDMG. 43, 402, 6, nach andern ܒܗܡܢܐܪܕܫܝܪ (sol.), verkürzt بهمنشیر Hamza ۳۸, l. ۴۶, 17 und bei Jāq. I ۷۷, II ۴۳۱, Ibn Qot. ۳۳۳, nach Ibn al Faqīh ۱۹۸, 18 بهمن اردشیر خُرو. Vgl. NÜLDEKE, Syr. Chronik 18 N. 4.

Karxā deq-Mēšan, arab. كَرخ مَيْسَانَ, das alte Σπασίονος Χάρραξ, hiess mit offiziellem Namen استرابان اردشیر Ibn Qot. ۳۳۳, 5. Jāq. IV ۲۵۷, 1¹). Vgl. NÜLDEKE, Sas. 13 N. 5. 20 N. 2. *Rēma* رَمَا, arab. رِيْمَا²) erhielt von Šāpūr I den offiziellen Namen Šād-i Šāpūr 'Freude des Šāpūr' Tab. I ۸۳., 14. *Neḡhar gūr* lag nach Jāqūt zwischen Maisān und Ahwāz. Diese vier Diözesen entsprechen also offenbar den vier Tasugen, in welche das *Ōstān Šād-i Bahman* zerfällt: Bahman-Ardašīr, Maisān (= Karxā), Dašt-i Maišān (Obolla = Rēmā) und ایرقیاب. Letzteres muss also notwendig der offizielle Name von Neḡhar gūr sein. Nach Ja'qūbī, Kitāb al buld. ۳۳, 21 f. liegt der Kreis ایرقیاب in der Nähe von al Maḡar, der Hauptstadt von Maisān (vgl. Jāq. I ۹., 18 ff.).

Es ist wohl klar, dass damit ایرد قباب کرد, 'vom Izad Kawāt erbaut', eine Gründung des Kawāt im Sawād (Hamza ۵۷) identisch sein muss. Dann wird aber als richtige Form ایرقیاب herzustellen sein.

Mit diesem Namen wird in den Ueberlieferungen häufig der offizielle Name von Aragān an der Grenze von Pārs und Xūzistān verwechselt, wo Kawāt die Gefangenen von Amid und Martyropolis (Maijāfāriqīn) ansiedelte³). Dieser war nach Hamza به از آمدکواک ۵۶, was aber tatsächlich eine Erklärung des Namens sein soll⁴). Dieser selbst lautete *Weh Amid-i Kawād* „Gut- (oder Besser-) Amid

1) Ibn al Faqīh ۱۹۸, 19 und Ibn Qot. ۳۳۳ schreiben استرابان, Tab. I ۷۲., 11 استابان, Dīnaw. ۴۷, 18 استان اردشیر, Hamza ۴۶, ۴۷ انشا اردشیر.

2) So ist zu lesen. Hamza ۴۸ hat وِيْمَا.

3) So Ibn al Faq. ۱۹۹, 1 ff. und bei Jāq. I ۱۹۴, 8 ff. IV ۷۷, 4 ff. Ganz verwirrt ist Dīnaw. ۹۸, 11 ff., der ebenfalls angibt, dass die Gefangenen in der Stadt ایرقیاب zwischen Pārs und Ahwāz angesiedelt wurden, aber dieses dann völlig sinnlos mit استان الاعلی identifiziert, dessen Hauptstadt Ambār am Euphrat war (vgl. Ibn Xord ۷, 11–14. Ibn al Faq. ۱۹۹, 7–9). Diese Angabe hatte auch Jāqūt vor sich (IV ۷۷).

4) Man fasste in diesen Namen به später als Komparativ, den man nicht richtig zu konstruieren wusste. Daher die Erklärungen بهآزنديو ساپور Tab. I ۸۳۱, 5. Hamza ۴۸ für *Weh-Antiök-i-Šāpuhr* „Gut- (oder Besser-) Antiochia des Šāpūr“, zusammengezogen وندی ساپور Jāq. II 130, 14; Hamza ۵۷, für *Weh-Antiök-i-Xosrav*, zusammengezogen جندیو خسره Jāq. II 130, 3 (falsch جندیو خسره) ib. IV ۴۴۹, ult. ۴۴۷, 2) oder وندی خسره (so l.) Dīnaw. ۷۰, 17. Ibn al Faq. ۱۱۵, 19. Eine ähnliche Paraphrase ist die Etymologie von فرغانة = از هر خانه Ibn Xord. ۳۰, 5.

des Kawāt“, zusammengezogen وامقباد oder gewöhnlich wohl einfach قباد¹⁾ (vgl. به شاپور für ساپور in Pārs).

Das dem alten Mēšān entsprechende Ostān Šād-i Bahman zählte in der Kalifenzeit zum Sawād, und auch Ja'qūbi I ۲۰۱ rechnet ابرقباد und المنار (so l. für المنارل der Hs.) zum 'Irāq, d. h. zum alten Xorbarān. Worauf die Zuteilung zu Nēmrōz bei unserem Geographen beruht, ist mir noch nicht durchsichtig.

Hagar.

Hagar, syr. ܗܘܓܪ, arab. ܦܗܗܪ war die Hauptstadt von Bahrain. Hier residierte der letzte persische Marzbān von Bahrain, *Sēbuxt* Bel. ۷۸, 13. Es erscheint in den Jahren 577 und 677 als nestorianischer Bischofssitz ZDMG. 43, 404, 12. 407, 2. Vgl. NÖLDEKE, Syr. Chron. 47 N. 1.

Paniat-Ršir.

Dies ist der offizielle Name der Stadt ܠܚܦܐ al Xaṭṭ, syr. ܗܠܗ in der Landschaft Qaṭif in Bahrain, die von Ardašīr neugegründet worden war. Der Name wird syrisch ܗܠܗ ܐܘܪܫܝܪ geschrieben ZDMG. 43, 404, 12, bei Tab. I ۸۲, 11 ist ܒܢܝܢ ܐܘܪܫܝܪ gedruckt (Varr. ܦܝܢܢܐ, ܦܝܢܐ, ܦܝܢܐ), Hamza ۴۷f. schreibt ܒܢܝܢ ܐܘܪܫܝܪ, Dīnaw. ۴۷, 14 ܦܘܪܐܢ ܐܘܪܫܝܪ. Aus diesen Varianten ergibt sich als wahrscheinliche Urform arab. ܦܢܝܝܐ ܐܘܪܫܝܪ, syr. ܗܠܗ ܐܘܪܫܝܪ, armenisch Պանիարշիր. Aus pahl. ܦܢܝܝܐ erklärt sich auch Dīnawarīs ܦܘܪܐܢ: ܦ = ܦ, ܢ = ܢ, ܝ = ܝ, ܐ = ܐ, ܪ = ܪ, ܫ = ܫ, ܝܪ = ܝܪ. Derselbe Ort ist gemeint mit der von Artaxšīr an der Küste des persischen Meeres erbauten Stadt *Buxt Artaxšīr* „Erlösung des Artaxšīr“ im Kārnamak c. 4, 8 p. 23 = 20 der Uebers. (NÖLDEKE, Gesch. des Artaxšīr-i Pāpakān S. 46), die aber fälschlich an der persischen statt an der gegenüberliegenden Küste von Bahrain gedacht wird²⁾. In Bahrain, d. h., wie der Zusammenhang ergibt, eben in al Xaṭṭ bestand gegen Ende der Arsakidenherrschaft ein besonderes Fürstentum, welchem Ardašīr ein Ende machte Tab. I ۸۲, 2. 11. Der Fürst desselben führte den arsakidischen Namen Sanatruk.

Als Bichofssitz erscheint al Xaṭṭ unter seinem offiziellen Namen a. 577, und unter seinem arabischen a. 677 ZDMG. 43, 404, 12. 407, 3. Vgl. NÖLDEKE, Syr. Chron. 47 N. 2.

1) So ist bei Tab. I ۸۸۷, ult. ۸۸, 1 herzustellen für ܐܘܪܫܝܪ bzw. ܐܘܪܫܝܪ.

2) Die Schreibung ܦܢܝܝܐ ܐܘܪܫܝܪ für ܦܢܝܝܐ ܐܘܪܫܝܪ hat ihre Analogie in ܦܢܝܝܐ ܐܘܪܫܝܪ *Buxt Xusrav* in der Städteliste § 51, *Buxt-srav* in einem Pahlawitext über die Ephemeriden des Tages Xordādē (DARMSTETER, Le Zendavesta II 277 n. 4) für ܦܢܝܝܐ ܐܘܪܫܝܪ *Pātsrav* Pahl. Vend. 20, 4. Dīnkart 8, 13, 9 (WEST, PT. IV 28), gesprochen *Pāsrav aus *Passrav, *Patsrav (vgl. ܦܢܝܝܐ), im Šāhnāma *Sarw*.

Der.

Es ist die Insel *Dērīn* gemeint, syr. ܕܪܝܢܐ oder ܕܪܝܢܐ, arab. دارين, eine der Bahraininseln, wahrscheinlich 'Owāl. NÖLDEKE, Syr. Chron. 14 N. 5. GUIDI, ZDMG. 43, 405 N. 5. Dieselbe erscheint als ostsyrisches Bistum bereits a. 430 und 485, dann a. 588 und 677 ZDMG. 43, 396, 9. 398, 5. 1) 405 ult. 407, 1.

Mēšmahik.

Mēšmahik, syr. ܡܫܡܚܝܩ bezw. ܡܫܡܚܝܩ, arab. سَمَافِيج, was Jāqūt III ١٣١ ausdrücklich als Arabisierung von pers. ماش مای = mp. *mēs-māhik* erklärt. Der zweite Teil ist also *māhik* Fisch. Die Insel lag zwischen Bahrain und 'Omān und erscheint als ostsyrisches Bistum bereits a. 410, dann wieder 577 ZDMG. 43, 398, 12. 404, 12. Vgl. NÖLDEKE, Syr. Chron. 47 N. 3.

Mazun.

Mazūn, syr. ܡܙܘܢ, arab. مَزُون ist der persische Name für 'Omān (Mas. I 331, Glosse zu Mubarrad, Kāmil p. 627) mit der Hauptstadt ܘܚܪܐ oder ܘܚܪܐ (Mas. I 233. 331). Die Einwohner galten nach Ibn al Kalbī als Nichtaraber Ibn al Faq. ٣٥, 20 und der Name geht wohl auf die Macae (Plin. h. n. 6 § 98. Ptol. 6, 7 p. 405, 3) in 'Omān zurück, die mit den *Mókai* im gegenüberliegenden Karmanien (Her. ٧ 93. ٧ 68) zusammenhängen dürften. (Vgl. auch TOMASCHEK, Zur hist. Topographie von Persien I 48 f.). Das Epitheton المَزُونِي wird daher häufig von al Muhallab b. Abū Çufra gebraucht wegen seiner unarabischen Abstammung (Ibn Rusta ٢٥, 21 ff.); vgl. den Vers des al Kumait bei Jāq. IV ٥٣٢. Bekri 384. Gauharī II 411. Mubarrad p. 568. 642, sowie den des Garīr im Diwān und bei Jāqūt und Mubarrad ll. ll., ferner Tab. II ٢٨٩, 15. Fragm. hist. Arab. I ٦٨ d. Mubarrad p. 738.

In der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. war 'Omān im Besitze des Königreichs Pārs 2).

Im Kārnamak 6, 15 p. 30 = 27 erscheinen die Einwohner von Mazūn neben Arabern (*Tāžikān*) im Heere des in *Ērāhistan* 3), der Küste von Artaxšīr-Xurрак residierenden Sohnes des Haftānbuxt. Die Hss. haben ܡܙܘܢܝܐ, wofür aber ܡܙܘܢܝܐ *Mazūnigān* zu lesen ist 4). 'Omān erscheint zur Zeit der muslimischen Eroberung

1) A. 430 steht ܕܪܝܢܐ zwischen Narsē von Karxā (dē-Mēšān) und Mārē von Kaškar. Es kann nicht *Raj* gemeint sein, das ja Z. 13 vorkommt, ebenso wenig ܕܪܝܢܐ, das gleichfalls Z. 13 auftritt; es ist vielmehr zu lesen ܕܪܝܢܐ = von *Dērē*, wie a. 485.

2) Periplus Mar. Erythr. § 33. 36.

3) Lies ܡܙܘܢܝܐ für das ܡܙܘܢܝܐ der Hss.

4) NÖLDEKE, Gesch. des Artachšīr-i-Pāpakān 52 wollte *Micrikān* ܡܝܟܪܝܩ „Aegypter“ lesen, was aber auch sachlich nicht passt, der Dastūr gar *Mēzanjagān* = *Māzandarān*, aw. *Māzainja*!

nicht in unmittelbarem persischem Besitz, sondern unter der Herrschaft der Brüder 'Abd und Gaifar, der Söhne des al Gulandā vom Stamme Azd in der Stadt Çohār (Bel. v1, 7 f.). Doch wird ausdrücklich hervorgehoben, dass es dort auch Mazdajasnier gab.

Mazūn wird schon a. 430 als ostsyrischer Bischofssitz genannt ZDMG. 43, 396, 16, ebenso a. 544 und 577 eb. 402, 4. 404, 10, wo ܡܙܘܢ zu lesen ist für ܡܙܢܐ, und a. 677, eb. S. 407, 2, wo für ܡܙܢܐ zu verbessern ist ܡܙܢܐ. Vgl. NÖLDEKE, Syr. Chron. 47 N. 3. 33 N. 6.

Xuzihrstan.

Der Name *Xuzihrstan* stammt aus dem Ardašīr-Roman und entspricht der Burg des Wurmherrs *Haftān-buxt*¹⁾ Kārnamak 6, 1 ff. Nach dem Siege über die Kurden schickt Ardašīr die Beute und die Gefangenen nach Pārs, sie wird aber von dem Heere des Haftānbuxt weggenommen und nach *Kūlālān* ܟܘܠܐܠܐܢ (so die Hss.), einem Dorfe von Gūlār ܟܘܠܐܪ (so Ms. D), dem Wohnsitz des Wurmes geführt. 6, 8 und 13 wird Kūlālān eine Festung genannt, und 6, 9 wird dafür unterschiedslos *diž-i Gūlār* gesagt. Nach Tabarī I ۴., 5 war die Residenz des Haftānbuxt (woraus hier eine Königin geworden ist) in Alār ܐܠܐܪ (= pahl. ܐܠܐܪ) in *Kōčirān* ܟܘܟܝܪܐܢ, einem Rustāq des Küstenlandes von Ardašīr-xurra. Hier sind also der Name der Burg und der des Gaues vertauscht. Bei Firdausī heisst die Burg ܟܝܟܝܪܐܢ (*metri causa*). Daraus ergibt sich als Grundform für den Namen der Burg ܟܘܟܝܪܐܢ, *Kōzihrān* bzw. ܟܘܟܝܪܐܢ, für den des Gaues ܐܠܐܪ *Alār*, den auch (in der Form ܐܠܐܪܐܢ) eine Insel führte²⁾, sowie heute noch eine Stadt im südöstlichen Pārs, nach der die Provinz Lāristān benannt ist. Nach der Zerstörung der Burg soll Ardašīr hier den Rōstāk Kōčīhrān eingerichtet haben (8, 16 p. 42 = 37).

Nach Tabarī lag die Burg im Küstenland von Ardašīr-xurra. Dieses hiess nach Hamza im Persischen *Ērāhistān* ܐܝܪܐܫܬܐܢ (Jāq. I ۴۱۹, 8 ff. III ۴۱, 18—20), und hier war einer der sieben Söhne des Haftānbuxt Statthalter (6, 15 p. 30 = 27). Bei Tab. I ۴۱۷, 7 wird *Mihrak*, der sich nach dem Roman der Residenz des Ardašīr bemächtigte, während dessen Heer, ohne etwas auszurichten, vor der Burg des Haftānbuxt lag, zum König von ܐܝܪܐܫܬܐܢ³⁾ im Distrikt Ardašīr-xurra, weil der Sohn des Haftānbuxt hier weggefallen ist.

1) Ursprünglich wohl *Haftānpūt* ܠܗܦܘܬܐ „von den Sieben (Planeten) beschützt“, woraus sich auch Firdausis ܠܗܦܘܬܐ am leichtesten erklären liesse. Vgl. oben S. 42 N. 2.

2) Heute Insel des Šeix Abū Šū'āib; vgl. TOMASCHEK, WZKM. 4, 47. Erläuterung der Küstenfahrt des Nearch 57.

3) Die Varr. gehen auf eine Verderbnis im Pahlawī, ܐܠܐܪܐܢ für ܐܠܐܪܐܢ zurück.

Unter der mythischen Einkleidung des Drachenkampfes, dem in letzter Linie der uralte Mythos von der Erlegung des Wolkendrachen Wrtra oder Ažidahāka zu Grunde liegt, erblicke ich hier eine Erinnerung an einen Versuch arabischer Horden aus Bahrain, während der schwachen Herrschaft der letzten Kleinkönige von Pārs sich in diesem Lande festzusetzen, wie er sich ja später während der Unmündigkeit Šāpurs II. wiederholte (Tab. I ۸۳۶, 16 ff. NÖLDEKE, Sas. 53). Es liegt deshalb nahe, die Burg *Kōcīhran* mit dem überaus festen Schloss *Dēgdān* الديكدان „der Dreifuss“ in Zīrbād (so l.), einem Orte in der Nähe von Sirāf an der persischen Küste zu identifizieren, das dem 'Abd allāh b. 'Umāra als Zwingburg diente (Mas. II 69). Ibn Hauqal berichtet über dieses Schloss ۱۸, 4 ff. (vgl. Ist. ۱۱۱, 14 ff.): „Unter den Schlössern von Pārs gibt es solche, in Bezug auf welche von keinem der Recken erwähnt wird, dass er sie mit Gewalt erobert habe, wie das Schloss der Banū 'Umāra, das *Dēgpāja* heisst, d. h. Dreifuss, weil es vor drei Bergspalten liegt wie der Kochtopf auf dem Dreifuss ruht. Es wird zurückgeführt auf al Gulandā b. Kan'an, und niemand vermag selbst zu ihm hinaufzusteigen, ausser er wird durch ein Tau heraufgezogen. Es dient der Familie 'Umāra als Auslug aufs Meer, indem sie von da die Schiffe bemerken, wenn sie herankommen, und gegen sie ausziehen und von ihnen Zoll verlangen“. Das Schloss heisst deshalb gewöhnlich „Burg des Ibn 'Umāra“ (Ist. ۳۴, 13 etc.). Es lag an der Grenze von Kermān (Ist. ۱۳۰, 3. Ibn Hauq. ۱.۴, 8). Der Ort زيرباد oder زيراباد gehörte zum Kreis Ardašīr-xurra Moq. ۴۲, 6, der zugehörige Rustāq ward vom Fluss الشاذکان bewässert (Ist. ۱۱۱, 12 ff.), dem heutigen Nābānd-rūd, der in die Bucht von Nābānd mündet. „Zīrbād liegt an der Grenze nach Kermān zu, am Meere. Dasselbst ist ein Schloss, wie ich kein wunderbarer gesehen“.

Spahl und Dēpuhl.

Weiter unten in der Beschreibung Indiens S. 44 = 59 erscheinen beide Namen nochmals. Es werden dort aufgezählt: Գէպուխք, Արաշարազորա, որ անն կարմիր յակունք նրային „*Dēpuxk*, *Spahlabora*, welches, wie man sagt, der rote¹⁾ . . . Hyacinth (ist)“. Der Text ist hier verdorben. Es muss heissen „*Dēpuhl* Գէպուշ, *Spahl*, *Balora*, wo (ուր), wie man sagt, der rote . . . Hyacinth (ist)“.

Dēpuhl ist ohne Zweifel die Stadt الديبيل der arabischen Geographen, zwei Par. von der westlichen Mündung des Mihrān, d. h. der heutigen Pitti-Mündung in der Nähe des späteren *Lāhurī* oder *Lāri-bandar*. Vgl. ALEX. CUNNINGHAM, *The ancient geography of India* 297 ff. TOMASCHKE, *Topographische Erläuterung der Küstenfahrt Nearchs* S. 5. 8 f. Die Frage ihrer Zugehörigkeit zum iranischen Reiche ist bereits oben erörtert worden.

1) Das Wort *նրային* fehlt in den Wörterbüchern.

Dagegen ist es mir nicht gelungen, den Namen *Spahl* anderweitig nachzuweisen. Denn es nützt vorläufig nichts, an den Namen *Spatra* auf der Stele von Manikjāla vom Jahre 18 des Kaneški zu erinnern, welchen SENART als Volksnamen auffasst (Journ. as. 1896, 1, p. 5—25 bes. 21), so lange dessen Bedeutung nicht sicher steht.

Im ersten Jahrh. n. Chr. führte das Gebiet am unteren Indus den Namen *Σακαστᾶνα* d. i. *Sakastāna*, weil es von den iranischen Saken vom Pangāb aus erobert worden war¹⁾. Die Hauptstadt des nach Norden sich ausdehnenden Landes hiess *Μινναγάρα*, wie die gleichnamige Residenz des Saken *Μαυβάνος* (*Nahapāna*) im Hinterland von Barygaza und die Stadt *Μίν* in *Σακαστάνη*²⁾. Im letzten Drittel des ersten Jahrhunderts war die sakische Dynastie hier durch eine parthische (*Pahlava*) abgelöst worden. Der Name *Sakastāna* findet sich in einer Inschrift des Löwenpeilers von Mathurā³⁾, bezeichnet hier aber offenbar ein viel ausgedehnteres Gebiet als das *Σακαστᾶνα* des Periplus, nämlich das ganze Sakenreich vom westlichen Pangāb bis nach Mathurā, im Süden bis zu den Indusmündungen und im Westen bis zum Unterlauf des Helmand. Zur Unterscheidung vom eigentlichen Skythien gebraucht Ptolemaios für dieses den Namen *Ἰνδοσκυθία*⁴⁾, ein Ausdruck der in neuerer Zeit vielfach fälschlich auch auf die Kušan (*Jüe-ci*, *Ἰσσοί*) und ihre Nachfolger angewandt worden ist und bis heute unsägliche Verwirrung angestiftet hat.

Die Thomasakten kennen im Indusdelta eine Hafenstadt *Ἰνδοπέρα*, in der man landet, wenn man vom südlichen Syrien (d. h. wohl von Aila) aus nach Indien fährt⁵⁾. Von dieser Stadt, in welcher ein König residiert, reist man zu Lande weiter nach der Landschaft *Hendū*, deren König *Gundafarr* ist⁶⁾. Diese Beschreibung ist ganz richtig, da wir uns die Residenz des Gundafarr (*Gudupharna*, *Gomdafarna* etc.) wahrscheinlich in Takkhasilā im Pangāb zu denken haben⁷⁾. Die griechische Bearbeitung der Thomasakten gibt den Namen *Ἰνδοπέρα*

1) Periplus des erythräischen Meeres § 27. 33. 41. 48 bei C. MÜLLER, Geogr. Gr. min. I 279. 286/7. 239. 293. Dionys. περιηγ. 1087/8 (ib. II 171): *οἶσι (Γεδρωσοῖσι) πρὸς ἀβγὰς ἢ Ἰνδὸν πὰρ ποταμὸν νότιοι Σακαστᾶνα ἐνναλοῦσιν.*

2) Periplus des erythräischen Meeres § 38. 41. Isidor von Charax, *σταθμοὶ Παρθίων* § 18. Geogr. Gr. min. I 287. 290. 253. Vgl. A. M. BOYER, *Nahapāna et l'ère Çaka.* Journ. as. 1897, 2, 135 ss.

3) BHAGVĀNLĀL INDRAJĪ, Interpretation of the Mathurā Lion Pillar Inscriptions ed. by G. BÜHLER. JRAS. 1894, 540: *Sarvasa Sakastanasa pujae Khardaasa chatravasa Koḍinasa Taḥhilasa* 'In honour of the whole Sakastana, of the Satrap Khardaa, of Koḍina (Kaundinya), a native of Tachhila'.

4) Ptol. VII 1, 55. 62 ed. NOBBE.

5) W. WRIGHT, Apocryphal Acts of the Apostles I p. 30, Z. 12 = II 148.

6) Ib. p. 30, paen. = II 159.

7) Einen Begriff von der Ausdehnung seiner Macht gegen Norden kann uns die aus seinem 26. Regierungsjahre datierte Inschrift von Tacht-i Bahi nō. von Pešāwar geben. — Wahrscheinlich diente das in *قندهار* (j. Qandahār) **Γονδοφάρεια* umgetaufte *Ἀλεξάνδρεια Ἀραχωτῶν* als zweite Residenz.

durch *Ἀνδράπολις* wieder¹⁾, indem sie *-ūk* als persische Adjektivendung fasst, wie in phl. *hindūk* 'indisch' (d. i. *hindū-k*). Wahrscheinlich ist jedoch das Ursprüngliche *Ἰνδῶν* *Send-mūx* = skt. *Sindhu-mūkha* 'Indus-mündung'. Dann kann aber nur das *ἐμπόριον Βαρβαρικόν* an der mittelsten der sieben Indusmündungen gemeint sein²⁾, d. h. ein Ort an der Münde von Keṭṭī Bandar³⁾. Der in Sendarūk bezw. Sindhumūkha residierende König ist offenbar derselbe wie der parthische Sakenkönig in Minnagar im Periplus, d. h. wahrscheinlich ein dem König der Könige aus dem Hause Gundafarr's lehnspflichtiger *mahākṣatrapa*. Der Verfasser der Thomasakten scheint den Hafen an der Indusmündung und die Residenz Minnagar im Binnenlande zusammengeworfen zu haben, was sich unschwer erklärt, weil sämtliche Waren auf dem Flusswege zuerst zum König gebracht werden mussten.

Wie lange die Herrschaft der Śāka und Pahlava im unteren Indusgebiet gedauert, ist bis jetzt nicht genau festzustellen. Soviel ist aber erkennbar, dass die Sasaniden auch hier wie in Armenien und anderswo als die Rechtsnachfolger der parthischen Dynastien auftraten und historische Rechtstitel geltend machten.

Drittes Kapitel.

Der Osten.

Historische Uebersicht über die Grenzbewegungen.

Die geographische Reihenfolge des Verzeichnisses ist hier offenbar gestört. Die Namen von *Gēak* bis *Dzi-rojin* bilden eine zusammengehörige Gruppe, die sich am besten unmittelbar an Gozkan anschliessen würde. Ebenso würden die Namen *Zamb* bis *Warčan* und daran anschliessend *Andrap* bis *Hrum* eine Gruppe darstellen.

Der hier angegebene Umfang von Xorāsān ist schwerlich in irgend einer Periode der Sasanidenherrschaft tatsächlich erreicht worden. Freilich würde derselbe gut zu der Angabe des Ja'qūbī, Hist. I 1., 4 stimmen, der zu Xorāsān folgende Länder rechnet: Nešāpūr, Herāt, Marw, Marw-i rōd, Pārijāb, Tālakān, Balx, Buxārā, Bādγēs, Beward, Γarčistān, Tōs, Saraxs und Gurgān. Ardašīr soll ausser Gurgān, Abaršahr und Marw auch Balx und Xwārizm bis zu der äussersten Grenze der Länder von Xorāsān erobert haben (Tab. I 11, 13). Marw ward jedenfalls ein fester Stützpunkt der persischen Herrschaft, und war höchstwahrscheinlich die Residenz des Generalgouverneurs. Ardašīr soll den Fürsten von Xorāsān (d. h. denjenigen welche sich freiwillig unterwarfen) den Königstitel be-

1) Acta Thomae ed. BONNET. Suppl. Codicis apocryphi I p. 4, 12.

2) Periplus mar. Erythr. § 38. 39.

3) Vgl. TOMASCHEK, Küstenfahrt Nearchs S. 7.

lassen und jedem einen bestimmten Rang zugewiesen haben¹⁾. Ob aber auch der König der Kūšān in Balx und der König von Xwārizm sich freiwillig unterworfen haben, wie dies Tab. I 1., 1 von ersterem behauptet, und der Brief des Tannasar von letzterem voraussetzt (Journ. as. 1894, 1, 210 l. 15. 513), ist sehr zweifelhaft²⁾. Freilich scheint das Kušanreich um diese Zeit längst nicht mehr so fest gefügt gewesen zu sein wie zur Zeit des Kaneški, und schon der Biograph des Hadrian (c. 21, 11) spricht von mehreren Königen der Baktrianer. Allein Ardašīr nennt sich auf seinen Inschriften und Münzen nur *šahan-šah* (i) *Ērān*, und sein Sohn und Nachfolger Šāhpuhr I führt zwar auf seinen Inschriften den Titel *מלכאן מלכאן איראן ואניראן* *šāhān-šāh* (i) *Ērān u Anērān* 'König der Könige von Ērān und Nicht-Ērān, aber auf seinen Münzen nennt er sich gleichfalls nur 'König der Könige von Ērān'. Erst des letzteren Nachfolger Hormizd I. (272—273) setzt auch auf seine Münzen die Legende *מזדיסן בגי* *mazdēsān bagē Ohormizdē* (i) *šāhān šāh* (i) *Ērān u Anērān kē čīθrē aš izadān* 'des mazdaverehrenden Gottes, des Ohormizd³⁾, Königs der Könige von Ērān und Nicht-Ērān, dessen Abstammung von den Göttern ist'. Dieser König war vor seiner Tronbesteigung Statthalter von Xorāsān gewesen. Als solcher war er sehr selbstständig aufgetreten, hatte die Könige der umliegenden Völker gebändigt und grossen Hochmut an den Tag gelegt (Tab. I 1., 4 ff). In diese Zeit glaube ich deshalb die von DROULIN, Revue num. 1895, Pl. II, 1—8 (p. 47—54) veröffentlichten Kupfermünzen eines Königs Ohormizdē mit Legenden in atropatenischer Pahlawīschrift setzen zu dürfen. Leider sind die Legenden meist so unvollständig, dass die Lesung nichts weniger als sicher ist. Besonders der Landesname ist sehr schwierig.

Wahrscheinlich wurde der Prinz Hormizd also zum Generalstatthalter von Xorāsān ernannt und erhielt später, nachdem er die Kleinkönige von Toxāristān gezwungen hatte, die Lehnshoheit des Königs der Könige anzuerkennen, den

1) Mas. II 4. Der Brief des Tannasar (Journ. as. 1894, 1, 210 l. 15) spricht dagegen von den Fürsten des Westens. Ibn al Muqaffā' hat offenbar im Original *Xwarbarān* für *Xwarāsān* gelesen. Aber die Liste bei Ibn Xord. v. vernachlässigt den Osten und Westen fast ganz und führt ausser einigen Fürsten des Nordens (Apāxtar) beinahe ausschliesslich solche von Nēmrōz auf. Sie weist deutlich auf eine unter Xosrau Anōšarwān vorgenommene Redaktion des Āīnāmāk zurück, also auf dieselbe Zeit, in welcher auch der Brief des Tannasar in seiner vorliegenden Form redigiert worden ist.

2) Bei Agathangelos p. 32 wird das Land der *K'ušank'* als Sitz der dem Artašīr noch nicht unterworfenen Parther gedacht. Die Vorstellung, dass Bahl-Šahastan, die Hauptstadt der Kušank', die Heimat der Arsakiden sei, ist aber eine Interpolation aus Mar Abas, und der Name *K'ušank'* fehlt darum mit Recht im griechischen Texte. Auf die Darstellung des Ps. Moses Xor. 2, 72—74 brauchen wir hier nicht einzugehen. — Im Ardašīrroman c. 9, 3 ff. (p. 43 ff. = 38 ff.) fliehen zwei von den Söhnen des Ardawān zum König von Kābul, der hier als Vertreter des Kušanreiches erscheint. Dies war aber aus den späteren Machtverhältnissen leicht zu abstrahieren.

3) So ist zu transkribieren. Die plene-Schreibung im Anlaut gibt nur die Direktive für die Aussprache, wie im Syrischen. *Ohormizd* ist durch Epenthese aus **Ašhurmazd Ahuramazdāh* entstanden, wie *mogpet*, *moypet*, *mōpat*, geschrieben *מגרתא* aus **ma^uyu-patiš*.

Titel 'König der Könige von Kūšān', während der bisherige König der Könige von Ērān den Titel 'König der Könige von Ērān und Nicht-Ērān' annahm. Nach der Städteliste § 16 soll sein Vater Šāpuhr I beim spätern Nēšāpūr den Turanier Palēžak getötet und an dem Schauplatz des Kampfes die Stadt *Nēw-Šāpuhr* gegründet haben, ebenso wird ihm die Erbauung von Pūšang und der dortigen Brücke über den Harē-rūd zugeschrieben (§ 13)¹⁾. Auch Hamza p. f. schreibt die Gründung von Nēw-Šāpuhr in der Provinz Abaršahr dem Šāpūr I zu, während andere sie von Šāpūr II erbaut sein lassen²⁾.

Dass auch noch in der nächsten Zeit die Kūšānfürsten die Lehnshoheit des Königs der Könige anerkannten, wird durch einige andere Münzen bewiesen. Eine ebenfalls von DROUIN publizierte Silbermünze des British Museum (Revue numismatique 1895, Pl. II nr. 12 und p. 60 f. 1896, 170) trägt auf der Vorderseite die Legende *מַזְדֵּסְנ בַּגֵּי פֶרֹזִי לְבָא כְּרִשְׁתָּן מְלִכָא mazdēs n bagē Pērōzē (i) wažurg Kūšān šāh* „des mazdaverehrenden Gottes Pērōz, grossen Königs der Kūšān“. DROUIN betont sehr richtig, dass die Münze ihrem Stil nach nicht von dem spätern König Pērōz (457—484) herrühren könne, und dass der Feueraltar auf der Rückseite mit den beiden danebenstehenden Personen vielmehr an die Münzen des Šāpuhr I und Hormizd I erinnere. Ich kann ihm aber nicht beistimmen, wenn er diesen Münzherrn für einen einheimischen Kūšānkönig zu halten scheint. Leider ist die Legende der Rückseite bis jetzt nicht sicher zu entziffern. Allein ich bin überzeugt, dass wir in diesem Pērōz ebenfalls einen Prinzstatthalter von Xorāsān mit dem Titel „grosser König der Kūšān“ zu erblicken haben. Am nächsten liegt es, ihn mit dem im Fihrist erwähnten *Pērōz*, einem Bruder Šāpūr's I, zu identifizieren, an welchen Mānē ein Sendschreiben richtete (Fihrist. 328, 26. 337, 10), und in ihm den von Šāpūr I eingesetzten Prinzstatthalter von Xorasan, also den Vorgänger Hormizd's I zu sehen³⁾.

Gegen das Ende des 3. Jahrhunderts setze ich dagegen jetzt die schon 1849 von EDW. THOMAS und 1893 von SIR ALEX. CUNNINGHAM, Num. Chron. 1893 Pl. IV Nr. 2. 6—8 publizierte Münzen eines Königs Ohormizdē. Es sind dies zwei Geldmünzen mit der Legende *מַזְדֵּסְנ בַּגֵּי אֹחֹרְמִיזְדֵּי (i) wažurg Kūšān šāhān šāh* „des mazdaverehrenden Gottes, des Ohormizd, grossen Königs der Könige der Kūšān“ auf der Vorderseite und der ähnlichen *מַזְדֵּסְנ בַּגֵּי אֹחֹרְמִיזְדֵּי (i) wažurg Kūšān šāh-ān šāh* „des mazdaverehrenden Gottes, des Königs Ohormizd, grossen Königs der Könige der Kūšān“ auf der Rückseite, sodann eine Kupfermünze mit der Legende *אֹחֹרְמִיזְדֵּי (i) wažurg Kūšān šāh-ān šāh* „des Ohormizd, grossen Königs der Könige der Kūšān“, und zwei Kupfermünzen mit der einfachen Legende *אֹחֹרְמִיזְדֵּי (i) wažurg Kūšān šāh* „des Königs Ohormizd“⁴⁾. Ich glaubte früher

1) S. unten.

2) Tab. I Af., 8; vgl. NÖLDEKE, Sas. 59 N. 3.

3) Ein *Pērōz*, Sohn des Šāpuhr soll nach der Städteliste § 29 Mauçil erbaut haben, einem andern Pērōz, König von Kermān, wird ebendasselbst § 38 die Gründung der Hauptstadt Kermān zugeschrieben.

4) Vgl. meine Beiträge zur Geschichte und Sage von Eran, ZDMG. 49, 659 f.

diese Münzen dem späteren Hormizd III (457—459) zuweisen zu müssen, war dabei aber zu der Annahme genötigt, dass derselbe vor seiner Tronbesteigung nicht, wie die Ueberlieferung will, König d. h. Prinzstatthalter von Sagistān, sondern von Xorāsān gewesen sei. DROUIN macht aber dagegen mit Recht geltend, dass die Münzen ihrem Stil nach in eine weit ältere Zeit gehören, und dass insbesondere der Ferver in der Flamme, welcher auf der Rückseite von Nr. 7 bei CUNNINGHAM erscheint, nur auf Münzen Hormizd's II vorkommt¹⁾. Wir hätten also anzunehmen, dass der spätere König Hormizd II (302—309) vor seiner Tronbesteigung Statthalter von Xorāsān mit dem Titel „grosser König der Könige der Kūšān“ gewesen war. Doch läge es an sich noch näher, an den Bruder Bahrām's II (276—293), Ormies d. i. Hormizd zu denken, welcher, wie ein römischer Panegyricus vom J. 289 erwähnt, gegen seinen Bruder einen Aufstand mit Unterstützung der Saken (von Sagistān), Gelen und Kūšān (*Cussi*) unternahm²⁾.

Während der Minderjährigkeit Šāpūr's II (309—379) dagegen scheinen die Kūšān (bei Tab. I ۱۳۶, 15 Türken genannt) das Lehnverhältnis abgeschüttelt zu haben und sogar zur Offensive gegen das iranische Reich vorgegangen zu sein. Dies hängt wahrscheinlich mit dem Auftauchen eines neuen Völkerelements in Centralasien zusammen, der Chioniten (lat. Chionitae, syr. ܫܝܘܢܝܬܐ Xijōnāje, aw. *Xijaona*). Im Jahre 356 befindet sich Šāpūr II im Kriegslager an den Grenzen der Chioniten und *Cuseni* (Kūšān)³⁾, wo er überwintert (Amm. Marc. 16, 9, 4). Noch im Jahre 358 dauert der Kriegszustand in *confiniis gentium extimarum* fort, darauf schliesst aber Šāpūr mit den Chioniten und Segestanern⁴⁾ ein Bündnis. Die Chioniten erscheinen dann unter ihrem König Grumbates unter den Hilfsvölkern des Šāpuhr im Kriege gegen Rom und spielen eine Hauptrolle bei der berühmten Belagerung von Amida a. 359 (Ammian Marcell. 18, 6, 22. 19, 1, 7. 10. 2, 3). Es ergibt sich hieraus, dass um diese Zeit das Reich der Kūšān bereits im Niedergang begriffen gewesen sein muss und die Chioniten viel gefährlichere Feinde für die Sasaniden geworden waren. König Šāpuhr hatte aber später noch mehrmals mit den *K'ušān* zu schaffen (Faustos 5, 7 p. 206 a. 367/8. 5, 37 p. 239), unter welchen wir hier wohl genauer die Chioniten zu verstehen haben.

Dem Eindruck, den dieses Volk bei den Iraniern hinterlassen haben muss, entspricht es denn auch, dass ihr Name sogar ins Awestā eindrang und den dort ursprünglich genannten Feinde des Kawi Wištāspa, des Beschützers des Zaratruštra völlig verdrängte. Später übertrugen die Perser den Namen *Xijaona* auch auf die Türken, welche sie nach dem Zeugnis des Theophanes Byz. (6. Jh.) *Κερμιχίανες* „Wurm-Xijōn“ nannten⁵⁾.

1) Revue numism. 1896, 164 s.

2) S. oben S. 36 und Anm. 1.

3) S. oben S. 36 Anm. 4.

4) Ammian 17, 5, 1. Ueber die Emendation s. o. S. 36 N. 4.

5) Theophanes Byz. bei Photios Bibl. cod. 64: *ὅτι τὰ πρὸς εὐρον ἀνεμον τοῦ Ταναϊδὸς Τεθεκοὶ νέμονται οἱ πάλαι Μασσαγέται καλούμενοι, οὗς Πέρσαι οἰκεία γλώσσει Κερμιχίανας φασί.*

Das Jätkär-i Zarērān § 12 denkt sich die Sitze der Chioniten offenbar nicht im Gebiete der Kušan, sondern in den Steppen nördlich von Marw. Die Ebene von Marw wird zur grossen Entscheidungsschlacht gegen Argāsp bestimmt. Damit dürfen wir wohl die spätern Verhältnisse unter den Königen Jazdgerd und Pērōz kombinieren, welche gegen einen Türkenstamm *Čöl* (d. h. Sand), der sich in Dehistān nördlich von Gurgān festgesetzt hatte, Festungen errichten zur Sicherung der Grenzen. Dies zeigt uns, dass sich der politische Schwerpunkt in Zentralasien inzwischen verschoben hatte und der Erbfeind des Perserreiches an der Ostgrenze nicht mehr im Osten, sondern im Norden von Xorasan zu suchen war. Die chinesischen Annalen scheinen über die Chioniten keine Andeutungen zu geben. Meine Bemühungen, einige Sinologen zu einer kritischen Durchmusterung der Dynastiegeschichten nach dieser Richtung zu veranlassen, sind leider bisher vergeblich gewesen. So lange uns also nicht zuverlässige Uebersetzungen aus diesen letzteren, namentlich aus den so überaus wichtigen, die Westländer behandelnden Kapiteln des Wei-šu vorliegen und wir lediglich auf DEGUIGNES und VISDELOU angewiesen sind, können die folgenden Ausführungen nur auf relative Richtigkeit Anspruch machen. Aehnliches gilt auch für die Žuan-žuan oder Awaren. Ich habe mich aber bemüht die ethnographischen Probleme, welche die Wissenschaft hier noch zu lösen hat, wenigstens so scharf als möglich zu formulieren. Die Namen *Čöl* *صول* und *Balxān* am alten Oxuslauf, die wir auf die Chioniten zurückführen dürfen, weisen sie den Völkern hunnisch-türkischer Abstammung zu. Es ist denkbar, dass sie mit den *U-siün* zusammenhängen, deren Sitze am Issyk-kul (Si-hai, Westmeer) und Ili im Anfang des vierten Jahrhunderts n. Chr. von den Topa erobert worden sein sollen¹⁾. Noch wahrscheinlicher ist aber, dass sie von den Hiung-nu ausgegangen sind, welche damals in dem grossen Steppenlande Jüe-pan nomadisierten²⁾. In der Tat werden sie von dem sog.

Vgl. den chinesischen Namen der Awaren, *Žuan-žuan* d. i. 'Gewürm'. Im Jahre 563 erschienen in Konstantinopel Gesandte des *Ἀσκήλ, τοῦ ἐηγῆδος* (*Ascelti regis Anastasius*) *Ἐρμηχιόνων, τοῦ ἑσῶθεν κειμένον τοῦ τῶν βαρβάρων* (*Ἀβάρων?*) *ἔθνος πλησίον τοῦ ὠκεανοῦ* Theophan. Chronogr. ed. DE BOOR p. 339, 20. Vgl. Prisc. fr. 90 p. 341 DINDORF: *Σαράγουροι καὶ Οὐραγοὶ* (i. *Οὐραγοὶ*) καὶ *Οὐρόγοροι, ἔθνη ἐξαναστάτα τῶν οὐκείων ἠθῶν, Σαβίρων ἐς μάχην σφίσι ἐηλυθῶτων, οὗς ἐξήλασαν Ἀβάρεις, μετανάσταται γενόμενοι ἐπὶ ἔθνων παροικούντων μὲν τὴν παρῳκεανίτην ἀκτὴν κτλ.* Es ist unzweifelhaft derselbe Fürst gemeint, der bei Corippus, Justin. 3, 390 *Scultor* (so die Hss.) genannt wird. Lies also etwa *Ἀσκηλοῦ<ρ> ἐηγῆδος <Κ>ερμηχιόνων*. [S. jetzt meine Historischen Glossen zu den alttürkischen Inschriften. WZKM. XII 197.] — LAGARDE, Ges. Abh. 219. 277. Mittheil. III 260 n. 1 vergleicht freilich np. *ژمخون* VULLERS II 985 a unten.

1) GEIGER, Das Jätkär-i Zarīrān. Sitzungsber. der Münchener Akad. 1890 Phil.-hist. Kl. Bd. II, 1 S. 50. Was GEIGER S. 75 über die Sitze der Chioniten vorbringt, ist gerade so naiv und verschwommen wie die Ansichten SPIEGELS.

2) DEGUIGNES, Geschichte der Hunnen und Türken übers. von DÄHNERT I 407. Damit scheint in einer von den geläufigen Berichten abweichenden Sage im Sui-šu der Ursprung der Dynastie der Türkchane in Verbindung gebracht zu werden (Journ. as. 1864, 1, 349).

3) DEGUIGNES a. a. O. Die Uebersetzungen WYLIE's (History of the Heung-noo in their Relations with China) im Journal of the Anthropological Institute vol. III 401—452. V 41—80 waren

Josua Stylites c. 9. 10 ed. WRIGHT direkt mit den Hunnen gleichgesetzt (unten S. 57). Ob der Name Chionitae mit den *Xovvri* zusammenhängt, wie sich gewisse Geschlechter der im J. 557 vor den Türken nach Europa geflüchteten Pseudawaren nannten, wird sich erst später entscheiden lassen. Nach der Behauptung der türkischen Gesandten stammten die Pseudawaren (*Oὐὰρ καὶ Χovvri, Oὐαρχωντῶν*) von den *Ὀγῶρ* (Uiguren) am Flusse *Tll* d.i. der *Toyla* ab¹⁾, und diese Angabe wird durch alles was wir über die europäischen Awaren wissen, bestätigt²⁾. In der Tat führte auch einer der 15 Stämme der Uiguren den Namen *Hun*³⁾.

Mit der iranischen Lehnshoheit über die Fürstentümer der Kūšān war es nunmehr vorbei. Wir hören aber erst wieder etwas von den Angriffen der „Türken“ unter König Bahrām V Gōr (420—438). Unter diesem König soll der *Xāqān* der Türken mit einer Armee von 250000 Mann gegen Eran gezogen und nach Mas. II 190 bis nach Raj vorgedrungen sein⁴⁾. Bahrām rückte ihm nicht direkt entgegen, sondern zog über Tabaristān, Gurgān, Nisā nach Marw. Bei Kušmēhan kam es nach Dinawarī zum Kampf, in welchem die „Türken“ eine vernichtende Niederlage erlitten⁵⁾. Bahrām soll persönlich den *Xāqān* getötet und darauf sein Land erobert haben. Der Schauplatz ist also genau derselbe wie in der grossen Schlacht zwischen Wištāsp und den *Xijōn* im *Zarērbuch*. Wir dürfen daher wohl annehmen, dass die von Bahrām besiegten Feinde Chioniten waren, was auch durch die ganze historische Lage nahegelegt wird. Bahrām setzte alsdann die Grenze zwischen dem eranischen Reiche und den Türken fest und bezeichnete sie durch einen Turm, „den später König Pērōz nach dem Türkenlande vorschieben liess“⁶⁾. Darauf soll er über das eroberte Land seinen Bruder Narsē zum Statthalter mit dem Sitze in Balx und dem Titel *Marzpan-i Kūšān* eingesetzt haben⁷⁾. Allein letztere Behauptung, die angebliche Residenz des Statthalters in Balx, wird gerade durch die erstere über die Grenzbestimmung ausgeschlossen. Denn wie aus der späteren Geschichte der Könige Jazdgerd II und Pērōz hervorgeht, war die von Bahrām festgesetzte Grenze bei *Talakan*. Jene Angabe beruht lediglich auf einem Missverständnis des Titels *Marzpan-i Kūšān*: dieser bedeutet natürlich nur „Hüter der Mark gegen die Kūšān“, und der betreffende Marzpan hatte ebensowenig im Lande der Kūšān zu sagen als der Markgraf der dänischen oder spanischen

mir leider nicht zugänglich. [Vgl. jetzt FR. HIRTH, Ueber Wolga-Hunnen und Hiung-nu. SBMA. hist.-phil. Cl. 1899 Bd. II, Heft II S. 268 ff.]

1) Menander Prot. fr. 43 (FHG. IV 246). Theophyl. Sim. 7, 7, 14.

2) Vgl. meine Chronologie der alttürk. Inschriften 94 f. 109 f.

3) SCHLEGEL, Die chines. Inschrift auf dem uigur. Denkmal von Kara Balghassun S. 1.

4) Vgl. die Situation bei Sebōs p. 66, 22 ff.

5) Din. 〇A, 16.

6) Tab. I ٨٧٣, 10. ٨٧٤, 10. Mas. II 190 ff.

7) Tab. I ٨٧٥, 7. ٨٧٦, 16.

Mark im Dänenreiche oder bei den spanischen Omaiaden. Man denke auch an den *limes Germanicus* oder den Piktenwall.

Wo tatsächlich die Nordostgrenze war, deutet die Notiz in der Städteliste § 11 an, dass Wahrām V die Stadt Marw-i-rōt erbaut d. h. neubefestigt habe. Dass aber der Sicherung des nordwestlichen Abschnitts der Ostgrenze noch viel grössere Wichtigkeit beigelegt wurde, ersieht man daraus, dass seinem Bruder Narsē, „dem Sohne der Jüdin“¹⁾ ebendasselbst § 10 die Gründung der Hauptstadt von Xwārizm zugeschrieben wird, eine Angabe die nur verständlich ist unter der Voraussetzung, dass der Prinzstatthalter Narsē weit nach Nordwesten vorgedrungen ist. Von irgendwelchen Beziehungen desselben zu Balx ist dem Verfasser der Liste dagegen nichts bekannt. Daraus ergibt sich wohl, dass Marw-i rōt zum Schutze gegen ähnliche Einfälle zu einer starken Festung gemacht wurde, der Sitz des Marzbān aber wie bisher in Marw war. Dass tatsächlich das iranische Gebiet im Nordosten nur bis Tālākān reichte, wird auch durch die syrischen Bischofslisten bestätigt, in welchen nur die bis zum Untergang des Pērōz zum iranischen Reiche gehörigen Gebiete (Marw, Abaršahr, Gurgān, Harēw, Bādγēs, Sagistān, Marw-i-rōd) als Bischofssitze erscheinen, niemals aber bis zum Untergang des Sasanidenreiches ein östlicher gelegenes Gebiet.

Der Titel *Xāqān* taucht hier in der Ueberlieferung zum erstenmale auf und es ist schwerlich ein zufälliges Zusammentreffen, wenn uns die chinesischen Quellen ausdrücklich berichten, dass kurz vorher (ums Jahr 402) *Šē-lun*, der Gründer der Macht der *Žuan-žuan* den alten Titel *Šen-ju* gegen den neuen *K'o-han* vertauscht hatte und sich *K'iu-tou-fa K'o-han* 'the governing and spreading Emperor' nannte²⁾.

Die *Žuan-žuan* oder *Žui-žui* sind der Sache nach unbedingt identisch mit den echten Awaren (*Ἀβαροι*, alttürk. *Apar* I E 4 = II E 5), wie sich aus der Uebereinstimmung der chinesischen Berichte über die Vernichtung der *Žuan-žuan* durch Mo-kan-k'an mit der Erzählung des Theophylakt über die Besiegung

1) Die Gemahlin des Jazdgerd I war 𐭪𐭥𐭫𐭮𐭥𐭫𐭮, die Tochter des Rēš-gālūtā Städteliste § 46. Vgl. DARMESTER, *Revue des études juives* XIX 41. Actes du VIII^e Congrès des Orientalistes tenu à Stockholm. Section sémit.

Da jener Königin die Gründung von Šōš und Šōštar (geschrieben *Šōs* und *Šōstar*) zugeschrieben wird, offenbar nach blossem Namensanklang, so ist klar, dass man 𐭪𐭥𐭫𐭮 *Šōšan* = 𐭪𐭥𐭫𐭮 zu lesen hat.

2) DEGUIGNES I 459 f. VISDELOU, *Histoire de la Tartarie. Supplément à la Bibliothèque orient. d'Herbelot. Folio-Ausgabe* p. 38^b. PARKER, *A thousand years of the Tartars. Shanghai* 1895 p. 162. Nach PARKER p. 139 (vgl. 133) wäre indessen der Titel schon weit älter. Drei wandernde Horden der Sien-pi (Tungusen) hätten sich ein Findelkind vom Stamme *K'i-fu* zum Häuptling gewählt mit dem Titel *K'i-fu ko-han t'o-to*, und sich um 265 n. Chr. im Osten des heutigen Kan-su niedergelassen. DEGUIGNES, *Ergänzungsband* S. 247 nennt den betreffenden Fürsten aber *Ki-fo-kue-gin*. Drei Horden der Sien-pi hätten den Findling einem Alten von der Horde *Ki-fo* gegeben, der ihn aufzog und *Ki-kan* nannte. Man rief ihn später zum Chan der *Ki-fo* aus und gab ihm den Titel *To-to* d. i. weder Geist noch Mensch.

der Ἄβαροι und ihre Flucht zu den Ταβραῖ (Chinesen) und zu den Μοικρι (Mekrit) unzweifelhaft ergibt¹⁾. Dazu stimmt, dass die *Apar* und *Apurym* nur bei der Leichenfeier der ersten Chagane der Türken, *Bumyn Chagan* (= Tumen) und dessen Bruder *Isätmi Chagan* (= Διζάβουλος)²⁾ erscheinen, und später gar nicht mehr genannt werden. Der eigentliche Name der Žuan-žuan war *Ju-kin-lü*, was eine Verstümmelung von *Mu-ku-lü* d. i. 'kahl' sein soll. Der im Jahre 451 verstorbene Kaiser der Wei-Tataren Tai-wu-ti soll ihren Volksnamen *Žou-žan* in *Žuan-žuan* d. h. 'Gewürm' geändert haben³⁾. Herr Professor SCHLÖGEL hatte die Güte, mir unter dem 27/X. 95 hierüber folgendes zu schreiben: „Die *Žuan-Žuan* hiessen 蠕蠕 oder 芮芮, auch 大檀 oder 檀檀. Ich halte die Transcription *žuan-žuan* für falsch, da das phonetische Element von 蠕, 需 *si* oder *ži* ausgesprochen war. Das Zeichen 虫 bedeutet *Wurm* und ist nur als Zeichen der Verachtung oder Geringschätzung hinzugefügt. Dies erklärt den anderen Namen 芮芮 *žui žui*. Die Zeichen 大檀 und 檀檀 werden respective *Ta-tan* und *Tan-tan* ausgesprochen“.

Der Name *Ta-t'an* kehrt in dem des Nachfolgers des Šē-lun, *Ta-t'an* wieder, der im Jahre 429 von dem Kaiser der Wei-Tataren Fu-li (türk. *büri* Wolf?) völlig geschlagen nach dem Westen flüchtete und nach PARKER von den Kaučē (Uiguren) aus Rache getötet wurde⁴⁾. Die Differenz zwischen den chinesischen und griechisch-türkischen Namen des Volkes ist also noch unerklärt. Auch über ihre Nationalität gehen die Meinungen noch auseinander. Dagegen wissen wir jetzt, dass Reste der *Jü-kiüe-lü* noch im zehnten Jahrhundert östlich von den Kirgizen (*Hia-kia*) im Nordwesten von China sassen. Nördlich von ihnen waren die Türk (*Tu-kiüe*) des Šen-jü, weiter im Norden kamen die Schwarzwagen (*Hei-š'e-tse*) und dann die rinderfüssigen Türken (*Niou-t'i Tu-kiüe*) am Flusse *Hu-lü ho*. Da die Kirgizen am obern Jenissei (Kem) sassen, so würden die *Jü-kiüe-lü* also in die Baikalregion fallen. Ihr Land war sehr rauh und kalt. Sie exportierten Fische, an denen die Flüsse ihres Landes sehr reich waren und schwarze, weisse und gelbe Zobel, von denen ihre Wälder wimmelten⁵⁾. Dies stimmt vortrefflich mit dem Berichte des Theophylakt überein, wonach ein Teil der Awaren zu den *Μοικρι* geflohen war, ob wir nun unter diesen die Mongolen oder, was wahrscheinlicher ist, die *Merkit* zu verstehen haben.

1) Theophyl. Sim. 7, 7, 9—12. Journ. as. 1864, 1, 329 ss. 350. DEGUIGNES I 472 ff. 493 ff. PARKER p. 167 ff. DEGUIGNES I 456 hat sie fälschlich mit den europäischen Awaren (den sog. Pseudawaren) identifiziert.

2) [Vgl. meinen Aufsatz 'Historische Glossen zu den alttürkischen Inschriften'. WZKM. XII. 185—188. 196.]

3) PARKER, A thousand years of the Tartars 159 ff. DEGUIGNES I 457. VISDELOU p. 38a.

4) PARKER, A thousand years p. 164. VISDELOU p. 98b s. DEGUIGNES I 463 nennt ihn *Ta-lan* (wohl Druckfehler) und lässt ihn aus Verdruss sterben.

5) Reisebericht des *Hu-Ksau* bei CHAVANNES, Voyageurs chinois chez les Khitans et les Joutchen. Journ. as. 1897, 1 p. 30 s. des SA.

Von diesen Žuan-žuan oder echten Awaren ist also der Titel Chagan ausgegangen. Allein es wäre verkehrt zu glauben, dass wir unter dem von Bahrām V besiegt und getöteten Chagan einen solchen der Žuan-žuan zu verstehen hätten. Von den uns bekannten Chaganen derselben kann, soweit sich nach den vorliegenden Uebersetzungen urteilen lässt, sachlich und chronologisch kein einziger in Betracht kommen. Vielmehr müssen wir schliessen, dass alsbald auch eine westlichere Horde, vielleicht in Folge einer Niederlage der Žuan-žuan, den neuen Titel angenommen hatte. In der Tat finden wir denselben ja auch in der Form *χάνας* (*qan*) später bei den Donau-Bulgaren, zu denen er nicht erst durch die Pseud-Awaren gelangt sein kann¹⁾. In dem von Bahrām getöteten Fürsten werden wir also einen Chagan der Chioniten zu erkennen haben.

Das iranische Reich scheint nun eine Zeit lang vor den Einfällen der Chioniten Ruhe gehabt zu haben. Dagegen wurden nunmehr die Kūšān selbst von den nördlich an sie grenzenden Žuan-žuan (Awaren) bedrängt²⁾, welche wenig später (vor 463) auch die Sabiren aus ihren alten Wohnsitzen vertrieben, die ihrerseits wieder auf die Saraguren, Uiguren und Onoguren drückten und hinter ihnen in Europa erschienen³⁾. Die Kūšān ziehen deshalb unter ihrem König *Ki-to-lo* (auf Münzen *Kidāra*) nach Westen und setzen sich in der Stadt *Po-lo* fest, 2100 li von Fo-ti-ša, das seinerseits 13660 li von Tai, der Hauptstadt der Wei-Tataren (im Norden der Provinz Schan-si) entfernt war. Unter *Po-lo* kann nicht Balx verstanden werden, da dieses im Wei-šu unter dem Namen *Po-či* vorkommt und nur 13320 li von Tai entfernt war⁴⁾. Bedenkt man, dass die Entfernung der Stadt *Po-či* von *Kia-se-ni* (Kišš, jetzt Šahr-i sabz), die nach den arabischen Geographen 9 (Moqaddasī 6) Tagreisen beträgt⁵⁾, auf nur 420 li angegeben wird, so ist klar, dass der li hier ein viel grösseres Mass darstellt als bei Hūan-čuang. Da nun *Fo-ti-ša* nur 100 li von Jen-fou-je entfernt lag, das dem alten Fürstentum Kau-fu (Kābul) gleichgesetzt wird, so ist klar, dass *Po-lo* sehr weit westlich bzw. nordwestlich von Fo-ti-ša gelegen haben muss, und ich identifiziere es deshalb mit der Stadt *Balxān* بَلخَن am alten Oxuslauf, wohl am kleinen Balkan östlich der Bucht von Krasnowodsk⁶⁾, sowie mit der Stadt *Balacū*, welche später König Pērōz erobert (s. u.)⁷⁾.

Allein König Jazdgerd II (438—457) fasste den Plan, die Kušan oder Hunnen⁸⁾ wieder zu unterwerfen, richtete aber die ersten zwei Jahre nichts aus.

1) [Vgl. meine Chronologie der alttürk. Inschriften S. 40 N. 1.]

2) SPRECHT, Études sur l'Asie centrale p. 2.

3) Priak. fr. 30. Vgl. H. HOWORTH, The Sabiri and the Saraguri. JRAS. 1892, 613 ff.

4) Vgl. SPRECHT l. l. 12. 15.

5) Is. ۳۳۸, 3 ff. ۳۴۳, 4. Moq. ۳۴۴, 12. ۳۴۶, 7.

6) Moq. ۲۸۰, 13 ff. Vgl. DE GÖLJE, Das alte Bett des Oxus. S. 14 f.

7) Vgl. auch TOMASCHKE, Sogdiana (SBWA. Bd. 87, 1877, S. 176).

8) ELIŠS p. 11 sagt ausdrücklich: „das Land der Hunnen, welche man K'ušan nennt“. Diesem Volke, d. h. den Chioniten kam offenbar ursprünglich die Bezeichnung 'weisse Hunnen' zu, die später auch auf die Hephthaliten übertragen wird. Wir finden dieselbe zum erstenmal in dem

Der Krieg zog sich in die Länge, und Jazdgerd liess sich eine Stadt *Sahristān-i Jazdgerd* bauen, in welcher er vom 4.—11. Regierungsjahre residierte. Endlich war es ihm gelungen, den König der Hunnen in die Enge zu treiben, da er viele seiner Provinzen verwüstet hatte. Dieser Hunnenkönig ist wohl identisch mit dem König von Čöl nördlich von Gurgān, den Jazdgerd nach den Akten der Märtyrer von Karxā de Bēḡ-Selōx besiegt (G. HOFFMANN, Auszüge 50). Im zwölften Jahre (449/50) zog der König mit einer neuen Armee heran, aber diesmal war das Ziel die östliche Grenze, das Land Talakan¹⁾. Der König der K'ušān aber „hielt nicht aus, ihm im Kampfe zu begegnen, sondern ergriff die Flucht in die festen Gegenden der Wüste, und entkam heimlich mit all seinen Truppen. Er aber (Jazkert) entsandte eine Raubschar in die Gaue, Orte, Felder, nahm die vielen Schlösser und Städte, häufte auf die Gefangenen, Beute und Plünderung, und hiess sie wegführen in das Land seiner Herrschaft“. Später jedoch ward das Heer von den K'ušank' zersprengt, welche auszogen und die vielen königlichen Gaue verwüsteten²⁾. Im 16. Jahre (453/4) zog der König abermals mit grossem Grimme gegen das Land der K'ušān zum Kriegswerk, wurde aber von einem Prinzen aus dem Königsgeschlecht der Xailandurk', namens Bēl, der in seinem Heere diente, an den König der K'ušān verraten und erlitt eine völlige Niederlage³⁾. Im Jahre 456 sehen wir sodann den Perserkönig immer noch im Kriege mit den Hunnen begriffen, die Priskos ausdrücklich als „Hunnen des Kidāra“ (*Οὐννοι οἱ Κιδαρται*) bezeichnet⁴⁾.

ursprünglich griechisch geschriebenen, aber bloss syrisch erhaltenen Leben Petrus des Iberers (p. 5. 15 ed. RAABE) für die nordkaukasischen Hunnen gebraucht, welche im Jahre 395 von dem iberischen Prinzen Pharasmanios gerufen, einen grossen Einfall durch Iberien ins persische Reich, nach Syrien und Mesopotamien bis in die Gegend von Ktesiphon machten. LAND, *Anecdota* I 8. Ps. Josua Styl. § 10.

1) Ehišē p. 16 *յորկորն ի Տաղական*. Die Präposition ist doppelt gesetzt, wie häufig. Mit den *Hētal* (Hephthaliten) hat der Name natürlich nichts zu tun.

2) Ehišē p. 37/38.

3) Ehišē 110 f. vgl. Lazar p. 287 (Vened. 1891, 16°).

4) Prisc. fr. 25 (FHG. IV 102). Wie SAINT-MARTIN dazu kommt, die Kidariten nördlich vom Kaukasus zu suchen (s. LEBEAU, *Hist. du Bas Empire* VI 267 n. 1. 386 n. 4. 440 n. 3), ist mir ein Rätsel. Noch schwerer begreiflich ist es aber, wenn DROUIN (*Mémoire sur les Huns Ephthalites dans leurs rapports avec les rois perses sassanides* 1895 p. 14 s. des SA.), obwohl ihm der Bericht Josuas des Styliten in der Uebersetzung des Abbé MARTIN (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes VI, 1 p. XV ss.) vorlag, die Kidariten der Fragmente 25 und 31 des Priskos von denen in Fr. 33, 37 und 41 trennen und unter erstern die 'Huns noirs' nördlich vom Kaukasus verstehen will, welche die persische Grenze gegen den Kaukasus zu beunruhigten, unter den letzteren aber die Hephthaliten. Aus fr. 25 ist nichts Sicheres für die Lage der Kidariten zu schliessen, der Zusammenhang spricht aber eher dafür, dass sie fern vom Kaukasus als in der Nähe desselben wohnten. Der König der Lazen bittet den König Jazdgerd II um Hilfe gegen die ihn bedrohenden Römer, wird aber von diesem, da er in einem Kriege gegen die Kidariten-Hunnen begriffen war, abgewiesen. Wäre der Schauplatz dieses Krieges der Kaukasus gewesen, so wäre es Jazdgerd vermutlich nicht schwer gefallen, den Lazen ein Hilfskorps zu senden. In Fr. 31 bringen die Gesandten des Pērōz am byzantinischen Hofe vier Beschwerden vor: 1) wegen der persischen Ueber-

Mit den Hunnen des Kidāra hatte auch alsbald Jazdgerds Sohn Pērōz (459—484) zu kämpfen. Dieser soll, als sein Bruder Hormizd sich nach Jazdgerds Tode des Trones bemächtigte, zu den Hētal (Hephthaliten) geflohen sein und mit deren Hilfe dann gegen Abtretung der Stadt *Talakān* das Reich erobert haben¹⁾. Die Hētal sind aber hier noch nicht an ihrem Platz, und in der Tat sagt auch der dritte Parallelbericht bei Tab. I 14^v, 18 ff. nur, dass Pērōz, „unterstützt von den Leuten von Toxāristān und den benachbarten Gebieten“, gegen seinen Bruder Hormizd gezogen sei. Die Hephthaliten sind nur hereingekommen, weil man wusste, dass Pērōz später gegen sie zu kämpfen hatte. Allein nicht bloss der Fortsetzer des Elišē p. 153, sondern auch der kurze zweite Bericht bei Tab. I 14^v, 14 ff. wissen gar nichts von dieser angeblichen Einsetzung des Pērōz durch auswärtige Hilfe. Diese ist also höchst problematisch und wahrscheinlich der historischen Wiedereinsetzung Kawāḏ's I durch den König der Hephthaliten im J. 498 nachgebildet, und damit fällt auch die angebliche Abtretung von *Talakān* oder gar *Tirmiḏ*²⁾.

Bald nach seiner Tronbesteigung verlangte Pērōz, wie es heisst, von den Kušan die Zahlung des Tributes, der ihnen von seinen Vorfahren auferlegt worden war³⁾. Der König der Kušan verweigerte dieselbe und so brach ein hartnäckiger Krieg aus, der nach dem Tode des Königs (offenbar des *Ki-to-lo* der Chinesen) von dessen noch sehr jungem Sohne *Κούγγας* fortgesetzt wurde. Da die Perser durch den andauernden Krieg sehr zu leiden hatten, so beschloss Pērōz, demselben durch das Anerbieten einer Verschwägerung mit dem Könige der Kidariten ein Ende zu machen. Er soll aber den Barbaren betrogen haben, indem er ihm nicht seine Schwester, sondern eine andere Dame übersandte⁴⁾. Darauf brach der Krieg von neuem aus, und Pērōz liess nun a. 464 durch eine Gesandtschaft an Kaiser Leon das Ansinnen stellen, die Römer müssten die

läufer bei den Römern; 2) dass die seit alters im römischen Gebiet ansässigen Magier (von Kapadokien) an der Ausübung ihrer Religion behindert würden; 3) die Römer sollten an der Unterhaltung der Festung *Ἰουροειπιαζ* teilnehmen, entweder durch Zahlung von Subsidien oder durch Stellung von Besatzungsmannschaften; 4) die Römer sollten Subsidien zahlen für den Krieg gegen die Kidariten-Hunnen. Dass die beiden letzten Punkte in der römischen Antwort zusammengefasst werden, ist ganz natürlich, beweist aber nichts für eine Lage der Kidariten im Kaukasus, die durch die Fassung der persischen Beschwerden und die Parallele bei Ps. Josua § 9 völlig ausgeschlossen ist. In Fr. 33 wird die Lage der *Κιδαριται* sichergestellt durch die Nennung der Gegend *Γόργα* (*Gurgān*), welche bereits unter König Jazkert die Operationsbasis der Perser gegen die K'ušān bildete. — Die Hunnen des Kaukasus zur Zeit Jazkert's II werden von Elišē und seinem Fortsetzer bis etwa ins 5. Jahr des Pērōz (461/2) *Χαιλανδουρκ'* oder *Χαιλενδουρκ'* genannt, ein Ausdruck der unter Bahrām V Gör aufgekommen sein muss. S. unten.

1) Tab. I 14^v, 1 ff. 14^v, 4 ff. Nach Dinawart 4., 13 und Firdausf (trad. Mohl VI 68 ss.) muss Pērōz *Tirmiḏ* (nach Fird. gar *Wesagird*) abtreten.

2) Vgl. auch NÖLDEKE, Sas. 117 N. 3. 119 N. 1 (unten).

3) Prisc. fr. 31. 33.

4) Dieselbe List wendet Xosrau Anōšarwān gegen den König der Türken d. i. den Chagan der Westtürken an Bel. 110, 12 ff. Vgl. Her. 3, 1.

Perser im Kriege gegen die Kidāra-Hunnen mit Subsidien unterstützen: *ἔσεσθαι γὰρ σφίσιν αὐτῶν νικῶντων ὄνησιν, μὴ συγχωρούμενου τοῦ ἔθνους καὶ ἐς τὴν Ῥωμαϊκὴν διαβαίνειν ἐπικράτειαν*¹⁾. Im Jahre 465 kam eine römische Gesandtschaft unter Constantius zu König Pērōz, der sich im Feldlager in Gurgān (*Γόργα*) an der Grenze der Kidariten befand. Die Gesandtschaft scheint aber keinen Erfolg gehabt zu haben. Im Jahre 466 waren die Perser immer noch im Kriegszustand mit den Kidariten²⁾, und dazu hatten die Saraguren mit den *Ἀνάτιροι* und andern Stämmen den Pass von Darband passiert und einen Einfall in Iberien und Armenien gemacht. Die Perser forderten deshalb abermals von den Römern Subsidien oder Mannschaften für die Besetzung der Festung *Iuroj-parhak*³⁾, wurden aber wieder abschlägig beschieden. Anders freilich der sog. Josua Stylites, nach welchem „Pērōz, der König der Perser wegen der Kriege, die er mit den Chioniten, d. i. den Hunnen (*لجؤي* *قصاب*) zu führen hatte, sehr oft Subsidien von den Römern erhielt. . . . Mit Hilfe des Geldes nun das er von den Römern erhielt, unterwarf Pērōz die Hunnen und nahm viele Orte von ihrem Lande weg und fügte sie seinem Reiche hinzu“⁴⁾. Durch die genauen Gesandtschaftsberichte des Priskos ist aber ausgeschlossen, dass die Perser unter Leon tatsächlich je die verlangten Subsidien erhalten hätten.

Im Jahre 468 erschien eine persische Gesandtschaft in Byzanz mit der Meldung, *τοὺς Κιδάριας Οὐννοὺς ὑπὸ αὐτῶν κατηγωνίσθαι, καὶ Βαλαάμ πόλιν αὐτῶν ἐκπεπολιορηκέναι*. Die Gesandten prahlten mit dem Siege in echt persischer Weise⁵⁾. Die Stadt *Βαλαάμ* ist ohne Zweifel mit der Stadt *Po-lo* identisch, wo sich die Ta Jüe-çi unter Kitolo (Kidāra) festgesetzt hatten (s. o.), die Chioniten des Ps. Josua aber sind offenbar identisch mit den Kidāra-Hunnen des Priskos.

König Pērōz sollte sich indessen nicht lange seines Sieges freuen. Nach der Einnahme ihrer Hauptstadt zogen allerdings die Kidāra-Hunnen unter der Führung des Sohnes des Kidāra (offenbar des jungen *Κούγγας*) über die Pässe des Hindukuš nach Gandhāra, wo sie in Puruṣapurā (Pešāwar) eine neue Herrschaft gründeten⁶⁾. Allein bereits nahte ein neuer Feind, die Hephthaliten, gr. *Ἐφθαλιται* oder *Ἀβδέλαι*,

1) Dieselbe Begründung fr. 37: *καὶ λέγειν ἄπερ αὐτοῖς πολλάκις εἰρητο πρεσβευομένοις ὡς αὐτῶν ὑφισταμένων τὰς μάχας καὶ μὴ συγχωρούντων τὰ ἐπιόντα ἔθνη βάρβαρα πάροδον ἔχειν ἢ τῶν Ῥωμαίων ἀδήματος διαμένει χώρα*, sowie bei Ps. Josua Styl. § 9: (Pērōz erhielt oft Subsidien von den Römern), ‘aber nicht indem er sie als Tribut forderte, sondern indem er ihr Interesse zu wecken suchte, als ob er für sie seine Kriege führe, damit sie nicht in euer Land hinübergehen’.

2) Prisc. fr. 37 *ὥστε Πέρσας πρὸς τῷ πολέμῳ τῷ Κιδαριτῶν τῷ πάλαι αὐτοῖς συστάντι καὶ ταύτην εὐλαβουμένους ἐφοδον κτλ.* (der Saraguren etc.). C. MÜLLER übersetzt die gesperrten Worte falsch: *quod post superius cum Cidaritis bellum etc.*

3) Näheres über diese Festung später.

4) Ps. Jos. Styl. ed. W. Wright c. 9. 10 p. 9. 10.

5) Prisc. fr. 41. Die Zeitbestimmung rührt von TILLEMONT VI 401 her.

6) SPECHT l. l. 14. Bereits Kidāra hatte mit einer Armee die grossen Berge (den Hindukuš) überschritten und einen Einfall ins nördliche Indien gemacht, worauf sich ihm die 5 Königreiche im Norden von *Kan-tho-lo* (Gandhāra) unterwarfen. Dies wird auch durch seine Münzen mit den indischen Aufschriften *Kidāra Kuṣāna Ṣāhi*, *Sri Ṣāhi Kidāra* etc. bestätigt (CUNNINGHAM, Num.

syrr. **ܐܒܕܝܠ** *Abdel*, arm. **Հեթաթաղ** *Hep'tat* (Sing.) und **Թեթալ** *T'etalk* (**թեթալ** ¹), pers. **Hetal* (bei Firdausi **هيتال**, metri causa), arab. **هَيْطَل** *Moq.*, pl. **هَيْاطَلَة**, chines. *Je-ta*, alte Aussprache *Jep-tat*. Diese waren nach der genauen Angabe der Geschichte der Wei (386—556), wie sie sich im T'ung-tien (aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts) findet, unter der Regierung Wen-č'ing-ti der zweiten Wei (452—465) vom Kin-šan-Gebirge²) aufgebrochen und westwärts von Xotan gewandert³), und brachen nun in Toxaristān ein. Das genaue Datum dieses Eräugnisses ist noch nicht bekannt. Pērōz war nicht gewillt, die Früchte seines Sieges über die Kidariten ohne weiteres preiszugeben und zog gegen die Barbaren, ward aber von ihnen gefangen und soll

Chron. 1893, Pl. VI, 1. 2. 4. 14 und p. 199 ff.). *Kan-tho-lo* kann nicht Qandahār sein, da dessen ältere Namensform *Qunduhār* = **Γουδοφάρεια* lautete (oben S. 46 N. 7). Unter den 5 Königreichen nördlich von Kan-tho-lo können daher dem Zusammenhange nach wohl nur die bei SPECHT p. 15 s. aufgezählten alten 5 Königreiche [richtiger Grenzfürstentümer; vgl. HIRTH, Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk S. 48 f.] der Ta Jüe-či verstanden werden, die tatsächlich nördlich und nordöstlich von Gandhāra lagen. Kidāra hatte also vor dem Auftreten der Hephthaliten eine bedeutende Macht entfaltet. Doch hat nach dem ausdrücklichen Zeugnisse des Wei-šü erst sein Sohn die Residenz nach Puruṣapurā verlegt und das Reich der kleinen Jüe-či begründet. Dass das Reich der Ta Jüe-či nördlich vom Hindukuš noch zur Zeit des Kaisers Ši-tsu der Wei (423—452) fortbestand, beweist ein Bericht des Wei-šü bei SPECHT p. 13. — Der Pilger Sung-jun (520 n. Chr.) behauptet, Gandhāra sei früher *Je-po-lo* genannt worden und berichtet (BEAL Buddhist records of the western world I p. XCIX f.): „This is the country which the Ye-thas destroyed, and afterwards set up Lae-lih to be king over the country; since which events two generations have passed. The disposition of this king (or dynasty) was cruel and vindictive, and he practised the most barbarous atrocities. He did not believe the law of Buddha, but loved to worship demons. . . Entirely self-reliant on his own strength, he had entered on a war with the country of Ki-pin, disputing the boundaries of their kingdom, and his troops had been already engaged in it for three years“. Der König besaß 700 Kriegselefanten und lag mit seiner Armee beständig an der Grenze.

Das angegebene Datum der Einsetzung des Lae-lih, zwei Generationen (zu 25 Jahren = 50 Jahre) vor 520 = ca. 470 würde uns gerade in die Zeit führen, in welche wir die Gründung des Reiches der Kleinen Jüe-či durch den Sohn des Kitolo setzen mussten. Sollte also letzterer mit Bewilligung und Unterstützung der Hephthaliten sich in Gandhāra festgesetzt haben? Oder sollte einfach eine Verwechslung der Je-tha mit den Jüe-či seitens des Sung-jun vorliegen? Was in *Lae-lih* steckt, weiss ich nicht, sicher aber keine „Lāra dynasty“ von Mālva oder Vallabhi, wie BEAL p. XCI n. 23. p. C n. 50 glaubt.

1) [Diese zunächst rätselhafte Form, die sich in der erhaltenen Literatur zuerst bei Sebōos findet, ist ebenso zu beurteilen wie der byzantinische Name der Magyaren, *Τοθροιοι*. Vgl. meine Osteuropäischen und ostasiatischen Streifzüge S. 46—60. Sie erklärt sich daher jetzt als kaukasische, aus der persischen abgeleitete Form mit präfigiertem *t*, also eigentlich **t-Hetal*, wie *Τοθροιοι* = **t-Urk* für **t-Ugr*].

2) Nördlich von Kōkō-nor, beim heutigen Jung-č'ang in Kan-su. E. PARKER bei THOMSEN, *Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées* 193.

3) SPECHT I. I. p. 24 n. 2. Dieses Datum lässt sich noch genauer präzisieren. Nach der zitierten Stelle des T'ung-tien waren zur Zeit der Abfassung des Berichts seit jenem Eräugnis 80—90 Jahre verflossen. Der Bericht über diese Länder stammt aber, wie man aus der Notiz über das Alter des Stūpa von Puruṣapurā (SPECHT p. 14) ersieht, aus dem achten Jahre Wu-ting (550 n. Chr.), wonach sich für die Wanderung der Je-tha die Jahre 460—470 n. Chr.) ergeben. Seit den Jahren Tai-ngan (460) schickten sie jedes Jahr Gesandte mit Geschenken an den Hof (SPECHT p. 26).

durch den Kaiser Zenon von ihnen losgekauft worden sein. Er musste sich ausserdem den Hunnen gegenüber verpflichten, nie wieder die Grenzen ihres Landes zu überschreiten und sie anzugreifen. Bei dieser Gelegenheit wurde er wohl zur Abtretung der Stadt *Tälakan* gezwungen, die nun wieder, wie zur Zeit Jazdgerd's II, die Grenze bilden sollte¹⁾. Allein bald nach seiner Rückkehr brach er den Vertrag und zog wiederum gegen die Hunnen, seine Armee ward aber vernichtet und er selbst zum zweitenmal gefangen. Er versprach nun für seine Freilassung 30 Maultierladungen Silbermünzen, das Land konnte aber kaum 20 aufbringen. Bis zur Bezahlung des Restes musste er seinen Sohn Kawād als Geisel stellen und abermals versprechen, nicht mehr gegen die Hunnen ziehen zu wollen. Nachdem er durch eine Kopfsteuer den Rest des Lösegeldes aufgebracht und seinen Sohn ausgelöst hatte, sammelte er jedoch abermals ein Heer und zog gegen die Hunnen, deren König in den arabisch-persischen Nachrichten اخشنوار (Tab.) oder خُشنواز (Fird.), bei Din. 11, 14 اَخْشَوَان genannt wird²⁾. Vergeblich warnte der Spähpet Wahram vor dem verhängnisvollen Abenteuer, eingedenk der früheren Niederlagen, welche die Iranier von den Hep'tal erlitten hatten. Die Perser erlitten eine unerhörte Niederlage und die Folgen waren für das Reich fürchterlich³⁾. Die Hephthaliten begnügten sich nicht mehr mit Toxāristān, sondern drangen weiter gegen Westen vor. Mehr als vierzig Länder waren ihnen tributpflichtig⁴⁾. Ihr Reich erstreckte sich bis zu den Staaten von Po-sse (Persien), P'an-p'an⁵⁾, Ki-pin (Kapiša?), Jen-ki (Qarašahr), Kiú-tse (Kuče), Su-le (Kāšgar)⁶⁾, Ku-me, Jü-t'ien (Xotan) und Kiü-p'an (K'ie-pan-to). Nach Sung-jun erstreckte sich ihre Oberherrschaft im S. bis Tieh-lo, im N. über das ganze Land *Lae-leh*⁷⁾, im O.

1) S. o. S. 56. Vgl. auch NÖLDEKE, Sas. 119 N. 1. Die Abtretung der Stadt Tirmið (und Wäsagird), welche Dīnawarī und Firdausī bei seiner Einsetzung durch die Hētal stattfinden lassen, wäre erst recht nur bei dieser Gelegenheit denkbar, unter der Voraussetzung, dass er sie bei seinem Siege über die Kidariten erobert hätte. Bei Dīnawarī wird nochmals beim Türkenkrieg des Bahrām Čöbīn p. ۸۴, 8 darauf angespielt. Allein bei ihm ist die ganze Geschichte der Beziehungen Irans zu den Hephthaliten ein einheitlicher Roman.

2) Man sieht also, wie unbegründet die (ja schon lautlich unmögliche) Gleichsetzung des letztern mit dem Kidaritenkönig Κοόγγας ist.

3) Ps. Jos. Styl. § 10. 11. Lazar P'arp. c. 68 p. 254. c. 73 p. 268. Prokop. Pers. 1, 3 p. 15 ff. etc. Seb. p. 25, der die Feinde *K'usank'* nennt.

4) Vgl. Sung-jun bei BEAL, Buddhist records of the western world I p. XCI. Liang-šu bei SPECHT, l. l. p. 20. Wei-šu eb. p. 26. Čou-šu eb. p. 28.

5) Der geographischen Stellung nach muss dieses Land im Westen gesucht werden. Es ist wohl identisch mit Huan-čuang's *Hwo*, alte Aussprache *hwat* = *war* (s. u.), dem *A-hwan* = *Awar* des T'ang-šu, d. i. *War-wäliz* der Araber, beim heutigen Qunduz. Spätere Kompilationen setzen dafür *K'o-p'an* bzw. *K'o-p'an-to*, das aber vielmehr mit dem *Kiü-p'an* des Liang-šu identisch ist, welches an einer anderen Stelle des Liang-šu *K'o-p'an-to* geschrieben wird und westlich von Jüthien (Xotan) lag.

6) Im Wei-šu und bei Sung-jun *Ša-leh*.

7) Damit kann offenbar nur Sogdiana gemeint sein, dessen toxarisch-buddhistische Namensform *Sūlik* lautete, bei Warāhamihira, Brhatsamhitā transl. by H. KERN p. 91 des SA. *Sūlika*, bei

bis Kōtan und im W. bis Persien¹⁾. Die Provinz Harēw (Herāt) mit den Distrikten Pūšang und Wātḡēs (Bādḡēs) wurde von den *Kadišüern* okkupiert, von denen es ungewiss ist, ob sie ursprünglich zu den Chioniten oder Hephthaliten gehört hatten, nachdem offenbar die Festung Marw-i rōt vorher in ihre Hände gefallen war.

Ps. Josua der Stylite unterscheidet die Hunnen, durch welche Pērōz wiederholte Niederlagen erlitt und endlich den Untergang fand, nicht von den Chioniten, die er schliesslich besiegt hatte. Allein der den Eräugnissen gleichzeitige Lazar von P'arp nennt die Feinde, welche den Pērōz zuletzt vernichteten, *Hep't'al* Ἰβήθωνη, im scharfen Gegensatz zu den K'ušank', gegen welche Jazdgerd in seinem 16. Jahre gezogen war (p. 148 = 287 ed. Ven. 1892). Auch bei den byzantinischen Autoren tritt der Name Ἐφθαλιται hier zum ersten male auf (Prokop. Pers. 1, 3 p. 15, 17 ff. Theophanes Byz. bei Photios bibl. cod. 64). Daneben aber gebrauchen dieselben auch den Namen λευκοὶ Οὐρνοὶ, welcher, wie wir sahen, schon früher für die nordkaukasischen Hunnen vorkommt, hier aber vielleicht an den eigentlichen Volksnamen anknüpft, der in der Geschichte der Liang (502—556) *Hoā*, zur Zeit der zweiten Wei *Hoā-tun* geschrieben wurde²⁾, wogegen *Hep't'al* (chines. *Je-ta*) der Name der regierenden Horde war³⁾.

Wie weit die Hephthaliten in Iran vordrangen, ist im einzelnen nicht sicher zu bestimmen. Auf der Synode des Katholikos Akakios im 2. Jahre des Walāš (485) war ausser dem Bischof Farrōmiz (für Farr-Hormizd) von Marw auch noch der Bischof von Harēw vertreten⁴⁾. Auf der Synode des Bāšai im zweiten Jahre des Ġāmāsp (499) finden wir die Bischöfe von Tōs und Abaršāhr, Marw und Gurgān, während der Bischof von Harēw ein Begrüssungsschreiben sandte⁵⁾. Die Bischöfe von Marw, Marw-i rōd und Abēward sind dann wieder auf der Synode des Katholikos Joseph (553) vertreten⁶⁾, wogegen von Harēw und seinen Depen-

Tāranātha c. XV übers. von SCHIEFNER S. 79 f. *Šu-līk* (jenseits von Tuhāra), bei Hüan-čuang II 12 *Su-ti*, im Wei-šu Kang-kiü. [Vgl. TOMASCHEK, WZKM. 1889, 105. E. KUHN, Barlaam und Joasaph S. 84 und meine Chronologie der alttürkischen Inschriften S. 6 Anm. 56]. Was es mit dem Laelih für eine Bewandnis hat, der nach Sung-jun (bei BEAL p. XC) von den Je-tha zum König von Gandhāra eingesetzt worden war, ist noch unklar. S. o. S. 58 N. 5.

1) Unsicher ist noch immer, wo *Pa-ti-jan*, die Residenz ihres Königs zu suchen ist, die nach dem Wei-šu 200 li südlich vom Flusse *Ma-hiü*, 10000 li von Čang'an entfernt lag (SPECHT p. 24). Für *Ma-hiü* schreibt Ma Twan-lin und, wie mir Prof. FR. HIRTH gütigst mittheilte, auch das Pei-šu *U-hiü*.

2) Vgl. SPECHT l. l. 19 und N. 2.

3) Der Name des Königs *Je-ta-i-lī-to*, der vom J. 516 an Gesandtschaften an den chinesischen Hof schickte, kann also kein Eigennamen, sondern nur ein Titel sein, in welchem *Je-tah* (alte Aussprache *Jep-tat* = Ephtal nach SCHLEGEL) der Name des regierenden Stammes (vgl. *ΚΟΨΟΝΟ*, Kušan), *i-lī* vielleicht = türk. *il* (*äl*) 'Volk' ist. Ebenso verhält es sich mit dem Namen Ἐφθαλάρος, womit Theophanes Byz. den Besieger des Pērōz bezeichnet.

4) ZDMG. 43, 397, 6. 398, 3.

5) eb. 398, 17. 20. 400, 1. 2. 6/7. 20.

6) eb. 403, 5. 6. 12.

denzen erst wieder auf der Synode des Katholikos Īšō'jaß (588) die Rede ist. Man darf daraus wohl den Schluss ziehen, dass das Gebiet von Herät den Hephthaliten nach und nach völlig zur Beute fiel, was auch aus andern Gründen wahrscheinlich ist, während Marw, die Hauptstadt Xorasans, stäts von den Persern behauptet wurde. Der persische General Nixor Wšnaspadat sagt später, Peroz habe sich selbst und die Stärke und Macht des ganzen Reiches der Arier vernichtet. „Und das éine grosse und freie Reich brachte er in die Knechtschaft der Hep'tal, aus welcher harten Knechtschaft das Reich der Arier, so lange es besteht, sich nicht zu befreien im Stande sein wird“¹⁾. Nach Prokopios hätten die Perser den Hephthaliten zwei Jahre lang Tribut zahlen müssen²⁾. Allerdings hat er hier die Eräugnisse durcheinandergemengt und den Kawät zum unmittelbaren Nachfolger des Pērōz gemacht, seine Vertreibung und die Zwischenregierung des Ğāmāsp aber mit der Regierung des Walaxš zusammengeworfen³⁾; allein seine Angabe bezüglich des Tributs scheint in überraschender Weise durch die Münzen bestätigt zu werden. E. DROUIN, *Revue num.* 1890, p. 1—8 hat jüngst auf eine Anzahl von Sasanidendrachmen aufmerksam gemacht, die ausser der gewöhnlichen Pahlawi-Legende sämtlich dieselbe Randlegende in unbekannter Schrift tragen. Die betreffenden Stücke stammen aus den Regierungen des Walaxš, Kawät I (Jahr 27 = 515 und 43 = 531) und Xosrau I (Jahr 8 = 538 und Jahr 14 = 545). DROUIN meint (p. 5), dass diese Münzen mit besonderer Legende in fremder Schrift neben den Pahlawilegenden zum Umlauf in den entfernten Provinzen von Iran bestimmt gewesen seien, wo die Pahlawisprache und -schrift nicht allgemein bekannt war. Allein diese Länder — es kann sich nur um Toxāristān handeln — waren, wenn sie je zum iranischen Reich gehört hatten, gerade während der fraglichen Periode vom Tode des Pērōz bis in die Mitte der Regierung Xosrau's I in der Gewalt der Hephthaliten⁴⁾. Es kann sich vielmehr

1) Łazar p. 290 = 577.

2) Pers. 1, 4 p. 24, 20 ff.

3) Weder Prokopios noch die arabisch-persischen Nachrichten wissen etwas von *Zarēr* (armen. Zareh), dem Bruder des Walaxš, welcher diesem die Krone streitig machte. Wie bei Prokop ist auch in den arabisch-persischen Nachrichten Kawät ein Bruder des Walaxš. Während aber bei Prokop Walaxš an die Stelle des Ğāmāsp tritt und den Kawät verdrängt, ist bei den arabisch-persischen Quellen die richtige Reihenfolge gewahrt, aber Kawät macht dem Balāš den Tron streitig und flieht dann zum Xāqān der Türken, um ihn um Hilfe zu bitten — eine Verdoppelung seiner wirklichen Verdrängung durch seinen Bruder Ğāmāsp.

4) Dagegen würde der Bericht des Pilgers Sung-jun (a. 519), falls die Auffassung BEAL's (*Buddhist records of the western world* I p. XCII) richtig ist, allem widersprechen was wir sonst wissen. Der Pilger kommt in der ersten Dekade des 8. Monats ins Land *Han-pan-to* (in der Geschichte der Liang bei SPECHT, *Études sur l'Asie centrale* p. 20 Kiü-p'an, bei Hüan-čuang III 209 *K'ie-pwan-to*), von da über den Tsung-ling in der mittleren Dekade des 9. Monats ins Königreich *Poh-ho* (Waxān), dann in der ersten Dekade des 10. Monats ins Land der *Je-tha* (Hephthaliten). Dieses entspricht dem heutigen Badaxšān, speziell dem Hi-mo-ta-lo des Hüan-čuang III 197 (s. u. Exkurs III). In der ersten Dekade des 11. Monats betritt er dann die Grenze des Landes *Po-ssé*, das BEAL für Persien hält. „This territory is very contracted“. Schon 7 Tage später kommt

nach meiner Auffassung nur um Drachmen handeln, die zum Zwecke der Tributzahlung an die Hephthaliten geprägt worden waren. DROUIN's Entzifferung der unbekanntenen Legende als *šahanaša* ist nach meiner Ueberzeugung verfehlt. Wir hätten also die übrigens keineswegs überraschende, teilweise sogar bezeugte Tatsache vor uns, dass die Perser nicht bloss unter König Walaxš, sondern noch unter Kawād I und Xosrau I den Hephthaliten Tribut gezahlt hätten¹⁾.

Nach seiner Absetzung (a. 496) entfloh Kawād zu den Hephthaliten²⁾, deren Xāqān ihm seine Tochter vermählte, welche die Nichte des Kawād, die Tochter seiner beim Untergange des Pērōz in die Gewalt der Hephthaliten gefallenen Schwester war. Mit Hilfe des Xāqāns eroberte er alsdann a. 499 sein Reich wieder zurück, musste aber den Hephthaliten für seine Wiedereinsetzung einen Tribut versprechen. Da er denselben jedoch nicht bezahlen konnte, wandte er sich an den Kaiser Anastasios, ihm das Geld zu leihen. Der Kaiser lehnte es ab, in der Hoffnung, dass Kawād durch die Nichterfüllung seiner Verpflichtungen mit den Hephthaliten in Konflikt gerathen würde. Diese Politik erwies sich indessen als verfehlt, Kawād wandte sich vielmehr, von den Hephthaliten unterstützt, gegen die Römer³⁾. Während des Römerkriegs machten jedoch die Hunnen einen Einfall ins persische Gebiet, und Kawād hatte einen langen Krieg gegen dieselben im Norden (d. h. im Kaukasus) zu führen⁴⁾. Um freie Hand gegen sie zu bekommen, schloss er im Jahre 505 einen 7jährigen Waffenstillstand mit den Römern und wandte seine Hauptbemühungen darauf, die kaspischen Tore (den Pass von Darial) wieder in die Gewalt der Perser zu bringen,

er zu einem Volke, das in den Bergen wohnte und ausserordentlich verarmt war. Ihre Sitten waren roh. In der mittleren Dekade des 11. Monats kommt er alsdann ins Land *Šie-mi* jenseits des Tsung-ling, und von da in der ersten Dekade des 12. Monats ins Land *U-čang* (*Udyāna*). *Šie-mi* entspricht dem *Šang-mi* des Hüan-čuang III 206, das von CUNNINGHAM und SAINT-MARTIN mit *Čitrāl* gleichgesetzt wird (vgl. auch H. YULE, J. R. A. S. 1873, 113 f.). Der Zusammenhang lehrt also, dass wir das Land Po-sse zwischen Badaxšān und *Čitrāl* zu suchen haben. An das persische Reich ist dabei in keiner Weise zu denken, was übrigens schon durch die Bemerkung des Pilgers ausgeschlossen wird, dass jenes Gebiet sehr beschränkt sei. Eher könnte an das Tal des *Warsač*-flusses westlich von Dara'īm gedacht werden.

1) Dass die von den arab.-pers. Quellen berichtete Rettung des Staates durch den Zug des Šōxrā aus dem Hause Kārēn eine tendenziöse Erfindung ist, hat bereits NÖLDEKE, Sas. 119/20 N. 1 dargetan. Sie bildete aller Wahrscheinlichkeit nach einen integrierenden Bestandteil des Bahrām-Čöbīnromans.

2) So Prokop. Pers. 1, 6 p. 92, 6 ff. Josua Styl. § 23. 24 nennt sie einfach Hunnen, Joh. Antioch. bei C. MÜLLER, FHG. V 28^a sagt: *πρὸς τοὺς Καδισσηνοὺς λεγομένους Οὐννοὺς ἀφικνεῖται*. S. unten.

3) Prokop. Pers. 1, 7 p. 93, 20 ff.

4) Prokop. Pers. 1, 8 p. 42, 8: *ἔπειτα δὲ Καβάδης, Οὐννων πολεμίων ἐς γῆν τὴν αὐτοῦ ἐσβεβληκότων, παντὶ τῷ στρατῷ ἐπ' οἴκου ἀνεχώρησε, πόλεμόν τε μακρὸν πρὸς τὸ ἔθνος τοῦτο ἐς τῆς χώρας τὰ πρὸς ἄρκτον διέφερεν*. DROUIN, Mémoire sur les Huns Hephthalites p. 46 glaubt fälschlich, es handle sich um einen Krieg gegen die Hephthaliten. Allein 1) nennt Prokop diese immer *Ἐφθαλίται*, nicht *Οὐννοι*, 2) würde er dann *ἐς τῆς χώρας τὰ πρὸς ἀνατολάς* gesagt haben. Sodann übersieht DROUIN völlig den engen Zusammenhang, der zwischen c. 9 und 10 besteht.

was ihm auch gelang¹⁾. Allein im Jahre 515 machten die Hunnen, die diesmal ausdrücklich als Sabiren bezeichnet werden, einen neuen Einfall in Armenien und Kleinasien²⁾.

Einen Versuch, die verlorenen Provinzen im Osten den Hephthaliten wieder abzunehmen, scheint dagegen weder Kawād noch sein Sohn Xosrau gemacht zu haben. Dieser suchte vielmehr mit dem mächtigen Barbaren in gutem Einvernehmen zu bleiben. Erst als die Macht derselben durch die neu auftretenden Türken gebrochen war (um 554³⁾), griff auch Xosrau zu und soll die Länder Sind, Bost, Aruxağ, Zābulistān und Toxāristān wiedergewonnen haben⁴⁾. Wenn er aber auch wirklich Toxāristān zunächst besetzt haben sollte, so wurde er doch alsbald, wie die spätern Verhältnisse lehren, vom Xāqān Singibū gezwungen es wieder zu räumen. Er musste zufrieden sein, Marw-i rōt wieder zu besitzen, Tālakān bildete abermals die Grenze. Die Provinz Herāt mit Bādγēs und Pūšang scheint er zurückerobert zu haben; wenigstens ist auf der Synode des Išo'jaß (588) wieder der Metropolit von Harēw mit zwei Suffraganen, den Bischöfen von Pūšang und von Bādγēs und Qadišastān vertreten⁵⁾. Freilich behauptete das Gebiet von Herāt eine gewisse Ausnahmestellung und wird nōch unter Xosrau II

1) Prokop. Pers. 1, 9 p. 47, 8: ὕστερον δὲ Πέρσαι τοῦ πρὸς Οὐννοὺς πολέμου σφίσι μηχανομένου ἐς σπονδὰς Ῥωμαίοις ἐνέλασιν. c. 10.

2) Marcellin. com. Chron. a. 515 (Chronica min. ed. MOMMSEN vol. II. MG. Auct. antiquiss. t. XI p. 99). Theophanes. Chron. ed. DE BOOR p. 161, 28—162, 2. Malalas Chron. ed. Bonn. p. 406, 9 ff. Cedren. I 361.

3) Der vom Chagan Singibū getötete letzte König der Hētal heisst bei Tab. I ۸۹., 14 **وزر**. Wie DROUIN, Mémoire sur les Huns Hephthalites p. 55 zu der Behauptung kommt, Theophanes von Byzanz berichte, dass der König der Hephthaliten *Κάτουλφος* vom Türkenchagan Asken unterworfen worden sei, ist mir unerfindlich. Sollte TOMASCHEK, Sogdiana S. 75 die Quelle sein? Aus Menander fr. 10. 18 wissen wir, dass Katulphos ein hephthalitischer Grosser war, der aus Privat-rache gegen den König sein Volk an die Türken verriet und später zu den Persern übergieng.

Firdausī nennt den von den Türken besiegten Fürsten der Hephthaliten **غاتفر** (l. **غانفر**?). Nach dessen Niederlage hätten die Hephthaliten einen Vornehmen aus Čayān, namens **فغانیش** zum König gewählt (ed. MOHL VI 310, 1810. 314, 1870). Firdausī nennt so auch den Hephthalitenkönig, welcher dem Pērōz zum Trone verholfen haben soll (VI 88), und macht denselben gleichfalls zum König von Čayān. In diesen Angaben spiegeln sich jedoch wahrscheinlich spätere Verhältnisse wieder: der König von Čayānijān kommt im Jahre 32 H. den Leuten von Toxāristān gegen die eindringenden Araber zu Hilfe, man darf vermuten als Jabγu von Toxaristān (Bel. ۴.v, 1. 10), und im Jahre 719 ist der König **تیش** (*Ti-se*) von Čayānijān Jabγu von Toxāristān (unten S. 69).

4) Tab. I ۸۹f, 12. Ueber die letzten beiden Namen **دورستان** (so cod. T) und **کارستان** s. o. S. 32 N. 3. — Ein anderer Bericht (Tab. I ۸۹f, 3 ff.) lässt den Xosrau gemeinsam mit dem Xāqān der Türken die Hētal bekämpfen und schreibt ihm den Hauptanteil an deren Vernichtung zu. Er soll über Balx hinaus gedrungen sein bis nach Farγāna — eine Vermischung mit dem Kai Xosrau des Epos. Noch romanhafter ist die Darstellung des Dīnawarī, derzufolge Xosrau erst den Hētal Toxāristān, Zābulistān, Kābulistān und Čayānijān abnimmt, worauf der Xāqān Singibū Čāč (Taschkend), Farγāna, Samarkand, Kišš und Naxšab bis Buxārā besetzt, diese Gebiete aber wieder räumt, als Xosrau seinen Sohn Hormizd gegen ihn schickt.

5) ZDMG. 43, 405, 6—8.

als Feindesland behandelt. Der Xāqān machte dem Xosrau ausserdem im Kaukasus zu schaffen, indem er die Xazaren, Bulgaren (vom Kuban), Balangar und Alanen gegen ihn gehetzt haben soll¹⁾.

Unter König Hormizd IV (579—590) zogen die Hephthaliten, ohne Zweifel unter Billigung des Xāqāns der Türken, gegen Persien und drangen bis Bādγēs und Harē vor (Tab. I 99, 9. 99, 10). Allein Wahram Mehrevandak (Bahrām Čöbin), der Spāhpet von Xorāsān, schlug die Truppen der T'etalac'ik', nahm Bahl im Sturm und das ganze Land der K'ušan bis jenseits des Wehröt (Oxus). Jenseits des Oxus lieferte er einen Kampf gegen den grossen König der Mazkit', welcher in jenen Gegenden war, schlug die Menge der Truppen und tötete den König im Kampfe (nach Tabarī im 11. Jahre Hormizds = 588/9)²⁾.

Welches Volk hier mit den *Mazkit'ik'* gemeint ist, ist ohne weiteres nicht auszumachen. Vielleicht versteht aber Sebōs unter ihnen die Türken, wie Theophanes von Byzanz³⁾. Dann ist möglicherweise der von Wahram getötete König der Mazkit'ik' identisch mit dem Chagan Ču-lo-hōu (tit. *Mo-ho-kan* = türk. *Baya qaγan*), der nach Bewältigung des A-po-k'an (587), welcher sich im Westen festgesetzt hatte, auf einem Eroberungszug im Westen durch einen Pfeilschuss seinen Tod fand. Trotz der Siege des Wahram hören wir jedoch nichts davon, dass er das eroberte Land nun als Provinz organisiert und einen Marzpan darüber gesetzt hätte. Wäre es aber auch der Fall gewesen, so haben sich doch ohne Zweifel während des nun folgenden Bürgerkrieges die Hephthaliten wieder frei gemacht. Denn Xosrau schickt alsbald nach der Niederwerfung des Aufstandes des Bahrām Čöbin den Bistām mit einem grossen Heere an die Grenze der Türken⁴⁾.

Bald darauf, wohl 595, unterwirft der Usurpator Wstam die zwei Könige der K'ušank', *Saug* (richtiger *Šavak*, pers. *Šawa*) und *Pariowk*, und zieht mit dem ganzen Heere der östlichen Provinzen (Xorāsān) gegen Xosrau II, wird aber von Pariowk heimtückisch ermordet⁵⁾.

1) Tab. I 99, 1^b. 16. 99, 4. [Vgl. meine Chronologie der alttürkischen Inschriften S. 96.] Die Xazaren werden auch p. 99, 1 genannt. — Ueber die Ausdehnung der türkischen Macht westlich von der Wolga und im Kaukasus vgl. Menander Prot. fr. 21. 43 (FHG. IV 229^b. 246^b). [Näheres über بلخ, die angebliche alte Hauptstadt der Xazaren im Kaukasus anderswo].

Wie sehr Xosrau vor den Türken Respekt hatte, zeigt die Erzählung des Johannes von Ephesos 6, 7, dass der Perserkönig nach der Einnahme von Dara im Jahre 884 der Griechen (572 n. Chr.) aus den Gefangenen 2000 der schönsten Jungfrauen auswählen und kostbar geschmückt zu den Türken senden liess, um sich ihnen gefällig zu zeigen.

2) Seb. 30. NÖLDEKE, Sas. 269. Ueber die Darstellung der arabisch-persischen Quellen siehe unter *Dzi-rojin*.

3) Bei Photios Bibl. cod. 64: "Οτι τὰ πρὸς εὐρον ἀνεμον τοῦ Ταναΐδος Τοῦρκοι νέμονται, οἱ παλαιὰ Μασσαγέται καλοῦμενοι. Prokopios braucht den Namen *Μασσαγέται* für die Hunnen, Menander fr. 19 identifiziert die Türken mit den Saken.

4) NÖLDEKE, Syr. Chron. 8.

5) Seb. 60 f.

Kurz vor dem 28. Jahre des Xosrau (616/7)¹⁾ wird Smbat Bagratuni, der ehemalige Marzpan von Wrkan, an den Hof gerufen. Der König „sammelt ihm ein furchtbares Heer gegen den Osten, gegen das Land der K'ušan, und befiehlt ihm einen Marzpan einzusetzen wie es ihm beliebt. Und von dort weiterziehend gelangte er in die Nachbarschaft seines ursprünglichen Fürstentums nach Komš, und er rief zu sich aus Wrkan die dort stehenden armenischen Truppen, 2000 Reiter, und begab sich geradewegs nach Xorāsān“. Die K'ušan hatten sich zur Plünderung zersträut, zogen aber auf das Gerücht von seinem Anmarsch schleunigst ab; sie wurden jedoch von ihm eingeholt und zersprengt, worauf er im Gau Tōs in der Provinz Apršahr lagerte. Die K'ušan erbateten sich nun Hilfe vom grossen Xak'an, dem König der Nordlandschaften, der eine Heeresmacht von 300000 Mann sandte, die nach Ueberschreitung des Wehrot ihr Lager am Strome aufschlugen und sich dann zur Plünderung nach Westen zersträuten. Sie überraschten den Smbat, der nur 300 Mann bei sich hatte, in seinem Quartier, der Komopolis Xroxot (Hs. Xroxot) und belagerten ihn. Er aber befahl seinen 300 Mann, sich in die Zitadelle zu werfen, welche inmitten der Komopolis war, und schlug sich selbst mit drei Begleitern durch. Da die Feinde aber den 300 in der Zitadelle nichts anhaben konnten, so stürzten sie sich auf das persische Hauptheer, welches der Perser Datojean befehligte. Smbat riet zum Rückzug, allein Datojean zog den Feinden entgegen und erlitt eine völlige Niederlage. Die Türken „machten Raubzüge bis in die Grenzen der Provinzen Rē und Asphan, und das ganze Land verwüstend kehrten sie in ihr Lager zurück. Es kam aber ein Befehl vom grossen Xak'an an Čembux (den Heerführer der Türken), sie überschritten den Fluss und kehrten wieder an ihren Ort zurück“.

Datojean ward wegen dieser Niederlage hingerichtet, Smbat aber rüstete von neuem ein Heer aus und zog gegen das Volk der K'ušan und den heptafasischen König²⁾, der weiterhin einfach König der K'ušan heisst. Dieser bietet dem Smbat an, die Entscheidung einem Zweikampf zu überlassen, Smbat nimmt den Vorschlag an und tötet den König, worauf sich sein Heer in wilder Flucht auflöst. Die Armee Smbats aber verfolgte sie „bis Bahl, der Hauptstadt der K'ušan und plünderte das ganze Land, Harev, Watagēs, ganz Toxarastan und Talakan, er nahm auch viele Burgen und zerstörte sie, und kehrte mit grossem Triumph und vieler Beute zurück, langte an und lagerte dann in der Provinz Marg und Margrot“³⁾.

1) Vgl. Seb. 68. Sebšos setzt den Anfang des Xosrau ins Jahr 589/90 statt 590/91. [Die Rechtfertigung des obigen Datums sowohl durch anderweitige Nachrichten des Sebšos selbst als durch chinesische Parallelberichte wird an anderer Stelle erfolgen. Hier sei nur soviel bemerkt, dass Kap. 18 und 19 S. 64—69 sich chronologisch nicht an die vorangehenden Kapitel 11—17 anschliessen, deren Mittelpunkt die Epische des Aufstandes des Wstam bildet, sondern nur aus sachlichen Rücksichten an dieselben an gereiht sind.]

2) *արքային ներթաղեայ.*

3) Seb. 64—67.

Aus diesem Bericht geht klar hervor, dass die K'ušan unter einem König hephthalitischer Abstammung standen, dieser aber die Souveränität des Xak'ans der Türken anerkannte. Ferner sehen wir, dass ganz Toxāristān bis Tālakān, ja sogar Watagēs (Bādγēs) und Harēw als Feindesland gelten und Margrōt (Marwi-rōd) die letzte iranische Provinz gegen Osten bildete. Ob Smbat wirklich einen Marzpan eingesetzt hat, wie ihm aufgetragen worden, wird nicht berichtet, wenn er es aber getan hat, so kann es sich nur um Marw und Marw-i rōd handeln. Denn Toxāristān hatte er ja nach der Plünderung wieder geräumt.

Dasselbe Bild zeigt uns die Geschichte der arabischen Eroberung. Herāt, Bādγēs und Pūšang stehen unter einem عظيم¹⁾, Herāt ist das Gebiet der Hētal²⁾. Das letzte iranische Gebiet ist Marw-i rōd, wo ein Marzbān Bādām sitzt³⁾, dann folgt unmittelbar Toxāristān, wozu Gōzgān, Tālakān, Pārijāb usw. gehören. Aber der Führer der Truppen von Toxāristān scheint der König von Čayānījān jenseits des Oxus gewesen zu sein⁴⁾. Um dieselbe Zeit bezeugt der Pilger Hüan-čuang ausdrücklich, dass Talakan nicht mehr zu Persien gehörte, sondern östlich von der Grenze lag⁵⁾.

Nach den arabischen Nachrichten knüpft Jazdgerd III von Marw aus auf den Rat des Marzbān von Marw, Māhōi Unterhandlungen mit Nēzak Tarxān, dem Fürsten der Hētal an, der, wie sich aus spätern Nachrichten ergibt, in Bādγēs residierte. Der Tarxān tritt hier dem König der Könige völlig als selbständiger Fürst gegenüber.

Nach Sebēos p. 137 „marschierte im Jahre 20 des Jazkert das arabische Heer, das in Pars und Xuzastan stand, nach Osten in das Palhav genannte Land, welches das Land der Parther gewesen war, gegen Jazkert den König der Perser. Und es floh Jazkert vor ihnen, konnte ihnen aber nicht entkommen; denn sie holten ihn an der Grenze der K'ušank' ein und vernichteten all seine Truppen. Er flüchtete und begab sich zu den Truppen der T'ētalk', die aus ihrem Lande ihm zu Hilfe gezogen waren. . . . Das Heer der T'ētalk' nahm den Jazkert gefangen und tötete ihn“. Auch hier sehen wir, dass das Land der T'ētalk' von Persien unabhängig war.

Im Jahre 32 H. (652/3 n. Chr.) soll aḍ Daḥḥāk b. Qais, gewöhnlich al Ahnaf genannt, der Führer der Vorhut des Emirs 'Abd allāh b. 'Āmir, Marw-i rōd und ganz Toxāristān erobert und sogar mit den Einwohnern von Balx eine Kapitulation abgeschlossen haben. Dass den Muslimen der Sieg so leicht wurde, erklärt sich hauptsächlich daraus, dass um diese Zeit das Reich der Westtürken

1) Bal. f. o, 12. Wenn derselbe in einer andern Tradition l. 17 den Titel *Marzbān* erhält, so ist dies ungenau.

2) Bal. f. 3, 15. Tab. I 1880, 13.

3) Bal. f. 4, 11. Tab. I 1898, 14.

4) Bal. f. 4, 21 ff. f. v, 8. Tab. I 1899, 5. 1900, 7. 1901, 14.

5) Mémoires trad. STAN. JULIEN II 35.

in voller Auflösung begriffen war. Sämtliche Türkenstämme wurden nach und nach den Chinesen tributpflichtig. Während des Bürgerkrieges zwischen 'Alī und Mu'awija jedoch empörte sich ganz Xorāsān und Toxāristān wieder gegen die Araber, die aus Nēšāpūr vertrieben wurden¹⁾, und die Chinesen setzten im Jahre 656 einen einheimischen Türken in *A-huan* (arab.-pers. *Wāliġ* oder *War-wālīz*) zum Statthalter von Toxāristān ein, vielleicht denselben, den schon Hüan-čuang (III 193) als Oberkönig der kleinen Fürstentümer südlich vom Eisernen Tore kennt. Aus dieser Zeit stammt wohl auch die Einsetzung eines *Spāhpet von Balx*, den wir in den Jahren 90 und 96 H. (708/9 und 714/5) finden²⁾. Später erscheint dafür ein *Spāhpet von Naxšab* in Transoxiana als Heerführer des Xāqān³⁾. Ums Jahr 661 ward auch Pērōz III, der Sohn Jazdgerd's V⁴⁾ als chinesischer Vasallenfürst mit dem (erst zurückzuerobernden) Sitze in *Tsi-ling* anerkannt⁵⁾. Er ward aber von den Arabern vertrieben und starb im Jahre 672 in China. Arabischen Nachrichten zufolge, die freilich erst kritisch gesichtet werden müssen, scheint es, dass er in Nēšāpūr, der Hauptstadt der Provinz Aparšahr residierte. Nach Dinaw. ۱۹۳, 14 sendet 'Alī (a. 37 H.) den Xulaid b. Ka's gegen die aufrührerischen Einwohner von Nēšāpūr. Dieser schlägt die Aufrührer und bemächtigt sich einer sasanidischen Prinzessin, die er an 'Alī sendet.

Nach Madāīnī (bei Tab. I ۳۳۰, 5) waren es zwei Prinzessinnen, die in seine Gewalt fielen. Diese Geschichte ist bei Tab. I ۳۸۷, 7. 12 schon in die Zeit der Eroberung von Nēšāpūr durch 'Abdallāh b. 'Amir (a. 31 H.) verlegt. Hier werden auch die Namen der beiden Prinzessinnen mitgeteilt⁶⁾. Nach einer Tradition des Saif, die sich auf den im Jahre 51 H. (671 n. Chr.) niedergeworfenen⁷⁾ Aufstand des Nēzak und der Leute von Xorāsān bezieht, der aber hier fälschlich schon in die Zeit des 'Ošmān verlegt wird, soheint Pērōz der Sohn einer Tochter des Kanārang, des Fürsten von Nēšāpūr gewesen zu sein⁸⁾.

1) Tab. I ۳۳۴۹, 10 a. 36 H. (656/7). ۳۳۰, 28 a. 37 H. (657/8). Bal. f. A, paen. Dinaw. ۱۹۳, 14ff.

2) Tab. II ۱۲۰۶, 4. ۱۳۱۸, 15. ۱۳.., 11.

3) Tab. II ۱۰۶۷, ult. a. 119 (vgl. ۱۰۶۲, 8 a. 112. ۱۰۸۴, 11 f. ۱۰۸۰, 1 a. 117).

4) So werden beide ausdrücklich von den Chinesen gezählt Journ. as. 1897, 1, 62 s. Man rechnete also auch den Arsakiden Volagases II (ca. 78—148), der in den armenischen und arabisch-persischen Arsakidenlisten Pērōz heisst, mit, und ebenso müssen vor den Sasaniden zwei andere Jazdkart in Pārs geherrscht haben.

5) ABEL RÉMUSAT, Mémoires de l'institut royal t. VIII 86—88. Vgl. FR. HIRTH, WZKM. X 233.

6) Vgl. dazu Jāq. IV ۸۴۴, wo die eine Prinzessin schon zur Zeit der Eroberung des Xālid b. al Walid im Sawād ansässig gedacht wird. Auf die Diskussion dieser Stelle kann ich mich hier nicht einlassen.

7) Tab. II ۱۰۶, 5 ff.

8) Jāq. II ۴۱۱, 21 ff. und Ibn Hobbaiš (von Tābarī I ۳۹۹۳, 8 ausgelassen). Hier werden die بنو کنارا die mütterlichen Oheime des Kisrā genannt. Es kann sich nur um Pērōz b. Jazdgerd

Nachdem Mu'āwija unbestrittener Gebieter der Gläubigen geworden, ernannte er den 'Abdallāh b. 'Amir zum Emir von Baġra mit dem Auftrag, Xorāsān und Sagistān wieder zu unterwerfen. Dieser soll nun zuerst a. 42 H. (662/3) den Qais b. al Haiḏam zum Statthalter von Xorāsān ernannt haben, im Jahre 43 H. (663/4) aber sandte er den 'Abd ar Raḥmān b. Samura nach Xorāsān und Sagistān, der schon unter 'Oḏmān Statthalter von Sagistān gewesen war. Dieser zieht in Begleitung des 'Abd allāh b. Xāzim as Sulamī, al Muhallab b. Abū Ćufra und anderer Recken nach Xorāsān, erobert Balx und Kābul und lässt alsdann den Ibn Xāzim als Stellvertreter in Xorāsān zurück¹⁾. Im Jahre 51 (671) eroberte ar Rabi' b. Zijād abermals Balx, sowie Qohistān, wo die Hephthaliten (اتراک) wieder unbändig geworden waren²⁾. Von den weiteren Geschicken von Xorāsān interessiert uns hier nur noch der grosse Aufstand des Tarxān Nēzak von Bādγēs im Jahre 90 H. (708/9), der den Jabγu von Toxāristān gefangen nimmt und die meisten Fürsten von Toxāristān zum Abfall von der arabischen Herrschaft verleitet, aber im Jahre 91 von Qotaiba b. Muslim gefangen und gepfählt wird. Noch im Jahre 110 H. (728/9) hatten die Nachkommen Jazdgerds die Hoffnung nicht aufgegeben, mit Hilfe der Türken ihr angestammtes Reich den Arabern wieder zu entreissen und wir finden damals einen Prinzen Xosrau, einen Sohn oder wohl richtiger Enkel Jazdgerd's im Heere des Chagans der Westtürken, der ihn in sein Reich zurückführen sollte³⁾.

Es verdient noch hervorgehoben zu werden, dass die Araber geradeso wie vorher die Türken die alten Fürstentümer zunächst fortbestehen liessen. So wird der Jabγu (arab.-pers. جَبْغِيَّة, جَبْغِيَّة), als König von Toxāristān anerkannt; der Schad (dessen Residenz nicht angegeben wird) huldigt ihm als seinem obersten Suverän⁴⁾, und dem Sabal, dem König von Xottal als seinem unmittelbaren Oberherrn, der Tarxān Nēzak aber huldigt wieder dem Schad als seinem Lehns-

handeln. Die Söhne des Kanārā sind Abū Ćalt und Salīm, der Sohn und Neffe des Kanārā Tab. I ۲۸۸۶, 8—10; s. u. S. 74.

1) Vgl. Ja'qūbī, Hist. II ۲۵۸, 6 ff. Geogr. ۲۸۷, 14. ۲۹۹, 15. Balāš. ۳۹۹, 5 ff. Nach Balāš. ۴۹, 4 ff. ernannte Mu'āwija zuerst den Qais b. al Haiḏam zum Statthalter von Xorāsān, der aber die Abgefallenen nicht angriff. Er setzte ihn also ab und vereinigte dann Xorāsān samt Baġra in der Hand des 'Abd allāh b. 'Amir, der seinerseits den Qais b. al Haiḏam über Xorāsān setzte. Dieser zog gegen Balx, zerstörte das Naubahār und schloss eine Kapitulation mit den Einwohnern von Balx. Hierauf wird 'Abd allāh b. Xāzim Statthalter, der mit den aufrührerischen Gebieten von Herāt, Bādγēs und Pūšang eine Kapitulation abschliesst. Dieselbe Reihenfolge bei Tab. II ۶۵, 3 ff. Die dort erzählte Anekdote, wie 'Abd allāh b. Xāzim eine Bestallungsurkunde über Xorāsān fälscht oder sich erschwindelt, wird noch zweimal von ihm erzählt: Tab. I ۲۸۳۲, 10 ff. ۳۹, 16 ff. = Bal. ۴۸, 14 ff. (a. 32 = 652/3) und II ۴۹, 15 ff. (a. 65 = 684/5).

2) Tab. II ۱۵۶, 5 ff.

3) Tab. II ۱۵۸, 2.

4) Da die zehn Horden der Westtürken unter 10 Schad standen (SCHLEGEL, Kara Balgassun S. 111 f.), so ist mit dieser Angabe nicht viel zu machen.

herrn¹⁾. Im Jahre 719 ist der Čayān-xuḏāh Tiš تیش der Einäugige Jabyu von Toxāristān²⁾. Im Jahre 112 H. (730/31 n. Chr.) finden wir den Jabyu im Heere des Xāqān (Tab. II 10f v, 2), im J. 119 H. (737 n. Chr.) erfahren wir aber ausdrücklich, dass der Jabyu König von Toxāristān war³⁾. Er hat seine Residenz in Ober-Toxāristān; zu seinem Gebiete gehörte die Stadt Kišm⁴⁾.

Ibn Xordādbih 18, 7 ff. gibt an, Xorāsān sei zur Sasanidenzeit in vier Marzbānschaften geteilt gewesen:

1) Marw-i šāhagān mit seinen Distrikten; 2) Balx und Toxāristān; 3) Herāt mit Pūšang, Bādγēs und Sagistān; 4) Transoxiana. Dass diese Angaben unhistorisch sind, sieht man auf den ersten Blick. Sie haben aber zur Voraussetzung die Einteilung von Xorāsān, welche Zijād b. Abū Sofjān im Jahre 45 H. (665/6) getroffen hatte. Er ernannte den 'Umair b. Aḥmar zum Statthalter über Marw, den Xulaid b. 'Abd allāh al Hanafi über Abaršahr, den Qais b. al Haiḏam über Marw-i rōd, Tālaqān und Pārijāb, und den Nāfi' b. Xālid at Ṭāhī über Herāt mit Bādγēs, Pūšang und Qādis⁵⁾. Auch Ibn al Faqih lässt, der vermehrten Ausgabe des Buches der Eroberungen von Balāḏuri⁶⁾ folgend, Xorāsān in 4 Teile zerfallen, er setzt aber bereits den vollen Umfang der arabischen Herrschaft im Osten zur Zeit der 'Abbāsiden voraus, und kommt deshalb für uns noch weniger in Betracht.

Aus diesem historischen Ueberblick über die politischen Beziehungen des Sasanidenreiches zu den östlichen Nationen ergibt sich also, dass die Ost-Grenze desselben mit geringen Schwankungen fast immer bei Tālakān lag, ja dass sie nach dem Tode des Königs Pērōz sogar noch weiter nach Süd-Westen über Marw-i rōd und Herāt hinaus zurückgeschoben wurde. Die Fürstentümer von Toxāristān aber standen wohl zeitweilig unter der Lehnshoheit des Königs der Könige von Ērān und Nicht-Ērān, haben aber niemals einen integrierenden Bestandteil des mittel-iranischen Reiches gebildet.

Ahmadan.

Ahmadan, Seb. 53 und Ps. Mos. Xor. 135 *Ahmatan*, ap. *Hagmatāna*, syr. ܐܚܡܕܢܐ, np. *Hamadān*. Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 17.

In Rezension B wird es richtiger zu K'usti Kapkoh gestellt (s. u.). Dass es aber der Verfasser zu Xorasan gerechnet hat, beweist die von ihm angegebene Zahl der Provinzen beider Reichsviertel.

-
- 1) Tab. II 113f, 10 ff. a. 90 H.
 2) Journ. as. 1897, 1, 48 f. vgl. Tab. II 118., 3. 5 (cod. B).
 3) Er wird hier fälschlich als Jabyu der Xarlux bezeichnet. Vgl. meinen Aufsatz 'Historische Glossen zu den alttürk. Inschriften' WZKM. XII, 184.
 4) Tab. II 10f., 10.
 5) Balāḏ. 4. 4, 10 ff. Tab. II 10f., 10 ff.
 6) Im Fihrist 113, 13 irreführend als كتاب البلدان الكبير aufgeführt.

Die Provinz Hamadān entspricht der arsakidischen Provinz *Μηδία ἡ ἄνω*, die bei *Κογκοβάρι* (Kinkiwari) begann und im NO. an *Ἐργιανή* grenzte, im Norden bis zum Elburz reichte. Zur Chalifenzeit umfasste dieselbe 24 Rustāqe und 660 Dörfer, und erstreckte sich vom Tor von Karağ bis Sisar in der Länge, und in der Breite vom Pass von Asadābād bis Sāwa ¹⁾. Mehrere ihrer Rustāqe wurden zeitweilig zu Qumm gerechnet ²⁾.

Zur Zeit der arabischen Eroberung kommandierte in Hamadān *Xosraušnūm* ³⁾ *خسروشونوم*, dessen Stellung übrigens nicht genauer angegeben wird.

Ahmadān erscheint als syrischer Bischofssitz a. 553 ZDMG. 43, 483, 10.

Komiš.

So auch bei Sebēos p. 61. 65, gr. *Κομισσηνή*, arab. *قومس*, pers. *Kōmiš*, Städte-
liste § 19 *Kōmis*.

Diese Provinz, in welcher die ältere parthische Hauptstadt Hekatompylos lag, gehörte von jeher zur Provinz Parthien und gilt noch bei Sebēos als angestammtes Land der Parther oder Pahlav (p. 57. 58/9) ⁴⁾. In der von den Arsakiden übernommenen seleukidischen Provinzialeinteilung war *Κομισσηνή* eine von den 6 Provinzen, in welche die alte Satrapie Parthien zerlegt worden war. Dort hatte der Spāhpet von Xorāsān Qāren von Nihāwand seine Residenz, als Bahrām Čōbīn auf der Flucht vor Xosrau Aparwēž hier durchzog ⁵⁾, und hier ist auch der Sitz des Pērōz *Wistahm*, des Sohnes des Asparapet Šapuh, der nach der Niederlage des Bahrām Čōbīn zum Statthalter von Xorāsān, Kōmiš, Gurgān und Tabaristān ernannt worden war ⁶⁾ und nach der Ermordung seines Bruders Windōi sich hier zum König aufwarf. Von ihm ist wohl die Stadt Bistām nördlich von Šāhrūd erbaut worden. Kōmiš-Pahlav war das Erbland des parthischen Hauses *Mihrān*, zu dem die Linie der Asparapet gehörte (vgl. ZDMG. 49, 637 N. 6), wie aus Sebēos p. 36 hervorgeht:

„Denn er (König Ormizd IV) entfernte alle Statthalter und Grossen und die angestammten Häuser aus der Herrschaft der Perser. Er tötete den grossen Asparapet, den Paršev und Pahlav, welcher von dem Sohne des todeswürdigen Anak abstammte, den die Ammen vor dem Mörder des Königs der Armenier Xosrow wegnehmend an ihre (der Perser) königliche Pforte nach den persischen Gegenden geflüchtet hatten. Und es hatte an ihm (dem Sohne des Anak) der König die Gunsterweisungen erfüllt, die er seinem Vater Anak versprochen hatte,

1) Ibn al Faqih ۲۳۹, 1 ff. und bei Jāq. IV ۹۸۸, 2 ff.

2) Ja'qubi ۲۷۴, 7 ff. vgl. Ibn al Faqih ۲۱., 14. ۲۹۴, 19 ff.

3) Tab. I ۲۳۴۹, 5. ۲۴۷۳, 10. ۲۴۳۹, 12. ۲۴۳۸, 1. ۲۴۴۸, 16.

4) [Vgl. meine Untersuchungen zur Geschichte von Eran Heft II.]

5) Dīn. ۹۹, 3 ff. Tabari trad. par ZOTENBERG II 297 f.

6) Dīn. ۱, ۲, 15.

indem er überdies das angestammte parthische *Pahlav* ihm wieder zurückgab, die Krone band und ihn ehrte, und ihn zum Zweiten des Reiches machte¹⁾.

Diese Verbindung zwischen Kōmiš und dem Hause des Spāhpet drückt Ps. Moses Xorenac'i 2, 28 p. 102. 68 p. 148 so aus: die Tochter des Königs Aršavir, *Košm* oder richtiger *Komš*²⁾ heiratet den Reichsmarschall von Irān mit dem Titel *Aspahapet*, deren Nachkommen das Haus *Aspahapet Pahlav* bilden.

Der Städteliste § 19 zufolge machte Až-i dahāk die fünftürmige Hauptstadt von Kōmis d. i. Dāmayān zu seinem Harem. Unter der Regierung Jazdkerts I ward daselbst eine Kolonie von Pahlawi's (lies *Pahlawigān*) angesiedelt.

Wrkan.

Wrkan, ap. *Wrkāna*, was durch ionisch Ἰρκανίοι *Urkānioi* (schon bei Hekataios fr. 172) und susisch *Wirkanijap* genau wiedergegeben wird³⁾. Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 86. Arab. جرجان, pers. گرجان *Gurgān*, byz. Γόργα (Prisk. fr. 33) und Γοργώ (Prokop. Pers. 1, 3 p. 16, 3. 1, 4 p. 20, 17), syr. ܨܪܓܢ.

Zur Zeit des Königs Artabanos II (ca. 10—40 n. Chr.) war Hyrkanien nebst Karmanien im Besitze der Familie des Gotarzes (Tac. ann. 6, 36. 11, 8. 9), und bildete seit 58 n. Chr. ein eigenes Reich, wahrscheinlich unter den Nachkommen des Gotarzes, das östlich an das Reich der Saken von Sakastane stieß und jedenfalls auch die Provinz Komisene, wenn nicht ganz Parthien, sowie die schon vor der Eroberung von Medien zum Partherreich gehörigen Gebiete von Issatis (Jezd) und Kalliope (Plin. h. n. 6, 44. 113) umfasste⁴⁾. Lage und Umfang dieses Staates stimmen sehr gut überein mit dem Reiche des Königs *Mazdai* in den apokryphen Thomasakten, der hier dem Gotarzes entspricht. Dieses Königreich Hyrkanien dauerte mindestens bis in die Mitte des 2. Jhs. nach Chr. (Victor, Epit. 15, 4). Die weitem Schicksale des Landes unter den Arsakiden sind bisher unbekannt. Tabarī I 19, 16 berichtet einfach seine Eroberung durch Ardašir, ohne Andeutung über dessen politische Stellung.

In den Kriegen der Perser gegen die K'ušank' bzw. Hephthaliten oder weissen Hunnen war *Wrkan* ein sehr wichtiges Grenzland, das den Sāsāniden

1) Aus dieser Stelle folgt, dass Anak nicht, wie Ps. Moses (II 74 vgl. 91) behauptet, aus dem Hause Surōn, sondern aus dem Hause Mihrān stammte. Bei Agathangelos p. 86 heisst Anak nur „ein oberstes Familienhaupt der Herrschaft der Parther“ (gr. ἰθύνειρος τῆς τῶν Πάρθων δεσποτείας), und auch im folgenden wird er einfach „der Parther“ und p. 102 Grigor „der Sohn Anaks des Parthers“ genannt. Im gegenwärtigen Texte des Agathangelos ist nur jenes Versprechen an Anak, nicht aber seine Erfüllung berichtet. Es ist auch sehr beachtenswert, dass Sebēos nur von einem Sohne des Anak weiss, der nach Persien gerettet wurde, und auch Lazar P'arpci p. 6 zwar die Rettung der Söhne des Königs Xosrow vor den Persern kennt, von der Abstammung Grigor's vom Königsmörder aber nichts weiss.

2) So richtig drei Hss. p. 148.

3) Mit den *Βαρκανίοι* des Ktesias hat aber Hyrkanien nichts zu tun. Vgl. meine Assyriaka des Ktesias 522. 609 f. 612 f. 616. Unters. zur Gesch. von Eran S. 30 N. 136.

4) Vgl. meine Beiträge zur Gesch. und Sage von Eran, ZDMG. 49, 641, sowie A. v. GUTSCHMID, Gesch. Irans S. 134.

als Operationsbasis diente¹⁾. Von 595—602²⁾ war Smbat Bagratuni mit dem Ehrennamen *Xosrow šnumn* 'Xosrau's Fräude' Marzpan von Gurkan.

Den ersten Versuch, Gurgān zu erobern, machte Sa'īd b. al 'Āḍi a. 30 H. An der Spitze des Landes wird damals ein 'Malik' genannt Bal. ۳۳۴, ult. Sa'īd soll dem Lande einen Tribut von 200000 Dirham auferlegt haben³⁾, der aber später bald verweigert, bald bezahlt wurde. Wirklich erobert wurde das Land erst im Jahre 98 H. (716/7) von Jazīd b. al Muhallab. Damals stand es unter einem Marzbān *Pērōz b. Qūl*⁴⁾, der aber mit seinem Vetter مروزيان im Streit lebte⁵⁾. Die Landschaft Dehistān (bei Seb. 59 *Delhastan*, l. *Dehastan*) in der alten Dāhersteppe war im Besitze des Türken Čöl *صول* oder wohl richtiger des Häuptlings des Türkenstammes Čöl. Dieser hatte seinen Sitz auf einer Insel im Meere 5 Fars. von Dehistān, das selbst 25 Fars. von dem Sitze des Marzpan von Gurgān entfernt war Tab. II ۱۳۳۳, 6.

Schon König Jazdgerd II hatte gegen die Einfälle dieses Stammes die Festung Šahristān-i Jazdgerd erbaut⁶⁾. König Pērōz legte alsdann in denselben Gegenden die Festung *Šahr-i Pērōz* an (Tab. I ۸۴, 17 شهرام فیروز *Šahr-Ram-Pērōz*), die mit Abeward zusammen a. 553 als nestorianisches Bistum genannt wird ZDMG. 43, 403, 5⁷⁾. Xosrau Anōšarwān soll sodann den Stamm Čöl bis auf 80 Mann niedergemetzelt und den Rest in Šahr-i Pērōz angesiedelt haben⁸⁾.

Zum eigentlichen Gurgān gehörten die Landschaften *Bajāsān* البیاسان⁹⁾, das Gebiet des مروزيان (Tab. II ۱۳۳۸), an der äussersten Grenze des Landes nach Norden, und *Andaristān* اندرستان im Süden nach der Grenze von Tabaristān zu¹⁰⁾. Die Stadt Gurgān wurde erst von Jazīd b. al Muhallab im Tale des *Andarhaz*, des jetzigen Gurgān-rūd angelegt¹¹⁾. Bei der Eroberung wird nur eine starke Bergfestung *وجاه* erwähnt, die in oder in der Nähe von Bajāsān gelegen haben muss¹²⁾. Die Gründung der Stadt Dahistān in Gurgān wird in der Städteliste § 18 dem Ašakanier *Narsahē* zugeschrieben, mit welchem Namen sonst der König

1) Vgl. Ehišē p. 110. Łazar P'arpeci p. 287. 311 etc.

2) Wenn die Lesart bei Seb. 63 unten (8 Jahre) richtig ist.

3) Tab. I ۲۸۳۶, 16. ۲۸۳۶, 4. 11. Bal. a. a. O.

4) Tab. II ۱۳۳۳, 6. ۱۳۳۴, 10.

5) Tab. II ۱۳۳۳, 8. ۱۳۳۴, 15. ۱۳۳۸, 11. ۱۳۳۰, 12. Balād. ۳۳۶, ult. Der Name des Vaters des Pērōz, *Qūl* (= türk. *quly* Sklave?) scheint auf nichtiranische Herkunft zu deuten; vgl. الزینبی قوله in Raj Tab. I ۲۶۵۵, 1 (a. 22) und ابن قولہ Ibn al Aθīr VII 303 (a. 275). Der indische Hūna-König *Mihirakula* (Γόλλας bei Kosmas Indikopleustes) hat damit wohl nichts zu tun.

6) MÖSINGER, Monumenta syr. II 68. G. HOFFMANN, Auszüge 50. Ehišē p. 11.

7) Daraus ergibt sich die Verbesserung von Tab. I ۸۷۴, 15 von selbst.

8) Vgl. NÖLDEKE, Sas. 123 N. 2. 157.

9) Tab. II ۱۳۳۳, ۱۳۳۷, ۱۳۳۸. Bal. ۳۳۶, 4 v. u.

10) Tab. II ۱۳۳۷, 14.

11) Tab. II ۱۳۳۲, 20.

12) Tab. II ۱۳۳۰, ۱۳۳۱. Balād. ۳۳۷, 11. Ibn Xord. ۳۵, 2 (cod. B).

Izates von Adiabene, der Zeitgenosse des Gotarzes (*Masdai*) gemeint ist. In einer Hauptklasse der arabisch-persischen Arsakidenlisten wird Narsē in der Tat mit *Gōdarz* und seinem Sohne¹⁾ *Wēzan* (Bēzan) in engere Verbindung gesetzt²⁾, in einer andern dagegen, in welcher *Gōdarz* und *Wēzan* fehlen, mit *Bahrām*³⁾. Vielleicht liegt aber in jener Angabe der Städteliste eine Verwechslung mit *Narsahē*, dem Sohne der Jüdin (oben S. 53) vor.

Gurgān oder  erscheint als nestorianischer Bischofssitz schon 430, ferner 499 und 577 ZDMG. 43, 396, 12. 399, 2. 400, 1. 401, 5. 404, 7.

Apršahr.

In der Länderbeschreibung nach Ptol. p. 42 falsch *Apršah*, älter *Apar ašzarh* bei Elišē wardapet und Lazar P'arpeči, arab. , mit der Hauptstadt *Nivšapuh* = phl. *Nēw-Šāhpuhr* „Schön-Šāhpuhr“ (vgl. die Städteliste von Irān § 16), gegründet von Šāhpuhr (I), dem Sohne des Artašīr. Vgl. HÜBSCHMANN a. a. O. 20.

Der Umfang dieser Provinz wird am besten von Ja'qūbī, Geogr. ed. DE GOEJE p. 178, 10 umschrieben: „Nēšāpūr ist ein ausgedehntes Land mit zahlreichen Kreisen. Zu diesen gehören aṭ Ṭabasain, Qōhistān, Nisā, Beward [= Abeward], Abrašahr [im engern Sinn], Ġām, Bāxarz, Tōs — dessen grösste Stadt Nōqān heisst — Zōzan, Ispārān“. Vgl. auch Tab. I 178f, 5 ff. Die sasanidische Provinz *Aparšahr* entspricht also den drei parthischen Provinzen *Ἀσταννή*, *Παρθωννή* und *Ἀπαραρτικκηνή*, der Name „Oberland“ ist wohl mit Beziehung auf *Kōmiš* als das „Unterland“ zu fassen. Die Provinz *Abaršahr* im engern Sinne zerfiel in 13 *Rustāqe* und vier Viertel (*tasū* = pahl. *tasūk*, arab. ) die von Ibn Rusta 171, 12 ff. aufgezählt werden. Die Namen der *Rustāqe* lauten: *Ustuwā* (gr. *Ἀσταννή*), *Arrijān*, *Asparān*, *Guwain*, *Baihaq*, *Pušt*, *Rux*, *Bāxarz*, *Zām* (= *Ġām*), *Zāwa*, *Zōzan*, *Ašpand*, *Xwāb*. Die Viertel heissen *Reward*, *Takāb*, *Pušt frōšan*, *Māzul*. Vgl. die ausführliche Beschreibung bei Muqaddasī p. 314, 11—131 und TOMASCHEK, Zur hist. Topographie von Persien I 77 f. 84 ff. II 73 ff.

Der Statthalter der Provinz *Abaršahr* führte den Titel *Kanārang* (arab. ) Bal. f. o, 7, gewöhnlich  oder , gr. *Χαναράγγης*), welche Würde sich nachweisbar mindestens von der Zeit des Königs *Pērōz* bis zum Untergange des Reiches in derselben Familie vererbte. Wahrscheinlich gehörten diese Erbstat-

1) Nach den epischen Texten ist *Wēzan* (parthisch = *Weh-zan*, *Ebýéviος*) Sohn des *Gēw*, in Wirklichkeit aber ohne Zweifel des *Gōdarz*. Auch in den Thomasakten ist *Wēzan*  der Sohn des *Mazdai*. Die Angaben der Filiation in den arabisch-persischen Arsakidenlisten sind dagegen wertlos. Vgl. vorläufig MARQUART, Beiträge zur Geschichte und Sage von Eran. ZDMG. 49, 642. Die Chronologie der alttürkischen Inschriften 67 Anm. 3.

2) *Mas'ūdī*, *Kitāb at tanbīh* 90, 18 ff. *Abū 'l farag Ibrāhīm* b. *Aḥmad* b. *Ḫalaf az Zangānī* bei *Berūnī*, *Chronologie* 114; vgl. Tab. I 179, 9 ff. Tab. I 179, 2 ff. *Abū 'Ubaida Ma'mar* b. *al Muḥannā* nach 'Omar b. *Kisrā* bei *Mas'ūdī*, *Murūg* II 136. *Ḥamza* 14 = *Bērūnī* 114 und die kombinierte Liste des *Mōbaḍ Bahrām* b. *Mardānšāh* bei *Ḥamza* 14 = *Bērūnī* 110.

3) *Bērūnī* 114; *al Xuwārizmī*, *Mafātīḥ al 'ulūm* ed. VAN VLOTEN p. 1.1. *Šāhnāma* des *Abū Maṅṅūr 'Abd ar razzāq* bei *Bērūnī* 114.

halter einer vorsāsānidischen Dynastie an, die sich dem Ardašīr freiwillig unterworfen hatte. Vgl. Prokop. Pers. α 5 p. 25, 14: *παρελθὼν δὲ τῶν τις ἐν Πέρσῃσι λογίμων, ὄνομα μὲν Γουσαναστάδης*¹⁾, *Χαναράγγης δὲ τὸ ἀξίωμα* (εἶη δ' ἂν ἐν Πέρσῃσι στρατηγὸς τοῦτο γέ), *πρὸς αὐταῖς που ταῖς ἐσχατιαῖς τῆς Περσῶν γῆς τὴν ἀρχὴν ἔχων ἐν χώρᾳ ἣ τοῖς Ἐφθαλίταις ὁμορὸς ἐστὶ*. Zum Nachfolger dieses Gušnaspāt ernennet Kawāt dessen Verwandten *Ἀδεργουνδάδης* = *Ādur-gundād* (p. 32, 11 ff.)²⁾, und diesem folgt später sein Sohn Wahrām *Οὐαροάμης* (p. 117—118, 4). Zur Zeit der arabischen Eroberung ist ein کناری Herr von Nēsāpūr, Tōs, Nisā und Abeward. Er schliesst mit den Arabern eine Kapitulation und sein Sohn Abū 'ç Çalt und Enkel 'Omar werden noch a. 77 und 83 H. genannt³⁾.

Ašaršahr erscheint als nestorianisches Bistum schon 430 und mit Tōs zusammen a. 499 ZDMG. 43, 396, 12. 398, 17. 400, 2. 401, 6.

Die Hauptstadt Nēw-Šahpuhr wurde der Städteliste zufolge von Šahpuhr I erbaut und zwar an der Stelle, wo er den Turanier Pālēžak getötet hatte (oben S. 49). Die Stadt Tōs (j. Māšhād) sollte natürlich von dem mythischen Helden Tōs-i Nōdārān⁴⁾ gegründet sein. Städteliste § 14.

Mrw und Mrot.

Arab.-neup. *Marw* und *Marw-i rōd*, مرو الرود. Daneben die Formen *Marg* und *Margrot* Seb. 67, *Marwirot* Laz. p. 264, auch persisch مَرغ STACKELBERG, ZDMG. 48, 496. Vgl. HÜBSCHMANN a. a. O. 51. Die Form *Mrot* steht der arabischen Nisba المرودى = المرودى am nächsten. Bei Hüan-čuang (Mém. II 180; Hwei-li, Vie de Hiouen-thsang p. 208) entspricht der Metropole Marw die Stadt *Ho-mo*, die bedeutendste Stadt an der Ostgrenze des Reiches *Po-la-sse* (Pārs); ohne Zweifel ist daher Ho-mo ein Fehler für *Mo-ho*.

Beide Provinzen standen zur Zeit der arabischen Eroberung je unter einem Marzbān, Marw unter dem berüchtigten Verräter *Mahōi Abrāz*, dem Sohne des *Mah-Nāhīd*⁵⁾, Marw-i rōd unter *Bādām*⁶⁾, der als Klient der Banū 'l Ašhab be-

1) I. *Γουσανασπάδης* = *Gušnasp-pād* „vom Gušnasp-Feuer beschützt“ oder *Γουσανασδάτης* = *Gušnasp-dāt* „vom Gušnasp-Feuer geschaffen“.

2) Das *Ἀδεργουνδουβιάδης* der Ausgaben ist aus einer missverstandenen Korrektur entstanden: βου *Ἀδεργουνδάδης* d. i. *Ādur-gundād(windād)* „vom Feuer erlangt“.

3) Vgl. Tab. I ۲۸۸۶, 8. II ۱,۱۹ ult. ۱۱۱۸, ult. ۱۱۱۹, 5. ۱۱۲., 12. Saif bei Jāq. II ۴۱۱, 22. ۴۱۲, 5 und Ibn Hobaiš in einer von Tabarī I ۲۹۹۳, 8 weggelassenen Geschichte.

4) Im syrischen Alexanderroman p. 95 unten heisst er حوید (lies حوید) und wird mit Hektor gleichgesetzt.

5) Tab. I ۲۸۷۶, 12/3 wird herzustellen sein *ماهوید بن ماناهید*. Die Hss. haben *بن ماناه* *بن فید* (so O) bzw. *بن هند*. Ich habe früher vorgeschlagen, *ماناه* in *ماناه* *Māh-panāh* zu emendieren, allein dabei bleibt der dritte Name unerklärt, und die Angabe der Filiation bis zum Grossvater ist so wie so sehr auffällig. *Māh-Nāhīd* *ماناهید* (so l.) erscheint allerdings Tab. I ۲۹۹۳ als Frauenname: so heisst die Mutter Dareios' III.

6) Tab. II ۱۲,۶, 4. ۱۲۲, 4: Ja'qūbi, Hist. II ۳۴۲. Geogr. ed. DE GOEJE ۳., 7.

zeichnet wird (Tab. II 1.11, ult. a. 77 H.) und im Jahre 90 H. wegen seiner Teilnahme an der Empörung des Hephthalitenfürsten Nēzak von Qotaiba b. Muslim getötet wird¹⁾. Derselbe bezeichnet den letzten persischen Statthalter des Jemen als seinen Grossvater oder Verwandten und rühmte sich, dass sein Urgrossvater zum Danke dafür, dass er das Land von einem schrecklichen Drachen befreit, vom König Kisrā die erbliche Statthalterschaft von Marw-i rōδ erhalten habe. Māhōi erhält bei Firdausī und im persischen Tabarī (III 504) den Beinamen *Sūrī*. Nach Dinawarī 111, 10 war er verschwägert mit dem Xāqān der Türken, womit aber hier der Tarxān Nēzak, der Fürst der Hephthaliten (Hamza 111, 12) gemeint ist. Im Jahre 36 H. kam Māhōi zu 'Ali nach Kūfa und liess sich von ihm seine Kapitulationsurkunde bestätigen²⁾. Darauf brach aber der Aufstand in Xorasan aus, und die Araber mussten Nēšāpur räumen. Nach der Erzählung Dinawarī's (111, 6 ff.) wäre Māhōi infolge dessen vor den Einwohnern von Marw nach Abaršahr geflohen und dort gestorben. Ihm verdankte Marw den Beinamen *Xudāh-dušman* 'Königsfeindin'³⁾; seine Nachkommen wurden in Marw und seinen Distrikten noch lange mit dem Namen *Xudāh-kušān* 'Königsmörder' gebrandmarkt⁴⁾.

Marw-i šahagān 'das königliche' war bis auf 'Abd allāh b. Tāhir der Sitz der arabischen Statthalter von Xorāsān⁵⁾. Im Jātkār-i Zarērān erhält es den Beinamen 'das zarathustrische'⁶⁾ im Gegensatz zu den benachbarten ungläubigen Xijōn (Chioniten). Marw-i rōδ soll von Wahrām (V), dem Sohne des Jazdkert erbaut worden sein (Städteliste § 11).

Als nestorianischer Bischofs- und seit 553 Metropolitansitz erscheint Marw schon a. 430 ZDMG. 43, 396, 11, ferner a. 485 eb. 397, 6. 398, 3, a. 499 S. 398, 20. 400, 20, a. 553 S. 403, 6, a. 588 S. 405, 6. Zur Zeit der arabischen Eroberung war Elijā Metropolit von Marw (Tab. I 11111, 4), der eine grosse Propaganda unter den Türken entfaltete⁷⁾. Erst von diesem Zeitpunkte ab fasste das nestorianische Christentum auch in Toxaristan und den Türkenländern festen Fuss. Marwirōδ 𐭮𐭣𐭥𐭮𐭥 (so l.) wird als Bischofssitz im Jahre 553 genannt eb. 403, 12.

Hrev und Katašan.

Seb. 67 *z-Har ev z-Watagēs* lies *z-Harev*, [z-Watagēs. Vgl. HÜBSCHMANN, a. a. O. 48. *Hrev* ist pahl. *Harēw*, arab. 𐌒𐌹𐌶, und darnach in der Städteliste § 12 *Harāk*⁸⁾.

1) Tab. I 11111, 14. Bal. f. 1, 11.

2) Tab. I 11111, 1 ff. Bal. 111, 3 v. u.

3) Tab. I 11111, 18.

4) Hamza 111, 14/5.

5) Vgl. Ja'qūbī, Geogr. p. 111, 18, wo zu lesen 𐌒𐌹𐌶 𐌒𐌹𐌶 𐌒𐌹𐌶

6) Sitzungsber. der Münchener Akad. 1890, 2, S. 50.

7) NÖLDEKE, Syr. Chron. 39 f.

8) Der Herausgeber will darin das *Rāk* erkennen, womit die Pahlawübersetzung des Wendād das *Raya* des Textes Wend. 1, 16 wiedergibt!

Diese Provinz war wahrscheinlich samt den zugehörigen Landschaften Pūšang (arab. *بوشنج*)¹⁾, Bādγēs (aw. *Wāitigaesa*, arm. *Watagēs*, *Wagtēs*) und Kōhistān nach der vernichtenden Niederlage des Königs Pērōz durch die Hephthaliten im Jahre 484 in die Gewalt der letztern geraten. Die Gegend von Herāt war von dem später zu den Hephthaliten gerechneten Stamme der *Kadišäer* (arm. *Katīs*) besetzt worden²⁾, bei denen König Kawād I nach seiner Absetzung a. 496 Zuflucht suchte (Joh. Antioch. fr. 214 bei C. MÜLLER, FHG. V 27/8). Auch nach der Vernichtung des Hephthalitenreiches durch die Türken und der Wiederherstellung der ehemaligen Reichsgrenzen durch Xosrau Anōšarwān scheint das Gebiet von Herāt unter Abkömmlingen der alten Dynastie eine gewisse Selbstständigkeit bewahrt zu haben. Ibn Xordādbih f., 7 führt unter den Titeln bezw. Eigennamen verschiedener Fürsten und Marzbāne von Xorāsān auch *مراران* als Titel des „Fürsten von Herāt, Pūšang und Bādγēs“ auf, was wohl mit dem rätselhaften *اوران* Bal. f. 1, 20 zu kombinieren ist³⁾. Zur Zeit der arabischen Eroberung schliesst „der Grosse“ von Herāt (in einer andern Ueberlieferung Marzbān genannt) eine Kapitulation für Herāt, Pūšang und Bādγēs (Bal. f. 5, 9. 12. 17) und a. 45 wird Nāfi b. Xālid aṭ-Ṭāhī zum Statthalter der genannten Gebiete samt Qādis (mit dem rätselhaften Beisatz *من اوران*) ernannt Tab. II v, 13. Balād. f. 1, 20. Bei ihrem Marsch durch Kohistān stiessen die Araber auf die Hētal, die sie als die Bevölkerung von Herāt betrachten (Tab. I ۲۸۸, 13. ۲۸۹, 3. Bal. f. ۳, 14), und auch später hatten die Araber noch manchen Strauss mit diesen „Türken“, wie sie gewöhnlich genannt werden, zu bestehen⁴⁾.

Bādγēs soll die Residenz der Könige der Hephthaliten gewesen sein⁵⁾, und dazu würde stimmen, dass der Verräter Jazdgerd's, der *Tarxān Nēsak*, der von Hamza ۹۳, 12 ausdrücklich als *ملك الهياطلة* bezeichnet wird, nach den spätern

1) Auch in der Städteliste § 13 ist natürlich *پوشنج* *Pūšang* zu lesen für das *پوشنج* des Textes, das der Herausgeber *Gaznān* liest und ohne jede Rücksicht auf die geographische Reihenfolge auf *Ghazna* bezieht! Pūšang ist das heutige Gōrijān am Harē-rūd TOMASCHEK, Zur hist. Topographie von Persien I 78. *هصعی* (so l.) erscheint auch als nestorianischer Bischofssitz a. 588 (ZDMG. 43, 405, 7).

2) Eine Tradition bei Balād. f. ۳, 15 nimmt an, dass sie von Pērōz gewaltsam nach Herāt verpflanzt worden seien. — Eine andere Abteilung dieses Volkes finden wir bereits um 440 in der Gegend von Singara und Nisibis angesiedelt (vgl. NÖLDEKE, ZDMG. 33, 157 ff.), und auf diese bezieht sich vielleicht der Titel *Kādiš-sāh*, den Ibn Xord. v, 7 als angeblich von Ardašīr verliehen zwischen dem *Tāzjān-sāh* (König der Araber von Hīra), und dem *Burgānsāh* (*Barġān-sāh*, König der Pāričān in Kermān?) auführt. Sie werden noch im Jahre 588 erwähnt Theophyl. 3, 5. Nach ihnen scheinen mehrere Orte des Namens *قادیسیه* benannt zu sein.

3) Die Erzählung bei Jāqūt IV ۸ f., wonach Qādis der Titel des Fürsten von Herāt wäre, setzt gleichfalls voraus, dass die Kadišäer fortdauernd im Besitze des Landes waren.

4) Vgl. Tab. II v, 1 ff. a. 50, ۱۵۹, 6 ff. a. 52, ۴۹۳, 6 a. 65.

5) Jāq. I ۴۹, 21 ff. vgl. SPECHT, Études sur l'Asie centrale d'après les historiens chinois p. 24.

Nachrichten in Bādγēs residiert und von da aus zweimal den Versuch unternimmt, sich Balch's zu bemächtigen und sich zum König von Toxāristān aufzuschwingen: das erstmal in der Zeit vom Bürgerkriege zwischen 'Alī und Mu'āwija bis zum Jahre 51 H.¹⁾, dann unter Qotaiba b. Muslim a. 90/91²⁾. Mit der Zeit werden die allophylen Kadišäer oder „Hephthaliten“ mit den Iraniern verschmolzen sein³⁾, aber noch lange scheint sich die fremde Beimischung im Dialekte von Herāt bemerklich gemacht zu haben, der als rau und wild galt (Moq. ۳۳۴, 15. ۳۳۵, 4).

Harēw wird schon a. 430 als syrischer Bischofssitz genannt, ZDMG. 43, 396, 11, ferner 485, 499 und 588 eb. 397, 6. 400, 7. 405, 6.

Katešan ist die oben erwähnte Stadt کاتس bei Herāt, nach den Kādišäern benannt, die auch bei Bekrī 152. 164. 730 genannt wird, aber weiter nicht vorkommen scheint. Doch wird sie im J. 588 mit Bādγēs zusammen als nestorianischer Bischofssitz aufgeführt⁴⁾.

Nsai-mianak.

Nsai-mianak = pahl. **Nisāk-i mijānak*, np. نساء میانه „das mittlere Nisā“, ist wohl nicht das bekannte نسا der arabischen Geographen, *Nisāx* (so l.) πόλις im *αἰθίων Παρθαῶ* bei Isidor von Charax, *σταθμοὶ Παρθ.* § 12 (C. MÜLLER, Geogr. Gr. min. I 252), dessen Lage im heutigen Dārrā Gāz TOMASCHEK, Zur histor. Topographie von Persien I 74 bestimmt hat. Ptolemaios c 10 p. 418 führt aber eine Stadt *Niyala* (l. *Nisala*) in Margiana unter 105° 15' L. und 39° 10' Br. auf⁵⁾, die TOMASCHEK⁶⁾ sehr glücklich in der Gegend des heutigen Maimana sucht, das im Mittelalter جَهْدَان oder يهودان, arab. اليهودية „die Judenstadt“ hiess und die Residenz des arabischen Statthalters von *Parjāb* war⁷⁾. Letzteres war zur Kalifen-

1) Vgl. Ibn Īagar II ۹۹۳ no. ۹۵۱. Ja'qubī, Hist. II ۲۵۸, 6 ff. Geogr. ۲۹۹, 15. ۲۸۷, 14. Ibn al Faqīh ۳۲۳ ff. Tab. II ۱۵۹, 8 a. 51 H.; auf diese Zeit bezieht sich auch die Erzählung des Saif bei Jāq. II ۲۱۱, 20 ff. und Ibn Ĥobaiš.

2) Tab. II ۱۳۹, 3 ff. a. 84. ۱۱۵۲, 11 ff. a. 85. ۱۱۵۹, 14. ۱۱۸۴, 6 ff. a. 87. ۱۱۹۵, 10 a. 88. ۱۲۰۴, 14 a. 90. ۱۳۳۴ f. Ja'qubī, Kitāb al buld. ۲۸۷, 15. ۳۰۰, 9. Hist. II ۳۴۲, 7 ff.

3) Darauf weist die Erzählung bei Jāq. IV ۸ f., welche *Qadis* als Titel des Fürsten von Herāt auffasst, aber diesen an Narēmān, den Helden der Sage von Sagistān und Stammvater Rustams anschliesst.

4) ZDMG. 43, 405 Z. 8, wo zu lesen ist *بدره و بادهستان* „von Bādγēs und von Qadīstān“.

5) Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden II 54, WSB. Bd. 117, 1.

6) Dagegen sind die *Nisaiotai*, die Ptol. c 17 p. 432, 32 samt den *Ασαθηνοί* ins nördliche Areia setzt, die Bewohner des bekannten parthischen Nisā, wie schon ihre Zusammenstellung mit den *Ασαθηνοί* beweist, und Ptolemaios hat beide Völker fälschlich nach Areia statt nach Parthyene verlegt.

7) Ja'qubī, Kitāb al buld. ۲۸۷, 4. Istaxrī ۲۷, 15.

zeit ein besonderer Verwaltungsbezirk¹⁾, der noch a. 90 und 116 H. einen einheimischen Fürsten (Dihqān) hatte²⁾. Der alte Hauptort *Parijāb* lag 44 Fars. östlich von Marw-i rōd, 20 von Tālakān (Ibn Xord. ۳۲, 10). Später gehörte Ja-hūdīja zu Gōzgān (Ist. ۲۷, 11 ff.).

Die Lage von Maimana passt vorzüglich zu der Reihenfolge, in welcher Nsai-mianak in unserm Texte steht, sowie zu dem Beinamen *mijānak* „das mittlere“, den dieses Nisā erhält. Bereits TOMASCHEK hat jenes *Nisāia* des Ptolemaios mit dem *Nisāja* des Wend. 1, 8, das zwischen Mouru und Bāxdi liegt, identifiziert, ohne noch von dem Nsai-mianak des Moses Xor. Kenntnis zu haben.

Bžin.

Bžin oder *Abžin* ist بَشِين, أَبَشِين oder اَفْسِين *Afsin*, einer der beiden Vororte von *Garč-i šār* غَرَجِ الشَّارِ „Gebirgsland des Šār“ oder *Garčistān* غَرَجِسْتَان, am Oberlauf des Murghāb. Das Land stand unter eignen Fürsten, die den Titel شَار *šār* „König“ = ap. **xšadrija* (in andern Gebieten *šer*) führten³⁾, und es ist fraglich, ob es je den Sasaniden lehnspflichtig war. Alexander der Grosse soll nach der Alexandergeschichte des Wabb b. Munabbih Leute von *For* und *Garč* als Eindringlinge in Herāt vorgefunden haben⁴⁾. Nach *Garč* flieht im Jahre 90 H. Bādām, der Marzpān von Marw-i rōd beim Anmarsch des Qotaiba b. Muslim Tab. II ۳۱۸, 7⁵⁾. Im Jahre 107 H. nimmt der Fürst von *Garčistān* نَمْرُود oder نَمْرُودِ den Islām an⁶⁾, dessen Nachkommen in späterer Zeit Jemen verwaltet haben sollen (Tab. II ۱۴۸۹, 2), was freilich eine Verwechslung mit den Šēr's von Bāmijān (s. u.) ist. Einer dieser Fürsten war Abū Naçr Muḥammad b. Asad⁷⁾, der in Abšīn baute⁸⁾.

Nach Istaxrī residierte der Šār in dem Dorfe Balikān بَلِيكَان im Gebirge, zu Muqaddasi's Zeit aber war *Abšīn* am Murghāb mit einer schönen Moschee die Residenz der Šāre. Die Stadt lag 1 Tagreise südlich von Gurzuwān und 10 Parasangen von Marw-i rōd⁹⁾.

1) Vgl. Tab. I ۳۹., 7. ۳۹., 14. Bal. ۴.۹, 21. ۴.۷, 20. ۴.۹, 19 etc. Ibn Xord. ۳۹, 15.

2) Tab. II ۱۳.۹, 4. ۱۵۹۹, 11.

3) Vgl. Ist. ۲۷ ult. ۲۷, 1. Ibn Hauq. ۳۳۳, 2 ff. Moq. ۳۴, 1. ۷۴, 5. ۳۹۰ a. ۱۷۳ d. ۳.۹. ۳۳۳, 16. ۳۳۷, 4.

4) Zeitschr. f. Assyriologie 8, 308 Z. 11, wo für اللجر والغرنج zu lesen ist الغور والغرج.

5) Es ist الى بلاد الغرش zu lesen für das sinnlose الغرس.

6) Tab. II ۱۴۸۸, 16. Balāḏ. ۴۲۸, 16. Ibn Xord. ۴۱, 2.

7) Uebersetzung von Šār, Šēr nach dem Neupersischen.

8) Moq. ۳.۹ o. Vgl. Ibn al Aṯīr IX ۱.۳ ult. ۱.۴, 1 (a. 389). ۱۸۴, 3 الشاه الشار ملك غرستان.

9) Ist. ۲۷, 4. Moq. ۳۴۸, 10.

Talkan.

Talkan, arab. طالقان, bei Hüan-čuang, Mémoires sur les contrées occidentales trad. STAN. JULIEN II 35 *Ta-la-kien*, 24 Fars. östlich von Marw-i rōd und 38 Fars. sw. von Šābūr-kān (Šibergān). Diese Stadt muss schon unter König Jazdgerd II die westliche Grenzstadt der K'ušān gegen Persien gebildet haben, wie sich aus ELIŠĒ p. 16 ergibt. Pērōz mag sie nach seinem Siege über die Kidariten a. 468 erobert haben, musste sie aber später an die Hephthaliten abtreten und seitdem ist sie die Grenzstadt der Hephthaliten und Türken gegen Persien geblieben. Bei Ibn Xord. ۳۶, 13 werden allerdings Tālakān und Farčistān nicht zu Toxāristān gerechnet. Aber nach Hüan-čuang gehört das Königreich *Ta-la-kien* nicht zu Persien, sondern grenzt an dasselbe im W. Nach dem Thang-šu wird das 12. der 16 Gouvernements westlich von den vier Garnisonen unter dem Namen Kuen-hiü im Königreich *To-le-kian* errichtet. Der Vorort war Ti-pao-na, es besass aber keinen Distrikt zweiten Ranges (čóu)¹⁾. Es ist indessen aus RÉMUSAT'S Mittheilung nicht klar, ob es sich um das westliche Tālakān handelt.

Die Stadt lag zwischen zwei mächtigen Bergen (Ja'qūbī, Kitāb al buld. ۲۸۷, 1). Noch a. 90 und 119 H. wird ein einheimischer Fürst von Tālakān mit dem iranischen Namen *Suhrāb* erwähnt²⁾.

Gozkan.

Pers. *Gōzgan*, arab. جوزجان, bei Hüan-čuang *Hu-ši-kien*, ein Königreich das 500 li (5 Tagreisen) in west-östlicher und 1000 li (10 Tagreisen) in nordsüdlicher Richtung umfasste. Zufolge der Organisation der Westländer vom Jahre 661 sollte in *Hu-ši-kien* das 9. Gouvernement mit dem Sitze in der Stadt Ka-mi-ši unter dem offiziellen Namen *Ki-ša* errichtet werden, das aber nur zwei Distrikte zweiten Ranges (čóu) erhielt. Vielleicht ist *Ki-ša* identisch mit Hüan-čuang's Kie-či (s. unter Gčak). Der König führte den Titel *Gōzgan-xudāh* كوزگان خُداه (Ibn Xord. f., 2), wird aber bei Tabarī einfach لُجُوزجَانِ بن لُجُوزجَانِ oder لُجُوزجَانِي genannt³⁾. Die Dynastie hiess im vierten Jahrh. der Flucht فریغون oder افریغون⁴⁾. Gōzgan besass

1) ABEL RÉMUSAT, Mém. de l'acad. des inscr. t. VIII, 1827 p. 86.

2) Tab. II ۱۲.۶, 4 (lies سهراب). ۱۰۶۶, 11. ۱۰۶۶, 12 (سهراب). Ibn Xord. ۴۱, 2.

3) II ۱۲.۶, 5 a. 90. ۱۰۶۶, 11 a. 116. ۱۶.۶, 3. ۱۶۱. , 16. ۱۶۱۱, 4 (a. 119). ۱۶۶۶, 3 a. 121.

4) Moq. ۳۶۰ a. ۳۳۷, 4. Ibn Hauq. ۳۳۳ d. ۳۳۳, 14. Ibn al Aθīr IX ۶۶, 3 a f. (a. 383). IX ۱۰۶, 2. ۱.۳, ult. (a. 389). Istaxrī ۱۴۸, 2. Aus diesen Stellen ergibt sich folgender Stammbaum:

افریغون
 |
 احمد
 |
 *) محمد ابو الحارث
 |
 401 † ابو نصر احمد

*) Ibn al Aθīr IX ۶۶, 2 ist zu lesen ابو الحارث محمد بن احمد.

nach Ja'qūbī ۲۸۷, 6 ff. vier Städte: *Ambār*, der Sitz der arabischen Statthalter, *Asān* u. *Čahārjak* (s. u.), *Kundurum* u. *Gurzumān*, wo der König residierte, und *Šubūrġān*.

Andrap und West.

Mit *Andrap* kann nur *Andarāb* أندراب am Nordfuss des Hindukuš gemeint sein, bei Hüan-čuang, Mém. II 191 'An-ta-lo-po, ein altes Land des Königreichs Tu-ho-lo.

Unter *West* ist das Gebiet von خوست oder خُست, auch خواست oder خاست geschrieben, zu verstehen¹⁾, das bei Hüan-čuang *K'woh-si-to* genannt wird²⁾, ebenfalls ein altes Land des Königreichs Tu-ho-lo. Zur Wiedergabe von pers. *Xwast* oder *Xust* durch armen. *West* vgl. oben S. 35 *Wašt* = خواش.

Hrum.

Hrum ist identisch mit dem Territorium رُوب *Rūb* der arabischen Geographen, das mit *Simingān* سمنجان zusammen genannt wird und mit diesem ein eigenes Fürstentum bildete³⁾. Genau so wird bei Hüan-čuang (Mémoires I 29) *He-lu-si-min-kien* als ein Königreich betrachtet, das bereits SAINT MARTIN (bei STAN. JULIEN II 288) mit *Simingān* gleichsetzte. Letzteres ist nach MOORCROFT (Travels II 402) identisch mit *Haibak* im Tale des Xulmflusses. Im ersten Teile des Namens aber, den Zeichen *He-lu* hat H. YULE das *Rūb* der arabischen Geographen wiedererkannt, das dem heutigen *Rūi* im oberen Tale des Xulmflusses entspricht⁴⁾. Der Fürst führte den Titel *Rūb-Xān* الروب خان Tab. II ۲۱۹, 7 (a. 91 H.).

Zamb.

Zamb oder *Zam* ist die bekannte Stadt *Zam*, arab. زم am Oxus, die Ibn Xordādbih ۳۶, 15 unter den Fürstentümern von *Toxāristān* an erster Stelle auführt. Nach dem persischen *Tabarī* (trad. par Zotenberg II 147) soll sie eigentlich زم geheissen haben und von König *Kawād* gegründet sein. Die Stadt lag 4 Tagreisen östlich von *Amul* (Ist. ۲۸۳, 15). Die Zitadelle der Stadt hiess بالکر Tab. II ۱۰۶۷, 16 a. 116. ۱۰۸۴, 4 a. 117.

Peroz-naxčēr.

Peroz-naxčēr, pers. *Pērōz-naxčēr „Peroz-jagd“, arab. فيروز تخشیر war nach dem *Lubb al lubāb* ۲.۱ ein Dorf bei *Balx*. Der Ort wird als zu *Toxāristān* gehörig erwähnt in dem grossen Entscheidungskampf des *Xāqān* der Westtürken d. i. des *Türgäš-Chagan* *So-lu* gegen die Araber im Jahre 119 H.⁵⁾. Der Statt-

1) Vgl. Ist. ۲۷۶, 1 und ann. b. Moq. ۲۶۶, 3. ۳.۳, 4. Ja'qūbī ۲۸۸, 17. Ibn al Faq. ۳۳۲, 1.

2) Vgl. SAINT-MARTIN bei STAN. JULIEN l. l. p. 417 s.

3) Ibn Xord. ۳۶, 19. Tab. II ۲۱۹, 7. Moq. ۲۶۶, 2. Ist. ۲۷۶, 1, wo zu lesen رُوب = زم.

4) Journ. of the R. As. Soc. 1873, 101.

5) Tab. II ۱۶.۴, 6, wo zu lesen فيروز تخشیر.

halter Asad b. Abdallāh hatte einen Raubzug nach Kottal unternommen, der Verweser dieses Staates aber¹⁾ meldete dies dem Xāqān der Türken, der in Nawākat bezw. Sūjāb am Issyk-kul residierte²⁾, und bat ihn um Hilfe. Der Xāqān zieht in Eilmärschen heran, und es gelingt ihm, beim Uebergang über den Oxus eine Anzahl von Muslimen abzuschneiden. Hierauf lässt er das Hauptheer des Asad zurück und sucht den Arabern die vorausgesandte Beute abzu-jagen. Diesen Zweck erreicht er auch im wesentlichen, worauf Asad nach Balx zurückkehrt, während der Xāqān erst Xulm (heute Taš-kurghān) durch einen Handstreich zu nehmen versucht, und als dies mislingt, auf der Strasse nach Pērōz-naxčēr in Tocharistān weitemarschiert, und zwar, wie der Zusammenhang zeigt, über جَزْر (s. unten) nach Gōz-gān, um so auf dem bequemsten Wege Marw zu erreichen. Daraus ergibt sich, dass Pērōz-naxčēr zwischen Xulm und Gaza, südlich von Balx gelegen haben muss.

Auch bei Ibn Xordādbih ۳۶, 19 ist فیروز نخشیر herzustellen für das قیروغش bezw. قیروغش, فتروغش der Hss. Dies Gebiet folgt, wie bei Tabarī, unmittelbar auf Xulm³⁾.

Dzi-n-Avazak.

Dzi-n-Avazak ist = pers. دیز آواز (4). Es ist das Schloss آواز *Āwāza*, in welchem Parmūda, der Sohn des gefallenen Hephthalitenfürsten Šāwa vor Bahrām Čōbīn Zuflucht sucht⁵⁾ und wo die Schätze der Türkenkönige von alters her aufgehäuft waren. Diese Geschichte stammt aus dem Bahrām-Čōbīn-Roman⁶⁾, der

1) Tab. II ۱۹۱۸, 3 ff.

2) Tab. II ۱۵۹۳, 17. ۱۶۹۹, 8.

3) Vielleicht steckt der Rest des Namens in dem folgenden ترمذ (ترمدا B), was nicht das bekannte Tirmiž sein kann, das ja p. ۳۷, 3 vorkommt. Dann liegt wohl in مذ bezw. مدا der Name مَدَر vor, eine Stadt 6 Tagereisen S. von Balx Ist. ۲۸۹, 6. Moq. ۳۴۹, 5. (Aehnlich ist in der Hs. B des Tabarī II ۱۵۹۷, ult. نَسَف zu سار verdorben). Die Verstümmelung hat ihre Analogie in آذَرَجَشَنَسَف für آذَرَجَشَنَسَف, das bereits in der Hs. A des Ibn Xordādbih ۱۳, 1 und den Hss. des Ibn al Faqīh ۲۸۹, 3, sowie bei Mas'ūdī, Tanbīh ۹۵, 13 und weiterhin in den persischen Wörterbüchern auftritt. Wegen ع = نَج vgl. auch die Verschreibungen کراچان, کراچان in den Hss. des Istaxrī ۲۵۱, ann. p für کراغان Ibn Hauq. ۳۰۹ n, Ibn Xord. ۵, 1 und ann. b, sowie بَرْمَحَان für بَرْمَحَان Ibn Xord. ۳۷, 2 = وادی فَرغانة Tab. II ۱۲۹۹, 16. Vgl. meine Untersuchungen zur Gesch. von Eran S. 30 N. 136.

4) Dieselbe Erscheinung, die Anfügung des armenischen Artikels n an die persische Idāfāt, findet sich auch bei Sebēos; so p. 28 ed. PATKANEAN: „(Xosrow Anuš ērvan) gründete eine Stadt und nannte sie Weh Angātok' (l. Antiok') Xosrow, die man Šahastan-i-n Oknoj (?) nennt“. Ferner p. 34: „Darauf kam Hrart-i-n Datan (d. i. Hrart der Sohn des Dāt; oder ist zu verbessern Կրատան Wndatan?) als Marzpan“.

5) Fird. trad. par Mohl VI 507. 512. 524. 527.

6) S. darüber NÖLDEKE, Sas. S. 474 ff.

in mehreren Gestalten umgelaufen zu sein scheint. Nach demselben erschiesst Bahrām Čöbin persönlich den Türkenkönig *Šāba* in der Schlacht, besiegt dann auch dessen Sohn *Parmūda*, der bei Ja'qūbi, Hist. I 11., 6 ausdrücklich vom Xāqān der Türken unterschieden wird, schliesst ihn in einer Festung ein und zwingt ihn zur Ergebung. Der Name der Festung wird in den mir zugänglichen arabischen Reflexen¹⁾ nicht genannt und auch ihre Lage ist weder aus ihnen noch aus Firdausi zu bestimmen. Nach Dīnawarī 11^f, 8 fand die Schlacht zwischen Bahrām Čöbin und dem Sohne des Šāba am Oxus in der Nähe von Tirmid statt.

Sebēos, einer der ältesten Gewährsmänner, stellt die Sache folgendermassen dar (p. 30): „Und es war in dieser Zeit ein gewisser Wahram Mehrevandak, Satrap der östlichen Gegenden des Perserreiches, welcher durch seine Tapferkeit die Truppen des T'etalac'ik' schlug und im Sturm Bahl einnahm und das ganze Land der K'ušan, bis jenseits des grossen Flusses, welcher *Wehrot* heisst, und bis zu dem Orte welcher *Kasbion* (i. *Dairojin*) heisst. Denn er gieng noch hinaus über die Lanze des tapfern Spandiat, von welchem die Barbaren sagen: Gekommen im Kampfe bis zu diesem Orte, steckte er seine Lanze in den Boden“).

Damals lieferte jener Wahram einen Kampf gegen den grossen König der *Mazk'it'*, welcher in jenen Gegenden war, jenseits des grossen Flusses, schlug die Menge der Truppen, und tötete den König im Kampfe; und wegnehmend führte er weg den ganzen Schatz jenes Königtums“. Darauf folgt wie bei Ja'qūbi und Dīnawarī die Veranlassung zum Aufstand des Wahram, die Forderung der Ablieferung der gesamten Beute seitens des Königs Hormizd.

Sebēos unterscheidet also die Kämpfe im Lande der K'ušan mit der Besiegung der T'etalac'ik' und der Einnahme von Bahl von dem Kampf gegen den König der *Mazk'it'* jenseits des Oxus (*Wehrot*). Welches Volk Sebēos hier unter den *Mazk'it'*, deren König Wahram tötet, verstanden wissen will, ist nicht ohne weiteres zu sagen. Vielleicht ahmt er den Sprachgebrauch des Prokopios nach, der mit *Μασσαγέται* die Hunnen bezeichnet (de bello Vand. 1, 11 p. 359, 20 u. ö.). Doch vgl. auch oben S. 65. Nach der gewöhnlichen Ansicht, welche das „eherne Schloss“ (*Diz-i rōjin*) mit Paikand, der alten Hauptstadt von Buxārā identifizierte, wäre auch die Festung *Āwāza* in Buxārā zu suchen.

Sebēos nennt den Namen des getöteten Königs der *Mazk'it'* nicht; es kann aber kein Zweifel sein, dass شاهد, pers. ساوه = pahl. *Šawak* identisch ist mit *Šaug*, genauer **Šawak*, einem der beiden Könige der K'ušan, die Wndoi's Bruder Wstam einige Jahre nach dem Zuge des Wahram unterwarf, worauf er gegen König Xosrow zog, aber von *Pariowk*, dem andern König der K'ušan hinterlistig ermordet wurde (a. 595). Sebēos p. 60—61. *Παριωκ* *Pariowk* (sprich: *Pariök*) aber ist identisch mit dem Sohne des Šāba im Bahrām-Čöbinroman, dessen Name bei Tabarī, Ja'qūbi, Firdausi etc. *پرموده*, *پرموده* geschrieben wird, bei Dīnawarī

1) Tab. I 11^{ff}, 2 ff. Ja'qūbi I 119, 9. Dīn. 11^f.

2) In der pahl. Städteliste von Eran § 7—9 wird diese Tat des Spandijāt nach Bahl-i bāmik verlegt.

dagegen *بیرتکین* bzw. *یلنکین* (p. ۸۴, 3. 6. 11. 12. 14), worin uns schwer eine auf Grund des im 3. Jh. der Flucht wirklich vorkommenden türkischen Namens *بیرتکین*¹⁾, *Ār-tāgin* gemachte Umdeutung einer Lesart *برینک* = pahl. *𐭀𐭎𐭓* *Parjōk* zu erkennen ist. Auf letzteres muss wohl auch *برموده* zurückgehen. Im Roman sind demnach zwei verschiedene Eräugnisse: die Tötung des Königs der Mazk'it durch Bahrām Čōbīn und die Unterwerfung der beiden K'ušankönige Šāwak und Parjōk durch Bistām zusammengeflossen, wozu die ähnliche Situation (beidemale zieht der Sieger unmittelbar nach dem Siege gegen seinen Oberherrn: das einmal Hormizd und dann Xosrau, das anderemal Xosrau) leicht verleiten konnte.

Aus dem Bahrām-Čōbinroman wurde der Name des Parjōk von Balh auch in die persische und dann in die syrische Uebersetzung des Alexanderromans aufgenommen²⁾, wo er den Sogdianer Spitamenes der Geschichte ersetzte.

Ps. Moses Xorenači hat demnach unzweifelhaft den Bahrām-Čōbinroman gekannt, und vermutlich stammen auch noch andere Namen der Beschreibung von Xorāsān aus diesem.

Warđan.

Der ganzen Sachlage nach kann kaum eine andere Stadt gemeint sein als *وَرْدَانِيز*, *وَرْدَانِيز*, *وَرْدَانِيز* oder *الوَالِيَة* der arabischen Geographen (s. ZDMG. 49, 466). Letztere beiden Formen³⁾ stehen der unseres Geographen am nächsten. Diese Stadt gehörte dem Muzāhim b. Bistām⁴⁾ (zur Zeit des al Mančūr, Ja'qūbī Geogr. p. ۲۸۹, 4 ff.), dem Sohne des Bistām b. Saura b. 'Amir b. Musāwir⁵⁾ und Ahnherrn der arabischen Linie der Šēr-i Bāmijān (s. u.). Der genannte Bistām hatte Besitzungen in der Nähe von *قارص عامر* in Toxāristān, 18 (19) Fars. oder 3 Tagereisen von Xulm, 18 Fars. vom Öxus entfernt. Dieser Ort muss also in der Nähe von Warwāliz gelegen haben, das zwischen Xulm und Tārakān lag, zwei Tagereisen von jedem entfernt⁶⁾. Schon HENRY YULE sucht Warwāliz richtig in dem heutigen Q unduz (eig. *قَنْدُز* = *قَهَنْدِز* Zitadelle), welcher Name erst seit Baber auftritt⁷⁾. Er identifiziert damit auch das *Hwo* des Hüan-čuang (Mém. I 28. II 193; Hoei-li, Vie et voyages de H. T. p. 61. 268), welches keinen einheimischen Fürsten hatte, sondern einen König türkischer Nation, der die Oberhoheit über sämtliche Fürstentümer südlich des Eisernen Tores ausübte. Bei der Ankunft des Hüan-čuang (März 630) residierte in Hwo *Ta-tu*, der älteste Sohn des

1) Tab. III ۱۱۹۴, 7 a. 221.

2) Lies p. 207, 6 ed. BUDGE *Parjōg Bahāqajā* für *لوا* *لوا*.

3) Bei Ibn al Faqīh ۳۳۲, 1 = Jaq. II ۴۱., 2 und Jāq. IV ۸۹۴, 5.

4) Ibn al Faq. ۳۲۲, 1.

5) Ibn Xord. ۳۴, 11.

6) Istaxrī ۲۸۹, Ibn Hauqal ۳۳۴, 15 ff. Moq. ۳۴۹, 1 ff.

7) J. R. A. S. 1873, 99 f.

Chagans der Westtürken Še-hu (*Jabyu*), welcher die Würde eines Še (*Schad*) bekleidete. Einige Zeit vorher war die Chatun (*K'o-hia-tun*), eine Schwester des Königs von Kau-č'ang gestorben, worauf Ta-tu während der Anwesenheit Hüan-čuang eine zweite Frau heiratete. Bald darauf aber wird er von seiner neuen Frau vergiftet, worauf der Tegin, ein Sohn des verstorbenen Schad aus einer früheren Ehe, die Würde des Schad erlangte und seine Stiefmutter heiratete¹⁾. Bei der Rückkehr des Hüan-čuang nach Hwo (August 644) regiert der Neffe des Še-hu-k'ohan (*Jabyu*) über Tu-ho-lo und nimmt den Titel Še-hu (*Jabyu*) an²⁾.

Hwo lag 300 li oder 3 Tagreisen nw. von K'wo-si-to (Xost), und grenzte im SW. an Po-kia-lang (Baylan). In der Geschichte der T'ang-Dynastie wird es *A-hwan* genannt, alte Aussprache **Awan* (FR. HIRTH, WZKM. X 233) = *Awar*, wovon die arabisch-persische Form *Warwāliz* eine Verdoppelung wäre, gebildet mit dem von mir ZDMG. 49, 664—67 erörterten Suffixe *-ič*. Auch die Form *Hwo*, im Amoydialekt *Hwat* weist nach dem von FR. HIRTH entdeckten Transskriptionsgesetz, wonach ausser n auch finales t fremdes r vertreten kann³⁾, auf eine Grundform **War*. Die Stadt hat ihren Namen also vielleicht von einer Abteilung der echten *Awaren* oder Žuan-žuan, alttürkisch *Apar* (oben S. 53). Sie wurde im Jahre 661 zur Hauptstadt des neugegründeten Gouvernements Tu-ho-lo (Toxāristān oder *Toxārāk*, neup. طخارا Balād. f. a, 1)⁴⁾ mit dem offiziellen Namen Jüčī-fu „Hauptstadt der Kušan“ erhoben⁵⁾. Dabei erhielt der Türkönig den Titel *tu-tu*, türk. *tutuq* „Gouverneur“.

Mansan.

Dieser Name ist schlechterdings nicht zu identifizieren. Dazu kommt, dass mit ihm die angegebene Zahl der Provinzen (26) überschritten wird. Er gibt sich so schon äusserlich als Glosse zu erkennen, und es ist daher gewis merkwürdig, dass Ibn Hauqal durch Misverständnis einer Stelle des Istaxrī eine Stadt مرسان bzw. من سان in Gözgan gemacht hat. Bei Istaxrī ۲۱, 3 heisst es: „Šabūrqān ist grösser als Kunddarm كنددرم und als Sān (وسن سان) (s. u.), aber ungefähr al Jahūdija an Grösse gleich“. Daraus macht Ibn Hauqal ۳۳, 8: „Ašbūrqān ist grösser als Kundarm; und Mansān من سان⁶⁾ kommt gleichfalls al Ja-

1) JULIEN'S Uebersetzung ist hier sehr unklar. [Der Gallimathias, welchen der sonst so verdienstvolle Forscher hier übersetzt hat, fällt Hwei-li nicht zur Last, wie mir Herr Prof. CHAVANNES auf meine Frage freundlichst bestätigt hat. S. Nachträge.]

2) Hwei-li, Vie et voyages de Hiouen-thsang trad. par STANISLAS JULIEN p. 62 ss. 268.

3) Vgl. den Artikel von FR. HIRTH, Chinese equivalents of the letter „r“ in foreign names. Journal of the China branch of the Royal As. Soc. Vol. XXI. (1886) p. 217, dessen Kenntnis ich der Liebenswürdigkeit des Verfassers verdanke.

4) Vgl. بخارا = phl. **Buxārāk*, alttürk. *Buqaraq* THOMSEN, Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées 114. 165. MARQUART, Die Chronologie der alttürk. Inschriften 32 N. 3.

5) ABEL RÉMUSAT, Mémoires de l'institut royal t. VIII p. 86—88.

6) Codd. وسن سار.

hūdija an Grösse nahe“ und l. 2: „Marsān ¹⁾مرسان ist eine Stadt zwischen al Jahūdija und al Fārijāb“. Ich glaube daher, dass ein Leser den Namen aus Ibn Hauqal als Glosse zu Asan (s. u.) an den Rand gesetzt hat, von wo er in den Text eindrang.

Gčak.

Gčak ist identisch mit ²⁾جَزَّة, pers. ³⁾گَزَا Gaza Jāq. II ⁴⁾۷, einer Landschaft mit gleichnamigem Hauptort ²⁾ in Gōzgān, der eine arabische Garnison hatte und in dem Feldzug des Xāqān (So-lu) gegen Asad b. 'Abd allāh a. 119 erwähnt wird. Die Pahlawiform wäre **Gčak*. Nachdem der Xāqān einen misglückten Handstreich auf Xulm versucht hatte, zog er über Pērōz-Naxčēr in Toxāristān und weiter über Gaza nach Gōzgān ³⁾. Nach seiner Niederlage bei Sān oder Xaristān zieht er sich wieder nach Gaza zurück Tab. II ۱۹۳, 4, wohin ihm aber Asad alsbald nachfolgt. Die Stadt muss nahe bei Balx gelegen haben, wie aus der Tradition bei Tab. II ۱۹.۳, 3 ff. hervorgeht. In der Nacht des Opfertages ward dem Asad gemeldet, dass der Xāqān sich in Gaza gelagert habe, worauf er Signalfeuer über der Stadt anzünden liess. Da kamen die Leute aus den Rustāqen nach der Stadt Balx, und des morgens hält Asad eine Ansprache an sie, um sie zu ermutigen.

Diese Situation passt vortrefflich auf das Königreich *Kie-či* bei Hūan-čuang (Mém. I 35, Hoi-li p. 68), das etwa 100 li oder 1 Tagreise südlich von Po-ho (Balx) lag. Es hatte ungefähr 500 li von O. nach W., und 300 li von S. nach N. H. YULE (a. a. O. p. 102) hat dasselbe in dem heutigen Tal von *Gaz* (Darra-Gaz) wiedererkannt, das sich in MACARTNEY'S Karte zu ELPHINSTONE, in der Karte zu FERRIER'S Travels etc. etwa eine Tagreise südlich von Balx verzeichnet findet und auch in der Geschichte des Timur und Humājūn erwähnt wird.

Asan.

Asan, arab.-pers. اسان oder gewöhnlich سان ⁴⁾, eigentlich eine Doppelstadt ⁵⁾اسان و چهاربیک „Asān und ein Viertel“. VULLERS führt unter سان sub 10 aus dem Burhān i qāṭi' an: „nom. oppidi (قصبة) prope چاربيک کار, quod ipsum est oppidum regionis کابل“. Nach Ja'qūbī war es die zweite Stadt von Gōzgān, aber die arabischen Statthalter residierten in Ambār, die einheimischen Könige in کُندرم و قرزمان d. i. Gurziwān. Istaxrī nennt Sān eine kleine Stadt im Gebirge

1) Varr. وپرنیان, ومرتان, ومرتان

2) Tab. II ۱۹۳, 4. 7.

3) Tab. II ۱۹.۴, 2 ff. 12 ff. ۱۹.۳, 3 ff.

4) Ja'qūbī, Geogr. ۲۸۷, 9. Ist. ۲۷., 12. 14. ۲۷۱, 3. Jāq. III ۲۳, 15.

5) Bei Ja'qūbī ist, wie ich bereits früher bemerkt habe (DE GOEJE, Bibl. Geogr. VIII p. VIII), صباکن herzustellen für چهاربیک.

mit Bewässerung und Gärten, hauptsächlich von Nussbäumen, kleiner als al Ja-hūdīja und Šabūrqān.

Die Stadt wird ebenso wie Gčak in dem Feldzuge des Xāqān gegen Asad b. 'Abdallāh a. 119 erwähnt: die grosse Schlacht in Gōzgān, in welcher der Xāqān geschlagen wird und die auch nach dem Dorfe خریستان genannt wird¹⁾, heisst anderwärts im Anschluss an ein Gedicht 'der Tag von Sān'²⁾. Darnach muss sich die Lage des Ortes einigermassen feststellen lassen. Asad b. 'Abd allāh ist von Balx her bis zum Dorfe as Sidra vorgerückt und lagert daselbst. Von da bricht er auf und marschirt bis خریستان, und von da noch weiter bis auf zwei Fars. von der Hauptstadt von Gōzgān, d. i., wie der Zusammenhang lehrt, Šabūrqān³⁾, wo er Halt macht. Hier bekommen sich die beiderseitigen Vortruppen in Sicht, und es entspinnt sich der Kampf. as Sidra lag nun 12 Fars. westlich von Balx (Ibn Xord. ۳۲, 12), und von da waren es 6 Fars. bis Šabūrqān. Daraus ergibt sich, dass die beiden Orte Asān und خریستان etwa 2 Fars. östlich von Šabūrqān gelegen haben müssen.

Da die beiden Namen Gčak und Asan die geographische Reihenfolge völlig stören und äusserst selten genannt werden, und ausserdem Asān nur eine kleine Provinzialstadt war, so glaube ich dass dieselben einem Bericht über eben jenen Krieg entnommen sind.

Bahl i-bamik.

Bahl-i bamik, pahl. *Bahl-i bamik* „das glänzende“ Städteliste § 7, np. *Balz-i bamī* Bērūnī, Canon Masudicus bei SPRENGER, Post- und Reiserouten, Karte 5. Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 1, 31. Pers. Stud. 24.

Bei den Armeniern führt Baktra seit Mar Abas den Namen Բահլ Գաւառնակ *Ḥm-gawwag* „Bahl, die Hauptstadt der K'ušank“. Die altpersische Namensform lautete *Bāxtriš*, und dieselbe bezw. eine lautgesetzliche Fortentwicklung derselben muss sich bei den West-Iranern noch sehr lange erhalten haben, wie NÖLDEKE mit Recht aus den syrischen Formen ܒܚܬܪܝܢܐ 'Baktrierinnen', ܒܚܬܪܐ und ܒܚܬܪܐ 'Baktrier' in dem aus dem Anfange des 3. Jahrhunderts n. Chr. stammenden 'Buch der Gesetze der Länder'⁴⁾ geschlossen hat, die nicht aus dem Griechischen stammen können⁵⁾. Auf die persische Form geht auch das arabische بَکْتَرِيّ 'baktrisches Kamel' zurück. In dem aus dem Pahlawī übersetzten syrischen Alexanderroman erzählt Alexander: „Ich befahl meiner Phalanx an jenem Orte (in Baktrien) zu lagern, und 5 Monate blieben wir an unserem Wohnort. Ich befahl eine grosse Stadt dort zu bauen, und wegen der Schönheit und Begehrenswürdigkeit des Ortes befahl ich, dass ihr Name zum zweitenmal benannt werde, und ich gab jener Stadt den Namen ܒܚܬܪܐ ܩܘܫܐ 'ein Teil von Kūš',

1) Tab. II ۱۹۱., 9 vgl. ۱۹.v., 9.

2) ۱۹۱., 12. 14. ۱۹۱v., 7.

3) Vgl. ۱۹.v., 14. ۱۹.a., 16. ۱۹.۱, 2/3.

4) CURETON, Spicil. syr. p. ۵., 10. 17.

5) Bei WEBER, SBBA. 1892 S. 986 f.

das ist die welche auf persisch **بَاهَل** *Bāhl* heisst¹⁾. Dass in jenem Ausdruck eine Verderbnis stecken muss, leuchtet ohne weiteres ein. Ich denke, **بَاهَل** ist zunächst zurechtgemacht aus **بَاهَل**, und dies ist entweder syrische Verderbnis aus **بَاهَل**, oder Verlesung von pahl. **بَاهَل** **Bāxtrā* (vgl. **بَاهَل** im 'Buch der Gesetze der Länder'). Das Pahlawi-Original hatte sicher: „*Bāxtrā* (bezw. *Bōxtrā*) der *Kūšān*, d. i. *Bāhl*“. In der Aufzählung der von Alexander gegründeten und Alexandria benannten Städte (eb. p. 253, 10) ist „die zehnte Alexandria in *Kūš*, das ist die welche *Bāhl* ist“ (l. **بَاهَل** für **بَاهَل**), und in der Tat nennt Stephanos Byz. eine Alexandria in Baktrien²⁾. Auch Jāqūt verzeichnet eine Tradition, nach welcher Balx von Alexander gegründet sein und vor alters den Namen Alexandria geführt haben soll³⁾, und in einer aus Ibn al Faqih entlehnten Liste der von Alexander gegründeten Städte führt er als zwölfte Alexandria die auf, welche *Kūš* genannt wurde, d. i. Balx⁴⁾, wovon freilich die Städte-Liste nichts weiss. ED. SPECHT ist daher geneigt, den Namen der alten Hauptstadt der Ta Hia und später der Ta Jüe-či, *Lan-ši* (Sse-ki), *Kien-ši* (Ts'ien Han-šu) *Lan-ši* (Hóu Han-šu), *Lu-kien-ši* (Wei-šu) oder *Sing-kien-ši* (Pe-sse) auf *Ἀλεξάνδρεια* zurückzuführen⁵⁾, was mir freilich bedenklich scheint.

In den erhaltenen Teilen des Awestā wird Balx nur an zwei Stellen erwähnt: Wend. 1, 7 und 8. Die Stadt heisst hier *Bāxdiš* und führt an ersterer Stelle die Beinamen *srīra* 'die schöne' (arab. بلخ الحسنة Tab. I 440, 12. 441, 12. Mas. II 121) und *ərəd-wōdrafsa* 'mit hohen Bannern'. *Bāxdiš* ist eine gelehrte, aber falsche Rückbildung aus der lokalen Form *Bāxl*, *Bāhl*, *Bahl*, *Balx*, Ethnikon **bāxlīk*, **bāhlīk*, *balxi*, syr. **ܒܚܕܝܫ** (oben S. 84 N. 2), und zwar gehört dieselbe dem in Balx herrschenden toxarischen Dialekte (Moq. 330, 8) an, der für die Buddhisten im Norden des Hindukuš massgebend war und die Gruppe *ər* in *l* verwandelte⁶⁾, ebenso aber auch intervokalisches *t* und *d* (über *ḍ*), wie das Afghanische⁷⁾. Durch Vermittlung der Buddhisten wird der Name *Bāhl* auch ins Sanskrit aufgenommen worden sein, wo er in den

1) The history of Alexander the Great ed. and transl. by E. A. WALLIS BUDGE p. 206, 8—12 des Textes = p. 116 der Uebers.

2) Steph. Byz. s. v. *Ἀλεξάνδρεια*: *ἐνδεκάτη κατὰ Βάντρα*.

3) Jāq. I 43, 13: *وقيل بل الاسكندر بناها وكانت تسمى الاسكندرية قديماً*

4) Jāq. I 400, 17: *ومنها الاسكندرية التي سميت كوش وفي بلخ الخ*

5) Les Indo-Scythes. Journ. as. IX^e Sér. t. X (1897) p. 160 s.

6) Z. B. *OpAAΓNO* d. i. *Waslagn* = aw. *Wərəθrayna* auf den Kušanmünzen.

7) Vgl. z. B. **بَلخشان**, die einheimische Form für **بذخشان**. Demselben Dialekte gehört der Name *Sūl-ik* (aus **Sūd-ik* mit Abfall des *γ*) für das einheimische *Soyd* an, der auch ins Pahlawi entlehnt worden ist. Die gewöhnliche persische Form war aber *Sōd*, wie sowohl das **سود** des syrischen Alexanderromans (p. 202, 4. 204, 16. 251, 1. 253, 9), Ethnikon **سودبک** 204, 5. 10. 11, als die armenische Form **Սոդիք** d. i. **Սոդիք** *Sōdik* in der Rezension B unseres Geographen (Werkedes Moses, Venedig 1865 p. 614, in A ausgefallen) beweisen. — Nach solchen Analogien bildete man aus *Bāxl* ein aw. *Bāxdiš*.

Formen *Wahl*, *Bahlka*, *Wahlka*, *Walhka* auftritt. Vgl. WEBER, SBBA. 1892, 987—992.

Vermutlich hatte schon in den letzten Zeiten der Sasaniden das Pārsīk, die persische Schriftsprache (gewöhnlich ungenau Pahlawī genannt) auch Eingang in Toxaristan gefunden. Ihre nachmalige Stellung als allgemeine Verkehrssprache kann sie sich hier aber erst im Laufe der arabischen Herrschaft errungen haben. Das Bedürfnis nach einem solchen internationalen, über den verschiedenen lokalen Dialekten und Sprachen stehenden Verständigungsmittel musste sich in der Tat mit dem immer riesenhafter anschwellenden Umfange des Reiches und dem wachsenden Verkehr sowohl für die Zwecke der Verwaltung wie des Handels sehr bald dringend fühlbar machen. Die Leute von Balx eigneten sich indessen den ungewohnten Dialekt, der ihnen beinahe als eine fremde Sprache erschienen sein muss, so rasch und gründlich an, dass schon der Renegat Ibn al Muqaffa' († um 760 n. Chr.) über den (iranischen) Dialekt von Balx das Urteil fällt, dass er von den östlichen Mundarten (der فارسیّة) am meisten sich der Hofsprache (الدريّة) nähere¹). Von einer fremden (nichtiranischen) Sprache ist während der Kalifenzeit in Balx nicht mehr die Rede. Die eingewanderten Tocharer oder Kušan und Hephthaliten werden also hier ebenso gut nach und nach von der iranischen Urbevölkerung aufgesogen und sprachlich iranisiert worden sein, wie die Kadišäer im Gebiete von Herat und die Ġāwul in Fāznīn.

Der Glaubensheld Spandijāt, der Sohn des Kai Wištāsp war einst im Kampfe gegen die Xijōn bis Bahl vorgedrungen und hatte hier zum Zeichen der Besitznahme seine Lanze in den Boden gesteckt und ein Wahrāmfeuer errichtet²). Bahl wird in dieser Sage also noch als äusserste Grenzstadt des iranischen Reiches gegen Osten gedacht. Ihre historische Bedeutung hat die Stadt aber erst durch die Achaimeniden erlangt, welche sie nach Eroberung des alten ostiranischen Königreichs Xwārizm zur Hauptstadt des Vizekönigs³) von Xorasan erhoben, dem das ganze Flusssystem des Zweistromlandes, soweit es dem König der Könige gehorchte, unterstellt war. Daher die Traditionen, dass Kai Lohrāsp, der Vater des Kai Wištāsp die Stadt Balx gegründet und zu seiner Residenz gemacht habe u. ä.⁴).

Unter Diodotos und seinen Nachfolgern, welche Baktra zur Hauptstadt ihres hellenischen Ostreiches erhoben, erhöhte sich noch der Glanz der Stadt, die nun der Mittelpunkt hellenischer Kultur wurde, von welcher sich jedoch merkwürdigerweise, wenigstens soweit das Gebiet im Norden des Hindukuš in Frage

1) Fihrist des an Nadīm ۱۳, 5/6. al Xwārizmī, Kitāb mafātīh al 'ulūm ۱۱v, 7. Hamza bei Jāq. s. v. *فهلو*. Vgl. auch Muq. ۳۳۴, 14.

2) Seb. 30. Städteliste § 7—9.

3) Dieses Wort bezeichnet die Machtfülle des achaimenidischen Xšaθrapāwā (*σατραπης*) besser als unser in seiner Bedeutung bereits abgeblasster, wenn auch dem ursprünglichen Wortsinne nach gut entsprechender Ausdruck 'Statthalter'.

4) Z. B. Mas. II 120 f.

kommt, bis jetzt noch keine Ueberreste gefunden haben. Auch unter der Herrschaft der Tocharer oder Ta Jüe-çi muss Baktra im wesentlichen seine alte Bedeutung bewahrt haben; eine neue Wichtigkeit erlangte es aber unter diesen, als die Lehre des Erleuchteten siegreich hier vordrang und Baktra der Brennpunkt und die geistige Metropole des gesamten Buddhismus im Norden des Hindukuš wurde, wie es ehemals unter den Achaimeniden die heilige Stadt der Mazdajasnier geworden war. Der erste welcher die *Σαμαναῖοι* (pers. شمن, pāli *samana* = skt. *śramaṇa*) bei den Baktrern erwähnt und sie den ägyptischen Priestern, den Chaldäern der Assyrer, den Druiden der Gallier, den persischen Magiern und indischen Gymnosophisten an die Seite stellt, ist Klemens von Alexandrien, der hier, wie es scheint, dem jüdischen Neuplatoniker Philon folgt¹⁾. Eusebios, die pseudoklementinischen Rekognitionen und Kaisareios erwähnen in einer dem Buche der Gesetze der Länder entlehnten Stelle Brahmanen sowohl bei den Baktrern wie bei den Indern, allein in unserem syrischen Texte fehlt der Name der Baktrer²⁾.

Bahl gilt bei den armenischen Historikern stäts als Hauptstadt der K'u-šank', auch nach der Eroberung des Landes durch die Hephthaliten. In dem syrischen Buche der Gesetze der Länder werden die Baktrier mit den *Qušan* (معتل) gleichgesetzt³⁾, *حد معتل* oder *حد مع* (so in dem in die apokryphen Thomasakten aufgenommenen alten gnostischen Hymnus) 'das Land der Qušan' ist der Name für Baktrien⁴⁾.

Im Wei-šu erscheint Balx als Königreich *Po-çi* südlich von *Kia-se-ni* (Kišš). Hüan-čuang (Mém. I 29) nennt die Stadt *Po-ho*, wofür Hwei-li (Vie et voyages de H. T. p. 64. 66) genauer *Po-ho-lo* schreibt, und sagt, sie werde allgemein „die

1) Klem. Alex. *στρωματ.* I 15 § 71. 72. (vol. II 59—60 ed. DINDORF). Vgl. besonders die Worte § 72: *τούτων ἀπάντων πρεσβύτατον μακρῶ τὸ Ἰουδαίων γένος καὶ τὴν παρ' αὐτοῖς φιλοσοφίαν ἔγγραπτον γενομένην προκατάρξαι τῆς παρ' Ἑλλήσι φιλοσοφίας διὰ πολλῶν ὁ Πυθαγόρειος ὀποδείκνυσσι Φίλων.* Aus Alexander Polyhistor, wie man nach Kyrill. contra Julian. IV p. 133 E ed. SPANHEIM meinen könnte, kann die fragliche Stelle über die *Σαμαναῖοι* nicht stammen. Kyrillos hat hier lediglich seinen Landsmann Klemens sehr nachlässig kopiert.

2) Euseb. *προπ. εὐαγγ.* 6, 10, 8. *Recognit. Ps. Clement.* IX 20. *Caesarius, Quaest.* 47. *CURETON, Spicil. Syr.* p. 2, 2.

3) *CURETON, Spicil. Syr.* p. 2, 10. 16. Diese Stelle, die von der freien Stellung und der Ausschweifung der Frauen bei den Kušan handelt, ist vielfach benutzt worden. In den *Recognit. Ps. Clement.* IX. 23 wird daraus in *Susis mulieres, mulierum Susidarum*, bei *Caesarius, Quaest.* 47 *ἐν δὲ Σούσοις τῆς Βαβυλωνος αἱ γυναῖκες* (حد für حد), wie im syrischen Alexanderroman p. 253, 10), *τῶν Σουσίδων γυναικῶν*, während Eusebios *προπαρ. εὐαγγ.* 6, 10 § 11 sachlich ganz richtig dafür nur hat: *παρὰ Βάκτροις αἱ γυναῖκες, τῶν ἐν Βακτρία γυναικῶν.* — Vgl. auch oben S. 36 N. 1. 4. Die Aussprache des Namens mit *u* dürfte daher für das Persische wohl feststehen. Vgl. auch *كوشان* Tab. I ٨٦٦, 16. Indem man weiter *-an* in *Kūšan* als persische Pluralendung auffasste, erhielt man die Form حد *Kūš*.

4) *CURETON, Spicil. Syr.* 2, 22. 7, 9. Bei Euseb. *προπαρ. εὐαγγ.* I. 1. § 13. 26 entspricht *παρὰ Βάκτροις*, an der zweiten Stelle in den *Recognit. Ps. Clement.* IX 29: *mulieres Susidis.* — Gnostischer Hymnus bei W. WRIGHT, *Apocryphal acts of the apostles* I p. ٦٣, 15.

kleine Königsstadt“ genannt. Zu seiner Zeit war sie nur mehr schwach bevölkert, während sie später nach Ja'qūbī, Geogr. ۲۸۷, 15 wieder die bedeutendste Stadt von Xorāsān war. In einem arabischen Verse bei Ibn al Faq. ۳۶۶, 3. Mas. I 359. Jāq. II ۵۰, 5 erhält Balx den Beinamen الشاهواران „das königliche“. Ausserhalb und zwar sö. von der Stadt befand sich ein reiches buddhistisches Kloster *Navasañghārāma*, arab.-pers. *Naubāhār* = **Nawa vihāra* 'das neue Kloster'. Dieses hatte kurz vor der Ankunft des Hüan-čuang (630 n. Chr.) der Še-hu (Jabγu), der Sohn des Türkenchagans *Sse-še-hu-kohan* (628—633) mit seiner Horde überfallen, war aber durch einen Traum von der Plünderung abgehalten worden.

Balx hatte zur Zeit der arabischen Eroberung keinen eignen Fürsten. Die höchste Stelle nahm dort vielmehr das Haupt der buddhistischen Mönche, der *Barmak* ein, dem der Rustāk Rāwan in Ober-Toxāristān als Domäne gehörte. Der Grossvater des Xālid b. Barmak soll schon unter 'Osmān den Islam angenommen haben und deshalb vom Tarxān Nēzak überfallen und mit zehn seiner Söhne getötet worden sein. Nur ein einziger Sohn, der noch ein kleines Kind war, sei von seiner Mutter nach Kašmīr gerettet worden. Nachdem er herangewachsen war, sei er von seinen Landsleuten zurückgerufen und in das Amt seines Vaters eingesetzt worden. Er heiratete eine Tochter des Königs von Ča-yānijān und ward der Stammvater der Barmakiden¹⁾. Im Jahre 107 wurde er von Asad b. 'Abdallāh mit der Wiederherstellung von Balx betraut (Tab. II ۱۴۹, 6). Dieses lag nämlich seit dem Aufstand des Jahres 86 H. wüste und der Sitz des Statthalters war nach Barūkān, 2 Fars. von Balx verlegt worden (Tab. II ۱۴۹, 1). Erst Asad b. 'Abdallāh verlegte die Truppen wieder nach Balx.

Im Jahre 90 und 91 H. treffen wir einen Spāhpet von Balx, der sich dem Aufstand des Nēzak anschliesst, aber beim Anmarsch des Qotaiba sich mit dem Volke von Balx ergibt (II ۱۴۹, 4. ۱۴۸, 15). Derselbe scheint auch ۱۳., 11 (a. 96) gemeint zu sein. Der Ursprung dieses Titels ist bis jetzt unbekannt.

D r m a t.

D r m a t ist die wohlbekannte Stadt ترمذ Tirmiḍ am Oxus. Bei Hüan-čuang I 25 heisst sie *Ta-mi*, alte Aussprache *Tan-mit* = *Tarmiḍ*, ein Fürstentum das im Osten ans Reich Či-'o-jen-na (Ča-yānijān, phl. *Ča-yānikān) grenzte. Bērūnī, India p. ۱۰۹, 7 = I 303 der Uebers. identifiziert Tirmiḍ mit dem Flusse *Venu-matī*, welchen Warāhamihira, *Brhatsamhitā* (transl. by H. KERN p. 91 des SA.) unter den Völkern des Nordwestens aufzählt.

Der König führte den Titel ترمذ شاه Ibn Xord. ۳۶, 16. Der letzte, wie es scheint, wurde im Jahre 70 H. von Mūsā b. 'Abd allāh b. Xāzim aus der Stadt vertrieben und floh zu den Türken, bei denen er 15 Jahre blieb, ohne dass es ihm gelungen wäre, seine Stadt wieder zurückzuerobern²⁾.

1) Ibn al Faq. ۳۶۶, 11 ff. Jāq. IV ۸۱۷, 20 ff.

2) Tab. II ۱۴۷, 15. ۱۴۸, 10. ۱۴۹, 20.

Ārimankan.

Für den nächsten Namen, der überall verstümmelt ist, läge es am nächsten, an den Ort *Ārmangan* gegenüber von Tirmid auf dem nördlichen Oxusufer zu denken. Derselbe war 6 Fars. von Tirmid entfernt. Der Name wird in den Hss. der arabischen Geographen greulich verschrieben. Ja'qūbī ۲۸۱, 15 hat *سرمنگان* I. *شَرْمَنگان*, Jāqūt III ۳۸۳ *صَرْمَنگان* und *صَرْمَنگان*, Abulfidā ۴۰۹ *الشَرْمَنگان*, Ist. ۳۹۸, 8 *صَرْمَنگان* (mit Verschreibungen), ۳۳۹, 13 *جَرْمَنگان*; Ibn Hauqal ۳۳۲, 13. ۳۴۹, 21 *صَرْمَنگان* bezw. *صَرْمَنگان*, und ۳۴۳, 8. ۴۰۱, 7 unterscheidet er *صَرْمَنگان* bezw. *جَرْمَنگان* und *صَرْمَنگان* als zwei Städte. Die Hss. des Ibn Xordādbih ۳۳۳, 11 haben *صَرْمَنگان* bezw. *صَرْمَنگان*, was auf *صَرْمَنگان* führen würde. Diese Form, wenn sie sicher stünde, würde besonders wegen des mittlern *i* den Varianten des Ps. Moses am nächsten kommen, und wir könnten aus denselben als Urform *Չարմանկան* *Ārimankan* rekonstruieren. Dass jene Stadt auf dem nördlichen Oxusufer liegt, spricht nicht dagegen. Denn dasselbe ist auch der Fall bei Dzirouin (s. u.).

An das Tal von *Mungān*, bei Hüan-čuang *Mung-kien* (II 194 vgl. H. YULE, JRAS. 1873, 105 f.) ist wohl nicht zu denken.

Šer-i Bamikan.

Šer-i-Bamikan = mp. **Šer-i Bamikan*, np. *شیر بامیان* Ist. ۲۸۰, 9 „der Fürst von Bāmijān“ *بامیان*, pahl. *Bamikan* Bundah. 20, 22 (WEST, PT. I 80). Hier ist also auch der Titel eines Fürsten unter das Länderverzeichnis geraten. *Šer* bezw. *šār* = ap. **xšaθrija* muss in verschiedenen ostiranischen Dialekten den König bezeichnet haben, wurde aber später in der gewöhnlichen neupers. Bedeutung des Wortes = Löwe genommen und mit arab. *Asad* übersetzt (Ja'qūbī, Kit. al buld. ۲۸۱, 3). So führte den Titel *šer* ausser den Fürsten von Bāmijān und Farčistān auch der von Xuttal (*Šer-i Xuttalan*), der nach anderer Angabe *Xudāh* „Herr“ genannt wurde, und der Fürst von *Rēwšāran* hiess *Rēw-šār*, wovon dann weiter der Name des Fürstentums abgeleitet wurde (Ibn Xord. f., 1. 3).

Ein *Šer*, Fürst von Bāmijān huldigt dem al Mahdī a. 162 (778/9)¹⁾. Durch Ja'qūbī sind wir auch über die weitere Geschichte der Dynastie einigermaßen unterrichtet. Der *Šer* von Bāmijān nahm unter der Regierung des al Mančūr auf Veranlassung des Muzāhim b. Bistām, des Herrn von Warwāliz den Islām an und vermählte seine Tochter dem Sohne des Muzāhim, Abū Harb Muḥammad. Letzterer lässt seinen Sohn al Ḥasan an der Expedition teilnehmen, welche Ibrāhīm b. Gibrīl im Auftrage des al Faql b. Jahjā b. Xālid b. Barmak beim Antritt seiner Statthalterschaft von Xorāsān a. 176 H. (792/3) gegen Kābul führte, wobei al Ḥasan das Fōrband eroberte. Dafür machte ihn al Faql zum *Šer* von

1) Ja'qūbī, Hist. II ۴۰۹, 11.

Bāmijān¹⁾. Sein Sohn war Harḏama, der Šēr von Bāmijān, der vom Türken Itāx im J. 229 H. die Statthalterschaft des Jemen erhielt²⁾. Dessen Sohn ist الحسن بن هرثمة المعروف بالشار Tab. III 187, 4. 6 a. 259. 187, 3³⁾. Die Nachricht bei Tab. II 188, 2 (wohl aus Madāini), dass die Nachkommen des im Jahre 107 H. zum Islām übergetretenen Šār von Farčistān zur Zeit des Erzählers Jemen verwalten, ist also ungenau und bezieht sich vielmehr auf die Šēre von Bāmijān⁴⁾.

Bāmijān erscheint bei Hüan-čuang I 36 f. unter dem Namen *Fan-jen-na*, worüber weiteres im Exkurs über Toxāristān. 6 Tagreisen von Kie-či oder Gaza verlässt der Pilger das Königreich Tu-ho-lo und erreicht das Königreich Fan-jen-na. Zur Zeit des 'Abdallah b. Tāhir a. 211/12 war Bāmijān offenbar ein sehr kleines Territorium (es zahlte nur 5000 Dirham Ibn Xord. 37, 2). Die Verhältnisse der Sāmānidenzeit⁵⁾ sind natürlich für die ältere Zeit nicht massgebend.

Dzi-rojin.

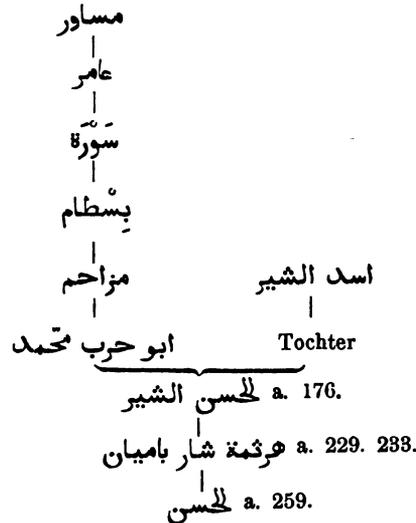
Dzi-rojin = pers. دز روژین *Diz-i rōm*, arab. مدينة الصفر Mas. II 44 oder مدينة الصفرية Narš. 2, 4 = شارستان رويين. Vgl. ZDMG. 49, 639 N. 4. Dieser Name gehört der mythischen Geographie an, und ist wohl dem Bahrām-Čöbinroman entlehnt, in welchem die Taten Bahrāms mit denen des Spandijāt verglichen waren. In älterer Zeit identifizierte man das gefeierte *Diz-i rōjīn* mit Paikand, der alten Hauptstadt von Buxara.

1) Ja'qūbī, Kitāb al buld. 281, 8 ff. 29., 17.

2) Tab. III 1330, 12; vgl. 1373, 12 a. 233.

3) Dies ergibt sich aus einer Kombination der verschiedenen Stellen.

4) Der Stammbaum der Letztern stellt sich folgendermassen dar:



5) Ist. 280, 8 ff. Moq. 291, 4.

Viertes Kapitel.

Der Norden.

Umfang und historische Uebersicht.

Kapkoh = phl. *Kāfkōh* 'der Berg Kāf' (Kaukasus), arab. قَبِجٌ oder قَبِجٌ. Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 45. *K'usti-Kapkoh* d. h. die Gegend des Kaukasus wird von den arabischen Geographen *Apāxtar* „Norden“ oder auch nach dem Hauptland schlechtweg *Ādarbaigān* genannt. Ja'qūbī, Hist. I ۲۰۱ nennt es الجبل، gibt aber an, der Spāhpet habe den Titel „Spāhpet von *Ādarbaigān*“ geführt. Nur ein anderer Ausdruck dafür ist es, wenn Sebēos den Spāhpet des Nordens mehrmals 'Išxan der Meder' nennt.

Die Umschreibung des Gebietes bei unserem Geographen ist im allgemeinen richtig, der Verfasser begeht aber den grossen Fehler, Ahmadan davon zu trennen und zu *Xorāsān* zu stellen, was doch schon aus dem Grunde unmöglich wäre, weil dann das Gebiet von *Xorāsān* durch das dazwischen liegende Gebiet von *Raj* unterbrochen würde. Diesen Fehler hat die Rezension B verbessert. Die genaueste Umschreibung von *Apāxtar* (al *Gabal*) seitens der Araber haben wir bei Ja'qūbī I ۲۰۱, der dazu folgende Länder rechnet: *Tabaristān*, *Raj*, *Qazwīn*, *Zangān*, *Qumm*, *Ispahān*, *Hamadān*, *Nihāwand*, *Dīnawar*, *Holwān*, *Māsabadān*, *Mihragān-qadaq*, *Šahrazūr*, *Čamaγān*, *Ādarbaigān*. Hier fehlen freilich Armenien und die kaukasischen Länder. *Dīnawarī* rechnet zum Norden *Ispahān*, *Qumm*, *al Gabal*, *Ādarbaigān*. *Ibn Xordādbih* ۱۱۸ führt als Länder von *Apāxtar* auf: Armenien, *Ādarbaigān*, *Raj*, *Dumāwand*, *Tabaristān* (mit *Rōjān*, *Āmul*, *Sārīja*, *Čālōs*, *al Lāriz* d. i. *Lārgān*, *aš Šīrriz* d. i. *Šērgān*, *Tamēš*, *Dehistān*, *al Kalār*), *Gēlān* und *Pađašγwārgar*; p. ۲., 3 ff. aber bemerkt er, dass zur Perserzeit folgende Länder in der Steuerverwaltung eine Einheit gebildet hätten: *al Gabal*, *Ādarbaigān*, *Raj*, *Hamadān*, die beiden *Māh*, *Tabaristān*, *Dumbāwand*, *Māsabadān*, *Mihragān-qadaq*, *Holwān* und *Kōmiš*. All diese Angaben enthalten grosse Unrichtigkeiten. Zu *al Gabal* d. i. Medien rechnet er p. ۲.: *Māsabadān*, *Mihragān-qadaq*, *Māh al Kūfa* (*Dīnawar*), *Māh al Baçra* (*Nihāwand*), *Hamadān* und *Qumm*¹⁾. Es ist bemerkenswert, dass hier *Ispahān* nicht zu *al Gabal* gerechnet wird. Als Länder der *Pahlawī's* dagegen, die mit *al Gabal* im wesentlichen identisch sind, werden p. ۳. aufgezählt *Raj*, *Ispahān*, *Hamadān*, *Dīnawar*, *Nihāwand*, *Mihragān-qadaq*, *Māsabadān*, *Qazwīn*, *Zangān*, *Babr* und *Tailasān* (*Tālīs*), *Dēlum*, wogegen *Ibn al Faqīh* ۲۰۱, 1 ff. zu *al Gabal* oder den Ländern der *Pahlawī's* nur *Hamadān*, *Māsabadān*, *Mihragān-qadaq* (*aç Çaimara*), *Qumm*, *Māh al Kūfa* und *Qarmāsīn* (*Kirmānšāhān*) rechnet.

Wir haben oben gesehen, dass unser Geograph höchst wahrscheinlich im Rechte ist, wenn er *Aspahan* (wozu auch *Qumm* und *Karağ* gehörten) zu *Nemroğ*

1) Ebenso *Ibn Rusta* ۱۹۱, 18 und ۱۰۹, 5 ff.

rechnet, dagegen fälschlich Māh, Māsabaḏān und Mihragān-kaḏak zum Westen stellt. Māsabaḏān und Mihragān-kaḏak scheinen zur Zeit der arabischen Eroberung zu Xūzistān gehört zu haben, während Māh gewis jederzeit mit Hamadān zusammen zum Norden zählte. Die Verhältnisse der arabischen Zeit können hier nicht in Betracht kommen. Dazu stimmt, dass Ibn Rusta t.f. 10. 20 al Gabal beim Passe von Holwān beginnen lässt, Ja'qūbī, Kit. al buld. rv., 9 bei Galūlā. Rechnen wir also noch Māh und Hamadān dazu, so haben wir so ziemlich den Umfang von Apāxtar mit Ausnahme der Gebiete des eigentlichen Kaukasus, die hier nicht berücksichtigt sind. Eine Feststellung des jeweiligen Besitzstandes der persischen Herrschaft nach dieser Seite wäre nur erreichbar durch eine ähnliche kritische Uebersicht über die politischen Beziehungen der Perser zu Armenien und den Kaukasusländern, vor allem zu den Hunnen und Chazaren, wie wir sie der Umschreibung von Xorāsān vorzuschicken für nötig gehalten haben. Eine solche wäre aber viel komplizierter und ihr Umfang würde weit über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen. An anderer Stelle gibt indessen Ps. Moses eine ziemlich eingehende Beschreibung des Kaukasus, und da ich beabsichtige, diese sowie die Beschreibung von Armenien und seiner Nachbarländer später besonders zu behandeln, so kann ich mich hier um so kürzer fassen, zumal mir auch mehrere für die kaukasischen Verhältnisse besonders wichtige Werke, vor allem die Geschichtswerke des Moses Kalankajtvač'i und des Levond, ohne welche ein derartiger Versuch notwendig sehr mangelhaft ausfallen müsste, bis jetzt nicht erreichbar sind¹⁾).

Zum Schutze der Nordgrenze seines Reiches hatte bereits Tigranes d. Gr. die Markgrafschaft Gogarene (Gugark⁶) errichtet. Als unter Nero das Königreich Armenien in einen römischen Klientelstaat unter einer arsakidischen Dynastie umgewandelt wurde, verpflichtete sich das römische Reich, zur Befestigung des Kaukasuspasses von Darial (des Alanentores) gegen die Einfälle der Alanen, die sich damals sehr lästig zu machen begannen, Subsidien zu zahlen. Nachdem es dem Sasaniden Šāpur II gelungen war, in Albanien und Iberien die persische an die Stelle der bisherigen römischen Lehnshoheit zu setzen, fiel den Persern naturgemäss auch die Sorge für die Befestigungen des Kaukasus zu, eine Aufgabe die um so wichtiger war, weil inzwischen an die Stelle der Alanen die Hunnen getreten waren und von der Festigkeit jener Bollwerke auch die Sicherheit der persischen Grenzen bedingt war.

Aber auch nach dem Frieden des Jovian und nach der späteren Teilung Armeniens fuhren die Perser fort, als Rechtsnachfolger der Arsakiden auf Grund

1) [Nachdem es mir inzwischen gelungen ist, in den Besitz der genannten beiden Texte zu gelangen, ist die gedachte Aufgabe jetzt, wenigstens was den schwierigsten Teil, die Entwicklung der Oberhoheit der Perser und Araber im östlichen Kaukasus und die Geschichte ihrer Beziehungen zu den Türken und Chazaren anlangt, von mir gelöst worden in einer demnächst zu veröffentlichenden Schrift über die Geschichte und historische Ethnographie des Daghestan, auf welche daher hier verwiesen werden kann.]

des von Nero und Volagases ratifzierten organischen Statuts für Armenien von den Römern die weitere Bezahlung der Subsidien zur Instandhaltung der Kaukasusbefestigungen zu fordern: eine Forderung, welche bald erfüllt, bald abgelehnt wurde und so eine ständige Kriegsgefahr in sich barg.

Die kaukasischen Hunnen erscheinen mit Sicherheit zuerst im Jahre 395 im Süden des Kaukasus, als sie, vom iberischen Prätendenten Pharasmanios gedungen, einen grossen Einfall nach Iberien und Armenien machten¹⁾. Der Biograph Petrus des Iberers nennt sie bei dieser Gelegenheit 'weisse Hunnen'²⁾. Eliše war dapet und sein Fortsetzer brauchen für die kaukasischen Hunnen die Bezeichnung *Χαϊλῆνδουρκ* *Xailëndurk'* (unter König Jazdgerd II, 438—457), die indessen bereits unter Bahräm V Gör (420—438) aufgekommen sein muss. Denn bald nach dem 4. Jahre Jazdgerds ist davon die Rede, dass die Einfälle, welche die *Xailëndurk'* früher durch den Pass von Čor (Darband) zu machen pflegten, nun aufgehört hätten (Eliše p. 11).

Im Jahre 448 erfahren die oströmischen Gesandten am Hoflager Attila's in Pannonien vom weströmischen Gesandten Romulus, dass der Hunnenfürst sogar einen Zug gegen Persien plane. Der Weg dahin sei den Hunnen wohl bekannt, da sie schon vor langer Zeit einen Einfall dahin gemacht hätten, als eine Hungersnot im Lande wütete und die Römer wegen des damals bestehenden Krieges nicht mit ihnen fechten wollten. Wasich und Kursich, zwei der königlichen Familie der Hunnen³⁾ angehörige Häuptlinge, die über eine zahlreiche Horde geboten, seien bis nach Medien eingedrungen — dieselben, die nachmals nach Rom gekommen waren, um ein Waffenbündnis abzuschliessen. Nachdem sie eine Steppe durchzogen hatten und über einen See gesetzt waren, hatten sie, wie sie erzählten, nach 15 Tagen ein Gebirge überstiegen und waren dann nach Medien eingefallen. Als sie nun das Land plündernd durchzogen, überraschte sie eine persische Schar, die sie mit einem Hagel von Pfeilen überschüttete, weshalb die Hunnen sich schleunigst aus dem Staube machten und nach dem Gebirge zu entziehen suchten, wobei ihnen die Perser den grössten Teil der Beute abjagten⁴⁾.

1) Sokrates h. e. VI, 1. Liber Chalipharum bei LAND, Anecdota Syr. I p. 8 = 108.

2) Petrus der Iberer hrsg. und übers. von RAABE S. 5 = 15.

3) Die königliche Horde der Hunnen (*οἱ βασιλικοὶ Σκύθαι*) wird bei Priskos noch an folgenden Stellen erwähnt (bei DINDORF, Histor. Gr. min. I): fr. 1 p. 277, 4. 22. 28. fr. 11 p. 324, 30. fr. 24 p. 328, 8. Eine Vergleichung des Priskos, namentlich der in Anm. 4 angeführten Stelle von fr. 8, mit Eliše führt fast mit Notwendigkeit zu dem Schluss, dass *Xailëndurk'* eben der Name der königlichen Horde der Hunnen war. So erklärt sich auch, dass derselbe alsbald nach der Auflösung des grossen Hunnenreiches verschwindet.

4) Prisk. fr. 8 bei C. MÜLLER, FHG. IV 90 a: . . . ὑπολαβὼν ὁ Ῥωμύλος, πρεσβευτῆς ἀνὴρ καὶ πολλῶν πραγμάτων ἔμπειρος, ἔλεγε . . . ἐπιέμενον δὲ πρὸς τοῖς παροῦσι πλειόνων καὶ ἐπιμείζον ἀξίοντα τὴν ἀρχήν, καὶ ἐς Πέρσας ἀπιέναι βούλεσθαι. Τῶν δὲ ἐν ἡμῖν τινος πνθομένου ποίαν ὁδὸν τραπείς ἐς Πέρσας ἰλθεῖν δυνήσεται, ἔλεγεν ὁ Ῥωμύλος, μὴ πολλῶ διαστήματι τὴν Μῆδων ἀφειστάναι τῆς Σκυθικῆς, οὐδὲ Ὀβννοὺς ἀπείρους τῆς ὁδοῦ ταύτης εἶναι, ἀλλὰ πάλαι ἐς ἀὐτὴν ἐμβεβληκέναι, λιμοῦ τε τὴν χάραν κρατήσαντος, καὶ Ῥωμαίων διὰ τὸν τότε συνιστάμενον πόλεμον μὴ συμβαλλόντων. Παρεληλυθέναι δὲ ἐς τὴν Μῆδων τὸν τε Βασίλῃ καὶ Κουρσίχ τοὺς ὕστερον

Um sich aber gegen die Verfolgung der Feinde zu sichern, schlugen sie einen andern Weg ein, als den, auf welchem sie gekommen waren, nämlich an den Naphthaquellen von Baku vorbei, und gelangten nach einer Anzahl von Tagen in ihre Heimat zurück¹⁾. Aus dieser Erzählung geht hervor, dass jene Hunnenschar den Rückzug aus Medien (Atropatene) über P'aitakaran und Baku bewerkstelligt hatte, von hier also den unteren Daghestan überstiegen und dann den Pass von Darband passiert haben muss. Sie war demnach, wie zu erwarten, durch das Alanentor (Dariela) nach Iberien und Albanien und von da nach Atropatene gelangt.

Im Jahre 451 wandten sich die Albanier, ermutigt durch die Erfolge der aufständischen Armenier unter Wardan Mamikonean, gegen die Wache der Hunnen, welche die Perser besetzt hielten, nahmen und zerstörten die Festung und hieben die Besatzung nieder, das Tor (den Pass) aber vertrauten sie dem Wahan an, der aus dem Geschlechte der Könige von Albanien war. Dieser ward darauf als Gesandter ins Land der Hunnen geschickt und schloss mit denselben und ihren Bundesgenossen ein feierliches Bündnis²⁾. Allerdings gelang es kurz darauf dem Renegaten Wasak Siuni, jenes Einbruchstor der Hunnen wieder zu sperren, worauf er die Perser veranlasste, eine grosse, hauptsächlich aus den Völkerschaften des östlichen Kaukasus aufgebotene Heeresmacht bei der Wache von Čor zusammenzuziehen, um den Hunnen den Durchzug zu wehren³⁾. Allein die Hunnen kamen jetzt wirklich den Verpflichtungen ihres mit den Armeniern geschlossenen Bündnisses nach und unternahmen einen Raubzug gegen das persische Gebiet, wobei es ihnen zu statten kam, dass die Festungswerke von Čor, „welche sie (die Perser) von vielen Zeiten her mit grosser Schwierigkeit zu erbauen vermocht hatten“, noch zerstört waren. So war es ihnen ein Leichtes, die Stämme des Daghestan, welchen die Bewachung des wichtigen Passes anvertraut war, zu zersprengen und sich den Durchzug durch denselben zu erzwingen. Nachdem sie alsdann viele Gaue des persischen Gebietes verheert hatten, kehrten sie mit zahlreichen Gefangenen in ihr Land zurück. Es war auch keine Hoffnung, die kostspieligen Befestigungswerke so bald wieder aufzubauen⁴⁾, und so wurde der König Jazkert durch verschiedene Erwägungen bewogen, einzulenken und die

ἐς τὴν Ῥώμην ἐληλυθότας εἰς ὀμαιχμίαν, ἀνδρας τῶν βασιλείων Σκυθῶν καὶ πολλοὺς πλῆθος ἀρχοντας. Καὶ τοὺς διαβεβηκότας λέγειν, ὡς ἔρημον ἐπελθόντες χάραν καὶ λίμνην τινὰ περαιωθέντες, ἦν ὁ Ῥωμύλος τὴν Μαιώτιν εἶναι ἦετο, πέντε καὶ δέκα διαγενομένων ἡμερῶν ὄρη τινὰ ὑπερβάντες ἐς τὴν Μηδικὴν ἐσέβαλον. Αἰνυόμενοι δὲ καὶ τὴν γῆν κατατρέχουσι πλῆθος Περσικὸν ἐπελθὼν τὸν σφῶν ὑπερκείμενον ἀέρα πλῆσαι βελῶν, ὥστε σφᾶς δεῖν τοῦ κατασχόντος κινδύνου ἀναχωρῆσαι εἰς τοῦτόπισον καὶ <ἐς> τὰ ὄρη ὑπεξελεθεῖν, ὀλίγην ἄγοντες λείαν· ἡ γὰρ πλείστη ὑπὸ τῶν Μήδων ἀφήρητο.

1) Prisk. l. l.: εὐλαβουμένους δὲ τὴν τῶν πολεμίων δίωξιν ἐτέραν τραπήναι ὁδὸν, καὶ μετὰ τὴν ἐκ τῆς ὑφάλου πέτρας ἀναφερομένην φλόγα ἐκείθεν πορευθέντας . . . ἡμερῶν ὁδὸν ἐς τὰ ὀκτεῖα ἀφικέσθαι, καὶ γνῶναι, ὅ πολλῶ διαστήματι τὴν Μήδων ἀφιστάναι τῆς Σκυθικῆς. Die Zahl ist leider in der Hs. ausgefallen.

2) Elišē S. 59—60; vgl. S. 100.

3) Elišē 73.

4) Elišē S. 99. 100.

Armenier durch Nachgiebigkeit wieder zu gewinnen. Als er aber in seinem 16. Regierungsjahre (453/4) abermals gegen die K'ušank' zog und auch jetzt keine Miene machte, die um ihres Glaubens willen in Apar ašxarh internierten armenischen Notabeln und Priester freizulassen, dieselben vielmehr neuen Quälereien aussetzte, so wurde ein Hunne aus dem Geschlechte der Könige aus dem Lande der Xailandurk', namens Bēl, der sich freiwillig der Herrschaft des Königs unterworfen hatte und in seinem Heere diente, hierüber ausserordentlich erbittert, weil er heimlich zu den Christen neigte, und gieng flüchtig zum König der K'ušank' über, um ihn von dem ihm drohenden Angriffe in Kenntnis zu setzen. Zugleich unterrichtete er ihn über die innere Lage des Perserreiches, über die unter der Bevölkerung desselben herrschende Gährung, sowie über die vor einigen Jahren erfolgte Schleifung der Hunnenwache¹⁾.

Zum letztenmal werden die *Xailandurk'* vom Fortsetzer des Elišē S. 154 in dem Aufstande des albanischen Königs Wač'ē nach der Tronbesteigung des Pērōz (459/60)²⁾ genannt³⁾. „Als die persischen Generäle sahen, dass sie weder durch Gewalt noch durch Liebe (den König von Albanien) zur Versöhnung bringen konnten, liessen sie gewaltige Schätze ins Land der Xailandurk' führen, öffneten die Alanentore und führen ein zahlreiches Heer von den Hunnen heraus“. Mit deren Hilfe setzten die Perser dann den Krieg noch ein Jahr fort, wobei der grösste Teil des Landes verwüstet wurde, bis endlich ein Vergleich zu Stande kam. Der König von Albanien legte seine Krone nieder und zog sich in die Einsamkeit zurück, und die Perser gewährten den Christen Religionsfreiheit und ergriffen Besitz von Albanien (461/2).

Um diese Zeit tritt aber im Norden des Kaukasus ein neues Volk auf, die *Sabiren*, die von den Ἰβάρηαι (den eigentlichen Awaren) aus ihren Wohnsitzen vertrieben worden waren, welche wiederum ὑπὸ ἐθνῶν οἰκούντων μὲν τὴν παρωκεαντικὴν ἀκτὴν, τὴν δὲ χώραν ἀπολιπόντων διὰ τὸ ἐξ ἀναγκῆς τοῦ ὠκεανοῦ ὀμιχλῶδες γινόμενον, καὶ γρουπῶν δὲ πλῆθος ἀναφανέν zur Auswanderung gezwungen worden sein sollten. Die Sabiren vertreiben nun ihrerseits die Σαράγουροι, Οὔρωγοι (l. Οὔγωροι) und Οὐόγουροι (Prisc. fr. 30), welche ihrem Anprall nicht Stand zu halten vermögen. Die Οὐόγουροι (Uiguren) finden wir allerdings noch 100 Jahre später an der Wolga, etwa beim heutigen Astrachan. Die Saraguren aber, die sich durch die neue Uebermacht gezwungen sahen, sich neue Wohnsitze zu suchen, stürzten sich auf die Ἀκάτιροι und überwältigten sie nach langen und hartnäckigen Kämpfen. Darauf schickten sie eine Gesandtschaft nach Byzanz, um ein Bündnis

1) Elišē S. 110.

2) Dieser Aufstand fand im 5. Jahre des Peroz (461/2) sein Ende.

3) [Erst in weit späterer Zeit wird der Name *Xailandurk'*, gleich dem seit Zenob von Glak und Ucht'anēs von Edessa sehr in Mode gekommenen *T'etalk'* oder *Hep't'at'*, wieder ausgegraben. Mos. Kalank. I 10 (ed. ŠAHNAZAREAN I S. 101), der Elišē S. 154 ausschreibt, sagt *յաշխարհի Մուսանդրեայ*, Stephan Orbelian, Hist. de la Siounie trad. par BROSSET p. 206 (in einer Inschrift aus Norawank' vom J. 1261). 210 *Khalandres*.]

mit dem oströmischen Reiche nachzusuchen (um 463)¹⁾. Im folgenden Jahre erschien eine persische Gesandtschaft in Byzanz, welche neben andern Beschwerden auch die Forderung erhob, die Römer müssten sich entweder durch Zahlung von Subsidien an der Instandhaltung der an den kaspischen Toren gelegenen Festung *Ἰουροειπαάχ* beteiligen oder Besatzungsmannschaften für dieselbe stellen; denn es sei unbillig, dass die Perser allein den Aufwand und die Mühe der Bewachung des Platzes trügen. Sobald sie nämlich darin nachliessen, so würden die von den umwohnenden Völkern drohenden Verheerungen leicht nicht bloss das persische, sondern auch das römische Gebiet erreichen²⁾. Von römischer Seite wurde diese Forderung jedoch als unbegründet abgelehnt. Gegen 466 unternahmen dann die Saraguren, nachdem sie die Akatiren und andere Stämme zur Heeresfolge gezwungen, einen Zug gegen das persische Reich³⁾. Zuerst gelangten sie zu den kaspischen Toren, schlugen dann aber, als sie diese von einer persischen Besatzung wohl bewacht fanden, einen andern Weg ein, auf welchem sie nach Iberien gelangten, und nach Verwüstung dieses Landes auch die Landschaften Armeniens durchzogen. Da die Perser nun zu dem schon lange schwebenden Kriege gegen die Kidariten auch noch diesen Angriff abzuwehren hatten, so liessen sie durch eine Gesandtschaft an die Römer die Forderung wiederholen, ihnen entweder Subsidien zu zahlen oder Besatzungsmannschaften zu stellen für die Bewachung der Festung *Ἰουροειπαάχ*. Die Gesandten machten auch jetzt wieder geltend, dass auch das römische Reich Nutzen daraus ziehe, wenn die Perser mit gewaffneter Hand dem Ansturm der barbarischen Völkerschaften begegneten und ihnen den Einbruch in die südkaukasischen Kulturländer verwehrten, da dann auch das römische Gebiet von ihren Verheerungen verschont bleibe. Von römischer Seite wurde jedoch erwidert, ein jeder müsse für sein eigenes Land kämpfen und für seine eigene Festung Sorge tragen, und so kehrten die Gesandten unverrichteter Sache zurück⁴⁾.

Für das Verständnis der Geschichte der politischen Beziehungen zwischen Rom und Persien im Kaukasus ist die richtige Identifizierung des Passes *Ἰουροειπαάχ*, dessen Befestigung in den diplomatischen Verhandlungen immer eine

1) Prisk. fr. 30 bei C. MÜLLER, FHG. IV 104b—105a.

2) Prisk. fr. 31 bei C. MÜLLER l. l. p. 105a: *Καὶ ὡς χρῆ τοῦ Ἰουροειπαάχ φρουρίου ἐπὶ τῶν Κασπίων κειμένου πῶλῶν χρήματα χορηγοῦντας Ῥωμαίους ποιεῖσθαι ἐπιμέλειαν, ἢ γούν τοὺς φρουρήσοντας ἀπὸ στρατιώτας στέλλειν, καὶ μὴ μόνους [σφέας] δαπάνη καὶ φυλακῆ τοῦ χωρίου βαρύνεσθαι· εἰ γὰρ ἐνδοίεν, οὐκ εἰς Πέρσας μόνους, ἀλλὰ καὶ εἰς Ῥωμαίους τὰ ἐκ τῶν παροικούντων ἔθνῶν κακὰ φασίως ἀφικέσθαι.* Weiterhin wird der Name der Festung in der Hs. *Ὀύροεισάχ* geschrieben.

3) Prisk. fr. 37: *Ὅτι Ἰ Σαράγουροι Ἀκατίροις καὶ ἄλλοις ἔθνεσιν ἐπιθήμενοι ἐπὶ Πέρσας ἐστράτευον.*

4) Prisk. l. l.: *ὥστε Πέρσας πρὸς τῷ πολέμῳ τῶν Κιδαριτῶν τῷ πάλαι αὐτοῖς συστάντι καὶ ταύτην ἐβλαβουμένους ἔφροδον, παρὰ Ῥωμαίους πρᾶσβεύσασθαι καὶ αἰτεῖν χρήματὰ σφισιν αὐτοῖς δίδοσθαι ἢ ἀνδρας πρὸς φυλακῆν τοῦ Ἰουροειπαάχ (cod. Ὀύροεισάχ) φρουρίου, καὶ λέγειν ἅπερ αὐτοῖς πολλάκις εἴρητο πρᾶσβενομένοις κτλ.* Vgl. oben S. 56 Anm. 4. 58 Anm. 1. 2.

Rolle spielt, von hervorragender Wichtigkeit, dieselbe hat jedoch ihre ganz besonderen Schwierigkeiten und die Frage ist komplizierter als man gewöhnlich glaubt. Ich muss daher weiter ausholen. Die bisherigen Versuche, diesem Probleme beizukommen, leiden durchweg an dem Fehler, dass sie nicht sämtliche für die Lösung in Frage kommenden Momente gleichzeitig in Rechnung stellen, und mussten daher notwendig unbefriedigend ausfallen. Auszugehen ist dabei von den Angaben des Priskos.

In fr. 31 wird ausdrücklich gesagt, dass die Festung *Ἰουροειπαάχ* bei den Kaspischen Toren lag, unter welchem Namen die Griechen und Römer, besonders seit der Zeit Nero's, regelmässig den Pass von Darial verstehen — ein Sprachgebrauch, der von Plinius allerdings mit Recht getadelt wird¹⁾. In fr. 37 aber sollen die Saraguren auf ihrem Zuge gegen Persien zuerst zu den Kaspischen Toren gekommen sein, und als sie diese von einer persischen Besatzung bewacht fanden, einen andern Weg eingeschlagen haben, auf welchem sie nach Iberien und alsdann nach Armenien gelangten. Infolge dieses Einfalles verlangten nun die damals durch den Krieg mit den Kidariten beschäftigten Perser von den Römern die Zahlung von Subsidien oder die Stellung von Besatzungsmannschaften für die Festung *Ἰουροειπαάχ*, mit der Begründung: *ὡς αὐτῶν ὑφισταμένων τὰς μάχας καὶ (μὴ) συγχωρούντων τὰ ἐπιόντα ἔθνη βάρβαρα πάροδον ἔχειν ἢ τῶν Ῥωμαίων ἀδήστος διαμένει χώρα*. Es ist klar, dass diese Festung eben an dem Passe gelegen haben muss, durch welchen den Saraguren der Einbruch nach Transkaukasien gelungen war, und ihr defekter Zustand den Einfall ermöglicht hatte. Hat man also in diesem Bruchstück unter den Kaspischen Toren nach gewöhnlichem griechischem Sprachgebrauche den Pass von Darial oder das Alanentor zu verstehen, so muss die Festung *Ἰουροειπαάχ* mit dem Engpass von Darband identisch sein, welchem ursprünglich die Bezeichnung 'Kaspische Tore' zukommt, wie denn auch die Armenier unter letzterem Namen immer nur den Pass von Darband verstehen. Diese Auffassung entspricht nun genau den damaligen Verhältnissen, wie wir sie aus Elišē kennen: die 'Hunnenwache' (*Հնայ պահ*) oder die 'Wache von Čor' war in der Tat zur Zeit des Aufstandes der Wardanier (450/1) von den Albanern genommen und zerstört worden, und hatte seitdem noch nicht wieder völlig hergestellt werden können. Daher die wiederholte dringende Forderung der Perser an die Römer, zum Wiederaufbau der Festung bei-

1) Plin. h. n. 6, 11(12) § 30: *Ab iis sunt portae Caspiae magno errore multis Caspiae dictae, ingens naturae opus montibus interruptis repente, ubi fores obditaе ferratis trabibus, subter medias amne diri odoris fluente citraque in rupe castello quod vocatur Cumania communito ad arcendas transitu gentes innumeras, ibi loci terrarum orbe portis discluso, ex adverso maxime Hermasti oppidi Hiberum.* 6, 13(15) § 40: *Corrigendus est in hoc loco error multorum etiam qui in Armenia res proxime cum Corbulone gessere. namque hi Caspiae appellavere portas Hiberiae quas Caspiae diximus vocari, situsque depicti et inde missi hoc nomen inscriptum habent. et Neronis principis comminatio ad Caspiae portas tendere dicebatur, cum peteret illas quae per Hiberiam in Sarmatas tendunt, vix ullo propter oppositos montes aditu ad Caspium mare.* Vgl. Tac. ann. 6, 38. hist. 1, 6.

zusteuern. Man begreift nun aber auch, wie den Saraguren der Einbruch durch den Pass von *Ίουροειπαάχ* so leicht geworden war.

An und für sich läge es ja näher, den Pass, durch welchen diese nach Iberien und Armenien gelangten, mit den nördlich von Iberien gelegenen kaukasischen oder sog. kaspischen Pforten, dem Alanentor oder Dariela zu identifizieren. Allein für die erstere Auffassung tritt auch die älteste Erwähnung von *Iuroj-pahak* bei Agathangelos p. 30 ein. Hier heisst es: „Nun im andern Jahre, im Anfange des Jahres begann Χοσrow (I), der König von Armenien, Truppen zu sammeln, zu versammeln die Truppen der *Αἰβανκ* und *Βιρκ*, und zu öffnen die Tore der Alanen und die von *Iuroj pahak* (*ρῶνλα γη-ρῶνλα Ἰῦρῶνλα κ. ε. ρῆ-ρηγ ψῶσῶλη*), herauszuführen die Truppen der Hunnen, einen Einfall zu machen in die Gegenden der Perser“ usw. Da es überhaupt bloss zwei Pässe gibt, welche den ganzen Kaukasus von Nord nach Süd durchschneiden und für grössere Truppenmassen gangbar sind, das Alanentor und Darband, so folgt notwendig, dass *Ἰ-ρηγ ψῶσῶλη* mit letzterem identisch ist. Der Pass von Darband heisst bei den Armeniern gewöhnlich *ψῶσῶλη Ἰ-ρηγ* oder *ἡψῶνῶν Ἰ-ρηγ* 'Wacht' oder 'Engpass von Čor', bei Moses Kalankajtvac'i einfach *Ἰ-ρηγ Ḷ'ol*, sonst auch *Ἰ-ρῶνλα ψῶσῶλη* 'Hunnenwacht' und *ἡψῶρῆγ ἡρῶν.ε.* Bei den Arabern lautet der einheimische Name von *الابواب, الباب* (Darband): *صول Çül* d. i. persisch *Čör. Der griechische Uebersetzer des Agathangelos setzt für die gesperrten Worte: *ἀνοιξαι δὲ καὶ τὰς κλεισοῦρας τῶν Ἀλανῶν καὶ τοῦ λεγομένου καίζουάρου πύργου* (LAGARDE, Agathangelus S. 8, 63. Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. Bd. 35, 1888), wofür zu lesen sein wird: . . . καὶ (τὰς) (sc. κλεισοῦρας) τοῦ λεγομένου Ζουράου πύργου. Offenbar haben wir hier eine Emendation vor uns, indem der Uebersetzer den längst verschollenen Namen *Ἰ-ρηγ ψῶσῶλη* ganz richtig durch *ψῶσῶλη Ἰ-ρηγ* wiedergegeben hat¹⁾.

Die richtige Auffassung von Prisk. fr. 37 ergibt sich demnach von selbst. Die Saraguren hatten von Anfang an einen Einfall nach Iberien geplant, dessen reiche und gesegnete Ebene ihre Habgier reizte, und versuchten daher zuerst auf dem nächsten Wege, durch die Kaspischen Tore d. i. den Pass von Darial dahin einzubrechen²⁾. Erst nachdem sie diesen stark bewacht gefunden, wandten sie sich nach dem Pass von Darband, wo ihnen ihre Absicht besser glückte. Der Durchzug durch Albanien ist von Priskos oder dem Excerptor übergangen worden. Zum Verständnis von fr. 31 ist es dagegen nötig, auf die Geschichte des jahrhundertelangen Wettstreites zwischen Rom und Persien um den massgebenden Einfluss im Kaukasus einzugehen.

Nach Johannes Lydos *περὶ ἀρχῶν* 3, 51—53 gibt es gegen Sonnenaufgang eine enge Stelle des Kaukasus, wo die Ausläufer desselben am kaspischen Meere von Natur getrennt werden und so nach Norden zu ein Zugang hergestellt wird, welcher den um *Ἰρκάνη* (*Wirk*, Iberien)³⁾ hausenden Barbaren als Ein-

1) Nebenbei bemerkt wird durch diese Stelle bewiesen, dass unsere jetzige griechische Uebersetzung des Agathangelosbuches erst aus dem Armenischen geflossen ist.

2) Vgl. den Einfall des Wasich und Kursich oben S. 96 f.

3) Vgl. meine Beiträge zur Geschichte und Sage von Eran. ZDMG. 49, 632.

fallstor nach den römischen und persischen Gebieten diene¹⁾. Diese Beschreibung geht ohne Zweifel auf eine gleichzeitige Quelle aus der Zeit Nero's zurück, wie ein Vergleich mit Josephos *Ιουδ. πολ.* 7, 7, 4 § 244—251 unzweideutig ergibt, aber bereits hier tritt uns die später so häufige Vermischung der beiden Kaukasuspässe entgegen. Die Beschreibung zielt zunächst auf den Pass von Darband am kaspischen Meere²⁾, allein wie die Nennung von *Ἰρράκηνη* und seine weiteren Ausführungen beweisen, hatte Johannes Lydos vielmehr das Alanentor (Dariela) im Auge. Seit der pragmatischen Sanktion zwischen dem Parther- und Römerreiche unter Nero lagen römische Besatzungen in Artaxata und Harmozika, und so lange die Römer hier die Oberherren waren, sorgten sie selbst für die Sperrung des Passes von Dariela³⁾. Allerdings empfing auch der König von Albanien seine Bestallung in Rom, allein ob die Römer auch die Befestigung des Passes von Darband, der den Zugang zu Albanien bildete, überwachten, ist nicht ausdrücklich überliefert⁴⁾.

1) *πρὸς ἀνίσχοντα ὑπὸ λέοντι ἡλιον, ἐν ἀρχῇ στενῆ τοῦ Καυκάσου, πρὸς βορείαν ἄνεμον κατὰ τὴν Κασπίαν χωριζομένων φύσει τῶν τοῦ Καυκάσου σφυρῶν εἰσοδος ἀπετελέσθη βαρβάρων τοῖς ἀγροουμένοις ἡμῖν τε καὶ Πέρσαις, οἱ περὶ τὴν Ἰρράκηνην νέμονται, δι' ἧς εἰσβάλλοντες τὰ τε πρὸς Εὐρὸν Πέρσαις τὰ τε πρὸς βορείαν Ῥωμαίοις ἀνήκοντα ἐδήουν.*

2) Vgl. Tac. ann. 6, 33: *contra Pharasmanes adiungere Albanos, accire Sarmatas, quorum septuchi utrimque donis acceptis more gentico diversa induere. sed Iiberi locorum potentes Caspia via Sarmatam in Armenios raptim effundunt. at qui Parthis adventabant [über Darband und Albanien], facile arcebantur, cum alios incessus hostis clausisset, unum reliquum mare inter et extremos Albanorum montes aestus impediret, quia flatibus etesiarum implentur vada: hibernus auster revolvit fluctus pulsoque introrsus freto brevia litorum nudantur.*

3) Joh. Lyd. 1. 1.: *καὶ ἕως μὲν Ἀρτάξατα καὶ ἔτι ἐπέκεινα εἶχον ὑφ' ἑαυτοῖς οἱ Ῥωμαῖοι, ἀντίβεινον παρόντες ἐκεῖ.* Vgl. MOMMSEN, R.G. 5, 393 ff. und die griechische Inschrift von Mc' xēt. Journ. as. VI^e Sér. t. 13, 93 = CIL. III nr. 6052 p. 974.

4) Aus der Kombination einer Stelle des Kassios Dion mit Ps. Moses Xor. 2, 65 S. 145 kann man allerdings schliessen, dass die Römer seit der Zeit des Septimius Severus den armenischen Königen Jahrgelder zahlten für die Befestigung der Kaukasuspässe, und zwar speziell des Engpasses von Čor. Beim Ausbruche des armenischen Krieges im J. 216 war die Zahlung derselben eingestellt worden, aber beim Friedensschluss im J. 217 hoffte der König Tiridates, dass dieselben wiederum erneuert werden würden (Kass. Dion 78, 27, 4: *τοῦ Τιριδάτου . . . τότε ἀργύριον ὁ κατ' ἔτος παρὰ τῶν Ῥωμαίων ἐβρίσκετο, ἐπισπαντος λήψεσθαι*). Vgl. MOMMSEN, R.G. 5, 411 und Anm. 1. Bei Ps. Moses heisst es, dass der König Xosrow (I), um den Tod seines Vaters Wajars zu rächen, welcher auf der Verfolgung der durch den Engpass von Čor bis nach Armenien eingedrungenen Xazirk' und Basilk' gefallen war, mit den armenischen Truppen das grosse Gebirge passierte, mit Schwert und Lanze jene gewaltigen Völker schlug und „als Zeichen seiner Herrschaft eine Säule mit hellenischer Inschrift errichten liess, auf dass es unzweideutig werde, dass es unter der Botmässigkeit der Römer stehe“. Diese Grenzsäule hat man sich dem Zusammenhange gemäss nördlich vom Engpass von Čor (Darband) zu denken. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die hier von Ps. Moses beliebte Zuteilung der Erträgnisse an die einzelnen Herrscher, wie so oft bei ihm, ganz willkürlich ist und jener Rachezug gegen die Nordvölker und die Errichtung jener Grenzsäule vielmehr unter König Wajars' (Volagases) (197—216), den Sohn des Sanatruk fällt, und zwar gehören diese Begebenheiten wahrscheinlich ins Jahr 198 n. Chr. Vgl. ALBRECHT WIRTH, Quaestiones Severianae p. 34—38. MARQUART, Die Chronologie der alttürkischen Inschriften S. 92 f. Dann

Den König von Albanien finden wir nun schon bei der berühmten Belagerung von Amida im Jahre 359 auf seiten der Perser¹⁾, und damit hatte die persische Interessensphäre den Pass von Darband erreicht. Im Frieden des Jovian wurden Armenien, Iberien und Albanien von Rom sich selbst überlassen, das Friedensinstrument, das nach Ammians Auffassung sehr zweideutig und dehnbar abgefasst war, scheint aber auch einen besondern Artikel enthalten zu haben, worin sich die Römer verpflichteten, die bisherigen jährlichen Beiträge zur Instandhaltung der *kaspischen Tore* auch fernerhin zu zahlen. Dieser Artikel gab von nun an Anlass zu fortwährenden Reklamationen und wurde die Ursache von verhängnisvollen Verwicklungen, und zwar spielt der Ausdruck 'kaspische Tore' hierbei eine sehr bedeutame Rolle. Während die Römer durch die Kriege im Westen und Norden völlig in Anspruch genommen waren, sahen die Perser sich genötigt, aus eigenen Kräften zum Schutze gegen die Einfälle der Barbaren an dem genannten Passe eine Festung zu erbauen, die sie in ihrer Sprache *Βιραπαραχ* oder *Βιριπαραχ* nannten²⁾. Johannes Lydos versteht unter derselben freilich das 'kaspische Tor' (Dariela), und man hat den Namen deshalb als Wiedergabe eines armenischen **Wiroj-palrak* 'Wache von *Wēr*' (Iberien)³⁾ aufgefasst. Wirklich findet sich eine damit übereinstimmende Form des persischen Namens der kaspischen Tore im syrischen Alexanderroman p. 140, 12 ed. BUDGE, wo ~~ⲓⲱⲣⲟⲓⲛⲟ~~ in ~~ⲓⲱⲣⲟⲓⲛⲟ~~ *Wīrō-pahrag* zu verbessern ist. Allein jene voraussetzende armenische Namensform **Wēr* (gen. **Wiroj*) = Iberien (für sonstiges *ⲱⲓⲣⲉ* *Wirk*) existiert tatsächlich nicht.

Als die Perser sich durch die Nichtbeteiligung der Römer an den Baukosten der Festung benachteiligt glaubten und infolgedessen die Beziehungen zwischen beiden Reichen sich wieder zu trüben begannen, sandte Theodosios der Aeltere den Sporakios I zu den Persern⁴⁾, um mit ihnen über die streitigen Punkte zu

haben wir aber ein ausdrückliches Zeugnis, dass seit Severus der Pass von Çor, also das eigentliche kaspische Tor als die Grenze des römischen Reiches galt.

1) Ammian Marcellin. 18, 6, 22. 19, 2, 3.

2) Joh. Lyd. l. 1.: *ὡς δὲ τούτων ἐξέστησαν καὶ ὄσων ἄλλων ἐπὶ Ἰοβιανοῦ, οὐκ ἐξήρκουν οἱ Πέρσαι τὰ τε ἐναντῶν τὰ τε πάλαι Ῥωμαίων φρουρεῖν, καὶ θόρυβος αἰεὶ τὰς ἐκατέρων Ἀρμενίας εἶχεν ἀφόρητος. γίνονται δὲ οὖν λόγοι μετὰ τὴν ἐπὶ Ἰουλιανοῦ Ῥωμαίων ἀστοχίαν Σαλουστίῳ τε, δὲ ἦν ὄπαρχος, ἐξ ἡμῶν καὶ Περσῶν τοῖς ἐξοχωτάτοις καὶ Ἰσδιγέροθι ὕστερον, ὥστε κοιναῖς δαπάναις ἄμφω τὰ πολιτεύματα φρούριον ἐπὶ τῆς εἰρημένης εἰσόδου κατασκευάσαι, ἐπιστήσαι τε βοήθειαν τοῖς τόποις πρὸς ἀναχαιτισμὸν τῶν καταρχεόντων δι' αὐτῆς βαρβάρων. Ῥωμαίων δὲ τοῖς περὶ τὴν ἐσπέραν καὶ τὴν ἄρκτον πολέμοις ἐνοχλουμένων, οἱ Πέρσαι ἔσχον ἀνάγκην οἷα προσεχέστεροι ταῖς τῶν βαρβάρων ἐφόδοις ἀντοικοδομεῖν φρούριον ἐκεῖ, Βιραπαραχ ἀπὸ πατρῴως καλέσαντες, καὶ δυνάμεις ἐπέστησαν, καὶ πολέμιος οὐκ εἰσήει.*

3) SAINT-MARTIN bei LEBEAU, Hist. du Bas-Empire 6, 269 n. 1. 442 n. 4. 7, 397. Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 2 S. 514. TOMASCHEK, Die alten Thraker II 17.

4) Ueber diese Gesandtschaft habe ich nichts weiter finden können, wie denn auch die Person dieses *Σποράκιος* ὁ *πρώτος* sonst gänzlich unbekannt zu sein scheint. Lydos will ihn offenbar durch den Beisatz ὁ *πρώτος* von dem gleichnamigen Staatsmann unter Theodosios II., dem Oheim des Anatolios und Konsul des Jahres 452 ausdrücklich unterscheiden. Ich vermute aber, dass seine Quelle eigentlich die Gesandtschaft des Stilicho im J. 384 im Auge hatte, deren Hauptresultat

unterhandeln, und diesem gelang es denn auch durch Geld und gute Worte die Perser zu bewegen, Frieden zu halten, indem er in Aussicht stellte, die Römer würden ihnen aus Gefälligkeit ihre Forderungen bewilligen¹⁾. Offenbar spielte in diesen diplomatischen Verhandlungen die verschiedene Bedeutung des Ausdruckes 'kaspische Tore' eine grosse Rolle. Die Römer verstanden darunter natürlich nach längst feststehendem Sprachgebrauche das Alanentor im Norden von Harmozika (Armazi-ćixē), und mochten wohl geneigt sein, für die Bewachung dieses Passes, durch welchen die nordkaukasische Barbaren leicht auch ins römische Armenien einbrechen konnten, Beiträge zu zahlen. Allein ebenso nahelegend war es, dass die Perser jenen im Friedensinstrument enthaltenen Namen nach dem natürlichen und von den Armeniern stets festgehaltenen Sprachgebrauche²⁾ auf den Pass am kaspischen Meere, das Tor von Darband bezogen,

die erste Teilung Armeniens war (Claudianus, de laudibus Stilichonis I 51 ff. vgl. Oros. 7, 34, 8. Marcellinus comes Chron. a. 385. Cod. Theodos. I 12 tit. 13 leg. 6 a. 387), und dass er selbst diese mit einer späteren Verhandlung zwischen dem jüngeren Theodosios und Jazdgerd II (vgl. 3, 52), die durch Sporakios geführt worden sein mag, zusammengeworfen hat. Einige Zeit vor der Gesandtschaft des Stilicho hatte, wie man aus den Akten der edessenischen Märtyrer Samonas und Guria schliessen darf, ein Einfall der Hunnen ins römische Mesopotamien stattgefunden, auf welchem diese bis nach Edessa gekommen waren. Bis jetzt ist nur die Bearbeitung jener Akten durch den Metaphrasten bekannt, und auch diese nur in der lateinischen Uebersetzung des SURIUS (Acta Sanctorum t. VI, 15. Nov., p. 342). Hier werden die Barbaren c. 16 als *Hunni quidem Ephtalite, Persarum finitimi et qui ad solem habitabant orientem* bezeichnet, eine Benennung die aber schon von SAINT-MARTIN (bei LEBEAU, Hist. du Bas-Empire t. 4, 251 n. 4. 252 n. 3) als Anachronismus beanstandet worden ist. In der ursprünglichen Quelle werden sie wohl *λεωνοι Ούννοι* geheissen haben, wie in der Vita Petrus des Iberers S. 5 (oben S. 96), woraus der mit Prokopios vertraute Bearbeiter leicht *Ούννοι οί Έφθαλίται* machen konnte.

Nach jenem Einfall erschien eine persische Gesandtschaft mit reichen Geschenken in Byzanz, offenbar um die Tronbesteigung des neuen Königs Šāpūr III (beginnt rechnermässig 18. Aug. 383) anzuzeigen und bestehende Differenzen zu beseitigen. Der neue König scheint aber von deren Erfolg nicht besonders befriedigt gewesen zu sein. Denn kurz darauf unternahm die Perser, durch hunnische Scharen verstärkt, einen Einfall nach Mesopotamien und drangen bis nach Edessa (Vita S. Samonae c. 25). Die Zeit desselben ist freilich nur im allgemeinen durch die Angabe bestimmt, dass Eulogios damals Bischof von Edessa war, der nach der edessenischen Chronik §§ XXXIV. XXXVII im Jahre 379 inthronisiert wurde und am 23. April 387 starb (vgl. LUDW. HALLIER, Untersuchungen über die Edessen. Chronik S. 102 f.). Ich glaube aber, dass die von der Legende berichteten Eräugnisse mit Recht in diesen Zusammenhang eingereiht worden sind. Darauf entschloss sich der Kaiser, den jungen Stilicho zur Beilegung der schwebenden Streitpunkte an den persischen Hof abzuschicken, welcher denn auch seine Mission mit grossem Geschick erfüllte. Vgl. LEBEAU-DE SAINT-MARTIN, Hist. du Bas-Empire t. 4, 251—254. 261—267.

1) Joh. Lyd. I. l. 3, 53: *Έκ ταύτης τής άφορμής οί Πέρσαι Έρωμαίοις έπετέθησαν κατά σμικρόν έπί τās Συρίας και Καππαδοκίας έκχέόμενοι, ώς δήθεν άδικούμενοι και την ύπερ των κοινών γενομένην δαπάνην κατά τὸ επιβάλλον Έρωμαίοις άποστερούμενοι, ώστε Σποράκιον τὸν πρώτον ύπό Θεοδοσίον τοῦ μείζονος έκπεμφθῆναι διαλεχθησόμενον Πέρσαις. ὁ δὲ δυνάμει τε χρημάτων και συνείσει λόγων έγγύς έπειθε Πέρσαις, Έρωμαίων ώσπερ χαριζομένων αὐτοίς, [ύπό Έρωμαίων] ήσυχάζειν και φίλους είναι.*

2) Vgl. Seb. 148. [Levond 64. 194. Thomas Acruni 3, 32 bei BROSSET, Collection d'historiens armén. I 228.]

und dass die Perser auch für die Instandhaltung dieses Passes, an welcher sie doch zunächst allein interessiert waren, da von derselben in erster Linie ihre eigene Sicherheit abhing, von den Römern Subsidien verlangten, wollten diese allerdings nicht begreifen. So blieb denn dieser schwankende und unsichere Zustand, bei welchem die Erhaltung guter Beziehungen vornehmlich von dem guten Willen der beiderseitigen Diplomatie abhing¹⁾, auch fürderhin bestehen. Aber wir verstehen jetzt, wie es kommt, dass Priskos fr. 31 den armenisch-persischen Sprachgebrauch adoptiert und die Festung *Ἰουροειπαάχ* als an den kaspischen Toren gelegen bezeichnet.

[Dass übrigens die Romäer unter Markianos (450—457), also nach der Zerstörung der Hunnenwacht durch die Albanier, in der Tat den Persern Beiträge zum Wiederaufbau derselben gezahlt haben, wird direkt durch eine merkwürdige Stelle bei Levond ed. ŠAHNAZAREAN p. 64 bewiesen, deren ausführliche Erörterung an anderer Stelle erfolgen wird. Dieselbe lautet: „Im zweiten Jahre seines Fürstentums (716) sammelte Suleiman (b. 'Abd al Malik) zahlreiche Truppen und übergab sie dem Heerführer Mslim (Maslama b. 'Abd al Malik) und sandte ihn zu den kaspischen Toren. Als diese angekommen waren und gestritten hatten mit den Truppen der Hunnen in der Stadt Darband, schlugen sie diese und verfolgten sie, und Bresche legend zerstörten sie die Festungsmauer der Festung. Und während sie die Mauer der Festung schleiften, fanden sie einen grossen Stein in ihren Fundamenten, welcher folgende Inschrift eingegraben zeigte: Markianos der selbtherrschende²⁾ Kaiser erbaute die Stadt und diesen Turm mit vielen Talenten seiner Schätze. Und in späteren Zeiten werden die Söhne Ismaels diese zerstören und aus ihren Schätzen von neuem aufbauen.“]

Prokopios lässt die gegen Osten und Süden gerichteten Ausläufer des Kaukasus bis zu den beiden Pässen reichen, welche die dort wohnenden hunnischen Völker ins Gebiet der Perser und Römer führen³⁾. *ὄνπερ ἄτερα μὲν Τζοῦρ ἐπικέκληται, ἡ δὲ δὴ ἕτερα πύλη ἐκ παλαιοῦ Κασπία ἐκλήθη. ταύτην δὲ τὴν χώραν, ἡ ἐξ ὄρους τοῦ Καννασίου ἄχρι ἐς τὰς Κασπίας κατατείνει πύλας, Ἄλανοι ἔχουσιν, αὐτόνομον ἔθνος, οἱ δὴ καὶ Πέρσαις τὰ πολλὰ ξυμμαχοῦσιν, ἐπὶ τε Ῥωμαίους καὶ ἄλλους πολεμίους στρατεύουσι⁴⁾.*

In dem Friedenstraktat zwischen Chosrau und Justinian vom Jahre 562 werden die beiden Kaukasuspässe, durch welche die Perser gelegentlich Hunnen, Alanen und andere Barbaren ins römische Reich einbrechen lassen, *Χοροντζόν* und kaspische Tore genannt: *καὶ δὴ δόγμα ἐγράφη πρῶτον, ὡς διὰ τῆς στενοπο-*

1) Vgl. auch Ps. Josua Styl. oben S. 58 N. 1.

2) *ἡ.ρ.λ.μ.η.μ.η. = αὐτοκράτωρ.*

3) de bello Gotthico 4, 3 p. 469, 10 ff. ed. Bonn.: *τῶν δὲ τοῦ Καννασίου ὄρους προπόδων οἱ μὲν πρὸς τε βορρᾶν ἄνεμον καὶ ἥλιον δόνοντα τετραμμένοι ἐς τε Ἰλλυριοὺς καὶ Θράκας διήκουσιν, οἱ δὲ πρὸς ἀνίσχοντα ἥλιον καὶ ἄνεμον νότον ἐς τὰς διεξόδους ἐξικνοῦνται αὐτάς, αἱ τὰ τῆδε φηγμένα Ὀβννικά ἔθνη ἐς γῆν τὴν τῶν Περσῶν καὶ Ῥωμαίων ἔχουσιν.*

4) Vgl. auch die Beschreibung des kaspischen Tores bei Prokop. Pers. 1, 10 p. 47, 21—48, 17.

ρίας τῆς εἰσόδου τοῦ λεγομένου Χορουτζόν καὶ τῶν Κασπίων πυλῶν μὴ ἐφείναι Πέρσας ἢ Οὐννοὺς ἢ Ἀλανοὺς ἢ ἑτέροισι βαρβάρους πάροδον ποιησθῆναι κατὰ τῆς Ῥωμαίων ἐπικρατείας¹⁾. Hier ist Χορουτζόν offenbar der Pass, durch welchen die Hunnen einzubrechen pflegten, d. h. Darband, während die kaspischen Tore das natürliche Einfallstor der Alanen (Dariela) sind.

Am richtigsten hat also PATKANEAN über die Festung Ἰουροειπαάχ geurteilt, wenn er zu *Derband* bemerkt: „Le même que les pylae albanicae des anciens²⁾, le Τζοῦρ de Procope, de bell. goth. IV c. III; demir-kapou, porte de fer, des écrivains orientaux. Les historiens arméniens le nomment Djor [Çor], Tschogh [Çot] et Tschol, et plus souvent encore, *pahac Djora*, défense de Djor. Ce nom, comme on le voit, était connu des Grecs. Dans Prisc. exc. leg. p. 43, on rencontre le mot Ἰουροειπαάχ. Saint-Martin, dans ses notes à l'Histoire de LEBEAU, s'efforce de démontrer que ce mot doit être lu Viropaak, porte de Géorgie (t. VII p. 270). Il nous paraît à nous que Ἰουροειπαάχ répond parfaitement à la localité connue chez les Arméniens sous le nom de *Pahac-Djora*, d'autant plus qu'il n'a jamais existé de Viropaak nulle part“³⁾. Dies ist vollkommen richtig, nur müssen wir anerkennen, dass Ἰουροειπαάχ und *μαρζωλή Ἰουροειπαάχ* zwei verschiedene Namen für dieselbe Oertlichkeit sind, von denen der erstere der ältere und alsbald nach dem Entstehen der armenischen Nationalliteratur verschollen war. So erklärt sich die auffällige Tatsache, dass derselbe sich nur einmal bei Agathangelos findet und in der ganzen spätern historischen Literatur der Armenier nie mehr begegnet. War der Name also im 6. Jahrh. aus dem lebendigen Gebrauche verschwunden und nur mehr aus der älteren Literatur bekannt, so erklären sich die Formen *Βιροπαράχ*, *Wirō-pahrag* bei Joh. Lydos und in der syrisch-persischen Uebersetzung des Alexanderromans möglicherweise aus einer Umdeutung, welche den unverständlich gewordenen Namen an Iberien (arm. *Wirk'*) anzuknüpfen suchte.

Als man unter Anastasios im J. 505 auf beiden Seiten bereit war, dem verlustreichen Kriege durch einen dauerhaften Frieden ein Ende zu machen, erhob König Kawād I dem römischen Bevollmächtigten Celer gegenüber von neuem die alte Forderung von Beiträgen zur Unterhaltung der kaspischen Tore. Die diesbezüglichen Verhandlungen endigten damit, dass Kaiser Anastasios sich zur Zahlung einer gewissen Summe bereit erklärte. Schon früher aber hatte, wie es scheint, ein dem Kaiser Anastasios befreundeter Hunnenhäuptling *Ambasuk* die kaspischen Tore in seine Gewalt gebracht. Als derselbe nun sein Ende nahen

1) Menander Prot. fr. 11 bei C. MÜLLER, FHG. IV 212 a.

2) Dies ist ein herkömmlicher Irrtum, den ich demnächst zerstören werde.

3) PATKANEAN, Essai d'une histoire des Sassanides trad. par ÉVARISTE PRUDHOMME. Journ. as. 1866, 1 p. 193 n. 2. Vgl. ferner HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 218 f. E. GERLAND, Die pers. Feldzüge des Kaisers Herakleios. Byz. Zs. III, 1894, S. 364 N. 2. MOMMSEN, RG. V 394. ALBRECHT WIRTH, Quaest. Severianae p. 36 ss. MARQUART, Beiträge zur Geschichte und Sage von Eran. ZDMG. 49, 632 N. 4. Ganz verkehrt G. HOFFMANN, Auszüge aus syr. Akten pers. Märtyrer 294 f.

fühlte, liess er dem Anastasios das Anerbieten machen, ihm gegen eine Geldsumme die Festung und den Pass auszuliefern; der Kaiser gieng jedoch nicht darauf ein, in der Erwägung, dass es ihm unmöglich sein würde, in diesem Orte, an welchem es an allem Notwendigen fehlte und der nirgendwo an römisches Gebiet stiess, eine Besatzung zu unterhalten¹⁾. Für diese Unterlassung wurde er freilich einige Jahre später hart getadelt. Denn dass die Perser im Rechte gewesen waren mit der Behauptung, dass eine möglichst starke Befestigung der Kaukasuspässe zur Abwehr der Einfälle der Barbaren auch im Interesse des römischen Reiches gelegen sei, sollten die Römer bald darauf selbst erfahren. Die Ebenen im Nordosten des Kaukasus hatten die Sabiren in Besitz genommen und diese drangen im J. 515 durch den Pass von Darial bis nach Euchaita im Pontos vor. Nach dem bald darauf erfolgten Tode des Ambazuk gelang es allerdings Kawād, den wichtigen Pass seinen Söhnen wieder zu entreissen²⁾. Im Jahre 558 erlitten sodann die Sabiren durch die Awaren eine vernichtende Niederlage und der in den Steppen südlich vom Kaukasus hausende Teil des Volkes wurde im Jahre 575 von den Römern südlich vom Kur auf römischem Gebiete angesiedelt³⁾.

Unter König Xosrau I treten zum erstenmal die Türken im Kaukasus auf, die vielfach proleptisch, aber unrichtig, als Chazaren bezeichnet werden. Letztere sind vielmehr zuerst im Jahre 585 historisch bezeugt, in welchem sie Johannes von Ephesos bei Barhebraeus, Chron. Syr. ed. BRUNS und KIRSCH p. 95, 6 ff. kennt⁴⁾. Gegen sie hatte Chosrau's Sohn Hormizd IV schwere Kämpfe zu bestehen, von denen uns aber Sebēos leider nichts mitgeteilt hat. Im Jahre 627 unterstützten sie dann den Kaiser Herakleios bei der Belagerung von Tifis, nachdem sie die Festung Ćor (Darband) eingenommen und die dortige Besatzung ausgemordet hatten.

Darband (al Bāb wa'l abwāb), das von Chosrau Anōšarwān zu einer ganz besonders starken Festung gemacht worden war, soll nach der Erzählung SAIF's bei der arabischen Eroberung unter dem Befehl des Persers *Šahr-barās* gestanden sein, angeblich eines Nachkommen des gleichnamigen Eroberers von Jerusalem⁵⁾; der eigentlich Farruxān bezw. *Xorrehān* hiess und die Ehrennamen *Raemjōsān* und *Šahrwarās* führte⁶⁾. Der persische Befehlshaber soll eine Kapitulation mit den Arabern abgeschlossen und ihnen die Festung überliefert haben. Allein jene Geschichte Saifs ist künstlich zurechtgemacht und historisch völlig wertlos. [Ueber die Kämpfe der Araber im Kaukasus demnächst anderswo].

1) Prokop. Pers. I 10 p. 48, 17—49, 7.

2) Prokop. Pers. I 10 p. 49, 7—9.

3) S. WZKM. XII, 193.

4) S. WZKM. XII, 193 ff.

5) Tab. I 𐎧𐎡𐎢𐎣, 𐎧𐎡𐎣, 𐎧𐎡𐎤, 𐎧𐎡𐎥—𐎧𐎡𐎦.

6) Vgl. NÖLDEKE, Sas. 290 f. und Anm. 3. Syr. Chron. 24 und N. 4. HÜBSCHMANN, ZDMG. 47, 622—626.

Atrpatakan.

Atrpatakan, phl. *Āturpātakān* etc. Vgl. HÜBSCHMANN a. a. O. 23. Das Land hatte zur Zeit seiner politischen Selbstständigkeit zwei Residenzen. Die eine war Γάζακα oder *Gangak*, arm. *Ganzak*¹⁾ beim heutigen Taxt-i Sulaimān mit der Burg *Vera* oder Φραάσπα (Ptol. ζ 2 p. 393 Φραάσπα), auch Πράσπα = ap. **Frā-dah-aspa* 'Rosse fördernd', mp. **Frāhāsp* am See Čēčast (= aw. Čaečasta). Der Name der andern Residenz ist im Texte des Strab. ια 13, 3 p. 523 ausgefallen. Diesen beiden Hauptstädten entsprechen in arabischer Zeit الشير (pers. *Čēs*) und *Ardabēl*, pers. *Ardabēl*, arm. *Artavēt* (Levond 131), später *Artavel* (Joh. Kath.)²⁾. Letzteres war ohne Zweifel die Sommerresidenz, denn es galt als eines der kältesten Täler von Iran (Ibn al Faq. ۲۹, 17³⁾). Es ist jedoch merkwürdig, dass *Ardabēl* von den älteren armenischen Historikern gar nie genannt wird. Bei Balād. ۳۳۰, 19 wird es aber ausdrücklich als Residenz des Marzbān bezeichnet.

Die Grenzen des Landes haben im Laufe der Zeiten mehrfach geschwankt. Den grössten Umfang hatte Atropatene zur Zeit des Fürsten Artabazanes um 220 v. Chr. erreicht, der alles Gebiet bis zu den pontischen Gegenden um den Phasis, also bis Kolchis⁴⁾ erobert hatte, aber beim Anmarsch Antiochos' d. Gr. sich dessen Bedingungen fügen musste⁵⁾. Vor allem wird er gezwungen worden sein, das Araxestal mit der Hauptstadt Armavir wieder zu räumen, wo dann Artaxias als Strateg eingesetzt wurde. Nachdem letzterer ein Menschenalter später sich unabhängig gemacht hatte, entriss er den Medern auch die Landschaften *Κασπιανή*, *Φαώντις* und *Βασοροπέδα* (Strab. ια 14, 5 p. 528). *Κασπιανή* entspricht der armenischen Provinz P'aitakaran, die östlich von Uti am Araxes lag und bis ans kaspische Meer reichte, und in späterer Zeit wiederum mit *Atrpatakan* vereinigt wurde (Mos. Chor. Geogr. ed. Ven. 1865 p. 609). *Φαώντις* ist der Gau *Apahunik'* in der Provinz Taruberan⁶⁾, westlich vom Wansee, vom Aracani (südlichen Euphrat) durchströmt (Mos. Chor. Geogr. ed. Soukry p. 31). In ^{1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11}*ΒΑΣΟΡΟΠΙΕΛΑΝ* aber hat KIEPERT schon lange ^{1 2 3 4 7 6 5 9 8 10 11}*ΒΑΣΟΠΟΡΑΚΑΝ* = *Waspu-rakan* erkannt.

1) Vgl. H. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 33.

2) Vgl. den ganz analog gebildeten Namen der von Kosrau Anōšarwān gegenüber Tiflis gegründeten Stadt سغدبیل, صغدبیل (Tab. III ۱۴۱۴, 14. ۱۴۱۰, 4. ۱۴۱۶, 2. Bal. ۱۶۰, 2. Ibn Xord. ۱۳۳, 13. ۱۳۳, 9/10) *Suyda-bēl*, älter **Suyda-wēt*, der natürlich mit *Soyd* nichts zu tun hat, wie Balāduri meint.

3) Ich lese deshalb bei Strabon l. l.: βασιλειον δ' αὐτῶν θειρινὸν μὲν < . . . χσιμερινὸν δ' > ἐν πεδίῳ ἰδρυμένον Γάζακα, ὅν φρουρίῳ ἐρυμῶν Οὐέρεα κτλ. Anders W. FABRICIUS, Theophanes von Mitylene 227.

4) Wenn unter dem Phasis hier nicht der südliche Quellarm des Araxes mit der Landschaft *Φασιανή*, arm. *Basean* zu verstehen ist. Vgl. KIEPERT, A.G. § 83.

5) Polyb. ε 44, 8. 55; vgl. W. FABRICIUS, Theophanes von Mitylene 131.

6) Die Kompensation der Aspiration ist ganz regelmässig und entspricht genau den Gesetzen der griech. Sprache. Vgl. *Μαιφάρτης* (JUSTI, Namenbuch 188) = *Māh-pāta* 'vom Mond beschützt',

Durch Tigranes d. Gr. erlitt Atropatene wiederum beträchtliche Verluste. In dem Kriege Mithradates' d. Gr. von Parthien gegen Artavasdes I von Armenien hatte der König von Atropatene ohne Zweifel als Bundesgenosse und Vasall der Parther gekämpft. Nach dem Tode des Artavasdes musste Tigranes (a. 94 v. Chr.) als Preis für seine Einsetzung den Parthern 70 Talgaue abtreten, welche offenbar mit Atropatene vereinigt wurden, da ja das Partherreich nirgends unmittelbar an Armenien grenzte. Es handelte sich wohl um die ehemals von Artaxias den Atropatenern entrissenen Gebiete. Tigranes gewann aber nicht nur diese zurück (Strab. *α* 14, 15 p. 532), sondern nahm den Atropatenern auch noch andere Landschaften ab, darunter *Ἀλβάνη* d. i. Gross-Albak in der Provinz Waspurakan, etwa das Gebiet von Baš-Qal'a¹⁾, die sie jedoch durch Antonius a. 33 v. Chr. wieder zurückgewannen²⁾. Wie sich aber die Verhältnisse in den spätern parthisch-römischen Kriegen gestalteten, ist nicht bekannt.

Im Frieden des Jahres 298 wurde das Kastell Zintha im Grenzgebiet von Medien (Atropatene) als Grenze gegen Armenien bestimmt (Petr. Patric. fr. 14). Der Friede des Jovian a. 363 änderte direkt nichts an den Grenzen Armeniens gegen Atrpatakan, überliess aber den König Aršak von Armenien schutzlos den Angriffen der Perser, *unde postea contigit ut vivus caperetur idem Arsaces, et Armeniae maximum latus Medis conterminans et Artaxata inter dissensiones et turbamenta raperent Parthi* (Ammian. Marc. 25, 7, 12). Faustos von Byzanz setzt voraus, dass in den nun folgenden Kämpfen Ganzak, die Grenze zwischen Persien und Armenien, in den Händen der Armenier sich befand, „wo die Markgrafen des armenischen Königs sassen“³⁾. Allein die armenischen Feudalherren, vor allem die drei Markgrafen (*bdeušxk'*) von Alžnik', von Nor-Sirakan, Mahkert-tun, Nihorakan und Dasn, und von Gugark' fielen allmählich vom König Aršak ab und unterwarfen sich dem König Šāpūr II. Wenn es auch später dem sparapet Mušel gelang, dieselben wieder zu unterwerfen, wie behauptet wird, so wurden doch bei der ersten Teilung des armenischen Reiches zwischen Persien und Rom gleichzeitig hier und dort viele Gaue von Armenien abgerissen (Faustos 6, 1 p. 262). Dies ist der Ursprung der Provinz Persarmenien, welche später zu Ādarbaigān gehört. Dieselbe erstreckte sich von NW. nach SO. am westlichen Ufer des Urmiasees entlang. Die beiden am häufigsten genannten von den 9 Gauen

Ξιφόδρης Pherekyd. fr. 113 bei C. MÜLLER, FHG. I 98, *Ξιφόρης* App. Mithr. 107 zu aw. *xšwipi* 'schnell'. Dem Gesetze, dass in demselben Worte (abgesehen von Konsonantenverbindungen) nicht zwei Aspiraten stehen können, folgen *Πηξάσπης*, *Προέξης* Arr. 3, 28, 4 d. i. *Πρό'έξης* für *Φρο'έξης* = *Frawaxša*, *Προτοθύης* Her. = *Frātathuwah*, *Πραάτης* d. i. *Πρα'άτης* Prahates neben *Φραάτης* = *Frahāta*, älter *Fradāta* *Φραδάτης*.

1) So C. F. ANDREAS in Pauly-Wissowa's Realencyklopädie s. v. *Ἀλονάνα*. *CTMBAKH* ist also entstanden aus einer misverstandenen Korrektur *ALBAKH*.

2) Kassios Dion 49, 44, 2. Strab. *α* 13, 2 p. 523. Vgl. A. v. GUTSCHMID, Gesch. Irans 101. FABRICIUS a. a. O. 233.

3) 4, 21 p. 137. 5, 1 p. 187. 5, 4 p. 198. 5, 5 p. 200. 5, 6 p. 203. 5, 34 p. 235.

dieser Provinz, *Her und Zaravand*¹⁾, dienten den Persern als Einfallstor nach Armenien in dem berühmten Aufstand der Wardanier und den folgenden armenisch-persischen Verwicklungen. Doch geht aus den Texten meist nicht hervor, ob dieselben zu Armenien oder zu Persien gehörten. Nur bei Lazar P'arp. p. 553 ed. Ven. 1892 (LANGLOIS II 353) heisst es, der König Walarš (Balāš) und besonders der Hazaravuxt hätten den Nixor Wšnaspat nach Armenien entsandt, um mit Wahan, dem Führer der Aufständischen zu unterhandeln, ihm jedoch anempfohlen: „Aber trage Sorge, bei dir zu versammeln die Reiterei von Atrpatakan, welche in der Nähe von Armenien sein wird, und die Reiterei des Gaues Her und Zaravand“. Aus dieser Stelle ist zu schliessen, dass die beiden Gaue damals zu Atrpatakan gehörten. Sie standen unter einem Feudalherrn, der den Titel *šahap* = ap. *xšādrapāwā* führte (Agathang. p. 597 = p. 69, 2 LAGARDE), welcher sonst nur noch in Atrpatakan (s. u. S. 112) und dem wohl ebenfalls einst zu Atropatene gehörigen *Šahapiwan* (Agathang. p. 650 = 83, 97 LAG.) begegnet²⁾. Daraus ist wohl zu schliessen, dass diese Gebiete schon früher einen Teil von

1) Arab.-pers. **زرند**; mit einer Therme, in der Nähe von Salamās nach Miš'ar b. al Muhallil bei Jāq. II ۴۴, 15 ff. *Her* erscheint bei Konstantinos Porphyrog. de administrando imperio c. 44 p. 192, 4 als *Xéret* neben *Σαλαμάς*.

2) „Das Lager des Königs war in Šahapiwan, an den angestammten Orten des Lagers der Aršakunier, **ի ներքոյ Միւնեացն եւ ՚ի վերայ ասպարիտացն** unterhalb von Siunik' und oberhalb der Rennbahnen“. Faustos Byz. 4, 15 p. 117. LANGLOIS, Coll. I 251 übersetzt diese letzten Worte: „plus bas que la Siounie et plus haut que la plaine“, LAUER S. 90: „im Innern der Provinz Siunikh und auf den Feldern“! Dass hier von der Provinz Siunnik' keine Rede sein kann, liegt auf der Hand. Der Text erfordert als Gegensatz zu dem Appellativum **ասպարիտացն** eine spezielle Lokalität in (der Landschaft) Šahapiwan, durch beide Oertlichkeiten soll die genaue Lage des königlichen Lagers festgestellt werden. Schon der Artikel bei **Միւնեացն** scheint auf ein Appellativum zu weisen. Man wird so notwendig zu dem Schlusse geführt, dass die Lokalität gemeint ist, wo Gnel ermordet wird. p. 119: „Ich nahm fort den Gnel, führte ihn weg յորմ Միւսին bis zur Mauer von Siusn, tötete und begrub (ihn) dort“. p. 120: „Aber den jungen Gnel nehmen sie fort յաւա ՚ի Միւսն (eine Hs. սիւսն) արքունիի nahe zum königlichen Siusn, und dort köpften sie ihn auf dem Gipfel des Berges, welcher Ort Lsin heisst, nahe der Einhegung der Wildparke, gegenüber den Quellen der königlichen Sitze des Myrtengartens, im Angesicht des angestammten Lagerortes“. Das Einfachste ist wohl, an beiden letzteren Stellen **Միւսն** (acc. pl.) zu lesen, so dass **Միւսնք** ('Pfeiler') der Name der Mauer ist. Freilich wäre dann der gen. pl. **Միւնեաց** ein Fehler für **Միւսնք**.

Der Zusammenhang setzt voraus, dass das Lager nicht allzu weit von Bagavan in der Nähe der Ruinen der Stadt Zarehavan (Faust. 4, 57 p. 176. 5, 49 p. 251) sich befand. Nach Mos. Xor. II 23 p. 209 gehörte Šahapiwan zum Gebirge *Całkač* ('der Blumen') oder *Całkē*, das im Gau *Całkotn* lag. Hier entspringt der Aracani (Murād-čai), der sich gegen Norden wendet und das Npatgebirge umfließt, und sich beim Dorfe Bagvan mit dem Bagrevandfluss vereinigt (Mos. Geogr. p. 34). Das Npatgebirge ist der heutige Ala-dagh, das 'Blumengebirge' kann also nur der sō. davon gelegene Gerdagöl-dagh sein. An den Gau *Całkotn* muss der zur Provinz Taruberan gehörige Gau *Akiowitz* mit der Stadt *Zarišat* gegrenzt haben, wo der ermordete Gnel bestattet wird. Dieser Gau lag nördlich vom Wansee nach den Quellen des Murad-čai zu (Mos. Geogr. p. 31. INČIČEAN, Sto-

Atropatene gebildet hatten. Salamās, das ohne Zweifel später zu Persarmenien zählte, wurde vor der persischen Eroberung zu Korčēk gerechnet (Faustos Byz. 4, 48 p. 158)¹⁾.

Im Nordosten erhielt Atrpatakan später noch einen Zuwachs durch die 12 Gaue der Provinz P'aitakaran (arab. نَيْبَلْقَان). Diesen Umfang der Provinz Ādarbaigān beschreiben Ibn Xordādbih 119, 13 ff. und Ibn al Faqih 180, 16 ff. Im Süden reichte sie bis Sisar سِيسَر, welches dem heutigen Sännä, der Hauptstadt der Provinz Ardilān entspricht²⁾. Hier stiessen die Grenzen der Provinzen Hamadān, ad Dinawar (Māh) und Ādarbaigān zusammen, und ganz in der Nähe lag der Rustāq Māi-pahrag مايبهراج „Wache von Māh“, der ursprünglich zu Dīnawar gehörte, unter al Mahdī aber zu Sisar geschlagen wurde (Bal. 111). Gegen NO. bildete Wardān (armen. Wardanakert) am nördlichen Ufer des Erasx, vor seiner Vereinigung mit dem Kur die Grenze (Ibn Xord. 111, 8).

Die Dynastie des Atropates beherrschte das Land sicher bis in den Anfang unserer Zeitrechnung. Wahrscheinlich stammte aber auch Artabanos II, der später (um 10 n. Chr.) auf den Arsakidentron berufen wurde, vorher jedoch König von Medien (Atropatene) gewesen war (Joseph. ἀρχ. ιη § 48), aus dem atropatenischen Königsgeschlecht³⁾. Atropatene blieb auch weiterhin als arsakidisches Nebenreich bestehen, und GUTSCHMID (Gesch. Irans 149) will daraus, dass die Kaiser Marcus und L. Verus seit dem Jahre 166 neben dem Titel Parthicus Maximus auch den Titel *Medicus* führen⁴⁾, schliessen, dass das Reich Atropatene noch um diese Zeit bestanden habe.

Tabarī I 119, 7 lässt den Ardašīr nach der Ueberwältigung des Ardawān gegen Hamadān und das übrige Medien, Ādarbaigān, Armenien und Mauçil (Adiabene) ziehen und diese Gebiete unterwerfen⁵⁾. Die Eroberung von Armenien mislang ihm aber, und es ist auch nicht sicher, ob er bereits Ādarbaigān erobert hat. Jedenfalls konnte das atropatenische Alpenland nicht als gesicherter Besitz der Sasaniden gelten, so lange das benachbarte Armenien noch unbezwungen dastand und dessen arschakunischer König die Rache für das Blut Artavans auf seine Fahne geschrieben hatte. Nach der Ueberwältigung Artavans war Ardašīr zuerst gegen Hatra in der mesopotamischen Wüste gezogen, erlitt hier aber einen Misserfolg und wandte sich gegen Medien (Atropatene). Nachdem er hier sowie in Parthien teils durch Waffengewalt, teils durch Furcht beträchtliche Gebiete gewonnen hatte, rückte er gegen Armenien, wo sein Angriff aber durch die Armenier

ragrut' iun hin Hajastaneaic' p. 125). Westlich vom Wansee lag der ehemals zu Atropatene gehörige Gau Apahunik' (Φαυνικίς), welchen der Aracani durchströmte.

1) Vgl. SAINT-MARTIN, Mémoires sur l'Arménie I 179.

2) ANDREAS in Pauly-Wissowa's RE³. s. v. Ἀλιζα.

3) Vgl. Beiträge zur Geschichte und Sage von Eran. ZDMG. 49, 641.

4) Vgl. E. NAPP, De rebus imperatore M. Aurelio Antonino in Oriente gestis p. 89 ss.

5) Aehnlich Dinaw. ff, 7 ff. f_o, 12 ff., wo aber Armenien und Ādarbaigān fehlen. Vgl. auch das Kārnāmak 6, 2 p. 27 = 24.

und die zu diesen geflüchteten Meder und die Söhne des Artavan siegreich abgeschlagen wurde¹⁾. Als Kaiser Alexander Severus sich schliesslich gezwungen sah, zum Schutze der bedrohten Reichsgrenzen zum Schwert zu greifen, liess er eine der drei Heersäulen durch das verbündete Armenien nach Medien einrücken (232 n. Chr.). Nach dem Biographen hätte dieses von Junius Palmatus geführte Korps auch mit Glück gefochten, aus Herodian und Zonaras ersehen wir aber, dass seine Erfolge sich auf Plünderung und Verheerung einer Anzahl von Dörfern beschränkten, worauf es den Befehl zum Rückzug erhielt, auf dem die Römer sehr unter den Unbilden des rauhen Klimas Armeniens zu leiden hatten²⁾ und nach grossen Verlusten in Antiochia eintrafen. In dem schmachvollen Frieden, durch welchen Philippus Arabs im Jahre 244 den siegreichen Feldzug des dritten Gordian gegen Šāpūr I beendigte, wurden Mesopotamien und Armenien den Persern preisgegeben. *γνοὺς δὲ Ῥωμαίους ἀχθομένους διὰ τὴν τῶν χωρῶν τούτων παραχώρησιν, μετ' ὀλίγον ἠθέτησε τὰς συνθήκας καὶ τῶν χωρῶν ἐπέλαβετο*³⁾. Erst im Jahre 252 fiel auch Armenien in die Hände Šāpūr's, und damit hatte Atrpatakan den letzten Rückhalt verloren und blieb unwiderrufflich ein Bestandteil der sasanidischen Monarchie.

Der Marzpān von Atrpatakan führte den Titel *šahap* (Lazar P'arp. c. 78 p. 286 ed. Ven. 1793)⁴⁾, d. i. ap. *xšāθrapāvā*. Dieser aus der Achaimenidenzeit stammende Titel hatte sich bekanntlich ausser in diesem von einer altpersischen Dynastie regierten Lande nur noch in den nordwestlichen Grenzgebieten Indiens (in den Formen *kšatrapa*, *šhatrapa*, *mahākšatrapa* etc.) erhalten. Dadurch fällt Licht auf den Namen *Σατραπῆται*, unter welchem die Untertanen des Artabazanes bei Polyb. ε 44, 8. 55, 2 erscheinen: es sind die Leute des *σατραπῆς κατ' ἐξοχὴν*, der damals den Königstitel noch nicht geführt zu haben scheint.

In der letzten Zeit der Sasanidenherrschaft waren *Xorox-Ormizd* (Farrux-Hormizd, † 630) und seine Söhne *Īstom* und *Xorox-azat* (Farruxzād oder Xurrazād) Fürsten d. h. Spāhpets des Landes Atrpatakan (Seb. 99. 101)⁵⁾. Īstom, der Fürst von Atrpatakan entsendet seinen Bruder, den *Darik'pet*⁶⁾ (so l.) nach

1) Kass. Dion epit. 80, 3: *καὶ τὸ μὲν τεῖχος (von Atra) διέρηξεν, συχνοὺς δὲ δὴ τῶν στρατιωτῶν ἐξ ἐνέδρας ἀποβαλὼν ἐπὶ τὴν Μηδίαν μετέστη, καὶ ἐκελευσθεὶς τε οὐκ ὀλίγα καὶ τῆς Παρθίας, τὰ μὲν βίβη τὰ δὲ καὶ φόβη, παραλαβὼν ἐπὶ τὴν Ἀρμενίαν ἤλασε κἀνταῦθα πρὸς τε τῶν ἐπιχωρίων καὶ πρὸς Μήδων τινῶν τῶν τε τοῦ Ἀρταβάνου παιδῶν πταίσας, ὡς μὲν τινες λέγουσιν, ἔφυγεν, ὡς δ' ἕτεροι, ἀνεχώρησε πρὸς παρασκευὴν δυνάμεως μείζονος.* Zonar. 12, 15 p. 121 DIND. Vgl. auch die Darstellung des Anonymus vor dem griechischen Agathangelos, sowie die des Agathangelos p. 29 ff. LANGLOIS, Collection des hist. armén. I 111—121.

2) Aelii Lampridii Alex. Severus c. 58, 1. Zonar. 12, 15 p. 122. Herodian. 6, 5, 1. 5. 7. 6, 2. 3. 5.

3) Zonar. 12, 19 p. 130 DIND. Vgl. Zosim. 3, 32, 4. Euagr. h. e. 5, 7.

4) Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 208.

5) Vgl. ZDMG. 49, 637 N. 6.

6) Dieser Titel wird von Theophyl. Sim. 3, 18, 12 dem byzantinischen *κουροπαλάτης* gleichgesetzt; mit vollem Recht. Denn *darik'pet* ist der Chef des Hofwesens (*darik*). Weiteres über Xurrazād anderswo.

Dvin, um den widerspenstigen Aspet Waraz-Tiroč Gavitean-Xosrow, den Sohn des Smbat Xosrow-šnumn, der von König Kavak II zum Marzpan des persischen Armeniens ernannt worden war (Seb. 97), zu fesseln und aufzuheben, Seb. 101. Als die Araber bereits Ktesiphon belagerten, versammelten sich die Truppen des Landes der Meder unter ihrem Heerführer Rostom und zogen gegen die Ismaeliten, worauf diese die Stadt verliessen und wieder über den Dglad setzten. Nach der Niederlage der Perser bei Hert'ičan¹⁾ „versammelten sich die Ueberbleibsel der Truppen der Perser aus Atrpatakan²⁾ an einem Orte und setzten zu ihrem Feldherrn den Xorozasat ein, und nach Tizbon eilend nahm er alle Schätze des Reiches und die Bewohner der Städte samt ihrem Könige und eilte, sie nach Atrpatakan zu führen“ (Seb. 107/8). In den Schlachten von Galulā und Nihāwand war Xurrazād der *dar'ikpet* (arab. ذوالحاجين³⁾) mit dem Ehrennamen بهمن جازويه *Bahman ġādōi* „den Wohumanō als Fürsprech (phl. γάτοβ)⁴⁾ habend“ der Oberfeldherr der Perser⁴⁾. Ein zweiter Ehrenname desselben scheint *Mardānsāh* gewesen zu sein. Nach der Schlacht von Nihāwand „entsandte der Kaiser nach Armenien einen Fürsten, namens T'uma. Dieser angekommen wollte nicht verletzen den Vertrag zwischen dem Kaiser und dem Išxan der Meder, vereinigte alle Išxane bei sich und gieng weg zum Fürsten der Meder und unterhandelte mit ihm über den Frieden. Und er nahm von ihm viele Geschenke und versprach ihm eidlich, dass er den T'eodoros (Rštuni) in Fesseln ins *παλάτιον* fortführen lassen würde — dieser war nämlich der Išxan von (Griechisch-) Armenien“ (Seb. 114). Unter dem Išxan der Meder ist hier offenbar Xorrazād, der Spāhpet von Ādarbaigān zu verstehen.

Als Jazdgerd III „sich zu den Truppen der T'etalk' begab, die aus ihrem Lande ihm zu Hilfe gekommen waren, befestigte sich“, wie Sebēos p. 137 berichtet, „der Fürst der Meder, von welchem ich oben sagte dass er nach dem Osten zu ihrem König abgezogen war⁵⁾, abfallend, an einem Orte, verlangte einen Eid von den Ismaeliten und zog ab in die Wüste in die Knechtschaft der Ismaeliten“. Er ward also auch nach Medīna geschickt, wie Hormizdān, der Marzbān von Xūzistān. Anders wird obiges Eräugnis bei Hamza 13, 8 ff. und Tabarī I 287f—287f dargestellt.

Bei der Eroberung von Ādarbaigān kennt die Ueberlieferung des Saif zwei

1) Das Gebiet von Hērthā, al Hira, wo al Qādisija lag.

2) Vielleicht ist zu lesen *j-Atrpatakan* <*ašxarhē*>. HÜBSCHMANN, Zur Geschichte Armeniens und der ersten Kriege der Araber S. 14 f. hat den Text missverstanden.

3) Nämlich auf dem gefährlichen Wege über die Ünwatbrücke zum Gericht. Vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 46, 324 f.

4) Dass er Fürst von Ganzak (Ādarbaigān) war, weiss noch die Ueberlieferung Tab. I 2.03c.

5) Dies muss in der im jetzigen Text p. 116 ausgefallenen Erzählung der Eroberung von Atrpatakan gestanden haben.

3) Dass Xurrazād mit ذوالحاجين identisch ist, weiss auch Ibn al Aθir, Kitāb al Muraçça' ed. SEYBOLD S. 1) Z. 1232. Semitische Stud. Heft 10/11.

andere Brüder Rustams, Spandijād und Bahrām, als Machthaber in Āḍarbaigān Tab. I ۳۹۰., 14. ۳۹۹., 10. ۳۹۹, 11 ff.

Als nestorianischer Bischofssitz erscheint *Ganzak* in Āḍorbāigān a. 485 ZDMG. 43, 398, 14, und Āḍorbāigān schlechtweg vor 544, a. 553, 577 und 605 eb. 402, 5. 403, 11. 404, 6. 406, 14. Auch *هیرکان* *Paidāngarān* d. i. P'aitakaran kommt zweimal als Bischofssitz vor: vor a. 544 eb. 402, 5 und a. 553 S. 403, 9¹⁾.

Armen.

Ardašīr hatte Armenien, wie wir gesehen, vergeblich angegriffen. Nach der armenischen Ueberlieferung hätte sogar der armenische König Xosrow I den Persern grosse Verluste beigebracht. Erst im Jahre 252 war das Land von den Persern erobert, aber nach dem siegreichen Feldzug des Carus a. 282 dem rechtmässigen König Trdat wieder zurückgegeben worden²⁾. König Narseh besetzte im Jahre 296 Armenien, musste es aber im Frieden des Jahres 298 wieder räumen. Durch den Frieden des Jovian a. 363 wurden nicht bloss die fünf trans-tigritanischen Landschaften Arzanene, Moxoene (Mokk'), Zabdicene (Bēḥ Zaḥdē), Rehimene (Bēḥ Reḥimē) und Corduene (Bēḥ Qardū) an Persien abgetreten, sondern auch Armenien den Persern preisgegeben. Nach den wechsellvollen Kriegen zwischen Persien und Armenien ward zuletzt im Jahre 384 das Land zwischen Persien und Rom geteilt: jeder Teil behielt zunächst seinen eigenen König, gleichzeitig aber wurden viele Gaue von beiden Hälften abgerissen und unmittelbar mit dem persischen bzw. römischen Gebiete verbunden. Auch Iberien und Albanien erhielten die ihnen ehemals gehörigen Landschaften zurück. Im Jahre 389 erfolgte dann die zweite Teilung. Der König Aršak III verzichtete förmlich auf seine Hoheitsrechte und trat sein Land an den Kaiser ab³⁾, der dasselbe einem Comes unterstellte, jedoch die Verwaltung der ihm zugefallenen Provinzen in bisheriger Weise den fünf erblichen Satrapen überliess. Der persische Teil behielt vorläufig noch seinen König, im Jahre 426 aber wurde der König desselben, Artasēs abgesetzt (Lazar c. 15 p. 45) und das Land in eine persische Provinz mit einem Marzpan an der Spitze verwandelt, ein Verhältnis das bis zum Untergang des Sasanidenreiches bestehen blieb, trotz der mehrfachen Aufstände, welche die Armenier hauptsächlich infolge der religiösen Verfolgungen, welchen sie seitens der Perser ausgesetzt waren, gegen diese unternahmen.

Ueber die Grenzen des persischen und römischen Armeniens vgl. H. GELZER, *Georgius Cyprius* p. XLVII—LXI.

Als nestorianisches Bistum finden wir Armenien auf den Synoden von 430 und 485 vertreten ZDMG. 43, 396, 14. 397, 9. Vgl. Mos. Xor. 3, 61 S. 260.

1) S. 402, 3 dagegen, wo *هیرکان* zwischen Rē-Ardašīr und Mazūn (so l.) steht, muss ein anderer Ort in Pārs oder dessen Nähe gemeint sein.

2) Vgl. Untersuchungen zur Geschichte von Eran 52.

3) Faust. Byz. 6, 1. Laz. P'arp. c. 5. 6 (Langlois, Coll. des hist. armén. II 262—264). Prokopios, de aedif. 3, 1 p. 245/6 setzt die Teilung unrichtig erst unter Theodosios II.

Warġan.

Warġan ist die persische Form des Landesnamens Iberien = **Wrġan* (pl.), *Gurġan*, syr. ܨܘܪܨܢ, arab. جُرْزَان, sing. **Wr-č*, **Wr-ġ*, *Gur-ġ*, arab. الكُرَج, np. کُرَجِسْتَان, armen. *Wirk* (pl.), gr. Ἰβηριοί Joseph. πολ. ἰουδ. § 245, Ἰβηριή Joh. Lydus περὶ ἀρχῶν 3, 52, *Hyrani* Mela 3 § 41 vgl. § 39 neben dem älteren und gewöhnlichen Ἰβηρες, Iberes. Vgl. ZDMG. 49, 632 f.

Durch den Frieden vom Jahre 298 war bestimmt worden, dass der König von Iberien seine Bestallung künftig von Rom aus erhalten solle (Petr. Patrikios fr. 14), allein König Šāpūr II wusste auch hier die durch den Frieden des Jovian geschaffene Position auszunutzen, vertrieb den von Rom eingesetzten Sauromakes und setzte den Aspakures zum König ein, der ihn als Oberherrn anerkennen musste (Ammian. 27, 12, 4). Als Sauromakes mit römischer Hilfe am Kur erschien, um sein Reich zurückzuerobern, machte ihm Aspakures den Vorschlag, das Reich zu teilen: Sauromakes erhielt den westlichen Teil gegen Armenien und Lazika zu, Aspakures die östliche Hälfte gegen Albanien und Persien (ib. 27, 12, 16 ff. a. 368). Der armenische sparapet Mušēf soll später Iberien erobert und die königliche Sippe, die *Paravazeank* (Nachkommen des Königs Φαρνάβαζος) ans Kreuz geschlagen haben (vor 374, Faustos 5, 15 p. 211). Aber noch im Jahre 374 finden wir den Aspakures als König von Iberien (Ammian. 30, 2, 2). Eine Teilung der Herrschaft finden wir auch späterhin in Iberien: Bakurios, angeblich der erste christliche König von Iberien führt die Herrschaft gemeinsam mit seinem Bruder Arsilios (arm. Arziul) und mit Bosmarios¹⁾, und nach dem Tode des Bakurios regiert Arsilios gemeinsam mit Bosmarios²⁾.

Später sass ein persischer Marzpan in der Stadt Tiflis. Die Iberer erhoben sich mehrmals gegen Persien, so a. 482 unter Waxt'ang³⁾ und wiederum 571⁴⁾, wurden aber immer wieder unterworfen und blieben unter persischer Herrschaft bis zum Regierungsantritt Xosrow's II, welcher dem Kaiser Maurikios den grössten Teil von Iberien bis zur Stadt Τρ'χίς (Tiflis) überliess⁵⁾. Als Kaiser Herakleios seine berühmten Züge nach Persien unternahm, schlossen sich ihm die Iberer an⁶⁾. Nach dem Tode Xosrow's II schloss sein Sohn Kawāt II Frieden mit Herakleios und stellte die mit Maurikios festgesetzte Grenze wieder her (Seb. 96/7).

Zur Zeit der arabischen Eroberung steht Gurzān unter einem Patrikios (Bal. ۲۱, 7).

1) Petrus der Iberer hrsg. von R. RAABE p. 5 = 15 der Uebers. Vgl. Koriun, Leben des Maštoc, Venedig 1833 p. 15.

2) Petrus der Iberer p. 8/9 vgl. Koriun p. 20.

3) LEBEAU-SAINT-MARTIN VII, 270 ss. 295 s.

4) LEBEAU-SAINT-MARTIN X 89 ss. 144.

5) Seb. p. 45; vgl. H. GELZER, Georgius Cyprius p. LI.

6) Theophanes p. 309, 13. Vgl. Konst. Porphyrogenn. de administrando imp. c. 45 p. 198 ed.

Die alte Hauptstadt des Landes war *Méxēt'*, die spätere *Tiflis*, georgisch *Tbilisi*, arm. *Տփլիս Թլիս* oder *Տփղիս Թլիս*, von König Waxt'ang Gurgasar im 5. Jahrh. gegründet. Die Provinzen des Landes werden bei Moses p. 28 aufgezählt. Zu Iberien gehörten ursprünglich auch die Provinzen *Γωγαρηνή* (arm. Gugark'), *Χορζηνή* und die *παρώρεια τοῦ Παρνάδρου* (Strab. *ι* 14, 15 p. 531), die aber von Artaxias und seinen Nachfolgern dem grossarmenischen Reiche einverleibt wurden. *Χορζηνή* wird bei Strab. *ι* 14, 4 p. 528 neben *Καμβυσηνή* (arm. *K'ambēcan*, Gau von Albanien am Flusse *Καμβύσης* d. i. dem kleinen Alazani oder Jori zwischen Kur und Alazan S p. 29, arab. القمبيران Bal. 19f ult. ۲۰۳ ult. = Ibn al Faq. ۲۹۳, 10) als nördlichste und schneereichste Landschaft Armeniens bezeichnet, es kann also wohl nur die Landschaft *Klarġk'*, iberisch *Klarġet'*, arab. قَلَرْجَيْت (Bal. ۲۰۲ ult.) nördlich von Tajk' gemeint sein, bei Ptol. *ε* 12 p. 356 *Κοταρζηνή* für *Κολαρζηνή*. Es ist demnach bei Strabon *Χο(λα)ρζηνή* herzustellen. Unter der *παρώρεια τοῦ Παρνάδρου* kann wohl nur die Provinz *Tajk'* (Xenophon *Τάοχοι*), das heutige Axalc'ix verstanden werden¹⁾, die gleich den Provinzen Gugark' und Klarġk' von einer unarmenischen Bevölkerung bewohnt war (vgl. H. HÜBSCHMANN, *Arm. Gr.* I 404 f. 519).

Tigranes d. Gr. hatte in Gugark' einen Markgrafen (*bdeašx*) eingesetzt. Gegen Ende der Regierung des Königs Aršak fiel auch der *bdeašx* von Gugark' von diesem ab und trat auf die Seite Šapur's II (Faustos 4, 50 p. 155), soll aber später vom sparapet Mušel gefangen genommen und enthauptet worden sein (Faustos 5, 15 p. 211, vor 374). Auch später noch begegnen wir einem *bdeašx* von Gugark' Ašušaj neben den Königen von Iberien (s. den Exkurs). Bei der Teilung des armenischen Reiches erhielt Iberien die Provinz Gugark' mit den Gauen Klarġk', Artahan, Tašir und den drei Talgauen *Zoro-p'or*, *Kolba-p'or*²⁾ und *Cobap'or* wieder zurück (S p. 28, 34).

Ran.

Ran oder richtiger *Aran* ist die persische Form des Namens *Alvank'*, gr. Ἀλβανοί, syr. ܐܠܒܢܐ, arab. الران *Arran*, iberisch *Rani*. Vgl. Ğuanšēr bei FR. MÜLLER, *WZKM.* VIII 185: „Die *Raneank'* sind die *Alvank'* nach der Bezeichnung der Iberer, welche auch das Land *Rani* nennen, welches das *Aran* der Perser ist. Seine Grenzen waren im Süden der Araxes und der Kur, im W. der Alazan, im N. die keraunischen Ausläufer des Kaukasus und im O. das kaspische Meer“. Ps. Mos. *Xor.* II 8 p. 77 f. nennt den Eponymos *Aran* einen Nachkommen des

1) Ebenso FABRICIUS, Theophanes von Mitylene 143. Ueber Tajk' s. SAINT-MARTIN, *Mémoires* I 74 ss.

2) Diese beiden als Fürstentümer bei Faustos 3, 12 p. 29. 4, 50 p. 159.

3) G. HOFFMANN, *Auszüge* 78 N. 717. Zacharias Rhetor S. 109, 21. 253, 5. 254, 9.

Sisak, des Eponymos von Sisakan. Aran sei vom Parther Walaršak (= Tiri-dates I, dem Bruder Volagases' I) zum Statthalter der Landschaft eingesetzt worden. Von Aran werden weiter abgeleitet die Stämme von Uti, der Gardmanac'ik', Cowdēac'ik' und das Fürstentum der Gargarač'ik'. Letzteres denkt sich Ps. Moses in der Ebene von *Partav* (arab. *جزعة*) am Tarter (arm. *Տրտու Իրտու*).

Unter der persischen Namensform *'Αριανοί* wird das Volk der Albanier bereits von Pseudo-Apollodoros genannt; s. Steph. Byz: s. v. *'Αριανία: ἔθνος προσεχὲς τοῖς Καδουσίοις· 'Απολλόδωρος δευτέρω*. Diese Notiz stammt aus der in Iamben geschriebenen *περίοδος γῆς*, welche, wie DIELS im Rhein. Mus. 31, 8 ff. nachweist, nach Ps. Skymnos (um 90 v. Chr.) und vor Strabon verfasst und dem bekannten Apollodoros von Athen untergeschoben worden ist. Es ist selbstverständlich, dass die Notiz, wie sie dasteht, verkürzt ist und vor *ἔθνος* der Volksname *'Αριανοί* gestanden haben muss. Dass hier der iranische Name der Albaner vorliegt, erkennt auch HERM. BRUNNHOFER, Vom Pontus bis zum Indus S. 151, glaubt dann aber freilich, die zuerst von dem Jesuiten JUDAS KRUSINSKI (in seinen, türkisch a. 1729, lateinisch a. 1734 erschienenen Memoiren) aufgestellte, schon von SAINT-MARTIN (*Mémoires* I 224 s.) zurückgewiesene Verknüpfung der kaukasischen Albaner mit den Afγᾶnen wieder aufnehmen zu sollen¹⁾.

Ebenso sind bei Strab. *α* 13, 4 p. 523 (*οἱ δ' οὖν Καδούσιοι πλήθει τῶ πεζῶ μικρὸν ἀπολείπονται τῶν 'Αριανῶν*) unter den *'Αριανοί* die Albaner zu verstehen. Der Zusammenhang setzt voraus, dass eine bedeutende Nation gemeint ist, grösser als die Kadusier²⁾. Die Notiz stammt wohl, ebenso wie die über die Streitmacht von Atropatene (Strab. *α* 13, 2 p. 523), aus dem Periplus des Apollonides, der in den Scholien zu Apollonios Rhodios zitiert wird (vgl. FABRICIUS a. a. O. 13 f.).

Zur Zeit des Theophanes von Mitylene gab es nicht weniger als 26 verschiedene Sprachen bzw. Dialekte in Albanien (Strab. *α* 4, 6 p. 503). Auch noch im 5. Jahrh. n. Chr. hatten die Albaner eine eigne Sprache, für welche Mašt'oc' ein besonderes Alphabet erfand (Koriun p. 18). Ps. Mos. Xor. 3, 54 p. 248 nimmt an, dass es die Sprache der Gargarač'ik' um Partav war, für welche Mašt'oc' das Alphabet erfand, „eine gutturale, rauhe, barbarische und überaus rohe Sprache“³⁾. Noch für das 10. Jahrhundert bezeugen die arabischen Geographen, dass in den Distrikten von Barda'a (Partav) eine besondere Sprache gesprochen wurde, das Arrānische, welches übrigens Istaxri als sanft bezeichnet⁴⁾. Albanien war also jederzeit ein eminent unarisches Land, was durch die von Strabon mitgeteilten Sitten der Bewohner vollauf bestätigt wird. Es ist deshalb ein unbegreiflicher, noch von KARL GELDNER (Grundriss f. iran. Phil. II 38) wiederholter Salto mor-

1) [Unter diesen Umständen wird man es dem Armenier P. ŠAHNAZAREAN nicht zu sehr übel nehmen können, wenn er (in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Moses *Kačankajtvac'i*) die ausgestorbenen Albaner mit den europäischen Albanesen oder Škijpetaren zu verknüpfen sucht.]

2) FABRICIUS, Theophanes S. 23 weiss mit dem Namen nichts anzufangen.

3) Vgl. SAINT-MARTIN l. l. I 215 s.

4) Ist. 19p, 2 und *Add. Ibn Hauq. 'fo.*, 17. Muq. 17v, 18.

tale der Eranisten, wenn sie *Ἀριανία* d. i. Arrān = Albanien mit dem Lande *Airjanəm waēğō* des Awestā gleichsetzen!

Das eigentliche Albanien, d. h. das Land zwischen dem Kur und dem Kaukasus umfasste die Gaue *Exni* in der Nähe von Iberien, am Flusse Aivan (Albanos), *K'ambēdan* am Kur, die Stadt Gevgav am Flusse Aivan, den Gau *Bix* in der Nähe des Kaukasus, im Osten die Gaue *Šakē* (arab. شَكِي oder شَقِي Bal. 11f, ult. 1.3, ult. 1.4, 8. Mas. II 68 شكين etc.) und *Dēgaru* am Flusse gleichen Namens. Im Osten war die alte Hauptstadt *K'awalak* (Plin. 6, 29 Cabalaca, Ptol. Καβάλα, arab. قَبَلَة¹⁾).

Die Landschaft *K'ambēdan* (gr. Καμβσηνή) hatte ehemals zum grossarmenischen Reiche des Tigranes gehört (Strab. *α* 4, 1 p. 501. 14, 4 p. 528). Die Landschaft *Κασπιανή*, das spätere P'aitakaran, hatte früher eine Provinz von Atropatene gebildet und war dann diesem von Artaxias entrissen worden (s. o.), zur Zeit des Theophanes aber gehörte sie zu Albanien (Strab. *α* 4, 5 p. 502). Die Armenier scheinen sie später wieder gewonnen zu haben. Als Bundesgenossen des Königs Šāpūr II eroberten die Albanier verschiedene armenische Gaue, wie Uti, Šakašēn, Gardmana-žor, Koft' und andere, die ihnen jedoch von Mušet wieder entrissen wurden (Faust. 5, 13 p. 210). Nach der Teilung des armenischen Reiches bemächtigten sich die albanischen Könige der 12 Gaue von Arc'ax (im heutigen Qarabāγ) und der 8 Gaue von Uti (östlich von Gugark' und nördlich von Arc'ax) V p. 609 f. Im zweiten und dritten Jahrhundert hatten die armenischen Könige ihre Winterresidenz in der Stadt Xaxax' in Uti (Asinius Quadratus fr. 6 bei C. MÜLLER, FHG. III 660. Agathang. p. 37). Im 5. Jahrhundert dagegen war diese Stadt die Winterresidenz der Könige von Albanien Elišē p. 57 (vgl. Lazar P'arp. c. 30 p. 110). Seitdem die Stadt *Partav* durch Kawād I zu einer starken Grenzfestung gegen die Einfälle der Hunnen unter dem Namen Pērōz-Kawād ausgebaut worden war, stellte sie bald die alte Hauptstadt K'awafak in Schatten und wurde der eigentliche Mittelpunkt des Landes.

Der König der Albaner nahm im Jahre 359 an der Belagerung von Amida als Bundesgenosse Šāpūr's II teil (Ammian. 18, 6, 22. 19, 2, 3). Auch später kämpft der König von Albanien Urnair auf seiten Šāpūr's gegen König Pap von Armenien Faust. 5, 4 p. 192 f. 199 f., verrät aber dann die Pläne Šāpūr's dem Mušet p. 200. Die Albanier blieben indessen fürderhin den Persern heerespflichtig, und teilen im allgemeinen das Schicksal der Armenier, in deren Aufstände gegen die Perser sie meist mitverwickelt werden. Im 5. Jahre des Pērōz (461/2) sah sich der König Wač'ē von Albanien nach einem mehrjährigen Aufstande gegen die persische Herrschaft zu einem Vergleiche gezwungen, worauf er das Land den Persern übergab und sich unter die Einsiedler zurückzog²⁾. Von da an findet sich keine sichere Spur des Königtums in Albanien mehr.

1) Bal. 11f, 11. 11o, Mas. II 68, wo قَبَلَة gedruckt ist.

2) Fortsetzer des Elišē S. 153.

[Doch berichtet noch Zacharias Rhetor im J. 554/5, dass Arrān einen dem König von Persien untertänigen Häuptling habe¹⁾. Nach dem Untergang der alten Dynastie soll gegen Ende des 6. Jahrhunderts ein Mihran aus der Familie der Brüder Bndo und Wstam, der sich aus dem unter ihnen angerichteten Blutbad rettete, eine neue Dynastie in Albanien gegründet haben²⁾.

Unter den Königen, die Xosrau Anōšarwān im Kaukasus eingesetzt haben soll, ist auch der König von ليران mit dem Titel ليرانشاه Bel. 199, ult. Es ist aber mit Ibn Xord. 114, 2 cod. A und Ibn al Faqīh bei Jāq. I 439 ايرانشاه zu lesen. Bei Mas. II 5 ff. 69 schwanken die Hss. zwischen الايران, الايران (lies الايران), لايران, لايزان, لايدان, bei Istaxrī 189 ann. l. 2. 187 ann. l. 6. 188, 1 (Bibl. Geogr. IV 403) 191 f. 193 ann. α l. 5 zwischen الليران, الكيران, اليزان, الليران, المران, المران, المران, المران. Das Land dieses Fürsten lag zwischen Šarwān und Mūqān, entspricht also völlig dem Lande Arrān im engern Sinne. Auch bei Moses Kaṭankajtvac'ī wechselt *Ērānšāhik* mit *Arānšāhik* (HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 39). Arrān im weiteren Sinne d. i. die arabische Provinz dieses Namens deckt sich allerdings in seinem Umfange genau mit dem alten Albanien, welches im Norden bis zum Pass von Čor (Darband) reichte³⁾, Arrān im engeren Sinne dagegen d. i. das Fürstentum des Ērānšāh war nach Abtrennung der Fürstentümer Šarwān, Qabala, Šakē, Mūqān etc. im wesentlichen auf das Gebiet zwischen Kur und Araxes, also die Provinzen Arc'ax und Uti mit der Hauptstadt Partav beschränkt worden⁴⁾.

Zur Zeit des Maš'ūdī (a. 332 H.) hatte der Ērānšāh Muḥammad b. Jazīd nach dem Tode des Šarwānšāh 'Alī b. al Haiṭam sich des Reiches desselben bemächtigt. Muḥammad rühmte sich, von Bahrām Čōbīn abzustammen, wie auch die Samaniden⁵⁾.

Balasakan.

Balasakan, auch Elišē p. 58. 104, Koriun (Venedig 1833) p. 19, 8 v. u. Mos. Xor. p. 258, Geogr. ed. Ven. 1865 *Dašt-i Balasakan* (zu Aṭvank' gehörig), arab.

1) [Die sog. Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor S. 253, 7 vgl. 109, 21].

2) BROSSET, Hist. de la Géorgie, Additions et éclaircissements p. 474.

3) Ueber die Grenzen von Arrān vgl. Ist. 19., 9 f. 187, 1. 188, 2. Ibn Hauq. 114, 14 (al Bāb zu Arrān gehörig). Ja'qūbī, Geogr. 114, 7/8. 15/16. Ibn Xord. 114, 11 erfordert eine besondere Erörterung.

4) [Vgl. schon M. C. D'OHSSON, Des peuples du Caucase ou voyage d'Abou-el-Cassim. Paris 1828. p. 155 s.]

5) So nach der LA. bei D'OHSSON, Des peuples du Caucase p. 2 und N. 2, welche mit der oben angeführten Angabe bei Moses Kaṭankajtvac'ī übereinstimmt, dass die späteren Fürsten Albaniens von einem *Mihran* aus der Familie der Brüder Bndo und Wstam abstammten. In der Tat wird auch der Stammbaum der Samaniden bei Bērūnī 119 und Ibn al Aṭīr VII 119 auf Bahrām Čōbīn zurückgeführt, während sie Muqaddasī 1138, 10 von Bahrām Gōr ableitet.

بَلَّاسَجَان Balād. ۲.۳, 9. ۳۳۹, 4. Davon das Ethnikon *Balas-ičk'* (nur im gen. *Ba-lasčac'*) Faustos Byz. p. 15. 17, wie *Atrpatičk'* (gen. *Atrpatčac'*) zu Atrpatakan Faustos p. 189, 208. Vgl. ZDMG. 49, 665.

Die Steppe von Balāsakān lag auf dem Wege von Barzand an dem mittleren der drei Quellflüsse des Bolgarū-čai, 14 Fars. von Ardabēl, nach Wardān (Wardanakert) Ibn Xord. ۱۳۱, 8. Nach Koriun gehörte Baŋasakan zum Königreich Albanien, zur Zeit des Aufstandes der Wardanier aber war ein Hunne *Heran* König von Baŋasakan.

Darauf muss sich auch der Titel شاه براسکان (so cod. B) beziehen, den Ibn Xord. ۱۷, 8 hinter dem König der Alanen aufzählt mit dem Beisatz: „in Ādarbaigān“. *Barāsakān* ist die iranische Form von Բարասական.

Sisakan.

Sisakan, arab. سيساجان, die Einwohner السيساجيون Bal. ۱۹۴, 16. ۱۹۷, 3. Ibn al Faq. ۳۹۱, 12 السيسايكون, Bal. ۱۹۵, 10. Ibn al Faq. ۳۸۸, 12 سيساجيتية, Mas. II 75 السيساجية (so l.). Der echtarmenische Name ist *Si-unik'* mit der patronymischen Endung *-uni*, also von einem Stamme *Si*, während die iranische Form von einem Stamme *Sis-* mittelst des Suffixes *-akan* gebildet ist.

Sisakan oder *Siunik'* war die neunte Provinz von Grossarmenien und erstreckte sich vom Araxes nördlich bis zum Sewangasee (arm. Meer von Gefark'uni). Sie grenzte im Norden an die Provinz Gugark', im O. an Arc'ax, im S. an Waspurakan und Atrpatakan und im W. an Airarat¹⁾. Sie umfasste 12 Gaue, erstreckte sich aber vermutlich in älterer Zeit auch über einen Teil der Provinz Arc'ax. Denn in beiden Provinzen finden wir einen Gau *Haband* (jetzt Xapan Խաբան), der offenbar ursprünglich eine Einheit bildete. Ebenso finden wir in Arc'ax einen Gau Կիսականի կոտակ *Sisakan-i kotak* 'Klein-Sisakan'²⁾.

Sisakan bildete ein besonderes Fürstentum unter einer eignen Dynastie. Ps. Mos. Xor. I 17 p. 28 leitet dieselbe ab von *Sisak*, dem Sohne des Gefam (Eponymos des Sees Gefak'uni), dem Sohne des Amasia. Waŋaršak lässt nach Osten hin, an der Grenze der armenischen Sprache, Statthalter der Sippe des *Sisak* (II 8 p. 77) zurück; von *Sisak* wird auch *Aran*, der Eponymos von *Aran* (Aŋvank') abgeleitet³⁾. Dies scheint auf eine nähere Verwandtschaft der Bevöl-

1) Vgl. SAINT-MARTIN, Mémoires sur l'Arménie I 142 ss.

2) So zu lesen S p. 33. V liest p. 609 *Sisakan ostann*, M p. 364 *Sisakan, K'rtak*, V p. 604 n. 4 = M p. 358 (unter Aŋvank'): *Sisakan-rotstak* bezw. *Ėstisakann Raotasta* [ori. Nach M und zwei Hss. bei V 609 n. 8 heisst auch der zwölfte Gau von Siunik', der bei S und V *Kausakan* bezw. *Kusakan* geschrieben wird, *Sisakan*. Vgl. jedoch Stéphanos Orbélian, Hist. de la Siounie trad. par BROSSET II 4 N. 3.

3) DE LAGARDE, Ges. Abh. 155. Beiträge zur baktr. Lexikographie 59, 22 ff. Armen. Stud. Nr. 1995 geht bei der Erklärung des Namens *Sisakan* aus von arm. *Si-unik'* und sieht in *Si* den eigentlichen Landesnamen. Er trennt also *Si-sakan* = „Si der Saken“ und identifiziert dieses Land mit der Landschaft Σακασηνη bei Strab. β 1, 14 p. 73. α 7, 2 p. 509. 8, 4 p. 511. 14, 4

kerung beider Länder schliessen zu lassen, und in der Tat wird in einer auf Stephanos (8. Jahrh.) zurückgehenden Tradition das *Siuni* ebenso wie das *Arc'axaji* von der Sprache von Airarat unterschieden (vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 518 f.). Die Sprache von Arc'ax war aber wohl mit der von Albanien, zu welchem es später gehörte, identisch. [Auch der sog. Zacharias Rhetor schreibt dem Lande Sisagān eine besondere Sprache zu] ¹⁾.

Die Fürsten von Siunik waren keine besonders zuverlässigen Vasallen der armenischen Könige. So soll der Siunier P'isak, der Kammerherr des Königs Tiran den Krieg zwischen diesem König und dem Perserkönig Nerseh herbeigeführt haben (Faust. 3, 20 p. 49 f.). Ebenso ist der Siunier Andowk, der Schwiegervater des Königs Aršak, die Ursache des Bruches zwischen König Aršak und Šapuh II Faustos 4, 20 p. 133. Bekannt ist der Verräter Wasak Siuni, der als Marzpan von Armenien seine Landsleute und Religionsgenossen an die Perser verriet (a. 451), dabei aber ein Doppelspiel trieb und deshalb im

p. 528, *Sacasani* Plin. h. n. 6, 29, *ΣακαΠηνή* Ptol. ε 12 p. 357, *Σακεσίνας* Arrian. ἀναβ. γ 8, 4. 11, 4, die nach Strabon p. 511 von den Saken besetzt und benannt sein soll. Den griechischen und lat. Schriftstellern ohne weiteres die Form *Σισακάνη* aufzubürden, wie LAGARDE will, gienge selbst dann nicht an, wenn die sachliche Identität bewiesen wäre.

Ich will gleich bemerken, dass man sich zu gunsten derselben nicht darauf berufen darf, dass im Bundah. 31, 37 (WEST, P. T. I 199) Dastān, der Vater Rustams, *Sagānsih* und Nēmrož erhält, folglich *Sagān-sih* eine andere Form für Sagistān sei. Denn  *Sagānsih* ist nur eine Verderbnis für *Kānsih* Mēnōīg-xrat 27, 44, *Kajānsih* Bund. 13, 16. 20, 34. 21, 6. 7, d. i. der See *Kāsawa* des Awesta (Wend. 19, 18. Zamjād jt. 66. 92) in Sagistān, oder Verstümmelung von  *Pēsānsih* (*dašt-i Pēsānsih*), wo Sām schläft bis zur Auferstehung Bund. 29, 7. Mēnōīg xrat 62, 20, d. i. der See *Pišinanh* des Awesta (Abān jt. 37), hinter welchem Keresāspa opfert.

Allein die Identität von Sisakan und *Σακασηνή* ist nicht bloss sprachlich, sondern vor allem auch sachlich nicht zu rechtfertigen. Wie wir gesehen, reichte Sisakan vom Araxes bis zum See von Sewanga, *Σακασηνή* aber lag nach Strabon in der Nähe des Kur und war Albanien benachbart. Dies trifft völlig zu für den Gau *Šikašēn* (V p. 610, fehlt S p. 33, und p. 606 unter den Gauen Albaniens) oder *Šakasēn* (so richtig Faustos Byz. 5, 13 p. 210. Mos. Kał. I 296 II 36) der Provinz Uti. Bei Faustos sowohl als in der Geographie des Ps. Moses werden Gardman, *Šikašēn* und das eigentliche Uti (V p. 606 n. 4 *Ut-īrustak* oder *Ot-īrotstak*) zusammen genannt. Unter *Ἰερηνή*, *Οβιτία* der Griechen ist auch zunächst das eigentliche Uti zu verstehen. So ergibt sich die Identität von *Šakasēn* und *Σακασηνή* (vgl. auch FABRICIUS, Theophanes v. Mitylene 144 f.). Der Name dieser Landschaft war gewis bereits dem Eratosthenes bekannt und stammte vielleicht ebenso wie die Notizen über die Kolonien der Ainianen in Uitia (KUNZE, Symbolae Strabonianae 47. 64) aus den Alexanderhistorikern Medios und Kyrtilos. Die unmittelbare Quelle Strabons ist aber hier Poseidonios, dem allein die Verantwortung für die Behauptung zur Last fällt, dass Sakasene von den Saken kolonisiert worden sei *α* 8, 4 p. 511. Vgl. KUNZE l. l. 50 ss. Sie steht auf derselben Höhe wie die Herleitung des Sakaienfestes in Zela von den Saken, d. h. sie ist eine blosse Konjektur, um den Namen zu erklären, und braucht deshalb nicht weiter berücksichtigt zu werden. (Vgl. auch HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 213 N. 1).

1) [Die sog. Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor S. 253, 8. Vgl. GELZER daselbst S. 381].

Jahre 452 abgesetzt wurde. Gleich ihm gelten auch sein Eidam Waraz-waſan und Gdihon († 483) als Apostaten ¹⁾.

Schon Prokop Pers. I 15 p. 74, 8 kennt die *Σουνίται*, οἱ δὲ Ἀλβανολῆς (so l.) *σίτων ὄμοροι*, als besondere Nation neben den Persarmeniern im persischen Heere. [Auch der sog. Zacharias Rhetor führt im J. 554/5 hinter Armenien, Gurzān und Arrān das Land Sisagān als eigenes christliches Volk auf ²⁾]. Im 41. Jahre der Regierung Xosrow's I (a. 571), vor dem Aufstande des Wahan Mamikonean, „hielt sich fern von Armeniern ein gewisser Wahan, der Fürst des Landes Siunik', und verlangte vom König der Perser Xosrow, dass sie den Rechnungshof der Provinz Siunik' von Dvin nach der Stadt P'aitakaran verlegten, und dass er die Stadt zuordne der atrpatakanischen Provinzschätzung ³⁾, dass nicht mehr der Name Armenien auf sie angewandt werde. Und der Befehl wurde ausgeführt“ (Seb. 26).

Von da an datiert also die Loslösung Sisakan's von Armenien und seine nähere Verbindung mit Atrpatakan. Auch fernerhin treffen wir die Fürsten des Landes in den persischen Armeen, und Xosrau Anōšarwān siedelte in den Festungen, die er im Kaukasus anlegte, Leute aus Sisagān an Bal. 19f, 16. 19o, 10. Erst als nach dem Falle des Perserreiches die Ismaeliten zur Herrschaft gelangt waren, verbündeten sich die, welche sich der atrpatakanischen Schätzung unterworfen hatten, wieder mit den Armeniern ⁴⁾.

Arē.

Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 70. *Arē* ist pers. *Raj*, ap. *Rayā*, aw. *Raya*. Dazu wurde schon in alter Zeit ein Ethnikon *Raġiš* (js. IX 18 steht der Abl. *Raġōit* neben dem Nom. *Raya*) oder mit Vrddhi **Rāġiš* (vgl. ap. *Mārgawa*, *Mārgaja*, *Pātis(h)uwaris*, *Νησατοῖ Ἴπποι* = ap. **Naisāja* u. a.) gebildet, das im Mp. zu *Raġ-ik*, *Rāz-ik* mit Suffix *ik* weitergebildet wurde (ZDMG. 49, 628, N. 1. 664; vgl. jetzt auch HÜBSCHMANN, Indogerman. Forsch. 10, Anzeiger S. 40). Dieses Adjektiv bezeichnet zunächst 'aus Raj stammend', arm. *ražik* (HÜBSCHMANN, Idg. Forsch. 8, Anzeiger S. 45f.), np. رازی, syr. ܪܝܐܝܐ, aber auch die Provinz Raj.

Raya erhält im Jasna (IX 18) das Beiwort *saradūstriš* 'das zarathustrische'. Während man anderwärts überall fünf Rangklassen (*ratu*, wörtlich: 'Herren') unterschied ⁵⁾: die *nmānja* (pers. کدخداء 'Hausherr'), *wisja* (arab.-pers. دهقان), *sahtuma* (Stammfürst), *dahjuma* (pahl. *šardārān* = arab. ملوك الطوائف 'Landesherrn') und *saradūstra*, d. i. die Stellvertreter des Zarathustra, die religiösen

1) Vgl. BROSSET, Histoire de la Siounie II 17.

2) [Die sog. Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor S. 253, 8. Vgl. GELZER daselbst S. 381].

3) Ի Տաշքիսի Երկրապետականի. Zum Ausdruck *šahrmar* vgl. VULLERS s. v. مار: liber rationum, computatio, sowie al Xuwārizmi, Mafātih al 'ulūm ed. VAN VLOTEN p. 118, 1: شهر همار دڤيره ای کتابه البلد للخراج.

4) Seb. 152. HÜBSCHMANN, Zur Geschichte Armeniens und der ersten Kriege der Araber S. 43.

5) Vgl. zu der Ausdrucksweise etwa Ist. B 189, 10—187, 1 über die Stände der Lakz, sowie Mas. II 153. 156 f. 240 f.

Oberhäupter der einzelnen Länder, gab es in Raḡa deren nur vier, indem hier das geistliche Oberhaupt (der *saradūštra*) gleichzeitig die Stellung des Landesfürsten (*dahjuma*) einnahm¹⁾, und da der jeweilige Landesfürst als einzelne Person keine eigene Klasse bilden kann, so wird Raḡa im Wendīdād I 16 mit Recht als *šrizāntu* 'drei Klassen besitzend' bezeichnet. Die hier vorausgesetzten politisch-sozialen Verhältnisse liegen aber weit jenseits unserer historischen Ueberlieferung, und es war auf alle Fälle ein höchst unglücklicher Gedanke SPIEGEL's, jene Andeutungen des Awestā mit dem Namen des Gründers des Königreichs Atropatene zu kombinieren und diesen zu einer Art Magierpapst zu stempeln. Damit nicht genug, versuchte er auch diese vermeintliche Feuerpriesterdynastie mit weit späteren Nachrichten zu verknüpfen und so eine Art historischer Kontinuität herzustellen. Allein dass *Ἀτρονάτης* nicht etwa ein Appellativum mit der Bedeutung 'Feuerhüter' ist²⁾, synonym mit aw. *ādrawan* oder *ātrawaxša*³⁾, oder besser mit pārsik פִּרְוִרָא *frāta-dāra* 'Feuerbewahrer' auf den staxrischen Münzen, sondern Eigenname mit der Bedeutung 'vom Feuer beschützt' (**ātr-pāta*, aw. *Ātara-pāta* Frawardīn jt. 102), wie die Ueberlieferung will, hätte SPIEGEL schon der mit dem patronymischen Suffix *-akān* davon abgeleitete Landesname *Āturpatakān*, *Ādarbaigān* zeigen können⁴⁾. Im Pārsik-Kommentar⁵⁾ des Wendīdād 1, 16 wird das *Rayām šrizantūm* des Textes allerdings durch *Rāk-i sē-tōzmaġ Āturpatakān* umschrieben, womit doch gewis nur Raj gemeint ist, obwohl unmittelbar darauf *Raj* als andere Erklärung angeführt wird. Nach der Ansicht dieses Kommentators lag also Raḡa (Raj) ebenso wie Airjanem waēḡō (Bundah. XXIX 12) in *Āturpatakān*, allein

1) Es ist beinahe selbstverständlich, dass aus jenem Epitheton *saradūštriš* auch geschlossen wurde, dass Raḡa Zarathuštra's Geburtsort sei; so z. B. in der Städteliste § 60, wo ohne Zweifel eine Angabe über die Gründung von Raj ausgefallen ist.

2) SPIEGEL, Eran. Altertumskunde III 565 setzte *Ἀτρονάτης* = aw. **Ātara-pātar* 'Feuerhüter'; allein hätten wir in dem Namen wirklich ein Appellativum zu erkennen, so müssten wir etwa **ātr-pāwā*, gen. **ātr-pāwanah* (woraus dann **ātrpān-*, wie אֶחְשֵׁרְפָן = **xšādra-pān-* aus *xšādra-pāwanah*) erwarten.

3) Freilich ist *ātrawaxša* kein hoher Grad in der Hierarchie der Magier, *ādrawan* ist der allgemeine Name der mazdajasnischen Priester.

4) Vgl. dagegen NÖLDEKE, Gesch. des Artachšir i Pāpakān 50 Anm. 3.

5) So bezeichne ich den unter den Sasaniden entstandenen und in mittelpersischer Sprache verfassten Kommentar zum Awestā, das *pārsik dēn* (arm. *սարսիկադեն*) oder *zand*, im Unterschiede vom *pahlawik dēn*, dem unter den Arsakiden entstandenen und in atropatenischer Sprache (dem eigentlichen *Pahlawī*, fälschlich Chaldaeo-Pahlawī genannt), der Schriftsprache der Partherzeit verfassten Awestākommentar. Vgl. Elišē wardapet S. 112, sowie Maš'ūdī, Kitāb at tanbīh 9, 2-4 (trad. par CARRA DE VAUX p. 133). Die Bemerkung des Hamdu'llāh i mustaufī, dass die alte Pahlawīsprache sich noch in der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts in *Aḡdarbaigān* erhalten hatte (bei QUATREMÈRE, Journal des Savans 1840 p. 413; vgl. OLSHAUSEN, Parthava und Pahlav, Māda und Māh S. 43), ist ganz zutreffend, wenn man sie auf das eigentliche Pahlawī, die aus Atropatene stammende Schriftsprache der Partherzeit bezieht. Es ist zu beachten, dass auch Maš'ūdī, Kit. at tanbīh 9, 7 (trad. CARRA DE VAUX p. 113) die *آدریة* in einem Atem mit der *فهلویة* und *دریة* nennt, sie also offenbar als eine altertümliche Schriftsprache betrachtet.

diese Ausdrucksweise hat die unter Cosrau I eingeführte Einteilung des Reiches in vier Spähpertschaften zur Voraussetzung, bei welcher Raj dem „Nordviertel“ (*Kōst-i Apāxtar*) zugeteilt wurde, das nach dem Hauptlande auch kurzweg als *Aturpātakān* bezeichnet wurde. In alter Zeit aber hatte Raj mit Atropatene politisch nichts zu tun, sondern gehörte noch lange nach der Gründung des Fürstentums Atropatene den Seleukiden und später den Parthern. Ebenso wenig ist es aber statthaft, in der Dynastie der Maçmoγān von Dumbāwand einen Ueberrest jener geistlichen Herrschaft des *zaraθuštra* in Raγa zu sehen, seitdem ich die Zeit des Auftretens dieses Fürstentums bestimmt und seinen historischen Ursprung mit Wahrscheinlichkeit nachgewiesen zu haben glaube. (S. ZDMG. 49, 661 ff. und unten S. 128).

Die Provinz Raj, gr. *Ραζήχ*, *Ραζικηνή*, syr. *Bēθ Rāzīqājē* entspricht der Satrapie *Ραγικηνή* (*Mηδία*) der seleukidisch-arsakidischen Satrapieneinteilung, die sich von Dādūān im Gaue Pišxūr, der Ostgrenze von *Mηδία ἡ ἕνω*, bis zu den kaspischen Toren erstreckte. Zur Xalifenzeit umfasste Raj 17 Rustāqe, wozu auch Xwār, Dumbāwand, Wima und Šalamba gehörten (Ibn al Faq. 12f, 16).

Die Hauptstadt war von Seleukos Nikator *Εὐρωπός* benannt worden, bei Plin. 6, 113 in *Pyropum* verdorben, d. i. *ΠΥΡΩΠΟΝ* für *ΕΥΡΩΠΟΝ*.

Raj war der Sitz des Hauses Mihrān. Zur Zeit der arabischen Eroberung soll nach der Erzählung Saifs Sijāwaxš, ein Enkel des Bahrām Čōbīn die Stadt verteidigt haben Tab. I 1103 ff., aber ein gewisser az Zainabī b. Qūla soll Verrat geübt und sich die Marzbānwürde vom arabischen Emir erschlichen haben. So ward das Haus Mihrān gestürzt. Nach anderer Version war aber dieser Sijāwaxš schon a. 13 H. von Rustam getötet worden Tab. I 1113, 9—16, und die gute Ueberlieferung nennt als denjenigen, welcher sich, nachdem die mit den Dēlum verbündeten Einwohner von Raj von den Arabern zersprengt worden waren, noch in seiner Burg zu halten suchte, aber schliesslich eine Kapitulation mit den Arabern abschloss, den Sohn des az Zainabdī *الزینبدی* (arabisiert *الزینبی*) al Farruxān¹⁾. Dieser Farruxān spielte noch in den Jahren 64 und 68 H. in den Xārigitenkämpfen eine Rolle²⁾. Bei Tab. I 1100, 2 wird noch ein anderes Glied dieser Familie, Šahrām genannt.

Raj erscheint als ostsyrischer Bischofssitz a. 485, 499 ZDMG. 43, 398, 12. 399, 2. 400, 1. 401, 4, und Bēθ Rāzīqājē a. 553 eb. 403, 9.

Gelan.

Gelan, pers. *Gēlān*, arab. *الجيل* (die Einwohner), *جیلان* (das Land), syr.  Daneben findet sich der Volksname *Gel*, *Gel*, pl. *Gelk'*. Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 34 f.

Gēlān ist das Küstenland am untern Sepīd-rūd, Dēlum das Gebirgsland, weshalb *Geł* und *Defum* häufig neben einander genannt werden. Der Spēd-rōd führt

1) Bal. 111, 19 ff. Ibn Qot. 111.

2) Ibn al Aštr IV 119. 111. Jāq. III 118, 20 ff.

bei den Griechen seit der Entdeckungsfahrt des Patrokles den Namen *Awardos*, ohne Zweifel nach dem Volke der Amarder, dessen Sitze an der Südküste des kaspischen Meeres sich ehemals westwärts bis zu diesem Flusse erstreckt haben müssen¹⁾. Bei Sebēos 147 heisst er Գել *Gel*²⁾, also ebenfalls nach den Anwohnern seines Mündungsgebietes. Plinius 6, 48 identifiziert die Gelen mit den *Kadusiern* der Griechen, und derselben Ansicht folgt auch Sebēos³⁾. Merkwürdige Angaben über ihre Sitten finden sich in dem alten syrischen „Buch der Gesetze der Länder“ bei CURETON, Spicil. Syr. p. 4, 26 ff. = 19/20 der Uebers. Ob sie jemals den Sasaniden völlig unterworfen waren, darf mit Recht bezweifelt werden, dagegen dienten sie diesen als Söldner⁴⁾, wie auch die Dēlum, die Saken von Sagistān, die Chioniten, die Kadišäer von Herāt und die Zāwulkrieger.

Die Nachkommen der Gelen reden heute eine dem Māzandarānī nahestehende iranische Mundart, das Gēlakī, ob sie aber von Haus aus iranischen Stammes waren, darf mit Fug bezweifelt werden. Gēlān wird a. 553 mit Āmul zusammen als nestorianisches Bistum genannt ZDMG. 43, 403, 12.

Šunčan.

Man würde dafür etwa Գարձան *Larčan* = pers. لارجان, arab. اللارز, das Tal des Lār-flusses (ZDMG. 49, 666) erwarten, oder Զրճան *Šerčan* = pers. شیرجان, arab. الشيرز (eb. S. 665), worauf auch das neben Amaf, Rojean und Taparastan genannte Զրճան *Zrčan* Seb. 59 (so die Hs.) zurückgehen dürfte. Allein der Name ist sicher Interpolation, wie schon daraus hervorgeht, dass damit die Zahl der angegebenen Provinzen überschritten wird. B hat dafür *Mukan*, arab. موكان, Theophanes chron. p. 363, 30 Βουκανία, lat. *Mochi* Mela 3, 39, Hekataios fr. 170 Μύκοι, d. i. die heutige Steppe Mughān am Unterlauf des Aras (ZDMG. 49, 633). Mukan bildete in späterer Zeit ein eignes Fürstentum (Mas. II 5, 68 f. Ist. 188, 1 Add.).

1) S. C. F. ANDREAS, Art. *Awardos* in Pauly-Wissowa's RE³.

2) Lies Գելայ für Գաղայ.

3) Claud. Mamertini genethl. Maximiani c. 17 (Panegy. lat. rec. BAEHRENS p. 114, 28). Ehiš wardapet S. 90 = LANGLOIS, Collection des hist. armén. II 221 a. Seb. 57—61. Vgl. NÖLDEKE, Sas. 479 Anm. 1.

4) Seb. 148. Der Text lautet: Քանզի ոչ իսկ նուաճեցան ՚ի ճառայութիւն նոցա՝ կեթրուս եւ Սկիւթեայ՝ որ են գեաք Գելուք. Diese Worte sind offenbar verdorben. Es muss heissen: . . . կեթրուս Սկիւթեայ՝ որ են Գելք եւ Գելուք „denn es wurden ja nicht ihrer Knechtschaft unterworfen die *Kel'us* (*Καδοόσιοι*) *Skythiens*, das sind die *Gelk* und *De-*

lumk“. Das կեթրուս des Textes ist entstanden aus կեթրուս, indem das ք durch übergeschriebenes ր korrigiert war. Ps. Mos. Xor., Geogr. S. 41, 3 gibt den Namen Καδοόσιοι bei Ptol. 6, 2 p. 391, 19 durch Քաղաղուշ d. i. Քաղուշ *K'adus* wieder.

· *Dilmunk* ·

Dilum, genauer *Delum*, pers. *Dēlum*, pl. *Dēlumān*, arab. *الدَيْلَم*, gr. *Δελυμαῖοι* Polyb. ε 44, 9 und wohl auch Plut. Pomp. 36, *Δελυμαῖς* Ptol. c 2 p. 391⁵⁾, *Δολομίται* Prokop. de bell. Gotth. 4, 14 p. 529, 7 ff., *Διλυμίται* Agath. 3, 17 p. 267, 29—3, 22 p. 276, 27 ed. DINDORF, Theophyl. Sim. 4, 4, 17. 3, 1, τὸ *Διλυμῆνόν ἔθνος* Theophan. Byz. bei DINDORF, Hist. Gr. min. I 448, 23. Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 34 f. NÖLDEKE, Kārnāmak 47 Anm. 2. Sas. 479 Anm. 1.

Das Land Delum erstreckte sich im Altertum sehr weit nach Osten. In arabischer Zeit war die Stadt Čālōs, 20 Fars. von Āmul und 8 Fars. von Raj Grenzfestung der Araber gegen Dēlum³⁾. Ausser dem Gebiet des Mittellaufs des Spēd rōd (heute Tārom تاروم, arab. الطُّرْم) umfasste Dēlum auch das Stromgebiet des Šāhrōd, der aus den Bergen von Talakān kommt.

Der Ardašīrroman setzt voraus, dass Dēlumān noch den letzten Arsakiden gehorchte oder ihnen wenigstens Heeresfolge leistete (4, 14 p. 24 = 21. NÖLDEKE S. 47). Nach dem Briefe des Tannasar, des Obermoheds des Ardašīr, hätte dagegen Dēlumān ebenso wie Gēlān und Rōjān zum Reiche des Māhgušnasp, Königs von Pađašxwārgar gehört, welchen Ardašīr in seiner Würde belassen habe⁴⁾. Die Stämme der Dēlum wussten sich indessen immer mehr oder weniger von der Herrschaft der Grosskönige unabhängig zu erhalten. Erst unter König Kawād I oder Xosrau Anōšarwān scheint auch Dēlum ebenso wie Pađašxwārgar (Tabaristān) in grössere Abhängigkeit vom Reiche gebracht worden zu sein. Xurrazād b. Narsē b. Gāmāsp, der Eroberer des Jemen, war vorher Statthalter von Dēlum gewesen⁴⁾. Als solcher scheint er den Titel *Wahrič* (arab. *وَقْرِيز*) geführt zu haben, unter dem er gewöhnlich auftritt⁵⁾. Wir begegnen einem Wahrič schon bei Faustos Byz. 4, 30 p. 147 f. (wo zu lesen sein wird *Wahrič-i Wahričan* 'Wahrič der Sohn des Wahrič'), ferner einem persischen General *Bōns* mit dem Titel *Ὀυαρίτης* unter König Kawād (Prokop. Pers. 1, 12 p. 58, 5), der gegen den König Gurgēn von Iberien gesandt wird. Nach dem Tode des Wstam (595/6) kämpft *Šahr-Wahrič* mit Smbat Bagratuni, dem Marzpan von Gurkan gegen die aus Dēlum und Armeniern bestehenden Ueberreste seines Heeres (Seb. 61. 62). Die Situation weist darauf hin, dass *Šahr-Wahrič* gleichfalls Statthalter in einer Gegend südlich vom kaspischen Meere war, und zwar eben in dem aufrührerischen Dēlum, was auch dadurch bestätigt wird, dass *Šahr-Wahrič* gar kein Eigennamen, sondern Titel = 'Landes-Wahrič' ist. (Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 59 f. 78).

1) So zu lesen für *'Ελυμαῖοι*, *'Ελυμαῖς*; vgl. OLSHAUSEN, Hermes XV 321—330. GUTSCHMID, Gesch. Irans 66 N. 2, sowie meine Assyriaka des Ktesias 615 N. 383.

2) Ibn al Faq. ۳۳, 2. 15. ۳۰, 8.

3) Journ. as. 1894, 1, 205. Mas'ūdī, Kitāb at tanbīh ۹۹, 2 ff. ۱., 11.

4) Mas'ūdī, Kitāb at tanbīh ۳۹, 1. 12. Hamza 138 ult.

5) Bei Dīnaw. ۹۰, 12 führt er den Beinamen *الكامجار Kāmgar* 'der glückliche'. Der Uebersetzer hat das *Wahrič-i kāmgar* des Originals fälschlich als Angabe der Filiation aufgefasst.

Čahir addīn weiss nichts von Xurrazād b. Narsē, hat aber dafür einen Pērōz b. Narsē, der seinem Vater Narsē b. Ġāmāsp, dem Erbauer von Darband in der Statthalterschaft gefolgt sein und zuletzt auch Gēlān unterworfen haben soll (p. ۳۸). Von ihm leitet Čahīr-addīn die Spāhpets von Tabaristān ab.

Die Dēlum schlossen sich dem Aufstand des Wstam an, nach dessen Untergang Smbat, der Marzpan von Gurkan, und Šahr Wahrič (s. o.) mit ihrer Unterwerfung betraut wurden, Seb. 57 ff. Nach der Eroberung von Hamadān wird 'Urwa b. Zaid al Xail von Taiji' gegen Raj und Dastabā (Daštpaj) geschickt. Da treten ihm die Dēlum mit den Einwohnern von Raj entgegen, werden aber geschlagen (Bal. ۳۱۷, 4 ff.). Nach Saif standen die Dēlum dabei unter einem König موتا oder مورثا¹⁾, als Ort der Schlacht nennt er واپج رود. Später bildete Dēlum ein besonderes Fürstentum unter der Dynastie جستان, die in Rōdbār nicht weit von der Vereinigung des Šahrōd mit dem Spēdrōd residierte²⁾. Ibn Hauqal ۳۱۸, 2 gibt als Residenz الطرم d. i. das heutige Tārom an.

Dmbavand.

Dmbavand gibt genau die Form *Dumbāwand*, arab. دُمْبَاوَنَد wieder. Dieser entspricht auch so ziemlich *Dēmbavēnd* bei Mos. Xor. p. 62. Daneben kommen im Arabischen die Formen دَمَاوَنَد und دَبَاوَنَد vor, pahl. *Dubāhwand* Kārnamak 4, 14 p. 24. Vgl. weiter HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 37.

Nach dem Berge *Dumbāwand* war die gleichnamige Stadt benannt, welche später zu Raj gerechnet wurde (Ibn al Faq. ۳۷, 16), aber in älterer Zeit einen eignen Distrikt mit dem Hauptort Šalamba bildete.

Der Ardašīrroman setzt voraus, dass auch *Damāwand* gleich Raj dem letzten Arsakiden Ardawān Hilfstruppen schickte (NÖLDEKE S. 47), während der Brief des Tannasar *Damāwand* zum Reiche des Māhgušnap (Gušnaspsāh) rechnet (Journ. as. 1894, 1, 205 Z. 14. 508).

In arabischer Zeit treffen wir hier ein eigenes Fürstentum, dessen Herrscher den Titel المَصْبَغَان *Mas-i moyān* 'der Grosse der Magier' führte. Zu demselben gehörten auch die Städte Wima und Šalamba³⁾, sowie die Gebiete von Xwār (die ehemalige parthische Provinz Χοαρηνή), *Lariḡān*, arab. اللارز und *Šerigān*, arab. الشيرز (SAIF bei Tab. I ۳۶۰, 5). Die erste sichere Erwähnung des Mačmoḡān fällt ins Jahr 131 H., in welchem Abū Muslim denselben zur Unterwerfung aufforderte und, als er sich weigerte, den Mūsā b. Ka'b gegen ihn aussandte, der aber nichts gegen ihn ausrichtete (Ibn al Aṯīr V ۳۷, 6 ff.). Erst unter al Man-

1) Tab. I ۳۶۰., 12. Jāq. IV ۸۷۲, 18.

2) Ist. ۲.۴, 11. Tab. III ۷۰۰, 5 a. 189. ۱۰۲۸, 6 a. 250. ۱۶۸۹, 1 a. 253. ۱۸۸., 7 a. 259. ۳۳۹, 10 a. 289.

3) Ist. ۲.۹, 1. Ibn Xord. ۱۱, 15 vgl. Ibn al Faq. ۳۷, 16.

çur gelang es, die Burgen des Maçmoçân zu erobern; der letzte Fürst, dessen Bruder Aparwēž auf Seiten der Araber kämpfte, wurde samt seinen beiden Töchtern in der Felsenburg Ustünāwand gefangen genommen, nach Tab. II ۱۳۷ im Jahre 141 H. 1). Der genaue Zeitpunkt der Entstehung dieses Fürstentums ist bis jetzt unbekannt. Denn der Maçmoçân Mardānsāh, welcher bei SAIF in einem angeblichen Vertrag mit Suwaid b. Muqarrin unter 'Omar genannt wird (Tab. I ۱۴۵, 4), gehört wohl sicher in die Zeit des Jazid b. al Muhallab a. 98 H. Ich vermute aber, dass die Dynastie von dem Magier *Baw*, dem Vater des im Jahre 628 Martyrer gewordenen Renegaten Mähgundāt (Anastasios) aus dem Dorfe Warznin im Gebiete von Raj 2) abstammte und mit der zuerst im Jahre 167 H. genau in denselben Gegenden 3) auftretenden Bāwand-dynastie zusammenhängt, welche ausdrücklich auf jenen Magier Baw zurückgeführt wird 4). Der erste der Bāwanddynastie, der in der Geschichte hervortritt, ist Šarwīn b. Surxāb 5). Er wird zuerst von den Arabern mit den Abhängen des Elburz belehnt 6) und nahm wahrscheinlich den alten Titel *Paḏašzwārgar-šāh* an, den seine Nachkommen noch zu Bērūnī's Zeit führten 7). Bei Ja'qūbī II ۱۴۱, 10. ۵۴, 16 erhält er sogar den Titel 'König von Toxāristān'. Nach ihm sind die Šarwīnberge an der Grenze von Kōmiš benannt 8). Im Jahre 201 H. (816/7) aber eroberte der Statthalter von Tabaristān 'Abdallāh b. Xordādbih, der Vater des Geschichtschreibers und Geographen, Lāriğān und Sēriğān, und fügte sie zu den islamischen Ländern; ebenso eroberte er das Bergland von Tabaristān und zwang den Sohn des Šarwīn, Šahrijār, sich zu ergeben (Tab. III ۱۴۴, 19 ff.). Nach dem Tode des Šahrijār

1) Freilich sind die Ueberlieferungen über diese Eräugnisse sehr verworren, besonders in chronologischer Beziehung. Nach Jāqūt I ۲۴۴, 12 ff. (vgl. Ibn al Faq. ۳۱۱, 2. ۳۱۴, 6 ff.) nahm erst Xālid b. Barmak die Schlösser des Maçmoçân ein, dessen Statthalterschaft durch die Münzen auf die Jahre 117—119 der tabaristanischen Aera festgelegt ist, oder genauer, da dieselbe 5 Jahre gedauert haben soll (Ibn al Faq. ۳۱۱, 2 f.), auf die Jahre 115—119 tab. = 148—152 H. = 765—769 n. Chr.

2) Acta Anastasii Persae ed. Usener p. 26, 5 ff. 56, 20 ff.

3) Im Jahre 201 H. scheint al Lāriz und aš Širriz zum Fürstentum des Šarwīn gehört zu haben. S. u.

4) Tab. III ۱۴۵, 5. Çahīr-eddīn ۲. ۵, 14 ff. Vgl. ZDMG. 49, 661 ff. *Baw* ist ein echter Magiername und ist eine Transskription des aw. *Bāhha* jt. 13, 124. Eine andere Transskription des letztern ist *Bōhak* باهک: 1) ein Held aus Ispahān, der mit seinen 6 Söhnen und einem Heere sich dem Ardašīr anschliesst, Kārnamak 4, 3 p. 22 = 19; NÖLDEKE 46. 2) Sohn des Hūbart, Obermōbad unter Šāpūr II. 3) Bāhak, S. des Frōdūn, Vorfahr des Aturpāt i Mahraspand Bundah. 33, 1—3. WEST, PT. I 145. Eine andere Form des Namens ist 𐭮𐭲 Bāwē, Aštābēd d. i. magister officiorum der Perser a. 814 Sel. (502/3) Ps. Josua Styl. ed. WRIGHT c. 59, worauf vielleicht auch *Bōns* des Prokop. Pers. I 12 p. 58, 5 zurückgeht.

5) Tab. III ۵۴, 1 a. 167 = 783/4. v. ۵, 4 a. 189 = 804/5.

6) Ibn al Faq. ۳. ۴, 2. Jāq. III ۲۸۳, 22 ff.

7) Bērūnī, Chronologie ed. SACHAU p. XL nr. 7.

8) Tab. III ۱۴۵, ult. ۱۴۴, 7. ۱۴۷, 8. ۱۴۵, 5. Bal. ۳۳۹, 7 = Ibn al Faq. ۳. ۹, 4. Ibn al Faq. ۳. ۵, 19 ff.

(a. 210 = 825/6) aber machte Māzījār b. Qāren seinem Sohne Šāpūr die väterliche Herrschaft streitig, und eroberte in Verbindung mit Mūsā b. Ḥafḥ b. 'Omar b. al 'Alā die Šarwīnberge, nahm die Söhne des Šahrijār gefangen und liess sie ermorden¹⁾. Allein ein Sohn des Šahrijār namens Qāren, der am Hofe des Māzījār zurückgehalten worden war²⁾, trat später in Verbindung mit den Arabern und erhielt nach dem Untergange des Māzījār die väterlichen Besitzungen zurück.

Aus Obigem ist klar ersichtlich, was es mit dem von SPIEGEL erfundenen uralten Magierfürstentum in Rai während der Sasanidenzeit auf sich hat, das er, um die Konfusion voll zu machen, mit dem von dem Perser Atropates gegründeten Fürstentum Atropatene zu verquicken suchte. Man könnte ja eine Bestätigung dafür in dem Umstande suchen wollen, dass der Oberherpat Tannasar am Hofe des Königs des Raj benachbarten Tabaristān eine hohe Vertrauensstellung einnahm. Allein dass Tannasar etwa Magierfürst in Raj gewesen wäre, dafür fehlt jeder Anhalt. Mas'ūdi sagt vielmehr, er sei der Sohn eines der Kleinkönige (Mulūk aṭṭawāif = Šaṭrdārān) in Pārs gewesen, der, als er seinem Vater in der Herrschaft folgen sollte, auf dieselbe verzichtete³⁾. Der Ausdruck *Raya zaraṭuštriš* und die Jasna 9, 18 vorausgesetzten politischen Verhältnisse gehören, wie bereits bemerkt, in eine viel ältere, für uns bis jetzt historisch nicht erreichbare Zeit.

Taprstan.

Taprstan entspricht genau dem *𐎧𐎠𐎧𐎡𐎹* *Tapuristān* der Münzen und setzt als mittleren Vokal noch *u* voraus, wie in *Τάπυροι*, *Τάπουροι*. Die Chinesen schreiben *Tho-pa-sse-tan* oder *Tho-pa-sa-tan*⁴⁾.

Die Tapuren waren gleich den Kaspiern, Mardern u. a. ein ehemals weit verbreitetes vorarisches Volk, das von den einwandernden Iraniern in die höheren Randgebirge zurückgedrängt wurde⁵⁾ und erst spät der iranischen Kultur und mazdajasnischen Religion gewonnen wurde (die *گورگسار* *Gurg-sār* d. i. *λυκόμορφοι* *Firdausi's*)⁶⁾. Die Sitze desjenigen Zweiges, welcher dem Lande Tabaristān den Namen gab, sind zur Zeit Alexanders noch in den Gebirgen nördlich von Semnān zu denken⁷⁾. Raum zu weiterer Ausbreitung erhielten sie erst, nachdem König Phrdates I die Marder oder Amarder in der Gegend von Amul besiegt und nach der Stadt Charax bei Raj verpflanzt hatte (s. u.). Es ist möglich, dass das eigentliche Tabaristān später zum Reiche der Gotarzesdynastie in Hyrkanien gehörte.

1) Tab. III 1.93, 8. Bal. 334, 7 = Ibn al Faq. 3.9, 3 ff. Vgl. Ibn al Faq. 3.5, 16 ff.

2) Tab. III 136, 7. 134, 17 ff. Vgl. Ibn al Faq. 3.5, 16 ff.

3) Kitāb at tanbīh 1., 4/5; trad. CARRA DE VAUX p. 148.

4) ABEL RÉMUSAT, Nouveaux mélanges asiat. I 254.

5) Vgl. meine Untersuchungen zur Gesch. von Eran II 28 Anm.

6) Vgl. über die Sitten der Tapuren Strab. 11, 8 p. 515. 11, 8 p. 520.

7) S. meine Untersuchungen zur Geschichte von Eran Heft II.

Der Ardašīrroman setzt voraus, dass Patašxwārgar, das dem spätern Tabaristān entspricht (s. u.), dem Arsakiden Ardawān heerespflichtig gewesen sei (4, 14 p. 24 = 21. NÖLDEKE, S. 47). Der Brief des Tannasar behauptet, dass gegen Ende der Arsakidenherrschaft Paḏašwārgar und Tabaristān zusammen mit Gēlān, Dēlumān, Rōjān und Dumāwand unter der Herrschaft eines Königs *Māhgušnasp* (bei Muhammad b. al Ḥasan b. Isfandijār جسنفشاه) gestanden sei, der sich später dem Ardašīr unterworfen habe und von ihm in seinem Fürstentum bestätigt worden sei. Bereits dessen Vater soll dieselbe Stellung eingenommen haben, und die Nachkommen des Māhgušnasp hätten sich bis zur Zeit Kawād's I in ihrer Herrschaft behauptet¹⁾.

Nach seiner Wiedereinsetzung suchte König Kawād auch das Bergland von Tabaristān in grössere Untertänigkeit zu bringen und ernannte seinen ältesten Sohn *Kāōs* (pers. کایوس) zum Prinzstatthalter des Patašxwārgebirges (*Patašxwār-šāh*)²⁾, wie es heisst wegen der Einfälle der Türken (Hephthaliten) nach Xorāsān und Tabaristān³⁾. Dieser Prinz war höchstwahrscheinlich der Sohn der Schwester und Gemahlin des Kawād, welche sich nach seiner Absetzung a. 496 für diesen aufgeopfert und ihm zur Flucht verholfen hatte. Kāōs stand ganz unter der Leitung des Ketzers Mazdak. Er scheint seine Residenz in Āmul aufgeschlagen zu haben, welches daher in der Städteliste § 60 geradezu als Gründung des Zandik d. i. des Mazdak gilt. Später benutzte er seine Verbindungen mit den Mazdakiten, um mit ihrer Unterstützung zur Tronfolge zu gelangen (Theophanes I 170, 1 ff. ed. de Boor). Die Mazdakiten wurden indessen auf Betreiben der Magier und des von Kawād in Aussicht genommenen Tronfolgers Xosrau gegen Ende des Jahres 528 oder Anfang 529 ausgerottet⁴⁾, und mit ihnen oder jedenfalls bald nach dem Regierungsantritt des Xosrau (531/2) ward auch der Prinz Kāōs hingerichtet⁵⁾, angeblich nach einem Aufstandsversuche gegen Xosrau⁶⁾.

1) Mas'ūdī, Kitāb attanbīh 99, 2. 1., 11. Muhammad b. al Ḥasan b. Isfandijār im Journ. as. 1894, 1, 205, 1. 13. 206, 4 ff. 249, 17 ff. = 507 ff. 554. S. 250, 5 ist für عهد کسری فیروز تا عهد قباد فیروز zu lesen.

2) *Patašxwār* oder *Patašxwār-gar* „das vor Xwār liegende Gebirge“ ist eine Uebersetzung von Παταξωάρης, dem Namen der Elburzkette bei Strab. *α* 8, 1 p. 511, wie ich anderswo ausführen werde, und hat mit dem persischen Geschlechts (nicht Stamm-)namen *Pātišhuwariš* nichts zu tun.

3) Journ. as. 1894, 1, 555. Čahīr-addīn 1.1, 12 ff.

4) Vgl. NÖLDEKE, Sas. 462 ff.

5) Malalas p. 472, 8. Čahīr-addīn 1.1, 10 ff.

6) Prokop. Pers. 1, 21 p. 110, 2 berichtet zwar, dass Kāōs alsbald nach dem Tode des Kawād Anspruch auf den Tron erhob, meldet aber nichts Weiteres über sein Schicksal. Theophanes a. a. O. nennt den Prinzen mit seinem Titel Παταξωάρης d. i. *Patašwāršāh*, macht ihn aber zum dritten Sohne des Königs von seiner Tochter Σαβίλη. Beides ist zweifellos tendenziöse Entstellung. Sowohl Prokopios (Pers. 1, 11 p. 50, 15. 2, 9 p. 193, 19 f.) als Muhammad b. al Ḥasan und Čahīr

Es ist dann von Tabaristān nicht weiter die Rede bis zum Aufstand des Wistahm, dem sich auch die Landschaften Amaṭ, Rōjean, Zrēčan (lies *Šērčan*) und Taparastan anschlossen (Seb. 59). Mit der Niederwerfung desselben wurde Smbat Bagratuni, der Marzpan von Gurkan beauftragt, und es gelang ihm endlich, die Aufständischen in Taparastan zu vernichten (a. 596/7 s. o. S. 126 f.).

Den ersten Versuch, das Land zu erobern, machte Sa'īd b. al 'Āqī, der Emir von Kūfa, im Jahre 30 H. Er soll Tamēša an der Grenze von Gurgān sowie Nāmija erobert haben¹⁾, ferner das Küstenland von Tabaristān, sowie Rōjān und Dumbāwand²⁾. Während des Bürgerkrieges zwischen 'Alī und Mu'āwija waren aber die Bewohner des Elburz ohne Zweifel wieder abgefallen und hatten wohl auch Einfälle ins muslimische Gebiet unternommen, weshalb Mu'āwija, nachdem er alleiniger Kalifa geworden, den Maçqala b. Hubaira nach Tabaristān sandte, der aber mit seinem ganzen Heere vernichtet wurde (Bal. ۳۳۰, 4 ff.). Später finden wir Tabaristān im Besitze von Fürsten, die den Titel 'Spāhpet von Xorāsān' führen. Zum erstenmal wird, so viel ich sehe, in der guten Ueberlieferung ein Spāhpet von Tabaristān beim Aufstand des Xārigiten Qatārī b. al Fugā'a a. 78/9 erwähnt (Ja'qubī, Hist. II ۳۳۱, 14. 17. 19 vgl. Čahīr-addīn f. o. f.), dann im Jahre 83 H. Ibn al Aṣīr IV ۳۱۰ f. Die Münzen dieser Fürsten beginnen aber erst mit dem Jahre 60 der tabaristanischen Aera, das dem Jahre 92 H. = 710 n. Chr. entspricht. Dieselben lehren uns vier Münzherren kennen, die sich folgendermassen verteilen: Xwaršēd I a. 60, 61, 64 tab. Aera, Farruxān a. 70, 72, 73, 75, 76, 77, Dād-burz-miḍrē a. 87, Xwaršēd II a. 89—108, 111, 114³⁾. Von Xwaršēd I wusste

eddīn bezeichnen den Kāōs ausdrücklich als den ältesten Sohn des Kawāḍ. Da aber Xosrau, der drittälteste, nach den arabisch-persischen Nachrichten auf der Flucht zu den Hephthaliten erzeugt worden sein soll (Tab. I ۱۱۳, 14. ۱۱۷, 14. Dīnaw. ۶, 7 ff. Ja'qubī I ۱۸۰, 15. ff.), so kann Kāōs auch nicht etwa der Sohn der Nichte des Kawāḍ, der Tochter seiner Schwester Pērōzduxt und des Königs der Hephthaliten sein, welche Kawāḍ nach seiner Absetzung und Flucht zu den Hephthaliten geheiratet hatte (Ps. Josua Styl. § 25. Prokop. Pers. 1, 6 p. 32, 7). Daraus folgt, dass Kāōs schon vor der Flucht des Kawāḍ geboren, also wohl ein Sohn der Frau war, welche ihm zur Flucht verhalf (Prokop. Pers. 1, 6 p. 31) und die nach Tab. I ۱۱۷, 1 ff. (NÖLDEKE 144) seine Schwester war. Die Schwesterheirat war dem Verfasser des mazdakitenfeindlichen Berichts noch nicht anstössig genug, weshalb er aus der Schwester die Tochter des Kawāḍ machte.

1) Tab. I ۲۸۳۶, 17. ۲۸۳۷, 14. Bal. ۳۳۴ ult.

2) Bal. ۳۳۰, 2. Ibn al Faq. ۳. ۰, 16 ff.

3) MORDTMANN, SB. der bair. Akad. 1871, S. 30. 36 glaubt, das Datum 114 auf einer Münze des Xwaršēd sei unrichtig gelesen und will *čahār sāt* 64 für *čahār deh sat* 114 lesen. S. aber unten S. 132. — Tab. III ۱۲., 3 a. 137 (754/5) nennt den Xwaršēd II fälschlich *Windād-Hormizd b. al Farruxān*, indem er ihn mit dem 30 Jahre später auftretenden Windād-Hormizd verwechselt. Ueberdies nimmt er an, dass derselbe erst nach dem Untergang des Sunpād von al Mançūr eingesetzt worden sei. Ja'qubī, Kitāb al buld. ۳. ۳, 12 ff. nennt ihn infolge einer ähnlichen Verwechslung ۳۵. Bei den Chinesen heisst er *Hu-lu-han*, worin man zunächst eine Transskription von *Farruxān* erblicken würde. Er schickte im Jahre 746 eine Gesandtschaft an den chinesischen Hof. (ABEL RÉMUSAT, Nouveaux mél. asiat. I 254).

die spätere Ueberlieferung nichts mehr, und so wurde aus Dāḍ-burž-mihr ein gleichnamiger Grossvater erschlossen, der jedoch zur Unterscheidung vom Enkel unter der hypokoristischen Namensform دابوويه (so Hamza ۳۳۹, die Späteren دابويه) erscheint. *Farruxān* ist höchst wahrscheinlich der Spāhpet, der von Jazīd b. al Muhallab bekriegt und zu einer Kapitulation gezwungen wurde (a. 98 H. = 716/7)¹⁾, von Saif aber in die Zeit 'Omars projiziert worden ist (Tab. I ۳۶۹, 9 ff.). Die Münzen des *Farruxān* beginnen allerdings erst mit dem Jahre 70 tab. = 102 H. = 720 n. Chr., allein da die letzte Münze *Xwaršēd's* I vom Jahre 64 tab. = 96 H. datiert, so klafft in der Reihe eine Lücke von 5 Jahren, und wir dürfen daher wohl annehmen, dass *Farruxān* im Jahre 65 tab. = 97 H. (715/6 n. Chr.) dem *Xwaršēd* I gefolgt ist. Gleich dem *Maçmoḡān* wurde auch der Spāhpet von Tabaristān von Abū Muslim a. 131 (748/9) zur Unterwerfung aufgefordert, jedoch vergeblich²⁾. Unter al Mançūr aber wurde Tabaristān durch Abū 'l *Xaḡīb* erobert und trotz wiederholter Aufstände behauptet. Abū 'l *Xaḡīb* ward als arabischer Statthalter in Āmul eingesetzt, der Spāhpet floh nach Dēlum, wo er nach einem Jahre gestorben sein soll³⁾. *Tabarī* verlegt die erste Eroberung von Tabaristān ins Jahr 141 H. = 108 tab. (758/9), mit welchem tatsächlich die ununterbrochene Münzreihe *Xwaršēd's* II schliesst⁴⁾. Allein zwei Jahre später kehrte der Spāhpet zurück und tötete die Muslime, die in seinem Lande waren. In der Tat gibt es wieder Münzen vom Jahre 111 tab. = 144 H. (761/2 n. Chr.). Diesmal ward der Aufstand von *Xāzim* b. *Xuzaima* unterdrückt, der Ende 143 oder 144 zum Statthalter ernannt wurde⁵⁾. Später machte der Spāhpet abermals einen Versuch, sein Land wieder zu gewinnen, ward aber von

1) Der Name desselben wird in der vorliegenden Ueberlieferung nicht genannt.

2) Ibn al Aṯīr V ۳, ۴, 6 ff.

3) Tab. III ۱۳۷, 8. Ibn al Faq. ۳۳, 20.

4) Nach dem T'ang-šu war *Hoei-lo*, der Sohn des Spāhpets Hu-lu-han im J. 754 (746 + 8) selbst als Gesandter an den chinesischen Hof gekommen, nachdem er aber in seine Hauptstadt zurückgekehrt war, unterwarfen die schwarzrückigen Ta-ših (die Abbasiden) sein Reich.

5) Ins Jahr 144 H. verlegt *Hamza* ۳۳۹ und wie es scheint auch *Dīnawāri* ۳۸۱ die Eroberung von Tabaristān. Durch die Münzen vom Jahre 111 tab. = 144 H. werden beide von Tab. II ۱۳۹, 6. ۱۴., 12 für die zweite Eroberung angegebenen Data (142 bzw. 143 H.) als falsch erwiesen. Sämtliche Berichte über diese Eräugnisse sind sehr verworren und ich muss die kritische Untersuchung derselben einem andern Orte vorbehalten. Dagegen stimmt die Liste der Statthalter von Tabaristān bei Ibn al Faqīh genau zu den Münzen, sobald man nur beachtet, dass diese Liste eine vollständige chronologische Reihe darstellt, also nicht bloss die Jahre der faktischen, sondern auch die der nominellen Statthalterschaft bzw. der Interregna enthält. Ward bei der Vertreibung eines Statthalters ein neuer zur Niederwerfung des Aufstandes ernannt, so galt er vom Tage seiner Ernennung an als Statthalter. Wir erhalten so folgende Zeittafel:

Xālid b. Barmak überwältigt und nahm Gift¹⁾. Auf diese Erhebung ist wohl die Münze des Xwaršēd mit dem Datum 114 tab. = 147 H. (764/5) zu beziehen.

Ueber den Ursprung dieser merkwürdigen Dynastie mit dem eigentümlichen Titel, der auch den Chinesen aufgefallen ist, wusste man später nichts Bestimmtes mehr zu erforschen. Die Angabe, dass dieselbe aus Gēlān stamme²⁾, beruht offenbar lediglich auf einer Deutung des Titels جيلجیلان, den diese Fürsten führten³⁾. Dass man ihre Einsetzung auf den letzten Herrscher des Sasanidenreiches, Jazdgerd III zurückzuführen suchte⁴⁾, ist leicht verständlich⁵⁾. Auch die Aera der Münzen, die nicht mit der des Jazdgerd (a. 652 = 32 H.) identisch ist, sondern mit dem Jahre 30 H. = 651 n. Chr. beginnt, setzt eine derartige Annahme oder Fiktion voraus. Es ist aber merkwürdig, dass wir in Tabaristān später auch eine Dynastie des Pādōspan, d. h. des Generalgouverneurs, des zivilistischen Gegenstücks zum Marschall von Xorāsān, sowie eine Dynastie der Ostandāre wiederfinden. Es scheint daher, dass zu einer bestimmten Zeit die ganze höhere sasanidische Beamtenhierarchie in Tabaristān nachgeahmt wurde. Dies würde aber am besten in die Zeit passen, als Pērōz, der Sohn Jazdgerd's

Aera von Tabaristān	Jahre Christi	Jahre der Flucht	Münzherren	Eräugnisse und Statthalter.
108	758	141	Xwaršēd (II)	Abū 'l Xaḡīb Statthalter. Eroberung von Tabaristān.
109	759	142	—	Abū 'l Xaḡīb (1 J. 6 M.). Abū 'l 'Abbās aṭ Ṭusf.
110	760	143	—	Xāzim b. Xuzaima 2 J.
111	761	144	Xwaršēd II	Xāzim b. Xuzaima, besiegt den Xwaršēd.
112	762	145	—	Rauh b. Hātim 2 J. 6 M.
113	763	146	—	Rauh b. Hātim.
114	764	147	Xwaršēd II	Rauh b. Hātim.
115	765	148	—	Xālid b. Barmak (5 J.) besiegt den Xwaršēd.
116	766	149	—	Xālid b. Barmak.
117	767	150	Xālid	Xālid b. Barmak.
118	768	151	Xālid	Xālid b. Barmak.
119	769	152	Xālid	Xālid b. Barmak.
120	770	153	'Omar	'Omar b. al 'Alā'.

1) Ibn al Faq. ۳۱۴, 1 ff. ۳۱۱, 2.

2) Hamza ۳۳۱. Tabari trad. par ZOTENBERG III 492 ss. Čahfr eddīn ۳۸, 14 ff.

3) Tab. I ۳۱۰۹. Ibn Xord. ۱۱۹, 3. 4. Mas. I 359, 6. Tab. III ۳۱۸, 11.

4) Tab. I ۳۸۷۰, 16 f. a. 31 H. vgl. Ja'qūbī, Geogr. ۳۷۷, 4. Ibn al Faq. ۳۱۴, 2. Tab. I ۳۱۸, 13 aus SAIF.

5) Die mit Tab. I ۳۸۷۰, 1 ff. wesentlich übereinstimmende Erzählung des Bal. ۳۱۰, 9 ff. (vgl. Ja'qūbī, Hist. II ۱۷۳, 8 ff.) kennt aber nur einen Marzbān von Tabaristān und weiss nichts von dessen Beförderung zur Spāhpetwürde.

III den Versuch machte, sein väterliches Reich mit chinesischer Hilfe zurückzuerobern, und das iranische Reich ebenso wie Toxaristān als chinesische Vasallenstaaten organisiert wurden (zwischen 656—679).

Im Jahre 167 H. (783/4) tritt in Tabaristān mit Windād-Hormizd eine neue Dynastie auf, die sich auf einen Qāren zurückführte¹⁾. Mūsā al Hādī gewährte dem Windād-Hormizd a. 169 Amnestie (Tab. III 101, 5) und Hārūn ar Rašīd erkannte ihn im Jahre 189 H. (804/5) formell als Spāhpet von Xorāsān an²⁾. Die Residenz dieses Fürsten war in der Nähe von Dumbāwand (Ibn Rusta 101, 9), wahrscheinlich in Firīm³⁾. Sein ursprüngliches Gebiet behielt den Namen Windād-Hormizd-Berge, das seines Bruders *Windāspagān* hiess „die Berge des Windāspagān“ (Tab. III 110, 4) mit dem Hauptort Muzn⁴⁾. Sein Enkel war der bekannte Māzījār (eig. *Māhjazdjār* 'den Ized *Māh* zum Helfer habend'⁵⁾) b. Qāren, der seine Oeime umbrachte und so die väterliche Herrschaft wieder vereinigte, aber damit nicht zufrieden sich auch des Gebietes der Šarwin-dynastie bemächtigte (s. o.). Er nahm dann unter dem Namen Muḥammad den Islām an und ward von al Ma'mūn als Spāhpet von Tabaristān anerkannt⁶⁾. Ausserdem nahm er als Inhaber des Fürstentums des Šarwin den früher von diesem geführten Titel *Paḍašxwārgaršāh* an (Tab. III 118, 11)⁷⁾. Das Ende dieses Fürsten (a. 225 H.) ist bekannt.

Diese Kārēn-dynastie wird von den Lokalchroniken begreiflicherweise auf *Sōxrā*, den Minister des Kawād⁸⁾ zurückgeführt: dessen Söhne sollen nach der Hinrichtung des Kāōs von Anōšarwān Tabaristān erhalten haben (Čahīr eddīn r. f. 17). Diese Darstellung beruht auf der Angabe des Bahrām-Čōbinromans, dass Qāren aus Nihāwand in Māh bei der Flucht des Bahrām Čōbin nach Xorāsān a. 590 Statthalter von Xorāsān, Kōmīš und Gurgān mit dem Sitze in Kōmīš gewesen sei, ein Amt das ihm bereits von Anōšarwān übertragen und von Hormizd bestätigt worden sein soll⁹⁾. Diese Behauptung ist indessen bisher für uns nicht kontrollierbar. Ebenso nahe läge es aber, an den Qāren zu denken, welcher

1) Tab. III 110, 5. 101, 1 ff. Vgl. schon Ja'qūbī, Hist. II f. 1.

2) Tab. III v. o., 2 ff. Ibn al Faqīh 11, f. 3 ff.

3) Ist. r. o., 12. Jāq. III 11. Ibn al Aṯīr IX 39. 187. — *Firīm* ist offenbar identisch mit *P'o-li*, der Residenz des Spāhpet nach dem T'ang-šu.

4) Ibn Rusta 101, 8. Jāq. IV 11, 13.

5) Bal. 114, 14. 114, 7 ff.

6) Ibn al Faq. 11, 3 ff. Bal. 114, 6 ff.

7) Für *بکشوارچرشاه* ist zu lesen *بیشوارچرشاه* oder besser *بکشوارچرشاه*.

8) Tab. I 118, 3. NÖLDEKE, Sas. 120 N. 3.

9) Dīn. 11, 3. 10. Tabarī trad. par ZOTENBERG II 297. Im Muğmil at tawāriḫ Journ. as. III^e sér. t. XI (1841) 264. 274 ist dieser Qāren mit Kāōs, dem Bruder des Anōšarwān verschmolzen. Er erhält die Regierung von Tabaristān und jener ganzen Mark.

sich im Jahre 32 H. ¹⁾ in Qohistān gegen die Araber erhebt und eine grosse Truppenmacht aus Bādγēs und Qohistān zusammenbringt, aber von ‘Abdallāh b. Xāzim as Sulamī vernichtet wird ²⁾). Seine Stellung wird nicht näher angegeben.

Die alte Hauptstadt von Tabaristān war *Sārī*, arabisiert سارية. Wie die von Čahīr eddīn ۳., 3 etc. bezw. seiner Quelle Muḥammad b. al Hasan vorge-tragene Etymologie zeigt, ist *Sārī* entstanden aus *Sārūi* (mit dem im Māzanda-rānī gewöhnlichen Lautwandel von *ū* in *i*) ³⁾, älter **Sārūk*, **Sarbūk*. Mit diesem Worte, das eine appellative Bedeutung gehabt haben muss, wurde gewöhnlich das *War* des Jima übersetzt, welches man an verschiedenen Orten wieder-zufinden glaubte: bald in Pārs, bald in Hamaḍān, bald im Distrikt Šōštar in Xūzistān ⁴⁾. Auch die Burg von Karxā de Bēš Selōx in Garamaea hiess *Sarbūg*, *Sarbūi* (oben S. 21), am berühmtesten war aber die uralte, von Tahmōrup erbaute Burg *Sārūq*, *Sārūi* in Ispahān ⁵⁾. Endlich führte auch die Stadt ساروق in Sagistān den Namen ساروق ⁶⁾.

In *Sārī* blieb auch nach der arabischen Eroberung die Residenz der Spāh-pets, während *Āmul* der Sitz der arabischen Statthalter wurde ⁷⁾. Tabaristān umfasste nach Balāḍorī 8 Kreise: *Sārīja*, *Āmul* (mit den vier Rustāgen Oberes Uram Xwāst, Unteres Uram Xwāst, Mihrawān, Ispahbedān), *Nāmīja*, *Tamēš*, *Rō-jān* mit der Stadt Čālōs, al *Lāriz* (*Lāriḡān*), aš-Širriz (*Šēriḡān*), *Paḍašxwārgar* ⁸⁾. Ibn Rusta ۱۴۹, 18 ff. dagegen nennt 14 Kreise, welche Kanzeln besassen: *Āmul*, *Sārīja*, *Māmaḡir*, *Turunḡa*, *Rōbast*, *Mīla*, *Hazār garīb*, *Mihrawān*, *Tamēš*, *Ta-mār*, *Nātil*, *Čālōs*, *Rōjān*, *Kalār*.

1) Es ist aber sehr wohl möglich, dass dies Eräugnis in die zweite Statthalterschaft des Qais b. al Haiḡam a. 42 H. gehört. S. oben S. 69.

2) Tab. I ۳۹.۴, 9. ۳۹.۵, 2 ff. II ۱۷. vgl. Bal. ۴.۸, 15.

3) [S. GEIGER im Grundriss für iran. Philologie I 2 S. 350 § 106].

4) ساروق, np. سارو, die Burg von Hamaḍān das War des Jima Jāq. III ۹, 18. IV ۹۸۳, 8. 9. 14. Vgl. Ibn al Faq. ۳۱۹, ۳۴۱, ۳۴۴. — Bundah. XXIX, 14 (WEST PT. I 120) ist wohl für pahl. *Srūbāk* (so TD) zu lesen *Sārūk*. Auch im Fihrist ۱۲, 21 wird سارو zu lesen sein für das unbekannte اسان.

5) Ibn Rusta ۱۴۲, 1. Hamza ۳., 3. ۱۹ ff. Fihrist ۲۴., 16. 27. ۳۴۱, 14.

6) Mas. VIII 42 cod. A.

7) Ibn al Faq. ۳.۲, 16. ۳.۴, 15.

8) Ibn al Faq. ۳.۳, 9. 11. 16. Die Liste ist so herzustellen: کور طبرستان ثمان کور سارية وآمل — ومن رساتيق آمل ارم خواست الاعلى ارم خواست الاسفل والمهوران والاصبهبندان — ونامية وطميش (1. 16) (ومن کور طبرستان ايبضا الرويان) — ومن مدن الرويان شالوس — واللازز والشرز وبندشوارجر — Mihrawān und Ispahbedān waren beides Städte an der Küste (Ibn al Faq. ۳.۴, 12. ۳۱., 7), die höchstwahrscheinlich zum Kreis *Āmul* gehörten.

Rvan.

Rvan, richtiger *Rōjan*, pers. Rōjān, arab. الروجان, war ursprünglich ein eigener Distrikt, der in alter Zeit zum Königreich Dēlum gehört haben soll¹⁾. Als eigenes Gebiet erscheint es denn auch ebenso wie Dumbāwand zur Zeit des Sa'id b. al 'Aḩī a. 30 H. und des Jazid b. al Muhallab a. 98 H.²⁾. Erst 'Omar b. al 'Alā' schlug es zu Tabaristān (Ibn Rusta 10., 14).

Aml.

Aml, arab.-pers. *Āmul* wird hier wie bei Seb. 59 als besonderer Distrikt neben Taprstan aufgeführt, was wohl am meisten dafür spricht, dass alle drei Namen Taprstan, Rvan und Aml dem Sebēos entlehnt sind.

Āmul war zu Alexanders Zeit der Sitz der Marder oder Amarder, nach denen es auch benannt ist (np. *Āmul* setzt ein ap. **Āmrda* voraus³⁾). Alexander zog von Zadrakarta, der Hauptstadt Hyrkanien gegen sie aus, bezwang sie, und unterstellte sie dem Wātafradāta, dem Satrapen der Tapuren⁴⁾. Derselbe benahm sich jedoch bald unbotmässig, weshalb Alexander seine Satrapie dem Phrataphernes, dem Satrapen von Hyrkanien und Parthien übertrug und ihm den Auftrag erteilte, den Watafradāta aufzuheben und in Alexanders Lager zu bringen⁵⁾. Die Marder und Tapuren blieben dann wohl der Satrapie Parthien angegliedert. Der Partherkönig Phradates I (ca. 176) unterwarf die Marder und verpflanzte sie nach Charax im Gebiet von Rai, in der Nähe der kaspischen Tore⁶⁾. Ptolemaios kennt denn auch östlich von Dēlum (*Δελυμαίς*) nur noch *Τάρουροι* (ς 2 p. 392, 1).

Āmul wird im J. 553 mit Gēlān zusammen als nestorianisches Bistum aufgeführt ZDMG. 43, 403, 12.

1) Ibn al Faq. ۳۰۴, 18 ff. Ibn Rusta 10., 11 ff.

2) Bal. ۳۳۵, 2. ۳۳۸, 6.

3) Diese Etymologie hatte sich mir auf Grund einer Kritik der Expeditionen Alexanders und des Phradates aufgedrängt, ehe noch ANDREAS in Pauly-Wissowa's RE³ s. v. Amardi auf Grund einer Analyse der Angaben des Patrokles dieselbe Identifikation aufstellte. Hier werden auch die *Amardi* des Mela 3, 39. 42 zu suchen sein (in Scythico Amardi et Pestic et iam ad fretum Derbices), die freilich mit den *Ἄραροι* vermischt zu sein scheinen. Plinius 6, 47 kennt Marder östlich von Margiana: ab huius (Margianes) excelsis per iuga Caucasi protenditur ad Bactros usque gens Mardorum fera, sui iuris. Nach diesen ist wohl die Stadt *Āmul* am Oxus benannt, obwohl von ihnen weiter nichts Sicheres verlautet. Auf die *Μάρδοι*, durch welche der *Μάρδος* (d. i. der *Μάργος*, Muryāb) fließt (Arrian. *ἀναβ.* 8 6, 6 vgl. Dionys. *περιηγ.* 732 ff.), will ich mich lieber nicht berufen, noch weniger auf die Landschaft *Mardiane* der Karte des Castorius Segm. XII 2, worüber Näheres in Exkurs III.

4) Arrian. *ἀναβ.* γ 24, 1—3. Curt. 6, 5, 11—21.

5) Arr. 8 18, 2. Curt. 8, 3, 17.

6) Justin 41, 5. 9. Isidor von Charax § 7. Vgl. TOMASCHEK, Zur hist. Topographie von Persien I 79.

Zweiter Teil.

Länderbeschreibung nach Ptolemaios.

Üebersetzung.

Medien.

5 30. Ein Land Asiens ist *Mark'*, von denen man sagt, dass sie von A
Mados dem Sohne des Sprösslings des Königs der Kolcher erzeugt sind,
dessen Schwester Mada (*Μηδσα*)¹⁾ ist, welche aus Leidenschaft für Iason
das goldene Vliess auslieferte. Aber die Ursache der Ankunft des letztern
10 von den Römern und von den Juden welche nahm und in Hyrkanien am
kaspischen Meere ansiedelte²⁾, was jetzt unbekannt ist. Allein Ptlomēos
lässt die Meder auch gegen Aufgang | (und gegen Süden) des kaspischen 41
Meeres wohnen. Und was das betrifft, was man sagt betreffs einer ein-
zigen Herrschaft (der Meder), so werden nirgends Meder gefunden. Son-
15 dern Ptlomēos nennt als ihre Provinzen Kasb, K'aduš, Gelk', Dilumk'.
Auch Rē und Aspahan sind Städte von Medien³⁾.

35. Die *Mark'*, welche K'usti K'apkoh genannt werden, östlich von B
Armenien und in der Nähe des kaspischen Meeres Es hat Berge
und Flüsse, und den See welcher Kaputan⁴⁾ heisst, wo man das *k'urumbil*
20 fabriziert. Es hat viele Städte.

Elymais.

31. Ein Land Asiens ist das der Elymäer, d. i. Xužastan, das die A
Griechen *Šošanik* nennen, nach der Stadt *Šošan* (Susa), und die Araber
Bcra (Baçra)⁵⁾. Es wird begrenzt auf der Westseite durch den Dklat',
25 der Babylonien und Xužastan scheidet, gegen Süden aber durch den per-
sischen Golf und gegen Norden durch Asorestan⁶⁾. Es hat drei Flüsse⁷⁾;
es hat fünf Ostane⁸⁾, d. h. Provinzen, in welchen folgende Städte liegen:
Ormšir, *Suluira*, *Šoš*, das Daniel erwähnt, *Gundir-Šapuh*, wo man ausgezeich-
neten Zucker fabriziert. Gut ist das Land und alles hervorbringend. Es
30 hat zwei Inseln sich gegenüber im persischen Golfe⁹⁾.

37. Die Elymäer, die genannt werden K'usti-Xorbarank', östlich vom B
Dklat' und westlich von Persis. Die Elymäer haben folgende kleine Pro-
vinzen (s. o.). — Es hat drei Flüsse, fünf Städte, darunter *Gundišapuh*, wo
man den ausgezeichneten Zucker fabriziert. Es hat auch zwei Inseln sich
35 gegenüber im persischen Golfe.

Persien.

32. Ein Land Asiens ist Persien, östlich von Xužastan, in der Nähe A
 von Medien. Es hat als Stadt *Stahr*, woher Artašir, der Sohn des Sasan
 ist, aus dem Dorfe *Steh*¹⁰⁾. Und gegen Nordosten ist eine Stadt *Parsa*¹¹⁾,
 5 wo auch der Gau *K'obar*¹²⁾ ist: ob diesen vielleicht Ezechiel meint¹³⁾? Es
 hat zwei Inseln, von denen Ptlomēos die eine Alexandria nennt, und die
 andere *Sobat*¹⁴⁾. Ob diese Jeremia meint (in der Stelle): „Gold kam von
 Sop'at“¹⁵⁾ Dort gibt es zehn Edelsteine: 1) *adar*, der 6 dank wiegt
 und vierzig Drachmen gilt; 2) *romia*; 3) *mēšia*; 4) *dank'a*; 5) *parmuša*, der
 10 farblos ist; 6) *parmušit*; 7) *havtadram*; 8) *haštadram*; 9) *noinadram*;
 10) *dasadramak'art'a*, welche wir „Niss“ nennen¹⁶⁾.

38. Persis, welches K'usti Nemrozk' heisst, östlich von Xužastan und in B
 der Nähe von Medien, hat selbst folgende kleine Provinzen (s. o.)
 Es hat Flüsse und Inseln und viele Städte, darunter die Stadt *Řēsiri*
 15 *Pahrsan*¹⁷⁾, wo die treffliche Perle vorkommt, und Perlenedelsteine, näm-
 lich: der *drak*, 6 dank schwer, gilt 46 (40000); *domiaj (gumiaj)*, 500; *mi-*
č'ajiaj, 3; *dankaj*, (gilt) 4 (hundert); *parmuška'*; *parmušid*; *havt'adram*; *ha-*
tadram; *dahadram*.

Arik'.

20 33. Ein Land Asiens sind die Arik'¹⁸⁾, östlich von den Medern und A
 Persern, und sie erstrecken sich bis zu den Indern, gegen Wrkan und
 einen Teil Skythiens. Sie haben 11 Länder, unter welchen das skorpionen-
 tragende Land, Dēmon und das warme Krman, das wüste Krman, welches
 die Perser das kalte Krman [*Sard Krmān*] nennen, in dessen Norden das
 25 Land der *Part'evk'* liegt, wie Ptlomēos sagt, zwischen dem kalten Krman
 und Wrkan¹⁹⁾. Aber die Perser nennen dasselbe wegen der Stadt *Bahl*
 jetzt *Bahli-bamik*, d. h. Bahl das morgendliche²⁰⁾. Und die göttliche Schrift
 nennt das ganze Land der Arier *Part'evk'*²¹⁾, wie mir scheint weil das
 Reich von ihnen ausgieng. Aber die Perser nennen diese Gegend *Xo-* 42
 30 *rasan*, d. h. östlich. Darin nennen sie folgende Provinzen: *Komš*, *Wrkan*,
Apršahr, *Mrw*, *Mrot*, *Hrev*, *Kadšan*, *Goskan*, wo das königliche Pferd vor-
 kommt²²⁾, *Dzi-roin* bis zum Flusse den man *Arang* nennt, über den sie fa-
 beln dass er Schwefel führe, breit sei und unpassierbar — der wie es
 scheint der P'ison ist, welchen die Perser *Wehrot* nennen. Und dass man
 35 ihn unpassierbar nennt, ist dem Sinne nach (zu verstehen), weil er für die
 mächtigen Völker der Perser und Inder unwegsam und unpassierbar ist

39. *Arik'*, die *K'usti-Xorasank'* heissen, östlich von den Medern und B
 Persern bis zu den Indern und in die Nähe des Meeres von Wrkan. Und
 die Provinzen der *Arik'* sind folgende (s. o.) *Arik'* hat Gebirge und

durch einen Vertrag ²³). Und die Ebene *Hrev*, der östliche Rand der Provinz Wrkan, wo der Gau *Wadgēs* ist, wo unsere heiligen Führer das Martyrium erlitten ²⁴). Man nennt ein Land *K'usti-Tuxarstan* ²⁵), und es kommt dort Moschus vor, wengleich kein vorzüglicher. Es scheint, dass die gefangenen Juden in jenem Lande *Kozakan* angesiedelt wurden, die, wie die Schrift sagt, sich ansiedelten am Strome von *Gozan* ²⁶).

viele Flüsse. Es kommt vor der Feuermoschus, obwohl kein vorzüglicher. Und eine Insel ist gegenüber den Arik' im Meere der Inder, auf welcher Zwerge sind mit drei Spannen grosser Statur, welche gegen die Kranichvögel kämpfen, weil dieselben die bebauten Felder der Zwerge abfressen ^{26a}).

Es dürfte sich vielleicht empfehlen, hier noch die Beschreibung des hyrkanschen Meeres und seiner Umgebung anzufügen, die unser Geograph p. 11—12 nach Pappos von Alexandrien gibt. Dieselbe lautet:

„Das dritte Meer ist das hyrkansche, welches das kaspische heisst. Seine Länge erstreckt sich von der Mündung des Erasx und des Flusses Kur bis zu der des Flusses Polytimetos ²⁷), d. h. der vielgeehrte, 23 Grade. Es wird begrenzt ²⁸) gegen Westen durch die Provinzen (von Armenien) ²⁹), und gegen Nordwesten durch Albanien am Flusse Kesios (*Κασιος*) ³⁰), dann durch die Flüsse Gerras, Sondas, Alandas und Odon der gleichnamigen Völker ³¹), die vom Kaukasos herabkommen und ins Meer münden. Und diese Völker mit den vier gleichnamigen Flüssen werden zu Skythien gerechnet, welches der Norden (Apaxtark') ist. Gegen Norden aber wird es (das Meer) begrenzt durch das Land der Skythen, an der Mündung des Flusses *Āraj*, den ich für den *At'l* halte ³²), und der Flüsse *Ārimos* (*Ῥύμμος*), *Dek's* (*Δεξ*) und *Iaxartes*. Gegen Osten aber wird es begrenzt durch das Volk welches genannt wird *Anariakan Nombas* ³³) an der Mündung des Flusses *Jostos* (*Ἰαστός*) — die Provinz heisst *Sagarukē* (*Σαγαράουκα*) — und durch die Mündung des Flusses der *Politimitēs* heisst, den wir früher genannt haben ³⁷), * und durch die Mündung des Flusses *Oxos* — an welcher das Volk *Ārubiu* (*Ῥύβιου*) ist — welcher aus dem Gebirge *Ōxia* kommt, (und an welchem die Provinz *Oxiani* liegt, und drei Städte ³⁵): die eine heisst *Aspatota*, die zweite *Oxia*, die dritte *Divaba* ³⁶). Gegen Südosten wird es begrenzt durch das Volk *Dēoxia*, um welches der Fluss *Maigiv* im Lande *Margani* ist ³⁷), was mir *Mru* und *Mrwrot* zu sein scheint; und das Volk *Astavani*, und der Fluss *Maxira* und der gleichnamige Gau, bis zum Flusse *Chrindas* ³⁸), welche die Provinz *Hyrkanien* bilden, an welchem sich erstreckt das zweite *Āgrongebirge* ³⁹). Gegen Süden aber wird es begrenzt durch das Land der *Meder* — das sind die *Mark'* —, angefangen von jenem Flusse *Chrindas*, und gegen Westen durch das Volk, welches *anarische Meder* heisst, und durch die Mündung des Flusses *Sarāiōr*, wo der

Gau Derbikes ist⁴⁰), die ich für die *Dilumk'* halte, und durch die Gelen, wo die Mündung des Flusses ist der *Omdas* heisst⁴¹), bis zur Mündung des Flusses der *Kuros* genannt wird⁴²), und die *Kadusier* (*Kadušk'*), wo die Altäre von *Gabar* sind⁴³), bis zur Mündung des Flusses der *Kambyses* 5 heisst. Und gegen Westen sind zwei Inseln, die *Dowdēisk'* heissen, und eine Insel im Osten die *Salka* heisst⁴⁴).

Skythien.

Zum Osten gelangt, wollen wir wieder zum Norden zurückkehren. A

34. Ein Land Asiens ist *Skythia*, welches beginnt vom Flusse *At'l*, 10 und seine Länge quer nach Südost bis zum Gebirge *Emavon* (hat). Und *Skythia* ist beinahe durch das *Emavongebirge* in zwei Teile geteilt, welche *Apaxtark'* (Norden) d. h. *T'urk'astank'* bilden. Gegen Norden (wird es begrenzt) durch das *Unbekannte Land*, und gegen Westen durch das Land der *Sarmaten* am Flusse *At'l*, und im Süden durch das Meer von *Wrkan*, 15 und durch die *Arier* und *Inder* am südlichen Zweig des *Emavongebirges*, und darüber hinaus bis zum Gebirge *Emoda*, welches ebenfalls *Skythia* von den *Indern* scheidet. Aber nach der Ostseite wird es begrenzt von den *Čenk'*⁴⁵). Es hat 43 Völkerschaften, darunter die *Fischesser*, und die *Galaktophagen*, und die *Heribac'ik'* d. i. das Land *Hrēav*, welches ihnen 20 von den *Persern* entrissen ist⁴⁶). Und die andern Stämme nennt er mit barbarischen Namen, die zu nennen unnötig ist. Denn jetzt kennen wir kein anderes Volk, als allein das Volk *Bulx*, welches jenes Land abweidet⁴⁷). *Skythien* besitzt *Gebirge* und *Ebenen*, *Wüsten* und *wasserloses Gebiet*. Es hat 2 Länder: die *Σογδιανοί* (*Sogdiani*) d. i. *Sagastan*, und die 25 *Σακῆ* (*Sakē*). Bei den beiden sind 15 Völkerschaften⁴⁸), *Reiche*, *Künstler*, *Kaufleute*, welche zwischen *T'urk'astan* und *Arik'* am Gebirge *Emavon* wohnen, welches höher und länger ist als sämtliche Berge und in der 43 Gestalt gleich einem Kompass, und gleich dem armenischen Buchstaben *Λ*. Dasselbe macht einen *Ellbogen* gegen *Südosten*, und einen *Arm* streckt es 30 aus gegen *Westen*, 1280 *Milia* weit, den andern *Arm* nach *Norden*, 1550 *Milia*, und noch ein anderer geht nach dem *Unbekannten Lande*. Aber 300 *Milien* von dem *Ellbogen* gegen *Norden* ist über das Gebirge ein *Weg* und eine *Haltstation* (*aut'evan*), wo man nach *Čenk'* geht⁴⁹), indem man von *Sagastan* ausgeht, um zum *Αἰθίως πύργος* zu reisen, der in der wunder- 35 dervollen Ebene ist. Von den 15 Völkerschaften heisst eine *Masagetac'ik'*,

40. *Skythia*, d. i. *Apaxtark'* (der Norden) d. i. die *Türken* (*T'urk'k'*), B die vom Flusse *Ēt'il* beginnen bis zum Gebirge *Emavon* und darüber, und es erstreckt sich bis zu den *Čenk'*. Das *Emavongebirge* ist höher und länger als alle Gebirge. *Skythia* besitzt 44 Völker: die *Sōdik'*, *Tuxarik'*, 40 *Hep't'alk'* und andere barbarische Namen. *Skythia* hat gewaltige Berge und Flüsse, und die öden Ebenen (*Steppen*), und heisses Land und wasser-

1 aus denen die Königin (war), welche den Kyros tötete, und das Volk A
Bulx, und ein anderes Volk die Kaufleute von *Xorošm* gegen Nordwesten,
 — bei ihnen kommt der Stein *Xolozmik* vor, in ihrem Kanton *Tur*, und
 ausgezeichnete Bogen⁵⁰) —, und ein anderes Volk (die *Sōdik'*) und ein an-
 5 deres Volk die *T'uzarik'*⁵¹). Aber zu jenen 43 Völkern gehören die *Hep-*
t'alk', die *Alxon* und die *Walxon*, nach den gleichnamigen Städten am
 grossen Strome der *Dumos* heisst⁵²). Und noch 10 andere Flüsse fliessen
 aus ihren Bergen.

loses. In demselben ist die feurige Steppe. Und die *Sōdik'* sind Reiche, B
 10 Handwerker und Kaufleute, welche angesiedelt sind zwischen *T'urk'astan*
 und dem Lande der *Arik'*.

Hier wollen wir die Beschreibung von Mesopotamien und Babylonien
 anfügen:

Mesopotamien.

15 26. Das Land Mesopotamien, östlich von Syrien, gegen Grossarmenien A
 zu. Es wird durch dieses begrenzt gegen Norden, durch Babylonien und 37
 das wüste Arabien gegen Süden. Es hat zwei Gebirge, sagt Ptolemaios:
 das eine nennt er *Segarōs*⁵³), von dem ich nicht weiss, was es ist, und
 das zweite nennt er *Māšios*, von welchem, wie er sagt, zwei Flüsse ent-
 20 springen, * die in den Euphrat fliessen⁵⁴). Den einen nennt er *K'aborān*⁵⁵),
 von dem ich vermute, dass es der *Xabor* sei. Allein dieser entspringt
 nicht aus einem Gebirge, sondern aus einer Ebene, nahe bei der Stadt
Rāšaina. Und vom gleichnamigen Berge entspringt der *T'rt'ar*, fliesst ge-
 rade gegen Osten und vereinigt sich mit dem *Dklat'*⁵⁶). Diese zwei Flüsse
 25 kenne ich vom syrischen Mesopotamien, und zwei Gebirge: den *Koh-i*
Šngar, und das andere das *lange Gebirge*, in welchem die Festung *Mardē*
 liegt und der Gau *Turābdin*⁵⁷) und *Bzabdē*⁵⁸). Und (es gibt) zwei andere
 kleine Gebirge, das eine *Amad*, dessen Stadt *Azisun* heisst, und das an-
 dere Gebirge heisst *Bemada*⁵⁹). Der Euphrat trennt Syrien und das wüste
 30 Arabien und das Land der Babylonier von Mesopotamien. Und indem der
 Tigris gegen Süden fliesst, trifft er auf das Gebirge, und entfernt sich
 von Süden, um sich nach Osten zu wenden, sich von Mesopotamien zu
 trennen, lässt im Norden liegen das armenische *Alžnik'*, das ist *Aržn*, wo
 die Stadt *Kutemrian* ist, das ist *K'tmar*, und *K'iš*, und *Šukarāba*⁶⁰). Alle
 35 Gebirgsbäche Armeniens strömen hinab zum *Dklat'*, zuerst der *K'alirt'*,
 der aus den Bergen von *Salin* und *Sanasun* entspringt und herabgeströmt

31. Mesopotamien östlich von Syrien und dem Euphratstrom, mit B
Asorestan am Strome *Dklat'*, in der Nähe von Gross-Armien. Es hat 611
 zwei Gebirge und zwei Flüsse und viele Städte, von denen eine *Urha* ist,
 40 wo das nicht mit Händen gemachte Bild des Erlösers ist⁶¹).

Np'rkert und *K'limar* von einander scheidet, wodurch die Römer und A Perser getrennt werden. Er heisst jetzt *Sit'it'ma*, d. h. der blutige⁶²). 38 Der Dklat' fliesst gegen *Ninvē*⁶³), und er erreicht zuerst ein Städtchen, das Blat' heisst, d. h. Auswurf⁶⁵). Denn dort soll das Ausspeien des
5 Jonas stattgefunden haben. Mesopotamien ist 8° lang und 3° breit.

36. *Arvastan*⁶⁴), das Asorestan heisst, d. i. *Mucl*, östlich von Mesopotamien in der Nähe von Armenien. Es hat Berge und Flüsse und als 613 Stadt *Ninvē*.

Babylonien.

10 27. Das Land der Babylonier, nahe bei Mesopotamien, am Dklat', A bis zum persischen Meere, wird begrenzt gegen Osten durch Xuzastan, im Norden und W. durch den Euphrat und einen Teil des wüsten Arabien. Es hat kleine Provinzen: *Avarintia*, *Amarðokē*, *Ottopē* und *K'aldeaj*, wie Ptolemaios sagt⁶⁶). * Und es gibt zwei von den Persern neugegründete
15 Provinzen zwischen dem Dklat' und Euphrat, *Kavat* und *Kaškar*⁶⁷). Es hat als Flüsse die 10 gewaltigsten Kanäle des Euphrat, von welchen auch viele andere abgeleitet werden zur Bewässerung des Landes. Aber von vier Kanälen, welche in Kraft geblieben, fiessen drei in seinen See, und einer zum Dklat', welche heissen: der eine *Sor*, der zweite *Sorit*, der an-
20 dere fliesst durch Babylon, welche sich wieder vereinigen und östlich von *Akola*, dem aufgeschlagenen Standlager der Araber fiessen, und der andere (vierte) wird der *k'ut'äische* genannt. Aber ich vermute, dass der Kanal welcher jetzt der *k'ut'äische* (*k'ut'aj-s*) genannt wird, der von Abydenos *Armakalēs* genannte sei⁶⁸). Das Land Babylonien ist 7° lang und
25 3 breit. Man findet in seinem Gebiete den Sardonyxedelstein, es kommt dort auch der Chrysolith vor, d. h. der Goldstein. Eine wunderbare Geschichte ist, was man erzählt, dass jedes *νυχθήμερον* das Wasser im persischen Golfe sich zweimal hebt⁶⁹).

32. Babelon, östlich von Mesopotamien am Dklat' bis zum persischen B
30 Meer. Es hat 4 Provinzen: *Akola*, *Pasra*, *Tisbon*, *Babelon*⁷⁰). Und als 612 Flüsse hat es die Kanäle des Euphrat und des Dklat'. Und es hat viele andere Städte und Gaue. In diesen Gebieten kommt vor der Sardionedelstein und der Chrysolith. *Pasra* versorgt alles mit Waren, und (es gibt dort) fremde Schiffe aus Indien und allen Gegenden des Ostens.

Anmerkungen.

1) Nach Hekat. fr. 171 und Kephalion bei Euseb. Chron. I 61, 36 ff. 62, 30 ff. ed. SCHÖNE stammen die Meder von *Mēdos*, dem Sohne der Medea ab.

2) Dieser Passus stammt fast wörtlich aus der armenischen Uebersetzung der eusebischen Chronik p. 124 ed. AVKER, wo der Name Ochos aber *[[d]pnu* geschrieben ist. Dass Ochos auch Römer deportiert habe, findet sich dagegen weder bei Hieronymus und Synkellos p. 486, 10 noch bei Michael Asori p. 71 ed. Jerusalem. Diese Angabe beruht wohl auf der jüdischen Gleichung Edom = Rom. Bei Synkellos lautet die Stelle: *Οχος Ἀρταξέρξου παῖς εἰς Αἴγυπτον στρατεύων μερικὴν αἰχμαλωσίαν εἶλεν Ἰουδαίων, ὧν τοὺς μὲν ἐν Ἱερουσαλὴμ κατέφυγε πρὸς τὴν Κασπίαν θαλάσσην, τοὺς δὲ ἐν Βαβυλῶνι, οἳ καὶ μέχρι νῦν εἰσὶν ἀτόθι, ὡς πολλοὶ τῶν Ἑλλήνων ἱστοροῦσιν.* Der letztere Zusatz bezieht sich offenbar nur auf die nach Babylon deportierten Juden, von denen ja tatsächlich in der Literatur häufig die Rede ist, und fehlt, wie auch diese angebliche Deportation nach Babylon unter Ochos, in sämtlichen übrigen Texten. Der ganze gesperrt gedruckte Passus ist offenbar spätere Zutat und rührt nicht von Eusebios her. Darnach sind meine Bemerkungen Unters. z. Gesch. von Eran 25 und N. 114. Fundamente israelit. und jüdischer Gesch. 30 N. 1 zu modifizieren. Der Text des Eusebios lautete etwa: *Ὁχος ἀποδασμένον τινὰ Ἰουδαίων αἰχμάλωτον ἐλὼν ἐν Ἱερουσαλὴμ κατέφυγε πρὸς τὴν Κασπίαν θαλάσσην.* Die gewöhnlich hierauf bezogene Notiz des Solinus 35, 4 (ed. MOMMSEN p. 154): *Judaeae caput fuit Hierosolyma, sed excisa est; successit Hiericus, et haec desiit, Artaxerxis bello subacta* gehört vielmehr, wie TH. REINACH, *Semitic Studies in memory of Alex. Kohuth* p. 457 ff. zeigt, in die Zeit des Sasaniden Ardāšīr I (um 230 n. Chr.). Die Notiz des Eusebios und seiner Ausschreiber steht also nach wie vor rätselhaft da, und hat lediglich an Pseudo-*Herakleios* einen Anhalt. Das Buch Tobit setzt allerdings eine jüdische Kolonie in Ragai voraus, von hyrkanischen Juden ist aber sonst nichts bekannt. Der jüdische Name *Ἱερουσαλὴμ* hat mit Hyrkanien augenscheinlich nichts zu tun, sondern ist aramäisch.

3) Ptol. c 2 p. 391, 16 *Κατέχουσι δὲ τὰ μὲν δυτικὰ παρὰ τὴν Ἀρμενίαν Κάσπιοι, . . . τὰ δ' ἐπὶ θάλασσην Καδοῦσιοι καὶ Γῆλαι καὶ Δριβνικες . . . καὶ τὰ μὲν ἀνατολικότερα τοῦ Ζάγγου ὄρους Σαγάριοι, μεθ' οὗς ἐκτεταται μέχρι τῆς Παρθίας ἢ Χωρομιθρηνῆ ἀρκτικωτέραν ἔχουσα τὴν Ἐλυμαίδα* (l. *Δελυμαίδα*). — *Ἀσπαδάνα* wird bei Ptol. c 4 p. 398, 11 zu Persis gerechnet. Raj erscheint p. 394, 20 unter dem Namen *Ἐδραπος*.

4) Der See *Kaputan*, arab. *كَبِيْرَة كَبُوْدَان*. (Mas. I 98. Ibn Hauq. ۳۴۷, 11 f.) d. i. der See von Urmija hat nach Mas'ūdī, Kitāb at tanbīh ۷۰, 5 seinen Namen von einem auf einer Insel des Sees gelegenen Dorfe Kabōdān. Allein bereits Strabon *ia* 13, 2 p. 523 nennt den See *λίμνην τὴν Σπαύταν*, was schon SAINT-MARTIN, *Mémoires sur l'Arménie* I 59 in *Καπαύταν* verbessert hat. An einer andern Stelle (*ia* 14, 6 p. 529) spricht Strabon nämlich nochmals von jenem See mit den Worten: *Ἐἰσὶ δὲ καὶ λίμναι κατὰ τὴν Ἀρμενίαν μεγάλαι, μία μὲν ἡ Μαντιανή, Κνανὴ ἐρημνευθεῖσα, κτλ.* Der Name *Μαντιανή* (bei Ptol. c 2 p. 391, 23 *ΜαΡΤιανὴ λίμνη* l. *ΜαΝΤιανὴ* λ.) stammt von den ehemals an seinen Ufern ansässigen Mantianern oder Matiernern, die Uebersetzung *κνανή* kann sich also nur auf den andern Namen des Sees beziehen. Ap. **kapauta*, arm. *kapoit* bedeutet aber tatsächlich „blau“. (KIEPERT, *Alte Geogr.* § 73 N. 1 behauptet sogar, der See habe bei den alten Armeniern den Namen *Kapoit šow* geführt). Das Dorf wird also umgekehrt erst nach dem See benannt, und später wiederum der abgeleitete Name des Dorfes auch auf den See übertragen worden sein. Gewöhnlich wird der See bei den Arabern und Persern nach der Stadt Urmī benannt, aber auch nach der Halbinsel Šāhī an der Ostseite des Sees, die ihren Namen von einem Kastell hat. Vgl. Ibn Hauq. ۳۴۷, 10 ff. und ann. m. SAINT-MARTIN, *Mém. sur l'Arménie* I 56 ss.

FABRICIUS, Theophanes von Mitylene 20 f. BITTNER, Der Kurdengau Uschnŭje und die Stadt Urŭmje S. 92. SBWA. Bd. 133, 1895, Nr. III.

Das Wort $\rho\epsilon\lambda\lambda\omega\sigma\iota\tau\eta$ kommt bei $\dot{C}\alpha\chi\check{\alpha}\chi$ nicht vor.

5) *Šošānik* ist eine Neuschöpfung des Verfassers aus dem (biblischen) Stadtnamen *Šōšan* mittels des iranischen Suffixes *-ik* nach Analogie des Verhältnisses von gr. *Σουσιανή* und *Σούσα*. Vgl. *Šusanastan* im Alexanderroman p. 180.

Die Behauptung, dass die Provinz *Xūzāstan* von den Arabern *Bera* (Baçra) genannt wurde, ist falsch. Die Provinz Baçra umfasste den südlichen Teil des Sawād samt dem alten Königreich Mesene, *Xūzistān* (Ahwāz) bildete dagegen eine eigene Provinz, deren Statthalter allerdings von dem Emir von Baçra ernannt wurde und den Ueberschuss der Steuern (die sog. „Fünftel“ الاخماس) nach Baçra abzuliefern hatte. Dasselbe gilt aber ebenso für Pārs und sämtliche von den baçrischen Truppen eroberten Gebiete.

6) Die Grenzbestimmung stammt aus Ptol. c 3 p. 395. Die östliche Grenze (Persis) fehlt im Texte. In der Tat bildete nicht Assyrien, wie Ptolemaios angibt, sondern Medien und Paraitakene die Nordgrenze von Susiana, und letzteres stiess höchstens mit seiner Provinz *Μασσαβατηνή* im Nordwesten an die südlichste Provinz Assyriens, Sittakene (Ptol. 6, 1 p. 388, 18).

7) Es sind dies die von Ptolemaios genannten Flüsse *Μασαϊος*, *Εβλαϊος* und *Ὅροατις*.

8) Ptolemaios nennt in Susiana zwei Völkerschaften, die *Ἐλυμαῖοι* und *Κοσσαῖοι*, und 6 Landschaften. Hier sind jedoch offenbar moderne Provinzen gemeint, und zwar entsprechen diese 5 Provinzen genau den fünf nestorianischen Bischofssitzen von Bēθ Hūzājē (*Xūzistān*): Bēθ Lāpāt (Metropolis), Hormizd-Ardašīr, Šōštrīn, Šūš und Karxā de Lēdān.

Hormizd-Ardašīr erscheint als Bischofssitz bereits 410 n. Chr., ferner 485, 499, 544, 553, 577, 588, 605 ZDMG. 43, 393, 2 v. u. 397, 9. 398, 4. 20. 400, 19. 401, ult. 402, 11. 403, 7. 404, 1. 19. 406, 8. Es war die Hauptstadt von *Xūzistān* und wurde von Ardašīr I unter diesem Namen neugegründet (Tab. I 12., 10. Dīnaw. 4v, Ibn Qot. 333 u. a.). Nach der Städteliste § 45 dagegen wäre Hormizd-Artaxšīr von Hormizd II, dem Sohne des Šāpuhr erbaut worden. Es könnte sich jedoch nur um Hormizd I, den Sohn Šāpūrs I handeln, während Hormizd II der Sohn des Narsē war. Der Name Hormizd-Ardašīr wurde später zu *Hormušīr* verkürzt (Hamza 4v, 12. Jāqūt s. v. هرمشير . Bal. 383, 17. DE GOEJE zu Muq. 4.9 d), dessen regelrechte armenische Wiedergabe *Ormsīr* ist. Sonst hiess die Stadt persisch *Xūzistān wāçār* (Hamza هوجستان واجار) „der Markt von *Xūzistān*“, arab. *Sūq al Ahwāz* oder abgekürzt *al Ahwāz*. Hamza sucht diese Doppelnamigkeit durch die Annahme zu erklären, es seien eigentlich zwei Städte gewesen, eine für die Vornehmen, die andere für die Kaufleute. Erstere sei jedoch beim Einfall der Araber zerstört worden. Vgl. NÖLDEKE, Sas. 13 N. 3. 19 N. 5.

Šōstar, *Šōstrīn* oder *Šōstrē* شستر wird gleichfalls bereits a. 410 als Bischofssitz genannt, sodann 420, 430, 485, 499, 544, 553, 577, 588, 605 ZDMG. 43, 393 ult. 395, 10. 15. 396, 7. 11. 397, 10. 398, 7. 399, 1. 401 ult. 402, 13. 403, 7. 404, 2. 20. 406, 9. Persisch hiess die Stadt *Šōstār* (jetzt *Šūstār*), bei Plin. 12, 78 *Sostra*, arabisiert سستر . Vgl. NÖLDEKE Sas. 33 N. 2. Syr. Chron. 42 N. 3. Der Name ist wohl von *Šōs* gebildet mit dem komparativen, die Richtung anzeigenden Suffix *-tar*, wie *Māzan-dar*, *Māzan-darān* von aw. *Māzana* (DARMESTER, Études iran. I 137 n. 2. 266 n. 2). Die Städteliste § 46 schreibt die Erbauung von Šūš und Šōstar (geschrieben شوش und شوشتر) der Šōšan-duxt (s. o. S. 53 N. 1), Tochter des Rēšgālūtā und Gemahlin Jazdgerd's I zu, was natürlich bloss eine etymologische Spielerei ist.

Šūš, arm. *Šōš* (vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 298), arab. شوس *as-Sūs* wird gleichfalls schon 410 als Bischofssitz genannt, ferner 420, 499, 544, 553, 577, 588, 605 ZDMG. 43, 393 ult. 395, 15. 400, 7. 402, 1. 403, 8. 404, 4. 21. 406, 12. Šāpūr II liess die Stadt wegen eines Aufruhrs von Elefanten zerstampfen (Acta Martyr. ed. MÖSINGER I 70. Hamza 4c), später aber wieder aufbauen

und mit römischen Gefangenen bevölkern. Der offizielle Name, den die Stadt bei dieser Gelegenheit erhielt, ist nicht sicher, da sie in der Ueberlieferung mit der gleichfalls von Šāpūr II gegründeten Stadt *Karxā de Rēdān* zusammengeworfen wird. Nach Ḥamza war derselbe *Ērān-Xurra Šahpuhr* „Erans Glanz ist Šahpuhr“. Vgl. NÖLDEKE a. a. O. 58 N. 1. In Sūs fanden die Araber bei der Eroberung der Stadt den Leichnam des Profeten Daniel, welchen jedoch andere für den des Dareios, die Perser für den des *Kav Xosrow* erklärten (NÖLDEKE, Syr. Chron. 44. Tab. I ۸۴. ۳۰۴۱, 5; vgl. Sebēos 46. HÜBSCHMANN, ZDMG. 47, 625. Arm. Gr. I 46).

Bēθ Lāpāt war bereits im Jahre 410 der Sitz des Metropolitens von Bēθ-Hūzājē ZDMG. 43, 394 N. 5, ferner 420, 430, 485, 499, 544, 553, 577, 588 eb. 395, 14. 396, 4. 397, 5. 13. 398, 1. 399, 7. 401, 20. 402, 19. 403, 17. 404, 17 (an den letzten drei Stellen einfach Bēθ Hūzājē). Es ist der syrische Name der von Šāpūr II angelegten Stadt *Weh-Antijōk-i Šahpuhr* „Besser-Antiochia des Šāpūr“, wo die weggeführten Einwohner von Antiocheia angesiedelt wurden (Tab. I ۸۴, 20 ff.). Bereits die ältesten arabischen Bearbeiter des Xōdāināmak verstanden die Konstruktion des zusammengesetzten Namens nicht mehr und fassten ihn = *به از اندیو ساپور* „besser als Antiochia ist (die Stadt des) Šāpūr“ (Tab. I ۸۳, 5. Ḥamza ۴۸). Derselbe wurde frühzeitig verkürzt in *Wandī-Šāpūr* (Jāq. II ۱۳., 14), bei Theophyl. Sim. 3, 5, 2 ed. DE BOOR *Βενδοσαβόρων*, bezw. *Gundi-Šāpūr*, arab. *جندیساپور*. Die Schreibung *ϩⲛⲗⲉⲛⲏⲣ-ϩⲱⲡⲟⲗ* bei SOUKRY wird also unrichtig sein, vielleicht für *ϩⲛⲗⲉⲛⲏⲣ-ϩⲱⲡⲟⲗ*. Vgl. NÖLDEKE, Sas. 41 N. 2.

Muqaddasī ۴۸, 11 bestätigt, dass Gundišāpūr sehr reich an Zucker sei, und erwähnt, dass es heisse, der meiste Zucker in Xorāsān und Gibāl stamme daher. Uebrigens war ganz Xūzistān wegen seiner Zuckerfabrikation berühmt, ganz besonders aber Sūs (Ibn al Faq. ۳۰۳, 15. Ibn Hauqal ۱۷۳, 17).

Karxā de Lēdān oder *K. de Rēdān* erscheint als nestorianisches Bistum a. 499, 544, 553, 577, 605 ZDMG. 43, 399, 4. 15. 400, 18. 401, 2 v. u. 403, 6 ult. 406, 6. Die Stadt lag oberhalb von Susa bei den Ruinen von *Īwān-i Kerx*, nach welchen der Fluss Kerxā (d. i. *كرخاب*) benannt ist. Arabisch wird die Stadt schlechtweg *الكرخ* (Tab. I ۸۴., 2. ۸۴۰, 14) und später *كَرْخَة* (Muq. ۴۸, 7) genannt. Sie war von Šāpūr II gegründet worden, ihr offizieller Name wäre nach Tab. I ۸۴۰, 14 *Ērānšahr-Šāpūr* gewesen. Es scheint, dass mit *Ērān-kart-Šahpuhr*, dessen Gründung in der Städteliste § 48 dem Šahpuhr I zugeschrieben wird, dieselbe Stadt gemeint ist. Beide Namen sind offenbar unvollständig. Das Ursprüngliche war wohl *شاهپور و کرخ*, was gelesen werden sollte *Ērān-farrux-kart-Šahpuhr* „Šāpūr hat Ērān glücklich gemacht“. Vgl. NÖLDEKE, Sas. 58 N. 1. Syr. Chron. 42 N. 1.

Zu den obigen fünf Bistümern tritt späterhin noch *Rām-Hormizd*, zuerst 577 und dann noch 588 genannt ZDMG. 43, 404, 9. 405, 3. Der Name wird später verkürzt zu *Rāmiz* (Jāq. II 738, 9), heute *Rūmiz*. Vgl. NÖLDEKE, Sas. 46 N. 2. Nach Tabarī I ۸۳۳, 17 wäre Rām Hormizd von König Hormizd I zum Kreis erhoben worden, Ḥamza ۴۷, 4 lässt die Stadt aber bereits von Ardašīr I gegründet sein und gibt als ihren ursprünglichen Namen *Rām-i Hormizd-Ardašīr* „Freude des Hormizd-Ardašīr“ an, das erst zu *Rām Hormizd* verkürzt worden wäre.

Von den oben genannten Städten bleibt nur *Suluṛa* rätselhaft, und da die verkürzte Rezension von 5 Städten spricht, so legt sich der Schluss von selbst nahe, dass die Namen von Karxā de Rēdān und Šōštar darin stecken müssen.

Ibn Xordādbīh ۴۲, 10 ff. zählt 12 Kreise von Ahwāz auf: Sūq al Ahwāz, Rām-Hormuz, Īḍag, 'Askar Mukram, Tustar, Gundaisābūr, as Sūs, Surraq (Dōraq), Nahr Tīrē, Gross-Manāḍīr und Klein-Manāḍīr. Nach anderer Angabe (ib. ann. k cod. B) dagegen waren es bloss 7 Kreise: Sūq al Ahwāz, Rām-Hormuz (mit Īḍag), Gundaisābūr (mit Tustar), as Sūs, Surraq, Nahr Tīrē, Manāḍīr.

Ibn Rusta 1, 4, 3 kennt ebenfalls bloss 7 Kreise von Ahwāz: Sūq al Ahwāz, Gundaisābūr, Rām-Hormuz, Surraq, Biḏaq (= Īḏag), Tustar und as Sūs.

9) Ptolemaios 6, 3 p. 397, 2 kennt bloss éine Insel bei Susiana namens *Ταξιάννα*, dagegen drei an der Küste von Persis, wofür Ps. Moses nur 2 hat.

10) Artaxšir erhält bei Ps. Moses 2, 69 p. 149 den Beinamen *Stahraci*, ein Dorf *Steh* ist jedoch sonst nicht bekannt. Tab. I 11f, 5 nennt das Dorf *طيرودا* (*Tir-rōda*?) im Rustāq Xir des Kreises Istaxr als Geburtsort des Ardašir. Die Städteliste § 40 schreibt die Gründung von Staxr dem Ardawān, König der Parther zu, und nach dem gegenwärtigen Texte des Kārnamak 1, 4 (vgl. 4, 11 p. 23 = 21 der Uebers.) ist Staxr die Residenz des Ardawān.

11) Mit dieser Stadt ist wohl *Πάρτα* (l. *Πάρτα*, ap. *Prōga*, jetzt *Forg*) gemeint, das Ptol. c 4 p. 399, 5 unter 90° L. 30° 20' Br. verzeichnet. Oder *Πασαργάδα*, 93° L. 30° 30' Br.?

12) Dieses *K'obar* ist wohl identisch mit *گوبار* *Gōbār*(?), wohin Artaxšir die in Kōčihrān gefundenen Schätze des Wurmherrn Haftānbuxt wegführen lässt Kārnamak c. 8, 18 p. 43 = 37 der Uebers. Artaxšir kehrt darauf selbst dahin zurück c. 9, 1. Es muss also seine damalige Residenz gewesen sein. Der Name tritt im Kārnamak völlig unvermittelt auf.

Nach c. 4, 17 hatte Artaxšir nach der Besiegung Ardawān's die Stadt Artaxšir-xurra gegründet. Während des Krieges Artaxšir's gegen den Wurmherrn hatte Miθrak S. des Anōšakzāt (oder Miθrōk S. des Anōšakpāt) aus Čarham (so lies für das *Manham* der Hss.) in Pārs die Residenz des Artaxšir eingenommen und die Schätze geplündert (6, 18), Artaxšir zieht jedoch gegen ihn nach Artaxšir-xurra und besiegt ihn (8, 1). Aus diesem Zusammenhang ergibt sich, dass *Gōbār* sachlich mit Artaxšir-xurra identisch sein muss. Wir haben *Jōbār* = np. *جوبار* zu lesen, das „Flussebene“ bedeutet (von *جوى* = ap. *juviam* 'Kanal' Dar. Suez b 3; vgl. F. MÜLLER WZKM. VI 295). Hier ist aber die Ebene gemeint, in welcher Ardašir die Stadt Gōr-Ardašir-xurra anlegte, und deren Name bei Tab. I 11v, 15 cod. Spr. 30 zu *جوبار* verstümmelt ist. Moses

Xorenaci aber las fälschlich *وړس*, wie er umgekehrt *وړس* für *وړس* las.

13) Ez. 1, 1 etc. *נהר כבר*, *O' Xobāq*, arm. *Վրդար*.

14) Ptolemaios nennt 3 Inseln: *Ταβιάννα*, *Σαφθια* und *Ἀλεξάνδρεια ἢ καὶ Ἀρακία*.

15) Jer. 10, 9 arm. *և արժատի ընտիր եկեղալ ՚ի Թարշաշայ, և սկի ՚ի Սոփիսթայ* (für *Սոփիսթայ*) nach O': *ἀργύριον προσβλητόν ἐστὶν ἀπὸ Θαρσίς, ἣξαι χρυσίον Μαφάξ*. M hat dagegen: *כֶּסֶף מִרְקָע מִתְּרִשִׁישׁ יוֹבָא וְזָהָב מֵאַרְפַּס*.

16) Diesen Passus erklärt SAINT-MARTIN II 392 für eine sehr junge Glosse, weil darin das Wort *դանկա* vorkomme, das mongolischen Ursprungs sei und unter der Form *تنك* im Neupersischen existiere, wo es eine von den Nachkommen Gingiz-Xans eingeführte Münze bedeute. Dies ist jedoch nicht stichhaltig, da *դանկայ* (S *դանկա*) der Name einer Perlensorte ist, *դանկ* oder *դանկ* aber schon ein altarmenisches Lehnwort aus dem Persischen ist und eine kleine Münze oder Gewicht, den vierten Teil eines Dirham bedeutet. Vgl. H. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 134.

Ps. Moses verlegte offenbar den Fundort dieser Perlen auf die nach seiner Meinung mit dem *Sop'at* des Jeremia identische Insel *Sobat* (*Σαφθια*), der Urheber der abgekürzten Rezension identifiziert dieselbe aber seinerseits mit *Rēsahr*, dem Perlenemporium seiner Zeit. Leider habe ich die Namen der Perlensorten bisher nicht anderweitig belegen und herstellen können. Die drei vorletzten sind etymologisch klar: *hastadram* = pers. *هفت درم* „siebendrachmig“, *hastadram* (so l.) = *هشت درم* „8-drachmig“, *noinadram*, richtiger **nojadram* = *نه درم*, mp. **nō-drahm* „9-drachmig“. Im Namen der letzten Sorte lässt sich *dasadram* = pahl. **das-drahm* „zehndrachmig“ erklären. B hat die neupersische Form *dahadram* = *دده درم*. Schwierigkeit macht aber der zweite Teil *-a-karf a*. Der Name wird also ein indisches Kompositum sein. Von den übrigen Namen haben

wir die Varr.: 1) adar, drak. 2) *ռովիա, դովիայ, գովիայ*. 3) *մէշիա, միշայիայ*. 4) *բանքա, բանկայ*. 5) *parmuša, parmušk'a*. 6) *parmušit, parmušid*.

17) *Rēsīr-i Pahrsan* wäre pers. *ریشیر پهرسان* „die Wachtstätte“ (mit Suffix *-sān* für *-stān*, vgl. VULLERS, Institut. ling. Pers. § 272, B 36), d. h. Zollstation. Es ist damit wohl nicht das von den Arabern genannte *Rēsahr*, ursprünglich *Rēw-Ardašīr* gemeint, das eine Tagreise von Aragān und in der Nähe von Tawag lag und vom Flusse Ṭāb bewässert wurde (Ist. 111, 9. Moq. ۴۳۴, 2. ۴۰۳, 3. Bal. ۳۸۷, 1), sondern das heute in Ruinen liegende Rīšehr bei Būšehr. Dieses eignete sich vorzüglich zum Stapelplatz für die Ausfuhr der auf den Inseln des persischen Golfes (Seix Abu Šu'aib, Kīš, sowie den Bahraininseln) gefischten Perlen. Der Ort tritt allerdings erst mit der Portugiesenzeit hervor, wird aber mit Sicherheit bei Ḥamza (Jāqūt I ۵۰۲) herzustellen sein. Vgl. W. TOMASCHKE, Küstenfahrt Nearchs 62. NÖLDEKE, Sas. 19 N. 4. SAINT-MARTIN, Mém. sur l'Arménie II 391 s.

18) Arik' ist hier die *'Aqela* des Ptolemaios 6, 17 p. 432 f., scheint aber mit *'Ariavē* verwechselt. Die hier angegebene Grenzbestimmung entspricht teilweise der von Parthien bei Ptol. 6, 5 p. 399.

19) Ptol. nennt in Areia 9 Völkerschaften: die *Nisaiōi, 'Astaβηνοί, Μασδορανοί, Καισιρῶται, Παροῦται, 'Οβαρεῖς, Δραχάμαιοι, 'Ετύμανδροί* und *Βόργοι*, und die *σχορπισοφόρος χώρα*. Das warme und das wüste oder kalte Krman gehören natürlich zu Karmanien (Ptol. 6, 6 p. 401. 6, 8 p. 413 ff.). Ein Land Dēmon findet sich bei Ptol. nicht. Sollte dem Verfasser das schier unbegreifliche Missverständnis passiert sein, das bei Ptol. 6, 7 hinter *Καρμανία ξηρῆμος* behandelte *'Αραβία εὐδαίμων* zu Arik' zu rechnen? Nach Ptol. 6, 5 grenzt Parthien im Süden an das öde Karmanien, im Norden an Hyrkanien. Istaxri berichtet über das Klima von Kermān (p. 1۵۹, 3): „Kermān hat kalte und heisse Distrikte, doch stehen seine kalten Distrikte denen von Pārs an Kälte nach, und es gibt in den heissen Distrikten absolut keine kalte Regionen, während sich in den kalten Distrikten auch einige heisse zeigen. (1۴۰, 4) Die heissen Distrikte von Kermān sind zahlreicher als die kalten; die letztern betragen vielleicht ein Viertel, und sie befinden sich in der Nähe von Šīragān, und um dieses herum bis zur Grenze von Pārs und der Wüste und bis in die Nähe von Bamm. Die heissen Distrikte reichen aber vom Bezirk von Hormūz bis zur Grenze von Mukrān und zur Grenze von Pārs und dem Bezirk von Šīragān. Es fällt also unter dieselben Hormūz, al Manūgān, Gīruft, die Berge der Kōñč, Dašt-i Bar, Rōbast und die darin liegenden Städte und Rustāqe, und ebenso Bamm und was in seinem Bereiche liegt bis zur Wüste und bis zur Grenze von Mukrān und nach Xabič. Die Einwohner von Kermān sind vorwiegend mager und dunkelbraun wegen des Vorherrschens der Hitze, und es gibt nach Osten zu nach Gīruft und Bamm kein kaltes Gebiet mehr. Die westlichen Distrikte von Gīruft sind kalt, indem in ihnen Schnee fällt, zwischen dem Silberberg bis nach Dar-i-pāni, bis man auf Gīruft hinabschaut, und ebenso in der Richtung des Pārizgebirges“. Hieraus ist deutlich ersichtlich, dass die kalte Region von Kermān keineswegs der *Καρμανία ἡ ξηρῆμος* des Ptol. entspricht. Diese deckt sich vielmehr mit der grossen Wüste Dašt-i Lūt.

20) Die dem Ps. Moses (II 2 p. 81 *Bahl' aravatin l. aravutin*. II 68 p. 148. 72 p. 152. 74 p. 154) eigentümliche Gleichsetzung des Landes der Parther mit *Bahl'i-damik* beruht auf Mar Abas (bei Seb. p. 7), der *Bahl'-Šahastan* im Lande der K'ušank' als Ausgangspunkt der Arsakidenherrschaft betrachtet, worüber Näheres anderswo. Ueber Bahl-i bāmik s. o. S. 87.

21) Act. 2, 9.

22) Vgl. Hüan-čuang II 34: „ce pays (Hu-ši-kien) fournit d'excellents chevaux“.

23) Die Namen Dzi-rojin sowohl wie Arang stammen aus epischer Ueberlieferung, wie schon der Ausdruck *առասպելներ* beweist, den Ps. Moses immer für epische Lieder über die mythische Zeit gebraucht (vgl. P. VETTER, Die nationalen Gesänge der alten Armenier. Theol. Quartalschrift 1894 S. 61 N. 1). Dzi-roin liegt nach Seb. 30 jenseits des Wehrot (Oxus) s. o. S. 83.

Ḥamza Ispahāni bei Jāq. II 1۷, 10 (vgl. 1۸, 2) sagt über den Namen des Ġaiḥūn: *اصل اسم*

جَيِّحُونَ بالفارسية هرون (وَهْرُونَ ١) وهو اسم وادى خراسان على وسط (شطّه ١) مدينة يقال لها جَيِّهان فنسبه الناس اليها وقالوا جَيِّحُونَ على عدتهم في قلب الالفاظ. Der persische Name جَيِّحُونَ für den Gaijūn wird auch bezeugt von Dimašqī ed. FRÄHN p. 159, und DORN, Auszüge aus 16 morgenländ. Schriftstellern, *Bullet. de l'Acad. de St. Pétersbourg* t. 19, 205, wo für رود به zu lesen رود به. Sehr interessant ist eine schon von GARREZ, *Journ. as.* 1869, 1, 173 angeführte Stelle des Sebēos (p. 66) über den Wehrot: „Da erbaten die Könige der K'ušank' sich Hilfe bei dem grossen Xak'an, dem Könige der Nordgegenden. Und es kam eine Heeresmacht von 30 Myriaden zu ihrer Hilfe, sie überschritten den Fluss, welcher *Wehrot* heisst, welcher aus dem Lande *Turkistan* entspringt, und das Land *Evilat*, *Dionos ep'esteajk'* (*Διονύσου ἐπέστια*), die Buddhisten (*Šamn*) und Brahmanen (*Bramn*) umfliesst und in Indien mündet“^a). *Dionos ep'esteajk'* d. i. *Διονύσου ἐπέστια* ist *Nūssa*, die Gründung des Dionysos unter dem Berge Meru; vgl. z. B. Megasthenes bei Arrian. *Ind.* 5, 9. Strab. *ε* 1, 8 p. 687. Wir haben hier also bereits die Identifikation des Phison, der das Land *Hawilā* (*Εβελιάτ*) umfliesst (*Gen.* 2, 11), mit dem Wehrot und dem Indus oder Ganges. Vgl. unsern Geographen p. 43: „Und Ptolemēos zeigt, dass es 7 Flüsse gibt mit eigenen Namen, die vereinigt P'ison heissen, bei den Gymnosophisten. . . Und die Perser nennen sie das Volk *Šamn* und *Bramn*“. *Evilat* wurde schon frühzeitig mit dem Lande der Gymnosophisten gleichgesetzt (*Chronica minora* ed. FRICK I 24, 4. 86, 25. 137, 9. 206, 7), der Phison aber mit dem Ganges (schon von Josephos *ἀρχ.* 1 § 38) oder Indus^b). Mit dem Wehrot ist der P'ison auch gleichgesetzt in einer Fabel bei Grigor Magistros WZKM. X 219.

Ganz ähnlichen Vorstellungen begegnen wir bekanntlich im Bundahišn c. 20, 8—9 bei WEST, *Pahlavi Texts* I 77 (JUSTI, *Der Bundehesh* S. 51, 5—11 = 28 der Uebers.) c): „The Arag [i. Arang] river is that of which it is said that it comes out from Alburz in the land of Sūrāk (i. Sūlik), in which they call it also the Āmi; it passes on through the land of Spētos (i. Egiptos), which they also call Mesr, and they call it there the river Niv [i. Nil]. The Vēh river passes on in the east, goes through the land of Sind, and flows to the sea in Hindūstān, and they call it there the Mehrā [i. Mihrān] river“. Vgl. jetzt über *Sūlik* = Sogdiana meine *Chronologie der alttürkischen Inschriften* S. 56 und Anm. 1, über den *Arang* eb. S. 5 Anm. 5, wo ich nachweise, dass für pāz. *Ami* im Pahlawioriginal 𐭠𐭣𐭥, *Nāmik* gestanden haben muss, d. i. der durch die Chinesen bezeugte Name des Zarafšān, und dass somit unter dem Arang hier der Zarafšān zu verstehen ist.

Die Fabel, dass der Arang Schwefel führe, lässt sich vielleicht durch den Hinweis auf den Berg Kantagh in der Nähe des Fānbaches, des südlichen Quellflusses des Zarafšān erläutern, auf

a) Die Hss. haben: որ ելանէ ի Թուրքաստան երկրէն և ի զառայ. զԳիհնու, եփեստայս, զչամընն, զբրամընն (eine andere Hs. Նրահմնն) եւ հոսի ի շնդիքս. Es ist nach *Gen.* 2, 11 arm. zu lesen որ ելանէ ի Թուրքաստան երկրէն (եւ պատէ զերկիրն) Նրհզառայ, զ Գիհնու եփեստայս etc.

b) Vgl. Kosmas Indikopleustes, *χριστιαν. τοπογραφ.* lib. 2 ed. MONTFAUCON, *Collectio nova patrum et script.* Graec. II 149: ὁ μὲν Φισὼν ἐν τῇ Ἰνδικῇ χώρῃ, ὃν καλοῦσι τινὲς Ἰνδὸν ἢ Γάγγην, ἐκ τῶν μεσογείων που κατερχόμενος, πολλὰς ἐκροῖας ἔχει ἐν τῷ Ἰνδικῷ πελάγει. ib. lib. XI p. 339 E: πᾶσαν δὲ τὴν Ἰνδικὴν καὶ τὴν Οὐννίαν διαιρεῖ ὁ Φεισὼν ποταμὸς· καλεῖται γὰρ ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ ἢ γῆ τῆς Ἰνδικῆς χώρας Εβυλάτ· οὕτως γὰρ γέγραπται ἐν τῇ γενέσει (folgt *Gen.* 2, 10). LAND, *Anecd. Syr.* I 24, 6: ܩܘܫܘܢ ܘܢܘܨܘܢ. Nach Michael Syrus, *Chronique* éd. et trad. par J. B. CHABOT p. 11 = 22 erbt *Hawilā* das Land des ܩܘܫܘܢ, was der Herausgeber in ܩܘܫܘܢ Danubis emendiert. Es ist aber ܩܘܫܘܢ = Ἰνδός zu lesen.

c) In der bisher allein bekannten abgekürzten Rezension sind die Namen meist in Pāzand umschrieben, der in 2 Hss. vorhandene vollständige Text ist noch unveröffentlicht!

dessen brennenden Steinkohlenlagern Schwefel gewonnen wird (TOMASCHEK, Sogdiana 24 = SBWA. Bd. 87, 88).

Nach Ibn Xordāsbih ١٧٣ , ult. ١٧٨ , 10 ff. sind Ġaiḥūn und Indus (der Fluss von Sind oder Mihrān) zwei Arme desselben Flusses, der in seinem Oberlauf nicht schiffbar und für die welche nicht daran gewöhnt seien, nicht einmal zu überschreiten sei. Es gehe aber über den Ġaiḥūn eine Furt, die zu den Šikinān-Türken (in Šiynān) führe, um zu derselben zu gelangen, müsse man jedoch einen Berg übersteigen, was nur mit Hilfe der daran gewöhnten Eingebornen möglich sei. Maš'ūdī (Murūğ I 213) weist die Behauptung zurück, dass der Ġaiḥūn in den Mihrān münde. Ebenso wendet er sich gegen den von Gāḥiç behaupteten Zusammenhang des Indus mit dem Nil (Ja'qūbi, Geogr. ٣٣٩ , 1 ff.) und mit der Donau, sowie gegen die Hypothese, dass der Ġaiḥūn bei Kermān in den indischen Ozean münde (Kitāb attanb. ٥٥ , 11 ff. ١٨٣ , 18. ٩٩ , 10 ff.).

Aehnliche Vorstellungen über den Lauf des Oxus und Zaraffsān, die aber auf eine Karte nach Art der Tabula Peut. zurückgehen, finden sich schon in den Kosmographien des Julius Honorius c. 7. 8 und des sog. Aethicus (bei ALEXANDER RIESE, Geographi Latini minores p. 27—29. 75, 9 ff.). Es heisst bei dem erstern: *Oxos fluvius nascitur de monte Caumestes. in quinque fluminibus brachia facit. ea transeunt per montem Caucasum et appellantur Saleantes; fundunt in flumen magnum qui appellatur Ganges. hic eos suscipiens egeritur in oceanum orientalem sub insula Solis appellata Perusta. circuit milia DCCXXVII.*

Syggogan (l. Sygdoanus) fluvius nascitur de monte Caucaso. ex se duo effecti in coronam occupant montem supra dictum Caumesten. sane (l. tamen) ex una parte eius montis, ex quo supra diximus quinque flumina procedunt, quae dicta sunt Saleantes, per eos torrens transiens ita ut nec eorum aqua nec eius misceri videatur. Omnes iter suum agentes, revertuntur ad suum (l. unum), id est: ad eandem coronam, unde sparsus se geminaverat, iterum ad unum revertitur. effundit in mare Caspium. sed ante ex eo exit fluvius qui per Caucasum montem intrumpens exit et accipit nomen Ganges. cui adiungitur alius, cuius capita quinque, quos reliquerat Sygaton fluvius, ex alia parte montis Caucasi nascuntur. occurrit ei Ganges. huic etiam se ad unum iungens effectus unus de octo, ubiubi confirmatur in unum. item se duo iungentes effecti in unum qui fuerant octo, facti decem transeunt ad oppida Patale et Patalete, et hi decem unum efficiunt fluvium. et sic egeritur in mare oceanum orientalem ad insulam Silenfantinam. Ergo de decem fluminibus adimpletur Ganges fluvius, qui in superioribus partibus omnes Sygaton vocitantur, quoniam de una nymp̄ha meant“, was etwa folgendermassen übersetzt werden kann: „. . . Der Fluss Sygotan (*Sugdoanus) entspringt vom Kaukasusgebirge. Nachdem sich aus ihm zwei Flüsse zu einer Gabelung gebildet haben, nehmen sie das oben genannte Gebirge Caumestes ein. Jedoch aus einem Teile jenes Gebirges, von dem, wie oben gesagt, 5 Flüsse ausgehen, die *Saleantes* genannt sind, strömt durch dieselben ein Bergstrom hindurch, so dass weder deren Wasser noch das seine sich zu vermischen scheint. Alle verfolgen ihren Lauf und kehren zu dem ihrigen zurück, d. h. zu derselben Gabelung, von wo er geteilt sich verdoppelt hatte, kehrt er wieder insgesamt zurück. Er ergiesst sich ins kaspische Meer. Vorher aber geht von ihm ein Fluss aus, der durch das Kaukasusgebirge eindringend herauskommt und den Namen Ganges erhält. Mit ihm vereinigt sich ein anderer, dessen 5 Arme, die der Sugdoanus zurückgelassen hatte, aus einem andern Teile des Kaukasus entspringen. Ihm fliesst der Ganges entgegen. Indem er sich auch mit diesem insgesamt vereinigt, ist er aus 8 zu einem geworden, da wo er zu einem erstarkt. Indem die zu einem gewordenen frühern acht zwei weitere mit sich vereinigen, werden sie 10 und fliessen an den Städten Patale und Patalete vorbei, und diese 10 bilden einen Fluss. Und so ergiesst er sich in den östlichen Ozean bei der Insel Elefantine. Also wird der Ganges aus 10 Flüssen gespeist, die in den oberen Teilen alle Sygotan heissen, weil sie aus einer Quelle fliessen“.

Diese ganz unglaublich verworrenen Vorstellungen werden erst einigermaßen begreiflich, wenn man einen Blick auf die Flusssysteme der Tabula wirft. Hier vereinigt sich der Ganges mit einem Arm des Tigris. Der angebliche Name der 5 Arme des Oxos, die den Kaukasos durchbrechen sollen, *Saleantes* ist tatsächlich ein Völkernamen und entspricht den *Σαλαρταί* des Ptol. 6, 11

p. 420, 4. Der Name stand auf der Karte an der Stelle verzeichnet, wo der fünfarmige Fluss das Gebirge durchbrach. Konfus ist auch die Vorstellung, welche Ja'qūbi vom Laufe des Zarafšān hat. Er sagt nämlich (p. ۳۹۳, 16 ff. ۳۹۴, 1 ff. ed. DE GOEJE): „Samarkand besitzt einen Strom, so gewaltig wie der Euphrat, der aus den Türkenländern kommt, namens *Māspa*), der die Landschaft Samarkand durchfließt, dann ins Land Sogd, dann nach Ustrūšana, indem er sich über die Länder von Samarkand, Ištēxang, Ustrūšana und Čāō gleichmässig erstreckt. . . . Ustrūšana hat einen mächtigen Fluss, der vom Māsp, dem Flusse von Samarkand kommt. In jenem Fluss werden Goldbarren gefunden, und es gibt in Korāsān an keinem Orte Gold, ausser dem welches, wie ich erfahren, in diesem Fluss gefunden wird“. Der Verfasser scheint also einen Zusammenhang des Flusses von Sogd mit dem Jaxartes vermittelt des Flusses von Ustrūšana, dem heutigen Uratübä anzunehmen, allein letzterer versiegt unweit nördlich von Uratübä im Sande^{b)}. Der Name Māsp ماسف für den Zarafšān wird dagegen auch durch Naršaxī bezeugt, bei dem er ماصف رود lautet (Description topographique et historique de Boukhara publiée par CH. SCHEFER p. ۵, 2). Wie der Fluss von Ustrūšana nach Ja'qūbi führt auch der Zarafšān selbst Goldsand mit sich und hat sogar davon seinen Namen. S. TOMASCHEK a. a. O. 18.

Viel besser und reichhaltiger ist dagegen Istaxrī's Beschreibung des Flusses von Sogd (p. ۳۹۹, 3 = Ibn Hauq. ۳۹۸, 2). Er entspringt nach ihm in den Bergen von Buttam und bildet dann einen See, der مَجِي Macā heisst^{c)}. Diesen Namen führt noch heute der nördliche Quellfluss des Zarafšān (TOMASCHEK a. a. O. S. 17).

Die Aehnlichkeit der Schriftzüge führte dazu, den *Arang* ارنگ mit dem *Arwand* ارند d. i. dem Tigris zu verwechseln. Arwand ist nach Firdausī der Pahlawiname des Tigris (Šāhnāma ed. VULLERS I 51 v. 325), und erscheint als solcher in den Selections des Zātspram 6, 20 (WEST, P. T. I 172) und im Bahman jašt 3, 5. 21. 38 (eb. 216. 223. 229). Da er aber an der ersten und letzten dieser Stellen mit dem Weh-rōt gepaart erscheint, so ist unzweifelhaft, dass er hier mit dem Arang verschmolzen ist. Hamza bei Jāq. II ۵۵۱, 11 sagt denn auch geradezu: دجلة معربة على

Umgekehrt (دیلد) ولها اسمان آخران وهما آرنك (ارنك) رود وكونك دريا اى البحر الصغيره wird im Grossen Bundahišn das aw. Rañha durch Arwand übersetzt (DARMESTER, Zendavesta II 15 n. 44), während nach der vorliegenden Rezension des Bundahišn 20, 7 vielmehr *Wehrōt* ein anderer Name des Diglat wäre.

24) Watgēs d. i. phl. *Wātgēs*, arab. بادغيس, np. بانخيژ ist der Ort, wo der Presbyter Samuel und der Diakon Abraham im Jahre 451 das Martyrium erlitten. EHišē 139. Łazar P'arp. 261. 314. Später wurde das Land ein Hauptsitz der Hephthaliten, insbesondere ist der Hephthaliten-Tarxān Nēzak als Fürst von Bādγēs bekannt (s. o. S. 67 ff.). Der Vorort und Sitz der Regierung war nach Istaxrī ۳۹۸, 14 Kōyanābād, die bedeutendste und bevölkertste Stadt aber war Dehistān. Zur Zeit Jāqūts dagegen war die Hauptstadt von Bādγēs die Doppelstadt *Baun* (oder *Babn*) u. *Bāma'in* (Jāq. I ۴۹۱, 21 ff. vgl. ۴۸۷, 9. ۴۹۴, 3. ۴۸۱, ult.), die früher den Vorort des Distriktes Gang-rustāq gebildet hatte.

a) So lies nach meiner Verbesserung Bibl. Geogr. VIII p. VIII.

b) Im Bundah. XX, 20 (ed. JUSTI S. 52, 6—8. WEST, P. T. I 80) heisst es: „The Khvegand river goes on through the midst of Samarkand and Pargāna, and they call it also the river Ashārd [d. i. *Jaxsārt*, *Jaxartes*]“. Allein hier ist die Nennung von Samarkand fehlerhaft, wenn der Name nicht etwa aus einem andern verdorben ist.

c) So die Pariser Epitome und die Masālik al abčār ed. QUATREMÈRE, Notices et Extraits XIII p. 255; Ibn Hauq. مَجِي. In der Karte der codd. O und F heisst der See schlechtweg زرة d. h. „See“.

d) Verlesung von pahl. ارند.

25) Durch die Bezeichnung *K'usti-Tuxarstan* wird Toxāristān als ein selbstständiger, nicht zum eigentlichen Xorāsān gehöriger Bezirk gekennzeichnet. S. darüber Exkurs 3. Ueber das Vorkommen von Moschus in Toxāristān und speziell über die „Feuermoschus“ genannte Sorte habe ich sonst nichts finden können, auch nicht bei Ja'qūbī, Geogr. ۱۴۶, 20—۱۴۷, 8 ed. DE GOEJE, wo über die verschiedenen Moschusarten gehandelt wird, wenn man nicht etwa die Erzählung des syrisch-persischen Alexanderromans (p. 201, 4/5 = 113 der Uebers.), wonach Alexander von Indien aus nach Ueberschreitung des Gebirges und nach zwölftägigem Marsche durch eine Wüste ins Land der Moschustiere gelangte, auf Toxāristān beziehen will.

26) Vgl. 2 K. 17, 6. 18, 11. *Kozakan* ist gewis mittelarmenische Schreibung für *Gozakan* bzw. *Gozkan*. Wenn der Verfasser die 10 Stämme in Gozkan angesiedelt werden lässt, so ist er dazu nicht bloss durch den Anklang des Namens an Gozan veranlasst worden, sondern kannte sicherlich bereits den Beinamen *Ġahūdān* 'die Judenstadt', den die Hauptstadt des Distriktes Pārijāb, das heutige Maimana in der ältern Xalifenzeit führte. Später gehörte die Stadt zu Gözġān. Bei Ps. Moses erscheint sie, wie wir oben S. 78 sahen, unter dem alten Namen *Nsai-mianak*.

26*) Der erste welcher von den Kämpfen der Kraniche mit den Zwergen spricht, ist bekanntlich Homer in den Versen (Il. Γ 3—7):

ἦντε περ κλαγγῆ γεράνων πέλει οὐρανόθι πρὸ
αἰτ' ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον,
κλαγγῆ ταίγε πέτονται ἐπ' Ὀκεανοῖο ῥοάων,
ἀνδράσι Πυγμαίοισι φόνον καὶ κῆρα φέρονσαι·
ἦέριαι δ' ἄρα ταίγε κακὴν ἔριδα προφέρουσαι.

Megasthenes hat diese Fabel auf indische Zwerge übertragen, worin ihm später viele andere gefolgt sind; vgl. Strab. β 1, 9 p. 70: διαφερόντως δ' ἀπιστεῖν ἄξιον Δημάχῳ τε καὶ Μεγασθένει. οὗτοι γὰρ εἰσιν οἱ τοὺς ἑνωτοκοίτας καὶ τοὺς ἀστόμους καὶ ἄρρινας ἰστοροῦντες μονοφθάλμους τε καὶ μακροσκελεῖς καὶ ὀπισθοδακτύλους· ἀνεκαίνισαν δὲ καὶ τὴν Ὀμηρικὴν τῶν Πυγμαίων γερανομαχίαν, τρισπιθάμους εἰπόντες. ιε 1, 57 p. 711: ὑπερεκπίπτων δ' (ὁ Μεγασθένης) ἐπὶ τὸ μυθῶδες πεντασπιθάμους ἀνθρώπων· λέγει καὶ τρισπιθάμους, ὧν τινὰς ἀμύκτηρας, ἀναπνοῆς ἔχοντας μόνον δύο ὑπὲρ τοῦ στόματος· πρὸς δὲ τοὺς τρισπιθάμους πόλεμον εἶναι ταῖς γεράνοισι (ὧν καὶ Ὀμηρον δηλοῦν) καὶ τοῖς κέρδιξιν, οὓς χηνομεγέθεις εἶναι· τούτους δ' ἐκλέγειν αὐτῶν τὰ φῶα καὶ φθειρεῖν· ἐκεῖ γὰρ φθοκεῖν τὰς γεράνοισι· διόπερ μηδαμῶς μὴτ' εὐδρίσκεσθαι γεράνων, μὴτ' οὖν νεόττια κτλ. Megasthenes bei Plin. h. n. 7, 26 ed. DETLEFSEN: Super hos (Astomos) extrema in parte montium Spithami Pygmaei que narratur, ternas spithamas longitudine, hoc est ternos dodrantes non excedentis, salubri caelo semperque vernante montibus ab aquilone oppositis: quos a gruibus infestari Homerus quoque prodidit. Fama est, insidentes arietum caprarumque dorsis armatos sagittis veris tempore universo agmine ad mare descendere et ova pullosque earum alitum consumere: ternis expeditionem eam mensibus confici, aliter futuris gregibus non resisti. Casas eorum luto pinnisque et ovorum putaminibus construi. Die Kämpfe der Zwerge mit den Kranichen erwähnten auch Basilis im ersten Buche seiner *Ἰνδικά* und Menekles *ἐν τῇ πρώτῃ τῆς Συναγωγῆς* (Athen. δειπνοσοφ. IX 43 p. 390).

Den Indern galten die *Kirāta* im Hīmālaja als Pygmäen. Vgl. SCHWANBECK, Megasthenis Indica p. 65 sqq. Bereits Ktesias (bei Phot. bibl. p. 68) kennt Pygmäen in Indien: *ἐν μέσῃ τῇ Ἰνδικῇ ἀνθρώποι εἰσι μέλανες, καὶ καλοῦνται πυγμαῖοι, τοῖς ἄλλοις ὁμόγλωσσοι Ἰνδοῖς, μικροὶ δὲ εἰσι λίαν· οἱ μακρότατοι αὐτῶν πῆχων δύο, οἱ δὲ πλεῖστοι ἐνὸς ἡμίσεος πῆχως. κόμην δὲ ἔχουσι μακροτάτην, μέχρι καὶ ἐπὶ τὰ γόνατα, καὶ ἔτι κατώτερον, καὶ πάγωνα μέγιστον πάντων ἀνθρώπων. ἐπειδὴν οὖν τὸν πάγωνα μέγαν φύσσωιν, οὐκ ἐπιέμνουνται οὐδὲν ἱμάτιον, ἀλλὰ τὰς τρίχας τὰς μὲν ἐκ τῆς κεφαλῆς ὀπίθεν καθιένται πολὺ κάτω τῶν γονάτων, τὰς δὲ ἐκ τοῦ πάγωνος, ἐμπροσθεν μέχρι ποδῶν ἐκκομμένας. ἔπειτα περιπυκασάμενοι τὰς τρίχας περὶ ἅπαν τὸ σῶμα, ζώννυνται, χράμενοι αὐταῖς ἀντιἱματίου. αἰδοῖον δὲ μέγα ἔχουσιν, ὥστε φαίνειν τῶν σφυρῶν αὐτῶν, καὶ παχύ. αὐτοὶ δὲ σιμοὶ τε καὶ αἰσχροὶ. τὰ δὲ πρόβατα αὐτῶν ὡς ἄρνες, καὶ αἱ βόες καὶ οἱ ὄνοι σχεδὸν ὅσον κριοί. καὶ οἱ ἵπποι αὐτῶν καὶ οἱ ἡμίονοι καὶ τὰ ἄλλα κτήνη πάντα, οὐδὲν μείζω κριῶν.*

Auch dieses Volk ist aber auf dem indischen Festlande zu suchen, hat also mit den Zwergen unseres Geographen, die auf einer Insel des indischen Ozeans wohnen, nichts zu tun. Dagegen kennt Ibn Xordābīh 40, 1 ff. ein Volk von Zwergen, die nur 4 Spannen hoch sein sollen, auf der Insel الرامي ar Rāmī, welche man seit MARSDEN (History of Sumatra. 3^d ed. p. 4) allgemein mit Sumatra gleichgesetzt hat. Vgl. REINAUD, Introduction à la Géographie d'Abou 'l féda p. CDVI ss. Freilich ist auf Sumatra von pygmäenhaften Stämmen nichts bekannt, wohl aber auf der Halbinsel Malakka, wo sich die zu den Negritos des Südseearchipels gerechneten, im Durchschnitt nur 1,49 m grossen Orang Sëmang und Orang Panggang bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Indessen lassen sich die Zwerge von ar Rāmī bei Ibn Xordābīh nicht ohne weiteres mit den Orang Sëmang identifizieren, und die Erzählung des arabischen Geographen erfordert eine eingehende Erörterung, die nicht dieses Ortes ist. In den Zwergen des armenischen Geographen dürfen wir vielleicht die gleichfalls im Durchschnitt nur 1,49 m grossen Minkopis von den Andamanen oder eine verwandte Negritobevölkerung einer der Südseeinseln erblicken.

27) B (SAINT-MARTIN II 330 ss. Ven. p. 592) եւ Կուր գետոյ մինչև ցմուսս Պողըւտէ-մետոյ գետոյ, S եւ 'ի Կուր գետոյ մինչև ցմուսս Պուլըւտիւմիտսս (Hs. ց Սլտտու պուլըւտիւ) գետոյ.

28) S սահմանէ.

29) Lies Հայոց աշխարհաւք. B Հայօք.

30) B Ղըւանիւք եւ Մասքթօք. Die Mündung des Flusses Καίσιος setzt Ptol. 5, 11 unter 82° 30' L. 46° Br.

31) S եւ ապա մուտք Գեռաս . . . գետովք. Hier ist մուտք notwendig Glosse. Es müsste sonst heissen մտիւք . . . գետոյ. Die Mündung des Γέροος liegt unter 84° 30' L. 46° 30' Br. Der Sondas ist der Σοάνας des Ptol. (der Verfasser las ΣΟΝΔΑΣ für ΣΟΑΝΑΣ), dessen Mündung unter 86° L. 47° Br. liegt (Ptol. 5, 8 p. 347, 13), Alandas und Odon entsprechen den Flüssen Άλόντας und Οδών bei Ptol., deren Mündungen unter 86° 30' L. 47° 40' Br. bzw. 87° L. 48° 20' Br. liegen. Die vier angeblich gleichnamigen Völker am Kaspischen Meere heissen bei Ptol. 5, 8 p. 349, 20 Οδδαι, Όλόνδαι, Ίσόνδαι und Γέροοι. [Näheres über die Namen und Identität dieser Flüsse anderswo.]

32) S առ մուսս Տառայ գետոյ, զոր կարծեմ Ղմաթ է. Es kann sich nur um den 'Pā handeln, der bei Ptol. die Grenze des asiatischen Sarmatien gegen Skythien bildet und den unser Geograph anderwärts (p. 27, 17, wo für Թալը zu lesen ist Ղթը) ganz richtig mit dem At' l gleichsetzt. Vgl. Ptol. 5, 8 p. 347, 20. 6, 14 p. 425, 9 ff. եմ in Ղմաթ ist Dittographie. Lies also առ մուսս Ղռայ գետոյ, զոր կարծեմ Ղթէ — S. meine Chronologie der alttürk. Inschriften S. 94 N. 2. Der Herausgeber freilich beruhigt sich dabei, diesen angeblichen Taraj mit dem Τύρας gleichsetzen zu können.

Die Mündung des 'Pā liegt unter 87° 30' L. 48° 50' Br., die des 'Pόμμος unter 91° L. 48° 15' Br., die des Δάξ unter 94° L. 48° 15' Br., und die des Jaxartes unter 97° L. 48° Br.

33) B Արիականք (V Արականք) Ամբոսսուէք. Ptol. 6, 14 p. 427, 23: τὰ δὲ μεταξὺ τῶν Ὀξίων ὄρων καὶ τοῦ πρὸς ταῖς ἐκβολαῖς τμήματος τοῦ Ἰαξάρτου καὶ τῆς μεταξὺ τῶν δύο ποταμῶν παραλλας κατέγονσιν Ἀριάναι μὲν παρὰ τὸν Ἰαξάρτην, ὑπὸ τούτους δὲ Ναμάσται (v. l. Νομάσται, Ἀναβάσται). εἶτα Σαγαράναι, καὶ παρὰ τὸν Ὀξὸν ποταμῶν Πίβιοι, ἐν οἷς πόλις Δαύαβα ρδ̄ μ̄ε. Kurz vorher nennt Ptol. ein Volk Ἀναραῖοι. Das Ursprüngliche war wohl bei Mos. Xor. Արիական Ամբոսսուէ. Der Verf. fasste das Ἀριάναι des Ptol. adjektivisch und verband es mit dem folgenden Namen, ähnlich unten Anarakan Mark'. Nach dem Iastos sind die Ἰάσται benannt, die am Νόροσσον ὄρος wohnen. Die Mündung des Iastos liegt unter 100° L. 47° 20' Br.

34) Die Mündung des Πολυτήματος liegt unter 103° L. 45° 30' Br.

35) Der Text bei S ist hier völlig durch einander geraten. Er lautet: (βλ δὴ δὲ γὰρ ἔστιν ἡ πόλις ἡ ἀρχὴ τῆς πόλεως, ἡ πόλις ἡ ἀρχὴ τῆς πόλεως, ἡ πόλις ἡ ἀρχὴ τῆς πόλεως) ἡ πόλις ἡ ἀρχὴ τῆς πόλεως, ἡ πόλις ἡ ἀρχὴ τῆς πόλεως, ἡ πόλις ἡ ἀρχὴ τῆς πόλεως etc. Dafür ist zu lesen βλ δὴ δὲ γὰρ ἔστιν ἡ πόλις ἡ ἀρχὴ τῆς πόλεως, ἡ πόλις ἡ ἀρχὴ τῆς πόλεως, ἡ πόλις ἡ ἀρχὴ τῆς πόλεως. Die Quellen des Oxos liegen unter 119° 30' L. 39° Br. (Ptol. 6, 11 p. 419, 19). Die Ὀξία ὄρη werden bei Ptol. 6, 12 p. 421, 16 genannt. Die Provinz Ōxiani entspricht den Ὀξειανοί des Ptol. 6, 12 p. 423, 1, die am Oxos wohnen.

36) Aspalota beruht auf einer Verlesung von Ἀσπαβότα πόλις, das unter 102° L. 44° Br. gesetzt wird, μεθ' ἣν αἱ τοῦ Ὀξίου ποταμοῦ ἐκβολαὶ (Ptol. 6, 14 p. 425, 18). Oxia meint die Stadt Ὀξειάνα bei Ptol. 6, 12 p. 423, 13 unter 117° 30' L. 44° 40' Br. Divaba entspricht dem Διάβα des Ptol. (s. N. 33).

37) Das Volk Δεῶαία verdankt sein Dasein natürlich einem groben Misverständnis der griechischen Vorlage. Die Form Μαίγειν für Μάργος ist auffällig. Für Margani ist wohl einfach Margiani = Μαργιανή zu lesen.

38) Die Μαξήραι und Ἀσταβηνοί setzt Ptol. an die hyrkanische Küste, und zwar erstere an die Mündung des Μαξήρας unter 97° 20' L. 41° 30' Br. Die Ἀσταβηνοί sassen dagegen im Binnenland, beim heutigen Xūcān, arab.-pers. Xabūcān. Ptol. setzt die Χρίνδοι unter die Μαξήραι. Sie sind nach dem Flusse Χαρίνδας benannt, dessen Mündung unter 93° L. 40° 30' Br. gesetzt wird.

39) Ptol. nennt nur das Gebirge Κορώνος an der Süd- und Westgrenze von Hyrkanien. Aus dem Beisatz „das zweite“ geht aber hervor, dass der Verf. einen auch sonst vorkommenden Namen vor sich hatte, also wohl τὸ Ζάγγρον ὄρος.

40) Ptol. 6, 2 p. 391 nennt in Medien am Kaspischen Meere Καδοόσιοι καὶ Γήλαι καὶ Δρίβνες, μεθ' ὧν διατείνοντες μέχρι τῆς μεσογείας Ἀμαριάται καὶ Μάρδοι. Unser Geograph las bei ihm noch Ἀναριάται, fasste den Namen aber adjektivisch und verband ihn mit dem folgenden Μάρδοι, das er = arm. Mark' Meder nahm (Anarakan Mark'). Für Δρίβνες las er Δέβριες. Der Fluss Ἰσπασπηνήρ heisst bei Ptol. Σεράτων (v. l. Στάων), bei Plin. 6, 46 Straor, eine Völkerschaft daselbst (zwischen Anariaci und Hyrcani) Staures. Vielleicht haben wir also bei unserem Geographen Ἰσπασπηνήρ zu lesen. Der Fluss mündet unter 90° 20' L. 40° Br.

41) Damit muss der Amardos gemeint sein, der unter 85° L. 38° 30' Br. entspringt und unter 86° 30' L. 41° 30' Br. mündet. Also wohl Ἰσπασπηνήρ zu lesen?

42) S Ἰσπασπηνήρ, lies Ἰσπασπηνήρ. Oben nennt der Verf. den Fluss mit seiner armenischen Namensform Kur. Ptol. setzt die Quellen des Flusses unter 82° L. 39° 30' Br., die Mündung unter 84° L. 42° 15' Br.

43) S Ἰσπασπηνήρ-ραβάρην, bei Ptol. 6, 2 p. 390, 5 Σαβαῖοι βωμοί unter 82° 30' L. 42° 30' Br. Ἰσπασπηνήρ steht wohl für Ἰσπασπηνήρ Gabanu, und dies setzt griech. Γαβαῖοι statt Σαβαῖοι voraus, wie Rubiu = Ρίβιοι N. 34. Die Mündung des Kambyses wird unter 81° L. 42° 45' Br., die Quellen unter 80° L. 41° Br. gesetzt. SOUKRY bemerkt: „Les Gabaroubaghin . . sont les peuples de Gabarou près de Paidagarán, province de l'Arménie“, mir unverständlich.

44) Ptol. 5, 11 p. 354, 15 verzeichnet zwei namenlose sumpfige Inseln bei Albanien unter 87° 30' L. 45° Br., und unter Hyrkanien sagt er: Καὶ νῆσος κατ' ἀπὸ τὴν πελαγία καλουμένη Τάλια 9ε μυ ιβ'.

45) Ἡ ἐκτὸς und ἡ ἐκτὸς Ἰμάου ὄρους Σκυθία des Ptol. 6, 14. 15. Die Grenzbeschreibung beider lautet bei ihm (6, 14 p. 424): Ἡ ἐκτὸς Ἰμάου ὄρους Σκυθία περιουρίζεται ἀπὸ μὲν δύοσεως Σαρματίας τῆ ἐν Ἀσίᾳ, κατὰ τὴν ἐκτεθειμένην πλευράν· ἀπὸ δὲ ἔρκτων τῆ ἀγνώστου γῆ· ἀπὸ δὲ ἀνατολῶν τῶ πρὸς τὰς ἔρκτους ἀνιόντι Ἰμάω ὄρει κατὰ μεσημβρινὴν πῶς γραμμὴν τὴν ἀπὸ τοῦ

είρημένον ὀρητηρίου μέχρι τῆς ἀγνώστου γῆς· ἀπὸ δὲ μεσημβρίας καὶ ἐπὶ ἀνατολῶν Σάκαις μὲν καὶ Σογδιανοὶ καὶ Μαργιανῆ κατὰ τὰς ἐκτεθειμένας αὐτῶν γραμμὰς μέχρι τῶν τοῦ Ὠξου ποταμοῦ εἰς τὴν Ἰνδιαν θάλασσαν ἐμβολῶν. ἐπὶ δὲ τῷ ἐντεθέντι μέχρι τοῦ Ῥά ποταμοῦ μῆρι τῆς Ἰνδιαν θάλασσης κατὰ περιγραφὴν τοιαύτην.

(6, 15 p. 428): Ἡ ἐκτὸς Ἰμάου ὄρους Σκυθία περιορίζεται ἀπὸ μὲν δόσεως τῆ τε ἐντὸς Σκυθία καὶ Σάκαις παρ' ὅλην τὴν πρὸς ἄρκτους ἐκτροπὴν τῶν ὄρειων· ἀπὸ δὲ ἄρκτων τῆ ἀγνώστου γῆ· ἀπὸ δὲ ἀνατολῶν Σηρικῆ κατ' ἐσθιαν γραμμὴν, ἧς τὰ πέρατα ἐπέχει μοίρας

$\overline{\rho\nu}$ $\overline{\xi\gamma}$ καὶ $\overline{\rho\zeta}$ $\overline{\lambda\epsilon}$

ἀπὸ δὲ μεσημβρίας μῆρι τῆς ἐκτὸς Γάγγου ποταμοῦ Ἰνδικῆς κατὰ τὴν ἐπιγεγνύουσαν τὰ ἐκτεθειμένα πέρατα κατὰ παράλληλον γραμμὴν.

46) Ptol. zählt in Σκυθία ἢ ἐντὸς Ἰμάου ὄρους 37 und in Σκυθία ἢ ἐκτὸς Ἰμάου ὄρους 7 Völkerschaften bezw. Gegenden auf, weshalb die LA von B: 44 Völker richtiger wäre. Die Hss. des Orosius 1, 2, 18 schwanken zwischen 42, 43 und 44. Unter denselben sind jedoch keine *ἰχθυοφάγοι* (*ἀλιψιφάγοι*), sondern nur *ἰσποφάγοι* (*ἀλιψιφάγοι*) p. 428, 27 und *γαλακτοφάγοι* *Σκύθαι* p. 427, 16. Die *Ἡερίδαίικ'* sind die *Ῥίβιοι* des Ptol. (p. 428, 2) am Oxus. Das damit identifizierte Land *Ἡρεῖαν*, das den Turk'astank' von den Persern entrissen worden sein soll, ist wohl kein anderes als *Harät* (Herät), das sich lange Zeit in der Gewalt der Hephthaliten befand (s. o.), obwohl das Volk des Ptol. am Oxus wohnte und Herät am Areios oder Ochos liegt. Es wird also im Texte *Ῥερί* oder *Ῥερί* zu schreiben sein.

47) Die *Βυσά* (l. *Βυξ*) werden unten nochmals genannt unter den 15 Völkerschaften von Sogdiana, sowie schon oben in der Beschreibung des asiatischen Sarmatien p. 26, 16 (V p. 604, M p. 354). S. jetzt darüber meine Chronologie der alttürkischen Inschriften S. 89 ff.

48) Ptol. 6, 12 zählt unter Sogdiana 13 Völkerschaften und eine Landschaft auf, unter *Σακῶν θέσις* 7 Völker. Den Handelsgeist und die Gewinnsucht der Einwohner von *Su-lik* (Sogd) hebt auch Hüan-tsan (Mém. I 12 s.) hervor, der übrigens von ihrem Charakter ein wenig schmeichelhaftes Bild entwirft. — Die Angabe, dass die 15 Völkerschaften der *Σογδιανοί* und *Σάκαι* zwischen Turk'astan und Arik' am Gebirge Emavon wohnen, kann sich nach dem Texte des Ptol. nur auf die *Σάκαι* beziehen, deren Grenzen folgendermassen bestimmt werden: *Οἱ Σάκαι περιορίζονται ἀπὸ μὲν δόσεως Σογδιανοῦ κατὰ τὴν ἐκτεθειμένην αὐτῶν ἀνατολικὴν πλευρὰν· ἀπὸ δὲ ἄρκτων Σκυθία κατὰ παράλληλον γραμμὴν τὴν ἀπὸ τῆς τοῦ Ἰαξάρτου ποταμοῦ ἐπιστροφῆς μέχρι πέρατος, οὗ ἢ θέσις ἐπέχει μοίρας $\overline{\rho\lambda}$ $\overline{\mu\theta}$ · ἀπὸ δὲ ἀνατολῶν ὁμοίως Σκυθία παρὰ τὰς ἐντεθέντες ἐμβαλλομένας γραμμὰς διὰ τε τοῦ ἐφεξῆς ὄρους, ὃ καλεῖται Ἀσκατάγκας, μέχρι τοῦ κατὰ τὸ Ἰμαον ὄρος ὀρητηρίου τῶν εἰς τὴν Σήραν ἐμπορευομένων, ὃ ἐπέχει μοίρας $\overline{\rho\mu}$ $\overline{\mu\gamma}$ καὶ διὰ τοῦ πρὸς ἄρκτους ἀνιόντος Ἰμάου ὄρους μέχρι πέρατος, ὃ ἐπέχει μοίρας $\overline{\rho\mu\epsilon}$ $\overline{\lambda\epsilon}$ · ἀπὸ δὲ μεσημβρίας αὐτῶν τῷ Ἰμάου ὄρει κατὰ τὴν ἐπιγεγνύουσαν τὰ ἐκτεθειμένα πέρατα γραμμὴν.* Die Unklarheit des Ptol. über die Wohnsitze der Saken beruht darauf, dass er bezw. Marinus die Nachrichten des Maes Titianos über die serische Handelsstrasse, welche durch das Land der Saken führte, mit den Angaben des Eratosthenes, die sich auf die alten Sitze der Saken im Norden des Jaxartes bezogen, zu verarbeiten suchte. Allein er übersah dabei, dass die kleinen sakischen Fürstentümer Hiu-tun und Kiuen-tuh nordwestlich von Su-le (Käšyar) — nur um diese kann es sich hier handeln —, durch welche die Handelsstrasse führte, südlich vom alten Sakenlande lagen, welches damals von den türkischen Wu-sun besetzt war. Aehnliche Korrekturen müssen in Menge gemacht werden, ehe man Ptol. Karte des Zweistromlandes benutzen kann.

49) Diese Station, τὸ κατὰ τὸ Ἰμαον ὄρος ὀρητήριον τῶν εἰς τὴν Σήραν ἐμπορευομένων lag nach Ptol. 6, 13 p. 424, 8 unter 140° L. und 43° Br., der *Λίδινος πύργος* unter 135° L. 43° Br. Vgl. auch die Erörterungen über die Lage des *Λίδινος πύργος* 1, 11. 12. Es braucht aber kaum besonders hervorgehoben zu werden, dass die Beschreibung des Imaosgebirges bei unserem Geographen und seine Vorstellung von Skythien nicht aus dem Texte des Ptol. abgeleitet sein kann, sondern nur aus dessen Karten. Der Vergleich des Imaos mit der Form des armenischen Buch-

staben \angle ist übrigens völlig treffend, wie ein Blick auf jede beliebige Rekonstruktion der Ptolemaioskarte zeigt (vgl. z. B. die Erdkarte nach Ptolemaeus bei G. DROYSEN, Allgemeiner historischer Handatlas Taf. 1); nur ist das \angle dabei linksläufig zu denken (\sphericalangle).

TOMASCHKEK, Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden I 23 f. = SBWA. Bd. 116, 1888, S. 737 identifiziert den *λίθινος πύργος* mit Ulugh-čat auf der Ostseite des Transalai-Gebirges, das *δρυπητήριον* mit der alten Metropole Käsjar (chin. *Su-le*). Diese Bestimmungen hängen aber zusammen mit seinem Ansatz von *Σήρα μητρόπολις* = Čang'an (S. 30), der Hauptstadt der ersten Han (206 vor bis 24 n. Chr.), der unbedingt falsch ist. Bērūni (India 141, 11—13 = I 298 der Uebers.) setzt den steinernen Turm mit *Täskend* gleich, aber offenbar nur verführt durch die türkische Bedeutung dieses Namens. Allein Täskend ist nur Turkisierung des älteren Namens Čac, چاج, arab. الشاش (umgekehrt Beruni). Dagegen erhält G. E. GERINI, Early Geography of Indo-China (JRAS. 1897 p. 565 f.) auf Grund einer für Indochina gefundenen Reduktionsmethode der ptolemäischen Daten für *Σήρα μητρόπολις* (177° L. 38° 35' Br. nach Ptol.) die berichtigte Position: L. 111° 36' Br. 34° 22' Greenw., so dass die Lage der Hauptstadt etwas sw. von Ho-nan-fu in Ho-nan fällt. Man erhält also *Lojang*, die Hauptstadt der zweiten Han (25—220 n. Chr.), was man von vornherein zu erwarten berechtigt war. Dementsprechend ergibt sich für den *λίθινος πύργος* die berichtigte Position: L. 81° 9' Br. 37° 1', wornach derselbe nach Xotan (37° Br.) oder Ilči (80° L.) fallen müsste. Für das *δρυπητήριον* erhält man dann die berichtigte Position: L. 84° 46 $\frac{1}{2}$ ' Br. 37° 1' Greenw., also etwas sw. von Čerčen, etwa beim heutigen Kopa in der Nähe des Kara murän. Die Angabe unseres Geographen, dass der steinerne Turm 'in der wunderbaren Ebens' liege, ist durch den Text des Ptol. nicht zu rechtfertigen und muss auf irgend einem Misverständnis seiner Kartenvorlage beruhen.

50) Die *Μασαγέται* werden von Ptol. p. 424, 26 ins Land der Saken, an das Gebirge *Ἀναράνας* gesetzt, die Chorasmier aber nach Sogdiana an den Oxus.

Xorozm ist die Wiedergabe eines iranischen **Xwārazm* = ap. *Huwārasmiš*, np. *Xwārizm*. Die Leute von Xwārizm werden auch von den arabischen Geographen als industriell und als unternehmende und weitreisende Kaufleute geschildert. Muqaddasi 170, 6 führt unter andern selbsterzeugten Ausfuhrartikeln von Xwārizm auch Bogen an, die nur die stärksten Männer zu spannen vermögen. Dies erinnert an eine persische Sage bei Her. 3, 30, die in der überlieferten Fassung auf die ostafrikanischen Ichthyophagen bezogen und in den Feldzug des Kambyzes gegen Aethiopien verwoben ist, ursprünglich aber auf die Fischesser am Aralsee d. i. die Massageten gieng. Darnach soll es von sämtlichen Persern allein dem jüngeren Sohne des Kyros, Bardija, gelungen sein, den von den Fischessern (im Feldzuge des Kyros gegen die Massageten) überbrachten Bogen bis auf zwei Fingerbreiten zu spannen. Die Einwohner von Xwārizm galten selbst als tüchtige Kriegerleute, die sich mannhaft gegen die Ghuzen verteidigten. Ueber den Stein *Xolozmik* habe ich indessen leider nichts finden können. Içtaxrı 130, 2 ff. bemerkt ausdrücklich, es gebe in ihrem Lande keine Gold- oder Silberminen noch irgendwelche Edelsteine.

Der Name des Gaues *Tur*, in welchem jener Stein vorkam, verdient indessen unsere grösste Aufmerksamkeit. Sollte die Uebereinstimmung desselben mit dem der *Tuirja*, der nomadischen Feinde der Arier im Awestā, nur zufällig sein? Ich glaube nicht; vielmehr sehe ich darin eine Bestätigung für meine schon längst aus einer Reihe anderer Momente gewonnene Ueberzeugung, dass das vielumstrittene *Airjanam waejō*, die Heimat des Awestā, identisch ist mit Xwārizm, dem kältesten Lande am Oxus (Ist. 13. f, 7) und einem der kältesten Gebiete von Irān (vgl. Ibn al Faq. 11., 1. 111, 4), und dass das Gebiet der feindlichen *Tuirja* in unmittelbarer Nachbarschaft von Xwārizm gelegen war, was anderen Ortes näher ausgeführt werden soll. [Wenn daher die iranische Sage die unter Frēdōn noch geeinigte iranische Welt durch jenen König unter seine drei Söhne Erič (Airju), Salm (Sairima) und Tōč (Tuirja) verteilt werden lässt, so hat dies in der ursprünglichen Form der Sage einen guten Sinn. Zwei Drittel der Iranier, die *Sairima* (*Σαιρουμά-ται* d. i. **Sairu-ma* mit u-Epenthese) im Nordwesten des Aralsees bis zur Rañha ('P&, Wolga) und die *Tuirja*, wohl

im Osten des Oxus und des Aralsees, waren noch Nomaden, und der Gegensatz zu den inzwischen ansässig gewordenen Stammesbrüdern im eigentlichen Iran musste immer grösser werden, je mehr diese sich in die Verhältnisse eines ackerbautreibenden Kulturvolkes eingelebt und an Wohlstand und Macht zugenommen hatten. Dies reizte naturgemäss fortwährend die Begehrlichkeit der armseligen Steppennomaden zu Einfällen, andererseits ist es wohl begreiflich, dass der ansässige Iranier im Bewusstsein seiner höheren Kultur den Ehrennamen *Arija* nach und nach immer mehr für sich allein beanspruchte und denselben den feindseligen Nomaden verweigerte, ja dieselben geradezu als Nicht-Arier (anairja) brandmarkte. Allein eine Verwirrung der alten ethnologischen Begriffe beginnt erst, seitdem die Sakarauken, Tocharer und Jüe-či Baktrien und Sogdiana eingenommen hatten (zwischen 140 und 126 v. Chr.) und von nun an bis zur Invasion der Mongolen eine Sturz- welle nichtiranischer Nomaden nach der andern das Zweistromland überflutete.

Die Folge war zunächst, dass die Saken (chin. *See*, alte Aussprache *Sak*) sich zum grössten Teil vor den übermächtigen Jüe-či aus ihren Sitzen im Norden des Jaxartes zurückzogen und sich teils in den Gebirgen nw. von Su-leh (Käšyar) niederliessen und dort einige kleine Staaten (Hiu-tun oder Hiu-siun und Kiuen-tuh) gründeten, teils über den hängenden Pass nach *Ki-pin* (Kašmir und westliches Panğāb) wanderten, wo sie später ein eigenes Reich gründeten^a), das sich in der Folge auch über Arachosien (*Wu-i-san-li*) und Drangiana (*Σακαοσιάνη*) erstreckte. Nur ein kleiner Bruchteil war in der alten Heimat sitzen geblieben, wo er sich mit den Jüe-či und den hinter diesen auftretenden türkischen Wu-sun vermischte^b). Die iranischen Nomaden am Aralsee, wahrscheinlich die alten Fischesser (*masajaka*, *Μασσαγέται*)^c) hatten unter dem neuen politischen Namen *Ἰορσοί* einen mächtigen Steppenstaat gegründet, welcher das weite Gebiet vom Aralsee bis zum Tanais beherrschte und der bisherigen Vormacht der Sarmaten ein Ende machte. Seitdem an die Stelle des alten Namens die neue Bezeichnung Alanen getreten war (um die Mitte des 1. Jhs. n. Chr.), und zumal als die immer noch gefürchteten Hiungnu (*Χοῦννοι*) am Jaik erschienen, wurde der Schwerpunkt der Macht des Volkes immer mehr nach dem Westen des Kaspischen Meeres und der Wolga verlegt. Inzwischen hatte auch die Macht der Jüe-či durch die Vernichtung der Sakarauken im westlichen Baktrien und die gänzliche Eroberung von Ta-hia (Toxāristān) einen neuen Aufschwung genommen, und die Daher, die einzigen iranischen Nomaden welche noch im Oxusgebiete übrig geblieben waren, mussten bald zu völliger Bedeutungslosigkeit herabsinken oder mit den nachrückenden nichtiranischen Nomaden verschmelzen. Aus Ptolemaios können wir für diese Frage gar keine Schlüsse ziehen, da seine Angaben für das Zweistromland erst durch die Kontrolle gleichzeitiger Reisebeschreibungen brauchbar gemacht werden könnten. Aber im dritten und vierten Jahrhundert, wo uns zuerst wieder ein Blick in die ethnographischen und politischen Verhältnisse von Xorasan gestattet ist, ist hier nur mehr von nichtiranischen Völkern (Kušan und Chioniten) die Rede. Es ist daher leicht verständlich, dass man sich gewöhnt hatte, den alten epischen, ohne Zweifel bereits seit vielen Jahrhunderten aus dem lebendigen Gebrauch verschwundenen Namen der nomadischen Erbfeinde Irans auf ihre nichtiranischen Nachfolger zu übertragen, mochten sie nun Sakarauken, Tocharer, Jüe-či, Kušan, Chioniten, Hephthaliten oder Türken heissen. In dieser Bedeutung findet er sich, abgesehen von der religiösen Literatur der Parsen, zuerst in dem aus dem Mittelpersischen übersetzten syrischen Alexanderroman p. 3, 5 ed. BUDGE (L²6), sowie im mandäischen Genzā (*Beṯ Tūrāje*)^d). Nach al Xuwārizmī, *Mafātiḥ al 'ulūm* 11f, 10—12 „pfliegten die Perser das Gebiet in der Nachbarschaft (lies ما يصاقب statt صاحب) des Stromes d. i. des Gaijūn *Marz-i Tūrān* zu nennen, d. h. Grenze der Türken, während es die Einwohner von Xorasan *Marz-i Ērān* benannten, d. i. Grenze des 'Irāq“.

a) Ts'ien Han-šu Kap. 96 A, übers. von A. WYLIE, Notes on the Western Regions. Journ. of the Anthropological Institute vol. X, 1881, p. 34. 47.

b) Ts'ien Han-šu Kap. 96 B, übers. von WYLIE, l. l., XI, 1882, p. 84.

c) S. meine Untersuchungen zur Geschichte von Eran Heft 2.

d) Vgl. NÖLDEKE, Beiträge zur Geschichte des Alexanderromans 15 N. 5. W. BRANDT, Mandäische Schriften S. 218. J. HALÉVY, Revue des études juives XXII, 1891, p. 144. 307 s.

Eine sorgfältige Erwägung aller Verhältnisse führt aber zu dem Schlusse, dass *Tuirja* der eigentliche Name des Volkes war, welches die Griechen nach seiner am Aralsee wohnenden Abtheilung mit einem skythischen Worte *Μασσαγέται* d. i. Fischesser nannten.

Die Sairima waren allerdings samt der Raiha schon frühzeitig aus dem Gesichtskreise der ansässigen Iranier verschwunden, und die Kenntnis der ursprünglichen Bedeutung des Namens wird diesen daher schon in alter Zeit abhanden gekommen sein. Doch ist dieselbe sogar in der arabisch-persischen Ueberlieferung der iranischen Heldensage noch nicht völlig geschwunden, wie man daraus ersieht, dass der Stammbaum der Mutter des Zau-i Tumäspän, welche aus den „Türkenländern“ stammte, auf *Salm* zurückgeführt wird (Tab. I ٥٣.). Erst als man die Raiha nach dem Westen verlegte und mit dem Tigris (*Arwand*) gleichsetzte, musste auch Salm nach dem Westen wandern und wurde zum Vertreter der Romäer, deren Reich am obern Tigris die Grenzen von Eränsähr erreichte (Bundah. XX, 12. Bahman jt. III 3. WEST, P. T. I 78. 215).

Ich schmeichle mir aber keineswegs mit der Hoffnung, dass nun im Laufe des nächsten Menschenalters der unglückselige Begriff einer 'tur anischen' Rasse, der durch seine Falschheit und Unbestimmtheit so viel Unheil angerichtet hat, aus unsern Handbüchern der Geschichte und Ethnographie allmählich verschwinden werde. Im Gegenteil, bei dem immer weiteren Umsichgreifen englischer Halb- und Oberflächlichkeit in Deutschland ist zu befürchten, dass derselbe eben wegen seiner Unfassbarkeit bei dem dem Denken abholden Publikum sich noch grössere Beliebtheit erringen wird.]

51) Ptol. erwähnt allerdings die Tocharer zweimal, in Sogdiana (am Jaxartes) unter der Form *Τάχοροι* und in Baktrien als *Τόχαροι*. Allein es ist undenkbar, dass der Verf. sich den Namen bei Ptol. zufällig aus einer Menge anderer herausgesucht hätte. Der Name *T'uzarik'* stammt vielmehr gleich den anderen Namen dieses Passus (*Bukx, Xorozm, Tur, Sodik', Hep't'at'k, Alxon, Walxon*) aus weit jüngerer Quelle, welche im allgemeinen die Verhältnisse des 6. Jahrhunderts im Auge hatte. Ueber die Form des Namens *Sodik'* s. o. S. 88 Anm. 7.

52) Diese Notiz ist rätselhaft. Der *Λόμος* entspringt nach Ptol. p. 422, 16 wie der Jaxartes in der *ὄρεινὴ Κομηδῶν* unter 124° L. 43° Br. und mündet unter 123° L. 47° Br. in den Jaxartes. Dass die beiden Völker Alxon und Walxon nach zwei gleichnamigen, an jenem Flusse gelegenen Städten benannt seien, ist sicher falsch. Die beiden Namen sind vielmehr bloss künstlich differenziert, und die *Walxon* sind ohne Zweifel die *Οδορχωνίται* des Menander Protektor fr. 43 (Hist. Gr. min. II 86, 25. 87, 7. 9), die *Οδοῦρ καὶ Κορνυί* des Theophylaktos Sim. 7, 7, 14. 8, 1 ff., d. h. die nachmals vor den Türken nach Europa ausgewanderten uigurischen Pseudawaren, die an der *Тоγλα* (*Ätil*) sassen. Vgl. meine Chronologie der alttürk. Inschr. S. 94 f. Auf einen Gesandtschaftsbericht geht auch die Notiz über den Handel und Gewerbetreibend der Sogdier zurück (vgl. Men. Prot. fr. 18). Wie aber Ps. Moses dazu kommt, die Sitze der Walxon an den *Λόμος* des Ptolemaios (nach TOMASCHKEK, Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden I 23 = SBWA 116, 737 der Fluss von *Ös*) zu verlegen, bleibt rätselhaft, wenn er sie nicht auf seiner ptolemäischen Karte dort eingetragen fand.

53) Der Herausgeber bemerkt mit Recht, dass Ptolemaios 5, 17 p. 376 das Gebirge *Σιγγάρας* nennt, und der Verfasser dasselbe ja selbst unter dem Namen *Kohi-Singar* aufführe. Es ist das heutige Singärgebirge, arab. *جبل بارما*. Vielleicht gehört der Satz *զոր ոչ գիտեմ ով է* hinter *Սասին*.

54) Dieses Sätzchen ist an falsche Stelle geraten.

55) Ptol. *Χαβόρας ποταμός*. Die Form *խաբոր* stammt nicht aus der Bibel, wo nach den O 2 K. 17, 6. 18, 11 *խաբոր* = *'Abōr* steht, sondern aus selbstständiger Kunde. Der *Χαβόρ* entspringt bei Räs al 'ain, aus der Quelle 'Ain az Zāhirtja und nimmt dann den Nahr al Hirmās (syrr. *ܢܗܪ ܚܝܪܡܐ* 'Fluss des *Μάσιον* δρος' Ps. Dionys. von Tell mahrē bei Ass. B. O. 2, 110 b, vgl. G. HOFFMANN, Auszüge 217 n. 1732), den Fluss von Nisibis auf und mündet bei Qarqīsijā (*Κιρκήσιον*) in den Euphrat. Vgl. GUY LE STRANGE, Ibn Serapion (JRAS. 1895) 12. 55. 60.

56) Ed. *ܣܘܢܐܘܪܗܝܢ*. Der *T'rt'ar*, arab. *الترتار* war ein vom Hirmās abgeleiteter Kanal, der das Singärgebirge (arab. *جبل بارما*) durchbrach, an al Ḥadr vorbeifloss und unterhalb Takrīt in den Tigris mündete. Nach Ibn Serapion trennte er sich vom Hirmās bei Sukair al 'Abbās, das aber Ibn Xord. ٩٩ und Qodāma ٢١٩ an den Xābūr verlegen. Vgl. GUY LE STRANGE I. l. p. 12. 18. 60 f. 262. Ohne Zweifel verdankt also das *ܣܘܢܐܘܪܗܝܢ* der Hs. der Gedankenlosigkeit eines Abschreibers seinen Ursprung, und es ist zu lesen *ܫܘܢܐܘܪܗܝܢ*.

57) Hs. *ܣܘܢܐܘܪܗܝܢ*, lies *ܣܘܢܐܘܪܗܝܢ*. — Ueber den *Kohi-Singar* s. Anm. 53. Das hier genannte „lange Gebirge“ heisst bei den Syrern *Tūr Izlā*. Es ist der Gebirgszug nördlich von Nisibis bis zum Tigris. Das Gebirge von *Mardē* wird das „harte Gebirge“ *ܥܡܠ ܣܘܟ* genannt G. HOFFMANN, Auszüge 171 N. 1328. Der ganze Gebirgszug ward späterhin nach den dort hausenden Einsiedlern wie noch heute *Tūr 'Abdīn* (arab. *aṭ Ṭōr*) genannt. Ueber das *Izlā*-gebirge vgl. G. HOFFMANN a. a. O. 167 ff.

Der Name *Tūr 'Abdīn* ist hier offenbar noch auf ein kleineres Gebiet, den Südrand des Gebirges beschränkt. Hier haben wir die gleichnamige Festung zu suchen, bei Prokop. de aedif. II 4 *τὸ Πάβδιον*, bei Theophyl. Sim. 1, 13, 10 *τὸ τοῦ Πάβδιος*, bei Joh. Epiph. fr. 3 *ἐκ τοῦ Πάβδιος*, Georgius Cyprius v. 914 *κάστρον Τουράβδιος* l. *Τουράβδιος* (vgl. p. 158 s.), wozu das Ethnikon *Τουραβδηνός* gehört Theophyl. Sim. 2, 10, 6. Es wird also überall *Τουράβδιος* zu lesen sein.

Das *κάστρον Μάρδης* wird auch von Georgius Cyprius v. 915 und von Theophylaktos Simokattes (passim) erwähnt. Es ist das heutige *Mārdīn*.

58) *Bzabdē*, syr. *ܒܙܒܕܝ* bzw. *ܒܙܒܕܝ*, arab. *بازبدي*, gr. lat. *Zabdicenē*, Zabdicene Amian Marcell. 25, 7, 9, ist zunächst Name einer Landschaft am oberen Tigris. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 293 hat dieselbe richtig auch in dem *Caudēk* des Elišē p. 10. 39 wiedererkannt, welches neben *Atznik* (Arzanene), *Korduk*, *Arznarziv* und *Dasn* (syr. *Bēṯ Dāsen*) genannt wird. Die Form *Caudēk* für *Zaudēk* ist wohl einem Abschreiber zu verdanken, der an die *Cowdēa'ik* in Arrān (Mos. Xor. p. 78. Agathang. p. 597) dachte. Bei den arabischen Geographen wird *بازبدي* immer in Verbindung mit *بازبدي* oder *بازبدي*, syr. *ܒܙܒܕܝ* genannt. *Bēṯ Zabdē* wird als nestorianisches Bistum genannt a. 499 ZDMG. 43, 398, 17. 400, 2, wofür a. 430, 553, 605 *ܒܙܒܕܝ* erscheint eb. 396, 6. 403, 8. Ueber die Lage der Landschaften *Bēṯ Zabdē* und *Qardū* vgl. MARTIN HARTMANN, Bohtān (Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1896, 2. 1897, 1), besonders S. 98 ff. HARTMANN zeigt, dass beide östlich vom Tigris zu suchen sind. Sie wurden durch den *Nahr Dūšā* (jetzt *Nahr-dōš* eb. S. 48. 65) getrennt, jene lag nördlich vom *Nahr Dūšā*, diese südlich.

Bezabde war aber auch der Name des Hauptortes der Provinz Zabdicene, eines festen Platzes auf einem Hügel am Tigris, der ehemals den Namen *Phoenica* führte (Amm. 20, 7, 1). Letztere bisher bestrittene Angabe verteidigt HARTMANN S. 98 und weist nach, dass *Bezabde* in nächster Nähe des heutigen *al Gazira* (arab. *Gazirat Ibn 'Omar*) zu suchen ist, aber auf dem westlichen Ufer des Tigris (vgl. S. 33 ff.).

59) Die Stadt *Azison* und die Namen der Gebirge *ܒܙܒܕܝ Amad* und *ܒܙܒܕܝܘܫ Bemada* kann ich nicht nachweisen. Sollte das Gebirge *Amad* mit der Stadt *Azison* etwa dem mit einem Wachturm versehenen Berge *Rāmaṯ* entsprechen, zu welchem Alexander nach einer syrischen Legende bei BUDGE, The history of Alexander the Great p. 148 f. 261, 8 ff. von den Tigrisquellen und dem *Kallaṯ* (*Νυμφίος*) her gelangt?

60) Ueber *Arzn* s. o. S. 25. Der Name *K'tmar* ist identisch mit dem *ܕܡܪ* des Johannes von Ephesus 6, 34, das bereits GELZER (Georgius Cyprius 167 f.) mit der Festung *τὸ Κλωμάρων* Menander Protect. fr. 57, *τὸ Κλωμάρων* Theophyl. Sim. 2, 7 u. 8, *κάστρον Φλωριανῶν* (für *Κλωμαρῶν*) des Georgius Cyprius v. 941 gleichgesetzt hat. ANDREAS sucht letzteres im heutigen *Ġula-lamerk*, das er mit dem *Ġlmar* der Armenier (in *Korčaik'*) gleichsetzt (PAULY-WISSOWA² s. v. *Aluaka*

und bei HARTMANN, Bohtän 143). Allein *Χλωμάρων* lag in Arzanene, wogegen Gülamerk am grossen Zab in Korčaiik' liegt. Vielleicht darf man K'timar auch mit Ptolemaios' *Χολίμα* 77° L. 40° 40' Br. gleichsetzen (5, 12 p. 360, 18). Die starke Festung hat bereits in assyrischer Zeit eine bedeutsame Rolle gespielt. Denn es kann nicht zweifelhaft sein, dass die auf Tafeln aus der Zeit Asarhadons und Asurbanipals genannte Stadt *Kulimēri* (*Kul-li-im-me-ri*, *Kul-im-me-ri*) oder *Kulamēri* (*Kul-la[m]-m[e]-ri*), eine der beiden Hauptstädte des Staates *Šupria* (*Šu-up-ri-a*, *Šup-ri*, *Šup-ri-a*), welchen HUGO WINCKLER am Nordwestabhang des Tūr 'Abdin sucht^{a)}, mit *K'timar* identisch ist.

Bereits vor Jahren hatte ich zu dem Namen *Kul-li-im-me-ri* in WINCKLER's Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte (1889) S. 171 angemerkt: „= 𐎠𐎢𐎽?“ Diese Gleichsetzung gewinnt aber noch dadurch an Sicherheit, dass auch die andere Hauptstadt von *Šupria*, *Uḫūmu* (*Uḫ-bu-me* K. 2852 + K. 9662 Kol. I 36. II 2. 6. 13 bei WINCKLER, *Altor. Forsch.* II. Reihe I, 1 S. 82. 84; *Uḫ-bu-um-me* *Asurb. Cyl.* B IV 7; *Bu-u-mu* KNUDTZON, *Assyrische Gebete an den Sonnengott* 48 Z. 9 bei WINCKLER a. a. O. S. 51) oder *Uḫūmu* in der Nähe von *Χλωμάρων* gelegen haben muss. Es ist nämlich unzweifelhaft das noch in byzantinischer Zeit vielgenannte *κίστρον Ἀφουμῶν* in Arzanene *Georg. Cypr.* v. 939. *Menander Prot.* fr. 54. 55. *Theophyl. Sin.* 3, 15, 14 etc., *syg.* 𐎠𐎢𐎽 *Füm Joh. Eph.* 6, 84, wie noch heute. Vgl. G. HOFFMANN bei GELZER, *Georgius Cyprius* p. 167.

Den Namen der Landschaft *Šupria* selbst aber glaube ich noch in einem bisher nicht richtig verstandenen Fragmente der thessalischen Alexanderhistoriker, Kyrtilos von Pharsalos und Medeios von Larisa bei Strabon zu erkennen. Diesen zufolge sollte Armenos, der Stammvater der Armenier, aus der thessalischen Stadt Armenion stammen und mit Iason nach Armenien gekommen sein. *τοῦτου φασὶν ἐπώνυμον τὴν Ἀρμενίαν οἱ περὶ Κυρσίλον τὸν Φαρσάλιον καὶ Μήδιον τὸν Λαρισαῖον, ἄνδρες συνστρατευκότες Ἀλεξάνδρῳ. τῶν δὲ μετὰ τοῦ Ἀρμένου τοὺς μὲν τὴν Ἀκλισηνὴν οἰκῆσαι τὴν ὑπὸ τοῖς Σωφρηνοῖς πρότερον οὖσαν, τοὺς δὲ ἐν τῇ Σουσιριτίδι ἕως τῆς Καλαχηνῆς καὶ τῆς Ἀδιαβηνῆς ἕξω τῶν Ἀρμενικῶν ὄρων^{b)}*. Diese Angabe ist völlig unverständlich, wenn man unter *Σουσιριτίς* in herkömmlicher Weise das Land der *Σάσπειρες* Herodots, der *Ἑσπερίταις* des Epilogs der *Anabasis* d. i. die von einer iberischen Bevölkerung bewohnte Landschaft *Sper* am Oberlauf des *Čorox* versteht. Die Sache wird aber sofort klar, sobald man *Σουσιριτίς* = *Šupria* östlich vom Kallaθ (*Batman-čai*) setzt. Dann schliesst sich *Καλαχηνή*, das auch *ις* 1, 1 p. 736 (neben *Χαζήνη*, der Landschaft von *Ḫazza* c), und *Adiabene*) unter den Landschaften Assyriens genannt wird und nach *Ptol.* 6, 1 p. 388, 1 über *Adiabene* lag, unmittelbar südlich an. Mit diesem ist wohl 𐎠𐎢𐎽, einer der Deportationsorte der Zehn Stämme 2 K. 17, 6. 18, 11 zu verbinden.

Dass aber Strabons Gewährsmänner in der Tat *Σουσιριτίς* als eine von *Sper* verschiedene Landschaft betrachteten, ergibt sich mit Sicherheit aus einer Nachricht, die obiger Stelle kurz vorangeht (*Strab.* *ια* 14, 9 p. 529): *μέταλλα δ' ἐν μὲν τῇ Ἐσπερίτιδι (so die Hss.) ἐστὶ χρυσοῦ κατὰ τὰ Κάβαλλα, ἐφ' ἧ Μένωνα ἐπεμφεν Ἀλέξανδρος μετὰ στρατωτῶν, ἀπήγγαθη δ' ὑπὸ τῶν ἐγχαρῶν*. Hier ist ohne Zweifel die Landschaft *Sper* am *Čorox* gemeint, aber bezeichnenderweise wird für diese eine besondere Namensform *Ἐσπερίτις* gebraucht, zum Unterschied von *Σουσιριτίς*, das weit südlicher lag. Es wird also an den beiden anderen Stellen *COYTIPIITIS* für *CYCTIPITIS* zu schreiben sein, und man hat genau zu scheiden zwischen *Ἐσπερίτις* = *Σάσπειρες*, *Ἑσπερίταις*, *Sper*, und *Σουσιριτίς* = *Šupria* in der Nähe des Tigris.

Kutemiran 𐎠𐎢𐎽𐎢𐎽 ist offenbar als der iranische Name von *K'timar* zu betrachten. Derselbe liegt sicher vor in dem Namen des Dorfes 𐎠𐎢𐎽 in Arzon bei GUIDI, *Un nuovo testo siriano*

a) WINCKLER, *Altor. Forsch.* II. Reihe Band I Heft 1 S. 40. 46 ff. [Vgl. auch MAX STRECK, *Das Gebiet der heutigen Landschaften Armenien, Kurdistan und Westpersien nach den babylonisch-assyrischen Keilschriften.* Z. A. XIII 76—78. XIV 166 f.].

b) *Strab.* *ια* 14, 12 p. 530. Vgl. *ια* 4, 8 p. 503: *τὸν δὲ Ἀρμενον εἶναι ἐξ Ἀρμενίου πόλεως τῶν περὶ τὴν Βοιβηλίδα λίμνην μεταξὺ Φερῶν καὶ Λαρίσης, τοὺς δὲ ἀπὸ τε οἰκίσαι τὴν τε Ἀκλισηνὴν καὶ τὴν Σουσιριτίτιν ἕως Καλαχηνῆς καὶ Ἀδιαβηνῆς, καὶ δὴ καὶ τὴν Ἀρμενίαν ἐπώνυμον καταλιπεῖν*.

c) Vgl. NÖLDEKE, *Sas.* 20 N. 4.

sulla storia degli ultimi Sassanidi p. 27 = NÖLDEKE, Syr. Chron. 35, dessen Identität mit *Χλωμαίων* schon G. HOFFMANN (bei NÖLDEKE a. a. O. 35 N. 1) erkannt hat. Es wird also zu lesen sein *ܘܚܗܐ*. Ob etwa auch das *ܘܚܗܐ* in der eben erwähnten syrischen Alexanderlegende damit identisch und *ܘܚܗܐ* zu lesen, wage ich nicht bestimmt zu behaupten, da die übrigen Namen daselbst noch unklar sind.

Ueber *K'is* und *Šukaraba* habe ich nichts gefunden. *Šukaraba* ist wohl syr. *ܫܘܟܪܒܐ* = arab. *السوق الكبير* „der grosse Markt“. Die Verdoppelung der Konsonanten wird in der armenischen Schrift, abgesehen von Transskriptionen griechischer Namen, nicht ausgedrückt.

61) *Urha*, syr. *ܘܪܗܐ* *Orhāi* wurde nach der Städteliste § 24 (wo *ܘܪܗܐ* für *ܘܪܗܐ* *Urhā* steht) von Narsahē dem Ašakānier erbaut, welcher auch in den arabisch-persischen Arsakidenlisten erscheint und mit dem König Narsē der *Āθōrajē* in der Addailegende (p. 1, 9 ed. PHILLIPS), d. h. dem König Izates von Adiabene, dem ursprünglichen Helden der der Abgarsage zu Grunde liegenden jüdischen Legende, identisch ist. Bei Faustos von Byz. 5, 32 p. 238 wird vorausgesetzt, dass *Urha* von armenischen Königen erbaut worden sei und ebenso wie Kaisareia in Kappadokien ehemals, d. h. zur Zeit Aršaks des Jüngeren (Mar Abas bei Sebēos p. 9), welcher Tigranes d. Gr. entspricht, zu Armenien gehört habe.

Nach der Addailegende (ed. PHILLIPS p. 7, ult. = 5 der Uebers.) hatte Hannān, der als Abgesandter von Abgar V Ukkāmā zu Jesus geschickt worden war, bei dieser Gelegenheit ein Bild Jesu gemalt und dasselbe dem Abgar überbracht, der es mit grosser Freude aufnahm und mit grosser Ehre in einem Zimmer seines Palastes aufstellte. Eusebios, welcher in seiner Kirchengeschichte I 13 nach den Acta Edessena eine ältere Form der Abgarsage wiedergibt, weiss indessen von dem Bilde noch nichts, so wenig als von der Auffindung des Kreuzes in Jerusalem durch die Kaiserin Helena. Die jüngere Gestalt der Abgarsage in den griechischen Acta Thaddaei weiss dagegen von jenem Bilde zu berichten, dass Christus dasselbe in Gegenwart des Ananias (= Hannān), des Abgesandten Abgar's, auf ein ihm dargebotenes Linnentuch abgedrückt und dem Ananias übergeben habe, der es dann seinem Herrn überbrachte (Acta Thaddaei c. 3 bei TISCHENDORF, Acta Apostolorum apocrypha p. 262). Euagrios (h. e. 4, 27) schreibt diesem Bilde die Rettung der von Xosrau I belagerten Stadt Edessa im Jahre 503 zu und nennt es ausdrücklich *εἰκὼν θεοτετυκτος*, und in einer dem Kaiser Konstantinos Porphyrogennetos fälschlich beigelegten Schrift über das Bild Christi (bei COMBES, Originum rerum Constantinop. manipulus. Paris 1664 p. 75 ss.) erhält dasselbe den Beinamen *ἀχειροποίητος*. Wardan wardapet (13. Jhd.), Geographie bei SAINT-MARTIN, Mémoires II 131 identifiziert das nicht durch Menschenhand gemachte Christusbild von Edessa mit dem Schweisstuch der hl. Veronika. Merkwürdigerweise scheinen aber die syrischen Schriftsteller über diese kostbare Reliquie völlig zu schweigen. Vgl. RICH. ADALB. LIPSIUS, Die edessenische Abgarsage S. 54 ff. Die apokryphen Apostelgeschichten II 1, 171. 2, 186 ff. Ergänzungsband 105. 108. TIXERONT, Les origines de l'église d'Édesse et la légende d'Abgar. Paris 1888 p. 52 ff. [mir hier nicht zugänglich].

Nach TIXERONT (bei LIPSIUS, Die apokryphen Apostelgeschichten. Ergänzungsband 108) wurde das Bild noch um 390 in Edessa nicht gezeigt, da der aus der Zeit Theodosios' d. Gr. stammende Bericht über die Reise einer abendländischen Pilgerin nach den hl. Stätten (S. Silviae Aquitanae peregrinatio ad loca sancta ed. GAMURRINI. Bibl. dell' Accademia Storico-Giudirica vol. IV. Rom 1887 p. 62—68) darüber noch schweigt.

Im Jahre 944 (331 H.) wurde diese hochheilige Reliquie vom Kalifen al Muttaqī dem Kaiser Romanos Lekapenos ausgeliefert und bildete fortan einen Schmuck der Hagia Sophia. Vgl. LEBEAU, Hist. du Bas-Empire XIII 462 s. REISKE zu Konstantin. Porphyrog. de caerim. aulae Byz. p. 7, 13 ed. Bonn. Elias von Nisibis nach *Θābit b. Sinān* bei Lipsius a. a. O., Ergänzungsband S. 78 f. Hier wird das Bild als das von Christus dem König Abgar übersandte Schweisstuch bezeichnet.

[Das edessenische Christusbild wird noch heute in Genua gezeigt. Es ist jüngst mit grosser Sorgfalt photographiert worden. Berliner Tageblatt 28. Juli 1900, Nr. 379.]

62) *K'airt* Քաղիք ist die armenische Transskription des syrischen ܟܐܠܐܬ Kallaṯ = gr. *Nymphos* mit unorganischem r vor t' (wie sonst vor s in *Barseṯ* = *Βασίλειος* u. a.). Der Kallaṯ wird genannt bei Ps. Josua Styl. ed. WRIGHT § 66, in der Kirchengeschichte des Johannes von Ephesos ed. CURETON p. 416, 14, sowie in der syrischen Alexanderlegende und bei Jakob von Sarug (BUDGE p. 148 f. 176). Es ist der heutige Batman-čaj, welcher den Iliḡe-su aufnimmt, der nach G. HOFFMANN (bei GELZER, *Georgius Cyprius* p. 167) „wahrscheinlich mit jenem zusammen als Kallath-Nymphios betrachtet wurde“. Mit der hier gegebenen Beschreibung des obren Tigrisgebietes ist die Beschreibung der armenischen Provinz Ałznik' p. 30 zu vergleichen: „Die Provinz Ałznik' liegt östlich von Mesopotamien, und im N. am Dklat'. Sie hat 10 Gaue: *Np'ret* (sonst *Np'rkert*), *Ałzn*, durch deren Mitte der Fluss *K'airt'* herabströmt, welchen die Araber *Šit'ma* nennen, d. h. der blutige. Nach diesem der Gau *K'at* (B *K'et*), und im Gebirge hat (die Provinz) *Ket'ik*, *Tatik*, *Aznvač-šor* a), *Erzet'k* (B *Xerhet'k*) b), *Salazor* (l. Salnažor), *Sanasun*“. S. darüber H. KIEPERT, Die Landschaftsgrenzen des südlichen Armeniens nach einheimischen Quellen. Monatsber. der Berl. Akad. 1873 S. 194 f. Ueber die Abfassungszeit s. o. S. 18 und H. GELZER, *Georgius Cyprius* p. LXI.

Der Name *Šit'it'ma* lautet arabisch سَاتِيدَمَا Jāq. III ٧ f. II ٥٥٢, 1 ff. ٥٧٣, 16, Mas'udī, Kit. attanbīh ٥٧, 6, bei Ibn Serapion (J.R.A.S. 1895 p. 18. 262. 264) ساتيدما l. ساتيدما. Derselbe kann aber, wie schon die Form *Šit'it'ma* mit š und t' zeigt, nicht arabisch sein, und wurde von den Arabern auch nicht als solcher empfunden. Er ist vielmehr aramäisch (nabatäisch) = ܫܝܬܝܡܐ 'bluttrinkend', eine Bezeichnung die auf diesen Fluss, dessen Ufer oftmals Zeuge der blutigen Grenzkriege zwischen Römern und Persern waren, vorzüglich passt. Der Sätidamā kommt nach 'Alī b. Mahdī al Kisrawī aus dem Pass al Kilāb beim Berge Sätidamā in der Nähe von Majāfāriqīn. Das Gebirge Sätidamā soll zwischen Majāfāriqīn (*Np'rkert*, Martyropolis) und Se'ert liegen. Der Name war den Arabern durch alte Gedichte auf die Kriege der Perser gegen die Römer unter Xosrau Anōšarwān und Xosrau II Aparwēž, bei welchen die Araber von Hira den Persern Heeresfolge leisteten, bekannt geworden.

Ueber *Sanasun* ist jetzt die Monographie von W. TOMASCHEK, *Sasun und das Quellengebiet des Tigris* (1895) zu vergleichen. Das alte Sanasun (jünger Sassun) bildet heute das qazā Xarzan mit dem Vororte Zōq und das qazā Hazzā mit dem Vororte gleichen Namens. Das heutige qazā Sasun dagegen mit dem Vorort Xaç-kōi liegt im alten Distrikt *Xoit'* und gehört heute zum Sangak Bitlis. *Salin* oder *Salnoi-šor* liegt nach KIEPERT a. a. O. S. 194 in der Umgegend von *Batašēš*, *Batēš*, arab. بَدَلِيس, heute Bitlis (G. HOFFMANN, *Georg. Cyprius* p. 168).

Np'rkert, syr. *Maiſarqēt*, arab. مَيَّافَارِقِينَ, gr. *Μαυροπόλις*, die Hauptstadt des Gaues Gross Cop'k' und die östliche Hauptstadt der im J. 536 von Justinian eingerichteten Provinz Armenia IV, muss schon in älterer Zeit ein wichtiger Ort gewesen sein. Der Name hat die Form der zahlreichen, mit einem Personennamen zusammengesetzten armenischen Ortsnamen auf *-kert* (aus alp. *karta*, *kart* 'gemacht'). Vgl. HÜBSCHMANN, *Arm. Gr.* I 169 ff. [W. BELCK und C. F. LEHMANN glauben jetzt in Majāfāriqīn die wahre Stätte des alten Tigranokerta, der Residenz Tigranes' d. Gr. entdeckt zu haben. S. Verhandlungen der Berl. Ges. für Anthropologie 1899 S. 488. 600—608. Zeitschr. f. Ethnologie Bd. XXXI, 1899, S. 263—275. Ist diese Gleichsetzung richtig, so steckt in *Np'rkert* wohl der Name des Flusses, welcher die Mauern von Tigranokerta bespülte und unter dem dann der heutige Farqin-su zu verstehen wäre. Die Griechen nannten denselben *Νικηφόριος*

a) Wohl = Մրզնարքիւ *Arzn-arziv*, das bei Etišē p. 10 neben *Caudēk* = Bēṯ Zašdē, bei Thoma Arcruni 81 neben *Mokk'* genannt wird.

b) B fügt hier einen Gau Վրզիկ (M Վրզիկ) *Gzet* ein, und in der Tat führt A nur 9 statt der angegebenen 10 Gaue auf. Wahrscheinlich ist aber im Texte *K'timar* vor Ałzn ausgefallen.

(Tac. ann. 15, 4), was sehr wohl Hellenisierung eines einheimischen (altarmenischen?) Namens sein kann, dessen zweites Element vielleicht armenisch $\psi\eta\rho$ 'Tal' war. Oder hiess derselbe iranisch *Nēwak-farr, (später *Nēk-farr, *Nē-farr) = Ἀγαθόρυχος , von mp. *nēwak*, np. *nēk* 'schön, gut' ?^a). *Nj'rkert* würde also bedeuten 'am Nikephorios erbaut'. Wenn sich die weitere Vermutung der beiden Reisenden (Verh. d. Berl. Ges. für Anthropologie 1899 S. 583. 613) bestätigt, dass der heutige Name der Festung *Alašgerd* in Bagrevand nur eine oberflächliche Armenisierung des vermutlichen vorarmenischen Namens der Stadt, (*ālu*)*Anaši* sei, der von ihnen auf chaldischen Keilschriften gefunden ist, so müsste die heutige vulgäre Form älter sein als der altarmenische Name *Watarša-kert* (HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 170), der dann als gelehrte etymologisierende Bildung (mit Anknüpfung an den armenisch-parthischen Personennamen *Watarš*) zu betrachten wäre. Dasselbe hätte dann von *Manavaz-kert* (jetzt *Melazgert*, bei Thomas Arcruni 3, 28 p. 199. 29 p. 204 *Manazar*) zu gelten, dessen Gründung BELCK, gestützt auf die archäologischen Reste, auf den chaldischen König *Menuas* zurückführt. S. Verh. d. Berl. Ges. für Anthropologie 1892 S. 477. 1898 S. 577.]

63) *Ninewē* wird als syrisches Bistum genannt a. 553, 577, 588 ZDMG. 43, 403, 3. 404, 9. 405, 4. Es ist wohl identisch mit dem sonst genannten Bistum *Aḥḥor*, dessen Metropole später *Maučil* war. Vgl. G. HOFFMANN, Auszüge 210.

64) *Arvastan* Արուստան ist das obere Mesopotamien mit der Hauptstadt *Mcbin* (*Նեփօն*, Nisibis). Im Friedensvertrag zwischen Jovianus und Šāpūr II sagt jener: „Ich habe dir die Stadt *Nebin* (so die Ausgabe) gegeben, welche in Arvestan liegt, und das syrische Mesopotamien“ (Faustos 4, 21 p. 136). König Aršak rückt von *Alžnik'* vor, „stürzte sich aufs Land *Arvača-stan* gegenüber der Stadt der Nisibener, wo der Ort des Treffens sein sollte“ (Faust. 4, 20 p. 130). „In jener Zeit machte Aršak (der Grosse) seinen Sohn Aršak genannt der Kleine zum König über das Reich Armenien in der Stadt *Mcbin*, und teilt ihm zu als Marken *Arvastan* gegen das Land der *Tačikk'* und gegen das Land der Syrer, und *Kappadokien* gegen *Kilikien* zu bis zur Grenze des grossen Westmeeres“ (Mar Abas bei Sebēos p. 9). Auch im Folgenden ist *Mcbin* als Residenz gedacht: „Und er geleitet ihn von *Mcbin* ^b) gegen Westen mit einer grossen Armee“ u. s. w. In den Akten des *Mār Sāḥā* lesen wir: „Die Provinz *Bēḥ* 'Arbāḣē' erstreckt sich von *Nēḥiḥin* bis zum Tigris, eine Gegend, die bald den Römern, bald den Persern unterworfen war. . . . Die Araber unsers Striches aber zwischen dem Euphrat und Tigris sind hier zuerst von *Jobinianos* angesiedelt. Zu der Zeit, da *Julianos* in *Māḥōzē*, der Stadt des Königs *Šāḥōr* residierte und sich dort einige Tage lang an den Festen seiner Götter mästete, erhielt *Jobinian* auf seinen Vortrag und Gesuch von ihm die Erlaubniss, diese Länder zu kolonisieren. Und es sandte *Jobinianos* Menschen nach diesen Provinzen von 'Araḥ, von *Arzōn* und von *Bēḥ* *Zaḥḥdai*. Und es stiegen herauf diese Menschen von *Māḥōzē* und wurden Bewohner dieser Provinz. Und es ward genannt der Name dieser Provinz 'Araḥ; und sie setzten als Grenzen (so) zwischen den beiden Seiten, zwischen den Persern und den Römern, die Stadt *Nēḥiḥin*. Als Friede geschlossen ward, kam das Land in *Šāḥōr's* Hände und viele seiner Bewohner zogen mit den Römern fort“ (G. HOFFMANN, Auszüge aus syr. Akten pers. Märtyrer 22 f.). Der Bischof von *Nēḥiḥin* ist der Metropolit der Gegenden von 'Araḥ (ZDMG. 43, 399, 11 ܩܘܪܝܢܐ ܕܥܪܐܝܝܢ vgl. 400, 13 ܩܘܪܝܢܐ ܕܥܪܐܝܝܢ).

a) Der Ausfall des intervokalischen *w* ist z. T. schon sehr alt, vielleicht so alt als der des intervokalischen *j*, der uns schon in dem Titel *PAONANO PAO* = *sāhijāno sāh* (aus ap. *xšāja-θija xšājaθijānām*) der Münzen des Kanēški bezeugt ist. Pahl. *nēwak* kann also sehr wohl historische Schreibung sein für **nēk*, wie ܐܘܪܗܡܝܕܝ *Ohormizdē*, gesprochen *Hormizd*, aus **Aḥurmasdē*, *Aluramazdāh*; ܡܝܘܢܦܬܐ *mayū-pat*, gesprochen **mōypet*, *mōpet* aus **ma'yū-pati*, **mayū-patis*; ܦܐܬܚܫܬܐܪܝ *pāt-xšaθrē* (HAUG, Essay on Pahlavi p. 71), gesprochen **pāšahr* aus **pat-xšaθr*, **pat-šaθr*, **paššahr*, *pāšahr* u. s. w. Vgl. HÜBSCHMANN, Pers. Stud. 168 f.

b) Text ܫܐܘܪܝܢܐ , wofür zu lesen ܫܐܘܪܝܢܐ . Vgl. auch ܫܐܘܪܝܢܐ Seb. p. 58. 92 (NÖLDEKE bei GERLAND, Die persischen Feldzüge des Kaisers Herakleios. Byz. Zs. III 355 N. 1).

Bēθ 'Arbājs oder Arvastān ist also der persische Teil des mesopotamischen Araberlandes, während der zum römischen Reiche gehörige Teil vorzugsweise ܐܪܒ 'Araβ genannt wurde (vgl. NÖLDEKE, Syr. Chron. 14 N. 4). Wenn daher die Pahlawi-Uebersetzung zu Wendidād 1, 20 das *upa aodaesu Rañhajā* des Textes durch *Arwastān-i Hrōm* „das römische Arwastān“ wiedergibt, indem sie unter der Rañha den Tigris (*Arwand*) verstanden wissen will (s. oben S. 150 Anm. 23), so ist klar, dass ihr die politischen Verhältnisse vorschweben, wie sie durch die Grenzfestsetzung zwischen König Xosrau II und Kaiser Maurikios a. 591 geschaffen wurden, bei welcher Xosrau Arvastān an Rom abgetreten hatte (vgl. GELZER, Georgius Cyprius p. L ss.).

Der Name Bēθ 'Arbājs oder persisch *Arvastān* ^{a)} ist aber viel älter, als in dieser Legende angenommen wird: er stammt bereits aus der Zeit Tigranes' d. Gr., welcher zuerst Beduinen hierher verpflanzte, um den Karawanenhandel in seiner Hand zu behalten; vgl. Plut. Lukullus c. 21: *ἐκίνησε δ' ἐξ ἠθῶν καὶ Ἀραβίας τοὺς Σικηρίτας μεταγαγὼν καὶ πλησίον ἰδρύσας, ὅπως χροῖτο δι' ἐκείνων ταῖς ἐμπορίαις*. Diese Landschaft heisst denn auch schon zur Zeit Trajans (a. 114 n. Chr.) *Ἀραβία* Kass. Dion ξη 21, 1. 31, 1, und mit den dortigen Arabern hatte später (a. 194/5) auch Severus zu kämpfen Kass. Dion οε 1, 1—4. 2, 3). Herodian γ 9, 2—3 nennt die Landschaft fälschlich *ἡ ἐβδαίμων Ἀραβία* und ebenso lässt der Biograph des Makrinus c. 12, 6 den Makrinus ausser gegen Parther und Armenier auch contra Arabas, quos Eudaemonas vocant, kämpfen. Beide verwechseln also diese mesopotamischen Araber mit den sudarabischen *Ῥαιῖ* ^{طی}, syr. *Ῥαιῖjē*, gr. *Ῥαιηνοί*, welche später das Reich von Hira (syr. Hērthā) gründeten (vgl. ALBR. WIRTH, Quaestiones Severianae 27 s.). Der Name *Ἀραβία* für die Gegend um Nisibis kommt bei Theophylaktos Sim. öfter vor (γ 16, 1 *τὰ Ἀραβίας χωρία ὁ πρόρω τῆς Νίσιβι ἰδρυμένα*. 5, 1, 2. 3, 2. 4, 15, 7). Vgl. des weitern die Nachweise von G. HOFFMANN a. a. O. n. 170. Arvastan entspricht einem grossen Teil der arabischen Provinz Dijār Rabi'a (Ibn Xord. 90, 6 ff.).

Die Gleichsetzung desselben mit Muç d. i. ^{الموصل} Mōçul ist falsch. Sie weist natürlich auf die Zeit der arabischen Herrschaft. Aber die arabische Provinz al Mauçil erstreckte sich auf der östlichen Seite des Tigris und umfasste die Distrikte Takrit, at Tīrhān, as Sinn, al Hadīṯa, Marg Guhaina etc. bis Bā Garmā (mit dem Vorort Kerkūk). Mauçil wird wohl zuerst genannt in der von GUIDI herausgegebenen syrischen Chronik (NÖLDEKE S. 20).

65) Die Stadt *Blat*, syr. ܒܠܬ, arab. بَلَد, auch بَلَط (Jāq. I 715) lag 7 Stunden nördlich von Mōçul, beim heutigen Eski-Mōçul. S. GUY LE STRANGE, J.R.A.S. 1895, 34. Die hier angegebene Etymologie des Namens = 'Auswurf' weiss ich weder aus dem Aramäischen noch Arabischen zu rechtfertigen.

Balad wird als syrisches Bistum genannt a. 499 und 553 ZDMG. 43, 398, 17. 400, 3. 401, 7. 403, 3, ferner bei NÖLDEKE, Syr. Chron. 31.

66) Ptol. ε 19 p. 383, 5: *Παράκειται δὲ τῷ μὲν Εὐφράτῃ ἡ Ἀρχανίτις χώρα, τῇ δὲ Ἐρημῷ Ἀραβία ἢ Χαλδαία χώρα, περὶ δὲ τὰ ἔλη ἡ Ἀμαρδοκαία ὑποκειμένους ἔχουσα τοὺς καλουμένους Στροφάδας*. Für *Ἀρχανίτις* liest die Vulg. *Ἀράνιτις*, für *Στροφάδας* vulg. *Στρόφας*. Man erwartet also mindestens im Text ^{Ⲛⲣⲱⲛⲓⲧⲓⲧⲓ} für ^{Ⲛⲣⲱⲛⲓⲧⲓⲧⲓ} und ^{Ⲛⲣⲱⲛⲓⲧⲓ} (aus ^{Ⲛⲣⲱⲛⲓⲧⲓ}) für ^{Ⲛⲣⲱⲛⲓⲧⲓ}.

67) Text ^{Ⲛⲱⲗⲱⲣ}. — Dieser Satz ist in der Hs. hinter Jonas S. 142, 5 geraten. Vgl. S. 15 Anm. v. Es muss sich aber um zwei babylonische Provinzen handeln, und zwar kann unter *Kawat*, da die beiden Provinzen zwischen Tigris und Euphrat liegen sollen, nur *Weh-Kawat* verstanden werden, ein Distrikt der in drei Östāne zerfiel: Ober-Bihqobāē mit 6 Tasūgen, darunter Bābil und Xuṯarnija, Mittel-Bihqobāē mit 4 Tasūgen (worunter Sūrā und Barbismā, Bārūsmā und Nahr al

a) Zum Uebergang des *b* nach *r* in die tönende Spirans *v* im Mitteliranischen vgl. Unters. z. Gesch. von Iran 69 N. 72.

Malik) und Unter-Bihqobāḥ mit 5 Tasūgen (Ibn Xord. ^Λ, 3 ff.). *Kaškar* aber ist am einfachsten in *Kaškar* zu verbessern, ein Ostan dessen offizieller Name Šāḥ-i Šāpūr war, mit 4 Tasūgen (Ibn Xord. v, 3). Vgl. oben S. 21. In der Städteliste § 56 ist der Name zu *Askar* bzw. *Aškar* verdorben. Die Gründung der Stadt wird hier Wahrām (Gör), dem Sohn des Jazdkert zugeschrieben.

68) Die Beschreibung der Euphratkanäle ist im vorliegenden Text völlig in Verwirrung geraten.

Die beste Beschreibung derselben findet man bei Ibn Serapion (J.R.A.S. 1895, 14 f. 63 ff.). Der erste der grossen Kanäle des untern Euphrat ist der Nahr 'Isā, der unmittelbar unterhalb al Anbār vom Euphrat abzweigte, die Distrikte von Bādūrajā und ar Rūmija durchfloss und etwas unterhalb Baḡdād in den Tigris fiel. Der zweite Kanal ist der Nahr Çarçar, der drei Fars. unterhalb des Dorfes Dimimmā vom Euphrat abzweigte und zwischen Baḡdād und al Madāin, 4 Fars. oberhalb al Madāin in den Tigris mündete. Der dritte Kanal ist der uralte Nahr al Malik. Dieser zweigte 5 Fars. unterhalb des Nahr Çarçar ab und vereinigte sich 3 Fars. unterhalb al Madāin mit dem Tigris.

Der vierte Kanal sodann ist der Nahr Kūḥā, der 3 Fars. unterhalb des Nahr al Malik abzweigte, und nachdem er den Tasūg Kūḥā im Distrikt Ardašīr-i Pāpagān und einen Teil des Tasūg Nahr Gaubar bewässert, 10 Fars. unterhalb al Madāin in den Tigris floss. Der Nahr Kūḥā entspricht dem heutigen Ḥabl Ibrāhīm.

Sechs Farsang unterhalb der Abzweigung des Nahr Kūḥā teilte sich der Euphrat in zwei Arme. Der eigentliche Euphrat floss an den Städten Qanṭarat al Kūfa und al Kūfa vorbei und verlor sich dann in den Sümpfen. Von ihm gieng dann noch ein anderer Kanal aus, der Nahr al Badāt, der erst südöstlich und dann östlich floss und endlich unterhalb Niffar in die Baṭiḡa mündete. Der Ort, wo derselbe vom Euphrat abzweigte, wird von Ibn Serapion nicht angegeben, DE GOEJE schliesst aber aus der Gesamtlänge des Kanals von etwa 22 Fars., dass der Anfangspunkt wenig südwestlich von der Brücke von Sūrā lag.

Der zweite Hauptarm des Euphrat hiess der obere Sūrā-Kanal, dessen zahlreiche Nebenkanäle die Distrikte Sūrā, Barbīsmā und Bārīsmā bewässerten. Er floss unweit von Qaṣr Ibn Hubaira (bei den Ruinen von Tubaiḡa) vorbei, wo eine Schiffbrücke, die Sūrā-brücke, über ihn führte. Sechs Fars. unterhalb von Qaṣr Ibn Hubaira, bei der Brücke Qanṭarat al Qāmiyān teilte sich der Sūrākanal in zwei Arme: der westliche hiess der untere Sūrā-kanal, der östliche die grosse Çarāt *الصراة الكبرى*. Der untere Sūrā-kanal floss zwischen den Ruinen der Stadt Bābil und nachher an al Gāmiḡān (den zwei Moscheen) vorbei nach Ḥamdābād und Xuṭarnija und mündete endlich etwas unterhalb al Kūfa in den Badāt-kanal. Der obere und untere Sūrā-kanal entsprechen im allgemeinen dem heutigen Euphratlauf von Musajjib bis Lamlūn.

Vom untern Sūrā-kanal zweigte wiederum bei der alten Moschee (beim heutigen Ḥilla), 6 Fars. unterhalb der Brücke von al Qāmiyān, der Kanal Nahr an Nars ab, der an al Ḥarīḡija und Ḥammām 'Omar vorbeifloss und zuletzt im Sawād von al Kūfa in den Badāt-kanal mündete. An diesem Kanal lag die Stadt Niffar (Jāq. IV 798).

Der grosse Çarāt-kanal floss an al 'Aqr und der Stadt an Nil vorbei; seine östliche und südöstliche Fortsetzung, *Zābā* oder arabisch *Zāb* genannt, durchströmte das Ūstān *الزوابي* *az Zāwābi*, syr. *ܙܒܐ* *Zābē*, das in drei Tasūge zerfiel: Ober-Zāb mit dem Hauptort an Nu'mānija am Tigris, Mittel-Zāb und Unter-Zāb mit dem Hauptorte Nahr Sābus, 1 Fars. oberhalb der Einmündung des Kanals in den Tigris. Der obere Abschnitt des Zābkanals von der Stadt an Nil bis gegenüber an Nu'mānija heisst bei Ibn Serapion Nahr an Nil, der untere bis zu seiner Mündung Nahr Sābus, nach dem gleichnamigen Dorfe, an dem er vorbeifloss. Doch waren diese Namen zu Jāqūts Zeit (13. Jh.) wieder den alten gewichen. Die grosse Çarāt entspricht dem heutigen Şaṭṭ an Nil. Vgl. GUY LE STRANGE, JRAS. 1895 p. 257. 261.

Die drei Kanäle unsers Geographen, welche sich wieder vereinigen und östlich von Akōḡa (Kūfa) fliessen, um sich dann in den See des Euphrat (das Naḡaf) zu ergiessen, würden am besten

dem Nahr al Badāt, dem untern Sūrā-kanal und dem Nahr an Nars entsprechen, die sich unterhalb Niffar vereinigt in die Baṭīḥa ergossen. Der dritte Kanal, der durch Babylon fließen soll, würde gerade dem untern Sūrākanal entsprechen, während Sor und Sorit dem Nahr an Nars und Nahr al Badāt entsprechen müssten. Auf keinen Fall könnte der Sorit mit der **الصراة**, die in den Tigris mündete, identisch sein. Der *K'ut'aji-d* oder *K'ut'aj-s* (*d* und *s* sind Artikel) dagegen entspricht genau dem **نهر کوی**. [Der See des Euphrat, arabisch **الْبَطِيحَة** oder **الْجَف**, heisst bei Moses Kalankajtvač'i 2, 18 (vol. I 290 ed. ŠAHNAZAREAN) **Ջռուխ Ջուր** 'das Tote Wasser'.]

Akola **Աղոլայ** ist der syrische Name (**أَقُولَا** 'Aqōlā 'die Krumme') des arabischen Kūfa **الكوفة**, welches dieselbe Bedeutung hat. S. NÖLDEKE, Syr. Chron. 43 und N. 2.

69) An die Stelle der vier Provinzen des Ptolemaios sind hier vier moderne getreten. Die Provinz Aqōla d. i. al Kūfa umfasste den nördlichen Teil des Sawād und reichte im Nordosten bis Bēḥ Garmē, wo sie an die Provinz al Mauçil grenzte, die Provinz Pasra d. i. al Baçra dagegen entspricht dem südlichen Teile des 'Irāq oder Babylonien. Für die Provinzen Tisbon (al Madāin) und Babylon ist also kein Raum. In al Madāin sass nur ein arabischer 'Āmil. Dass die Rezension B aus ziemlich später Zeit stammt, beweist übrigens schon die Schreibung **Պարս** für Bacra bezw. Bcra **Վերս**, wie S p. 41 das arabische **البصرة** richtig umschreibt.

70) Ibn Xord. p. v., 1 ff. (= 50 der Uebers.) sagt über die Erscheinung der Ebbe und Flut im persischen Golf: „Man hat die Lotsen des Meeres über die Flut und Ebbe gefragt und sie haben berichtet, dass sie nur im persischen Meere vorkomme bei den Aufgängen des Mondes“.

Exkurs I.

Die armenischen Markgrafen (*bdeašxk'*).

Da über Wesen und Stellung dieser Fürsten schon so viel Ungenaues geschrieben worden ist, so ergreife ich die Gelegenheit, um dieselbe einmal so kurz als möglich zu präzisieren.

Bei Agathangelos p. 650, 12 ff. (LANGLOIS I 187. LAGARDE p. 83, 91 ff.) werden unter den Grossen, die den König Trdat auf seiner Reise zum Kaiser begleiteten, nach den Bischöfen Grigor, seinem Sohne Rēstakēs und Albianos an erster Stelle aufgeführt 'die Vier mit dem ersten Platze (*gaherēc'*), welche *bdeašxk'* heissen:

- der erste der Markhüter (*sahmanakal*) nach Nor Širakan zu (*i Nor Sirakan kobmanē* = a parte Siracenes Novae);
- der zweite der Markhüter nach den Assyrern (*Asorestaneac'*) zu;
- der dritte nach Arvestakan zu;
- der vierte nach den Mask'it'k' zu“.

Dann folgen:

- (5) der grosse Fürst des Hauses Angł und
- (6) der kronsetzende *aspet* und
- (7) der grosse *sparapet* u. s. w.

Արուեստական ist Glosse eines Schreibers, dem das armenische Wort *arvestakan* „kunstvoll“ vorschwebte. Es ist zu lesen *Arvastan*, d. i. die Gegend von

Nisibis (oben S. 162 f.). Aus der Fassung des Ausdrucks folgt, dass die genannten Fürsten nicht in, sondern in der Nähe oder an der Grenze der genannten Gebiete herrschten.

An einer andern Stelle (p. 596, 21 ff. LANGLOIS I 170. LAGARDE p. 68, 44 ff.) wird die Gesandtschaft aufgezählt, welche den Grigor zur Weihe nach Kaisareia begleitete. Hier ist die Rangordnung eine andere, und die vier *sahmanakalk'* scheinen hier zu fehlen:

1. der Fürst des Hauses Angl,
2. der Fürst von Alžnik', d. i. der grosse bdeašx¹⁾,
3. der Fürst des Fürstentums des Mardpetamtes²⁾,
4. der kronebindende Fürst des Fürstentums der Aspetwürde,
5. der Fürst des Sparapetamtes, der Heerführer des Landes Armenien,
6. der Fürst des Landes der *Κορδοῦται*³⁾,
7. der Fürst des Landes Cowp'k'⁴⁾,
8. der Fürst des Landes der Gargarer, welcher der andere bdeašx genannt wird⁵⁾ u. s. w.

Dem Fürsten von Angl-tun lag die Bewachung der Schätze des Schlosses Angl und der übrigen königlichen Schlösser in Angl und Cop'k' (Sophene) ob, „und sein Kissen war höher als das aller Satrapen“. Zur Zeit des Königs Aršak war dieses Amt mit dem des *mardpet* (Obereunuchen) verbunden, weshalb dieser den ersten Rang unter den Notabeln einnahm (Faust. Byz. 5, 7 p. 206)⁶⁾. Die

1) Gr. ὁ τῆς κομιτατησίας.

2) Gr. ὁ τρίτος ἄρχων ἐπὶ τῆς ἐξουσίας πατρίκιος λεγόμενος. Das Aequivalent für *mardpet* ist hier ausgefallen, *πατρίκιος* entspricht dem Titel *hair* (Vater) des Mardpet bei Faust. Byz. Lies also ἐπὶ τῆς <ἐόνουχικῆς oder κουβικλαρικῆς> ἐξουσίας π. λ. = *ἑρρηρηρῆ ἱշῆωνῆν ἡμρηρηρῆ ἡμρηρηρῆ ἱշῆωνῆν*, <ἡρηρηρῆ Σωρηρ ἡρηρηρῆ>. Vgl. Faustos 3, 17 p. 45. 18 p. 46 etc. LAGARDE p. 144 lässt das *πατρίκιος* des Griechen völlig unberücksichtigt und möchte diesem vielmehr Ammians *vitaxa* = *βιτάξης* aufhalsen. Merkwürdigerweise übersieht er dabei, dass *κομιτατησίας* bezw. *κομιτατήσιος* im griech. und *bdeašx* im armenischen Texte zweimal an genau entsprechender Stelle vorkommen, und setzt so unbegreiflicher Weise *κομιτατησίας* = *ἡμρηρηρῆ ἡμρηρηρῆ*. — Für *Κωμητῶν* der Hs., welches dem *Մոմիտ* des arm. Textes entspricht und also in *Μωμιτῶν* zu verbessern ist, schreibt LAGARDE im Texte *κομιτων*, möchte aber p. 144 dafür unserem Byzantiner das *Μυκῶν* des Hekataios aufdrängen (vgl. Ges. Abh. 160), das aber wahrscheinlich die Steppe Moghän bezeichnet (s. o. S. 125).

3) *Kordoutac'* = gr. *Κορδοῦται* für echtarmenisch *Kordvac'*. Daraus folgt, dass die Liste aus einem griechischen Original übersetzt ist.

4) om. Gr. — Die Schreibung *Մոմիտ* für *Մոմի* weist ebenfalls auf ein griechisches Original, da *մի* in geschlossener Silbe nur als Transskription des griech. *ω* vorkommt.

5) Gr. ὁ ἕβδομος ἄρχων ὁ ἕτερος κομιτατήσιος. Also *κομιτατήσιος* = *bdeašx*. Es ist etwa zu lesen ὁ ἕβδομος ἄρχων <τῆς Σωφανηρῶν χώρας· ὁ ὄγδοος ἄρχων τῆς Γωγαρηρῶν χώρας> ὁ ἕτερος κομιτατήσιος.

6) Die Worte des Faustos lauten: „Aber Drstamat der Eunuche, welcher in den Jahren des Tiran, des Königs der Armenier, Fürst des Gaues des Hauses (Angl) und *ἐπίτροπος* (wörtlich *πεπιστευμένος*, *havatarim*) der Schätze des Schlosses Angl und aller königlichen Schlösser in

Behauptung des Faustos, dass die Vereinigung dieser beiden Aemter von alters her bestanden habe, scheint durch Agathangelos widerlegt zu werden, der den *mardpet* an dritter Stelle besonders aufführt. Fassen wir aber einmal die Möglichkeit ins Auge, dass lediglich die Reihenfolge im jetzigen Texte gestört¹⁾ und der Fürst von *Ałznik'* an falsche Stelle geraten sei, und setzen wir diesen hinter den *sparapet*, so erhalten wir folgende Entsprechung:

A.	B.
1. der Markhüter nach der Seite von Nor Širakan; 2. der Markhüter nach der Seite der Assyrer; 3. der Markhüter nach der Seite von Arvasthan; 4. der Markhüter nach der Seite der Mazk'it'k'; 5. der grosse Fürst des Hauses Angł; 6. der kronesetzende <i>aspet</i> ; 7. der grosse <i>sparapet</i> .	1. der Fürst des Hauses Angł, der Fürst des Fürstentums des Mardpetamtes; 2. der kronebindende Fürst des Fürstentums der Aspetwürde; 3. der Fürst der Sparapetwürde, der Heerführer des Landes Armenien ²⁾ ; 4. der Fürst von <i>Ałznik'</i> , d. i. der grosse <i>bdeašx</i> ; 5. der Fürst des Landes Korduk'; 6. der Fürst des Landes Cowp'k'; 7. der Fürst des Landes der Gargarer, welcher der andere <i>bdeašx</i> genannt wird ³⁾ .

jenen Gegenden gewesen war — in gleicher Weise waren auch im Lande Cop'k' im Schlosse Bnabet die Schätze ihm unterstellt, und sein Kissen war höher als das aller Notabeln, da ja dieses Amt [das Fürstentum von Angł-tun] und die Würde des *mardpet*, den man den Vater (*hair*) der Eunuchen nannte, ein Geschäft [lies *gorc ml*] geworden war von Anbeginn der Zeiten im aršakunischen Reiche —: was also diesen Eunuchen Drstamat, den Fürsten des Hauses Angł anlangt, so war er gefangen weggeführt worden ins Land der Perser“ u. s. w.

1) Die Liste ist, wie wir gesehen haben (S. 166 Anm. 3), aus einem griechischen Original übersetzt. Im jetzigen griechischen Texte (p. 68, 45 LAGARDE) ist Verwirrung eingerissen, indem der Fürst von Cop'k' ausgefallen und beim zweiten *bdeašx* (*κομιτατῆσιος*) die Angabe seines Landes (*δ τῆς Γωγαρηνῶν χώρας*) ausgelassen ist.

2) Die gleiche Rangordnung haben wir in dem Verzeichnis der Fürsten, die den Nersēs zur Weihe nach Kaisareia begleiten (Faust. 4, 4 p. 71):

- (1) „Der *hair*, der grosse Fürst des Mardpetamtes,
- (2) Bagarat, der grosse Fürst des Asp[etamtes],
- (3) Wasak, der grosse Fürst des Sp[arapetamtes]“ u. s. w.

Der Text ist lückenhaft, und für *զ Նազարատ մեծ իշխանն ասպարապետութեան* ist zu lesen . . . *զ Ն . մեծ իշխանն ասպետութեան և զ Վ ասակ մեծ իշխանն սպարապետութեան*.

Auch bei der Gesandtschaft, die den Šahak zur Weihe begleitet (Faust. 3, 17 p. 45), steht „der Fürst des Mardpetamtes, dessen Titel *hair* genannt wurde“, an erster Stelle.

Dann folgen in beiden Listen gleichmässig die Fürsten von Mokk', Siunik' und Rštunik'.

Es ist unverkennbar, dass wir damit den ursprünglichen Text wiedergewonnen haben und die Gruppe 1—3 der Liste B der Gruppe 5—7 der Liste A entspricht. Aus der zuerst angeführten Stelle hätte man aber bereits schliessen können, dass es nur vier *bdeašxk'* gab. Dazu kommt noch folgende Stelle des Faustos Byz. 3, 9 p. 21: „Um diese Zeit fiel vom Könige von Armenien ab einer von seinen Vasallen, der grosse Fürst von Ałžnik', der *bdeašx* betitelt wurde, und einer von den Vieren mit dem ersten Platz und ersten Kissen im königlichen Palaste war“. Hier wie bei Agathangelos p. 650 wird der Ausdruck *πρωζήτης* gebraucht.

Weil nun LAGARDE die vier *sahmanakalk'* in der zweiten Aufzählung nicht wiederfand, so schloss er ohne weiteres: „Die beiden Listen stammen aus verschiedener Zeit. Die Provinzen, an deren Spitze die Sahmanakal standen, sind in der Zeit, für welche die andere galt, vermutlich verloren gewesen“ (Agathangelos S. 162). Hätte er sich etwas mehr mit Faustos von Byzanz beschäftigt und die bei diesem vorkommenden ähnlichen Gesandtschaftslisten¹⁾ sich näher angesehen, so wäre er vor einem solchen Urteil bewahrt geblieben. GELZER²⁾ weist LAGARDE's Schluss mit Recht zurück und meint, „vermutlich hätten die Markhüter keine Zeit gehabt, den diplomatischen Spaziergang in das Land der Gamir mitzumachen“. Auch dies ist jedoch nur teilweise richtig. Tatsächlich sind ja zwei der *bdeašxk* aufgeführt, nur dass sie nicht ausdrücklich als „Markhüter“ bezeichnet sind.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass der *bdeašx* der Gugark'³⁾ identisch ist mit dem *bdeašx* gegen die Mask'it'k' zu. Gugark', gr. Γωγαρηνή war einst gleich Χορζηνή (lies Χο(λα)ρζηνή = *Kalarğk'*) und der *παρώρεια τοῦ Παρνάδρου* den Iberern entrissen worden (Strab. *ι* 14, 5 p. 528). Kalarğk bildete dann in der späteren armenischen Provinzialeinteilung einen der 9 Gaue der Provinz Gugark' und stiess im Norden an die iberische Provinz *Mesxet'i*, das alte Land der Moscher, die später *Samc'xē* genannt wurde⁴⁾. LAGARDE behält also Recht, wenn

1) 3, 12 p. 29, wo 12 Fürsten aufgezählt werden, an der Spitze der *hazarapet Walarš*. (Der Text ist im Anfang verdorben). — 3, 14 p. 38: 4 Fürsten, an der Spitze N. N., Fürst von Saha-runik' (*ϣηϣϣ*, *τινά* oder *τὸν δεῖνα*, woraus die Mechitharisten und LAUER einen Personennamen Zomn machen; auch 3, 12 S. 29 bleibt der Fürst von Saha-runik' absichtlich allein von sämtlichen aufgezählten Fürsten anonym). — 3, 16 p. 44: vier namentlich aufgeführte Fürsten, an der Spitze der *sparapet*, und 10 ungenannte. — 3, 17 p. 45: zwei namentlich aufgeführte Fürsten, an der Spitze der *hair mardpet*, mit 10 Ungenannten. — 4, 5 p. 79 = 4, 11 p. 103: 10 namentlich aufgeführte Fürsten, an der Spitze der Erzbischof Nersēs; 4, 4 p. 71: 9 namentlich aufgeführte Fürsten, an der Spitze der *hair mardpet* (der Text ist lückenhaft, s. o. S. 167 Anm. 2).

2) Die Anfänge der armenischen Kirche. Berichte der Sächs. Ges. d. Wiss. 1895 S. 166.

3) *Γωγαρηνη* geht wohl schon auf einen Fehler des griechischen Originals zurück: *Γαργαρέων* für *Γωγαρηων*.

4) WAKHOUCHT, Description géographique de la Géorgie trad. par Brosset p. 75. 81.

er (S. 146) in den *Mask'it'k'* des Ag. die Moscher sieht, während sie der griechische Uebersetzer fälschlich mit den Ἰμμερηνίται des Faustos Byz. gleich setzt und für Hunnen hält¹⁾. Der Ausdruck 'Markhüter gegen die Mask'it'k' zu' für den *bdeašx* von Gugark' ist demnach völlig korrekt. Jedermann erinnert sich der spanischen und dänischen Mark oder des limes Germanicus. Im 5. Jahrh. spielte der *bdeašx* von Gugark' (so richtig Mos. Χορ. p. 258) Ašušaj, dessen Siegel mit der Aufschrift ΑΓΙΟΥΤΑΚ ΠΙΤΙΑΞΗΚ ΙΒΗΡΩΝ ΚΑΡΧΗΔΩΝ (?) uns erhalten ist, eine sehr bedeutende Rolle. Bei Lazar P'arp. (p. 149. 165. 177. 191. 364—366 etc.) erhält er immer den Titel *bdeašx* von Iberien, wogegen er von Koriun, Leben des seligen Mašt'oc' p. 20 nur Fürst der Tašrac'ik' (d. i. von Tašir, einem Gau von Gugark') genannt wird.

Ebenso unverkennbar ist die Identität des *bdeašx* von Ałznik' mit dem Markhüter nach der Seite von *Arvastan*, d. h. in der Nähe der Landschaft Bēθ 'Arabājē oder der arabischen Mark mit der Hauptstadt Nisibis, welche selbst seit dem Frieden des J. 297 in unmittelbarer römischer Verwaltung war.

Von Wichtigkeit ist noch der Bericht des Faustos über den Abfall der Lehnfürsten vom König Aršak und ihre Wiederunterwerfung durch den Sparapet Mušēl bei Faustos 4, 50 p. 159. 5, 8—19. Es heisst an ersterer Stelle: „Aber den ersten Anfang jener Desertion machte der grosse Adel: zuerst der *bdeašx* von Ałznik' und die gesamte Satrapie Ałznik' und das Heer und das Haus der Dynastie (= *ostān*) der Gegend von Ałznik'²⁾, und der *bdeašx* von Nor Širakan und von Mahker-tun (*Bēθ Mähqert*), Nihorakan und Dasn entschlossen sich, fielen ab vom König von Armenien Aršak und zogen weg und blieben vor dem Könige der Perser Šapuh³⁾. Und sie führten einen Wall auf nach der Seite Armeniens, welche man Žoraj (*Չորայ*) nennt⁴⁾, machten die Tore zu und trennten ihr Land von Armenien.

Und nach diesem der *bdeašx* von Gugark', und nach diesem der Herr des Gaues Žor⁵⁾ und der Herr des Gaues Kołb, und mit diesen der Herr von Gardmana-žor, und welche Gegenden jener Richtung diesen nahe waren, welche rings um sie waren, fielen insgesamt ab vom König von Armenien Aršak und zogen weg, giengen fort, blieben vor dem König der Perser Šapuh.

Es fielen ab von Aršak, dem Könige von Armenien, der feste Gau Aržax und der feste Gau Tmorik' und das feste Land Kordik'. Nachher gieng auch der Herr des Gaues Korduk' weg und blieb vor dem König der Perser.

1) Agathangelos ed. LAGARDE p. 83, 93: ἀπὸ τῶν Μασσαχούτων Οὐννων μερῶν. Ausführlich handle ich über diese Stelle anderswo.

2) Das Գրի) Ասո) oder Ասո) Ար) Գր) findet sich schon seit 410 als besonderes Bistum neben Aržōn ZDMG. 43, 395, 4. 396, 10. 403, 8.

3) S. o. S. 24.

4) Vgl. Sebōs S. 108. [Łevond S. 26: gen. Չորայայ]. HÜBSCHMANN, Zur Gesch. Armeniens und der ersten Kriege der Araber S. 15.

5) Žor liegt in der Provinz Gugark', und gehörte später ebenso wie Kołb u. a. zu Iberien.

Abhdlgn. d. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N. F. Band 3, 2.

Nach diesen fiel ab vom König von Armenien und der Botmässigkeit des Hauses des Königs von Armenien, verliess den König der Armenier das feste Land der Meder, welches um das Land Atrpatakan war. Es verliess auch den König von Armenien das Land der *Kasbik'*. Es liess im Stich den König der Armenier und gieng weg Salamut, der Herr von Anzit, und mit ihm der Fürst von Gross-Cop'k' und giengen weg zum König der Griechen“. Noch klarer ergibt sich die gegenseitige Stellung der einzelnen Dynasten zu einander aus der Aufzählung der wiederunterworfenen Landschaften. Zuerst kommt „das Haus des Königs von Armenien, das in Atrpatakan war“ und welches ihm von König Šapuh geschenkt worden war¹⁾, ferner Norširakan, sodann die Gaue Korduk', Kordik' und Tmorik' und die Gegenden der Mark', also lauter Gegenden, die von den Persern besetzt worden waren. Dann folgt der Gau Arzax und darauf die zu den Albanern übergegangenen Gaue Uti, Šakašēn, Gardmana-zor, Kołf u. a., sowie die Parsk' (Πάρσιοι) um P'aitakaran. All diese Gaue waren offenbar vom König von Albanien erobert worden. Darauf folgt die Besiegung des Königs von Iberien und die Kreuzigung des iberischen Königsgeschlechtes *P'aravaseank'*, sowie die Gefangennahme und Hinrichtung des *bdeašx* von Gugark', der sich offenbar Iberien angeschlossen hatte. Den Schluss bildet die Gefangennahme des *bdeašx* von Alznik' und die Unterwerfung von Gross-Cop'k', *Anget-tun* und Anzit, die von jeher der römischen Klientel unterstanden.

Offenbar haben wir uns zu denken, dass dem *bdeašx* von Nor-Širakan auch die Mark', vielleicht auch die Gaue Tmorik' ²⁾, Kordik' und Korduk' unterstellt waren, während der *bdeašx* von Gugark' auch über die Grenzlandschaften Šakašēn, Uti, Gardman u. s. w. zu wachen hatte. Am schwierigsten ist es, den *bdeašx* gegen die Assyrer unterzubringen. Denn an das eigentliche, zu Persien gehörige Assyrien (Adiabene mit der Hauptstadt Arbela und die Gegend von Ninewe) darf nicht gedacht werden, da dasselbe ja gerade südlich und südöstlich von den zu Nor Širakan gerechneten Gebieten Mahker-tun und Dasn lag und also in den Bereich des *bdeašx* von Nor Širakan fiel. Auch in kirchlicher Beziehung unterstanden ja die Bistümer Bēḏ Mähqert und Dāsen, sowie die noch nicht identifizierten Remmōnīn und ܩܘܨܬܐ (ܩܘܨܬܐ [?], ܩܘܨܬܐ) dem Metropolit von Hēḏaijaß-Arbēl (oben S. 24), während Bēḏ Qardū, Bēḏ Zaḑḑē, Bēḏ Reḥimē und

1) Faustos 4, 16 p. 124: In jener Zeit beschied der Perserkönig Šapuh den König Aršak von Armenien zu sich. Und er wurde von ihm geehrt mit vieler Ehre und grossem Glanze, mit vielen Schätzen an Gold und Silber, mit aller Grösse des Königtums. Und wie ein Bruder, gleich einem Sohne ward er von ihm behandelt, und als zweites gab er ihm das grosse Haus in der Provinz Atrpatakan“. Es handelt sich wohl um Domänen (*ḡstān*), wie sie die armenischen Könige auch auf römischem Gebiete besassen.

2) Strab. *ia* 14, 5 p. 528 Ταρωνίτιν, wofür zu lesen Ταρωνίτιν. Gegen die Verbesserung Ταρωνίτιν schon DE LAGARDE, Ges. Abh. 46 N. 6; vgl. jetzt auch TOMASCHEK, Sasun S. 9 (SBWA. Bd. 133, 1895, Nr. IV). Ps. Moses Xor. 2, 53 setzt Tmorik' mit Kordik' gleich; vgl. 2, 50, 3, 15. Ehišē bei LANGLOIS, Collection II 214: Tmorik' und Kordik'. Bei Ps. Josua Styl. c. 22, 24 p. 18, 1. 19 ed. W. WRIGHT werden sie ܩܘܨܬܐ genannt.

Moksājē zu Nisibis gehörten. Wenn wir aber die beiden Verzeichnisse S. 167 vergleichen, so ergibt sich deutlich, dass der Fürst von Korduk' die Stelle des *bdeasx* von Nor Širakan einnimmt, sei es dass dieser nicht selbst mitgehen konnte oder dass der Fürst von Korduk' gleichzeitig auch *bdeasx* von Nor Širakan war. Dann ergibt sich aber mit Notwendigkeit, dass auch der Fürst von Cop'k', um mich vorsichtig auszudrücken, nur als Stellvertreter des *bdeasx* gegen die Assyrer an der Gesandtschaft teilnahm. Es fragt sich nun vor allem, welches Cop'k' hier gemeint ist: das westliche am Euphrat oder das östliche oder Gross-Cop'k' Ծոփք Ջրձ mit der Hauptstadt Martyropolis. Um dies festzustellen, gehen wir am besten aus von den politischen Zuständen, wie sie vom Friedensvertrag des Narsē vorausgesetzt werden, welcher der von Agathangelos berichteten Gesandtschaft zeitlich so nahe steht. Im Jahre 297 musste der König der Könige einwilligen, dass die (zu Armenien gehörigen) Fürstentümer Ingilene mit Sophene und Arzanene mit Karduene und Zabdikene in ein näheres Klientelverhältnis zum römischen Reiche traten¹⁾. Damit blieb jedoch ihre Zugehörigkeit zum Königreich Armenien bestehen. Aus der Fassung des Ausdrucks ergibt sich, dass Karduene und Zabdikene von Arzanene abhängig waren, und auf eine nähere Verbindung der drei Landschaften deutet ja auch die auf der Grenzfestsetzung des Friedens Jovians beruhende kirchliche Einteilung hin, nach welcher die Bistümer Qardū und Bēθ Zaβdē gleich Arzōn zum Metropolitanverband von Nisibis gehörten. Offenbar unterstanden die Satrapen von Karduene und Zabdikene dem *bdeasx* von Alžnik'. Ein ähnliches Verhältnis ist nun auch zwischen Ingilene und Sophene anzunehmen. Ingilene, arm. *Angel-tun* 'Haus Angl' mit der alten Felsenburg *Angl*, syr. *Aggel* entspricht, wie KIEPERT richtig gesehen hat, dem spätern Gau Dēgik in Armenia IV, bei Georgius Cyprius 960 κλίμα Διγησιωνής²⁾, und wurde vom *hair mardpet* verwaltet, der auch die Aufsicht über die Schätze des Schlosses Bnabeł in Gross Cop'k'³⁾ hatte. Es scheint daher, dass Gross Cop'k' in jenem Friedenstraktat unter Ingilene begriffen ist. Denn unter Σωφηνή kann hier nur das westliche, am Euphrat an das unmittelbare Reichsgebiet grenzende Cop'k' verstanden werden⁴⁾, das von nun an fortwährend zur römischen Klientel gehört hat. Diese Landschaft heisst bald *Cop'k'* schlechthin — so Łazar P'arp. p. 205. 532⁵⁾ und Ps. Moses Xor., Geogr. ed. SOUKRY p. 30, 15 — bald Ծոփք շահայ Cop'k' Šaheaj (gen. Ծոփաց շահի) Faust. 3, 9 S. 21, շահունի Ծոփք Šahunī Cop'k' Faust. 3, 12 S. 29 oder Ծոփք Շահունի Cop'k' Šahunoc'

1) Petr. Patric. fr. 14 bei DINDORF, Hist. Gr. min. I 433, 20—23: ἦν δὲ τὰ κεφάλαια τῆς προεβείας ταῦτα, ὥστε κατὰ τὸ ἀνατολικὸν κλίμα τὴν Ἰντηλητὴν (l. Ἰγγηλητὴν) μετὰ Σωφηνῆς καὶ Ἀρζανηνῆν μετὰ Καρδοουνῶν καὶ Ζαβδουκηνῆς Ῥωμαίους ἔχειν.

2) H. KIEPERT, Monatsber. der Berl. Akad. 1873 S. 198. Vgl. GELZER, Georgius Cyprius p. 180.

3) H. GELZER, Georgius Cyprius p. 161/2.

4) Vgl. KIEPERT a. a. O. S. 200.

5) Vgl. GELZER, Georg. Cyprius p. XLIX s.

Faust. 4, 24 S. 146, bald $\Phi\lambda\upsilon \Upsilon\omicron\pi\eta\epsilon$ „das andere Cop'k“ Faust. 4, 4 S. 73. Nach der Teilung des armenischen Reiches kamen fünf südarmenische Satrapien, worunter auch $\Upsilon\zeta\omicron\phi\eta\eta\eta$ = Cop'k' Šahuni, unter römische Herrschaft, behielten aber ihre angestammten Dynasten. Die Grenze der beiden Reiche bildete fortan der Nymphios oder K'alirt'. Erst im Jahre 536 beseitigte Justinian die Satrapen und bildete aus den fünf Satrapien die Provinz Armenia IV¹⁾. In SAINT-MARTINS Text der Geographie des Ps. Moses (Mém. sur l'Arménie II 360) erhält Cop'k' den modernen Beinamen $\Upsilon\omega\eta\omega\iota\upsilon$ Šatax, d. i. wohl türk. شاه طاع 'Königsgebirge', eine Uebersetzung von arm. Šahuni oder Šaheaj 'das königliche'. Cop'k' Šahuni erstreckte sich auch über einen Teil des Gebietes nördlich vom Aracani und umfasste noch die Städte Xozan (j. Xozāt) und Č'mškajcak²⁾.

Es kann somit nicht zweifelhaft sein, dass in der uns beschäftigenden Gesandtschaftsliste des Agathangelos unter dem Fürsten des Landes Cop'k' der Dynast von Cop'k' Šahuni zu verstehen und derselbe entweder als Stellvertreter des bdeašx gegen die Assyrer aufzufassen oder aber geradezu mit diesem identisch ist. Das der Oberaufsicht dieses bdeašx unterstellte Gebiet wird ausser den Landschaften Cop'k' Šahuni, Angeł-tun und Cop'k' mec auch die Satrapie Anzit ($\mathcal{A}\nu\zeta\eta\tau\eta\eta\eta$) umfasst haben. Dann ist aber auch die Wahl des Ausdrucks $\Upsilon\omega\eta\omega\iota\upsilon\beta\omega\iota\upsilon$ (nicht $\Upsilon\omega\eta\omega\iota\upsilon$!) nicht bedeutungslos. Derselbe kann natürlich hier nicht das eigentliche Assyrien bezeichnen, sondern muss etwa in demselben Sinne gebraucht sein wie Koriuns *Asorik* (ed. Venedig 1833 p. 9. 10), das auch Amid und Edessa umfasste, also im wesentlichen dem syrischen Mesopotamien entspricht. Die Form $\Upsilon\omega\eta\omega\iota\upsilon\beta\omega\iota\upsilon$ für $\Upsilon\omega\eta\omega\iota\upsilon$ dürfte in einem aus dem Griechischen übersetzten Texte nicht allzu sehr auffallen. Allein dass die Mark etwa gegen das Königreich Osroene errichtet worden wäre, ist vom historischen Standpunkte aus sehr unwahrscheinlich. Nach dem was wir im folgenden über den Ursprung dieser Einrichtung feststellen werden, drängt sich vielmehr der Gedanke von selbst auf, dass dieselbe gegen die Seleukiden gerichtet war, also diese unter den „Assyrern“ gemeint sind.

Nun erklärt sich auch leicht die vielgequälte Stelle des Ammian 23, 6, 14, wo er die persischen Provinzen aufzählt mit den Worten: sunt autem in omni Perside hae regiones maximae, quas vitaxae id est magistri equitum curant, et reges et satrapae — nam minores plurimas recensere difficile est et superfluum — Assyria, Susiana, Media, Persis, Parthia etc. Unter einem Vitaxa stand nur die erstgenannte Provinz Assyria, während die übrigen von Marzpänen (satrapae) und „Königen“, d. h. erblichen Lehnsfürsten (*šadrđārān* = ملوك الطوائف) oder königlichen Prinzen, die den Königstitel führten, verwaltet wurden.

Die Organisation der vier *bdeašxk'* geht auf Tigranes d. Gr. zurück, wie sich aus Plut. Luk. 21 ergibt: *Βασιλείς δὲ πολλοὶ μὲν ἦσαν οἱ θεραπεύοντες αὐτόν, τέσσαρες δὲ, οὓς ἀεὶ περὶ αὐτὸν εἶχεν ὠσπερ ὀπαδοὺς ἢ δορυφό-*

1) Prokop. de aedif. III 1. 3. Justiniani novell. XXXI, 3. Vgl. GELZER, Georg. Cyprius XLVI ss.

2) GELZER, Georg. Cyp. p. 172—174.

ρους, ἰσπότη μὲν ἐλαύνοντι πεζοὺς παραθέοντας ἐν χιτωνίσκοις, καθημένω δὲ καὶ χρηματίζοντι περιεστῶτας ἐπηλλαγμέναις δι' ἀλλήλων ταῖς χερσίν, ὅπερ ἐδόκει μάλιστα τῶν σχημάτων ἔξομολόγησις εἶναι δουλείας. Trotz der römischen Uebertreibung erkennt man hier ohne Mühe die vier vornehmsten Paladine wieder. Ohne Zweifel wären dem römischen Berichterstatter das Steigbügelhalten und die Ehrenämter unserer mittelalterlichen Kurfürsten bei der Königskrönung in keinem andern Lichte erschienen ¹⁾.

Tigranes der Grosse, ein Sohn Tigranes' I ²⁾ und wahrscheinlich jüngerer Bruder des Königs Artawazd I (Artoasdes), der bei den Parthern als Geisel weilte, hatte seine Einsetzung von diesen durch die Abtretung von 70 Talgauen erkaufen müssen. Die gewaltige Anzahl dieser Gaue zwingt zu der Vermutung, dass es sich dabei um die Landschaften handelte, welche Tigranes' Vorfahren nach und nach den atropatenischen Medern und den Iberern entrissen hatten, dass also Mithridates der Grosse, der erste König der Könige aus dem Arsakidenhause ³⁾, seinen Feldzug gegen den armenischen König Artawazd auf Veranlassung und im Interesse jener beiden Völker geführt hat. Um dieselbe Zeit wird sich auch das Königreich Albanien gebildet haben, das aus 26 verschiedenensprachigen Stämmen bestand, deren jeder ehemals seinem eigenen Fürsten gehorcht hatte ⁴⁾. Nachdem sich Tigranes auf dem Trone befestigt hatte, gieng er alsbald daran, nach einer andern Richtung Entschädigung für jene Verluste zu suchen. Zunächst griff er das Königreich Sophene an und eroberte es. Der damalige König Artanes, ein Nachkomme des Zariadris, wurde abgesetzt (zwischen 95 und 93 v. Chr.). Später benutzte Tigranes die Tronwirren, welche nach dem Tode Mithridates II des Grossen (90 v. Chr.) im Arsakidenhause ausgebrochen waren ⁵⁾, um zunächst den Schützlingen der Parther, den Iberern und Medern, die abgetretenen Gaue wieder abzunehmen. Damit begnügte er sich jedoch keineswegs, sondern entriss den Atropatenern noch weitere Gaue, darunter Ἀλβάκη (Gross-Albak, oben S. 109) und drang sogar durch ihr Land verwüstend bis zur arsakidischen Sommerresidenz Agbatana vor ⁶⁾. Ebenso verheerte er die Gegend um Ninus und Arbela, also das Königreich Adiabene, und zwang die Könige von Gordyene, Adiabene und Atropatene, sowie die von Albanien und Iberien, seine Oberhoheit anzuerkennen ⁷⁾. Die Parther mussten dies nicht bloss geschehen lassen, sondern wurden sogar gezwungen, dem neuen Herrscher ganz Mesopotamien mit dem Vasallenfürstentum Osroene abzutreten und mit ihm ein Bündnis zu schliessen, in welchem sie wahrscheinlich auf den Titel 'König der Könige'

1) GUTSCHMID, Geschichte Irans S. 85 hat obige Notiz noch falsch gedeutet.

2) Appian. Syr. 48.

3) Diese sehr wichtige und sicher erweisbare Tatsache bedingt eine völlig neue Anordnung der Münzen, wie SIX und ich schon im J. 1896 erkannt haben.

4) Strab. *loc.* 4, 6 p. 503. Vgl. W. FABRICIUS, Theophanes von Mitylene 191.

5) Plut. Luk. 36. Vgl. meine Beiträge zur Gesch. und Sage von Eran, ZDMG. 49, 644 f.

6) Isid. von Charax, *σταθμοὶ Παρθ.* § 6 bei C. MÜLLER, Geogr. Gr. min. I 250.

7) Strab. *loc.* 14, 15 p. 532. Ueber die Adiabener, Albaner und Iberer Plut. Luk. 26.

zu gunsten des Tigranes ausdrücklich verzichteten. Wenigstens nennen sich die uns aus Datierungen von Keilschrifttafeln für die Jahre 89—87 und 80 v. Chr. namentlich bekannten parthischen Herrscher Gutarzā I und Urudā (Orodes) I nur mehr 'König', während sich Tigranes den Titel 'König der Könige' beilegte. Doch damit war der Ehrgeiz des tatendurstigen Königs noch keineswegs befriedigt: die blutigen Fehden, in denen die letzten Seleukiden sich gegenseitig zerfleischten, ebneten ihm auch den Weg nach Syrien und dem ebenen Kilikien, so dass er sich die Tiara der Könige von Asien umbinden konnte (83 v. Chr.).

In Antiocheia ward *Bayadārtēs*¹⁾ (ap. *Bayadāta*) als Vizekönig über das alte Seleukidenreich eingesetzt²⁾, ein Eräugnis dessen Erinnerung noch die armenische Volkssage bei Mar Abas festgehalten hat, weil jener Bayadāta als der Stammvater des armenischen Adelsgeschlechtes der Bagratunier galt: „In jener Zeit machte Aršak seinen Sohn Aršak genannt der Kleine zum König über das Reich Armenien in der Stadt Mcbin³⁾ Und er sendet ihn von Mcbin⁴⁾ gegen Westen mit einer grossen Armee von 70000 Vollbewaffneten, und mit den grössten Fürsten der Offiziere⁵⁾ der Tausende und Myriaden, welcher niemand im Kampfe zu widerstehen vermochte. Mit diesem kam zusammen *Bagarat P' ara(va)zean*⁶⁾ von

1) So der Monac. 374 und Vat. 134; die italienischen Hss. *μαγαδάτην*.

2) Appian. Syr. 48.

3) Die historische Einsetzung des Tigranes durch die Parther ist bei Mar Abas mit der Einsetzung einer arsakidischen Nebenlinie in Armenien, die erst über 120 bzw. 160 Jahre später stattfand, verknüpft. Da dem Verfasser sein Patriotismus verbot, die Niederlage des Königs Artawazd I und die demütigenden Bedingungen, unter welchen Tigranes den Tron gewann, einzusetzen, so verfiel er auf den Ausweg, die nationale Dynastie einfach zu einer Nebenlinie der Arsakiden zu machen: ein Vorgang, der sich bekanntlich in der volkstümlichen Geschichtsüberlieferung sehr häufig wiederholt. Die Einsetzung Aršaks des Jüngeren ist im vorliegenden Auszug nicht genau datiert, doch steht nichts der Annahme im Wege, dass der Verfasser der Königsliste S. 10, 6 (LANGLOIS I 200 a), welche dies Eräugnis ins Jahr 129 des Aršak = 122 v. Chr. (250—129) setzt, diese Angabe bei Mar Abas vorgefunden habe. Wahrscheinlich besass der Verfasser für die Einsetzung des Tigranes kein genaues Datum, und da er überhaupt sehr zum Schematismus neigte, so schien es ihm wohl das einfachste, dieselbe gleich in den Anfang der Regierung Mithridates' d. Gr. zu verlegen. Die mythische Regierungszeit, welche Mar Abas (nicht die Königsliste) Aršak dem Grossen beilegt, beruht darauf, dass alle Könige den Familiennamen Aršak führten und ihm die unterscheidenden Personennamen nicht bekannt waren. Auch rechnete man fortlaufend nach Jahren des *Aršakā šarru* oder *šar šarrāni*. Uebrigens hat Mar Abas das durch die Datierungen der Keilschrifttafeln feststehende Jahr der Erhebung des Arsakes (248/7) mit dem des Aufstandes des Satrapen Andragoras von Parthien (250: Justin. 41, 4, 3) verwechselt.

4) S. o. S. 162 und Anm. a.

5) So glaube ich *ἡλικιωτάτων* hier übersetzen zu dürfen.

6) Vgl. S. 6, 10. Durch dieses Patronymikon wird Bagarat mit der iberischen Königsfamilie (Faust. Byz. 5, 15 S. 216) in Verbindung gesetzt, was durchaus nichts Unwahrscheinliches hat, da der Stammsitz der Bagratunier in dem von einer iberischen Bevölkerung bewohnten Gau Sper war (Faust. Byz. 5, 44 S. 263). — Der Lautübergang von *d* über *δ* in *r* in *Bagarat*, *Spandarāt* ist nicht armenisch, sondern stammt aus dem benachbarten atropatenischen Dialekt, als dessen Nachkommen wir das heutige Tāt zu betrachten haben. [Vgl. über diesen Lautwandel im Tāt W. GEIGER, Grundriss der iran. Philologie I 2, 355 § 116]. Dem Ps. Moses war dieses Lautgesetz wohl

den Nachkommen des Aramaneak, ein grosser Notabler, mit Truppen. Er bringt ihm Geschenke von Gold und Silber dar und schmückt ihn mit *sndr*¹⁾ und (Purpur) mantel, krönt ihn mit der Krone der Vorfahren, und setzt ihn auf den goldnen und edelsteingeschmückten Tron, und gibt ihm seine Tochter zur Frau. Diesen machte der König Aršak zum *aspet* des Landes Hajastan, d. i. zum obersten Minister²⁾ [Oberhaupt der Befehle des ganzen Reiches]³⁾ und zum Vater und Bruder des Königs, dem er den Fürstenrang in jenem Herrschaftsgebiete gab. Der vernichtete die Riesen, welche gegen ihn Truppen aufgeboden hatten im syrischen Mesopotamien⁴⁾.

Im Winter 71/70 liessen sich verschiedene Tetrarchen und Vasallenkönige des Tigranes von zweifelhafter Gesinnung mit Appius Clodius, dem Gesandten des Lukullus in hochverräterische Verbindungen ein⁵⁾, darunter vor allen Zarbienos, der König von Gordyene. Nachdem Tigranes davon Kunde erhalten, liess er den Zarbienos samt seiner ganzen Familie hinrichten und zog seine Schlösser ein⁶⁾. Es ist kaum möglich, in den von Sallust bei dieser Gelegenheit genannten Tetrarchen die vier *bdeašzk'* zu verkennen, und es läge nun sehr nahe, Zarbienos als einen von diesen zu betrachten. In diesem Falle hätte man anzunehmen, dass ihm auch die den Atropatenern abgenommene Landschaft 'Αλβάκη d. i. Gross-Albak unterstellt worden wäre. Weit besser stimmt aber eine andere Kombination zu den späteren Verhältnissen.

Tigranes hatte allerdings das Königreich Sophene eingezogen, allein es widersprüche durchaus der auf dem Feudalsystem beruhenden Politik der armenischen Könige, wenn er die enttronten Prinzen nicht anderweitig entschädigt

bekannt, und er hat es in seiner Geschichtsklitterung auch angewandt. Er kombiniert den babylonischen Priester und Parteigänger des Herodes, 'Ανάγηλος (Ios. ἀρχ. Ιουδ. ιε 22. 39/40) mit 'Ανανος ὁ Βαγαδάτου πόλ. Ιουδ. 5, 531. 6, 229, und macht daraus seinen *Aspet* und Kronaufsetzer d. h. Bagratunier Enanos (2, 24 S. 98). Von hier geht seine Entdeckung aus, dass die Bagratunier jüdischer Abkunft seien. Βαγαδάτης hat er dann II 63 p. 142 zu Βαγαδάτω Βαγαδία hebraisiert, hütet sich aber wohl, den Zusammenhang ausdrücklich anzudeuten. Natürlich hat er sich auch den 'Αρχέλαος υἱὸς Μαγαδάτου πόλ. Ιουδ. 6, 229, der hier neben einem 'Ανανος ὁ ἐπ' Ἀμμαοῦς, τῶν Σέμωνος δορυφόρων ὁ φοινικώτατος steht, nicht entgehen lassen.

1) Das Wort fehlt im Wb.

2) ἱζῆσὺν ἐκ Σρωιδιῶνιστωρ, ἔν διὰ θοοῖν.

3) Offenbar Glosse zu Σρωιδιῶνιστωρ.

4) Mar Abas bei Seb. 9 ed. PATKANEAN. Ps. Moses II 8 S. 78/79 hat dies seiner Theorie von der jüdischen Abstammung der Bagratunier zuliebe abgeändert.

5) Sallust. historiar. fragm. IV 8 ed. KRITZ = IV 56 p. 179 ed. MAURENBRECHER: tetrarchas regesque <ex>territis animi firmavit (scil. Appius Clodius). Plut. Lukull. c. 21: Ἀππίος Κλωδίου πολλοὺς μὲν φεικίσαστο τῶν ἐπούλων ἀκροαμένων τοῦ Ἀρμενίου δυναστῶν, ὧν εἰς ἦν καὶ Ζαρβηγινὸς ὁ τῆς Γορδοσηνῆς βασιλεύς.

6) Plut. Lukull. 21. 29. Strab. ις 1, 24 p. 747. Ps. Mos. Xor. 2, 53 S. 131 nennt ihn Οὐαρηιδιῶνιστω (v. l. Οὐαριδιῶνιστω, Οὐαριδιῶνιστω, Οὐαρηιδιῶνιστω) *Zardmanos* und macht ihn zum König der Kaspier, der sich gegen den König Artasēs II empört habe, aber von Smbat bezwungen und gefangen nach Armenien geführt worden sei.

hätte. Nun finden wir den Namen *Μιθροβουζάνης*, welchen ein Prinz und nachmaliger König von Sophene führte¹⁾ und der sonst nur noch im Hause der Ariarathiden vorkommt²⁾, wieder bei einem Feldherrn des Tigranes³⁾ und in der lautgesetzlich daraus entwickelten Form *Մերուշան Merušan*, *Մերհուշան Merhušan* im armenischen Satrapenhaus der Arcrunier und nur hier. Diese sind begütert in Waspurakan; ihre Hauptstadt ist Hadamakert im Gaue Gross Albak, also gerade in der Landschaft, welche Tigranes den Atropatenern entrisen hatte. Es scheint mir deshalb nur ein logischer Schluss zu sein, dass die Arcrunier die Nachkommen der mediatisierten Prinzen von Sophene sind, welchen Tigranes in den von ihm neugewonnenen atropatenischen Provinzen im SO. Besitzungen anwies⁴⁾. Dieses Gebiet deckt sich aber genau mit dem des *bdeašx* von Nor Širakan, Mahkert-tun und Nihorakan, und ich halte es deshalb für möglich, dass Tigranes den Arcruniern die erbliche *bdeašx*-Würde von Nor Širakan übertragen hatte. Wenn in der Gesandtschaftsliste bei Agath. S. 596 (LANGLOIS I 171) der Fürst der Arcrunier an letzter Stelle steht, so bildet dies keinen entscheidenden Einwand gegen jene Vermutung. Denn der Fürst der Arcrunier steht hier nur als Vertreter seines Hauslehens. Die Sage wusste zur Erklärung des Namens *Arcruni* zu erzählen, wie der Ahnherr des Geschlechtes als kleines Kind dem Regen und der Sonne ausgesetzt geschlafen habe, als ein Adler dasselbe mit seinen Flügeln bedeckte. Ps. Moses selbst erklärt den Namen als Adlerträger (*arciv-unik'*)⁵⁾, weil sie die Adler vor Wałaršak⁶⁾ trugen (II 7). Nach ihm stammen die Arcrunier von *Արամիդան Ardamołan* (so lies!), einem der beiden Söhne des Senek'erim ab, welche nach Ermordung ihres Vaters nach dem Lande

1) Diod. 31, 22 vgl. Polyb. 31, 17.

2) Arrian 1, 16, 3. Diod. 17, 21, 3. 15, 91. Nep. Dat. 6. Vgl. meine Unters. zur Gesch. von Eran I 11 und N. 42. 27. 68 f.

3) Plut. Lukull. 25. Appian. Mithr. 84. Vgl. Unters. zur Gesch. von Eran I 68 f.

4) Folgender Stammbaum mag den Zusammenhang der Könige von Sophene mit den Arcruniern veranschaulichen:

1. *Ζαφλάδης*

2. *Μιθροβουζάνης*, Geisel bei Ariarathes von Kappadokien, in sein Reich eingesetzt Diod. 31, 22. *Ἀρα<ι>θ<ης>* Polyb. 31, 17. Diod. 31, 22. Araetheus Trog. prol. 35, 11.

3. *Ἀράνης* Strab. *ια* 14, 15 p. 532.

Μιθροβουζάνης, Heerführer des Tigranes Plut.

Luk. 25. Appian. Mithr. 84, *bdeašx* von Nor Širakan?

Merušan Arcruni der Renegat Faust. Byz.

5) Nach der Etymologie des Moses müsste *Arcr-unik'* aus **Arcwr-unik'* entstanden sein, wie *Aršar-unik'* aus **Aršawr-unik'* (von *Arša-vir*); **Arcwr-unik'* setzt wieder ein nomen agentis **arcw-ir* zu *arciv* 'Adler' voraus, gebildet wie *dp-ir* 'Schreiber' zu ap. *dipi* 'Tafel'.

6) D. i. Tiridates, den Ps. Moses Aršak dem Kleinen d. i. Tigranes d. Gr. bei Mar Abas untermgeschoben hat.

Ararat geflohen waren¹⁾. Ardamolan liess sich im Südosten des Landes nieder, und von ihm leiteten sich die Arcrunier und Gnunier ab. Später setzten sie sich auch in *Ĝolax* (Ĝulaj), Wrngunik' und Xram in der Nähe von Naxčavan fest, Plätzen die nach Ps. Moses I 30 ursprünglich von Tigran I den gefangenen Medern überlassen worden waren²⁾. Von den Arcruniern rühren jedenfalls auch die Namen der Gaue *Zareh-avan* in Persarmenien (von *Zareh* = *Ζαριάδρις*, ap. *Zari-wadri*) und *Šavaršan* oder *Šavaršakan* = Artaz in Waspurakan (Ps. Mos. Xor. II 34 S. 111. 52 S. 130) her³⁾. In der Tat darf man aus Thomas Arcruni I 5 p. 37. 38. 7 p. 48. 8 p. 50 wohl schliessen, dass die Namen *Šavarš* und *Šavasp* im Hause der Arcrunier gebräuchlich waren. Sanasar (𐭪𐭫𐭮𐭩) wurde vom tapferen Skajordi im Südwesten des Landes, in der Nähe der Grenzen Assyriens angesiedelt. Seine Nachkommen füllten das Gebirge *Sim* an, „und den Šarašan aus dem Hause des Sanasar setzt (Walaršak) zum Gross-bdeašx und Gegendhüter gegen Südwesten zu ein, am Rande der Grenzen von Assyrien, am Ufer des Tigrisflusses, indem er ihm als Gaue schenkt *Arēn*, was rings um denselben ist, und das Taurosgebirge, wo auch der Sim ist, und die ganze *κλεισοῦρα*“⁴⁾.

Nach diesen Darlegungen scheint mir die Entstehung der vier Markgrafschaften ziemlich klar zu sein. Das zuerst eroberte Sophene, speziell die Landschaft *Cop'k Šahuni* 'das königliche' bildete allerdings zunächst ein Ausfallstor gegen Kappadokien, allein von diesem wenig wehrfähigen Staate war nicht viel zu befürchten. War ja doch Gamirk' dreimal mit leichter Mühe von den Kriegern des Tigranes erobert worden. Dagegen mochte es diesem als wünschenswert erscheinen sein, gegen die unruhigen Seleukiden, die trotz ihrer inneren Schwäche noch nichts von ihrem alten Hochmut eingebüsst hatten, eine feste Grenzwehr zu schaffen, und auch nach der Eroberung des Seleukidenreiches blieb dies ein Staat für sich, und war an eine Verschmelzung der Aramäer mit den Armeniern nicht zu denken. So entstand die 'Mark gegen die Syrer'. Aber auch die Selbstständigkeitsgelüste der Sophener waren noch keineswegs erloschen und im Feldzuge des Lukullus waren dieselben noch sehr unzuverlässige Untertanen und giengen zum Sieger über (Plut. Luk. 24. 29). Ein erbliches Fürstenhaus finden wir in der nächsten Zeit hier freilich nicht mehr: nach dem Friedensschluss des Pompeius mit Tigranes sollte dessen Sohn Tigranes der Jüngere

1) Mos. Xor. I 23 nach 2 Kön. 19, 37. Jes. 37, 38. Alex. Polyhistor bei Euseb. Chron. I 39 ed. AVKER = I 27, 28 ed. SCHÖNE. Vgl. dazu GREGOR CHALATHIANTZ, WZKM. VII 25. NORAJR BIUZANDAC'I bei FRIEDRICH MÜLLER, WZKM. VII, 210/11.

2) Thomas Arcruni I 4 bei BROSSET, Collection d'hist. armén. I 32/3. Thomas gerät hier mit sich selbst in Widerspruch, indem er die Ahnherren der Arcrunier (und Gnunier) zu Angehörigen der Familie des Aïdahak macht, die von Tigran gefangen nach Armenien weggeführt worden seien, während er sie I 1 p. 8 in Uebereinstimmung mit Ps. Moses von den Söhnen des Senek'erim ableitet.

3) *Zareh* und *Šavasš*, richtiger *Šavarš* (= aw. *Šjāwaršan*, np. *Sijāwaxš*, *Sijāwuxš*) d. i. *Ζαριάδρις* und *Σέοξης*, Könige von Sophene: Mar Abas bei Sebēos ed. Patkanean p. 6. LANGLOIS, Coll. I 198 a. Vgl. meine Unters. zur Gesch. von Eran I 39—42.

4) Mos. Xor. II 8 S. 80 vgl. I 23 S. 48.

Sophene und Gordyene als Königreich erhalten, da er sich aber mit seinem Vater entzweite und mit den Parthern in Verbindungen trat, wurden diese Provinzen dem König Ariobarzanes von Kappadokien überlassen¹⁾. Im Jahre 54 n. Chr. erhielt Sohaimos aus der Herrscherfamilie von Hemesa das Reich Sophene²⁾. Die enttronten Nachkommen des Zariadris erhielten später, wie wir sahen, Besitzungen in den neueroberten atropatenischen Gauen angewiesen; doch ist es möglich, dass eine Linie derselben sich als Fürsten von Gross Cop'k' behauptete. Wenigstens finden wir unter diesen noch im 4. Jahrhundert den Namen *Zareh*³⁾. Auch Cop'k' Šahuni bildete später wieder ein besonderes Feudalfürstentum. Die Markgrafschaft Arzanene wurde hauptsächlich gebildet aus dem neuerworbenen Mesopotamien mit der Hauptstadt Nisibis, ihr Kern war aber der Gau Arzn mit der gleichnamigen Stadt am heutigen Arzen-su. Dem *bdeašx* von Ałznik' war auch das Königreich Gordyene unterstellt, d. h. die spätere armenische Provinz Korčaik' mit den Gauen Bēθ Zaβde, Bēθ Qardu (Korduk'), Kordik' und Tmorik', sowie die Provinz Mokk'. Aus dem Titel 'Markhüter nach der Seite von Arvastan' darf man wohl schliessen, dass eine Hauptaufgabe des Markgrafen die Ueberwachung der stäts unzuverlässigen Araber war. Beim Feldzuge des Lukullus führte des Königs Bruder Guras den Befehl in Nisibis (Plut. Luk. 32). Aus den von Atropatēne eroberten Gauen wurde die Mark Nor Širakan gebildet und in derselben die alte Königsfamilie von Sophene mit grossen Besitzungen ausgestattet, vielleicht sogar mit der *bdeašx*-Würde bekleidet⁴⁾. Ebenso wurde das den Iberern wieder abgenommene Gugark' als Mark eingerichtet.

Von Gugark' aus verbreitete sich der Titel später auch zu den Alanen, als deren Fürst wir a. 716 einen *Ἰράξης* genannt finden Theophanes Chronogr. p. 392, 27.

Ueber die Namensformen vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 1, 119 f., sowie meine Assyriaka des Ktesias 618 N. 401, wo aber die Zusammenstellung mit *Πατιξείθης* (Dionysios von Milet *ΠαΝξούθης* d. i. *ΠαΤΙξούθης* = *patixšája(h)-wiθa* = *μελεδωνὸς οἰκίω*) und pahl. *pāxšāh* (historische Schreibung für *pāšāh* aus **patxšāh*, **patšāh*, **paššāh*, *pāšāh*) zu streichen ist.

Die ältesten Formen sind gr. *Πιτιάξης* und iberisch *pitiaxši*, *patiašxi*. Ammians *vitaxa* ist spätgriechische Aussprache von *βιτιάξης* = arm. *bdeašx*, bei He-

1) Plut. Pomp. 33. Appian Mithr. 105. Kass. Dion 36, 53.

2) Tac. ann. 13, 7. hist. 2, 81. 5, 1. Vgl. MOMMSEN, RG. V 383.

3) Faust. Byz. 3, 12 S. 29.

4) Es scheint mir nicht unwahrscheinlich, dass die Arcrunier späterhin von einem anderen Geschlechte in den Hintergrund gedrängt wurden. Nach Ps. Moses hätten sie unter Wałaršak die Reichsadler vorangetragen, im 4. Jh. n. Chr. aber erhält das Haus der Mamikonier, der erblichen Heerführer Armeniens, dessen verhältnismässig späte Einwanderung nach Armenien damals noch wohl bekannt war (Faust. Byz. 5, 4. 37. Untersuch. zur Gesch. von Eran I 47), das Beiwort *αἰγυρῶν* 'Adlerfeldzeichen führend' Faust. Byz. 4, 2 S. 68 (Untersuch. zur Gesch. von Eran II 82). Dadurch wird die Vermutung nahe gelegt, dass *Μιθροβορξάνης* und seine Nachkommen, die Arcrunier, erbliche Kronfeldherren des armenischen Reiches waren, bis sie durch die aus Cēnastan eingewanderten Mamikonier verdrängt wurden.

sychios βλωαξ (lies βλωξ), wie er umgekehrt 27, 10, 3 Vidichabius (so die Hs.), 30, 7, 7 Vithigabius d. i. gr. Οὐθιγάβιος schreibt = *Widigawja*, got. *Widigōja*. Die iberische Form *patiašxi* führt auf eine Grundform ap. **pai-axši* oder **pai-axša*, mit Epenthese **paiti-axši*, deren zweites Element wohl in Ἀξιδάρης (so Arrian Parth. fr. 16 bei C. MÜLLER, FHG. III 589; in den konstantinischen Exzerpten des Kassios Dion 68, 16, 3 Ἐξηδάρης mit Itacismus), arm. *Ašxa-dar* wiederkehrt. Ἀξιδάρης der Sohn des Partherkönigs Pakoros II war König von Armenien und wurde von seinem Oheim Osroes zu gunsten seines Bruders Parthamasiris im J. 113 n. Chr. abgesetzt, aber wahrscheinlich von Hadrian bei der Räumung der trajanischen Provinzen Assyrien, Mesopotamien und Armenien wieder eingesetzt¹⁾. *Ašxadar* heisst ein Dimak'sean zur Zeit der Teilung des armenischen Reiches Mos. Xor. 3, 43. 45. Dagegen ist derselbe Name für den Schwiegervater des Königs Trdat bei Mos. 2, 83 p. 165 offenbar erst von Moses aus dem Namen der Frau des Trdat, *Ašxēn*, den Agathangelos p. 575 ff. allein kennt, erschlossen, indem Moses denselben als eine Kurzform auf *-ēn* auffasste²⁾. *Ašxēn* ist aber wohl richtig von HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I 1, 20 mit osset. *āxsīn* 'Herrin' zusammengestellt worden.

Von den drei aus dem Altertum überlieferten Erklärungen des Titels *bdeašx* ist die des Ammian (magister equitum) ganz verkehrt. Konstantin d. Gr. hatte zunächst für das vereinigte Reich oder bei bestehender Teilung für den Reichsteil zwei Reichsfeldherren eingesetzt, den einen für das Fussvolk (magister peditum), den andern für die Reiterei (magister equitum), die beide unmittelbar den Feldtruppen, mittelbar durch die ihnen untergeordneten Duces auch den Grenzbesatzungen vorgesetzt waren³⁾. Der magister equitum entspricht also vielmehr dem armenischen *Aspet*. Die Erklärung des Zacharias von Mitylene durch „ὑπαρχος (Statthalter) des Königs“⁴⁾ trifft im allgemeinen das Wesen des Amtes, während die Uebersetzung im griech. Agathangelos durch *κομιτατήσιος* = lat. *comitatensis*, zum *comitatus*, dem kaiserlichen Hofe gehörig (Sophocles, Greek Lexicon s. v.) einfach durch die Angabe veranlasst ist, dass die 4 *bdeašxk'* den ersten Platz im königlichen Palaste hatten.

Exkurs II.

Zur historischen Topographie von Kermān und Mukrān.

Um die Identität und die Lage der Orte Spēt und Wašt (oben S. 34 f.) möglichst genau festzustellen, wird es sich empfehlen, das bereits von TOMASCHEK

-
- 1) Vgl. GUTSCHMID, Gesch. Irans S. 141. 145.
 - 2) Vgl. über diese meine Fundamente israelitischer und jüdischer Gesch. S. 52 f.
 - 3) S. MOMMSEN, Abriss des röm. Staatsrechts 360.
 - 4) LAND, Anecd. Syr. III 259, 25. [Die sog. Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor in deutscher Uebers. hg. von K. AHBENS und G. KRÜGER S. 173, 22].

(Zur hist. Topographie von Persien I 41 ff.) erörterte Itinerar der Karte des Castorius von Archaeotis nach Alcon, sowie die Routen der arabischen Geographen in Mukrān einer erneuten Prüfung zu unterziehen.

Wir stellen zunächst die Itinerare der Tabula Segm. XII, 3, des Muqaddasī p. ۴۹, 7 ff. und bei TOMASCHEK 43 f. 49 ff. neben einander.

Castorius:	Muqaddasī:	Tomaschek:	
Alcon	Ġālq	Ġālq	} 19.
Rana X		Nāhū 28 miles = 7 Fars.	
		Gwašt 28 " = 7 "	
Bestia desolata XX. Xwāç 30 Fars.		Xāš 20 " = 5 "	} 18.
		Erendagān 32 miles = 8 Fars.	
		Damanī 20 " = 5 "	
Tazarene XX.	Sarāj-i šahr 20 Fars.	Pahra 20 " = 5 "	} 21.
Aradarum XX.	Nahr Sulaimān 20 Fars.	Banpūr 13 miles = 3 Fars. ¹⁾	
Caumatis X.	[شهر 50 Fars.]	Ledir 74 " = 18 "	
		Kōhistān 43 ¹ / ₂ miles = 10 Fars.	} 20.
		Bižanābād 45 miles ²⁾ = 10 Fars.	
Archaeotis XX.	Giruft [dto]	Dōsarī 22 " = 5 "	
		Giruft oder Šahr i dā-qiānūs 20 miles = 5 "	

Zunächst ist man überrascht, wie vollkommen Muqaddasī sich mit der Tabula in der Entfernung zwischen Ġālq und Xwāç deckt, wenn man diese Orte dem Alcon und Bestia der Tabula gleichsetzt. Für *Alcon* ist dann zu lesen *Ialcon* = *jalk*, und *Rana* fällt etwa in die Nähe des heutigen *Nāhū*. Nach der Karte von Persien in den Proceedings of the R. G. Soc. Febr. 1892 sind von *Gwašt* nach *Wašt* (TOMASCHEK Xāš) c. 60 miles statt TOMASCHEKS 20, also nach TOMASCHEKS Berechnung etwa 17 Farsangen, die ganze Entfernung von Ġālq bis *Wašt* beträgt aber nach jener Karte mehr als 100 miles, also ziemlich 30 Farsangen. TOMASCHEK hat demnach Unrecht, *Bestia* dem heutigen *Gwašt* anstatt *Xwāšt* oder *Wāšt* gleichzusetzen.

Der Weg von Ġālq östlich nach *Maškī* (30 Fars. nach Muqaddasī) ist wohl dem *Maškel* entlang zu denken, so dass die 30 Fars. herauskommen.

Die Gleichung *Tazarene* (Geogr. Rav. *Parazene*) = *Sarāj-i šahr* ist gleichfalls völlig schlagend, nicht bloss bezüglich der Entfernungen, sondern auch der Namen: *Tazarene* von ap. *tašaram* Palast (vgl. auch الطَّر in *Māh*, zwischen *Holwān* und *Kermānšāhān*, TOMASCHEK 7 ff. und طَر on der Route *Hamadān-Raj Ibn Xord.* ۳, 14. TOMASCHEK 14) deckt sich völlig mit der modernen Benennung *Sarāj-i šahr* „Palast der Landschaft“. *Sarāj-i šahr* muss mit *Pahra* identisch oder

1) TOMASCHEK schreibt 2 Fars.

2) TOMASCHEK S. 43 schreibt 55 Miles.

ganz in dessen Nähe gelegen sein. Die Nebeneinanderstellung von سرای شهر und Banpūr bei Muq. ۴۲, 20. f۷۰, 12 deutet auch auf die Nähe beider Orte hin.

Pahra, arabisch البُل والْفَهْرَج (Ja'qūbī, Kitāb al buld. ۲۸۶, 11) oder فِهْل قَهْرَه (Istaxrī ۱۷, 1 etc.) d. i. *puhl u pahra* „Brücke und Warte“, bildete die Grenze zwischen Kermān und Mukrān. Nach Ibn Xord. ۴۰, 1 und Ja'qūbī war es die letzte Stadt der Provinz Kermān, ward aber vom Herrscher von Mukrān für sich beansprucht. Istaxrī und ihm folgend Ibn Hauqal und Muqaddasī rechnen es zu Mukrān. Der Ort ist wohl zu unterscheiden von dem gleichnamigen, viel weiter nw. gelegenen Pahrag in Narmāšīr am Rand der grossen Wüste von Kermān, 11 Fars. von Bamm (TOMASCHEK II 27 f.), das in der Geschichte der Seljuken von Kermān فِهْرَج بِم genannt wird (HOUTSMA, Recueil de textes relatifs à l'hist. des Seljocides I 1., 15). Der Name Pahra ist ein Appellativ und passt für eine Grenzbefestigung sehr gut, hat aber selbstverständlich mit den indischen *Pārata*, die in der Brhat-samhitā (J.R.A.S. N.S. V 90. 87) zwischen Darda und Kāmbōga genannt werden und sicher viel weiter östlich zu suchen sind, nichts zu tun, ebensowenig mit der gadrosischen Landschaft Παγαδηνή Ptol. c 21 p. 439, 17 (gegen TOMASCHEK I 44 f.)¹⁾.

Die Entfernung von Gīruft bis zur Grenze von Mukrān (d. h. Pahrag) gibt Ibn Xord. ۴۲, 11 auf 41 Fars. an, ein Beweis, dass die Route unmöglich, wie heute, über Bamm und Rēgān geführt haben kann, da jenes allein schon 3 Tagereisen von Gīruft entfernt war (Ist. ۱۴۱, 12 ff. Muq. f۷۳, 5. 15).

Der Rest des Itinerars des Muqaddasī ist sehr in Verwirrung geraten und wir müssen zur Kontrolle zunächst ein anderes Itinerar herbeiziehen, um über die Lage von Nahr Sulaimān ins Reine zu kommen. Muqaddasī f۷۳, 6 gibt ein Itinerar von Narmāšīr nach dem Hafen von Hormūz an der Küste von Kermān. Die ersten Stationen lauten: Narmāšīr 3 Tage Ġōj-i Sulaimān (= Nahr Sulaimān) 1 Tag Rēgān 1 Tag Mūxakān 1 Tag الطيب 1 Tag مروغان 1 Tag Bās u Ġagīn باس وجکین etc. Auch heute noch geht die Route von Bamm nach dem Golf von Kermān über Rēgān. Allein dieses ist von Bamm höchstens 50 miles = 10 Fars. entfernt, von Narmāšīr, das eine Tagreise östlich von Bamm lag, also nicht weiter als eine schwache Tagreise. Daraus folgt, dass die Stationen Rēgān und Ġōj-i Sulaimān in unserem Itinerar umzustellen sind. Letzteres liegt also 3 Tagereisen s. von Rēgān, 4 Tagereisen n. vom heutigen Ġagīn und fällt etwa nach dem heutigen Čāh-i nabāt am Anfang des Ġaz Mōrijān hāmūn, während der Name der letzten Station vor Ġagīn, مروغان, offenbar eine Verschreibung für منوغان oder منوقان (wie Muqaddasī sonst schreibt) ist d. i. das heutige Manūgān (Ist. ۱۴۳, 1. ۱۴۱, 20)²⁾.

1) S. o. S. 31 Anm. 3.

2) Vgl. bei demselben p. f۷۰, 13 بنبور für ببرور.

Jetzt wird es uns auch möglich, eine summarisch gehaltene Notiz des Ibn Xordādbih of, 9 ff. zu verstehen: „Von Gīruft nach Bamm sind 20 Farsangen¹⁾; dann nach Nahr Sulaimān 20 Fars.; und nach²⁾ ad Dihqān الدهقان 50 Fars.; dann nach Mukrān, al Mançūra und dem Lande Sind. Von Gīruft nun bis zum Beginn der Provinz Mukrān sind 41 Fars.“ Nach dem oben Ausgeführten ist klar, dass es sich hier nicht um ein fortlaufendes Itinerar handeln kann, da nach unserer Herstellung des Itinerars des Muqaddasī f. 6, 6 ff. von Bamm bis Ġōj-i Sulaimān 5 Tagreisen gerechnet werden, nicht 3 = 20 Fars. Ausserdem fällt Ġōj-i Sulaimān nach unserer Schätzung in die Nähe von Kōhistān, dem حَومَة قوهستان ابى غانم der arabischen Geographen, welches TOMASCHEK I 43 20 Fars. sō. von Gīruft setzt. Es ist demnach klar, dass die Entfernung von Nahr Sulaimān von Gīruft aus gerechnet und zu lesen ist والى statt الى. Addieren wir also die so gewonnene Entfernung Gīruft-Nahr Sulaimān = 20 Fars. mit der Strecke Nahr Sulaimān-Sarāj-i šahr (bei Pahra) = 20 Fars. bei Muqaddasī, so erhalten wir genau die von Ibn Xordādbih angegebene Entfernung von Gīruft bis zur Grenze von Mukrān = 41 Fars. Aber die Entfernung zwischen Nahr Sulaimān und Sarāj-i šahr ist sowohl nach den neueren Reisebeschreibungen als nach der Tabula offenbar um 10 Fars. zu kurz angegeben.

Um festzustellen, von wo aus die Entfernung von الدهقان gerechnet ist, müssen wir einen kleinen Umweg machen. So viel ist klar, dass es der Ausgangspunkt der südlichen Route nach Sind war. Es ist der Ort³⁾ درهقان gemeint, der nach Muq. f. 1, 1 mehrere Tagreisen von Manūqān (j. Manūḡān) entfernt war und in der Nähe des Meeres lag, d. i. das heutige *Dar-pahān* in Ba-šākerd⁴⁾, westlich von Anguhrān. Man hat also überall درقمان herzustellen. In demselben Sinne ist Ja'qubī, Kitāb al buld. ۲۸۹, 10 ff. aufzufassen: „Von Gīruft reist man nach Sind: entweder von Gīruft nach الرتق und الدهقان⁵⁾, oder⁶⁾ nach البل والقهرج *Pul u pahrag*, das die Eingebornen *Pahra* nennen und das die letzte Stadt der Provinz Kermān ist“ usw. الرتق kann nicht das bekannte Rēgān in Narmāšir sein. Denn hätte der Verfasser die heutige nördliche Route nach Bampūr andeuten wollen, so hätte er sie nach der Zwischenstation Bamm genannt. Es muss also entweder eine Zwischenstation zwischen Gīruft und Dar-pahān sein, vielleicht نهر ريكان (so l.), eine Station auf dem Wege von Gīruft nach Hormūz, eine Tagreise n. von Manūḡān Ist. ۱۹۹, 20, oder aber ein Knotenpunkt der Strassen von Gīruft nach Pahra (Bampūr) und von Rēgān nach Hormūz, entsprechend dem oben erörterten Ġōj-i Sulaimān und Kōhistān.

1) Nach Istaxrī ۱۹۹, 12 ff. 3 Tagreisen (à 7 Fars.).

2) So die Hs. (الى).

3) So cod. B.

4) FLOYER, Unexplored Baluchistan 221.

5) So cod.

6) Lies او für ر.

Istaxrī ۱۹۹, 14 ff. 17 ff. (vgl. Idrīsī I 427 f.) rechnet von Ġiruft nach Manūgān 6 Tagreisen mit folgenden Stationen: Ġiruft 1 Tag قناه الشاه 1 Tag Maṟūn 1 Tag Walāšgird, von da nach links (östlich) 1 grosse Tagreise Kumīn 1 Tag Nahr Rēgān 1 Tag Manūgān. Von da sind auf direktem Wege zwei Tagreisen nach Hormūz¹⁾, das nach TOMASCHEK, Topographische Erläuterung der Küstenfahrt Nearchs 43 (SBWA. Bd. 121, 1890) mit dem heutigen Mīnāb, 11¹/₂ miles von der Küste identisch ist.

Muqaddasī p. ۴۷۳, 7 ff. hat von مروغان d. i. منوغان Manūgān nach Hormūz folgende Stationen: 1 Tag Bās u Ġagīn 1 Tag هروک²⁾ 1 Tag Qaçr Mahdī³⁾ 1 Tag Hormūz 2 barid zum Hafen⁴⁾. Es scheint, dass hier zwei verschiedene von Manūgān ausgehende Itinerare fälschlich verbunden sind: das eine über Bās u Ġagīn nach هروک, das andere über Qaçr Mahdī nach Hormūz. هروک lag wohl auf dem Wege nach Dar-pahān, das mehrere (also mindestens 3) Tage von Manūkān entfernt war (s. o. S. 182). Das ganze Itinerar des Muqaddasī ist also folgendermassen herzustellen:

Narmāšīr

Rēgān 1 m.

Ġōj-i Sulaimān 3 m.

موخکان 1 m.

الطيب 1 m.

منوغان 1 m. von da entweder nach oder nach

باس وجکین 1 m.⁵⁾

قصر مهدي 1 m.

هروک 1 m.

هرمز 1 m.⁶⁾

zum Hafen 2 barid.

Verbinden wir also dieses Itinerar mit dem obigen des Istaxrī, so erhalten wir von Ġiruft nach Dar-pahān über Walāšgird und Manūgān mindestens 9 Tagreisen = 63 Fars., dagegen von Ġōj-i Sulaimān mindestens 6 Tagreisen = 42 Fars. gegenüber Ibn Xordādbih's 50 Fars. = 7 Tagreisen. Wir müssen daher schliessen, dass die Entfernung von Darpahān bei Ibn Xordādbih (50 Fars.) von Ġōj-i Sulaimān aus gerechnet ist, und dass das dem Ibn Xord. vorliegende Itinerar von Ġagīn bis Darpahān 3 Tage rechnete. Es ist demnach p. ۵۴, 9 zu

lesen: والى نهر سليمان عشرون فرسخا، ثم الى الدرقمان خمسون فرسخا

1) Jāqūt IV 330: Nahr Rēgān 2 marḥ. al Manūgān 1 m. Hormūz.

2) B هروک.

3) C Kūšk-i Mahdī.

4) Lies العرصة الفرضة für العرصة.

5) Eine Tagreise vom Meere p. ۴۹۹, 15..

6) 1 Fars. vom Meere p. ۴۹۹, 13.

Jetzt erklärt sich der Schluss des Itinerars Muq. ۴۸۶, 10: zwischen Nahr Sulaimān und Gīruft ist fälschlich die Station نهر¹⁾ (entstellt aus درفهان) eingeschoben, die in ganz anderer Richtung lag. Für سرای شهر²⁾ ۲۰ فرسخا نهر الی نهر سلیمان مثلها نهر الی نهر الی جیرفت مثلها سرای شهر ۲۰ فرسخا نهر الی نهر سلیمان مثلها نهر الی جیرفت مثلها والی درفهان ۵۰ فرسخا „(von Xwāç) nach Sarāj-i šahr 20 Fars., dann nach Nahr Sulaimān dto, dann nach Gīruft dto³⁾ oder nach Darpahān 50 Fars.“

Die übrigen Itinerare in Mukrān sind von Muqaddasī ۴۸۵, 10 ff. ebenso verballhornt worden, indem er sie irrtümlich als eine zusammenhängende Route auffasste.

Verfolgen wir dagegen die Itinerare des Istaxri ۱۷۸, 10 ff. auf der Karte, so erhalten wir folgende Routen⁴⁾:

I. Tēz (an der Küste; vgl. TOMASCHEK, Nearch 34) gegen 5 Tage Kēz (auch کيس, کيس).

Richtung erst östlich der Küste entlang bis Siroki, dann nō. dem Daštrūd oder Nihanrūd entlang.

Kēz ist gegenwärtig der Name eines Tales, ein Ort dieses Namens ist aber nicht mehr bekannt. Allein die Entfernung weist darauf hin, dass es in der unmittelbaren Umgebung des heutigen Kalātak zu suchen ist. Die Entfernung zwischen Tēz und dem Distrikt Kēz beträgt zwischen 160—170 miles, so dass wir Tagmärsche zu durchschnittlich 32—34 miles oder 8 Fars. anzunehmen hätten, wenn wir den Fars. wie bisher zu 4 engl. miles veranschlagen.

II. Kēz 2 Tage⁵⁾ Pančpūr 3 Tage Dizak (so l.).

Dizak ديزک liegt sw. von Ġalk am Simišrūd, einem Nebenfluss des Maškel. Damit kommen wir für Pančpūr (arab. فنزبور), die ehemalige Hauptstadt von Mukrān, genau in die Nähe des heutigen Diz im Distrikt Parōm der Provinz Panggūr, etwa 60 miles = 15 Fars. = 2 Tagreisen nördlich von Kēz, ca. 105 miles = 26 Fars. = 3 starke Tagreisen sō. von Dizak. Der Weg führte über Kesri, von wo die Strasse alsbald in scharfem Winkel nach Westen zum Maškel abbiegt, den sie in der Nähe von Isfandak erreicht. Richtung erst nördlich, dann nordwestlich und westlich.

1) So B = نهران, C بحر.

2) So B.

3) Also 20 Fars., vgl. oben S. 181.

4) Der Artikel von Col. T. H. HOLDICH, Notes on ancient and mediaeval Makran im Geographical Journal vol. VII (1896) 387—405 ist wie gewöhnlich völlig unkritisch und von gar keinem Nutzen für unsere Fragen.

5) Idrisi I 165: 2 starke Tagreisen.

Das heutige Fort Xudābandān im Panggürtale, wo gewöhnlich das alte Pančpūr gesucht wird, liegt nicht weniger als 110 miles = 27 Fars. = 3¹/₂ starke Tagreisen nördlich von Kēğ, entspricht also den arabischen Angaben so schlecht wie möglich.

IV. Puhl u pahra ¹) 2 leichte Tagreisen Isfaka ¹) اصغده).

Richtung von NO. nach SW. (über Bampūr), ca. 60 miles = 15 Fars. = 2 Tagreisen.

V. Isfaka 1 Tag Bind (j. Binth) 1 Tag Bih به (j. Geh) 1 Tag Qaçrçand قصرقند.

Dieses Itinerar ist in Verwirrung geraten. Es muss heissen: Von Içfaka nach Bih 1 marh, von Bih nach Bind 1 marh, und von Bih nach Qaçrçand 1 marh. Die Entfernung von Binth nach Kasrkand beträgt etwa 70 miles.

III. Dizak 3 Tage Rāsk ²) راسك, 3 Tage²) Puhl u pahra.

Dieses Itinerar bereitet grosse Schwierigkeiten. Das heutige Dorf Rāsk liegt am Sārbāzfluss, s. von Sārbāz, etwa 100 miles = 25 Fars. = 3 starke Tagreisen Luftlinie sw. von Dizak. Von Pahra ist Rāsk etwa 90 miles = 22 Fars. = 3 gewöhnliche Tagreisen entfernt. Allein Rāsk ist gegenwärtig nur ein unbedeutendes Dorf, und konnte allem Anschein nach niemals etwas anderes sein. Das Rāsk der Araber war dagegen offenbar ein bedeutender Ort. Es war nach Ist. 17, 18 der Hauptort des Gaues ³) الخروج, und nach Ja'qubī 2, 13 kam man von Pul u pahrag, der letzten Stadt Kermāns, nach ⁴) الخروج, der ersten Stadt der Provinz Mukrān, und von da weiter nach der Hauptstadt Pančpūr. Es kann daher kaum zweifelhaft sein, dass ⁵) باسورجان, die Hauptstadt von ⁶) الخرون, die zweite Station nach Pahrag bei Ibn Xord. 55, 2 und von diesem 24 Fars. entfernt, ungefähr dieselbe Lage haben muss wie das Rāsk der Araber, und die Landschaft ⁷) الخرون (lies ⁸) الخروز) mit ⁹) الخروج identisch ist. Ueber das Wegemass s. u.

Col. HOLDICH will das alte Rāsk beim heutigen Sārbāz suchen, wo sich Ruinen einer alten Stadt finden. Falls er damit Recht hat, so ist klar, dass die Distanz zwischen Rāsk und Pul u pahrag (3 Tage) viel zu gross wäre. Ausserdem wird es aber niemanden einfallen, von Dizak nach Pul u pahrag (Pahra) den grossen Umweg über Sārbāz oder gar Rāsk zu machen; der heutige Weg führt über Āb Patān, Sūrān, Magas s. vom Kūh-i Birg vorbei. Wir werden also die 3 Tagreisen auf die Strecke Dizak-Pul u pahrag zu beziehen und bei Istaxrī 17, 2 zu lesen haben: ¹⁰) ومن ذلك الى راسك 3 مراحل وإلى فهلفهرة 3 مراحل. Die Strecke Rāsk-Pul u pahrag fehlt dann bei Istaxrī.

Die Sache scheint noch verwickelter zu werden, wenn wir uns das Itinerar des Ibn Xordādbih 55, 1 ff. ansehen:

1) Col. T. H. HOLDICH, The Geographical Journ. VII, 1896 p. 403 sucht Puhl u pahra beim heutigen Bahu Kalāt zwischen Rāsk und Gwattar!

2) Idrisi I 166: 2 Tage.

Abhandlgn. d. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N. F. Band 3, 2.

al Fahrag

aṭ Ṭabarān in der Provinz Mukrān 10 Fars.¹⁾باسورجان²⁾, Hauptstadt von الخروج³⁾ 14 Fars. (42 mil).

Dorf des Jahjā b. 'Amr	10 Fars.	} 141 mil (Idr.).
هذار	10 "	
مدر	10 "	
موسارة	9 "	
درك بامويه	9 "	4)
تجين	10 Fars.	} 176 mil (Idr.).
مقاطعة البلوص (Bezirk der Baluč)	20 "	
للجبل المالح (Salzberg)	10 "	
النخل (Dattelpalmen)	9 "	
قلمان	6 "	
Sarāj-i Xalaf	4 "	
Pančpūr	3 "	
حيس ⁵⁾ am Wege nach Qandābil, Wüste	20 Fars.	
Sarāj-i Dārāi ⁶⁾	10 "	
للجينة ⁷⁾	10 "	
Qoçdār	10 "	
للجور	40 Fars.	
اسروشان	40 "	
Dorf des Sulaimān b. Sumai'	28 "	
Dieses Dorf ist der Stapelplatz derer die von Xorāsān kommen und nach Sind und Hind wollen.		
al Maṇčūra	80 "	
Summa: Vom Beginn der Provinz Mukrān bis al Maṇčūra 358 Fars.		

1) Idrīsī I 166. 170 الطوبران. Er wirft es aber durchgängig mit der Provinz طوران bzw. deren Hauptstadt (dem heutigen Kālāt, s. u. S. 187) zusammen, weshalb er bald ماسورجان neben كيزكانان (so l.) und قزدار (so l.) zu aṭ Ṭabarān rechnet, bald كيزكانان neben الخروج zu einem Distrikt von Rāsk macht (I 165).

2) Idr. ماسورجان.

3) cod. A 10 Fars. Vgl. dazu die Stadt *Μουσαφρα* in Gadrosien, unter 115° L. 27° 30' Br. nach der die gegen Arachosien zu wohnenden *Μουσαφραῖοι* benannt sind. Ptol. c 21 p. 431, 16. 23.

4) Idr. I 170: 7 Fars.

5) So A; B الحفس oder الحفر (etwa الحفير = Kandak „Graben“?).

6) So B.

7) So A; dies ist aber kein Wort. B اللسييه oder اللسييه.

Der Weg führt durchs Land der Ġat (az Zutt), die die Hüter des Weges sind.

Bei der Analyse dieses Itinerars gehen wir aus vom letzten Teil, der Strecke Qoçdār-al Mançūra. Hier sind zunächst einige Angaben der späteren Geographen beizuziehen. al Istarī rechnet von Qoçdār nach Qandābil (Gandāwā) ca. 5 Fars. (IV, 7)¹⁾, was Muq. f. 84, 11 in 5 Tagreisen verbessert, von Qandābil nach al Mançūra ca. 8 Tage²⁾, von al Mançūra nach Tūrān (Hauptstadt Qoçdār) ca. 15 Tage (p. IV, 17). Idrīsī I 166 unterscheidet aber Tūrān, das er mit der Station الطويران (Ibn Xord. الطابيران) zusammenwirft (s. o.), von Qozdār und rechnet von Qozdār nach Tūrān 4 Tage, von da nach Mastong مَسْتَنْج, der Hauptstadt von Bāliš oder Wālišṭān 3 Tage. Daraus geht hervor, dass er unter Tūrān nur das heutige Kālāt verstehen kann, welches einer der von Istarī IV, 2 (Ibn Hauq. f. 34, 18. Muq. f. 84, 3 ff.) aufgezählten Städte von Tūrān entsprechen muss. Möglicherweise sind also jene 15 Tagreisen von al Mançūra nach Tūrān bis Kālāt zu rechnen, jedenfalls ersehen wir aber aus Istarī, dass der Weg von Qoçdār nach al Mançūra über Gandāwā führte³⁾.

TOMASCHEK behauptet nun (Zur hist. Topographie von Persien I 56): „die arabischen Geographen rechnen vier Stationen à 5 Farsakh von Qandābil bis Qozdār. Genau dieselbe Distanz finden wir bei BELLEW von Kotrī durch den Mūlah-Pass über Pīr-čattah, Kōhāw, Haṭāčī, Naṛ, Gōrū nach Qozdār“. Das Itinerar BELLEWS⁴⁾ lautet: Kotra 9 miles Pīr Č'atta 12 m. Kuhov 16 miles Ha-tāči 16 miles Naṛ 13 miles Gorū 18 miles Khozdār, zusammen 84 miles. TOMASCHEK setzt dafür, wie es scheint völlig willkürlich, 92 miles = 148 km. und setzt diese Distanz den XX Parasangen gleich, welche die Karte des Castorius von Cotrica bis Bauterna rechnet. Die Behauptung bezüglich der arabischen Geographen ist eine vollständige Verdunklung des Tatbestandes: bei keinem von sämtlichen mir bekannten arabischen Geographen findet sich eine ähnliche Angabe. TOMASCHEK umgibt also seine eigene Zurechtlegung mit der Autorität der arabischen Geographen⁵⁾. Es hätte aber zum mindesten heissen müssen: von Qandābil bis Qozdār sind fünf Stationen à 4 Fars. So weit waren die Stationen allerdings in Syrien und Arabien von einander entfernt, in Persien

1) Ebenso Jāq. IV 143, 10.

2) Idrīsī I 170: ca. 10 Tage.

3) Abū 'l fidā trad. par REINAUD II 2, 110. 112 hat keine Entfernungsangabe zwischen Qoçdār und Qandābil, sondern bloss geographische Längen- und Breitenbestimmungen: Qandābil, nach dem Kanon des Bērūnī die Hauptstadt von Tūrān, 95° L. 28° Br.; Qozdār, nach dem Kanon 94° 5' L. 30° 35' Br., nach dem Aṭwāl 91° 30' L. 27° 30' Br.

4) From the Indus to the Tigris. A narrative of a journey through the countries of Balochistan, Afghanistan, Khorassan and Iran in 1872 etc. London 1874 p. 36 ff.

5) Der Verfasser hat bekanntlich eine merkwürdige Abneigung dagegen, dem Leser die Nachprüfung durch genaue Zitate zu erleichtern, eine Unart die er vermutlich sehr verübeln würde, wenn er selber darunter zu leiden hätte.

dagegen nur zwei Fars. = 6 mil¹). Doch ist es immerhin möglich, dass dieselben auch in den Wüstengebieten des heutigen Balūčistān (Mukrān, Tūrān etc.) vier Fars. auseinander lagen. Wir hätten dann bei Ist. ۱۷۱, 7 für نحوہ فراسخ zu schreiben نحوہ سکہ²).

Die Gesamtentfernung von Qozdār nach al Mančūra beträgt also 20 + (7 × 8) 56 = 76 Fars., womit Muqaddasī Angabe f. ۱, 5: (rund) 80 Fars. aufs beste übereinstimmt. Dieser Ansatz würde aber die bei Ibn Xord. angegebene Entfernung (188 Fars. = 27 gewöhnliche Tagreisen) um mehr als das Doppelte übersteigen.

Nun finden wir bei Idrīsī I 164³) folgendes Itinerar: „Von شروسان nach منجابری⁴) 3 Tagreisen westwärts, und von dieser Stadt nach der Stadt Pančpūr (lies فنزبور) 6 Tagreisen, und ebenso von Mangābarī nach ad Daibul 2 Tagreisen. Der Weg von ad Daibul nach Pančpūr führt über Mangābarī. Zwischen Mangābarī und Pančpūr liegt eine kleine Stadt namens لُور, die wohl bevölkert ist“. Die Entfernung zwischen ad Daibul und Mangābarī = 2 Tagreisen stammt aus Ibn Hauqal ۳۳۴, 13: „Von ad Daibul nach Pančpūr sind 14 Tagreisen, und von ad Daibul nach Mangābarī 2 Tagreisen. Der Weg von ad Daibul nach Pančpūr führt aber über Mangābarī“. Ist. ۱۷۱, 15 dagegen rechnet von ad Daibul nach Nirūn 4 Tage⁵), von da nach Mangābarī 2 Tage, und bemerkt p. ۱۷۰, 15:

1) SPRENGER, Post- und Reiserouten S. 2. al Xuwārizmī, Mafātiḥ al 'ulūm ed. VAN VLOTEN ۹۳, 12 ff.

2) Ein ganz ähnlicher Fehler findet sich bei Ja'qūbī, Geogr. ۳۹۲, 2, wo die Entfernung der Stadt Wāšgird von Turkistān d. h. von der Grenzfestung ar Rāšt auf nur 4 Fars. أربع فراسخ anstatt auf 4 Tagreisen أربع مراحل angegeben ist. S. u.

3) Vgl. auch den Auszug, römische Ausgabe 1592 p. 65/66, die mir Prof. SEYBOLD gütigst geliehen hat.

4) Im Text منجابری. Der Name wird in den Hss. des Istaxrī und Ibn Hauqal fast immer ohne Punkte geschrieben. Ist. ۱۷۲, 2 finden wir die Varr. منجابری und منجابری, p. ۱۷۰, 15 منجابری. Muq. hat p. ۵۳, 13 منجابری, f. ۷۷, 1 منجابری. Mc MURDO, An account of the country of Sindh, JRAS. I (1834) p. 233 sagt allerdings: „Mānkatāra or Mānhatāra was a city situated in the Rūpa parganat. It flourished about the middle of the sixth century of the hejira“. Da mir aber die Quelle seiner Angabe nicht zugänglich ist, weiss ich nicht, ob sich dieselbe auf unsern Ort bezieht, wie GILDEMEISTER, Scriptorum arabum de rebus Indicis loci p. 170 (und ihm folgend der Herausgeber der Bibliotheca geogr. Arab.) annahm.

5) Vgl. S. ۱۷۰, 14: „Nirūn liegt zwischen al Daibul und al Mančūra, ungefähr halbwegs, aber näher bei al Mančūra“. Idrīsī I 161 rechnet dagegen von ad Daibul nach Nirūn 3 Tagreisen, von Nirūn nach al Mančūra etwas mehr als 3 Tagreisen, und verlegt hierher die Ueberfahrt nach al Mančūra. — Was die Form des Namens betrifft, so schwanken die Hss. des Istaxrī zwischen النیرون, النیرون (so die Karte von cod. F und Idrīsī) und andern Entstellungen. Ibn Hauq. ۳۳۷, 1 hat die Hs. البروزق, ۳۳۰, 11 السدور; Muq. f. ۷۷, 1 cod. B التنرون, die Karte النیروز, und ebenso Jāqūt. Die Hss. des Bal. ۴۳۷, ult. haben السرون, die des Ibn Rusta ۹۱, 14 النیرین, al Farḡānī p. 36 البلاد التتر والديبيل, Jāq. I ۳۰, 6 (aus Bērūnī's Kanon) النیرون.

„Mangābari liegt westlich vom Mihrān; dort setzen die, welche von ad Daibul kommen, über nach al Mançūra, dem es gegenüberliegt“. Letztere Angabe, die auch Ibn Hauqal ^{۳۳}, 13 wiederholt, wird dadurch bestätigt, dass auch die Entfernung zwischen al Mançūra und ad Daibul auf 6 Tagreisen angegeben wird (Ist. ^{۱۷۸}, 16). Auch die Angabe des al Muhallabī (bei Abū 'l fidā II 2, 112 = ^{۳۴۹}), wornach von an Nīrūn nach al Mançūra 15 Fars. gezählt wurden, stimmt damit überein ¹).

Da das heutige Haidarābād bei den Eingebornen noch heute unter dem Namen Nērūnkōt bekannt ist, so wird man die schon von Mc MURDO behauptete Identität von Nērūn mit Haidarābād nicht bezweifeln dürfen, zumal auch die Distanzen übereinstimmen: Haidarābād ist 85 miles oder 21 Fars. von Lāribandar entfernt, das in der Nähe des alten ad Daibul liegt ²). Die Lage von al Mançūra wird durch diejenige des 2 Fars. davon entfernten *Brahman-abad* oder *Bamhanwā* bestimmt. Diese alte Stadt lag, wie bereits Mc MURDO erkannte, an einem Arm des alten Indusbettes (Purāṇa), der früher Lōhānna darjā hiess, heutzutage aber allgemein unter dem Namen Bāhmanawā bekannt ist, wo später BELLASIS die Ruinen von Bambhra-ka-thūl entdeckte, 47 miles = 12 Fars. = 2 Tagreisen von Haidarābād ³). Darnach muss Mangābari einem der Ruinenhügel in der Nähe jener Ruinenstadt entsprechen ⁴).

Man pflegt es nun von vornherein für selbstverständlich zu halten, dass die Route von Daibul nach Pançpūr über Lus Bela, das *Armābēl* der Araber geführt habe, und deshalb will General HAIG das *مجاہری*, welches nach Ibn Hauqal auf jener Route, zwei Tage von Daibul entfernt, lag, von dem oben besprochenen Orte dieses Namens gegenüber von al Mançūra trennen ⁵). Col. HOLDICH sucht es beim heutigen Muggar Pīr nördlich von Karāçi. Allein wenn die Route von ad Daibul nach Pançpūr wirklich über Armābēl geführt hätte, so musste diese bedeutendste Station von Ibn Hauqal genannt werden, und es würde heissen: der Weg von ad Daibul nach Pançpūr führt über Armābēl. Nach dem Wortlaut der

1) Dagegen ist bei Abū'l fidā nirgends zu lesen, dass Nīrūn von ad Daibul 25 Par. entfernt sei, wie CUNNINGHAM, *Ancient geography of India* p. 279 behauptet.

2) Mc MURDO, *JRAS.* I (1834), 30. Vgl. ALEX. CUNNINGHAM, *The ancient geography of India* 279 ff.

3) Mc MURDO, *JRAS.* I 24. 27 f. CUNNINGHAM, l. l. 272 ff. H. ELLIOT, *The history of India as told by its own historians*, ed. by J. DOWSON I 400 (zitiert bei CUNNINGHAM 280 N., mir leider nicht zugänglich) und ihm folgend TOMASCHKE, *Nearch* S. 5 f. setzen al Mançūra mit Haidarābād gleich.

4) CUNNINGHAM I 290 behauptet mit gewohnter Oberflächlichkeit: „Manhābari is described by all [von mir gesperrt] the authorities as situated . . . at 2 days' journey from Debal“. Er identifiziert es deshalb mit dem heutigen Thatha. TOMASCHKE a. a. O. 5 folgt ihm darin blindlings, hat aber hier wieder seine eigenen, andern unbekanntem Texte, wenn er schreibt: „von Bērūn zählen die arabischen Geographen 2 kürzere Tagreisen oder 12 Farsang bis Munhātari, einem Uebergangsort von der Lage des heutigen Tattah; von da wiederum zwei kürzere Tagreisen gegen Westen zum Hafen Dēbal“.

5) Nach Col. HOLDICH, *Geograph. Journ.* VII, 1896, p. 400 s.

Itinerare müssen wir vielmehr schliessen, dass die Route nicht über Armābēl führte, sondern von ad Daibul zuerst nördlich nach Mangābarī. Ibn Hauqal hat einfach die Distanz von Mangābarī bei Istaxrī fälschlich von ad Daibul anstatt von Nirūn an gerechnet.

Mit der Annahme eines doppelten Mangābarī kämen wir aber keineswegs aus, wir müssten ausserdem zwei Orte des Namens شروسان annehmen. Idrīsī's شروسان heisst bei den ältern Geographen سدوسان *Sadūsān*, bei Ibn Hauqal *Sadūsān*. Seine Lage ergibt sich im allgemeinen aus der Angabe des Ist. 109, 1. 5 = Ibn Hauq. 234, 4: „Von al Mançūra bis zum Beginn der Grenze der Budha البدھة sind 5 Tagreisen. — Um von al Mançūra ins Land der Budha zu kommen, muss man über den Mihrān setzen nach Sadūsān am Ufer des Mihrān“¹⁾. Die Budha waren Nomadenstämme, die westlich vom Indus zwischen den Gebieten von Tūrān, Mukrān, Multān und al Mançūra zersträut wohnten. Ihr Hauptmarkt war Qandābīl, das heutige Gandāwā (Ist. 109, 4. 108, 6). Daraus ergibt sich bereits, dass Sadūsān westlich bezw. nordwestlich von Mangābarī gelegen haben muss, und Idrīsī die gegenseitige Lage der beiden Orte umgekehrt hat. Nur so ist auch seine weitere Angabe verständlich, dass Sadūsān 3 Tagreisen von قارى entfernt war, welches eine starke Tagreise oder 40 mil nördlich oder nö. von al Mançūra, östlich vom Ufer des Mihrān d. h. dem alten Nāra-Bett lag (Ist. 100, 17).

Aus Bal. 338, 5. 8 ergibt sich sodann, dass Sadūsān zwischen سهبان, dem heutigen *Schwān* und dem damaligen Induslauf zu suchen ist. Muḥammad b. al Qāsim rückt von ad Daibul auf der westlichen Seite des Indus über Nirūn nordwärts bis Sihbān, das er erobert. Darauf marschiert er zum Mihrān und lagert an dessen Ufer²⁾. Er sendet dann den Muḥammad b. Muç'ab b. 'Abd ar Raḥmān von Ōaqif mit einer Reiterschar und Lasttieren nach Sadūsān. Nachdem dieser mit den Einwohnern ein Abkommen getroffen, kehrt er zu Muḥammad zurück in Begleitung von 4000 Gät, die sich nun dem Muḥammad anschliessen. Dieser setzt einen Statthalter über Sadūsān, darauf versucht er den Uebergang über den Mihrān, den er aber erst in der Nähe des Gebietes von Kaččh قصه, also im Delta bewerkstelligt. Aus dieser Darstellung scheint hervorzugehen, dass Sadūsān bedeutender als Sihbān war, aber in dessen Nähe lag.

Nach Ja'qūbi, Hist: II f. v flieht Mançūr b. Gumhūr (a. 129 H.) vor Jazīd b. 'Omar b. Hubaira, dem Statthalter von 'Iraq, zum Statthalter von Sind Jazīd b. 'Izzān, der ihm die Statthalterschaft verdankte und mit ihm verwandt war (Tab. II 1039, 11 ff.). Diesseits des Indus angekommen, verbietet ihm der Statthalter zu ihm zu kommen. Darauf baut er Schiffe in Sadūsān, lässt sie auf Kamelen bis zum Indus schaffen und flott machen, und liefert dann dem Ibn 'Izzān, wie es scheint auf dem Indus, ein Treffen und zwingt ihn, nach al Mançūra zu fliehen,

1) Ibn Hauqal sagt على سمت مهران.

2) Es wird zu lesen sein فنزل في وسطه statt فنزل على شطه.

wo er ihn belagert. Diese beiden Stellen zeigen deutlich, dass noch in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts sowohl Sihbān als Sadūsān vom Mihrān ziemlich weit entfernt lagen, dass also der Mihrān damals noch seinen alten Lauf, das heute versandete Nāra-Bett verfolgte, das von ar Rōr südlich über Kator nach Ġakrau führte, wo der Strom sich in mehrere Arme teilte. Nach Bērūnī's Kanon (bei SPRENGER, Post- und Reiserouten, Karte 14) wäre *Siwistān* ein anderer Name von Sadūsān, das Tuḥfat al Kirām aber gibt *Sewistān* als andern Namen von *Sehwān*¹⁾. Dass dabei nicht an *Siwi* سیوی, die Hauptstadt von Bālīš oder Wālištān (Ist. ۳۴۴, 12), d. i. das heutige *Sibi* am Kreuzungspunkt der Eisenbahnen von Sindh durch den Bōlān-Pass nach Quetta und nach dem Pišintale zu denken ist, liegt auf der Hand. CUNNINGHAM fasst, ohne anzugeben auf welche Autorität hin, Sadūsān als ältern Namen von Sehwān²⁾, was indessen durch obige Texte widerlegt wird.

Nach dem Gesagten ist es klar, dass die Stadt شروسان des Idrīsī d. i. Sadūsān mit der Station اسروشان im Itinerar des Ibn Xord., die Stadt الجور aber, die nach Idrīsī auf dem Wege von Mangābarī nach Pančpūr liegt, mit der Station الجور des Ibn Xord. identisch ist³⁾.

Es sind also bei Ibn Xord. zwei summarische Routen mit dem Endziel al Mančūra fälschlich als ein fortlaufendes Itinerar aufgefasst worden. Für die Route Qoçdār-al Mančūra erhalten wir sonach:

Qoçdār	
Dorf des Sulaimān b. Sumai'	28 Fars.
al Mančūra	80 Fars.
	<hr/>
	108 Fars.

Das Dorf des Sulaimān b. Sumai', welches der Stapelplatz der Reisenden war, die von Xorāsān nach Sind und Hind wollten, entspricht genau dem heutigen Kotrī oder Kotrah bei Gandāwā, welcher Ort „noch jetzt das Entrepôt des Handels zwischen Kalāt und dem Indusufer ist und sicherlich auch in älteren Zeiten ein belebter Handelsplatz war“⁴⁾. So erklärt sich, dass Qandābīl in dem Itinerar nicht genannt ist. TOMASCHEK's Gleichsetzung von Kotrī und Qoçdār mit den Stationen Cotrica und Bauterna der Karte des Castorius (Segm.

1) MC MURDO, J.R.A.S. I 30: „According to the Toḥfat al Girām, it (Sehwān) is *Lūstān Sairwān* and *Sehwān*, and modernly *Sewistān*“. Vgl. p. 34. 235. — Ich muss aber darauf verzichten, von den völlig unbrauchbaren Auszügen des Lieutenants POSTANS aus dem Tuḥfat al Kirām im Journal of the Asiatic Society of Bengal 1838. 1841. 1845 Notiz zu nehmen, solange mir der persische Text nicht zu Gebote steht.

2) l. l. 266.

3) Es ist wohl mehr als Zufall, dass auch bei Muq. o., 6. ۳۹۷, 5 صروستان (pers. 'Cypressenort') und قرية الجور (Nussdorf) nebeneinanderstehen. Dass diese Orte hier zur Provinz Bost gerechnet werden, beweist nichts gegen ihre Identität mit den Stationen unseres Itinerars. Denn solche Verwirrungen kommen bei Muqaddasī öfter vor.

4) TOMASCHEK, Zur hist. Topographie von Persien I 55.

XII 3) wird aber damit aufs glänzendste bestätigt¹⁾. Letztere rechnet von Bauterna nach Cotrica XX Par., von Rana (Nāhū, s. o. S. 180) nach Bauterna gleichfalls XX Par. TOMASCHEK wollte dafür L verbessern, allein unter Berücksichtigung des oben besprochenen Itinerars des Muqaddasī, das von Qozdār nach Maškī 50, von da nach Ġālk 30 Fars. rechnet, werden wir vielmehr LXX verbessern dürfen, was auch graphisch näher liegt: der Weg führte direkt von Nāhū an einem in dem Maškelsumpf sich verlierenden Bache entlang nach Maškī.

Halten wir die oben rekonstruierte Entfernungsangabe des Ibn Xord. zwischen Qozdār und al Mančūra (108 Fars.) denen des Istarī und Muqaddasī gegenüber, so ergibt sich alsbald, dass wir bei Ibn Xord. ein kleineres Mass als den gewöhnlichen Farsang zu 3 arabischen mīl vor uns haben. Dieser Farsang, der, wie wir sehen werden, im ganzen Itinerar von Mukrān nach Sind zu Grunde liegt, entspricht nur etwa 2 arabischen mīl, und beinahe 10 solcher Farsange gehen auf eine gewöhnliche Tagreise. Derselbe ist also genau = $\frac{1}{4}$ eines sindischen Farsang (*jōḡana*) zu 8 mīl (Mas. I 178. 374. 378), d. h. wir haben nicht iranische Farsangen, sondern indische *krōśas* (*kōs*) = $\frac{1}{4}$ *jōḡana* vor uns²⁾.

Der Weg von ad Daibul oder al Mančūra nach Pančpūr führte über Sadūsān, das nordwestlich von Mangābarī lag (oben S. 190), und das Itinerar bei Idrīsī hat ursprünglich gelautet: *ومن مدينة مجاربری الى مدينة سدوسان قلت مراحل* *غربا ومن هذه المدينة الى مدينة قنزبور ست مراحل* „Von Mangābarī nach Sadūsān sind 3 Tagreisen westwärts, und von dieser Stadt nach der Stadt Pančpūr 6 Tagreisen“. Die 14 Tagreisen des Ibn Hauqal von ad Daibul nach Pančpūr würden sich dann wie folgt verteilen:

ad Daibul	Ibn Xord.
Mangābarī (4 + 2) 6 Tagreisen	
Sadūsān 3 Tagreisen	Sadūsān
الخور Pančpūr 6 Tagreisen	الخور 40 Fars.
15(14) Tagreisen.	Pančpūr 40 Fars.
	80 Fars.

Den 6 Tagreisen zwischen Sadūsān und Pančpūr stehen freilich bei Ibn Xordādbih 80 Fars. (*krōśas*) = über 8 Tagreisen à 9–10 Fars. gegenüber, und da Ibn Hauqal und ihm folgend Idrīsī die Distanz zwischen ad Daibul und Mangābarī nur auf 2 anstatt auf 6 Tagreisen angeben, so ist es sehr wohl möglich, dass sie auch die Gesamtentfernung zwischen ad Daibul und Pančpūr entspre-

1) Möglicherweise ist Bauterna Verlesung eines griech. *Kavtéρα*, zu dem sich *قزدار* *Ko-z-dār* verhalten könnte wie *کیزکانان* zu *قیقان*. Das Verhältnis der Endungen wäre wie zwischen *موسار* *Mūs-āra* (oben S. 186 Anm. 1) und *Μουσάρα* (vgl. auch TOMASCHEK, Nearch 28). Oder hängt der Name Bauterna mit den *بَدَقَة* (um Qandābīl) zusammen?

2) Ueber die verschiedenen heutigen Berechnungen des *kōs* vgl. AL. CUNNINGHAM a. a. O. 571 ff.

chend verkürzt haben. Es liegt dann die Möglichkeit nahe, dass مراحل ٦ bei Idrīsī eine Verschreibung ist für مراحل ٩¹⁾. Dann erhalten wir:

ad Daibul	
Maṅḡābarī	2 (r. 6) Tage
Sadūsān	3 Tage
للجوز } Pančpūr }	9 Tage
14 (r. 18) Tage.	

Die Bestimmung des Passes, durch welchen diese Route die Kirtharberge überstieg, sowie des allgemeinen Verlaufs der Route ist mir zur Zeit aus Mangel an genauen Karten der westlichen Grenzgebiete Indiens nicht möglich.

Es bleibt uns nun noch eine nähere Bestimmung der Lage von Sadūsān bei Idrīsī zu erörtern, die sehr wichtig wäre, wenn sie sich als zutreffend erweisen liesse. Bei der Beschreibung von al Maṅčūra sagt der Kompilator: „al Maṅčūra ist eine Stadt, die ein Arm des Mihrān umgibt, der aber von ihr entfernt ist. Sie liegt am Hauptarm des Mihrān auf der westlichen [r. östlichen!] Seite. Der Mihrān fließt von seiner Quelle bis zur Stadt Qallarī, die westlich vom Mihrān, eine Tagreise von al Maṅčūra entfernt liegt. Hier teilt er sich in zwei Arme: der Hauptarm fließt nach al Maṅčūra, der zweite Arm entfernt sich von ihm anfänglich nördlich bis in die Gegend von شروسان (i. سدوسان Sadūsān), dann kehrt er um und nimmt die Richtung nach Westen, bis er sich mit dem andern Arm wieder vereinigt, und zwar etwa 12 mil unterhalb der Stadt al Maṅčūra, so dass sie einen einzigen Fluss bilden“²⁾. Bei der Beschreibung der Stadt Qallarī³⁾ sagt er (S. 163): „In ihrer Nähe teilt sich der Mihrān in zwei Teile. Der Hauptarm fließt westlich, bis hinter al Maṅčūra, das westlich [so!] von ihm liegt; der zweite Arm fließt gegen Norden, hauptsächlich aber gegen Westen, dann wendet er sich nördlich, dann westlich, bis er sich mit dem andern gegen 12 mil unterhalb von al Maṅčūra vereinigt“.

Qallarī lag nicht westlich, sondern östlich vom Mihrān, und zwar entfernt von dessen Ufer (Ist. ١٧٥, 17). Dagegen kennt Istaxrī ١٧٥, 18 einen Kanal des Indus, der oberhalb von al Maṅčūra abzweigte, aber nicht bei Qallarī, sondern bei der 4 Fars. davon entfernten⁴⁾ Stadt Bullurī بلری: „Bullurī liegt am Ufer des Mihrān, auf der westlichen Seite, in der Nähe des Kanals der vom

1) Eine andere Möglichkeit, dass die Bemerkung *ومن هذه المدينة الى مدينة فتزبور ست* *مراحل* an falsche Stelle geraten wäre und ursprünglich hinter *للجوز*, der Zwischenstation zwischen Maṅḡābarī (Sadūsān) und Pančpūr gestanden hätte, ist deshalb unwahrscheinlich, weil *للجوز* nach Ibn Xord. in gleicher Entfernung von Sadūsān und Pančpūr lag. — Ganz falsch CUNNINGHAM a. a. O. 286 f.

2) I 161 f. vgl. das Kompendium p. [65].

3) Der Auszug hat dafür infolge unsinniger Kürzung *قامهل*.

4) Ist. ١٧١, 16.

Mihrān hinter (d. h. oberhalb von) al Maṇṇūra abfließt“. Wir werden also Bul-lurī in der Nähe des heutigen Ġakrau zu suchen haben, wo der alte Induslauf sich in mehrere Arme teilte. Allein einen Indusarm mit einem so fabelhaften Lauf, wie ihn Idrīsī beschreibt, hat es selbstverständlich nie gegeben. Sadūsān lag nach Ist. 141, 5 am Ufer des Mihrān, was aber in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts noch nicht der Fall war. Die Hauptveränderung des Induslaufes hat bei ar Rōr stattgefunden. Der alte Hauptarm desselben, das jetzt versandete Nārabett, floss ehemals östlich von ar Rōr (Ruinen sö. vom heutigen Bhakar, arab. بقرور, oder Rohrī) vorbei südwärts nach Ġakrau, wo er sich in mehrere Arme teilte. Daneben floss aber ehemals ein Arm westlich von der Stadt, der sich durch die niedrigen Kalkhügel südlich von Bhakar Bahn gebrochen hatte¹⁾. Das Bett dieses alten Flussarmes scheint noch nicht in seiner ganzen Länge erforscht zu sein, ich halte es aber für sehr wohl möglich, dass an demselben einst Sadūsān lag. Vielleicht wird dieser Indusarm auch durch Maṣūdi I 378 bezeugt: „Sobald der vereinigte Indus westlich von der Stadt ar Rōr, einem Bezirk von al Maṇṇūra angekommen ist, erhält er den Namen Mihrān. Dann teilt er sich in zwei Arme, und beide Arme dieses mächtigen Stromes münden bei der Stadt *Sagara* (ساکره²⁾, einem Bezirk von al Maṇṇūra, ins indische Meer, 2 Tage von ad Daibul entfernt“. Erst später grub sich der Strom sein heutiges Bett nördlich von Bhakar, und von da erst nordwestlich, dann südwestlich und südlich bis in die Gegend von Schwān, dann südöstlich bis in die Gegend von Hāla, dann wieder südlich, bis er sich 15 miles unterhalb Haidarābād mit dem westlichen Arm des alten Indus (Purāna) vereinigt. Doch hat auch dieser Arm öfters seinen Lauf gewechselt. Erst nachdem diese Veränderung des Induslaufes vollzogen war, ist die alte Stadt *ar Rōr*, die noch die Geographen des 10. Jahrhunderts als blühende Stadt kennen, verödet. Der genaue Zeitpunkt, wann diese Veränderung vor sich gieng, ist noch nicht bekannt. Doch haben wir gesehen, dass noch um die Mitte des 8. Jahrhunderts Schwān und Sadūsān vom Indus beträchtlich entfernt waren³⁾, und noch im 10. Jahrhundert wird der alte Induslauf (Purāna), der an al Maṇṇūra vorbeifloss und noch im 8. Jahrhundert schiffbar war, als der Hauptarm betrachtet. Dieser teilte sich bei Ġakrau in mehrere Arme, von denen der östlichste den Namen *Nāra* behält und südöstlich an Kipra und Umarkot, dann südwestlich an Wanga Bazar und Romaka Bazar vorbeifliesst und sich dann im Raṇ von Kaččh verliert. Der westlichste Arm, Purāna 'der alte' genannt, fließt gegen SSW. an den Ruinen von Brahmanābād und Naṇīrpūr vorbei nach Haidarābād, unterhalb welcher Stadt

1) CUNNINGHAM I. 1. 258 und die Karte S. 248.

2) Bei al Bērūni, India I 260 *Sindhu-sagara*, die östliche Indusmündung.

3) Auf die aus den spätern persischen Chroniken angeführten Anekdoten bei Mc MURDO, J.R.A.S. I 26 f. und POSTANS, J.A.S. of Bengal 1838 p. 103 ist natürlich gar nichts zu geben. Für den Historiker ist es selbstverständlich, dass sie bezüglich ihres Wertes stäts an Balādūrī zu messen sind. So ist bei letzterem keine Rede davon, dass Muḥammad b. Qāsim den Indus hätte überschreiten müssen, um ar Rōr zu erreichen, wie CUNNINGHAM p. 251 behauptet.

er sich in zwei Arme teilt: der eine wendet sich südwestlich und mündet in den heutigen Strom 15 miles unterhalb Haidarābād, der andere, Gunī genannt, fließt sü. und vereinigt sich mit dem Nāra oberhalb Romaka Bazar¹⁾. Oestlich von al Mançūra bildete der Strom, am Anfang des alten Deltas, im 8. Jahrhundert einen See (Bal. ۴۴۴, 3. '9).

Idrīsī hat also offenbar in seiner bekannten konfusen Weise zwei ganz verschiedene Tatsachen zusammengeworfen: die Gabelung des alten Indus bei Ġakrau und die Trennung des heutigen Stromes vom alten Induslauf nördlich von Bhakar. Denn unter dem an Sadūsān vorbeifließenden Arm ist offenbar der heutige Indus zu verstehen, wobei der Kompilator aber in unglaublicher Konfusion mehrmals Süden (التيمين) und Norden (الشمال) verwechselt. Mit Sadūsān bezeichnet er wohl Schwān, das die späteren persischen Chroniken dafür zu substituieren scheinen. Mit der Vereinigung der beiden Arme des Mihrān 12 mil unterhalb von al Mançūra muss die Vereinigung des westlichen Purānaarmes mit dem heutigen Indus 15 miles unterhalb Haidarābād gemeint sein. Der Kompilator denkt sich also al Mançūra, das zu seiner Zeit in Trümmern lag²⁾, beim heutigen Haidarābād. Machen wir daher den Versuch, die Berichte seiner auf verschiedene Zeiten sich beziehenden Quellen herzustellen, so ergibt sich etwa folgendes Bild:

1) Der Mihrān fließt von seiner Quelle bis zur Stadt ar Rōr الرور (7 Tagereisen von al Mançūra). Hier teilt er sich in zwei Arme: der Hauptarm fließt an al Mançūra vorbei, der zweite Arm aber entfernt sich von ihm anfänglich nördlich, hauptsächlich aber westlich, dann wendet er sich westlich bis in die Gegend von Sadūsān, dann südlich, bis er sich mit dem andern gegen 12 mil unterhalb von al Mançūra vereinigt.“

وينزل القسم الثاني مع الشمال واكثره في جهة المغرب ثم يترابط في جهة التيمين الخ

2) In der Nähe von Bullurī, das westlich vom Mihrān, eine Tagreise von al Mançūra entfernt liegt, teilt sich der Mihrān in zwei (?) Teile. Der Hauptarm fließt westlich bis al Mançūra, das östlich von ihm liegt, der zweite Arm [fehlt].

Ueber die wirkliche Lage von Sadūsān können wir also hieraus nichts lernen.

Kehren wir nun nach dieser Abschweifung zum Anfang des Itinerars des Ibn Xord. zurück.

Bāsūrağān oder Māsūrağān war nach Idrīsī eine bevölkerte handeltreibende Stadt, von Dörfern umgeben und am Ufer des Flusses von Tūbarān (jetzt Fluss von Sārbāz) gelegen. Setzen wir nun diese Stadt in die Nähe des mittelalterlichen Rāsk oder des heutigen Sārbāz, so erhalten wir bis Pahrag 24 Fars. = 2¹/₂ Tagereisen zu 9—10 Fars. (vgl. Idrīsī's 2 Tagereisen von Rāsk nach Puhl u pahra), bis Pančpūr 110 Fars. = 15¹/₂ Tagereisen à 7 Fars. — was mindestens um die Hälfte

1) Vgl. hierüber Mc MURDO, J.R.A.S. I (1834), 21 ff. CUNNINGHAM l.l. 251 ff.

2) CUNNINGHAM l.l. 276 f.

zu viel wäre, wenn wir bedenken, dass man von Tēz an der Küste nach Pančpūr über Kēğ nur (5 + 2 =) 7 Tagreisen rechnete — oder 11^{1/2} Tagreisen zu 9—10 Fars.

Offenbar entspricht in unserem Itinerar (درك (1. بامويه¹) oder مامويه dem دَرَك der späteren Geographen. Nun liegt aber der nach unserem Itinerar 40 Fars. von Dizak-i Bāmōi entfernte Salzberg nach Idrisī I 165 südwestlich von Dizak, kann also unmöglich auf der Route von Dizak nach Pančpūr gesucht werden. Dadurch wird bereits nahegelegt, dass wir es ursprünglich nicht mit einem fortlaufenden Itinerar zu tun haben, sondern dass mehrere verschiedene Routen fälschlich als eine zusammenhängende Route aufgefasst worden sind. Wir haben dann تجين unmittelbar an باسورجان anzuschliessen, und die Frage ist nur, ob die Route: Dorf des Jahjā b. 'Amr — Dizak-i Bāmōi von Pahrag oder von Bāsūragān aus zu rechnen ist. Heute ist, wie oben bemerkt, der erstere Weg der gewöhnliche. Freilich verschwinden damit noch nicht alle Schwierigkeiten. Denn lassen wir die Route von Bāsūragān (= Rāsk) ausgehen, so stehen den 48 Fars. = 5 Tagreisen unseres Itinerars nur 3 Tagreisen bei Istaxrī gegenüber, bei Annahme der heute begangenen Route Pahra-Dizak aber ca. 120 miles Luftlinie = 30 Fars. = 4 Tagreisen. Ich glaube daher, dass مدر nur eine Variante für هذار, und die Route folgendermassen herzustellen ist:

Pahrag	
Dorf des Jahjā b. 'Amr	10 Fars.
مدر [هذار]	10 Fars.
Mūsāra	9 Fars.
Dizak-i Bāmōi	9 Fars.

38 Fars. = 4 Tagreisen à 9—10 Fars.

Die Distanz (Bāsūragān-) تجين — Pančpūr = 62 Fars. = 6^{1/2} Tagreisen à 9—10 Fars. erklärt sich nun unschwer. Der Weg führte offenbar von Rāsk über Pišin und Sūrū, von da nördlich in die Landschaft Irafšān, dann östlich zum Nihangfluss und diesem entlang bis Fistigān, von da über das Plateau Sar-i Šam südlich vom Sagarkand-kūh nach Diz, wo wir Pančpūr ansetzen. Bis dahin erhalten wir von Rāsk etwa 170 miles = 42^{1/2} Fars. = 6 Tagreisen.

Die Strecke Pančpūr-Qoçdār beträgt 50 Fars. = 5 Tagreisen à 9—10 Fars. Von Tēz bis Qoçdār rechnete man etwa 12 Tage (Ist. ۱۷۱, 3. Muq. ۴۸۰, 14). Davon entfallen 5 auf die Strecke Tēz-Kēğ, 2 auf die Strecke Kēğ-Pančpūr, bleiben also 5 Tagreisen für die Strecke Pančpūr-Qoçdār. Muqaddasī ۴۸۹, 7 ff. rechnet von Ġālq nach Maškī 30 Fars., von da nach Qozdār 50 Fars. Maškī liegt ungefähr unter demselben Meridian wie Diz.

Es sei mir gestattet, hier noch auf ein Itinerar von Herāt nach Zarang aufmerksam zu machen, das uns in doppelter Fassung, bei Ibn Rusta ۱۷۳, 18 ff. und

1) بامويه wäre ein Hypokoristikon von Bāmādā, مامويه belegt NÖLDEKE, Pers. Stud. I 27.

bei Istaxrī ۳۴۸, 11 ff. (Ibn Hauqal ۳۰۴, 13 ff. Muqadd. ۳۰., 5 ff. Idrīsī I 447 vgl. 433) vorliegt.

Istaxrī: Herāt 1 Tag جارمان¹⁾ 1 Tag Schwarzberg 1 Tag Qanāt Sarī 1 Tag جاشان²⁾ Gāšān (Gwāšān) in Aspzār (Sābzāwār) 1 Tag کولسار³⁾ 1 Tag — hier hört die Provinz Sagistān auf — Darra 1 Tag Farah 1 Tag — hier zweigt die Strasse von Herāt nach Sipēج سبيج in der Wüste ab — zur Brücke über den Fluss von Farah 1 Tag Tirišk تيرشك⁴⁾ 1 Tag کفجن⁵⁾ Kapgin über بست⁶⁾ Bist 1 Tag Guwain 1 Tag بسير⁷⁾ (?) — hier überschreitet man eine Brücke, unter welcher die überschüssigen Wasser des Heđmand abfließen — 4 Fars.⁸⁾ Karkōi کرکویه 3 Fars. (Muq. 1 Tag) Hauptstadt von Sagistān.

Ibn Rusta: Herāt — Qabq قبق mit fließendem Wasser — Sinūn, Wasser aus Kahrēzen — Xān-i Gābir, mit Brunnenwasser — Kārēz Sarī⁹⁾ — Aspzār (Sābzāwār) mit fließendem Wasser — کوسار mit Wasser aus Kahrēzen — کتيس, dto. — Marṣābān mit fließendem Wasser — Tirišk تيرشك⁴⁾, Wasser aus Kahrēzen — Kapgin کفجن dto. — Kuhan کهن dto., in der Nähe ist ein Hügel im Sand mit einem merkwürdigen Natureräugnis — von da zum Fluss von Farah — man überschreitet diesen und kommt nach Guwain, einem Bergwerk der Xārigiten mit fließendem Wasser — Kuring کړنگ, arabisch کرنج (so lies), mit fließ-

1) Ist. cod. C und L حارمان, A und B حاتان, حافان und حامان, ed. جامان; Ibn H. cod. L حاران, B حرمان und حرماز, F حارمان und حارمان; Idrīsī I 447 جدمان, 433 مدمان. Muq. جامان.

2) Die Varr. führen auf جواشان (Idrīsī I 433 حراشان) oder جاشان. Dies war die grösste der vier Städte von Aspzār, Ist. ۳۴۴, 2 خراسان d. i. جواشان, sonst کواشان geschrieben (Ist. ۳۴۱, 1. ۳۴۷, 10. Ibn Hauq. ۳۱۹, 1. Muq. ۵., 12. ۳۹۸, 5. ۳۰۸, 16), das heutige Sābzāwār.

3) Ist. cod. A und B کوسار, کوسار und کوکسار, C کویسان, L کویسان, E und Gih-numā کوسان, ed. کوستان; IH cod. L und B کونسان, F کیوسان und کوسان; Muq. کوستان, Idrīsī 447 کوسکان, 433 کویسکان. Vgl. den Ortsnamen کورسره oder کولسره in Āḍarbaigān, Ibn Xord. ۱۱۹, 15. ۱۲., 13.

4) Ibn Rusta cod. تيرسك. Die übrigen schwanken zwischen سرسك, سرشك, سرشك und سرسد.

5) Ibn Rusta کفجن und کفجن, Ist. cod. A کفجر, B کفجر, C کفجر, L کخر; IH کخر, Muq. cod. B کفجن, C کخر, Idrīsī I 447 کرکویه d. i. کن کر = IH. کنکویه.

6) Muq. cod. C لیستک d. i. البستک und بستک. — Ist. cod. A und B lassen richtig مرحله dahinter aus.

7) Unsicher. Die Punkte variieren in den Hss.

8) Muq. 1 Tag, cod. C 2 barid, Idrīsī 12 mil.

9) cod. شوی, ed. شوی.

sendem Wasser — Hēčnik هيصنيك. Verlässt man Kuring, um nach der Hauptstadt zu kommen, und ist in der Ebene Wasser, so muss man das Schiff besteigen und nach Hēčnik fahren, 4 Fars. Dann verlässt man Hēčnik, 2 Fars. bevor man die Hauptstadt betritt, und überschreitet den Hēdmand-Strom und einen andern Fluss namens Wādī Abras, dann kommt man nach Sagistān¹⁾. Dies ist die gewöhnliche Route. Will man aber das Schiff nicht, so muss man von Guwain links abbiegen durch die Wüste, so dass man die Hauptstadt von Sagistān betritt, ohne einen Fluss oder Wasser überschreiten zu müssen mit Ausnahme des Wādī نسل, und die Ebene und den Hēdmand rechts unten liegen lässt.

Vergleicht man beide Itinerare, so sieht man unschwer, dass sie bis Kūsār (Kūsār) identisch verlaufen. Von Säbzāwār folgt die Strasse dem rūd-i Adraskand bis zum heutigen Ġiġa. Während aber dann die Route des Istaxrī sich östlich nach Darra, dem heutigen Dārā-i šikāft mit der Ruine Qal'a-i Dārā (TOMASCHEK), dann südlich nach Farah wendet, folgt Ibn Rusta dem Laufe des Adraskand-rūd bis nach Kārēzak, das wohl dem Marḡābān des Itinerars entspricht, und wendet sich dann südlich nach *Tvrišk*, wo die beiden Routen wieder zusammentreffen. Es entspricht also wohl dem heutigen Qal'a-i Kāh, dem Kreuzungspunkt der Strassen nach Guwain. Von da sind nach richtiger Lesart noch 2 (leichte) Tagreisen nach Guwain. Hier begann der See (Zarah) von Sagistān (Ist. ۴۴, 3)²⁾. TOMASCHEK, Zur hist. Topographie von Persien I 70 f. hat bereits

جَوَيْن *Guwain*, mpers. wohl **Gaβēn* = ap. **Gabaina*, richtig mit Isidors von Charax Γαρι πόλις καὶ Νη πόλις identifiziert, wofür wohl Γαβηνή πόλις herzustellen sein wird; ebenso hat er in بست oder بستک, dem bei Ibn Rusta كَهَن *Kuhan* „das alte“ entspricht, Isidors Βις πόλις erkannt. Auch seine Gleichsetzung von Karkōi كركويه mit كُرْنِك oder كرون (Jāq. IV ۴۹, 16) wird durch das Itinerar des Ibn Rusta aufs glänzendste bestätigt³⁾. بَشِين *Pišm* nach Muq.?) sucht er bei den Ruinen von Pišāwarān.

Der Ort هيصنيك entspricht unzweifelhaft dem Rustāq هيسون zwischen Karkōi und Zarang Bal. ۳۹۳, 8, bei Ibn Xord. ۵., 7 und Ibn al Faq. ۲.۸, 2 هَيْشوم. Nachdem ar Rabi' b. Zijād al Hāriḏī von al Fahrag (bei Bamm) die 75 Fars. lange Wüste durchzogen hat, kommt er zum Rustāq Zāliq, 5 Fars. von der Hauptstadt von Sagistān, von da zum Dorfe Karkōi, 5 mil von Zāliq, dann zum Rustāq هيشون Hēčūn (so l.). Er geht dann wieder nach Zāliq, und marschiert

1) Dieser Passus ist in der Hs. an falsche Stelle geraten.

2) Es ist natürlich mit cod. C كَوَيْن zu lesen. Auch Jāqūt I ۵۱۴, 22 hat dafür das unsinnige كَرَيْن, das ja bei Tabas in Qōhistān liegt!

3) Bei Mas. IV 73 wird für كراكوان nach cod. B (كراكو) zu lesen sein كَرَكُو oder كركوان (Plur.). In der Städteliste § 35. 37 *Karkök*.

von da gegen Zarang. Dann kommt er zum Hēdmand und setzt über ein von diesem abgeleitetes Wādī, namens Nahr Nūq, worauf er nach روست Rušt, $\frac{2}{3}$ mīl von Zarang. Für هيصنيك *Hēšniak* oder هيصنك *Hēšing* zu lesen, das sich zu هيشون *Hēšūn* verhält wie كرون *Krūn* zu كرنك *Krūnk*.

Das Wādī بسل, welches man auf der Route von Guwain durch die Wüste überschreitet, ist gewis identisch mit dem وادی نسل Bal. ۳۹۶, 19. 'Abd ar Raḥmān b. Samura hatte einen Kriegszug nach Kābul gemacht, und lässt den Sieg dem Emīr Ibn 'Āmir melden. Er selbst ist offenbar wieder in Zarang. Später unternimmt er wieder eine Expedition und überschreitet (zuerst) das Wādī نسل, dann kommt er nach Xwāš (am Xāš-rūd). Es kann also offenbar nur der Xāš-rūd gemeint sein, den man auf dem Wege von Guwain nach Nād 'Alī passiert.

Exkurs III.

Toxāristān.

1. [Eine einigermaßen befriedigende Darstellung der Territorialgeschichte und historischen Topographie dieses überaus wichtigen Grenzlandes, welches von jeher die Verbindung zwischen Iran und Xwārizm im Westen, Sogdiana im Norden, dem Tarymbecken und China im Osten und der indischen Kulturwelt im Süden gebildet hat, würde die vorherige Fertigstellung folgender Vorarbeiten voraussetzen:

1) Neue kritische Ausgabe des Ptolemaios unter Beigabe der handschriftlichen Karten.

2) Zurückführung der ptolemäischen Ortslagen des Zweistromlandes auf Itinerare und Fixierung derselben auf der heutigen Karte nach einem festen Reduktionsmassstab.

3) Uebersetzung sämtlicher auf die Westländer bezüglichen chinesischen Texte vom 1. Jahrh. vor bis zum 10. Jahrh. n. Chr. nach den Originalquellen (nicht nach Encyklopädien) mit stäter Angabe der zu erschliessenden altchinesischen Aussprache der transskribierten fremden Eigennamen.

4) Systematische Untersuchung der in den Quellen angegebenen Entfernungen der einzelnen Länder unter einander und von der jeweiligen chinesischen Hauptstadt.

Für die unter 3 und 4 angeführten Aufgaben wäre nur dann eine befriedigende Lösung zu erwarten, wenn ein in der Geschichte Centralasiens einigermaßen bewandeter Sinologe sich die Mitarbeit eines Iranisten sichern würde, der zugleich mit den westländischen (griechisch-römischen, syrischen, armenischen, byzantinischen, arabischen) Geschichtsquellen und den arabischen Geographen vollkommen vertraut wäre. Da es aber mit der Erfüllung dieser Forderungen

noch gute Wege zu haben scheint, so wird hoffentlich einstweilen auch der folgende Versuch, so unvollkommen er naturgemäss auch ausfallen muss, nicht ganz überflüssig erscheinen. Besonders bedaure ich, dass mir keine Handschrift von Bērūnī's Kanon zugänglich war, da der Verfasser gerade über die Oxusgebiete vorzüglich unterrichtet war.

Der Name *Tu-hu-lo* 吐呼羅 findet sich in den chinesischen Geschichtsquellen, so viel ich weiss, zuerst in der Geschichte der nördlichen Wei (386—556). Wann sich derselbe in datierbaren chinesischen Uebersetzungen buddhistischer Sanskritwerke zuerst nachweisen lässt, ist mir nicht bekannt¹⁾. Die indischen Purāṇa's und besonders das Mahābhārata, welches die *Tukhāra* oder *Tuṣāra* häufig erwähnt, können uns hier von keinem Nutzen sein, da sie selbst einer genaueren Datierung unzugänglich sind.

In den erhaltenen Bruchstücken griechisch-römischer Geschichtsquellen tritt dagegen der Name Tocharer über ein halbes Jahrtausend früher auf als in den kanonischen Geschichtswerken der Chinesen. Etwa 124 v. Chr. griff sie der Partherkönig Artabanos I an, erhielt jedoch im Kampfe eine Wunde, an welcher er alsbald starb²⁾. Wenige Jahre vorher, etwa 126 v. Chr. traf hier der chinesische Gesandte Čang-kian das Volk der *Ta-hia* 大夏³⁾. Der Hauptzweck seiner Mission war, die Ta Jüeh-či, welche damals 2—3000 li westlich von Ta Jüan im Norden des Flusses *Kui*⁴⁾ wohnten, zur Rückkehr in ihre alten Wohnsitze zu bewegen. Von den Jüeh-či begab er sich zu den Ta-hia, welche südlich von den Ta Jüeh-či und etwa 2000 li südwestlich von Ta Jüan im Süden des Flusses *Kui* sassen. Čang-kians Reisebericht ist von Sse-ma Ts'ien in das 123. Kapitel seines *Schi-ki* aufgenommen worden, das BROSSET im *Nouveau journal asiatique* t. II übersetzt hat. Da dieser Band jedoch in dem Exemplar der Leidener Bibliothek unglücklicherweise unvollständig ist und ich Grund zu haben glaubte, der Uebersetzung von TH. W. KINGSMILL⁵⁾ zu misstrauen, so wandte ich mich an Herrn Prof. DE GROOT, der mir mit grösster Bereitwilligkeit nicht bloss von den hier in Betracht kommenden Stellen des *Schi-ki*, sondern auch von einer Anzahl anderer Texte chinesischer Historiker Uebersetzungen zur Verfügung gestellt hat, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank ausspreche. Mein Misstrauen in KINGSMILL's Uebersetzung ist dadurch nur zu sehr gerechtfertigt worden.

Schi-ki Kap. 123 fol. 4:

„Die Grossen Jueh-ši 大月氏 befinden sich ungefähr 2- oder 3000 li westlich

1) SYLVAIN LÉVI, Notes sur les Indo-Scythes II. Journ. as. IX^e Sér. t. IX (1897) p. 10 n. 1 weist aus dem im Jahre 383 übersetzten Vibhāṣāśāstra *Tōu-k'ü-le* als Uebersetzung von *Tukhāra* nach.

2) Justin 42, 2, 2.

3) Vgl. SPECHT, Études sur l'Asie centrale d'après les historiens chinois I (Journ. as. 1883) p. 6. II (Journ. as. 1897) p. 46 s. des SA.

4) So, nicht *Wei*, lautet nach SCHLEGEL die richtige Aussprache.

5) The intercourse of China with Eastern Turkestan and the adjacent countries in the II^d century B. C. JRAS. N.S. vol. XIV, 1882, p. 74—104.

von Ta-wan 大宛. Sie wohnen nördlich vom Wei-wasser 媯承; südlich liegt Ta-hia 大夏, westlich An-sih 安息, nördlich K'ang-ki 康居.

Sie sind ein Nomadenreich. Hinter ihren Haustieren ziehen sie hier- und dorthin, und sie haben dieselben Gewohnheiten wie die Hiung-nü. Ihre Bogenschützen sind etwa 10 oder 20 Myriaden an Zahl, und daher vertrauten sie bisweilen auf ihre Macht und schätzten die Hiung-nü gering; als aber Mau-tun 冒頓 den Tron bestiegen hatte, schlug er die Jueh-si, und zur Zeit des ſen-jü Lau-ſang 老上 der Hiung-nü tötete man den Fürsten der Jueh-si und machte aus seinem Haupte eine Trinkschale. Anfänglich wohnten die Jueh-si zwischen (oder: in) Tun-hwang 敦煌 und K'i-liën 祈連.

Als sie durch die Hiung-nü geschlagen waren, zogen sie weit weg und über (durch) Wan im Westen, schlugen die Ta-hia und unterwarfen sie. Hierauf schlugen sie ihre Hauptstadt im Norden des Wei-wassers auf und bauten da einen Fürstenhof. Die übrige Minderheit, die nicht wegziehen konnte, hielt die südlichen Berge besetzt, und die Kiang 羌 nennen sie die Kleinen Jueh-si¹.

Eb. fol. 6—7:

„Ta-hia liegt über 2000 li südwestlich von Ta-wan, und südlich vom Wei-wasser. Die im Lande dieses Volkes gegründeten Städte und Häuser sind gleich denen von Ta-wan. Das Volk besitzt keine Oberfürsten, sondern ab und zu setzen die Städte geringere Häupter ein. Die Soldaten daselbst sind schwach und dem Kriege abgeneigt, aber man ist da geschickt zum Handeltreiben und Markthalten, weshalb die Grossen Jueh-si, als sie nach dem Westen übersiedelten, sie schlugen und die Ta-hia völlig unterjochten.

Die Bevölkerung von Ta-hia ist zahlreich; sie wird wohl mehr als 100 Myriaden betragen. Ihre Hauptstadt heisst die Festung Lan-si 藍市. Es gibt dort Marktstrassen, wo man allerhand Dinge verhandelt. Südöstlich liegt das Reich Sin-tuh 身毒².

Pan-ku berichtet im Kap. 96 des Ts'ien-Han-ſu über das Verhältnis der Ta-hia und Ta Jueh-ſi¹):

„Ursprünglich waren die Grossen Jueh-si ein nomadisches Volk; sie zogen hinter ihren Haustieren hin und her, und hatten dieselben Gewohnheiten wie die Hiung-nü. Sie hatten mehr als zehn Myriaden Bogenschützen, und auf ihre Kraft sich stützend schätzten sie die Hiung-nü gering. Anfänglich wohnten sie zwischen Tun-hwang und K'i-liën, doch als der ſen-jü Mau-tun sie geschlagen, und der ſen-jü Lau-ſang den Jueh-si²) getötet und aus seinem Haupt eine Trinkschale gemacht hatte, zogen die Jueh-si weit weg, durch (über) Ta-wan im

1) Kap. 96I, fol. 14—15. Uebersetzung von DE GROOT. Vgl. dazu SPECHT, Études sur l'Asie centrale p. 5/6.

2) Das Wort 'Fürst' ist hier ausgelassen.

Westen, schlugen die Ta-hia und unterwarfen sie. Sie gründeten darauf ihre Hauptstadt im Norden des Wei-wassers und bauten da einen Königshof. Die übriggebliebene Minderheit, die nicht wegziehen konnte, hielt die südlichen Berge besetzt, und die Kiang nannten sie 'die kleinen Jueh-ši'.

Die Ta-hia hatten ursprünglich keine Oberfürsten. In den Städten setzten sie ab und zu kleinere Oberhäupter ein. Das Volk war schwach und fürchtete den Krieg, weshalb sie sich, als die Jueh-ši dahin übersiedelten, alle unterwarfen.

*Alle werden sie mit Befehlen von der Han-dynastie versehen¹⁾. Sie haben fünf *hih-hôu* Diese fünf *hih-hôu* sind abhängig von den Ta Jueh-ši²⁾.

Zur Zeit des Čang-kian war also Ta-hia unzweifelhaft ein eigenes, wenn auch von den Ta Jüeh-či abhängiges Staatswesen: diese hatten ihre Hauptstadt im Norden, die Ta-hia im Süden des Kui- (oder Wei-)wassers²⁾. Als die Jüeh-či auf ihrer Wanderung nach dem Westen im Norden des Kui erschienen, waren die Ta-hia bereits im Oxusgebiete ansässig. Von einer Monarchie ist bei ihnen keine Spur zu bemerken, vielmehr zerfiel das Land augenscheinlich in eine Anzahl von wenig umfangreichen Stadtkönigtümern, also genau derselbe politische Zustand, wie er uns nachmals in Toxaristân zu allen Zeiten entgegentritt, wofern nicht zeitweilig ein fremder Eroberer eine straffere Zentralisierung durchführt, wie die Kušan und die Hephthaliten. Wenn Čang-kian die Bevölkerung von Ta-hia als unkriegerisch und handeltreibend schildert und an einer andern Stelle angibt, dass die Sitten und Gewohnheiten der Einwohner von *Sin-tuh* (*Sindhu*, hier das Pangāb) denen von Ta-hia sehr ähnlich seien³⁾, so scheint er hier zwischen dem herrschenden Stamme und der iranischen Urbevölkerung nicht streng genug unterschieden zu haben. Doch können in der Tat auch die Tocharer nicht im Rufe hervorragender Tapferkeit gestanden sein, denn sie werden von Artabanos angegriffen. Trogus will sie offenbar von den „Skythen“ streng unterscheiden⁴⁾, die von Artabanos' Vorgänger Phradates II gegen Antiochos VII Sidetes zu Hilfe gerufen worden, aber erst nach der Entscheidung eingetroffen waren und dann aus Erbitterung über die Vorenthaltung des ausbedungenen Soldes das parthische Gebiet zu verheeren begannen und bis nach Mesopotamien vordrangen⁵⁾. Als Phradates sich gegen sie wandte, erlitt er durch den Verrat der in seinem Heere fechtenden makedonischen Kriegsgefangenen eine vernichtende Niederlage und blieb selbst auf der Walstatt, worauf die „Skythen“ nach Verheerung Parthiens heimkehrten. Des Artabanos Sohn und Nachfolger Mithridates d. Gr. wetzte dann die von seinen Vorfahren erlittenen Scharten aus

1) Von SPECHT ausgelassen.

2) Es ist das Verdienst EDUARD SPECHT's, dies zuerst in seinen *Études sur l'Asie centrale* I 32 (1883) und noch entschiedener II 47 (1897) betont zu haben.

3) KINGSMILL, *JRAS.* N. S. t. XIV, 1882, p. 82.

4) Ebenso GUTSCHMID, *Gesch. Irans* S. 77 Anm. 2.

5) Justin 42, 1, 1—2, 1. Joh. Antioch. fr. 66, 2 bei C. MÜLLER, *FHG.* IV 561.

und kämpfte mehrmals glücklich gegen die „Skythen“. Es ist also nicht der Schatten eines Beweises für die Behauptung KINGSMILLS (l. l. p. 74) zu erbringen: „His father, Artabanus had lost his life in an attack on the Tochâri, the Ta-hia of the Chinese narrative, who, having accomplished the destruction of the Greek kingdom of Bactria, were threatening the adjacent kingdom of Parthia“.

Im Ts'ien-Han-šu erscheint die politische Lage von Ta-hia völlig verändert: *Lan-ši* (alte Aussprache *Lam-ši*)¹⁾ oder *Kien-ši* (alte Aussprache *Kam-ši*) ist nicht mehr die Hauptstadt der Ta-hia, sondern der Ta Jüeh-öi²⁾. Diese müssen sich also in dem Zeitraum zwischen der Reise Čang-kians (126 v. Chr.) bzw. der Vollendung des Schi-ki (91 v. Chr.) und dem Ende der ersten Han-dynastie (24 n. Chr.) im Süden des Flusses Kui festgesetzt und das Land der Ta-hia vollständig okkupiert haben, ohne dass Pan-ku uns einen besonderen Bericht darüber hinterlassen hätte. Doch will er dies wohl durch den Satz andeuten: „als die Jueh-ši dahin (d. h. zu den Ta-hia) übersiedelten (徙來), unterwarfen sie (die Ta-hia) sich ihnen alle“, eine Ausdrucksweise die offenbar in bewusstem Gegensatz zu dem Berichte des Sse-ma Ts'ien gewählt ist, was bisher gänzlich unbeachtet geblieben ist. Seitdem gab es im Lande der Ta-hia fünf *hih-hóu*, die sämtlich von den Ta Jüeh-öi abhängig waren und deren Fürstentümer, wie wir unten sehen werden, sämtlich an der Ost- und Südostgrenze des Reiches lagen³⁾. FRIEDRICH HIRTH identifiziert den auch bei den Wu-sun und Hiung-nü nachweis-

1) Die Angaben über die alt- bzw. südchinesische Aussprache verdanke ich gütigen Mitteilungen von Herrn Prof. SCHLEGEL.

2) Diese für die Chronologie sehr wichtige Tatsache ist von SPECHT l. l. II p. 47. 50 gegenüber SYLVAIN LÉVI aufs neue erhärtet worden, der, von irrigen Voraussetzungen verleitet, bemüht ist, die Regierung Kaniška's möglichst hoch hinaufzurücken und zu diesem Zwecke die Geschichte der Jüeh-öi im Zweistromland aufs äusserste zusammendrängen.

3) Es ist daher ein verhängnisvoller Irrtum, wenn das Hóu-Han-šu (Kap. 118 S. 11) sagt: „Als die Jüeh-öi von den Hiung-nu besiegt worden waren, siedelten sie über zu den Ta-hia, und teilten ihr Reich in fünf Abteilungen, *hih-hóu* genannt“ (die Uebersetzung nach mündlicher Mitteilung DE GROOT's). Die Fürstentümer der fünf *hih-hóu* bildeten nur einen kleinen Teil von To-xāristān, haben also niemals das ganze Ta-hia umfasst, geschweige denn das ganze Reich der Jüeh-öi. Die richtige Auffassung bei HIRTH, Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk S. 49, dessen Polemik gegen LASSEN und DEGUIGNES jedoch unberechtigt ist, indem er selbst die Stelle des Hóu-Han-šu, welche zu den bisherigen falschen Auffassungen verleitet hat, ignoriert. — Das Vorhandensein eines besondern, über den fünf *hih-hóu* stehenden Königs der Jüeh-öi um die Wende unserer Zeitrechnung wird bewiesen durch den vielerörterten, erst durch die unermüdlichen Bemühungen SYLVAIN LÉVI's endlich aufgehellten Text aus dem verlorenen Kompendium der Wei, nach welchem der (in Baktrien residierende) König der Jüeh-öi im Jahre 2 v. Chr. unter dem Kaiser Ai-ti der Han seinem Sohne befahl, dem chinesischen Abgesandten Ts'in King die heiligen Bücher Buddhas mündlich mitzuteilen. Vgl. darüber SPECHT, Études sur l'Asie centrale I 34—40. II 55—70. LÉVI, Notes sur les Indo-Scythes p. 54—60 (Extrait du Journ. as. Novembre—Décembre 1896). Note additionnelle sur les Indo-Scythes, Journ. as. IX^e Sér. t. X (1897) p. 527 n. 1. Les missions de Wang Hiuen-ts'e dans l'Inde p. 94—112 (Extr. du Journ. as., Mai—Juin 1900). Ueber die Verbreitung des Buddhismus in Baktrien oben S. 90 und Anm. 1.

baren Titel *hih-hóu*, dessen Aussprache im Kantondialekte *jap-hau* lautet, mit dem *jabyu* der alttürkischen Inschriften¹⁾, und dadurch wird GUTSCHMID'S Gleichsetzung des Titels *Kuşanajawugasa*, *Kuşana Jawüasa* bzw. *Khuşanasa Jaiüasa* (gen.) auf den Münzen des Kuşanfürsten Kozulo-Kadphizes bzw. Kozola Kadaphes²⁾ mit dem Titel *Kwei-šwang* (alte Aussprache *Kui-sang*) *hih-hóu* 'hih-hóu von Kwei-šwang', den der Fürst Kiu-tsiu-kióh im Hóu-Han-šu führt³⁾, evident. Eine Analogie zu der Umsetzung des vorauszusetzenden **jabgu* in präkrit. **jawug* (nom. **jawugō*, gen. *jawugasa*, *jawüasa* d. i. *jawugassa*), im griechischen Texte der Münzen ΖΑΟΥΥ = *ǰawu*, werde ich an anderer Stelle aus dem Armenischen und Arabisch-Persischen beibringen⁴⁾.

Aus dieser historischen Gegenüberstellung der griechisch-römischen und chinesischen Berichte ergibt sich mit logischer Notwendigkeit die Gleichung: **Ta-hia = Tochari**⁵⁾. Ta-hia ist eine unvollkommene Transskription, die dem besonders in der älteren historischen Literatur vor dem Aufkommen der gelehrten Transskriptionen zu beobachtenden Bestreben der Chinesen ihren Ursprung verdankt, womöglich nicht mehr als zwei Charaktere für die Wiedergabe fremder Namen zu verwenden. Die vollständige Besetzung des Landes Ta-hia durch die Jüeh-ši, welche Pan-ku nur kurz andeutet, hatte Trogus Pompeius am Ende des 42.

1) FR. HIRTH, Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk S. 48 ff.

2) S. darüber meine Chronologie der alttürkischen Inschriften S. 68—71 und die daselbst angeführte Literatur.

3) Gesch. Irans S. 114. — Vgl. SPECHT, l. l. I 8/9.

4) Darnach ist meine Chronologie der alttürkischen Inschriften S. 68—71 zu berichtigen. Der Familienname *Čau-wu* hat also mit dem Titel *jawugō*, ΖΑΟΥΥ = *hih-hóu*, *jap-hau* = alttürkisch *jabyu* nichts zu tun. — Natürlich wäre es aber verkehrt, aus dem Vorkommen des Titels *jabyu* bei den Jüeh-ši auf hunnisch-türkische Abstammung derselben schliessen zu wollen, wie HIRTH tut. Mit demselben Rechte könnte man auch die K'ang-ki in Sogdiana für das Türkentum in Anspruch nehmen, bei welchen HIRTH jenen Titel ebenfalls nachweist. Jedenfalls ist aber der Name **kadphs* so untürkisch wie möglich.

5) Ich treffe also in dieser Identifikation zufällig mit KINGSMILL, JRAS. N.S. vol. XIV, 1882, p. 74. 77. 79 zusammen. Man wird aber hoffentlich zugeben, dass meine auf historisch-kritischem Wege gewonnenen Erklärungen nichts mit den wilden, lediglich auf scheinbare Namensanklänge hin gemachten Identifikationen jenes Sinologen gemein haben. (Beispiele: Wu-sun = Ἀσιανοί [d. i. Asiani des Trogus]; K'ang-ku, „apparently Karakul, on the Pamir“; Φρῆνοι [Hss. Φαννοί] des Strabon = Wan oder Ta Wan = Järkand; Jueh-ti = Viddhals, „the Ἐφθαλίται of the Greeks“; Im-t'sai-li-kan = Samarkand; Sacarauli = ?Sara kauli, i. e. Sarikoolies p. 79 n. 7). Dass der Verfasser noch heute auf demselben Standpunkte steht, beweisen seine Bemerkungen in der China Review vol. XXIV Nr. 4, February and March 1900, p. 200, wo besonders folgender Passus äusserst charakteristisch ist: „I have perhaps made one speculation, which there seems to me to be much to support, and that is the Teutonic affinities of the ancient peoples in the Jaxartes, the Wusuns of the Chinese, Asii, Asiani or Pasiani of the Greeks. These people of lighthair and blue eyes, who under their leader Satrakes (evidently Sietrik) gave Alexander the Great so much trouble at Kurupolis, as Arrian calls it. Here is something worthy of Mr. Parker's investigation“. — ABEL RÉMUSAT, Nouveaux mémoires asiat. I 219 n. 1 und VIVIEN DE SAINT-MARTIN, Les Huns blancs p. 39 n. 2 glaubten Ta-hia mit den Dahern zusammenbringen zu dürfen, eine Gleichung die von GUTSCHMID, Gesch. Irans S. 62 Anm. 2 mit Recht zurückgewiesen hat.

Buches seiner philippischen Geschichten erzählt. Das letzte in demselben berichtete Eräugnis der parthischen Geschichte war die Auslieferung der ehemals dem Crassus und Antonius abgenommenen römischen Gefangenen und Feldzeichen durch Phraates IV im J. 20 v. Chr.¹⁾ Im Anschlusse daran hatte Trogus die „skythische“ Geschichte nachgeholt, aus deren Inhalt speziell hervorgehoben wird, dass asianische Könige die Herrschaft im Tocharerlande errangen und die Sakarauken vernichteten²⁾. Die Geschichte der Skythen hier einzuflechten wurde der Verfasser ohne Zweifel durch die bedeutsame Rolle veranlasst, welche dieselben jüngst im Partherreiche gespielt hatten, als sie im Jahre 27/26 v. Chr. den Phraates mit Heeresmacht in sein Reich zurückführten. Die Asiani entsprechen in jener Inhaltsangabe augenscheinlich den zuerst im Norden des Flusses Kwei wohnenden Jüeh-či der Chinesen, die Saraucae oder Sakarauken sassen im westlichen Baktrien, etwa im späteren Gōzgān (s. u.), so dass für die Tocharer nur das östliche Baktrien mit der Hauptstadt Baktra übrig bleibt. Zugleich gewinnen wir aus dieser Stelle des Trogus Pompeius einen terminus ante quem für die Besetzung von Ta-hia durch die Jüeh-či. Gab die Zurückführung Phraates' IV im J. 27/26 Trogus den Anlass, die Geschichte der Skythen nachzuholen, so muss jene Umwälzung im Zweistromland vor dem J. 27 v. Chr. stattgefunden haben.

Die Festsetzung der Sakarauken und Asianer in Baktrien und Sogdiana hatte Trogus im 41. Buche behandelt: *deinde quo regnante Scythicae gentes Saraucae et Asiani Bactra occupavere et Sogdianos* (Trog. prol. 41), allein der jämmerliche Auszug des Justin hat uns von dieser Erzählung wie von der späteren Geschichte der „Skythen“ keine Silbe aufbewahrt. Im Prolog sind die einbrechenden Völker und die okkupierten Länder einander paarweise gegenübergestellt, so dass je Saraucae = Bactra und Asiani = Sogdiani zusammengehören. Aus diesem beabsichtigten Parallelismus erklärt sich wohl die Auslassung der Tocharer. Wir dürfen also dieser Inhaltsangabe entnehmen, dass zunächst Baktrien von den Sakarauken und Tocharern und dann auch Sogdiana von den Asiani besetzt wurde. So wird es endlich auch verständlich, dass die K'ang-ki, ein Volk das nach dem Schi-ki und dem Ts'ien-Han-šu die gleichen Sitten hatte wie die Ta Jüeh-či und die nordwestlich von ihnen wohnenden Jen-tsai (An-ts'ai), also ein Nomadenleben führte³⁾, aber in den späteren Quellen unzweideutig nach Sogdiana gesetzt wird, nach Sse-ma Ts'ien nordwestlich von Ta Jüan (Faryāna), also am mittleren Jaxartes (etwa bei Čäč) wohnen. Erst als die Ta Jüeh-či, vermutlich von den den Angriffen der Hiung-nü ausgesetzten K'ang-ki gedrängt, das Tal des Zarafšān räumten und nach dem Südufer des Kwei-šu übersiedelten, nahmen diese ihren Platz ein. Daraus ergibt sich zugleich, dass die Nord-

1) Justin. 42, 5, 10—12. Vgl. A. v. GUTSCHMID, *Gesch. Irans* S. 115.

2) Trog. prol. 42: *Additae his res Scythicae. Reges Thocarorum Asiani interitusque Saraucarum.*

3) Schi-ki bei KINGSMILL l. l. p. 80. Ts'ien-Han-šu Kap. 96I bei WYLIE, *Notes on the Western regions. Journ. of the Anthropological Institute* vol. X, 1881, p. 41—44.

grenze von Ta-hia sich schon vor der Uebersiedelung der Ta Jüeh-çi völlig mit denen des späteren T'u-ho-lo deckte, also bis zum Eisernen Tore südlich von Kišš reichte.

Strabon *ia* 8, 2 p. 511 spricht von vier Nomadenstämmen, welche von dem ehemals den Saken gehörigen Lande jenseits des Jaxartes ausgehend den Hellenen Baktrien entrissen hätten: *μάλιστα δὲ γνώριμοι γεγόνασι τῶν νομάδων οἱ τοὺς Ἕλληνας ἀφελόμενοι τὴν Βακτριανήν, Ἄσιοι καὶ Πασιανοὶ καὶ Τόχαροι καὶ Σακάρανλοι ὀρηθέντες ἀπὸ τῆς περσικῆς τοῦ Ἰαξάρτου τῆς κατὰ Σάνας καὶ Σογδιανούς, ἣν κατεῖχον Σάκαι.* Diese Darstellung ist in doppelter Hinsicht ungenau. Zunächst kann es kaum zweifelhaft sein, dass *Πασιανοί* demselben barbarischen Namen entspricht, welcher bei Trogus *Asiani* geschrieben wird, nämlich den *Jüeh-çi* der Chinesen. Der alte Laut der Zeichen 月支 war nach SCHLEGEL¹⁾ etwa *get* (vgl. *Amoy goát*) -*ti*. Wir haben also bei Strabon *Γασιανοί* zu lesen, und dies ist nur eine Variante von Ἄσιοι = 月支, bei Ptol. 6, 12 p. 422, 26 noch genauer Ἰάτιοι²⁾. Sodann besteht wenigstens von seiten der chinesischen Quellen kein Anhalt für die Annahme, dass auch die Tocharer und Sakarauken gleich den Ἰάτιοι oder *Γασιανοί* (Jüeh-çi)³⁾ auf dem Wege über das Land der Saken und Sogdiana nach den Oxusländern gelangt waren, obwohl auch dem Ptolemaios eine ganz ähnliche Fassung jener Nachricht vorgelegen haben muss wie Strabon, da er die *Τόχαροι* neben die Ἰάτιοι an den nördlichen Abschnitt des Jaxartes versetzt und unter dieselben die *Ἀύγαλοι* stellt, worin eine Verstümmelung von *Σακάρανλοι* (vgl. *Σακάρανλοι* bei Strabon, *Sacaraucae* Oros. 1, 2, 16, *Saraucae* Trog. prol. 41, 42, *Σακαυράκοι* *Σκύθαι* Ps. Lukian. *μακρόβ.* 15) stecken muss⁴⁾. Die *Σακαραῦκαι* (oder

1) The secret of the chinese method of transcribing foreign sounds p. 37 (Reprinted from the T'oung-Pao, Ser. II Vol. I.)

2) DEGUIGNES, *Histoire générale des Huns* I 2 p. LXXXIX sagt über den Namen Jüeh-çi: „Dans la suite on les a appellés Geta [d. i. *Jeh-tah* = *Jep-tat*, arm. *Heptat*] ou Getes et Touho-lou“, und p. 42 n. a: „Ces Peuples Yue-chi, établis dans la Bactriane et le long du Gihon, ont aussi porté dans la suite le nom de Jeta ou Yetan, c'est-à-dire de Getes; au moins selon les Historiens Chinois, les Getes sont des Hordes, des Yue-chi et des Kao-tche autres Peuples Tartares“. Ob sich DEGUIGNES bei seinen „Getes“ etwas gedacht hat, bleibt unklar. Viel schlimmer war die auf DEGUIGNES weiterbauende pseudo-philologische Gleichung KLAPROTH's und RÉMUSAT's (*Nouv. mélanges* as. I 220 n. 1): Ta Jüeh-çi = *Μασσαγέται* 'die grossen Geten', die auch von RITTER, *Asien* V S. 548 und C. F. NEUMANN, *Zeitschr. f. d. K. d. Morgenl.* III 125, sowie noch von WYLIE *History of the Heung-noo in their relations with China. Journal of the Anthropological Institute of Great Britain and Ireland* vol. III, 1874, p. 431. *Notes on the Western Regions*. ib. vol. X, 1881, p. 40) angenommen worden ist und leider auch noch bei LASSEN a. a. O. II² 378 und Anm. 4, wenn auch modifiziert, spukt. Weitere Hypothesen werden angeführt von SPECHT, *Études sur l'Asie centrale* I p. 4 n. 2.

3) Ts'ien-Han-šu Kap. 96 A, übers. von WYLIE, *Journ. of the Anthropological Institute* vol. X, 1881, p. 34. Kap. 96 B, ib. vol. XI, 1882, p. 84.

4) Dagegen spricht nicht, dass er dasselbe Volk unter der Namensform *Σακαραῦκαι* 6, 14 p. 428, 1 unter den Jaxartesvölkern aufzählt. Ebenso hat er ja auch die *Τόχαροι* nochmals, und zwar richtig, in Baktrien 6, 11 p. 420, 8.

wie die richtige Form dieses Namens lauten mag), die im westlichen Baktrien sassen, sind den Chinesen unbekannt. Ihr Name ist offenbar iranischen Ursprungs, ihre Selbstbezeichnung uns also unbekannt. Die Lage des alten Königreiches der Tu-ho-lo vor ihrer Auswanderung nach Baktrien war noch zur Zeit des Hüan-čuang im 7. Jahrh. bekannt: es lag etwa 600 li (6 Tagreisen) östlich von Pi-mo und ungefähr 400 li (4 Tagreisen) von der Ostgrenze des Königreichs Xotan¹⁾. Damals war es vollständig entvölkert und die Städte verödet. Allein wir können dieser Angabe des chinesischen Pilgers die höchst wichtige, bisher gänzlich übersehene Tatsache entnehmen, dass die Tu-ho-lo schon in ihrer alten Heimat blühende Städte besaßen, also von den nomadischen Jüeh-č'i scharf zu trennen sind, ganz in Uebereinstimmung mit der Schilderung der Ta-hia im Shi-ki. Dies führt zu dem Schlusse, dass ihre Auswanderung nach Baktrien von der Wanderung der Jüeh-č'i ganz unabhängig ist und auf einem weit südlicheren Wege stattgefunden hat. Mit der Zeit werden ja allerdings die beiden Völker nach der endgiltigen Festsetzung der Jüeh-č'i in Ta-hia mit einander verschmolzen sein²⁾.

Die Umstände, unter denen die Tocharer und Sakarauken sich in Baktrien festsetzten, sind uns unbekannt, man darf aber erwarten, dass diese Bewegung der unmittelbare Rückschlag der Versuche der hellenischen Könige von Baktrien war, ihre Herrschaft zur Entschädigung für die seitens der Parther erlittenen Verluste bis zu den Serern und Phaunern auszudehnen³⁾. Dafür spricht, dass Dionysios der Perieget nach seiner veralteten Quelle die Tocharer mit den *Φροῦνοι* und den Völkern der Serer zusammen stellt⁴⁾, und ebenso bei Plinius Thuni et Focari (lies Funi et Thocari) neben einander stehen⁵⁾. Wahrscheinlich hatten die Hellenen aber schon seit den Eroberungen des Demetrios und Eukratides in Indien begonnen, Baktrien allmählich zu räumen und sich nach den Ländern im Süden des Hindukuš, besonders nach Gandhāra zurückzuziehen. Im Jahre 140 v. Chr. werden die Bactriani d. h. die baktrischen Griechen zum letztenmal als selbstständig erwähnt⁶⁾. Natürlich wird aber jeder von selbst auf die Vermu-

1) Hüan-čuang, Mém. II 247. Vgl. TOMASCHEK, Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden I 26. 34 = SBWA. Bd. 116, 1888, 740. 748. [S. auch die *Zusätze* am Schluss].

2) Man wird also aufs neue alle Stellen des Mahābhārata, in welchen die Tukhāra vorkommen, einzeln daraufhin zu untersuchen haben, ob in ihnen die Tukhāra noch in ihrer alten Heimat östlich von Xotan oder bereits in ihren neuen Sitzen in Baktrien gedacht werden. Vgl. über dieselben LASSEN, Ind. Altertumskunde I² 1019. 1023. 1025.

3) Apollodoros von Artamita bei Strab. *ια* 11, 1 p. 516: *καὶ δὴ καὶ μέχρι Σηρῶν καὶ Φαυῶν* (so codd.) *ἐξέτεινον τὴν ἀρχήν*. Beachte das Imperf.!

4) Dionys. *περιήγ.* 752: *καὶ Τόχαροι Φροῦνοι τε καὶ ἔθνη βάρβαρα Σηρῶν*. Die meisten Hss. sowie Eustathios, Geogr. Gr. min. II 348 und die Paraphrase ib. 419 b lesen *Φροῦροι*; Avien hat *Phruni*, und Eust. verzeichnet die Var. *Φρόνοι*.

5) Plin. h. n. 6, 55: *Ab Attacoris gentis Thuni et Focari, et iam Indorum Casiri introrsus ad Scythas versi humanis corporibus vescuntur*. C. MÜLLER, Geogr. Gr. min. II 151 hat auch die *Γουναῖοι Σκόθαι* des Ptol. 6, 13 p. 424, 26 im Sakenlande mit den *Φροῦροι* zusammengestellt.

6) Justin 36, 1, 4. — Obige Lösung des Ta-hia-Rätsels, die in erster Linie den Synchronismen

tung kommen, die überdies durch Hüan-čuang's Worte sehr nahe gelegt wird, dass die tiefere Ursache der Auswanderung der Tocharer derselbe kulturfeindliche Faktor gewesen sein wird, der noch heute das Tarymbecken fortschreitend verödet und der auch die alten, von SVEN HEDIN aufgefundenen Städte in der Wüste Takla Makan verschüttet hat, nämlich der vordringende Sand der Wüste.

„Ueber 100 Jahre später (d. h. nach der Uebersiedelung der Ta Jüeh-či nach Ta-hia), erzählt das Hóu-Han-šü (Kap. 118 fol. 11), griff der *hih-hóu* von Kwei-šwang Kiu-tsiu-k'ioh 丘就卻 die vier andern *hih-hóu* an und unterjochte sie, und warf sich zum König auf und der Dynastietitel wurde König von Kwei-šwang. Kiu-tsiu-k'ioh starb über 80 Jahre alt. Sein Sohn *Jen-kau-čün* 閻膏珍 ersetzte ihn¹⁾ als König; wiederum unterwarf er *T'ien-čü* und setzte einen General dort ein, um es zu verwalten. Von dieser Zeit an wurde Jüeh-či äusserst reich und blühend. Die Reiche nannten ihn alle König von Kwei-šwang, während die Han sie nach ihrer alten Benennung immer Ta Jüeh-či nennen²⁾“. Nach der Gründung des grossen Kušanreiches wurde für dieses, speziell für Baktrien, im Westen der Name *Kušan* (Cuseni, Cussi, syr. ܟܘܫܢܐ, arm. Կուշանք *K'ušanĕ*) gebräuchlich und hat sich in dieser Bedeutung besonders bei den Armeniern bis in späte Zeit erhalten. Die Chinesen dagegen fuhren fort, das Land als Ta Jüeh-či zu bezeichnen. Da der letzte und einzige Fürst, welcher auf seinen Münzen den Titel *Kušana jawugō* (gr. ΖΑΕΟΥ, ΚΟΡCNA, ΚΟΡΟΝΑ), *Khušana jaiü* (gen. *Khušanasa jaiüasa*, gr. ΧΟΡΑΝCΑC ΖΑΟΥ) '*jawugō* (*hih-hóu*, *jabgu*) von Kušan' führt, Kozulo-kadphizes (indisch *Kuḡula kasa*) bezw. Kozola Kadaphes (indisch *Kujula kaphsa*) ist, so ergibt sich mit logischer Notwendigkeit seine Identität mit dem *Kiu-tsiu-k'ioh* des Hóu-Han-šü. Dann müssen wir aber erwarten, dass er nach der Unterwerfung der vier übrigen *hih-hóu* und seinen späteren Eroberungen eine vollere Titulatur annahm. Dies ist in der Tat der Fall. Zuerst erscheint er auf den Münzen zusammen mit dem hellenischen König Hermaios und führt hier dieselben Titel wie auf den beiden Münzklassen, welche seinen Namen allein aufweisen. Ausserdem gibt es aber noch eine dritte Klasse, welche auf der Vs. eine verdorbene und unleserliche griechische Aufschrift trägt; die indische Legende der Rs. lautet aber auf den verschiedenen Exemplaren: *Maharajasa mahatasa Kušana Kuja[la Kapha(?)sa]*, *Maharāgasa raġa[tiraġasa Kuḡula Kapha(?)sa]*, *Maharajasa rajarajasa dewaputrasa Kujula-kara-kaphsasa*, *Kujula-kara-kapa(?)sa ma-*

gerecht zu werden sucht und an anderer Stelle eingehender begründet werden soll, hatte ich am 10. Juli 1900 brieflich Herrn Prof. CHAVANNES mitgeteilt, worauf mich derselbe unter dem 30. Juli auf die Abhandlung von A. M. BOYER, L'époque de Kaniska im Journal asiatique, mai-juin, p. 526—579 aufmerksam machte, welcher mehrfach zu ähnlichen Resultaten gelangt ist, aber die hier im Vordergrund stehende Frage, das Verhältnis zwischen den Ta-hia und Tocharern, unberücksichtigt lässt.

1) SPECHT zieht das Zeichen 代 fälschlich zum Namen.

2) Uebersetzung DE GROOT's. Vgl. dazu SPECHT l. l. p. 8/9.

harajasa rajatirajasa ¹⁾. Hier können wir also die verschiedenen Phasen der Erweiterung der Titulatur ganz genau verfolgen. Zunächst nennt sich dieser Münzherr nicht mehr einfach *jabgu* (*javugō*) von Kušan, sondern *mahārajā mahā* (= gr. βασιλεὺς μέγας) *Kušana* 'grosser König von Kušan', also genau wie das Hóu-Han-šu von Kiu-tsiu-k'ioh behauptet; dann verschwindet der Name des Stammfürstentums Kušan aus der Titulatur und der König rückt zum *mahārajā raġatirajā* = gr. βασιλεὺς βασιλέων vor. Zuletzt setzt er zwischen die beiden Elemente seines Namens noch das Wort *kara* und nennt sich nach dem Vorbild des *t'ien-tze* der Han *dēwāputra*, sogdisch *فغفور vavvūr*, np. *بغفور baypūr* ²⁾.

Vom geschichtlichen Standpunkte aus ist also durchaus nichts dagegen einzuwenden, dass auch diese dritte Münzreihe demselben Münzherrn zuzuweisen ist, wie die beiden andern Klassen; die Verschiedenheit der Typen auf den einzelnen Münzreihen kann aber bei einem Herrscher nicht auffallen, der nach dem Hóu-Han-šu über 80 Jahre alt wurde und also sehr wohl eine etwa 50jährige politische und kriegerische Laufbahn hinter sich haben mochte. *Kiu-tsiu-k'ioh* ist eine abgekürzte Transskription, welche bloss die beiden ersten Silben von ΚΟΖΟΥΛΟ, ΚΟΖΟΛΑ (*kharoštī Kuġula*, *Kuġula*) und die erste des barbarischen Namens wiedergibt, den man griechisch durch ΚΑΔΦΙΖ-ης, ΚΑΔΑΦΕΣ, ΚΑΔΦΙΣ-ης ³⁾, indisch (*kharoštī*) durch *kasa*, *kaphsa*, *kapa* (?), *kapha* (?), *kapti*(?)*śa* ⁴⁾ zu umschreiben suchte. Das Zeichen 𐎍 *kiu* steht z. B. für *kū* in *bhikkhu* und lautet noch heute im Amoy *kū*; es ist sehr zu beachten, dass die Silbe 𐎍 *k'ioh* kurz ist und noch heute in den südlichen Dialekten *k'ioh*, *k'ot*, auch *kik* ausgesprochen wird ⁵⁾.

Mit den obigen Ergebnissen steht im besten Einklange eine Stelle des Periplus des Erythräischen Meeres (§ 47), auf deren Wichtigkeit ich zuerst hingewiesen habe. Der Verfasser, der vor 71 n. Chr. schrieb ⁶⁾, kennt oberhalb der

1) Es ist zu bedauern, dass die Lesung dieser bisher nur von CUNNINGHAM (Num. Chron. 1892, p. 65—66. Pl. IV, 9—13) beschriebenen Münzen noch von keinem Epigraphiker kontrolliert worden ist.

2) S. meine Untersuch. zur Gesch. von Eran Heft 2, S. 6 und Anm. 2. 3.

3) Im Namen des Nachfolgers des Kozulo-Kadphizes, ΟΟΗΜΟ ΚΑΔΦΙΣΗΣ, *hima-kapti*(?)*śa*. Vgl. E. J. RAPSON, Indian coins, Pl. II, 11. Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde Bd. II, Heft 3 B. 1898. G. BÜHLER, Grundriss der indischen Paläographie Taf. I 27 Sp. XIII.

4) Dadurch fällt auch einiges Licht auf den Namen des Sohnes des Kiu-tsiu-k'ioh, *Jen-kau-tin*, welcher dem Nachfolger des Kozulo-Kadphizes auf den Münzen, ΟΟΗΜΟ ΚΑΔΦΙΣΗΣ, *kharoštī hima-kapti*(?)*śa* entsprechen muss. Das Zeichen *jen* steht gewöhnlich für *jam* oder *ġam* und umschreibt hier offenbar den barbarischen Namen, den man griechisch durch ΟΟΗΜΟ *hoēmo* oder *owēmo*, *kharoštī* durch *hima* wiederzugeben suchte (-o und -a sind natürlich griechische bezw. indische Themavokale). Die alte Aussprache von *kau* war nach dem Kanton- und Amoydialekte *ko*, *tin* lautet noch heute in den Süddialekten *tin* (nur in Kanton *cin*). Allem Anschein nach sollte die Silbe *tin* den Anlaut der dem Chinesen unaussprechbaren Silbe *aphz* andeuten, so dass die chinesische Transskription nur die Laute *ko* + *t(in)* ausdrückt.

5) Der in § 19 als Zeitgenosse des Verfassers erwähnte Nabatäerkönig *Μαλίχας* d. i. *Mälika*

Abbdgn. d. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N. F. Band 3, 2.

Ἀράριοι, Ῥαχοῦσοι (*Ἀραχῳῶσιοι*, bei Isidor von Charax *Χοροχοῶδ*, chin. *Wu-i-san-li*) und Gandhāra *) das überaus kriegerische, unter einem eigenen König stehende Volk der Baktrianer d. i. der Jüeh-či *). Der Text läßt allerdings insofern eine doppelte Auffassung zu, als nicht auszumachen ist, ob wir unter dem König der Baktrianer einen König der Jüeh-či aus der alten Dynastie vor der Erhebung des Fürsten von Kwei-šwang oder Kiu-tsiu-k'ioh, den Gründer des Kušanreiches zu verstehen haben, der dann um diese Zeit bereits die vier übrigen *kih-hōu* unterjocht und sich nach Beseitigung des alten Königshauses zum König der Jüeh-či aufgeworfen haben mußte. Aber soviel ist klar, dass die Jüeh-či noch nicht im Besitze von Gandhāra (Kau-fu) waren, also ihre Eroberungen in Indien noch nicht begonnen hatten.

Eine interessante Nachricht über die ehemalige Macht der Baktrianer d. i. der Jüeh-či und ihr Verhältnis zu den Tocharern, deren Quelle aber leider nicht mit Sicherheit zeitlich bestimmt werden kann, findet sich bei Ammian 23, 6, 55. 57: Proximos his limites possident Bactriani, natio antehac bellatrix et potentissima Persisque semper infesta antequam circumscitos populos omnes ad dicionem gentilitatemque traheret nominis sui, quam rexere veteribus saeculis etiam Arsaci formidabiles reges gentes isdem Bactrianis obediunt plures, quas exsuperant Tochari.

III regierte von spätestens April 49 an bis 71. S. A. v. GUTSCHMID, Verzeichniss der Nabatäischen Könige bei JUL. EUTING, Nabatäische Inschriften aus Arabien S. 81—89. Vgl. auch E. A. SCHWANBECK, Rhein. Mus. N. F. VII, 1850, S. 321—369. 480—511. AUG. DILLMANN, Zu der Frage über die Abfassungszeit des Periplus maris erythraei. Monatsber. der Berl. Akad. 1879 S. 413—429. EDUARD GLASER, Das Ausland. Jahrg. 64 (1891) Nr. 3 Sp. 45 f. glaubt die Abfassungszeit zwischen 56 und 67 n. Chr. setzen zu können.

2) Cod. TANΘΑΡΑΓΩΝ lies ΓΑΝΘΑΡΑΙΩΝ, wie *Σινθος* = *Sindhu* § 38. 40.

3) Die ganze Stelle ist leider sehr verdorben überliefert. Die Hs. hat nach B. FABRICIUS (Der Periplus des Erythräischen Meeres. Leipzig 1883): *ἐπίκειται γὰρ κατὰ ταυτῆ βαρυνάξα κατὰ τὰ μεσογεία πλείονα ἔθνη ἢ τε τῶν ἀρατρῶν καὶ ραχοῦσον καὶ ταυθαράγων καὶ τῆς προκλίδος ἐν ἢ ἢ βουκέφαλος ἀλεξάνδρεια. καὶ τούτων ἐπάνω μαχιμῶτατον ἔθνος βακτριανῶν ὑπὸ βασιλέα οὐσαν ἴδιον τόπον.* Wenn man mit C. MÜLLER hinter dem überlieferten *ἴδιον τόπον* ein zusammengesetztes Adjektivum sucht, so könnte es höchstens *ιδιότροπον* heissen; allein dieses bedeutet nur 'eigenartig, eigentümlich'; vgl. STEPHANUS' Thesaurus und SOPHOCLES, Greek Lexicon s. v. Ich glaube daher, dass *τόπον* aus *ἐντόπιον* verdorben ist und dies Glosse zu *ἴδιον* war. *κατὰ* vor *ταυτῆ* halte ich für Verderbnis aus *καὶ*, das ursprünglich übergeschriebene Korrektur zu dem ungehörigen *γὰρ* war; vgl. § 48: *ἐνὶ δὲ αὐτῆς καὶ ἐξ ἀνατολῆς πόλις.* Der Verfasser hat unstreitig *ἔθνος* zweimal als Femininum konstruiert: *ἔθνη ἢ τε κτλ.* und *ἔθνος Βακτριανῶν ὑπὸ βασιλέα οὐσαν* (für *οὐσα* zur Vermeidung des Hiatus) *ἴδιον*, wie immer auch diese ungeheuerliche Erscheinung zu erklären sein mag, und es wird Sache der Papyrusforscher sein, nach Analogien in den Papyri zu fahnden. Der Irrtum, dass *Βουκέφαλος Ἀλεξάνδρεια* in *Προκλῆς* (*Пушкәләваті, Πενκλαῶτις*) liege, fällt wohl dem Verfasser zur Last. Dieser wird also geschrieben haben: *ἐπίκειται [γὰρ] καὶ ταυτῆ (= τῆ αὐτῆ) Βαρυνάξα κατὰ τὰ μεσογεία πλείονα ἔθνη ἢ τε τῶν Ἀρατρῶν καὶ Ῥαχοῦσον καὶ Γανθαράων καὶ τῆς Προκλ<α>ίδος, ἐν ἢ ἢ Βουκέφαλος Ἀλεξάνδρεια. Καὶ τούτων ἐπάνω μαχιμῶτατον ἔθνος Βακτριανῶν ὑπὸ βασιλέα οὐσα ἴδιον [ἐντόπιον].* Die Vergewaltigung des Textes durch FABRICIUS spricht jeder philologischen Methode Hohn, und dass der Herausgeber in den fast 40 Jahren, die zwischen seiner ersten (1848) und zweiten (1883) Ausgabe verstrichen sind, keinen bessern Text zu stande gebracht hat, ist ziemlich demütigend für die „Klassischen“.

2. Das Wei-šu hat mehrere Berichte über das alte Land der Ta Jüeh-çi, die sich aber offenbar auf verschiedene Phasen der damals sehr bewegten Geschichte dieser Gebiete beziehen. Zunächst kennt es noch das alte Königreich der Ta Jüeh-çi mit der Hauptstadt *Lu-kien-si* (alte Aussprache *Lu-kam-si*). Dann wird uns aber mitgeteilt, dass die Jüeh-çi, von den wiederholten Einfällen der Žuan-žuan (der echten Awaren) bedrängt, nach dem Westen wanderten und sich in der Stadt *Po-lo* 薄羅 (alte Aussprache *Pok-lo*) festsetzten. Von hier aus unternahm ihr König *Ki-to-lo* einen Kriegszug nach dem nördlichen Indien im Süden der grossen Berge (des Hindukuš), wo die fünf Königreiche im Norden von *Kan-t'o-lo* 乾陀羅 (Gandhāra) d. h. die ehemaligen *hih-hóu* der Ta Jüeh-çi sich ihm unterwarfen. Als *Kito-lo*, von den Hiung-nü verfolgt, sich nach dem Westen zurückgezogen hatte, befahl er seinem Sohne, sich in der Stadt *Fu-lóu-ša* (Purūṣapurā) festzusetzen, wo er das Königreich der kleinen Jüeh-çi gründete¹⁾.

Die genauere chronologische Festlegung dieser Eräugnisse, die auch für die indische Geschichte von grosser Wichtigkeit ist, stösst leider noch auf bedeutende Schwierigkeiten. Einen terminus ante quem bildet zunächst die Angabe des Sung-jun: „Während der mittleren Dekade des 4. Monats des ersten Jahres der Periode Čing Kwang (520 n. Chr.) betraten wir das Königreich *Kan-t'o-lo* (Gandhāra). Dieses Land gleicht dem Gebiete von U-čang (*Udjāna*). Ursprünglich war der Name *Jeh-p'o-lo* 業波羅; aber es wurde von den Jeh-tah (Hephthaliten) niedergeworfen und darnach setzten sie einen 敕勅²⁾ *t'ik-lek* zum König ein. Seitdem sie das Land regieren, hat schon die zweite Generation den Tron bestiegen“³⁾.

Uebereinstimmend heisst es in der aus den Aufzeichnungen Hui-sengs, des Reisegefährten Sung-jun's stammenden Uebersicht der von diesen Pilgern besuchten Länder im Wei-šu Kap. 102 fol. 21: „Das Reich *Kan-t'o* 乾陀 (*Gandhāra*) liegt westlich von U-čang. Ursprünglich hiess es *Jeh-p'o* 業波, aber nachdem es durch die Jeh-tah niedergeworfen war, erhielt es den anderen Namen. Der Fürst ist eigentlich ein 勑勑 *t'ik-lek*; er ist der zweite regierende Fürst seines Hauses“ u. s. w.⁴⁾. Aus diesen beiden sich gegenseitig ergänzenden Stellen lernen wir zunächst die interessante Tatsache, dass auch die Hephthaliten wie die Türken ihre Prinzen *tigin*⁵⁾ nannten. Denn der Text des

1) SPECHT l. l. p. 12–14.

2) So ist im Text gedruckt, allein dieses Zeichen ist gar kein bestehender Charakter und steht für 勑 *k'in*, also *t'ik-k'in*.

3) Uebersetzung DE GROOT's; vgl. dazu BEAL, *Travels of Fah-hian and Sung-yun*. London 1869 p. 197.

4) Uebersetzung DE GROOT's.

5) Dies ist die richtige alttürkische Form, nicht *tāgin*, wie K. Foy in seiner sorgfältigen Untersuchung 'Türkische Vocalstudien' (Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin Jahrg. III Abt. II. Westasiat. Studien S. 183. 191. 213) nachweist.

Sung-jun macht es zweifellos, dass auch im Wei-šu wie in den die Geschichte der Türken behandelnden Texten 勅勤 ein alter Fehler ist für 勅勤 *t'ik-k'in*¹⁾. Was sodann die Zeit der Einsetzung dieser hephthalitischen Dynastie in Gandhāra anlangt, so wird dieselbe durch die übereinstimmenden Angaben des Sung-jun und des Wei-šu dahin präzisiert, dass der zur Zeit der Ankunft des Sung-jun und Hui-seng (520 n. Chr.) in Gandhāra regierende Fürst der Sohn und Nachfolger des von den Jeh-tah eingesetzten *t'ik-k'in* war²⁾. Rechnen wir also die Generation zu 30 Jahren, so werden wir die Eroberung Gandhāra's durch die Hephthaliten kaum über 40 Jahre vor 520, also um 480 n. Chr. setzen dürfen. Damit ist Hüan-čuang's Erzählung zu verbinden, dass der König des zum Königreiche Tu-ho-lo gehörigen Landes *Hi-mo-ta-lo*, welcher, wie man dem Pilger erzählte, aus dem Śākjageschlechte stammte und im Jahre 600 nach dem Nirwāṇa des Tathāgata, 200 (600—400) Jahre nach der Tronbesteigung des Kaṇiṣka bereits ein Gebiet besass, den von den Kṛita unterdrückten Buddhismus in Kaśmir mit Waffengewalt wieder hergestellt und den Kritakönig beseitigt habe (Mém. I 178—180). Denn unter jenem König kann, wie wir unten sehen werden, kein anderer als der Gründer des Hephthalitenreiches, der *Ἐφθαλάνοϛ* des Theophanes von Byzanz³⁾ verstanden werden. Der Einfall des Königs von Hi-mo-ta-lo nach Kaśmīr und die Eroberung von Gandhāra durch die Jeh-tah sind somit im wesentlichen als gleichzeitig zu betrachten⁴⁾.

1) Vgl. darüber SCHLEGEL, *Tāgin et Tōre*. *T'oung pao* vol. VII, 1896, p. 158 ss. und zuletzt PARKER, *The early Turks*. *China Review* vol. XXIV, No. III, December and January 1900, p. 128. Die Araber, welche uns seit dem 9. Jh. eine Menge türkischer Personennamen überliefern, kennen wohl solche die mit *tigin* تگین als zweitem Element zusammengesetzt sind, aber keinen einzigen mit *tōrā*

2) Stellt man diese zeitgenössischen schriftstellerischen Zeugnisse den monumentalen Quellen gegenüber, wie sie zuletzt von E. J. RAPSON, *Indian Coins* § 104—107 p. 28—30 (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde II. Band 3. Heft B. Strassburg 1898) kurz aufgezählt worden sind, so ergibt sich jetzt ohne weiteres, dass der von den Hephthaliten zum König von Gandhāra eingesetzte *tigin* und sein im Jahre 520 regierender Sohn den beiden durch Münzen und Inschriften bezeugten Hüṇa-Königen *Tōramāna* (*Mahārāja Tōramāna Śāha Ġawūla* in der Inschrift von Kura, *Śrī Tōramāna dēva, Tōra, Śāhi Ġawūwlaḥ* auf Münzen, RAPSON l. l. Pl. IV 16. 18. 19) und dessen Sohne und Nachfolger *Mīhrakula* (RAPSON l. l. Pl. IV 20. 21), dem *Γόλλας* des Kosmas Indikopleustes entsprechen müssen. Die Macht des letztern ward im Jahre 544 n. Chr. durch eine Vereinigung indischer Fürsten unter der Führung des Jaśōdharman, Wiṣṇuwardhana von Mālwa und Narasinhagupta Bālādītja von Magadha gebrochen.

3) *Hist. Gr. min.* I 447, 20 ed. DIKDORF.

4) Ich kann mich hier natürlich auf eine nähere Erörterung der buddhistischen Chronologie der kaśmirischen Gewährsmänner Hüan-čuang's nicht einlassen. Nur soviel sei bemerkt, dass sämtliche Perioden in jener Legende verkürzt sind, nicht bloss die zwischen Aśōka und dem Nirwāṇa (100 Jahre statt 219 der singhalesischen Tradition), so dass bei Hüan-čuang zwischen dem abhiṣēka des Aśōka (um 260 v. Chr.) und der Gründung des Reiches Hi-mo-ta-lo d. i. des Hephthalitenreiches (um 460 n. Chr.) nur (600—100) 500 Jahre liegen statt $260 + 460 = 720$. Für das Nirwāṇa ergibt sich aus der kaśmirischen Legende ein Ansatz, der niedriger ist als sämtliche von Hüan-čuang sonst (Mém. I 335) verzeichneten, nämlich höchstens $600 + (648 - 460) 188 = 788$ Jahre vor seiner Zeit. Jener Fehler ist aber in ganz besonderem Masse den bisherigen Untersuchungen über die Zeit

Vor letzterem Eräugnis muss somit die Gründung des Königreichs der Kleinen Jüeh-či in Puruṣapurā durch den Sohn des Ki-to-lo auf alle Fälle stattgefunden haben. Die Notiz des Wei-šu, dass zur Zeit des Kaisers Ši-tsu (Tai Wu-ti, 424—452) Kaufleute aus dem Lande der Ta Jüeh-či nach der Hauptstadt der Wei gekommen seien, lässt keinen sicheren Schluss darüber zu, ob zu jenem Zeitpunkte das Königreich der Ta Jüeh-či in Baktrien noch bestanden hat, da von keiner offiziellen Gesandtschaft die Rede ist. Dagegen scheint der Verfasser durch die Anordnung des Textes darauf hindeuten zu wollen, dass die Jüeh-či damals bereits nach dem Westen abgezogen waren. Dies würde nun sehr gut zu dem stimmen, was wir oben (S. 50—55) über das Auftreten der Žuan-žuan bzw. Chioniten im Zweistromlande festgestellt haben, und es wäre scheinbar die nächstliegende Annahme, dass die Wanderung des Ki-to-lo nach

des Kaniška verhängnisvoll geworden. Nach der Tradition von Kašmir sowohl (Mém. I 172. Hoi-li 95) wie nach der von Gandhāra (Mém. I 106/7) besteigt Kaniška den Tron im Jahre 400 nach dem Nirwāna. Rechnet man also von Aśoka abwärts, so erhält man für seinen Regierungsanfang das Jahr $(400 - 100 =) 300 - 260 =$ rund 40 n. Chr., was nach den Münzen und den oben erörterten historischen Texten offenbar zu früh ist; geht man dagegen von der Epoche des Königs von Hi-mo-ta-lo (ca. 460 n. Chr.) rückwärts, so ergibt sich das Jahr $460 - (600 - 400) 200 = 260$ n. Chr., was ohne Zweifel viel zu spät ist. Dies führt auf die Vermutung, dass sowohl das Intervall zwischen Aśoka und Kaniška als das zwischen letzterem und dem König von Hi-mo-ta-lo je um etwa 100 Jahre verkürzt sei, wodurch die Epoche des Kaniška rund 140 n. Chr. fiel. Wie vorzüglich dies zu dem Funde von Ahin Poš stimmt, wo 6 Münzen des Ohēmokadphisea, 10 des Kanēški und eine des Howēški, des Nachfolgers des Kanēški mit je einer des Domitian, des Trajan und der Sabina (128—136 n. Chr.) zusammen gefunden worden sind (s. PERCY GARDNER, The coins of the Greek and Scythic kings of Bactria and India p. LI. A. M. BOYER, L'époque de Kaniška p. 41. Extr. du Journ. as., mais—juin 1900), braucht nicht erst näher ausgeführt zu werden.

Von diesem Standpunkte aus lässt sich auch eine von SYLVAIN LÉVI (Notes sur les Indo-Scythes p. 24. 30. Extr. du Journ. as. novembre—déc. 1896) übersetzte buddhistische Legende verstehen, welche sich in dem im J. 472 n. Chr. ins Chinesische übersetzten Saṃjukta-ratna-piṭaka findet, also geraume Zeit vor Huan-čuang. Hier erscheint Kaniška (*Čen-tan Ki-ni-č'a*) als Zeitgenosse eines Arhat K'i-je-to, welcher zur Zeit Buddhas die Welt verlassen hatte und 700 Jahre später im Königreiche Ki-pin erschien. Von 140 n. Chr. zurückgerechnet würde uns diese Angabe in die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. (rund 560) als Zeit Buddhas führen, ein Ansatz welcher merkwürdig nahe mit dem von LASSEN und GUTSCHMID verteidigten traditionellen Datum des Nirwāna's, 543 v. Chr. zusammentrifft. Diese beiden Forscher nahmen Anstoss daran, dass die singhalesischen Chroniken zwei Dynastien von 10 und 9 Königen mit einer Regierungszeit von je 22 Jahren aufeinanderfolgen lassen, die 10 Söhne des Kālāśoka von Magadha und die 9 Nanda. Die brahmanischen Purāṇa's lassen dagegen auf Mahānanda zuerst seinen Sohn Nanda Mahāpadma folgen, welcher 88 Jahre herrschte, dann dessen Sohn Sumālja und seine sieben Brüder, die zusammen 12 Jahre regierten, also im ganzen 100 Jahre. LASSEN, dem sich GUTSCHMID anschliesst, fasst nun die 88 Jahre des Mahāpadma als ursprüngliche Gesamtsumme der Dynastie und erhält so, von der wahren Epoche Aśoka's zurückgerechnet, als Datum des Nirwāna's das Jahr 543 v. Chr. Siehe LASSEN, Ind. Altertumskunde I² Anhang S. XXXVIII. II² 66 f. A. v. GUTSCHMID, Beiträge zur Gesch. des alten Orients 71 ff. Sollte nun die Vermutung zu kühn sein, dass man schon im Altertum ähnliche Erwägungen anstellte? Jedenfalls stimmt der erste der von Huan-čuang überlieferten Ansätze für das Nirwāna, 1200 Jahre vor seiner Zeit (648 n. Chr.) = 552 v. Chr., mit der Angabe des Saṃjukta-ratna-piṭaka überein.

dem Westen bereits vor der Niederlage des Xaqans der „Türken“ d. i. der Chioniten durch Bahrām Gōr stattgefunden hatte. Allein hier erhebt sich die ernste Schwierigkeit, dass weder die arabisch-persischen noch die armenischen, romäischen und syrischen Quellen die Feinde, welche Jazdgerd II (438—457) und sein Sohn Pērōz (459—484) im Osten von Tālakān zu bekämpfen hatten, von denen im Norden von Gurgān unterscheiden, deren Mittelpunkt die Stadt *Βαλαάμ* d. i. Balxān war und die genau den Ta Jüeh-či des Ki-to-lo in *Po-lo*¹⁾ entsprechen, und dass sogar eine vorzüglich unterrichtete römische Quelle, die Gesandtschaftsberichte des Priskos, die Erbfeinde der Perser auf jenen beiden Fronten als *Οὐννοι* *οὐ* *Κιδάρται* 'Kidāra-Hunnen' bezeichnet²⁾. Die hier vorliegende Unklarheit ist vielleicht durch die Annahme zu heben, dass Ki-to-lo nach dem Untergange des Xaqans der Chioniten von Po-lo aus seinen Kriegszug nach dem nördlichen Indien unternahm und auf demselben nicht bloss die fünf ehemaligen *hih-hōu* wieder unterwarf, sondern auch die Herrschaft über das westliche Baktrien im Osten von Tālakān wiedergewonnen hat. Mehr als etwa 40 Jahre (ca. 440—480) wird aber die Herrlichkeit der Kleinen Jüeh-či in Puruṣapurā auf keinen Fall gedauert haben. Eine andere wichtige Quelle, die Chronik des sog. Josua Stylites nennt die Feinde des Pērōz dagegen „Chioniten d. i. Hunnen“, was auf die Žuan-žuan deuten würde.

Vor dem Bericht über die Grossen und Kleinen Jüeh-či führt das Wei-šu (Kap. 102 fol. 14 und 15) auf dem Boden des alten Baktrien eine Anzahl kleiner Königreiche auf, darunter *Kia-sik-ni* (Kišš), *Poh-či* 薄知 (alte Aussprache *Pok-ti* = aw. *Baxdi* oder ap. *Baxtri*, Baktra)³⁾ und die fünf ehemaligen *hih-hōu* der Ta Jüeh-či, die sich nach dem Abzuge des Ki-to-lo unabhängig gemacht und zu Königreichen erhoben hatten, aber später von Ki-to-lo bei seinem Einfall nach dem nördlichen Indien wieder unterworfen worden waren, sowie *Ki-pin*⁴⁾. Dann folgt jedoch ein Königreich von grösserem Umfange, *T'u-hu-lo* 吐呼羅, das 12000 li von Tai, der Hauptstadt der nördlichen Wei entfernt war. „Im Osten ist das Königreich 范陽 *Fan-jang* (alte Aussprache *Bam-jang*), nach Westen bis in die Mitte von *Si-wan-kin* (in den südlichen Dialekten *Sai-man-kin*, Samarkand) sind 2000 li, im Süden eine Kette von Bergen, deren Name (mir) unbekannt ist, im Norden bis in die Mitte (innerhalb) von Po-sse sind 10000 li. In diesem Königreich ist die Stadt 薄提 *Poh-t'i* (alte Aussprache *Pok-t'i*), die 60 li im Umfang hat. Im Süden der Stadt ist ein nach Westen hin fliessendes grosses Wasser,

1) *Po-lo* (*Pok-lo*) = *Βαλαάμ*, *Balxān* ist eine abgekürzte Transskription, wie *Ta-hia* = *Τάχοροι*, *Τόχοροι* und wie oben *Jeh-p'o* für *Jeh-p'o-lo*, *Kan-t'o* für *Kan-t'o-lo*.

2) S. o. S. 56—58.

3) Durch die beiden im Texte nachgewiesenen chinesischen Formen *Pok-ti* und *Pok-t'i* wird die oben S. 87 f. berührte schwierige Frage nach dem gegenseitigen Verhältnis der verschiedenen Formen dieses Stadtnamens noch verwickelter.

4) Vgl. SPECHT l. l. p. 33.

namens *Han-lou*-fluss. Der Boden eignet sich zum Anbau der fünf Getreidearten. Es hat gute Pferde, Kamele und Esel¹⁾. Der König hat Gesandte geschickt um Tribut zu bringen²⁾.

Die Himmelsgegenden sind in dieser Beschreibung völlig durcheinander geworfen: Samarkand liegt nicht westlich, sondern nördlich, Po-sse (Persien) nicht nördlich, sondern westlich von T'u-hu-lo. Den Schlüssel zum Verständnis derselben liefert uns aber die Angabe Hüan-čuang's (Mém. I 36), dass T'u-ho-lo im Süden ans Königreich *Fan-jen-na* grenzte. *Fan-jen-na*, alte Aussprache *Bamjan-na* entspricht dem heutigen *Bāmijān* und ist eine Sanskritisierung des einheimischen Namens, und *Fan-jang* ist offenbar eine ältere Schreibweise dafür. Ma Twan-lin (bei ABEL RÉMUSAT, Nouveaux mélanges asiat. I 214) kennt für dieses Land die Namensformen *Fan-jan*, *Wang-jan* und *Fan-jan-na*. Die ältere mitteliranische Form von باميان *Bāmijān* lautet *Bāmikān* und findet sich noch im Bundahišn XX 22 (WEST, P. T. I 80), sowie bei Ps. Moses Xor. (*Šer-i Bāmikan* oben S. 92). Wenn also das Zeichen 陽 nicht etwa in alter Zeit auch einen Lautwert *gan* gehabt hat, so müssen wir annehmen, dass die neuiranische Form mit Ausfall des intervokalischen *k, g* nach *i*³⁾ schon um die Mitte des 5. Jahrhunderts im Gebrauche war. Die Grenzbeschreibung von T'u-hu-lo hat demnach zu lauten:

Im Süden ist das Königreich *Bam-jang* (*Bāmijān*),
im Norden *Sai-man-kin* (Samarkand)
im Osten ist eine Bergkette
im Westen ist Po-sse (Persien).

Anfällig ist nur, dass der Verfasser erklärt, den Namen der Gebirgskette, welche T'u-hu-lo im Süden (r. Osten) begrenzt, nicht zu kennen, da doch aus Hüan-čuang (Mém. I 23) ersichtlich ist, dass die Ostgrenze von T'u-hu-lo durch die bekannte Tsung-ling-Kette gebildet wird.

Nach dieser Herstellung des Textes ist unverkennbar, dass das Königreich T'u-hu-lo des Wei-šu in seinem Umfange genau dem Tu-ho-lo des Hüan-čuang entspricht. Es muss deshalb auch die kleinen Königreiche *Kia-sik-ni* (*Kišš*) und *Poh-či* (*Baktra*), vielleicht auch die ehemaligen fünf *hik-hou* der Ta Jüeh-či mit umfasst haben. Es erhebt sich somit von selbst die Frage, bis wohin die auf 12000 li geschätzte Entfernung des Landes von Tai, der Hauptstadt der Wei-Tataren (heute Ta-tung-fu in der Provinz Šan-si) zu rechnen ist: bis zur Hauptstadt, oder bis zur Ostgrenze. Da *Poh-či*, die Hauptstadt des gleichnamigen Königreichs, welches einen Bestandtheil des Königreichs T'u-hu-lo gebildet haben muss, 13320 li von Tai entfernt war und T'u-hu-lo im Westen an Persien grenzte, so hat die

1) Die an den Ufern des Wankšus (Waxšu, Oxus) gebornen Esel werden auch im Mahābhārata als besonders trefflich gerühmt. Vgl. LASSEN, Ind. Altertumskunde I² 1014 und Anm. 2, der auch Nachweise aus der modernen Literatur gibt. Die baktrischen Kamele und die Toxarer- oder Kottalrosse sind bekannt genug.

2) Uebersetzung DE GROOT's.

3) Vgl. H. HÜBSCHMANN, Pers. Studien § 135, 2 γ, S. 242 f.

zweite Alternative die überwiegende Wahrscheinlichkeit für sich. Dann wird man aber weiter auf die Vermutung geführt, dass unter der grossen Stadt *Poh-t'i* (*Pok-t'i*), welche 60 li im Umfange hatte, keine andere als Baktra zu verstehen ist, eine Annahme die dadurch beinahe zur Gewissheit wird, dass T'u-hu-lo im Westen bis Persien und im Süden bis Fan-jang (Bāmijān) reichte. Der nach Westen fliessende grosse Han-lóu-Fluss kann nur der Oxus sein, der aber nicht im Süden, sondern im Norden von Baktra fliesst. Dass die Stadt Baktra im Wei-šu zweimal, und zwar je unter einer anderen Schreibweise vorkommt, das einamal als Hauptstadt des kleinen Königreichs Pok-ti, das anderemal als grösste Stadt von T'u-hu-lo, erklärt sich aus den politischen Veränderungen sowie den verschiedenen Materialien, welche dem Verfasser bei der Zusammenstellung seines Werkes als Grundlage dienten.

Nach der Eroberung des Zweistromlandes durch die Hephthaliten bildete das Königreich T'u-hu-lo den Grundstock des grossen Hephthalitenreiches, das aber auch noch Sogdiana mit umfasste. Nach dem Liang-šu erstreckte sich das Reich der Hephthaliten bis zu den Königreichen Po-sse (Persien), P'an-p'an, Ki-pin, Jen-ki (Qara-šahr), Kióu-tse (Kuče), Su-le (Qāšyar), Ku-me, Jü-t'ien (Xotan) und *Kü-p'an*¹⁾. Das Wei-šu sagt: „Die Gegenden des Westens: K'ang-ki (Sogdiana), Jü-t'ien (Xotan), Ša-leh (Qāšyar), A-si (Persien als Nachfolger des Arsakidenreiches) und gegen 30 andere kleine Königreiche sind ihnen tributpflichtig geworden, und sie haben so ein grosses Reich gebildet“²⁾. Die Grenzbestimmung bei Sung-jun ist noch nicht klar: „Sie erhalten Tribut von mehreren Nationen. Im Süden bis 牒羅 *Tieh-lo* (*Tiep-lo*), im Norden bis 敕勤 *T'ik-k'in*, im Osten bis Jü-t'ien (Xotan), im Westen bis Po-sse (Persien) bringen mehr als 40 Länder dem Reiche Tribut“³⁾. *Tiep-lo* und *T'ik-k'in* sind als Ländernamen sonst nicht bekannt; allein der Name *T'ik-k'in* ist genau so geschrieben wie der bekannte türkische Titel *tigin*, der von den Chinesen sonst gewöhnlich zu *t'ik-lek* verdorben wird. Dadurch wird die Frage nahe gelegt, ob nicht etwa die beiden Namen ihre Plätze getauscht haben und mit *T'ik-k'in* der oben erwähnte, von den Hephthaliten eingesetzte Fürst von Gandhāra gemeint sein möge. In diesem Falle hätte man des Parallelismus wegen auch in *Tiep-lo* einen Fürstentitel zu erblicken, also: „im Süden bis zu den *t'ik-k'in* (in Gandhāra), im Norden bis zu den *tiep-lo*“.

Nach der Vernichtung des Hephthalitenreiches kam T'u-hu-lo unter die Herrschaft der Türken und fiel naturgemäss dem Machtbereich des Jabγu des Sirvolkes (**Sir jabγu*, Σιλζιβουλος, Διλζιβουλος, Διλζιβουλος, ساججو) d. i. des Ši-tien-mi oder Šat-ti-mi (Σαττιμισ-χάγαν, Isätmiš-Xayan)⁴⁾, des Gründers des westtürkischen Reiches zu. Es wurde, wenigstens in späterer Zeit, einem *jabγu* unterstellt, über

1) SPECHT, I. I. p. 20/21.

2) SPECHT, I. I. p. 26.

3) Uebersetzung DE GROOT's. Vgl. BEAL, Travels of Fah-hian and Sung-yun p. 184—185.

4) Vgl. dazu vorläufig meine Historischen Glossen zu den alttürkischen Inschriften. WZKM. XII 185 ff. 196.

dessen Stellung uns wohl die von CHAVANNES bearbeiteten Texte über die Geschichte der Westtürken näheren Aufschluss geben werden.]

Nach Hüan-čuang, Mém. I 23 hatte das Königreich Tu-ho-lo eine süd-nördliche Ausdehnung von ungefähr 1000 li, und eine ostwestliche von 3000 li. Im Osten war es begrenzt vom Tsung-ling, im Westen stiess es an Persien, im Süden schaute es auf grosse Schneeberge, im Norden lehnte es sich an das Eiserne Tor.

Ueber diesen 4 Tagreisen südlich von Kišš gelegenen Pass (pers. *Dar-i-āhan*, bei Ja'qūbī, Geogr. ۴۱., 5 geschrieben درتاهان) hat TOMASCHEK, Sogdiana S. 27 ff. ausführlich gehandelt. Derselbe bildete die Grenze zwischen Toxāristān und Sogdiana und wurde nachmals auch von den Xaganen der Osttürken als Grenze ihres Machtbereichs angesehen. Vgl. V. THOMSEN, Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées p. 97. 103. 110. 115. 137 n. 6. 159 n. 49. Im Süden grenzte Toxāristān ans Königreich Bam-jan-na (I 36)¹⁾, welches sich mit dem Gebiete von Bāmijān deckt. Die Westgrenze wird nicht ausdrücklich angegeben, allein da es I, 36 (Hoei-li 68) heisst, dass man im Südosten des Königreichs *Kieh-čih* (*Kat-tsit*, Dārrā-Gāz) die grossen Schneegebirge betrete und nach 600 li das Königreich Tu-ho-lo verlasse, so ist wohl zu schliessen, dass sämtliche vorher (von p. 25—35) aufgezählten Gebiete zu Tu-ho-lo gehörten. Dann fällt aber die Westgrenze desselben mit der gegen Persien bei Tālakān (*Tat-lat-kian*)²⁾ zusammen. Im Osten wird dagegen eine Anzahl von Gebieten ausdrücklich als 'alte Länder der Tu-ho-lo' bezeichnet, nämlich II 191—201 '*An-tat-la-pak*'³⁾ (Andarāba), *K'wat-sit-to* (Xost), *Hwoh* (Warwālīz), *Mung-kien* (Mungān), *At-li-ni*⁴⁾ (Arhang), *Hoh-lo-hu*, *Kit-lit-sit-mo*⁵⁾ (Kišm), *Poh-li-hoh*, *Hi-mo-tah-lo* (Hēmatāla I 178), *Pat-tok-ts'ong-na*⁶⁾ (Badaxšān), *In-poh-kien* (Jamgān), *Kut-lang-na*⁷⁾ (Kurān) und *Tat-mosit-t'iet-ti*⁸⁾, um deren Identifikation sich ausser VIVIEN DE SAINT-MARTIN insbesondere H. YULE (J.R.A.S. 1873, p. 92—120) verdient gemacht hat. Hüan-čuang scheint also diese östlichen Gebiete als die Haupt- und Ursitze der Tu-ho-lo zu betrachten, und jedenfalls muss das Königreich Tu-ho-lo auch nach dem Wei-šu ziemlich weit nach Osten gereicht haben: seine Ostgrenze liegt nur 12000 li von Tai, während *Poh-č'i* (Baktra, ap. *Bāxtrīs*) 13320 li von Tai entfernt ist.

Toxāristān war zur Zeit des Hüan-čuang in 27 Königreiche zersplittert. „Seit mehreren hundert Jahren ist die königliche Familie erloschen. Mächtige

1) [Ich habe im folgenden die französischen Transskriptionen nach gütigen Mitteilungen DE GROOT's und SCHLEGEL's und des letzteren The secret of the Chinese method of transcribing foreign sounds. Leiden 1900 (zitiert als 'Chinese method') geändert].

2) [SCHLEGEL, Chinese method p. 48. 82].

3) [SCHLEGEL, Chinese method p. 18].

4) [SCHLEGEL l. l. p. 24].

5) [SCHLEGEL l. l. p. 78].

6) [SCHLEGEL l. l. p. 31].

7) [SCHLEGEL l. l. p. 47. 48. 51].

8) [SCHLEGEL l. l. p. 27 n. 25].

Häuptlinge haben sich, nachdem sie mit bewaffneter Hand miteinander gekämpft hatten, jeder den Fürstentitel angemasst, und da sie sich durch Flüsse und natürliche Hindernisse geschützt fühlten, haben sie das Königreich Tu-ho-lo in 27 Staaten geteilt. Allein obwohl ihre Gebiete reinlich abgeteilt sind, sind sie in ihrer Gesamtheit den Tuh-kiueh unterworfen“. U-k'ong¹⁾ spricht gar von den 57 Stämmen von Toxāristān, wenn hier nicht ein Textfehler vorliegt.

Seit dem Jahre 661 bildete Tu-ho-lo das erste der 16 Generalgouvernements (*tu-tu-fu*), welche die T'ang in den Ländern westlich von Xotan bis zur persischen Grenze errichteten. Schon in den Jahren 656—660 war die Stadt *A-hwan* (Warwāliz) unter dem offiziellen Namen *Jüeh-či-fu* „Gouvernement der Kušan“ mit 24 *čou* (Distrikte zweiter Ordnung) zum Gouvernement erhoben worden. Der König bezw. *jabyu*, der nunmehr bloss mit seinem Dynastienamen *A-ših-na* genannt wird, erhielt den Titel *tu-tu*²⁾.

3. Die vollständigste Aufzählung der Gebiete von Toxāristān von arabischer Seite findet sich, so viel mir bekannt, in der Steuerliste des 'Abdallāh b. Ṭāhir vom Jahre 211/12 H. (826/7—827/8) bei Ibn Xordāsbih ۳۶, 15 ff. Dieselbe folgt auf die Distrikte von *Tālakān* und *Farčistan*, die während der Sasanidenzeit viel umstrittene Grenzgebiete gebildet hatten, und beginnt mit *Zamm* am Oxus, *Pārijāb* und *Gōzgān* (s. o.). Dann folgen *Xottalān*, *Balx* und *سعد خره*. Dass Xottalān mit Balx zusammensteuert, erklärt sich wohl daraus, dass damals bereits Abū Dāūd al 'Abbās b. Bānīgūr, der Fürst von Xottal, Statthalter von Balx war (s. u.). Was in *سعد خره* steckt, weiss ich nicht. Hierauf folgt *Xulm*, bei Hüan-čuang (Mém. I 29) 忍慄 *Hoh-lin* (alte Aussprache *Hut-lim*), und auf dieses *قبروغش* und *ترمدا* lies *فبروز نخشیر* *Pērōz-naxčir* und *مدر*, 6 Tagreisen von Balx auf dem Wege nach Bāmijān (s. o. S. 82 und Anm. 3). Ueber *Rūb* und *Simingān* (bei Hüan-čuang *Gil-lo-sit-min-kian*)³⁾ s. o. Es folgen *الريوشاران* und *Bāmijān*. Ersteres war ein Fürstentum, das nach dem Titel eines Fürsten *الريوشار* oder *راوشار*⁴⁾ *Rēw-sār* benannt war (Ibn Xord. f., 1). Der Fürst des Landes, al Hasan b. Ga'far wird im Jahre 259 H. (872/3) neben dem *Šer* von Bāmijān al Hasan b. Harṭama genannt, geradeso wie hier die beiden Länder neben einander stehen. Es muss also in der Nähe von Bāmijān gelegen haben. Bērūnī, Canon Mas'udicus bei SPRENGER, Post- und Reiserouten Karte 12 setzt es südlich von Bāmijān. Am genauesten ist aber die Angabe des Ibn al Faqīh bei Jāq. II ۱۷, 12: „Der Gaiḥūn kommt von einem Orte namens *Rēwšārān*. Das ist ein Berg, der an die Gegend von Sind, Hind und Kābul grenzt, und von ihm kommt eine

1) L'itinéraire d'Ou-k'ong (751—790) traduit et annoté par SYLVAIN LÉVI et Éd. CHAVANNES p. 25. Extrait du Journ. as., Sept.—Oct. 1895.

2) Vgl. ABEL RÉMUSAT, Remarques sur l'extension de l'empire chinois du côté de l'occident. Mémoires de l'institut royal de France. Acad. des inscr. et belles lettres t. VIII, 1827, p. 86. 90 s.

3) [SCHLEGEL, Chinese method p. 31. 77].

4) So zu lesen Tab. III ۱۸۷, 4/5.

Quelle, die an einem Orte namens *عندميس* 1) entspringt“. Hier ist der *Gaihūn* (Oxus), der gewöhnlich Fluss von Balx genannt wird, mit dem eigentlichen Fluss von Balx, dem *Dehās* verwechselt. Letzterer entspringt im *Kōhi-Bābā* westlich von *Bāmijān*.

Auf *Bāmijān* folgen drei Gebiete, die bisher nicht identifiziert sind: *برمخان*, *جورمين* und *البيجار* (cod. B *السكان*). Für *برمخان* ist zu lesen *برغان* *Paryān*. Die Verderbnis ist ähnlich wie *کراغان* Ist. ۲۵۱, ult. für *کراغان* (Ibn Xord. o., 1). Nach diesem Gebiet ist ohne Zweifel das *وادی فرغانة* Tab. II ۳۱۹, 16 benannt. Im Jahre 90 H. war der *Tarxān Nēzak* vor *Qotaiba* b. Muslim durch den Engpass von *Xulm* nach *Toxāristān* entkommen und wusste von dort aus die Fürsten von *Xorāsān* zum Abfall von den Arabern zu bringen 2). Von *Xulm* aus war er, nachdem er den *Jabyu* (*جَبْغويه*) von *Toxāristān* festgenommen und gefesselt hatte, nach *Baylān* (bei *Hüan-čuang* I 28 *Pak-ka-long*) 3) am Mittellaufe des Flusses von *Qunduz* weitergezogen, wo er sein Lager aufschlug, nachdem er zur Deckung des Passes Truppen zurückgelassen hatte. Im Frühling des folgenden Jahres aber rückte *Qotaiba* heran, nahm den Pass von *Xulm* und die dahinter gelegene Festung und rückte nach *Simingān* (beim heutigen *Haibak* am Oberlauf des *Xulmflusses*), von da bald darauf gegen *Baylān* vor. Seinen Bruder 'Abd ar *Rahmān* sandte er mit einer Abteilung voraus. *Nēzak* befand sich bei einer Quelle *فنج جاء* *Panč-čāh* 'Schneebrunnen' 4) in *Baylān*, als er die Nachricht erhielt, dass sich *Qotaiba* auch nicht durch die *Simingān* von *Baylān* trennende Wüste von seinem Vormarsche abhalten lasse. Da brach er auf und überschritt das *Wādī Faryāna*, sandte seinen Tross und seine Schätze zum *Kābul-šāh* und zog weiter, bis er sich in dem Felsenest *الکرز* festsetzte. Allein 'Abd ar *Rahmān* blieb ihm scharf auf den Fersen und besetzte nun die Engpässe von al *Kurz*, während *Qotaiba* in *اسکیمشت* *Iskīmišt*, 2 Fars. davon, sein Lager aufschlug. Bei der Quelle *Waxš-Kāšān* in *Iskīmišt* wurden *Nēzak* und seine Neffen nach ihrer Gefangennahme gekreuzigt und *Qotaiba* liess an der Stelle eine Moschee erbauen (Tab. II ۳۳۳, 14. Muq. ۳.۳, 8). Nach *Muqaddasī* war der Name der Stadt *شیان*, und *اسکیمشت* der ihres *Rustāqs*.

Nach dieser Erzählung *Tabarī's* ist es unzweifelhaft, dass unter dem *Wādī Faryāna* der Fluss von *Qunduz* zu verstehen ist, sowie dass *Nēzak* vor dem von *Haibak* her anrückenden *Qotaiba* sich ostwärts flüchtete. Dann kann aber *Iskī-*

1) br *عندمير*, c *عندمين*.

2) Tab. II ۳۲۵, 10 ff. ۳۲۷, 10 ff. ۳۲۸, 1 ff.

3) [SCHLEGEL, Chinese method p. 58 § 52].

4) Vgl. *فنج* *nix*, *فنج* *tempestat nivosa* bei *VULLERS*. Dazu gehört wohl auch der Name *پنجهر*, *پنجیره*, *پنجیره*, auch in *پنجهر*, *پنجهر* und *پنجهر* verdorben (s. *VULLERS*).

miš, wo sich das Lager des Qotaiba befand, nicht mit dem heutigen Iškāmyš in der Landschaft Kataghan, das viel zu weit nō. liegt, identisch sein, wie ich früher¹⁾ annahm, sondern muss ebenso wie die Burg Kurz auf dem Wege zwischen Baylān und Andarāb gesucht werden, etwa beim heutigen Naryn.

Die Landschaft فرغانة, nach welcher das Wādī Farḡāna benannt ist, muss aber offenbar südlich von Baylān gesucht werden. Bei Hüan-čuang ist sie nicht besonders genannt, sondern ohne Zweifel in dem Königreich *Fan-jen-na*, alte Aussprache *Bam-jan-na* d. i. Bāmijān (oben S. 215) einbegriffen. Sie entspricht also dem Oberlaufe des Flusses von Qunduz.

Das Königreich Bam-jan-na erstreckte sich etwa 2000 li von Ost nach W., und 300 li (3 Tagreisen) von S. nach N. Die Hauptstadt zog sich 6 bis 7 li in einem Tale hin. Der Fürst des Landes begann zuerst um 627 Tribut zu senden. Im Jahre 658 wurde die Hauptstadt des Landes, *Lo-lan*, zum Gouvernement unter dem offiziellen Namen Sie-fung eingerichtet²⁾ und demselben 4 čou unterstellt³⁾. Nach Hüan-čuang gehörte Bam-jan-na, welches den Landschaften Parḡān und Bāmijān des Ibn Xord. entspricht, nicht mehr zum Königreich Toxāristān, wenn schon Schriftzeichen, Verwaltungsordnungen und Münzen dieselben waren wie in Tu-ho-lo. Die Sprache war etwas abweichend, aber den Gesichtszügen nach waren sich die beiden Völker sehr ähnlich. Die Angabe des Ibn Xord., die sich ja auf eine 200 Jahre nach der Reise Hüan-čuang's liegende Periode bezieht, wird aber für seine Zeit als zutreffend erwiesen durch Ja'qūbī, der versichert, dass Bāmijān das erste der Königreiche des näheren westlichen Toxāristān sei (۳۹., 9 vgl. ۲۸۹, 9)⁴⁾.

Ich habe jenes Farḡāna der Araber bereits früher⁵⁾ mit den Sitzen der *Baq-xánuoi* bei Ktesias gleichgesetzt, welche ausserhalb des geschlossenen Gebietes der Baktrier, *Xa-pavvatoi*, Parther und Karmanier in der Nähe der (von Agatharchides mit den spätern Derbikern identifizierten) *Tαρβισσοί* zu suchen sind. Kyros nennt über sie den Astyages (Tzet. chil. α 1, 82 f. Ktes. ecl. 5) und vor seinem Tode dessen Enkel Megabernes zu Statthaltern (Ktes. ecl. 8).

Dasselbe Volk habe ich bei Mela 1, 13 und Plin. h. n. 6, 48 unter der Form *Pariani*, sowie auf der Karte des Castorius Segm. XII 3 in der Form *Bariani* erkannt. Letztere stehen links von den *Bactrianoe*, und bilden mit diesen und den östlich und nördlich von ihnen verzeichneten TANCHIRE (*Tάχοροι* Ptol. 6, 12

1) Untersuchungen zur Gesch. von Eran I. 31 Anm. 136.

2) Nach ABEL RÉMUSAT, Mémoires de l'acad. des inscr. VIII 87 war der alte Name des Königreichs Č'i-čing.

3) ABEL RÉMUSAT, Mém. de l'acad. des inscr. t. VIII, 87. 92. Nouv. mélanges asiat. I 214.

4) S. ۲۸۹, 9 heisst es: باميان وفي من مدن طخارستان الاولى. Dies kann allerdings übersetzt werden: 'Bāmijān gehört zu den ältesten Städten Toxāristāns', allein die Parallelstelle ۳۹., 9 legt es doch näher, الاولى auf طخارستان zu beziehen. Das westliche Toxāristān wird hier also 'das erste' genannt, eine Bezeichnung die als Gegensatz ein 'zweites' Toxāristān voraussetzt, womit nur das Obere Toxāristān gemeint sein könnte. Doch ist mir letzterer Name nie begegnet.

5) Untersuchungen zur Gesch. von Eran I 30 Anm. 136.

p. 422, 26), XATIS. SCYTHAE (*Ἰαξάρται* Ptol. 6, 14 p. 427, 3; vgl. Solin. 49, 5 laxates, Plin. 6, 45 cod. A xartem, Ammian. Marcellin. 23, 6, 59 Araxates für Iaxartes), SAGAE. SCYTAE, ESSEDONES. SCYTAE und dem MONS. CATACAS (*Ἀσκατίνης* Ptol. 6, 13 p. 424, 6) eine geschlossene Gruppe¹⁾. Ich glaube

1) Die Bariani stehen in der Karte unter einem Gebirge, von dem der Fluss SYGRIS entspringt, der über der Landschaft MARDIANE ins hyrkanische Meer mündet. Mit diesem Fluss haben aber die Bariani gar nichts zu tun, wie ja bekanntlich in der Tabula häufig die Gebirge und Flüsse mit den in ihrer Nähe verzeichneten Völker- und Ländernamen in gar keiner Beziehung stehen. Oestlich von der Mündung des Sygris sind die Landschaften Caspiane und Atrapatene (letztere am Unterlauf des Oxus) verzeichnet, am Mittellauf die Landschaft DIABENE d. i. Adiabene. Diese Darstellung beruht zunächst auf Ptol. 6, 2 p. 391, 16: *Κατέχουσι δὲ τὰ μὲν θυτικά (τῆς Μηδίας) παρὰ τὴν Ἀρμενίαν Κάσπιοι, οἷς ὑπόκειται ἡ Μαργιανή* (lies *Μαργιανή*) *παρ' ὄλην τὴν πλευρὰν τῆς Ἀσσυρίας*. Hier wird also die Landschaft Martiane nach dem westlichen Medien unter die Kaspier und neben Assyrien gesetzt. Ptolemaios hat aber hier, wie anderswo nachgewiesen werden soll, das Matienerland Herodots, in dessen Bergen der Gyndes und der kleine Zab entsprangen und durch welches die persische Königsstrasse nach Susa führte (Her. 1, 189. 202. 5, 52), mit den Matianern des Eratosthenes kombiniert, welche im Parachoathras d. i. im Elburz mit den Medern und Kadusiern zusammenstiessen (Strab. *α* 8, 8 p. 514). Mit dem Flusse Sygris stehen aber weder Mardiane noch die andern an ihm verzeichneten Landschaften in irgend welchem Zusammenhang, so wenig als Atrapatene mit dem Oxus. Der *Sygris* ist nämlich wohl identisch mit dem Flusse *Sideris* Plin. 6, 46: *mox gentes Tapyri, Anariaci, Staures, Hyrcani, a quorum litoribus idem mare Hyrcanium vocari incipit a flumine Sideri. citra id amnes Maziris, Straor, omnia ex Caucaso*. Der *Sideris* ist also jenseits d. h. östlich vom Maziris (*Μαξήρας*) und Straor (Ptol. 6, 2 p. 390, 17 *Στράτων*) zu suchen. Ersterer entspricht dem heutigen Gurgān-rūd, die Mündung des Straor oder *Στράτων* verzeichnet Ptolemaios in Medien unter 90° 20' L. 40° Br. Unter dem *Sideris* kann demnach nur der Atrek, bei Strabon *α* 8, 1 p. 511 *Σάρμιος*, bei Eratosthenes (Plin. 6, 36) Zonius (gen. Zoni) aus Zornius verstanden werden, und dieser passt auch für den Sygris der Tabula. Es ist der erste Fluss südlich vom Oxus, und er mündet in den Teil des kaspischen Meeres, welcher hyrkanisches Meer heisst.

Mit der Landschaft *Σιγριανή* (Strab. *α* 13, 8 p. 525) oder *Σιγριανική* (Ptol. 6, 2 p. 397, 2) — über welche s. meine Unters. zur Gesch. von Eran II 23 Anm. 4 — hat also der Fluss Sygris oder *Sideris* wohl nichts zu tun, so wenig als mit den Bariani. In die Gegend der letztern führt uns dagegen eine Stelle der Beschreibung des Kaukasus bei Oros. 1, 2, 16, die gleichfalls auf eine Karte zurückgeht: „a fonte Tigridis usque ad Charras civitatem inter Massagetas et Parthos (dicitur Caucasus) mons Ariobarzanes; a Charris civitate usque ad oppidum Catippi inter Hyrcanos et Bactrianos mons Memarmali, ubi amomum nascitur; a quo proximum iugum mons Parthau dicitur; ab oppido Catippi usque ad vicum Safrim inter Dahas, Sacaraucae et Parthyenas mons Oscobares, ubi Ganges fluvius oritur et laser nascitur“. Ueber den ersten Teil dieser Stelle s. jetzt meine Unters. zur Gesch. von Eran II 34. 67. Der *Oscobares* aber hatte mit der über ihm verzeichneten Route Catippi-Safri so wenig zu tun als mit den darüber verzeichneten Dahae und Parthyenae — diese gehörten vielmehr in die Nähe des mons Parthau — sondern nur mit den Sacaraucae. Auf der Karte war beim mons *Oscobares* vermerkt: in his locis laser nascitur. Das *Silphium* war aber ein Produkt des Paropanisos (Strab. *α* 2, 10 p. 725; Arrian 3, 28, 6), der *Oscobares* also eine Kette des Hindukuš. Dass die Karte des Orosius auf demselben den Ganges entspringen lässt, ist bedeutungslos — auf der Tabula liegt sein Ursprung sogar noch westlicher. Von Wichtigkeit ist dagegen, dass mit ihm die *Sacaraucae* in Verbindung gebracht werden, d. h. das westlichste der drei Barbarenvölker, welche in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. Baktrien und Sogdiana besetzt hatten.

endlich den Namen dieses Volkes auch in den Kosmographien des Julius Honorius und des sogenannten Aethicus (bei ALEXANDER RIESE, *Geographi latini minores* p. 32, 4. 77, 39) wiederherstellen zu können. Es werden hier nach den Bactriani aufgeführt paropanis, traumeda, hipergenes, pambothi, bei Aethicus paroparsisiani (l. paroparnisiani), dacriani (Bactriani), traumedae, spircentes. Dafür ist etwa herzustellen Paropanis(ad)ae, Caumedae, Percenii, Cambothi. *traumeda*, hi] ist Verschreibung für *Gaumedae* = *Caumedae*, wie *sitroitani* bezw. *stiroitani* für *sigoitani* (= Sigotani) bei Aethicus p. 17, 28. Die Caumedae sind die *Καμηδαί* (cod. C *Καμηδαί*) des Ptol. 6, 13, in Cambothi erkenne ich die *Κάμβουζου* (so l.) des Ptol. 6, 11 p. 420, 7 d. i. die *Kāmbōḡa* der Inder, die heutigen Sijāh-pōš oder Kāfir. Die Percenii aber sind die Pariani des Plinius und Mela.

Nachdem so die Lage von *پرغان* *Paryān* festgestellt ist, ergibt sich unschwer die Identität des darauf folgenden *جوهرین* mit dem heutigen *Gōrī*, bei ELPHINSTONE Ghōri am Nordfuss des Hindukuš, auf der Strasse von Qunduz nach Kābul. In *البيجار* erkennt DE GOEJE eine andere Schreibung für *پنجهر* *Panḡhēr*, bei Ja'qubī, *Geogr.* ۲۸۸, 18 *پنجهار*, mit den berühmten Silbergruben (s. TOMASCHKE, *Zur hist. Topographie von Persien* I 59 f.) im Tale des Panḡšīrflusses, der sich unterhalb Parwān mit dem Fōrbandfluss vereinigt.

Das nun folgende *Tirmiḡ* (bei Hüan-čuang *Tan-mih*, alter Laut *Tat-mit*)¹⁾ fällt ganz aus der geographischen Reihenfolge heraus. Denn der nächste Distrikt *البيقان* ist wie der darauf folgende *كُرَان* (lies *كُرَان*) ganz im Osten des heutigen Badaxšān zu suchen. *Kurān* wird bei Ist. ۲۷۹, 14 neben *Waxān* und ۲۷۷, 11 neben *Waxān* und *الشقنبة* d. i. *Sīynān* als Wohnsitz des Unglaubens genannt und entspricht dem *Kut-lang-na* (**Kurāna*)²⁾ des Hüan-čuang. Im T'ang-šu wird es als tributzahlender Staat in den Jahren 742—755 erwähnt (ABEL RÉMUSAT, *Mém. de l'acad. des inscr. t. VIII, 105. Nouv. mélanges. as. I 255*). *Kurān* ist nach WOOD noch heute der Name des obern Kokčatales, und nach dem Pandit MANPHŪL heisst so eine Unterabteilung der Provinz Ğerm, welche die berühmten Lapis lazuli-Minen einschliesst (H. YULE, *J.R.A.S.* 1873, 111).

البيقان ist identisch mit dem von Hüan-čuang vor *Kut-lang-na* genannten *In-poh-kien* 淫薄健, kanton. *Jam-pok-kin* (*Mém.* I 27. II 199), bei Hoi-li 270 劫薄健 *K'ieh-poh-kien* (südlich *Kap-pok-kin*)³⁾, 300 li oder drei Tagreisen nordwestlich von ersterem entfernt. *In-poh-kien* ist von H. YULE bereits mit *Jamgān* oder *Hamakān*, dem alten Namen des Kokčatales oberhalb von Ğerm (nach MANPHŪL) identifiziert worden. Nach Qazwīnī II ۳۳۸ ist *يكان* eine feste Stadt inmitten

1) [SCHLEGEL, *Chinese method* p. 17].

2) [SCHLEGEL I. I. p. 47. 48. 51].

3) Damit kann selbstverständlich 阿薄健 *'O-poh-kien* (kantones. *At-pok-kin* = **Appakān*) bei Hoi-li p. 265, das zwischen *Fat-la-na* und *Tsan-kiu-ta* (Zābul) steht, nichts zu tun haben.

der Berge in der Nähe von Badaxšān mit Minen von Silber und *balaxš*, der dem Rubin gleicht. Wir haben also bei Ibn Xordādbih الجببان *Jambakān* zu lesen. Ein Blick auf die Uebersichtskarte bei YULE p. 92 zeigt uns, dass der Uebergang der Aufzählung von Panḡhēr nach Kurān und Jamgān völlig korrekt ist.

Von den nächstfolgenden Ländern *Šiqinān* (heute *Šiqnān*) und *Waxān* wird ersteres von Hüan-čuang (Mém. I 27. II 205. Hoei-li 270) unter dem Namen *Ši-k'i-ni* erwähnt. Die Schriftzeichen glichen denen des Königreiches Tu-ho-lo, aber die Sprache war verschieden. Da der Verfasser im Gegensatz zum vorhergehenden Lande bei *Ši-k'i-ni* die Bemerkung unterlässt, dass es zu Tu-ho-lo gehöre, so dürfen wir schliessen, dass er es nicht dazu gerechnet wissen will. Im Itinerar des U-k'ong wird es *Čeh-ni* 赤尼 (Amoy *Ts'ik-ni*) und *Šeh-ni* 式尼 (kantones *Sik-ni*), in der Geschichte der T'ang *Šeh-ni* 識匿 (kanton. *Šik-nik*) oder *Še-k'i-ni* 尸棄尼 oder *Šeh-ni* 瑟匿 (kantones. *Šat-nik*) genannt ¹⁾. Die Hauptstadt befand sich ursprünglich im Tale *K'u-han*, später aber rissen die Häuptlinge von fünf Gebirgstälern die Macht an sich, und man nannte es 'Reich der fünf *Čeh-ni*'. 500 li gegen Nordwesten stiess es an das Land *Kiü-mih* (alte Aussprache *Ku-mit*), das *Kiü-mi-t'o* des Hüan-čuang (Mém. II 27), die *φάραγξ τῶν Κομηδῶν* des Ptolemaios 6, 12.

Das Land *Waxān* ist im wesentlichen mit dem *Tat-mo-sit-t'iet-ti* ²⁾ des Hüan-čuang identisch. Als anderer Name dieses Landes wird *Čin-kan* angegeben ³⁾, bei den Eingebornen aber hiess es *Hu-mih* 護蜜, alte Aussprache *hu* (bezw. *gu*)-*mit* (-*mat*), und wird in der Tat unter letzterem Namen bei U-k'ong und im T'ang-šu erwähnt. Hüan-čuang nennt es ausdrücklich ein altes Land des Königreiches *Tu-ho-lo*. Den heutigen Namen *Waxān* scheint aber bereits der Pilger Sung-jun im J. 519 zu kennen. Von *Han-pan-t'o* 漢槃陀 [im Wei-šu 渴槃陀 *Koh* (südlich *K'at*)-*pan-to*, bei Hüan-čuang 竭盤陀 *K'ieh* (südlich *Kat*)-*pwan-t'o*] kommt er in (6 + 3 + 3 + 4) 16 Tagen auf die Höhe des Tsung-ling. In der mittleren Dekade des 9. Monats a. 519 kommt er dann ins Königreich 鉢和 *Pah-hwo* (südlich *Pat-ho*), in der ersten Dekade des 10. Monats ins Land der Jeh-tah (Hephthaliten). [Das Reich *Pah-hwo*) hat hohe Berge und tiefe Täler. Der schroffe Pfad ist wie gewöhnlich. Der Wohnsitz des Landesfürsten ist eine dem Berg entlang gebaute Stadt. Die Kleidung der Bevölkerung besteht nur aus wollenen (? 氈) Gewändern. Das Land ist sehr kalt. Man wohnt da in Höhlen. Wind und

1) L'itinéraire d'Ou-k'ong p. 10/11 und n. 3. 26.

2) [SCHLEGEL, Chinese method p. 27 n. 25].

3) Leider unterlässt es JULIEN II 530, bei diesem Namen die chinesischen Charaktere anzugeben. HENRY YULE führt zur Erklärung desselben an, dass nach den Notizen des Rájah Khán von Kabul (übers. von Major LEECH im J. As. Soc. of Bengal XIV 815—817) Ober-Kāškār auch *Šiqnān* genannt werde.

Schnee sind so scharf und schneidend, dass Menschen und Haustiere sich aneinander schmiegen. An der südlichen Grenze des Landes stehen hohe Schneeberge. Des Morgens schmelzen sie ab, und Abends gefrieren sie wieder. Sie haben das Ansehen von Jaspisgipfeln¹⁾.

Mit dieser Beschreibung stimmt diejenige des Wei-šu Kap. 102 f. 20, welche aus den Aufzeichnungen Hui-sengs, des Reisegefährten Sung-juns stammt, fast wörtlich überein: „Das Reich *Pah-hwo* liegt westlich von Koh-pan-to. Es ist noch kälter. Menschen und Vieh wohnen da zusammen in Erdhöhlen. Es gibt dort ebenfalls hohe Schneeberge, die in der Ferne aussehen als ob sie silberne Gipfel hätten. Man isst da nur Kuchen von gebackenem Korn (Brot?), trinkt Kornbranntwein und kleidet sich in wollene Jacken. Es bestehen dort zwei Wege; der eine führt westwärts nach Jeh-tah, der andere südwestlich über U-čang (*Uđjana*). Auch dies Land steht unter der Herrschaft der Jeh-tah²⁾. Ganz abgesehen von der geographischen Reihenfolge beweist besonders die Bemerkung über die beiden Wege, die von Pah-hwo nach Westen und Südwesten führen, dass unter diesem Lande nur Waxān verstanden werden kann].

Auch Hu-mih oder Tat-mo-sit-t'iet-ti war ein sehr kaltes Land. Es herrschte dort ein eisiger Wind, und die Einwohner trugen wollene Kleider. Man baute nur wenig Getreide und Hülsenfrüchte, zog aber Blumen und Obstbäume in Menge. Besonders rühmt der Pilger die ausgezeichneten Pferde des Landes, die, wenn auch klein von Wuchs, mit Leichtigkeit lange Reisen aushalten. Die Bevölkerung hatte grösstenteils grünblaue Augen und unterschied sich dadurch von den andern Völkern. Nach Hüan-čuang sowohl wie nach dem T'ang-šu hatte Hu-mih die Form eines langen sehr schmalen Bandes mit einer ostwestlichen Länge von 1500—1600 li, während die Breite von Süd nach Nord zwischen 4 und 5 li wechselte und an der schmalsten Stelle nicht mehr als 1 li betrug. Das Land folgte den Krümmungen und Windungen des *Poh-ts'u* (*Waxāb*, *Pang*), was völlig auf Waxān zutrifft.

Die Hauptstadt des Landes hiess nach Hüan-čuang *Hoen-t'o-to*, das von VIVIEN DE SAINT-MARTIN (bei STAN. JULIEN, *Mém.* II 425) und YULE mit dem heutigen *Kundut* (WOOD) oder *Xandūd* (bei FAIZ BAXŠ) gleichgesetzt wird, einem Orte auf dem linken Ufer des *Pang*, etwa 50 miles = 230 li oberhalb *Iškāšim*, der dem Zentralbezirk von Waxān (*Sadd-i Xandūd*) seinen Namen gibt. Das T'ang-šu aber nennt als Residenz 寒迦審 *Han-kia-sen* oder nach andern Ausgaben 塞迦審, *Sai-kia-sen* (alte Aussprache *Sak-ka-sim*), südlich vom Flusse 烏澗 *U-hu* (*Wax-āb*)³⁾. Letztere Form ist ohne Zweifel die richtige. Es ist das heutige *Iškāšim*, bei Bērūnī سڪاشم, aber als Hauptstadt von شڪنان, wie noch heute. Die Grenzen zwischen Waxān und Šiynān haben also im Laufe der Zeiten ge-

1) Uebersetzung DE GROOT's. Vgl. BEAL, *Travels of Fah-hian and Sung-yun* p. 183/4.

2) Uebersetzung DE GROOT's.

3) وَحَاب d. i. pers. *Wax-āb* ist der Name dieses Oxusquellflusses bei Ibn Rusta 91, 14. 93, 15.

schwankt. **وخان** (so lies für **رحل**) verzeichnet Bērūnī (bei SPRENGER, Post- und Reiserouten Karte 13) an der Grenze der Rubinenminen.

Aus dem Vorhergehenden dürfte bereits klar sein, dass *Tat-ma-sit-tiet-ti* d. i. skt. **Dharmasthiti* 'Sitz des Gesetzes' nicht der wirkliche Name des Landes war, sondern nur ein Beiname. Die etwa 10 buddhistischen Klöster, welche dort vorhanden waren und nur eine kleine Anzahl von Mönchen besaßen, rechtfertigen denselben kaum und ich glaube daher, dass darin eine Sanskritumdeutung einer einheimischen Benennung steckt. SAINT-MARTIN sieht darin das Tal von *Matotch* [so], d. i. den südlichen Teil des Tales von Waxān etwas oberhalb Kundut, den Wood *Darah-i Mastoj* oder *Darah-i Čitrāl* nennt und der den Sāriy Čaupān genannten Bezirk von Waxān bildet. Allein YULE l. l. p. 112 wendet gegen diese Ansicht mit Recht ein, dass der Ausdruck *Darah-i Mastoj* auf das Tal von Sāriy Čaupān nur deshalb angewandt werde, weil dies Tal in die Richtung von Mastuğ führe. Mastuğ selbst ist der Hauptort von Ober-Čitrāl. Ich glaube aber trotzdem, dass in *Tat-ma-sit-tiet-ti* der Name Mastuğ bzw. eine ältere Form desselben steckt, und zwar iranisches **Dar-i Mastit* 'das Tor von Mastit (Mastuğ)'. Wie trefflich eine solche Bezeichnung auf Waxān passt, lehrt ein Blick auf die Karte. *Mastuğ* muss dann aus älterem **Mastit* oder **Mastut* entstanden sein, wie **الرُحْمَج** *ar Ruxxaj* aus **رَحْوَد**, **الرُحْد**, *Xoroχod* (oben S. 37), **سبيج** *Speğ* aus **سبيد** (oben S. 34). Vgl. dazu den Uebergang von *t* in *č* im Xwārizmischen.

Hu-mih ist wohl zu identifizieren mit dem Königreich *Kia-pei* (alte Aussprache *Ka-pui*) des Wei-šu, das dem alten *Hióu-mih* **休密** (alte Aussprache *Hiu-mit* oder *-mat*), einem der fünf *hih-hóu*-Staaten der Jüeh-č'i mit der Hauptstadt **和墨** *Ho-meh*¹⁾ entspricht. Für jene Gleichsetzung spricht nämlich insbesondere die Angabe, dass *Kia-pei* westlich von So-kiü (Järkand) liege. Daraus ist zu schliessen, dass die Chinesen es von Järkand aus erreicht hatten, also auf der südlichen Route, die auch Sung-jun und im allgemeinen auch Hüan-čuang auf seiner Rückreise einschlugen. Schon CUNNINGHAM (Journ. As. Soc. Bengal XIV 433) vermutete, dass *Hu-mih* oder *Waxān* von dem *Hióu-mih*-Stamme der Jüeh-č'i besetzt worden war, und in der Tat wird sich die Gleichsetzung des Königreichs *Kia-pei* mit dem alten *hih-hóu*-Staat *Hióu-mih* im Wei-šu und damit die Identität beider mit dem *Hu-mih* der T'ang unten als richtig erweisen.

Šiqinān wird auch von Ja'qūbi ۳۴, 8 ff. zu Ober-Toxāristān gerechnet: „Von al Xuttal (kommt man) nach Ober-Toxāristān und dem Reiche des Xumārang **خماربک** (lies **خماربک** *Xumār-beg?* oder **خمارتگین** *Xumār-tigin?*), Königs von Šiqinān und Baḍaxšān, und von ebenda [d. h. von Xottal] (geht) das grosse Flusstal bis nach Šiqinān²⁾. All diese (Länder) bilden das Königreich Ober-Toxāristān“.

1) Das erste Zeichen steht in den Transskriptionen für: *wa* in *dēwa*, *wjā* in *wjākarana*, *pa* in *dwīpa*, *ha* in *hawana*, *he* in *heluwu*, *χo*, *k'o* in *Xotan*, *K'oğot*, *Kara Xoğo*. *meh* lautet im Kantonesischen *mak*, *mik*, *Amoy bak*.

2) Siehe die Karte.

Das nächste Land **المنديجان** kann kaum etwas anderes sein als Hüan-čuang *Mung-kien*. Bei SPRENGER, Post- und Reiserouten Karte 13 (aus Bērūnī's Kanon) erscheint es unter der Verschreibung **سدجان** für **مندجان**. Dieses Gebiet kann aber, wie YULE zeigt, nicht einfach mit dem heutigen *Mungān* oder *Mungjān*, einem zu Badaxšān gehörigen Lehnsstaat an den Abhängen des Hindukuš identisch sein, sondern muss sich ehemals bis in die Nähe des heutigen Xānabād oder Tālikān erstreckt, also wohl das ganze Tal des Bangiflusses bis hinab zu den Ebenen von Tālikān und Xānabād umfasst haben.

Mit dem Lande **أخرون** *Axrūn* oder **خرون** (so Ja'qūbī, Geogr. ۲۸۹, 17) kommen wir nach Transoxiana. Es bildete später mit Šūmān zusammen ein Königreich, dessen Zugehörigkeit zu Toxāristān von Tab. II ۱۱۸., 7 (a. 86 H.) ausdrücklich bezeugt wird. Šūmān entspricht dem *Su-man* des Hüan-čuang (I 26), *Axrūn* oder *Xarūn* aber dessen *Hoh-lu-mo* **忽露摩**, Amoy *Hut*(Kanton *Fat*)-*lu-mo*, westlich von *Su-man* (so richtig TOMASCHEK, Sogdiana 42). Da Hüan-čuang bei jedem der beiden Länder bemerkt, dass der König vom Türkenstamme *Hī-su* sei, so scheint es, dass sie schon zu seiner Zeit einen Staat bildeten. Bei der Organisation der Westgebiete im J. 661 wurde das Königreich *Ho-su* zu einem Gouvernement mit dem offiziellen Namen *Thian-ma* und dem Sitze in *Su-man* eingerichtet. Es hatte 2 *čou* (Distrikte zweiter Ordnung). — Später führte der König den iranischen Namen **غشتاسپان** *Guštāspān* oder **قَبِيْشْتَسْبَان** *Kai-Bištāspān* (so lies Tab. II ۱۱۸., 8. ۱۳۷, 15) und stand in Feindschaft mit dem König von Čayānijān.

Das Land **الكست** kann ich bis jetzt nicht nachweisen. *Nihām* wird von Muqaddasī ۳۱۸, 3 zu Čayānijān gerechnet, von dem es drei Tagreisen entfernt war. In den Bergen von *Nihām* entspringt der *Nihām-rōd*, der im Gebiet von Čayānijān in den *Zāmul* mündet (Ibn Rusta ۹۳, 8).

Čayānijān heisst bei Hüan-čuang **Čih-ngoh-jen-na** **赤鄂衍那**, alter Laut *Ts'ik-gok-jan-na*, in einer chinesischen Geographie *Če-han-na* (Journ. as. 1897, 1, 49), im Tang-šu *Ših-han-na* oder *Čok-han-na* (ABEL RÉMUSAT, Nouv. mél. as. I 214)¹⁾. In der Organisation der westlich von Xotan gelegenen Gebiete vom J. 661 sollte das Königreich *Ših-han-na* das 8. Gouvernement unter dem offiziellen Namen *To-pan* bilden. Es besass aber nur einen Distrikt zweiter Ordnung (*čou*). Der Fürst des Landes führte den Titel **صغان خذاه** *Čayān-Xudāh*. Bekannt ist *Tēš*

1) Hüan-čuang's *Ts'ik-gok-jan-na* ist eine unvollkommene Transskription für skt. **Čaghā[ni]-jāna* = np. *Čayānijān*, bei welcher die dritte Silbe *ni* unausgedrückt bleibt, wie *Kio-ho-jen-na* (Mém. I 26) = skt. **Kuwā[dhi]jāna* für arab.-np. **قوالجان** *Qawādijān*, **قبادجان** *Qobādijān*. Vgl. auch *Tsau-li* (Mém. II 185) = **Čā[bu]l*, np. *Zābul* oben S. 39. Es ist aber von Wichtigkeit festzustellen, dass diesen Transskriptionen bereits die neupersischen Formen *Čayānijān* und *Kuwādijān* zu Grunde liegen, nicht mehr die vorauszusetzenden mitteliranischen **Čak-ān-ik-ān* und **Kawāt-ik-ān*. Vgl. dazu das oben S. 215 über *Fan-jen-na* Gesagte. Die Formen *Če-han-na* und *Ših-han-na* entsprechen dem arabisch-persischen **صغان**, **چغان** *Čay-ān*.

der Einäugige, der mit dem König von Šümān und Axrūn verfeindet war und die Araber ins Land rief (a. 86 H. Tab. II 11., 3. 5). Im Jahre 719 begegnet er als Jabru von Toxāristān (s. o. S. 70).

باسار heisst bei Ja'qūbī ۲۸۹, 18 باساران und wird hinter ماسند, einer zu Ča-γānijān gerechneten Stadt aufgeführt¹⁾.

Wāšgird war nach Ja'qūbī ۲۹۳, 5 die grösste Stadt von Xottal, und lag 4 Tagreisen von Čaγānijān entfernt. Hier erscheint es aber als selbstständiges Gebiet²⁾.

Das letzte Gebiet, الرمثان und العندمين führt uns wieder südlich vom Oxos an die Abhänge des Hindukuš. الرمثان ist nämlich identisch mit Žui-moh-t'o bei Hüan-čuang (Mém. I 34. Hoei-li p. 67): „En partant de la capitale (von Pok-hat = Bahl, Balx), dans la direction du sud-ouest, on entre dans les flancs des montagnes neigeuses (Himavat) et l'on arrive au royaume de Joui-mo-tho (Djoumadha?). Le royaume de Joui-mo-tho a de cinquante à soixante li de l'est à l'ouest, et environ cent li du sud au nord. La circonférence de la capitale est d'environ dix li. Au sud-ouest, le pays de Joui-mo-tho s'étend jusqu'au royaume de Hou-chi-kien“.

Hus-it-kien ist Gōzgān. Da nun Žui-moh-t'o bereits an den Abhängen der Schneeberge liegt, so ist klar, dass Gōzgān nicht süd-, sondern nordwestlich davon liegen muss. Hüan-čuang hat die beiden Länder erst auf wiederholte dringende Einladungen ihrer Könige besucht und kehrte alsbald wieder nach Pok-hat-lo (Bāhl) zurück (Hoei-li p. 67 s.). غندمين (so l.) kann sehr wohl mit dem oben erwähnten عندميس (cod. c غندمين) des Ibn al Faqīh identisch sein, wo der Gaihūn d. i. hier der eigentliche Fluss von Balx (Dehās) entspringt. الرمثان sowohl wie غندمين sind offenbar westlich von letzterem zu suchen. Es liegt nahe, den Namen غندمين mit dem Gandumawa der Inschrift von Behistūn III 65, einer Gegend in Arachosien, zu vergleichen, das nach Justi, Grundriss der iran. Philologie II 430 N. 4 'Weizenland' bedeutet. Allein man sieht nicht ein, wie ein rauhes Hochgebirgsland als Weizenland bezeichnet werden konnte.

Ueberblickt man nun die ganze Liste der Distrikte von Toxāristān, so erkennt man bald, dass die beiden Länder, die hier offenbar am unrechten Platze stehen, vorzüglich an die Stelle passen würden, wo jetzt, die geographische Reihenfolge völlig störend, Tirmið steht. Schreibt man die Liste in zwei Kolumnen, so sieht man sofort, wodurch die Verwirrung entstanden ist: die beiden einander

1) Ueber die Stelle Ibn Rusta ۹۲, 18 s. u. S. 233 Anm. 3.

2) ویشگرد oder واشگرد Wēšgird wurde als وپسه کرد Wēsa-gerd gedeutet und auf das Geschlecht Waesaka der Sage (Ābān jt. 57 f.) bezogen. So ward Pirān-i Wēsagān, der Paladin des Frāsijāk, zum Fürsten des den Hephthaliten und später den Türken botmässigen Xottal. Nachdem aber das westtürkische Reich vernichtet und die Grenzen von Turan durch die muslimischen Waffen, namentlich unter den als Vertreter des Iraniertums auftretenden Samaniden immer weiter gegen Osten zurückgedrängt worden waren, musste auch Pirān weiter nach Osten wandern und wurde zum Fürsten von Xotan:

gegenüberstehenden Länder haben die Plätze getauscht. Die ganze Liste lautete also ursprünglich :

زَمَّ Zamm	الْيَنْبَقَان Jambakān
الغَارِيْبَ Pārijāb	كُرَانَ Kurān
الْجَوْزْجَانَ Gōzġān	شَقِنَانَ Šikinān
الْخَطْلَانَ بَلْخَ وَسَغْدِخْرَه (?) Xottalān, Balx u. Soyd-i Xorda (?)	وَخَانَ Waxān
خُلْم Xulm	الْمُنْدَجَانَ Mundagān
فِيرُوزِ نَخْشِيرِ Pērōz-naxšēr	اِخْرُونَ Axxrūn
مَذَرَ (?) Madr	الْكَسْتِ Kast (?)
الرُّوبَ وَسَمِجَانَ Rūb u. Simingān	نِهَام Nihām
الرِّيُوشَارَانَ Rēwōšārān	الْصَغَانِيَانَ Čayānijān
الْبَامِيَانَ Bāmijān	بَاسَارَا Basārā
بَرَّغَانَ وَجُومَرِينَ وَالْبَئْجَارَ Paryān, Gömrin und Panġēr	الْوَاشْجِرِدَ Wašġird
الْغَنْدَمِينَ وَالرَّمْثَانَ Fandumīn und Zumaθān	الْتَرْمِذَ Tirmið

Ueber Kābul s. u.

4. In der älteren Kalifenzeit wird Toxāristān mehrfach als eine Provinz von Xorāsān neben Samarkand und Marw genannt. Ibn al Aθīr V 293 a. 130 nennt 'Balx, Tirmið und andere von den Kreisen Toxāristāns bis nach Gōzġān'. Vielfach gilt Toxāristān als das Land östlich von der persischen Grenze, von Gōzġān bis Balx. In diesem Sinne wird der Name von Ibn Xord. 18, 9 gebraucht. Bal. 4.9, 21 sind Gōzġān, Tālakān und Pārijāb Distrikte von Toxāristān, aus dem Zusammenhange ergibt sich aber, dass auch Čayānijān jenseits des Oxus dazu gehörte. Nach Bal. 4.8, 1 ist Balx die Hauptstadt von طَخَارَا (eine Bildung wie طَخَارَا, alttürkisch *Buqaraq* THOMSEN, Inscriptions de l'Orkton déchiffrées 114. 165 n. 64). Man unterschied ein Oberes und Unteres Toxāristān. Das letztere wird nirgends genauer umschrieben. Bei Ibn al Faq. 33, 4 wird es hinter Tirmið, Čayānijān und Zamm als Distrikt von Xorāsān aufgeführt. Dann folgen Xulm und Simingān.

Jāqut III ٥٨, 9 hat folgenden Artikel über Toxāristān: „طَخَارِسْتَان“ *taxāristān*, nach andern طَخِيرِسْتَان *Taxairistān* ist eine umfangreiche bedeutende Provinz, die eine Anzahl von Ländern umfasst. Es ist eine der Gegenden von Xorāsān und zerfällt in Ober- und Unter-Toxāristān. Das obere ist östlich von Balx und westlich vom Gaiḥūn; seine Entfernung von Balx beträgt 28 Fars. Das untere liegt gleichfalls westlich vom Gaiḥūn, ist jedoch weiter von Balx entfernt und östlicher gelegen als das obere. Eine Menge Gelehrter ist aus demselben hervorgegangen. Zu den Städten von Toxāristān gehören Xulm, Simingān, Baḡlān, Sakalkand und Warwālīz“. Die Entfernungsangabe zwischen Ober-Toxāristān und Balx deckt sich mit dem Endpunkt des Itinerars bei Ibn Xord. ٣٢, 9 ff., allein Ober-Toxāristān reichte viel weiter nach Osten. Istaxrī ٢٧٥, paen. führt folgende Städte von Toxāristān auf: Xulm, Simingān, Baḡlān, Skalkand, Warwālīz, Arhan, Rāwan, Tālaqān, Skimišt, Rūb, Sarāj-i 'Āqim, Xost-i Andarāb, Andarāb, Maḍr und Kāh. Keine dieser Städte liegt östlicher als Tālakān, das die grösste Stadt von Toxāristān war (Ist. ٢٧٨, 12), weshalb Ibn al Faq. ٣٣١, 12 Ober-Toxāristān schlechtweg = Tālaqān setzt. Nach Jaqūts Ausdruck hätten wir jedoch Unter-Toxāristān noch östlicher als Ober-T. zu suchen, also im heutigen Badaxšān, in welchem Falle aber der Ausdruck unerklärlich wäre. Zudem versichert uns Ja'qūbī ٣٢, 8 ff., dass auch noch Šiqinān und Badaxšān zum Königreich Ober-Toxāristān gehörten. Es muss also ein Missverständnis bei Jāqut vorliegen und wir werden Unter-Toxāristān vielmehr mit dem „diesseitigen (bezw. näheren) westlichen Toxāristān“ Ja'qūbī's (٣١, 9. ٢٨١, 9) gleichsetzen dürfen. Da Unter-Toxāristān weiter von Balx abliegen soll, als das obere, dessen Entfernung auf 28 Fars. = 4 Tagreisen angeschlagen wird, so werden wir zu jenem wohl rechnen dürfen die Orte Xulm (2 Tage von Balx), Simingān (4 Tage von Balx), Rūb (südlich von Simingān), Baḡlān (6 Tagreisen), Iskalkand¹⁾, Sarāj-i 'Āqim, Xost, Andarāb (9 Tage), Maḍr (6 Tagreisen) und Kāh (6 Tagreisen und 1 manzil, heute Kahmard). Von diesen Orten bilden Xulm, Simingān, Baḡlān und wohl auch Iskalkand ein fortlaufendes Itinerar, und werden in derselben Reihenfolge bei Ja'qūbī ٢٨٨, 11 ff. aufgeführt. Ebenso stellen Simingān, Rūb und Kāh ein Itinerar dar. Freilich kann dann Unter-Toxāristān nicht östlicher, sondern nur südlicher liegen als das obere.

Gewöhnlich versteht man aber unter Toxāristān schlechtweg das obere, das östlich von Balx lag (so Ibn Rusta ١٥, 21). Die Strasse dahin führte durch das Défilé von Xulm (Tab. II ١٧, 14). Nach Ibn Xord. ٣٣, 3 liegt rechts d. h. östlich von Balx am Ufer des Oxus der Kreis Xulm und نهر الصرغام Nahr aḍ Dir-ḡam. Der Name ist arabisch und bedeutet 'Löwenfluss', sieht aber wie eine

1) Nach Bērūnī, India ١٢٩, 15 war der offizielle Name von Skalkand in den arabischen Steuerlisten فَرْقَرَة, der mir sonst nicht begegnet ist. Sollte etwa فَارَغَرَة Pār-ḡar (natürlich nicht der unten behandelte Gau dieses Namens) zu lesen sein?

Arabisierung eines einheimischen Namens aus, und diese Vermutung verstärkt sich, wenn man sich erinnert, dass auch Ptolemaios unter den südlichen Nebenflüssen des Oxos einen Fluss *Δαργαμάνης* westlich und einen *Δάργουδος* östlich vom Zariaspes (Dehās) kennt. Der Dargamanis entspringt unter 116° 30' L. und 36° 40' Br. (nach 6, 18 p. 435, 2 im Lande der Paropanisaden) und nimmt unter 109° L. und 40° 10' Br. den Ochos auf, dessen Quellen unter 110° L. 39° Br. liegen, worauf der vereinigte Fluss unter 109° L. und 44° 20' Br. in den Oxos mündet. K. J. NEUMANN (bei BEHR, De Apollodori Artamiteni reliquiis, Argentorati 1888 p. 16) hält den Ochos für den heutigen Nari, den Fluss von Andxūi; dann müsste der östlichere Dargamanis dem Fluss von Sibergān entsprechen¹⁾. Oestlich vom Zariaspes (Quellen unter 113° L. 39° Br.) verzeichnet Ptol. einen Fluss *Ἄρταμις*, der unter 114° L. und 39° Br. entspringt und sich dann unter 113° L. und 40° Br. mit dem Zariaspes vereinigt und mit diesem zusammen unter 112° 30' L. und 44° Br. in den Oxos münden soll. Der *Ἄρταμις* kann wohl nur der Xulm-rūd sein. Freilich erreicht dieser heutzutage den Oxos nicht mehr, da wir aber vom Fluss von Balx wissen, dass er im Altertum noch in den Oxos mündete²⁾, so dürfen wir dies auch für den Xulm-rūd annehmen. Fraglich, wenn nicht äusserst unwahrscheinlich ist aber, ob sich dieser jemals mit dem Fluss von Balx (Dehās) vereinigt hat. Den *Δάργουδος* (ap. **Dargawati* „die lange“? vgl. *Σιβοίτης* Diod. εἰς 75, 2, Ziobetis d. i. Ziboetis Curt. 6, 1, 4—7 = ap. **Stibawati*) lässt er unter 116° L. und 39° Br. entspringen und unter 116° 30' L. und 44° Br. in den Oxos fallen.

Dies kann kein anderer als der Fluss von Qunduz sein, der auch unter dem *نهر الصرغام* zu verstehen ist. Ibn Rusta ١٣, 12 ff. sagt in der Beschreibung des Oxos: „Es münden in den Gaihūn auch Ströme, die aus Süden, aus dem Lande Ober-Toxāristān kommen; sie heissen Nahr Dirγām, Nahr *حبلاب* und Nahr *وتراب*“³⁾. Diese Flüsse münden in den Gaihūn“.

Die beiden letztgenannten Ströme waren nach Muqaddasī ٣.٣, 5 zwei Aeste des Gaihūn, welche die Stadt Tālakān durchschnitten. Der Fluss von Tālakān heisst auf den heutigen Karten einfach Tāloxānfluss, zum Gebiete von Tālakān gehörte wohl auch noch das Tal des Bangiflusses. Der *نهر الصرغام* aber muss der Hauptarm sein, welcher jene beiden aufnimmt, ehe er in den Oxos mündet, d. h. der Fluss von Qunduz. Asad b. 'Abd allāh, der Statthalter von Xorāsān schickt im Jahre 118 H. den Gudaī' al Kirmānī von Balx aus mit 6000 Mann

1) Da aber NEUMANN a. a. O. S. 13 selbst nachweist, dass der *Ζαριάσσης* oder *Βάντρος* bei dem Alexanderhistoriker Aristobulos unter dem Namen *Ἰχλος* [aw. *Waiuhī*] erscheine, so liegt es nahe, bei Ptol. die Kompilierung von zwei Quellen anzunehmen, von denen die eine den Dehās *Ζαριάσσης*, die andere *Ἰχλος* nannte. Dann ergäbe sich auch die Identität des *Δαργαμάνης* und AP-TAMIC (für [Δ]ΑΡΓΑΜΙC).

2) Vgl. ausser Ptol. Strab. 11, 2 p. 516. Plin. 6, 52.

3) cod. *حبلات*, Muq. *حبلاب وتراب*. DE GOEJE vermutet *خُتلاب*, aber der Fluss hat mit Xottal nichts zu schaffen.

nach dem Schloss Tabūškān in Ober-Toxāristān, wo der Tross des al Hāriḏ b. Suraig und seiner Genossen sich befand. al Kirmānī sendet dann den Manḡūr b. Sālim mit 2000 Reitern voraus, der über den Nahr aḏ Diryām setzt und die Nacht hindurch reitet bis zum Morgen. Darauf machte er Rast, bis der Tag sich schon neigte. Alsdann legte er jenen Tag nahezu 17 (v. l. 15) Fars. zurück, so dass die Pferde seiner Schar abgehetzt waren, und gelangte nach Kišm¹⁾ im Lande des Ġabḡūi (Jabḡu). Das Schloss Tabūškān war von hier noch 4 Fars. entfernt. Von Kišm aus kam die Schar zu einem Flusstal, und bald darauf stiessen sie auf den Feind.

Kišm wird bei Hūan-čuang (I 28. II 196. Hoei-li 269) unter der sanskritisierten Form *Kit-lit-sit-mo*²⁾ d. i. **Krśma* genannt. Es liegt nach ihm 400 (100 + 300) li oder 4 Tagreisen östlich von Hwoh, das YULE in die Nähe von Qunduz setzt und mit Warwāliz identifiziert. Die Entfernung zwischen Hwoh und Mung-kien im Si-jü-ki (100 li) ist aber wohl zu kurz und dafür mit der Lebensbeschreibung (Hoei-li p. 268 s.) 200 zu lesen, so dass wir im ganzen 500 li oder 5 Tagreisen bis Kišm erhalten³⁾. Mung-kien setzt YULE in die Nähe des heutigen Tālakān. Iṣṭaxrī ۳۷۱ (vgl. Ibn Hauqal ۳۳۴, 15 ff. Muq. ۳۴۶, 1 ff.) rechnet von Warwāliz nach Tāraqān (= Tālaqān) 2 Tage, von da nach Baḏaxšān 7 Tage, Hūan-čuang gibt die Entfernung zwischen Mung-kien und Pat-tok-tš'ong-na⁴⁾ (Baḏaxšān) über Kit-lit-sit-mo auf 300 + 300 + 200 li oder 8 Tagreisen an.

Die Länge des ersten Marsches wird uns in obigem Berichte Ṭabari's nicht mitgeteilt, wir dürfen aber annehmen, dass sie hinter der des Gewalttrittes am Nachmittag des zweiten Tages nicht viel zurückstand. So erhalten wir als Entfernung zwischen Kišm und dem Nahr aḏ Diryām etwa 28—30 Fars. oder 4 gewöhnliche Tagreisen.

5. Ibn Xōrd. ۳۴, 8 ff. und Qodāma ۳۳, 4 ff. geben folgendes Itinerar von Balx nach Ober-Toxāristān:

ولارى 5 Fars.

سواحى 3 Fars., durch Wüste } 5 Fars.
خلم 3 Fars.

Bahār, Station in der Wüste 6 (7) Fars.

اركانقول, Station in der Wüste 5 Fars.

Qāriḏ 'Āmir, inmitten von Felsen, 18 Fars. vom Oxos entfernt, 7 Fars.

Summa: 28 Fars.

In der Nähe des zuletztgenannten Ortes lagen die Dörfer des Biṣṭām b. Saura b. 'Āmir b. Musāwir. Sein Sohn Muzāhim b. Biṣṭām aber, der Statthalter

1) So cod. BM. Ed. کستم.

2) [SCHLEGEL, Chinese method p. 78].

3) Die Strecke Mung-kien bis Kit-lit-sit-mo ist in der Lebensbeschreibung ausgefallen.

4) [SCHLEGEL, Chinese method p. 31].

von Toxāristān unter al Mančūr gewesen zu sein scheint (Ja'qūbī, Geogr. ۲۸۹, 4 ff.), wird in *Warwāliz* residiert haben, das nach ihm die Stadt des Muzāhim heisst (Ibn al Faq. ۳۳۳, 1). Warwāliz lag 2 Tagreisen von Xulm, Qāriḍ 'Amir aber 18 Fars. oder 2 1/2 Tage. Beide Orte müssen also nicht sehr weit auseinandergelegen haben.

6. Für die weiter östlich und nördlich gelegenen Gebiete Xottal und Ča-γānijān etc. geben Istaxrī ۳۳۹, 2 ff. und Ibn Hauqal f., 16 ff. folgende Itinerare¹⁾: „Vom Uebergang aus Baḍaxšān über den Fluss جریاب Garjāb nach Munk 6 Tagreisen; von Munk zur Steinbrücke (Pul-i sangīn) über den Waxšāb 2 Tagreisen. Wenn man dann am Flusse Waxšāb hinabgeht [sc. von der Steinbrücke aus], so sind es 2 Tagreisen bis *Lēwakand*, und man steigt wiederum am Wasser hinab bis Halāward 1 Tagreise. Halāward und Lēwakand liegen aber am Ufer des Waxšāb, und es sind die beiden Hauptstädte von al Waxš. —

Vom Uebergang von *Arhan* (Arhang)²⁾ nach Halāward 2 Tagreisen, und vom Uebergange nach Hulbuk 2 Tage, und von Hulbuk nach Munk 2 Tage. — *Gawang* گاونگ³⁾ liegt aber etwa 1 Fars. oberhalb des Uebergangs von Arhan über den Fluss Garjāb, und Tamlijāt liegt über 4 Fars. von der Steinbrücke auf dem Wege nach Munk. —

Vom Uebergang von Baḍaxšān nach Rustāq Bēg سناق بیک 2 Tagreisen, und von Rustāq Bēg überschreitet man den Fluss von Andēčārāy, dann betritt man dieses; Andēčārāy liegt 1 Tagreise von Rustāq Bēg. Von Andēčārāy überschreitet man den *Nahr Pāryar*, dann kommt man nach Pāryar: beide liegen eine Tagreise auseinander. Man überschreitet den Nahr Barbān nach Hulbuk“.

1) Vgl. zum folgenden TOMASCHEK, *Centralasiat. Studien*. I. Sogdiana 36 ff. (SBWA. Bd. 87, 1877, S. 100 ff.).

2) Bei VULLERS ارهنک.

3) Für diesen Namen finden sich in den Texten folgende Varr.:

Ist. ۲۷۹, 2 A کاویل, B سکاویل, C کاریک, *Idrisī* I 479 کاریک, p. 480 گاونگ.

۲۹۷, 8 A حاجب, B ساجب, C گاونج, E گاونج und گاونج.

۳۳۹, 7 A فاربح, B ساربح.

Ibn Hauq. ۳۴۹, 7 L und B کابنج.

۴.۱, 1 L und B گاونج.

Muq. ۴۹, 11 B und C گاونج.

۲۹. 14 B گاونج und daraus *Jāq.* II ۴.۲, 18 گاونج.

Ja'qūbī ۲۸۹, 20 cod. گاونج d. i. گاونج.

Aus diesen Varianten ergeben sich also die Formen:

a) گاونج (*Ja'qūbī*) und گاونج (*Ist.* ۳۳۹, 7).

b) گاونج *Ist.* ۲۷۹ (*Muq.* ۴۹, 14).

c) گاونج (*Jāqūbī*) *Ist.* ۲۹۷ = *Ibn H.* ۳۴۹.

d) گاونج *Ibn H.* ۴.۱, *Ist.* ۲۹۷ C und E.

Aus diesen Itineraren ergibt sich zuvörderst, dass Halāward d. i. **Halāward* dem heutigen Kurjān-tübä am Surxāb oder Waxšāb entspricht, während Lēwakand nördlich davon liegt. Hulbuk kann nicht so weit nördlich liegen, wie es TOMASCHEK ansetzt, sondern ist etwa bei dem Knie des Aq-su westlich von Kičkak anzusetzen.

Arhan oder Arhang ist das 'O-li-ni [alte Aussprache *At-li-ni*] ¹⁾ des Hüan-čuang II 195, nördlich von Mung-kien, ein altes Land des Reiches Tu-ho-lo, und entspricht dem heutigen Hazrät Imām (YULE l. l. p. 106). Schwierigkeit macht es vor allem, den Uebergang von Baḍaxšān zu bestimmen. Auch die Beschreibung des Oxus bei Ist. ۲۱۱, 5 ff. (= Ibn Hauq. ۳۴۸, 9 ff.) hilft uns dabei nicht viel. Sie lautet: „Der Hauptstrom des Oxus ist ein Fluss namens جریاب, der aus dem Lande Waxān an den Grenzen von Baḍaxšān kommt; es vereinigen sich dann mit ihm eine Anzahl von Strömen an den Grenzen von Xottal und Waxš, so dass daraus jener mächtige Strom entsteht. Unter jenen Strömen befinden sich: ein Strom in der Nähe des Garjāb, namens *Baxšū*, der Fluss von Hulbuk ²⁾; in seiner Nähe ist der Fluss بربان ³⁾, der dritte ist der پارغار *Pāryar*, der vierte der Fluss von *Andē-čārāy*, der fünfte der *Waxšāb*, der mächtigste dieser Flüsse. Diese Gewässer also vereinigen sich vor Arhan, dann vereinigt sich (der vereinigte Strom) mit dem Waxšāb vor Qawāḍijān, alsdann münden hernach noch Flüsse in ihn, die aus Buttam und sonstwoher kommen, darunter mehrere Ströme in Čayānijān und Ströme in Qawāḍijān. Sie alle vereinigen sich und fallen in den Oxus in der Nähe von Qawāḍijān. —

Der Waxšāb kommt aus dem Türkenland, bis er im Lande Waxš erscheint, und er verengt sich in einem Gebirge daselbst, so dass man ihn auf einer Brücke überschreitet; man kennt kein Wasser mit seiner Wassermenge, das sich verengte wie er an jener Stelle, und jene Brücke bildet die Grenze zwischen Waxš und Wēšgird.

Hierauf läuft dieser (vereinigte) Strom durch das Gebiet von Balx nach Tirmiḍ, fließt an Kālif vorbei, dann nach Zamm, dann Āmul, bis er nach Xwārizm kommt, dann in dessen See“.

Dass oben die Quellflüsse des Oxus nicht in richtiger geographischer Reihenfolge aufgeführt sind, ergibt sich schon daraus, dass der Waxšāb an letzter Stelle steht. Weiter kommen wir aber vielleicht mit Ibn Rusta's Beschreibung des Oxus (p. ۹۲, 13 ff.): „In den Gaiḥūn fließt eine Anzahl von Strömen, darunter ein mächtiger Strom namens Waxšāb, der ganz oben aus dem Lande der Xarlux-Türken kommt, dann ins Gebiet *Pāmīr* fließt, dann ins Land *Rāšt*, dann ins Land al *Kumēd*; alsdann fließt er zwischen zwei Bergen vorbei zwischen dem

1) [Vgl. SCHLEGEL, Chinese method p. 24 § 12].

2) Bei Ibn Xord. ۱۷۹, 12 ist باخشوا ein Fluss unterhalb des Uebergangs von Xottalān über den Oxus nach Šikinān, der von Wēšgird kommt; an der Einmündung desselben in den Oxus liegt ein Dorf رخد. Es ist der Waxšāb gemeint, aber vermengt mit dem Fluss von Qobāḍijān.

3) IHauq. بلبان.

Gebiete von Wāšgird und einem Rustāq des Landes Xottal namens Tamlijāt, und an dieser Stelle ist eine Brücke, die Steinbrücke genannt, auf der man von Wēšgird nach Xottal hinübergeht. Wenn man also seinem Laufe entgegengeht, so hat man das Land Xottal und das Land (Waxš) zur Rechten und das Land Wāšgird zur Linken¹⁾. Dann fiesst er dahin, bis er, am Ende des Landes Xottal angekommen, in den Gaiḥūn mündet bei einem Orte namens ميلة Mēla oberhalb der Stadt Tirmiḍ, und zwischen diesen beiden Strömen liegt das Land Xottal: rechts von dem Gebirge, das aus dem Osten kommt, ist der Fluss Waxāb, und links von ihm der Waxšāb, und rechts vom Flusse Waxāb, gegen Süden ist ein Rustāq von Ober-Toxāristān namens بارغر Pārḡar“.

Nach Ibn Rusta lag also der Distrikt Pārḡar, nach welchem der Nahr Pārḡar benannt ist, südlich vom Waxāb (Panḡ), in Ober-Toxāristān. Er ist daher wohl fragelos identisch mit *Poh-li-hoh* 鉢利曷 (alté Aussprache *Pat-li-kat*) bei Hüan-čuang (Mém. I 28. II 196. Hoei-li 269), nō. von Kit-lit-sit-mo (Kišm). Dieses Königreich, ein altes Land des Reiches Tu-ho-lo, hatte etwa 100 li von O. nach W., und 300 li von S. nach N. Die Hauptstadt hatte 20 li im Umfang. Dann kann aber der nach dem Gau benannte Fluss nur der Kokča sein, der bedeutendste Zufluss des Oxus südlich vom Panḡ. Der Fluss von Andēčārāḡ muss nördlich vom Kokča liegen, es ist also der Fluss, an welchem Rustāk liegt. *Rustāq Bēg* liegt westlich von Andēčārāḡ und ist das heutige *Rustāk*, der Uebergang von Badaxšān liegt nördlich von Čiāb auf der Route nach Kulāb beim heutigen Samti-bālā. Die Worte تعبر نهر بربان الى عليك Ist. ۳۳۹, 11 gehören zu *ومن معبر بذخشان* Z. 9 und sind ursprünglich Randglosse. Der *Nahr Barbān* muss dann der Kul-ābā sein, der *Bāxšū*, der Fluss von Hulbuk, ist der Balḡiwāndarjā²⁾. Diese Lösung wird auch durch Ja'qūbī ۲۸۹, 20 ff. unterstützt. Dieser führt unter den Städten der Provinz Balx nacheinander auf Waxš, Halāward, Qāmang قامنگ, Andēšārāḡ, Rōstā-i bēg, Hulbuk und Munk. Die Orte folgen aber bei ihm, wie wir sehen werden, nach Itineraren geordnet. So bilden Waxš (d. i. Lēwakand), Halāward und Qāmang eine Route. Qāmang (= Kāwang) lag 1 Fars. oberhalb des Uebergangs von Arhan, von diesem Uebergang bis Halāward waren 2 Tagreisen, von da bis Lēwakand 1 Tagreise (s. o.). Ebenso stellen Andēšārāḡ-Munk eine zweite Route mit anfangs ostwestlicher, dann nördlicher Richtung dar.

Wenn Ibn Rusta in der obigen Beschreibung den Waxšāb bei Mēla oberhalb von Tirmiḍ in den Gaiḥūn münden lässt, so hat er jenen Ort offenbar mit einem

1) Cod. ذات اليمين بلاد الفتل وبلاد اليسار وبلاد الواشجر. ذات اليمين بلاد الفتل lies ذات اليمين بلاد الفتل وبلاد (الوخش وذات) اليسار بلاد الواشجر. Vgl. p. ۹۳, 12. Halāward und Lēwakand, die beiden Hauptorte von al Waxš, lagen am Waxšāb.

2) Wenn Bērūnī im Kanon (bei SPRENGER, Post- und Reiserouten Karte 5) von Hulbuk nach Andēčārāḡ bloss einen Tag rechnet, so zeigt dies, dass er bereits den heutigen Text des Istaxri vor sich hatte, denselben aber nicht richtig auffasste. Nordöstlich von Hulbuk verzeichnet er بارغر, darüber راهمر.

gleichnamigen weiter westlich gelegenen verwechselt. Dasjenige Mēla, das an der Mündung des Waxšāb lag, war nach Muqaddasī ۳۹۳, 5 der zweite Uebergangsort über den Gaihūn, von Osten an gerechnet. Dann folgen اورج im Gebiete von Qawādijān, dann al Kūdī, dann erst Tirmiḍ. Das andere Mēla lag nach Istaxrī ۳۳۸, 12 drei Tagreisen von Balx. Man rechnete von Balx nach Tirmiḍ 2 Tagreisen (Ist. ۳۳۸, 1), bis an das Ufer des Oxus 12 Fars. Mēla lag aber 2 Fars. oberhalb Tirmiḍ, wie sich aus Mas'ūdī's Beschreibung des Oxus (Kitāb at tanbīh ۹۴, 7 ff.) ergibt, die wir hier teilweise anfügen wollen: „Der Fluss von Kālif, d. i. der Gaihūn, der Fluss von Balx, Tirmiḍ und Xwārizm. Seine Quellen liegen im 5. Klima hinter der unter dem Namen Badaxšān bekannten Grenzstation, die etwa 20 Tage von der Stadt Balx entfernt und ihr letzter Bezirk nach dieser Richtung ist. Diese Grenzstation ist eine Grenzfestung gegenüber von ansässigen und nomadischen Türkenstämmen, die *Auxān* (= Waxān), *Tubbat* und *Aiyān* heissen. Dieser Fluss heisst hier nach diesem Volke *Aiyān*. Es münden in ihn viele Ströme, und es ergiessen sich in ihn mächtige Wasser, so dass dieser Strom 2 Fars. oberhalb der Stadt Tirmiḍ vollständig wird — der betreffende Ort heisst مەلا *Mēla* — und sein Wasser gewaltig und massig und breit wird wie ein Meer, und er nach Tirmiḍ kommt, das ihn auf der östlichen Seite überragt, indem es einem Ribāṭ von Balx auf der westlichen Seite, 12 Fars. von Balx gegenüberliegt. Dieser Ort ist der engste und der wasserreichste von den Uebergängen dieses Flusses, da seine Breite nur 2 mil beträgt, wogegen er an andern Uebergängen breit wird, wie beim Uebergang von Zamm, der etwa 40 Fars. unterhalb von dem von Tirmiḍ liegt“. Man hat also zwei Orte namens *Mēla* zu unterscheiden, den einen an der Mündung des Waxšāb (Surzāb), den anderen an der Mündung des Flusses von Čayānijān (Surxān) beim heutigen Pata-guzār¹⁾.

7. Für das transoxianische Gebiet haben wir zwei sich entsprechende Itinerare, das eine bei Ibn Xord. ۳۳, 10 ff. und Qod. ۲۱, 9 ff., das andere bei Istaxrī ۳۳۹, 12 ff. und Ibn Hauq. ۴۱, 7 ff.

	a		b
Tirmiḍ		Tirmiḍ	
Čarīmanjān	6 Fars.	Čarmangān *)	1 marḥ.
Dārzangī	6 "	Dārzangī	1 "
برنجی	7 " }		
Čayānijān	5 " }	Čayānijān	2 "

1) Dies deutet auf eine appellative Bedeutung des Namens *Mēla*. Bērūnī bei SPRENGER a. a. O. Karte 5 nennt den Ort, wo sich die Quellflüsse des Oxus vereinigen, جویسره *Gōi-sara* 'Flussanfang'.

2) Ibn Hauqal hat جرمقان und صرمجی als zwei verschiedene Städte.

Nawandak ¹⁾ 6 (3) Fars.

قواران 7 Fars. (zwischen beiden
liegt das Tal des Waxšāb).

ابان كسون ²⁾ 8 Fars.

Šūmān 5 „

Wāšgird 4 „

ar Rāšt 4 Tage.

Summa: 60 Fars. ⁴⁾

Šūmān 2 „

انديان ⁵⁾ 1 Tag.

Wāšgird 1 „

Ailāq 1 „

Darband 1 „

Gāwakān 1 „

al Qal'a 2 „ (Grenzfestung, zu Rāšt
gehörig).

ar Rāšt bildete die äusserste Grenze von Xorāsān und lag in einem engen Tal zwischen zwei Bergen, durch welches die Türken einzudringen pflegten, wenn sie Raubzüge machten, bis es der Barmakide al Faql b. Jahjā mit einem Tore verschloss ⁶⁾. Ja'qūbī, Geogr. ۲۸۹, 15 ff. hat dasselbe Itinerar von Tirmiḏ bis Čaṛānijān, nur ohne Entfernungsangaben, und rechnet für diese Strecke ۳۳, 1 ff. gleichfalls 4 Tagreisen, von da ins Königreich Xottal mit der Hauptstadt Wāšgird 3 Tagreisen, offenbar auf direktem Wege. Ein anderer Weg führte von Tirmiḏ nach Qawāḏijān, von da ins Reich des Hāšim b. Bānīgūr mit den Städten Waxš (= Lēwakand) und Halāward (۳۹۱, 17 ff.). Das folgende Itinerar ۳۱, 19—۳۲, 2 ist an falsche Stelle geraten und gehört vor ^{۳۲, 4.} ومن الصغانيان. Wir haben also dasselbe Itinerar wie bei Istaxrī: Von Čaṛānijān nach Šūmān, das mit dem Königreich des Hāšim b. Bānīgūr und seiner Dynastie verbunden ist, dann nach Afdijān ⁶⁾, der Stadt des Dāūd b. Abū Dāūd, dann nach al Wāšgird, das eine gewaltige Grenzfestung und ein ausgedehntes Land ist, welches 700 feste Schlösser besitzt, und zwar weil sie die Türken bekriegen. Die Entfernung zwischen ihnen und dem Lande Turkistān beträgt 4 Tagreisen ⁷⁾.

Aus der Uebereinstimmung des Ja'qūbī und Istaxrī folgt, dass im Itinerar des Ibn Xord. hinter Šūmān eine Station fehlt, während vorher eine zuviel ist.

1) cod. A بوندا, B بریدا, Qod. مولد und مراند, Idrisi I 481 تبرد, lies نوئدک; vgl. TOMASCHKE, Sogdiana 42.

2) B بار سکوان, Qod. انا کسردان, Idr. ابار کشرا.

3) Ist. ed. انديان, A انديان, B امدنان, C افران, E فرمان, Idr. I 482 انديان, Ġihān-numā ايوان; Ibn Hauq. L امدبار, B اندبار und اندبار; Muq. ۴۹, 13 انديان, B ارديان d. i. اورديان.

4) Ibn al Faq. ۳۳۴, ult. Jāq. II ۳۳۳, 19: 80 Fars.

5) Vgl. ausser Ja'qūbī noch Ibn Sa'id bei REINAUD, Mém. sur l'Inde p. 161 n. 2.

6) cod. الى احدثلى lies الى انديان.

7) cod. اربع مراحل lies اربع فراسخ.

Es sind also Šūmān und امان كسون umzustellen, letzteres muss in die Nähe von Afdijān fallen. Demnach ergibt sich folgendes Itinerar von Čayānijān ab:

Čayānijān	Čayānijān
Nawandak 6 (3) } 18 Fars. = 3 marh.	
هوران 7 } à 6 Fars.	
Šūmān 5 } 12 Fars. = 2 marh.	Šūmān 2 marh.
امان كسون 8 } à 6 Fars.	انديان 1 Tag } 2 Tage.
Wāšgird 4 } 12 Fars. = 2 marh.	Wāšgird 1 " }

Muqaddasī cod. C (p. ۳۴۹ ann. 1. 12) rechnet von Čayānijān nach Qawādijān 3 marh, und ebensoviel nach Wāšgird oder Šūmān, also wie Ja'qūbī und Ibn Xordādbih. Von Wāšgird oder Waxšāb über die Steinbrücke und Tamlijāt nach Munk zählt Bērūnī 5 Tage¹⁾. Von Munk bis zur Steinbrücke waren es 2 Tagereisen, Tamlijāt lag 4 Fars. von derselben nach Munk zu (Istaxrī), die Entfernung von der Steinbrücke nach Wāšgird aber betrug nach Ist. ۳۴۱, 3 bloss einen Tag.

8. Eine sehr gute Beschreibung des Gebietes von Balx, wozu auch Toxāristān gehörte, findet sich bei Ja'qūbī ۲۸۷, 13 ff. Die Provinz Balx besass 47 Kanzeln in keineswegs grossen Städten. Der Aufzählung dieser Städte liegen, wie man bald bemerkt, Itinerare zu Grunde. Die Städte Balx, Xulm, Simingān, Baylān, Sakalkand bilden eine Route von zuerst östlicher, dann sö. Richtung. Der nächste Ort *Walwaliğ* (Qunduz) ist an Xulm anzuschliessen. Von hier verzweigt sich die Strasse: die eine Route führt direkt nördlich über عروطة (?) nach Arhan (Hazrāt Imām), von da kommt man nach Rāwan, die gerade Route aber führte östlich nach Tārakān, dann über نوری nach Baḍaxšān und Germ.

Rāwan رادن ist identisch mit *Hoh-lo-hu* 易羅胡 des Hüan-čuang (Mém. II 195. Hoi-li 269), östlich von *At-li-ni* (Arhang). Es war ebenfalls ein altes Land des Königreichs Tu-ho-lo und stiess im Norden an den *Poh-ts'u* (Waxšu). Der Umfang des Landes betrug etwa 200 li, der der Hauptstadt 14—15 li. Rāwan wird bei Ja'qūbī, Istaxrī und Muqaddasī ۳۴۹, 3 neben Arhan gestellt, gerade wie *Hoh-lo-hu* hinter *At-li-ni* steht. Die erste Silbe 易 *hoh* (alt *at*) deutet in den Transskriptionen oft an, dass der folgende Buchstabe ein *r* ist, wie in *Hoh-lo-hu-lo* = Rāhula etc.²⁾. Freilich können die chinesischen Zeichen *Hoh-lo-hu* nicht direkt der arabischen Form *Rāwan* entsprechen, da die Silbe 胡 *hu* sonst nur für *gu* steht³⁾. Allein es ist eine schon aus dem jüngern Awestā bekannte Er-

1) SPRENGER, Post- und Reiserouten Karte 5.

2) STAN. JULIEN, Mém. II 195 N. 1. [Vgl. jetzt SCHLEGEL, The secret of the Chinese method of transcribing foreign sounds p. 22 § 11.]

3) Sonst liesse sich daran erinnern, dass 鑊 *hwoh* (kanton. *wok*) in *Hwoh-sa* = *Waxš* (so

scheinung, dass *g* von *w* gelegentlich ausfällt, z. B. jungaw. *drwantəm* neben *gāḍ. dragwantəm* (s. A. V. WILLIAMS JACKSON, Avesta grammar § 184, 1 p. 58). Umgekehrt fällt np. *g* = ap. *k* nach *w*, *v* aus in *Darāward* neben *Darābgerd* aus **Dārajaw-kart*, **Dārāv-gerd*, *Suhraward* aus **Suxrāp-kart*, **Suhrāv-gerd*. Vgl. auch HÜBSCHMANN, Pers. Stud. § 140 S. 248. *Rāwan* wird also auf ein älteres **Rāywan* zurückgehen. Ich vermute, dass Bērūni's راعبر (oben S. 234 Anm. 2) nördlich von Pārṣar denselben Ort meint und eine Uebergangsform zwischen dem überlieferten راون und dem vorauszusetzenden **Rāywan* darstellt¹⁾. Jāqūt II ۴۴, 11 berichtet: „*Rāwan* ist ein zu den Gegenden Toxāristāns gehöriger Weiler östlich von Balx, der keineswegs gross ist und dem Jahjā b. Xālid b. Barmak gehörte, reich an guten Dingen, und keiner der über seine Bevölkerung Statthalter war, blieb ungeschoren. Es erzählt al Ka'bi Abū 'l Qāsim al Balxi: „Wir gehörten auch zu denen die von ihnen chikaniert wurden. Aber Gott bewahrte uns vor ihnen“. Nach Ibn al Faqīh war *Rāwan* eine Domäne der Barmaks (Oberpriester) von Balx. Er erzählt darüber: „Die Könige von Čin und der Kābul-šah hiengen der Religion der Barāmika (d. h. dem Buddhismus) an. Wenn sie dann (nach Balx) wallfahrteten, warfen sie sich vor dem grossen (Buddha)bilde nieder, und sie verliehen dem Barmak alle Ländereien rings um das Naubahār und 700 Wasserläufe, und einen Rustāk²⁾ in Toxāristān namens *Rāwan*³⁾, 8 Fars. lang und 4 Fars. breit. Die Einwohner dieses Rustāks sind ihre Hörigen“. Diese Domäne hatte sich also bis auf den Barmakiden Jahjā b. Xālid († 190 H.) vererbt.

Zwischen Tārakān und Baḍaxšān verzeichnet Ja'qūbī eine Station نورين, die anderweitig nicht bekannt ist. Hüan-čuang kam von Mung-kien erst nach Kišm (*Kit-lit-sit-mo* = skt. **Kṛśma*), von da ostwärts nach einem Marsch von 300 li über Berge und Täler nach Hi-mo-tah-lo⁴⁾. Dieser Name wird durch chines. *Swatšan-hia* 'au bas des montagnes neigeuses' erklärt, ist also eine Zusammensetzung aus skt. *hima* 'Schnee' und *tala* 'unten' (Mémoires I 178 n. 2). Dieses Königreich war ebenfalls ein altes Land des Reiches Tu-ho-lo und hatte einen Umfang von 3000 li. Es war durchschnitten von Bergen und Tälern. Das Land besass mehrere Dutzende⁵⁾ befestigter Städte, deren jede ein besonderes Oberhaupt hatte. Die Bevölkerung wohnte in Filzzelten und führte ein nomadisches Leben und glich sehr den Tuh-kiueh (Türk). Der erste König dieses Reiches, welcher angeblich aus dem Šākjageschlechte stammte und von Hüan-čuang mit dem chinesischen Namen *K'iang-kwoh-wang* 'der König des mächtigen Reiches' genannt wird,

CUNNINGHAM, H. YULE p. 97) iran. *wax-* vertritt. Aehnlich steht 和 *ho* für *wā* in *Kio-ho-jen-na*, einer unvollkommenen Transskription für *Kawāḍijān* قواليان, قبانيان, älter **Kawāḍikān*.

1) Ein Dorf راعبر nennt Jāq. II ۴۴, 10 im Gau Dabūsija in Sogd.

2) Geschrieben زرداکا (acc.).

3) Ed. زوان.

4) Hoi-li 269. Mém. I 27. II 197.

5) Eigentlich „mehrere Zehner“.

hatte durch seine Waffen viele Völker ihm Westen des Tsung-ling unterworfen. Die Frauen trugen auf ihrer Haube ein etwa drei Fuss hohes hölzernes Horn, das vorn zwei Aeste hatte, die den Vater und die Mutter des Mannes bedeuteten. Das obere Horn bezeichnete den Vater, das untere die Mutter. Wenn eines von beiden starb, entfernten sie das betreffende Horn, waren aber beide gestorben, so legten sie die gehörnte Mütze ganz ab.

Man hat dieses Land wegen des scheinbaren Namensanklages mit dem heutigen *Darāim* oder, wie FAIZ BAXŠ schreibt, *Darah-i Aim*, einer der fruchtbarsten und bevölkertsten von den 15 Lehnsprovinzen von Badaxšān identifizieren wollen (H. YULE l. c. p. 108 f.). Allein wenn diese Gleichsetzung auch sachlich im allgemeinen zutrifft, so haben doch die beiden Namen sprachlich nichts miteinander zu tun. Wie schon ALEX. CUNNINGHAM¹⁾ hervorgehoben hat, stimmt die Beschreibung von Hi-mo-tah-lo auffällig mit der Beschreibung der *Jeh-tah* (Hephthaliten) bei dem Pilger Sung-jun (a. 519)²⁾, in der Geschichte der Liang, der Wei und der Čou³⁾. Hi-mo-tah-lo hat nach Hüan-čuang 3000 li im Umfang, während das Land der Hwah (Hephthaliten) nach dem Liang-šu nur 1000 li umfasste, also ein verhältnismässig kleines Land war. Die gehörnte Kopfbedeckung der Frauen ist ein Ueberrest der Polyandrie, die den Jeh-tah eigentümlich war, von der aber Hüan-čuang nichts mehr berichtet. Im Sui-šu wird sie auch von den mit den Jeh-tah vermischten Tu-ho-lo behauptet. Sie fand sich auch bei den Hunnen des Kaukasus⁴⁾. Dass der erste König von Hi-mo-tah-lo viele Völker westlich vom Tsung-ling unterworfen hatte, kann sich gleichfalls nur auf die Hephthaliten beziehen, vor allem gilt dies aber von der Angabe, dass seine Grenzen denen der *Tuh-kiueh* (Türk) benachbart waren und er viel von deren Raubzügen zu leiden hatte, weshalb die Einwohner dieses Königreichs in die fremden Länder auswanderten. Letztere Bemerkung kann sich nur auf die Vernichtung des Hephthalitenreiches durch die Türken beziehen⁵⁾. Jeh-tah ist das nächste Land, das Sung-jun von *Poh-ho* (Waxān) her im Westen erreicht. CUNNINGHAM fasst deshalb *Hi-mo-tah-lo* mit Recht nur als eine andere Wiedergabe des Namens *Hephthal*. Diese Vermutung wird dadurch verstärkt, dass noch Jāqūt IV *Jaftal* جفتال als ein Land im äussersten Toxāristān kennt. Hi-mo-tah-lo = Hēmatāla ist eine gelehrte Sanskritumdeutung des barbarischen Namens *Hephthal*, wie *Tušāra* „schneeig“ und *Tuškāra* für *Tukhāra*⁶⁾, *Ku-sat-tan-na* = **Kustana* für Xotan (II 223), *Kit-lit-sit-mo* = **Krśma* für

1) Later Indo-Scythians. Num. Chron. 1894, 244.

2) SAM. BEAL, Buddhist records of the western world I p. XC ff.

3) SPECHT, Études sur l'Asie centrale p. 21 ss.

4) Moses Kafankatvac'i bei BROSSET, Hist. de la Géorgie. Add. et éclaircissements p. 484.

5) Vgl. den kurzen Bericht des Čou-šu bei SPECHT, l. l. p. 29.

6) Zur Erklärung der scheinbar auffälligen Schreibung *Tušāra* für *Tukhāra* macht mich Herr Prof. KERN darauf aufmerksam, dass das skt. *ṛ* im Nordwesten wie *kh* lautet. Diese Aussprache des *ṛ* ist schon bei Bērūni bezeugt, der es sehr häufig durch *č* wiedergibt. Vgl. auch das Verhältnis zwischen sariqoli *x* und šīynī *š* = aw. *xš* [GEIGER, Grundriss der iran. Philologie I 2, 2 S. 306 § 31]. *Tuškāra* verhält sich zu *Tukhāra* genau wie das *Turuška* der Rāgatarāngīni zu *Türk*,

Kiṣm, und wie das *Turuṣka* der Rāṅatarāṅgiṇī, das als eine nach Analogie von Kuṣannamen wie *Kaniṣka* (Bērūnī *Kanik* = präkr. **Kanikkha*), *Huwiṣka*, *Wasuṣka*, *Ġuṣka* gemachte Sanskritisierung der vermeintlichen Prākṛitform **Turukha* = *Türk* (arm. T'urk'k') gelten muss¹⁾. In der erhaltenen Sanskritliteratur findet sich der Name *Hematāla*, soviel ich weiss, nur bei Warāhamihira, *Brhat-Samhitā* Cap. XIV transl. by H. KERN (JRAS. V, 1870, p. 86) und daraus bei Bērūnī, *India* 104 = I 303 der Uebers.

Hi-mo-tah-lo oder Jaftal hat also für die Basis des Reiches der Hephthaliten zu gelten. Hier blieb auch nach der Vernichtung des grossen Hephthalitenreichs durch die Türken ein kleiner Staat bestehen, den die Geschichte der Sui *Jih-tah* (alter Laut *Jip-tat*) nennt (SPECHT l. l. p. 30 s.). Freilich bleibt noch immer unklar, wo wir die Hephthalitenhauptstadt *Pah-ti-jan* 拔底延, alte Aussprache *Pat-ti-jan* zu suchen haben, die nach dem Wei-šu 200 li südlich vom Flusse *Ma-hiü* 馬許 (bei Ma Twan-lin und im Sui-šu aber 烏澹 *U-hiü* d. i. Waxāb²⁾), und ebenso im Pei-sse, wie mir Prof. HIRTH mitteilte), 10000 li von Čang-'an entfernt lag³⁾. Sie hatte mehr als 10 li im Geviert und man sah dort viele buddhistische Tempel und Türme. Hüan-čuang weiss von keinem buddhistischen Heiligtum in Hi-mo-tah-lo, und Sung-jun berichtet von den Jeh-tah: „Die Mehrheit von ihnen glaubt nicht an Buddha. Die meisten von ihnen verehren falsche Götter. Sie töten lebende Geschöpfe und essen deren Fleisch“. Allein dass der König von Hi-mo-tah-lo d. i. der Gründer des Hephthalitenreiches ein eifriger Anhänger der Lehre Buddhas war, erzählt auch Hüan-čuang. Sein Glaubenseifer gieng so weit, dass er auf die Kunde von der Unterdrückung des Gesetzes in Kaśmīr durch die Kṛita selbst mit 3000 seiner unerschrockensten Krieger, die er als Kaufleute verkleidete, in Kaśmīr eindrang, die Regierung der Kṛita beseitigte und das Gesetz Buddhas wiederherstellte⁴⁾. In die chinesische Organisation der Westgebiete im Jahre 661 wurde auch das Land der Jeh-tah einbegriffen: es sollte das zweite Gouvernement unter dem offiziellen Namen Ta-han mit dem Sitze in

d. h. es ist eine gelehrte Sanskritisierung der vermeintlichen Prākṛitform *Tukhāra*. Wenn in der Chronik von Kaśmīr die *Tukhāra* der Purāṇas, die *Kuṣana* bzw. *Guṣana* der Münzen und Inschriften *Turuṣka* heissen, so liegt hier derselbe Anachronismus vor wie bei den Arabern, welche auch schon die Kuṣan und Hephthaliten als 'Türken' bezeichnen. Die Indologen sollten aber doch endlich davon ablassen, diese Unart nachzuahmen.

1) Vgl. SACHAU, *Beruni's India* II 361.

2) Oben S. 224.

3) Die Schilderung der Jeh-tah im Wei-šu stammt aus den Memoiren Hui-sengs, des Reisegefährten Sung-juns, wie sich schon allein daraus ergibt, dass die Jeh-tah im Wei-šu gerade an der Stelle, wo sie bei Sung-jun stehen, zwischen *Pah-hwo* und *Po-sse* bzw. *P'o-ti* übergangen sind. Wenn also Sung-jun bei BEAL, *Travels of Fah-hian and Sung-yun*, London 1869 p. 186 die Entfernung des Landes der Jeh-tah von der chinesischen Hauptstadt auf über 20000 li angibt, so ist dies wohl ein Fehler für 10000.

4) *Mém.* I 178 ss. Hwei-li 248/9.

der Stadt *Pu-hwat-lu* werden, und 15 *lōu* wurden ihm unterstellt¹⁾.

Etwa 200 li oder 2 Tagreisen östlich von *Hi-mo-tah-lo* lag *Pat-tok-ts'ong-na* (*Baḍaxšān*)²⁾, das nach den arabischen Itineraren 7 Tage von *Tālakān* entfernt war. Nach YULE fällt die alte Hauptstadt und Grenzfestung nicht mit dem heutigen *Faižābād* zusammen, sondern ist weiter östlich zu suchen.

Von *Andarāb* (*An-tat-la-pak*)³⁾ = arab.-pers. اندراب, mp. **Andar-ap-ak* 'zwischen den Wassern') kam man in nw. Richtung nach einem Marsch von etwa 400 li nach *Xust* (*K'wat-sit-to*). *Andarāb* lag 5 Tagreisen südöstlich von *Simingān* an zwei Flüssen, dem *Nahr Andarāb* und dem *Nahr Kāsān*. Von *Andarāb* gieng man ostwärts über den *Xāwakpass* in drei Tagen nach *Čārpāja*⁴⁾ am Fusse des *Hindukuš*, das vom Fluss von *Panğhēr* durchströmt wurde und Silbergruben besass. Von *Čārpāja* kam man in 1 Tag nach *Panğhēr*, das durch seine Silberminen berühmt und von einem arabischen Standlager besetzt war⁵⁾. Von *Panğhēr* nach *Parwān* waren 2 Tagreisen. Hier teilte sich die Strasse: die eine Route führte westlich durch das *Ġōrband-tal* über die dortigen Pässe nach *Bāmijān*, die andere südlich nach *Kābul*⁶⁾.

Mit *Bāmijān* und *Parwān* brechen die arabischen Itinerare ab. Nördlich von letzterer Stadt ist wohl auch *Ἀλεξάνδρεια ἢ ἐν Παροπανισόδαυς* oder *Ἀλεξάνδρεια ἢ πρὸς τῷ Καννάσῳ* zu suchen (Arr. 3, 28, 4 f. 4, 22, 5. Diod. 17, 87. Curt. 7, 3, 23).

Nach *Plinius* 6, 61 f. lag diese Stadt *sub ipso Caucaso* und war von *Ortopspana* 50, von *Peucolatis* (*Puškālāwati*) in der Nähe von *Purušapurā* (*Pešāwar*) 237 mp. entfernt. Die englischen Forscher seit *MASSON* halten dieses *Alexandria* für den heutigen Ort *Begrām* nördlich von *Kābul*, welcher Spuren hohen Altertums aufweist und griechische Münzen geliefert hat, *VIVIEN DE SAINT-MARTIN* (*Mémoire analytique sur la carte de l'Asie centrale et de l'Inde* p. 416) und *CUNNINGHAM* suchen es dagegen in dem heutigen *Hupijān* in der Nähe von *Čārikār*⁷⁾. Allein dann wäre die von *Plinius* angegebene Entfernung 50 m. p. = 12¹/₂ *Fars.* = 45,96 englische Meilen zu gross, denn *Čārikār* und *Begrām* liegen nur 27 miles nördlich von *Kābul*. *TOMASCHEK*, *Zur histor. Topographie von Persien* I 60 sucht daher *Alexandria* am *Kaukasos* noch nördlich von *Gul-bāhār* und *Bazārak*,

1) [Herr Prof. DE GROOT hatte die Güte, die Liste der 16 *tu-tuh-fu* für mich zu übersetzen]. Vgl. ABEL RÉMUSAT, *Remarques sur l'extension de l'empire chinois du côté de l'occident. Mémoires de l'Institut royal de France. Acad. des inscr. et belles-lettres t. VIII p. 86.*

2) [SCHLEGEL, *Chinese method* p. 31].

3) [SCHLEGEL, *Chinese method* p. 18].

4) So die *Epit. Paris.* mit der Randglosse: „d. h. vierfüssig“ (vgl. *Ist.* ۲۷۹ c). Die Punkte in den Hss. schwanken. *Muq.* ۳۴۹, 3 schreibt *کابانه* bzw. *کابانه*.

5) *Ist.* ۲۸۰, 2 ff. ۲۸۹, 3 ff. *Ibn Hauq.* ۳۳۴, 17.

6) Vgl. *TOMASCHEK*, *Zur hist. Topographie von Persien* I 59.

7) Aber das *Ἀλεξάνδρεια ἐν τῇ Ὀπιανῇ κατὰ τὴν Ἰνδικήν* des *Steph. Byz.*, auf welches sie sich berufen, lag am Ostufer des *Indus*; hier erwähnte *Hekataios* ein Volk *᾽Ωπῆαι*.

und setzt es vermutungsweise nach Panghîr. In PAULY-WISSOWA's RE I², 1389 denkt er an Parwân.

Plinius erwähnt die Stadt nochmals in der viel besprochenen Stelle 6, 92: *Proximos his (Arachosiis) a meridie ad partem Arachotarum faciunt Dexendrusos, a septentrione Paropanisidas, Cartana oppidum sub Caucaso, quod postea Tetragonis dictum. haec regio est ex adverso Bactrianorum, deinde cuius oppidum Alexandria a conditore dictum. Sydraci, Dangalae, Parapinae (cod. E parapiane), Cataces, Mazi: ad Caucasum Cadrusi oppidum ab Alexandro conditum.* Der greuliche Satz *deinde cuius oppidum etc.* hat von jeher Anstoss erregt. Gewöhnlich ergänzt man *regio* vor *cuius*, aber weshalb fehlt der Name derselben? Im letzten Satze hat Solinus das *Cadrusi* (bei ihm *Cadrusia*) als Namen der Stadt Alexanders aufgefasst, und so hat die Stelle auch PHILEMON HOLLAND verstanden, wogegen CELLARIUS in *Cadrusi* einen Völkernamen sieht und den Solinus des Misverständnisses des Pliniustextes beschuldigt. Die Auffassung als Stadtnamen ist jedenfalls die nächstliegende und ungezwungenste. Wir wissen aber bloss von einer Gründung Alexanders am Kaukasos, *Cadrusi* muss also deren einheimischer Name sein. Plinius hat die Stadt, wie so oft, zweimal kurz hintereinander nach zwei verschiedenen Quellen aufgezählt. Dann wird es aber wahrscheinlich, dass in dem anstössigen *cuius* vor *oppidum Alexandria a conditore dictum* derselbe Name steckt, also etwa *C(ar)us(i)* zu lesen ist. Ein ebenso sinnloses *cuius* haben wir oben S. 36 Anm. 4 bei Ammianus Marcellinus 19, 2, 3 nachgewiesen, wo es aus *Cuseni* verdorben ist.

9. [Hier dürfte der geeignetste Ort sein, eine Untersuchung über die Lage der fünf *hih-hôu*-Provinzen der Jüeh-çi anzuschliessen. Nach dem Wei-šu waren in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts an die Stelle der früheren *hih-hôu* fünf selbstständige Königreiche getreten. Da aber in der ersten Zeit der nördlichen Wei das Königreich der Ta Jüeh-çi noch bestand und die fünf *hih-hôu* sich erst nach dem Abzuge des Königs Ki-to-lo nach Poh-lo zu Königen aufwarfen, später aber von diesem wieder unterworfen wurden, so spricht die Vermutung von vornherein dafür, dass man zur Zeit der Wei von den früheren *hih-hôu*-Staaten noch genaue Kunde hatte. Dieses günstige Vorurteil wird dadurch unterstützt, dass die Hauptstädte der neuen fünf Königreiche noch immer dieselben waren wie die der ehemaligen *hih-hôu*-Provinzen. Wenn daher die fünf Königreiche durchweg neue Namen aufweisen, so werden wir diese Erscheinung auf eine politische Massregel, also eine absichtliche Namensänderung zurückführen müssen.

Wir haben oben die Vermutung ausgesprochen, dass der zur Zeit der T'ang genannte Staat *Hu-mih* identisch sei mit dem Königreich *Kia-pei* (**Ka-pui*) des Wei-šu, welches dem alten Staat des *hih-hôu* von *Hu-mih* gleichgesetzt wird und dieselbe Hauptstadt hatte wie dieser, nämlich die Stadt *Ho-meh*. Dass diese Gleichung nicht schon von den Gelehrten der T'ang-dynastie aufgestellt worden ist, welche *Hu-mih* vielmehr dem kleinen Staate *Niau-fei* des Ts'ien-Han-šu gleichsetzten, spricht nach meiner Ansicht nur zu ihren Gunsten. Wir erhalten auf diese Weise für jenes Land allerdings eine verwirrende Vielnamigkeit, die uns

jedoch nicht irre machen darf. Hu-mih entspricht, wie wir oben gesehen, dem heutigen Tale Waxān. Die verschiedenen Namen desselben lauten also:

Ts'ien-Han-šu:	}	<i>Hiu-mih</i>	}	Hauptstadt <i>Ho-meh</i>
Hóu-Han-šu:				
Wei-šu:				
Sung-jun:	}	<i>Pah-hwo</i>		
Hui-seng (im Wei-šu):				
T'ang-šu:	}	<i>Hu-mih</i> , Hauptstadt <i>Sak-ka-sim</i>		
U-k'ong:				
Hüan-čuang	}	<i>Tah-mo-sih-t'ieh-ti</i> <i>Čin-k'an</i>	}	Hauptstadt <i>Hoen-t'o-to</i> .

Ja'qūbi u. s. w. وڭخان.

Das Königreich Kia-pei war 13000 li von Tai, der Hauptstadt der nördlichen Wei entfernt. Das nächste Königreich 折薛莫孫 *Čeh-sieh-moh-sun* mit der Hauptstadt 雙靡 *Siang-mi* (alte Aussprache *song-* od. *sang-mi*), welches dem alten hih-hóu-Staat *Siang-mi* mit der gleichnamigen Hauptstadt entsprechen soll, lag westlich von Kia-pei, 13500 li von Tai. Die alte Aussprache jenes Namens lautete nach den südlichen Dialekten *čat-sit (siet)-mok (bok)-sun*. Es scheint aber, dass die Wegrichtung von Kia-pei nach Čeh-sieh-moh-sun im Wei-šu nicht richtig angegeben ist. Bereits ALEX. CUNNINGHAM¹⁾ hat nämlich den hih-hóu-Staat *Siang-mi* mit dem Königreich 商彌 *Šang-mi* gleichgesetzt, über dessen Lage Hüan-čuang (Mém. II 206. Hoi-li p. 271) berichtet: „Nachdem man das Königreich Tah-mo-sih-t'ieh-ti durchquert hat, kommt man im Süden eines grossen Gebirges ins Königreich Šang-mi“. Das Land hatte 2500—2600 li im Umfang und war von Gebirgen und Tälern durchschnitten. Die Schrift war dieselbe wie die des Königreichs *Tu-ho-lo*, aber die Sprache war verschieden. Der König rühmte sich der Abstammung aus dem Šakja-geschlechte und war gleich seinen Untertanen ein eifriger Anhänger Buddha's. Hüan-čuang hat dieses Land nicht selbst besucht, seine Route führte ihn vielmehr von Tah-mo-sih-t'ieh-ti (Waxān) nordöstlich von den Grenzen desselben vorbei, wo er Gebirge und Täler überschritt und durch Abgründe zog und nach einem Marsche von etwa 700 li ins Tal *Po-mi-lo* (Pāmīr) gelangte. Šang-mi lag demnach südlich von Tah-mo-sih-t'ieh-ti und ist von VIVIEN DE SAINT-MARTIN richtig nach Čitrāl verlegt worden. Dieses liegt aber nicht westlich, sondern südlich oder südsüdwestlich von Waxān. Ein anderer Name von Šang-mi war 珂緯 *K'o-wei*. Dieses Land wird im T'ang-šu unter den 8 Königreichen aufgeführt, welche in den Jahren T'ian-pau (742—755) Tribut darbrachten. Seine Hauptstadt war *A-še-üü-sse-to*, das in den grossen Schneebergen im Norden

1) Journ. of the As. Soc. of Bengal XIV 433. H. YULE, JRAS. N.S. VI (1873), 114.

des Flusses *P'o-liü* lag. Die Einwohner verbrachten den Winter in Höhlen. Sie hatten sich beständig den kleinen *P'o-liü* in ihrer Unterwerfung unter China angeschlossen¹⁾. Im Itinerar des *U-k'ong* folgt das Königreich *K'o-wei* ganz richtig auf das Königreich *Hu-mih*. Die Silben *K'o-wei* setzen nach *JULIEN's* Methode ein fremdes **Kuwi* oder **Kubi* voraus, das nach *YULE* genau dem Namen *Kobi* entspricht, „which Elphinstone²⁾ tells us is the distinctive name of the people of *Káshkár* or *Chitrál*“³⁾.

Das Königreich *Šang-mi* ist aber auch identisch mit *Šie-mi* 餘彌 (alte Aussprache *Ša-mi* bzw. *Sa-mi*), dem zweiten Lande welches *Sung-jun* und *Hui-seng* im Jahre 520 nach dem Lande der *Jeh-tah* erreichten. Die Beschreibung desselben bei *Sung-jun* lautet: „In der mittleren Dekade des 11. Monats betraten wir *Šie-mi*, und allmählich kamen wir aus dem *Tsung-ling* heraus. Das Erdreich ist mager und steinig. Die Bevölkerung ist meistens arm und bedrängt. Es gibt da nur steile Pfade und gefährliche Wege, durch welche die Reisenden kaum durchgehen können. Entlang dem Reiche *Pat-lu-lik* und in der Richtung nach *U-čang* (*Udjāna*) hat man eine eiserne Kettenbrücke angelegt, die in der Luft schwebt und auf der man nach der andern Seite kommt. Nach unten sieht man den Boden nicht. Zur Seite gibt es (an der Brücke) keine Anhaltspunkte, und im Nu wird der Körper 10000 Faden herabgeschleudert. Deshalb wollen die Reisenden sie bei starkem Winde nicht überschreiten“⁴⁾. Von hier gelangten die Pilger am ersten des 12. Monats nach *U-čang*.

Fast wörtlich stimmt mit der vorstehenden die aus den Aufzeichnungen des *Hui-seng* stammende Schilderung im *Wei-šu* (Kap. 102 fol. 20) überein: „Das Reich *Šie-mi* liegt südlich von *Pah-hwo* 鉢和. Die Bergbewohner glauben nicht an die buddhistische Lehre, sondern dienen allein Geistern. Es gehört (oder grenzt?) ebenfalls den *Jeh-tah*. Im Osten liegt der Weg nach *Pah-lü-lik* 鉢盧勒, der, steil und gefährlich, längs eiserner Ketten passiert werden muss, auf denen man unter sich den Boden nicht sieht. In der *Hi-p'ing*-Periode konnten *Sung-jun* und die Seinen durchaus nicht hindurch. Das Reich *U-čang* liegt südlich von *Šie-mi*“ u. s. w.⁵⁾.

Zur Zeit des *Hüan-čuang* muss aber auch noch der kleine Staat *Po-sse* zu *Šang-mi* gerechnet worden sein, durch welchen der Weg aus dem Lande der *Jeh-tah* (*Hi-mo-tah-lo*) nach *Šie-mi* führte. „Am ersten des 11. Monats, so berichtet *Sung-jun*, traten wir ein in das Land *Po-sse* 波斯. Die Grenzen sind

1) ABEL RÉMUSAT, Remarques sur l'extension de l'empire chinois du côté de l'Occident. Mém. de l'Acad. des inscr. t. VIII, 105. Nouv. mélanges asiat. I 255/6. Vgl. SYLV. LÉVI und Éd. CHAVANNES, L'itinéraire d'Ou-k'ong p. 12 n. 1.

2) Caubul ed. 1839 vol. II 389.

3) JRAS. N.S. VI, 1873, 114.

4) Uebersetzung SCHLEGEL's. Vgl. BEAL, Travels of Fah-hian and Sung-yun p. 187 f.

5) Uebersetzung DE GROOT's.

sehr enge, so dass es in 7 Tagen zu durchqueren ist. Die Bevölkerung sind Bergbewohner, ihre Existenz- und Berufsmittel sind arm und geplagt. Ihre Sitten und Gewohnheiten sind wüst und grob. Denn wenn sie den König sehen, so erweisen sie ihm keine Ehrenbezeugung. Wenn der König auszieht oder heimkehrt, folgen ihm verschiedene Personen. In diesem Lande ist ein Wasser, das ehemals sehr seicht war. Nachher wurde durch einen Bergsturz der Strom gehemmt, so dass er sich in zwei Teiche verwandelte, worin giftige Drachen wohnten und wo viele böse Erscheinungen vorkamen. Im Sommer vergnügen sie sich an heftigen Regengüssen, und im Winter sammeln sie Schnee an, so dass die Reisenden entlang gehend in Schwierigkeiten geraten. Der Schnee hat nämlich einen weissen Glanz, der die Augen der Menschen blendet, und macht dass die Menschen die Augen schliessen, weil sie geblendet werden und nichts sehen. Wenn sie aber dem Drachengott opfern, dann ist er völlig befriedigt“¹⁾.

Die entsprechende Stelle des Wei-šu lautet: „Das Reich *P'o-ti* 波知 (alte Aussprache *P'o-ti*) liegt südwestlich von Pah-hwo. Der Boden ist da eng und die Bevölkerung arm, und sie ist auf die Gebirgstäler angewiesen, so dass der Fürst sie nicht alle in der Hand hat. Es gibt dort drei Teiche, von denen die Ueberlieferung sagt, dass der grösste einen Drachenfürsten (*naga*) besitze, der folgende eine Drachenfrau, und der kleinste einen Drachensohn. Reisende können hier nur vorbei, wenn sie entlang gehend Opfer aussetzen; andernfalls überfällt sie oft Not durch Sturm und Schnee“²⁾.

Das kleine Land Po-sse, in welchem BEAL mit souveräner Verachtung der historischen und geographischen Verhältnisse Persien sah, war also von Hui-seng genauer *P'o-ti* genannt worden. Auf dasselbe Gebiet bezieht sich aber offenbar auch nachfolgende Beschreibung bei Hüan-čuang, in welcher unverkennbar eine Erinnerung an die Drachen nachklingt, die in den Berichten des Sung-jun und Hui-seng eine Rolle spielen, wie schon die beinahe wörtliche Uebereinstimmung mit jenen beiden Texten beweist. Er sagt nämlich von Šang-mi: „Les esprits des montagnes sont méchants et cruels, et causent souvent de grands malheurs. On n'y entre qu'après avoir offert un sacrifice; on peut alors aller et venir en toute sûreté. Mais si on ne leur adresse point des prières, on est assailli par le vent et la grêle“. Den Angaben des Sung-jun und Hui-seng zufolge muss Po-sse bezw. *P'o-ti* in dem Gebirgslande zwischen Zēbak und Čitrāl gelegen haben, und daraus erklärt sich leicht, dass es bei Hüan-čuang zu Šang-mi gerechnet ist. Gegen die Gleichsetzung des *hih-hóu*-Staates *Siang-mi* mit dem späteren *Šie-mi* bezw. *Šang-mi* lässt sich demnach nichts Stichhaltiges einwenden.

Das dritte Königreich, 鉗敦 *Kien-tun* (alte Aussprache *Kam-tun*) mit der Hauptstadt 護澡 *Hu-tsau* (das erste Zeichen kann auch *gu* oder *gur* wiedergeben), welches dem alten *hih-hóu*-Staate *Kui-sang* entspricht, war 13560 li von

1) Uebersetzung SCHLEGEL's.

2) Uebersetzung DE GROOT's.

Tai entfernt und lag westlich von Čeh-sieh-moh-sun; westlich von Kien-tun war das Königreich *Foh-tih-sa* mit der Hauptstadt Polf-mau, 13660 li von Tai entfernt. Da letzteres, wie wir später sehen werden, nicht wohl nördlicher als in die Umgegend von Parwān gesetzt werden kann, so ergibt sich von selbst, dass wir Kien-tun in einem der nördlichen Nebentäler des Kābulflusses zwischen Kunar und Panğšīrfluss zu suchen haben. Lag also Kui-sang unmittelbar nördlich von Gandhāra, dem Mittelpunkt der hellenisch-indischen Macht, so erklärt sich die Entwicklung der Macht des Kiu-tsiu-k'ioh, des *hih-hóu* (jabγu) von Kui-sang, wie sie uns durch die Münzen und das Hóu-Han-šu übereinstimmend bezeugt wird, vom historischen und geographischen Standpunkte aus nunmehr aufs beste. Um die Lage des fünften der ursprünglichen *hih-hóu*-Staaten zu bestimmen, welcher nach dem Hóu-Han-šu 都密 *Tu-mih* (alte Aussprache *Tu(To)-mit* bzw. *mat*) hiess³⁾, besitzen wir bis jetzt keinen andern Anhaltspunkt als die Erwägung, dass es jedenfalls die südlichste jener fünf Provinzen war, also ganz in der Nähe von Kau-fu (Kābul) gelegen haben muss, das schon im Ts'ien-Han-šu, wenn auch irrtümlich, an seine Stelle getreten ist. Wir werden uns das Verhältnis zwischen diesen beiden Gebieten so zu denken haben, dass *Tu-mih* nach der Eroberung von Kau-fu durch Kiu-tsiu-k'ioh mit jenem Königreiche vereinigt worden war.

Kau-fu, welches deutlich den Namen der alten Hauptstadt *Κάβουρα* (Ptol. 6, 18 p. 435, 24) wiedergibt, entspricht praktisch dem Königreiche Gandhāra. Als neuer Name für Kau-fu wird im Wei-šu, wie wir gesehen, 閻浮謁 *Jambu-hat* angegeben. Die beiden ersten Zeichen werden regelmässig zur Umschreibung des skt. *jambu-* verwandt, was auf einen palatalen Anlaut des Namens schliessen lässt, das phonetische Element des dritten Zeichens, 曷 *hoh*, dessen alte Aussprache *at* war, gibt in den Transskriptionen häufig ein fremdes verstärktes *r* wieder, besonders im Anlaut²⁾.

Dass nun jene neue Bezeichnung für Kau-fu bzw. Gandhāra in der Tat im 5. Jahrhundert eine Zeitlang im Gebrauche gewesen ist, wird durch die Reiseberichte des Sung-jun und Hui-seng bewiesen, nach denen Gandhāra (*Kan-f' o-lo*) vor der Eroberung durch die Jeh-tah den Namen *Jeh-p' o-lo* bzw. *Jeh-p' o* geführt hatte. Das erste Zeichen 業, Amoy *giáp*, Kanton *jip* wird von Ma Twan-lin auch zur Transskription des alttürkischen Titels *jabγu* verwandt, der gewöhnlich 葉護 *jáp-ho* umschrieben wird³⁾. Das Zeichen 葉 wäre, wie PARKER und (mit ausführlicher Begründung) HIRTH hervorheben⁴⁾, nach Angabe der chinesischen

1) SPECHT, *Études sur l'Asie centrale* p. 8.

2) SCHLEGEL, *Chinese method* p. 22 § 11.

3) SCHLEGEL, *T'oung pao* vol. VII p. 185.

4) PARKER bei THOMSEN, *Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées* p. 192 n. 59. FRIEDR. HIRTH, *Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk* S. 45 f.

Scholien hier nicht *jep*, sondern *šep* (PARKER *ziēp*)¹⁾ zu lesen, was also einen palatalen, nicht spirantischen Anlaut des Fremdwortes voraussetzen würde. Wir bekämen somit eine Form *ǰabyu* oder **zabyu*, nicht *jabyu*. Um einen anlautenden Palatal *ǰ* oder *z(dz)* auszudrücken, besaßen die Chinesen allerdings Mittel genug; dass sie jedoch zur Umschreibung desselben in *ǰambudwīpa* und andern Beispielen gerade mit *j* anlautende Zeichen verwandten, dafür sind mehrere Erklärungen denkbar. Dass aber die Angabe der Scholien über die Aussprache von *jep-hu* in diesem Sinne aufzufassen ist und der in der alttürkischen Schrift *jabyu* geschriebene Titel schon im 6. Jahrhundert, wenigstens bei den Westtürken, *ǰabyu* gesprochen wurde²⁾, wird zwar nicht durch seine arabische Umschreibung *جَبْغُوِيَه* *ǰabyūi*, *جَبْبُوِيَه* *ǰabbūi* bewiesen, da diese sehr wohl durch das Neupersische, in welchem anlautendes *j* sich in *ǰ* verwandelt, vermittelt sein könnte, wohl aber durch die Formen *Σιλξιβουλος*, *Διλξιβουλος*, *Διζάβουλος* in den Gesandtschaftsberichten bei Menander Protektor, die, wie ich an anderer Stelle nachweise, auf alttürkisches **Sir jabyu* 'Jabyu des Sir-volkes' zurückgehen und dem arab.-pers. *سَنَجَبُو* *Sinǰibū* (Verlesung von pahl. **Sir-ǰibū*) entsprechen; ferner durch die Schreibungen *ǰebu-Xak'an* bei Moses Καλάνκαϊτβαϑι, *ǰembux* für **ǰembux* bei Sebōs, *Ζιέβηλ* bei Theophanes, die sämtlich den Xagan der Westtürken *T'ong Jep-hu K'o-han* im Auge haben.

Darnach halte ich die Möglichkeit für genügend begründet, dass das obige *Jep-pó-lo* auch ein eventuelles **ǰebbul*, **ǰabbul* bezw. **ǰabul* wiedergeben kann. Es ist nun gewiss nicht zufällig, dass wir auf indischen Münzen, die lediglich Ueberprägungen von Sasanidendrachmen sind und aus numismatischen Gründen in die fragliche Epoche gesetzt werden, in der Tat einem Titel *Šāhi ǰawūwlaḥ* oder *ǰabula* begegnen (RAPSON, Indian coins § 104. Pl. IV, 18). Dieses sonst unbekannte *ǰawūwlaḥ* hat man für einen Stammnamen erklärt, allein wir werden besser tun, wenn wir uns zunächst an die Autorität der chinesischen Historiker halten und darin jene zeitweilige Bezeichnung Gandhāra's erkennen. Wenn auf der Inschrift von Kura auch noch der Hūnakönig Tōramāṇa, welcher mit dem von den Jeh-tah zum König von Gandhāra eingesetzten *t'ik-k'in* identisch ist, den Titel *Šāha ǰawūwla* führt, so folgt, dass Sung-juns und Hui-sengs Angabe, seit der Eroberung des Landes durch die Jeh-tah sei die alte Bezeichnung *Jep-p'olo* durch den neuen Namen Gandhāra verdrängt worden, nicht buchstäblich genau ist, sondern dass sich anfänglich auch Toramāṇa noch Šāh von ǰawūwla nennen liess. Doch muss dieser Name in Gandhāra tatsächlich noch unter seiner Regierung, wenn auch vielleicht nur für die Dauer der Hephthalitenherrschaft, verschwunden sein. Auf die Frage, wie damit der Name der Landschaft von Gazna, *زَابُل* *Zābul* oder *زَابُلِسْتَان* *Zābulistān* bezw. *جَابِلِسْتَان* (oben S. 39)

1) Vgl. auch G. SCHLEGEL, T'oung pao vol. VII 185, der PARKER gegenüber feststellt, dass die andere Aussprache jenes Zeichens nicht *ziēp*, sondern *siep* war.

2) Vgl. auch RADLOFF, Die Altürkischen Inschriften der Mongolei. Zweite Folge. Die Inschrift des Tonjukuk S. XVII f.

zusammenhänge, können wir hier nicht weiter eingehen. Nachdem so die sachliche Identität der drei Formen *Jam-bu-hat*, *Jep-p'o-lo* und *Ĝawūwlah*, *Ĝabula*, *Ĝawūla* nachgewiesen ist, wird man nicht umhin können zuzugeben, dass das Zeichen 𐰇𐰏 *hat* wie sein phonetisches Element 𐰇 *at* hier nur zur Umschreibung des fremden *l* dient.

Da sich von den im Wei-šü auftretenden neuen Namen der alten *hih-hou*-Staaten mit Ausnahme von zweien sonst keine Spur mehr findet, während die alten Benennungen, soweit sie bis jetzt identifiziert sind, später wieder aufleben, so muss man wohl annehmen, dass jene nur ephemerer Natur waren und bald von den alten volkstümlichen Namen wieder verdrängt wurden. Die sehr auffälligen Distanzangaben im Ts'ien-Han-šü erfordern eine zusammenhängende Untersuchung, die nicht dieses Ortes ist].

10. [Die arabischen Nachrichten über Kābul sind durchweg so beiläufig, unklar und unbestimmt, dass es bisher unmöglich ist, aus ihnen Genaueres über die Grenzen des Reiches festzustellen. Auch das staatsrechtliche Verhältnis desselben zum Kalifenreiche ist trotz der ausführlichen Auszüge aus Madāīnī, die wir Ja'qūbī und Balāḍurī verdanken, nichts weniger als klar. In der oben (S. 37 f.) wiedergegebenen Erzählung Saifs über den Ursprung des Reiches des زبيل; in Zābul und Sagistān heisst es, dass unter Mu'āwija der Bruder des Šāh namens *Zambīl*¹⁾ vor diesem floh und sich mit seinem Anhang unter der Genehmigung und dem Schutze der Araber im Lande Āmul d. i. Zābul niederliess. Als aber beim Ausbruche des Bürgerkrieges nach Mu'āwija's Tode der Šāh den Gehorsam auf sagte und gleichzeitig die arabischen Truppen aus Āmul zurückgezogen wurden, um zum Schutze der bedrohten Omajjadenherrschaft nach dem Westen zu eilen²⁾, sah sich Zambīl mit seinen Leuten des bisherigen Rückhalts beraubt „und bekam Furcht vor dem Šāh und befestigte sich vor ihm an seinem Wohnort, wo er noch heute ist“, d. h. in Fazna. Von hier aus dehnte er dann seine Macht auf Kosten der Muslime nach Süden und Westen aus. Aus dieser Erzählung ergibt sich, dass wenigstens im Anfang das Reich des Zambīl von dem des Kābul-šāh verschieden war, und in der Tat wird noch im Jahre 162 H. (778/79 n. Chr.) in einer Liste von Fürsten, welche dem al Mahdī huldigen, der König von Sagistān Zambīl neben dem Šāh خنجل *Xingil*, dem König von Kābul aufgeführt³⁾).

Bei Balāḍurī ۳۹۷, 9 tritt Zambīl unter dem Statthalter ar Rabi' b. Zijād ganz unvermittelt wie ein deus ex machina auf, nachdem noch in der vorher-

1) Diese Aussprache ist wegen der Nebenform زويه die wahrscheinlichste.

2) Tab. I ۲۷۹, 9/10. Die richtige Lesart Saifs hat Ibn Ḥubaiš bewahrt: كثر الشاه وخلصت وغلب على آمل für Tabari's آمل.

3) Ja'qūbī II ۴۷۹, 9. 12. Vgl. meine Beiträge zur Geschichte und Sage von Eran. ZDMG. 49, 663 Anm. 3.

gehenden Zeile vom Kābulšāh die Rede war. Er erobert Zabulistān und ar Ruxxağ und dringt bis Bost vor, worauf ar Rabi' b. Zijād gegen ihn zog und ihn bei Bost schlug und bis nach ar Ruxxağ verfolgte. Hier lieferte er ihm abermals ein Treffen, drang dann noch weiter vor und eroberte das Dāwarland. Hieraus darf man wohl schliessen, dass auch Zamīn-i Dāwar dem Zambīl gehorchte. Dieser schloss dann mit dem Nachfolger des ar Rabi', 'Ubaid allāh b. Abū Bakra, einen Vertrag für sein Land sowie für Kābul ab. Letzteres gehörte also nicht zu seinem eigentlichen Gebiete und befand sich wahrscheinlich noch nicht einmal in seinem Besitze. Ich glaube vielmehr aus der Notiz schliessen zu dürfen, dass er Ansprüche auf Kābul erhob und sich durch den ausbedungenen Tribut von den Arabern von vornherein die Anerkennung als König des erst zu erobernden Landes erkaufte. Aehnlich sind die Araber z. B. in Māh und in Raj verfahren, wo zwei Streber mit ihrer Hilfe die alten Adelshäuser der Kārēn und Mihrān stürzten (oben S. 19. 124). Ob und auf welche Weise dem Zambīl seine Absichten auf Kābul glückten, wird uns nicht ausdrücklich berichtet. Es ist zweifelhaft, ob er bei Bal. ۴۹, 12, wo 'Ubaid allāh b. Abū Bakra in einem Engpass in der Nähe von Kābul von den Feinden abgeschnitten wird und diese von Zambīl Zuzug erhalten, als Herrscher oder bloss als Bundesgenosse derselben gedacht ist.

Nachdem der erste Zambīl unter dem Gegenkalifen 'Abd allāh b. az Zubair von einem Araber ermordet worden war, folgte ihm ein zweiter Fürst desselben Namens. Da wir aber auch noch unter al Mahdī und ar Rašid einem „Zambīl von Sagistān“ begegnen¹⁾, und sogar noch zur Zeit des Ja'qūb b. al Laiθ (a. 257 H. = 870/71) in Kābul ein Fürst desselben Namens kommandiert²⁾, so drängt sich die Vermutung von selbst auf, dass es kein Eigename gewesen sein werde, sondern entweder ein Titel, etwa wie *jabγu* bei den Türken oder *hih-hōu* (*jawugō*, ZAOOY) bei den Jüeh-či, oder ein Familienname. Darauf deutet ja auch die Verbindung زنبیل ساجستان bei Bal. ۴۳, 11 hin. In der Tat behauptet Mas'ūdī, jeder König welcher diesen Teil des indischen Landes (d. h. Bost, Fāznīn, Baγnīn und Zamīn-i Dāwar) beherrsche, werde bis auf seine Zeit *Zambīl* genannt³⁾. Allein Mas'ūdī ist kein Tacitus und hat sich bekanntlich niemals um eine klare und präzise Ausdrucksweise, besonders in geographischen und staatsrechtlichen Dingen, bemüht, wie gerade auch die in Rede stehende Stelle beweist. Er kann es in dieser Beziehung ruhig mit den römischen Dichtern aufnehmen. Ich vermag deshalb in jener Behauptung nichts anderes zu erblicken als eine

1) Bal. ۴۳, 10—12. Vgl. Ja'qūbī, Hist. II ۴۷۹, 12.

2) Ibn al Aθīr VII p. ۱۷۱.

3) Murūğ II 87. V 302. Sein Gebiet wird II 79 so umschrieben: وقيل أن ملكه كان ما يلي بلاد الهند وفسار نحو بلاد بَسْط وغازين وبعثين (ولعس ed.) وبلاد الداور على النهر المعروف بالهرمند وهو نهر ساجستان الخ

echt arabische schwindelhafte Verallgemeinerung. Nicht besser steht es mit der Angabe des Abū 'Abd allāh Muḥammad b. al Azhar, dass der König der Türken im Grenzgebiet von Sagistān und drei andere dortige Fürsten, welche von Ja'qūb b. al Laiḥ getötet wurden, sämtlich den Titel *Zambīl* geführt haben sollen¹⁾. Sehr schwer fällt gegen die Angaben der Araber ins Gewicht, dass die Chinesen von einem ähnlichen Titel absolut nichts wissen. Besäßen wir eine gute Spezialgeschichte der Ḥaffariden, so würden wir wohl klarer sehen. So bleibt uns vorläufig nichts übrig als die Annahme, dass wir den *Zambīl* oder *Zawīh*²⁾ ursprünglich wohl als einen der höchsten Reichsfürsten des Kābul-šāh zu betrachten haben.

Nach Ibn Xord. f., 4/5 war *Zambīl* der Titel des Königs von Sagistān, ar Ruxxaḡ und Zamīn-i Dāwar. Dass die beiden letzteren Länder in der Tat zu seinem Reiche gehörten, sahen wir oben, Ja'qūbī nennt ihn aber schlechtweg König von Sagistān und bezeichnet sogar Zarang als seine Hauptstadt³⁾. Allein aus der Geschichte des Statthalters 'Abd ar Raḥmān b. Muḥammad b. al Aš'aḍ ergibt sich unzweideutig, dass Zarang und Bost, also das eigentliche Sagistān, in den Händen der Araber waren und das Gebiet des *Zambīl* erst jenseits von Bost begann⁴⁾. Seine Sommerresidenz war in Zābulistān, die Winterresidenz in ar Ruxxaḡ⁵⁾. Es ist demnach richtiger, wenn Mas'ūdī den *Zambīl* als König von Zābulistān bezeichnet⁶⁾.

Die Krieger des *Zambīl* gehörten nach Tab. II 1.3v, 1 (a. 79 H.) zu den Türken und er selbst erhält demgemäss mehrmals den Titel 'König der Türken'⁷⁾. Dies stimmt mit der Angabe des T'ang-šu überein, dass im Reiche *Tsau-kü-ta* oder *K'o-tat-lo-ki* d. i. Zābul Leute aus den Stämmen der *T'uh-küeh* (Türk), *Ki-pin* und *T'u-ho-lo* (Tocharer) durcheinander wohnten⁸⁾. Dass in der Tat türkische Stämme in sehr früher Zeit nach Zābulistān und den benachbarten Ländern des Hindukuš eingedrungen waren, darüber besitzen wir noch einige ausdrückliche arabische Nachrichten. Mas'ūdī weiss, dass es in Zābulistān, dem Reiche des Pērōz b. Kabk(?), wunderbare unzugängliche Schlösser, verschiedene Sprachen und zahlreiche Nationen gebe, über deren Abstammung man sich streite. Die einen führten sie zurück auf die Nachkommen des Jafeth b. Nūḥ, die andern

1) Ibn Xalliqān ed. Būlāq II f4f, 11; transl. by MC GUCKIN DE SLANE vol. IV 302.

2) Diese Form, die sich nur einmal bei Saif (Tab. I 1.5q, 3) findet, steht wohl der einheimischen am nächsten.

3) Ja'qūbī, Geogr. 1.8, 3. 6. 1.8, 7. Hist. II 1.11, 18. 1.11, 7. f.1, 12.

4) Ja'qūbī, Hist. II 1.11, 18. 20. 1.11, 2. 3. Bal. 1.11, 4.

5) Bal. f.1, 10/11; vgl. Ja'qūbī II 1.11, 7.

6) Kitāb at tanbīh 1.11, 11.

7) Tab. II 1.4f, 13. 1.11, 8/9 (cod. B). 1.11, 17 (cod. B).

8) T'ang-šu Kap. 221 II f. 11. Diese sowie andere hier in Betracht kommende Stellen des T'ang-šu hat Herr Prof. DE GROOT freundlichst für mich übersetzt.

leiteten sie in einem langen Stammbaum von den alten Persern ab¹⁾. Später erzählt er, wie al Haggāg den 'Abd ar Rahmān b. Muḥammad b. al Aš'aṯ zum Statthalter über Sagistān, Bost und ar Ruxxaḡ ernannte. 'Dieser bekriegte die dortigen türkischen Völker — es sind dies Zweige der Türken, die الغوز al *Gūs* und الخلاج al *Xalaḡ* heissen — und er bekriegte die Könige der Inder, welche jenen Ländern benachbart sind, wie den *Zambūl* und andere'²⁾. Es ist allerdings sehr wahrscheinlich, dass Mas'ūdī hier den allgemeinen Ausdruck seiner Quelle (الترك) nach dem Wissen seiner Zeit erläutert hat, allein er war dazu vollkommen berechtigt. Denn die genannten Türkenstämme, welche man im 10. Jahrhundert in den Ländern des Hindukuš kannte, können, wie wir sehen werden, in der Tat nicht erst nach dem 7. Jahrhundert eingewandert sein. An einer früheren Stelle (III 254), wo er über die nomadischen Völker handelt, bemerkt er zum Schluss: وقد اعرضنا عن ذكر الغوز والخلاج وهم انواع من الترك نحو بلاد عرش وبُست [وبُسط]³⁾ مما يلي بلاد ساجستان وكذلك من بلاد كرمان من القُص والبُلوج والجت d. h. „Wir haben aber abgesehen von der Aufzählung der *Gūs* und *Xarlaḡ* — es sind dies türkische Stämme die nach den Ländern *Farč* und *Bost* zu in der Nähe von Sagistān wohnen — sowie der *Kōfič*, *Balūč* und *Ġat* in Kermān“. Es ist unverkennbar, dass hier von denselben zwei Türkenvölkern die Rede ist wie V 302. Das الخلاج der Ausgabe darf daher nicht etwa in الخرنج *Xarlux* geändert werden, was graphisch am nächsten läge, sondern es ist الخلاج oder vielleicht besser الخولج, die auch sonst nachweisbare ältere Aussprache des Namens (s. u.), herzustellen. Ferner heisst es in der von LIDZBARSKI herausgegebenen Alexandergeschichte des Wāh b. Munabbih, dass Alexander als eingedrungene Barbarenvölker in Herāt die الفرنج und اللزر vorfand und überwältigte und die Riesen und übermütigen Leute im Lande tötete⁴⁾. Es handelt sich hier, wie ich glaube, um dieselben Türkenstämme und es wird daher wohl الغوز والقولج zu lesen sein. Wir besitzen ein unverdächtiges Zeugnis dafür, dass in der Tat schon im Anfang des 9. Jahrhunderts in den Ländern des Hindukuš Fuzenstämme hausten: der Kābulšāh musste dem 'Abdallāh b. Tāhir als Tribut jährlich 2000 Fuzensklaven liefern⁵⁾. Diese Tatsache ist für das Verhältnis dieses Fuzenzweiges zu den Westtürken und die Geschichte des noch so rätselhaften *Oyus*-volkes von grösster Wichtigkeit. Bekannt ist jedoch der andere türkische Stamm im heutigen Afḡānistān, die *Xalač*, über welche Istaxrī und ihm folgend Ibn Hauqal Nachstehendes be-

1) Murūg I 349. S. o. S. 39.

2) Murūg V 302.

3) Die Pariser Ausgabe nach cod. *D* وبُسطام, aber die andern Hss. وبُسيط lies وبُسط. Es ist dies nur eine andere, auch II 79. 80. VIII 42. 125 vorkommende Schreibung für بُست, also Glosse.

4) ZA. VIII 308 Z. 11.

5) Ibn Xord. ۳۷, 11. Vgl. auch Bal. f. ۱, 9.

richtet: „Das Land ad Dāwar ist eine fruchtbare Provinz, und es dient als Grenzwehr gegen das Fōr, und Baynīn, Xalač, Pišlang [sind Bezirke, die besondere Statthalter haben] und Xāš [ist eine Stadt], das von keiner Mauer umgeben ist, aber eine Zitadelle besitzt. Balad ad Dāwar ist der Name der Provinz; die Hauptstadt ist Tell, und an Städten besitzt es noch Darγuš. Beide liegen am Ufer des Hēdmand. Was jedoch Baynīn, Xalač, Kābul, al Fōr und diese Dependenzen ¹⁾ anlangt, so haben die einen von diesen bereits den Islām angenommen, und die andern halten Frieden. Sie liegen in der kalten Zone. Die Xalač sind ein Türkenstamm, der in grauer Vorzeit in das Land gelangt ist, das zwischen Hind und den Bezirken von Sagistān hinter dem Fōr liegt, und sie sind Besitzer von Weidevieh, die den Charakter, die Tracht und Sprache ²⁾ der Türken bewahrt haben“ ³⁾. An einer andern Stelle erklärt Istaxrī, dass er die Wohnsitze der Xalač ins Gebiet von Kābul gesetzt habe ⁴⁾. Ibn Hauqal hat den Sinn des ursprünglichen Textes Istaxrī's durch seine Zusätze, die ich teils durch eckige Klammern angedeutet, teils, wo dies nicht tunlich war, an den Rand verwiesen habe, mehrfach verdunkelt. Besonders wichtig ist die Aenderung von نيسهم zu نسانهم: denn daran dass ersteres die ursprüngliche Lesart ist, kann man nicht zweifeln. Istaxrī hatte also noch Kunde davon, dass die Xalač auch ihre türkische Sprache bewahrt hatten, sei es nun dass er dieselbe einer zeitgenössischen oder einer älteren schriftlichen Quelle, die sich etwa auf die Kriege der Čaffāriden bezogen haben könnte, verdankte. Ibn Hauqal aber weiss davon nichts mehr und verwandelt die Sprache in die Kleidung. Aus dem Texte Istaxrī's ergibt sich also, dass die Wohnsitze der Xalač ebenso wie die Bezirke Baynīn, Pišlang und Xāš in der näheren oder weiteren Umgebung von Zamīn-i Dāwar, das die Militärgrenze gegen sie bildete, gelegen haben müssen und zu Istaxrī's Zeit noch nicht zum unmittelbaren islamischen Gebiete gehörten. Baynīn und Pišlang existieren noch heute und liegen nördlich von Zamīn-i Dāwar nach dem Fōr zu ⁵⁾. Ersteres wird von Mas'ūdī gleich Zamīn-i Dāwar und Gaz-

1) D. h. die vorher aufgeführten: Bālis (Wālištān), ar Ruxxağ, ad Dāwar, Pišlang und Xāš. Ibn Hauqal: „Jedoch Baynīn, Xalač, Kābul und al Fōr sind Dependenzen, und die Einwohner dieser Dependenzen haben teils den Islām angenommen“ u. s. w.

2) cod. L, F, Ibn Hauq., Jāq. IV ۳۳., 18 und Idrīsī I 457: 'Kleidung'.

3) Ist. ۳۴۴, 16—۳۴۵, 6 = Ibn Hauq. ۳۳, 3—10. Vgl. Idrīsī I 444. 449. 457. An letzterer Stelle bezeichnet Idrīsī auch die Pišlang als Nomadenstämme und entwirft von den Xalač folgende idyllische Schilderung: „Diese Länder (ad Dāwar) bewohnt ein Stamm, Xalač genannt, und diese bilden einen Zweig der Türken, der in grauer Vorzeit in diesen Ort eingefallen ist. Ihre Kulturen erstreckten sich bis zum Norden Indiens und dem Rücken des Fōr und einem Teil des westlichen Sagistān. Sie besitzen Viehherden und Ackerbau und allgemeinen Wohlstand. Ihr Aeusseres ist das der Türken in Kleidung, Gestalt und allen Gewohnheiten, in ihren Kriegen und ihrer Bewaffnung. Sie leben aber in Friedenszustand, indem sie durch nichts Böses vom Rechten abweichen noch solches denken“.

4) Ist. ۳۵۳, 4. Ibn Hauq. ۳۳, 19.

5) Vgl. TOMASCHKEK, Zur hist. Topographie von Persien I 65.

nīn zum Reiche des Zambīl gerechnet¹⁾. Wir werden also auch Xāš (Xwāš) und die Xalač nördlich oder östlich von Zamīn-i Dāwar zu suchen haben. Dieses Xāš ist natürlich nicht mit dem bekannten Xwāš oder Xāš am Xāš-rūd an der Strasse von Zarang nach Bost zu verwechseln, ob es aber mit dem Dorfe خاست oder wohl richtiger خاسب Xāsp bezw. Xwāsp, einer 5 manzil von Gazna entfernten Station an der Strasse von Paṅwāj, dem Hauptort von ar Ruxxağ, nach Gazna zu identifizieren ist²⁾, wie DE GOEJE glaubt, ist mir zweifelhaft.

Die Xalač oder richtiger Xolač³⁾ sollen ein Ueberrest der Hephthaliten sein⁴⁾; in Wirklichkeit sind sie eine Abzweigung eines sehr alten türkischen Volkes, welches schon im Jahre 554/5 unter der Namensform **خولاس** Xolas neben **خولاس** d. i. **خولاس** Barselq (**Βαρσῆλτ**), Abdel (**Ἀβδέλαι**) und Eftalṯ (**Ἐφθαλιται**) genannt wird, also noch vor dem Auftreten der Türk im Westen des Altai und der Vernichtung des Hephthalitenreiches⁵⁾. Im Jahre 569/70 traf sie sodann der römische Gesandte Zemarchos, der sie **Χολιάται** nennt, genau in denselben Gegenden, wo sie noch Ibn Xordādbih und Idrīsi kennen, nämlich in der Nähe von Talas⁶⁾. Sie erscheinen bei ihm als loyale Anhänger des Herrschers der Westtürken Dizabul (Sir jabγu). Die Xolač in Afḡanistan werden in der Geschichte zum erstenmal, soviel ich weiss, bei einem Feldzuge des Ja'qūb b. al Laiṯ aq Čaffār gegen ar Ruxxağ und Zābul erwähnt⁷⁾. Ueber 100 Jahre später werden sie von Subuktigin, dem Emir von Gazna unterworfen und gleich den Afḡānen des Fōr in seine Armee eingereiht⁸⁾. Von da an werden sie häufig in der Geschichte genannt⁹⁾ und noch heute bilden ihre Nachkommen, die *Gilzai* oder *Gilzi*, deren Hauptstadt die starke Festung Kelāt-i Gilzai am Tarnakflusse ist, einen der mächtigsten und unbändigsten Afḡānenstämme.

Bei Abū 'Abdallāh Muḡammad b. al Azhar al Axbārī wird der Türkenstamm, über welchen der von Ja'qūb b. al Laiṯ aq Čaffār getötete Zambīl

1) Murūg II 79 (oben S. 249 Anm. 3) vgl. VIII 126 (ed. **معبر**). I 372 (cod. L **عتر**, ed. **درغوز** d. i. **درغوش = درغوز**).

2) Ist. P., 7. Muq. P., 2. Idrīsi I 449, von Ibn Hauq. P., 2 ausgelassen.

3) So drei Hss. des Xuwārizmī und Ibn Xord. P., 11 cod. A.

4) al Xuwārizmī, Mafātih al 'ulūm 111, 10.

5) LAND, Anecd. Syr. III 338, 13. Die sog. Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor in deutscher Uebers. hrsg. von K. AHRENS und G. KRÜGER S. 253, 19. Die Umschreibung des *ε* durch **σ** = **σ** hier wie in **Κασ(ι)ρ** für **Ἀνάτλιροι**.

6) Menander Prot. fr. 20. 21 bei C. MÜLLER, FHG. IV 228b, 3. 229a, 14. 25. Ibn Xord. P., 11. P., 10. Idrīsi II 214. 217/18. 221. 351. Abu 'l Fāzi Bahādur Xān ed. DESMAISONS I 22. II 21 s. Vgl. meine Chronologie der alttürkischen Inschriften S. 6 Anm.

7) Ibn al Aṯir VII 111.

8) al 'Otbi bei ELLIOT, History of India as told by its own historians II 24.

9) Vgl. al 'Otbi bei ELLIOT l. l. II 32 (unter Maḡmūd). Baihaqī ib. II 146. 151 (a. 432 H. = 1040 n. Chr).

herrschte, الداری genannt¹⁾. „Die Türken, heisst es da, waren in dem Grenzgebiet von Sagistān, und ihr König war Zambīl; jener Türkenstamm hiess الداری. Da stachelten die Einwohner von Sagistān den Ja'qūb an, sie zu bekriegen, und stellten ihm vor, dass jene noch schädlicher seien und es noch unerlässlicher sei sie zu bekriegen als die yarigitischen Šurāt. Da durchzog er das Gebiet der Türken und tötete ihren König Zambīl und drei ihrer Fürsten nach dem Zambīl — jeder Fürst von ihnen heisst aber Zambīl —, und Ja'qūb kehrte nach Sagistān zurück mit den Köpfen dieser Fürsten und einiger weiteren Tausend“²⁾. Nach alledem läge es daher sehr nahe, auch in *K'o-tat-lo-ki* 訶達羅支, wie die Chinesen das Reich Tsau-kü-ta d. i. Zābulistān seit der Hien-k'ing-Periode (656—661) nannten, den Namen eines Türkenstammes zu vermuten. In der Tat trägt der einzige Fürst von Tsau-kü-ta, der uns mit Namen genannt wird und von 720—742 mehrmals Tribut an den chinesischen Hof sandte, den türkischen Titel *Kat-tat-lo-ki Kih-li-fat Tsi-kut-rh* 'Tsi-kut-rh, Kih-li-fat von *Kat-tat-lo-ki*', obwohl die Kaiserin Wu (684—705) diesen Namen durch die offizielle Bezeichnung Sié-juh ersetzt hatte. Darnach scheinen also die Fürsten von Tsau-kü-ta im 8. Jahrhundert tatsächlich mindestens turkisiert gewesen zu sein, und Kalhaṇa kennt in seiner Chronik von Kašmir noch gegen Ende des 9. Jahrhunderts einen König der Turuška im Süden des Reiches des Lallija Šāhi von Gandhāra. Er vergleicht dessen Stellung zwischen den Königen der Darada (im N.) und der Turuška (im S.) mit der von Ārjāwarta zwischen Himālaja und Windhja³⁾. Schon der König Lalitādītja von Kašmir (693—729) hatte mit den Turuškas zu schaffen gehabt⁴⁾. Allein die im 7. Jahrhundert regierende Dynastie von Tsau-kü-ta kann nicht türkisch im eigentlichen Sinne gewesen sein, wenn Hūan-ōuang recht berichtet wurde, dass der damalige König einer langen Reihe von Königen nachgefolgt sei⁵⁾. Auch wäre das Schweigen des Pilgers über diesen Punkt sehr auffällig, während er doch die türkische Abkunft des Königs von Foh-lih-ši-sa-t'ang-na wie die des Königs von Hwoh sorgfältig angibt.]

Nach diesen Darlegungen werden wir einigermaßen gerüstet sein, die Angaben Ibn Xordādbihs (ص, 12/۳۸, 1) über Kābul auf ihren wahren Wert zurück-

1) Der zweite Teil dieses Namens ist wohl türkisch *-āri* 'Leute'; vgl. HOUTSMA, Ein türkisch-arabisches Glossar S. ۲۹, 20—۳., 3 und das schon von HOUTSMA eb. S. 49 angeführte *Ἀναρτῆροι* d. i. *Ἀναρ-ἄρι* 'Waldleute' des Priskos. REINAUD, Mém. sur l'Inde p. 208 und MC GUCKIN DE SLANE (s. Anm. 2) umschreiben *Darāri*, fassen also ځ als arabischen Artikel; allein in diesem Falle müsste es الداری heissen.

2) Ibn Xalliqān nr. ۸۳۸ ed. WÜSTENFELD, II ۴۹۴ ed. Bulāq; transl. by MC GUCKIN DE SLANE IV p. 302.

3) Kalhaṇa, Rāḡatarāṅginī V 153 ff. Vgl. M. A. STEIN, Zur Geschichte der Čāhi's von Kābul. Festgruss für Roth S. 198.

4) Kalhaṇa, Rāḡatarāṅginī IV 179.

5) Mém. II 188.

zuführen¹⁾. Er bezeichnet Kābul als eines der Grenzländer von Toxāristān und nennt daselbst fünf Städte: فارواف *Fārūwāf*, ازران *Azran*, خواس *Xwās*, خشک *Xuššak* und خمیر *Xabra*.

Man könnte zunächst denken, dass mit Xwāš derselbe Ort gemeint sei, welcher von Istarī als Grenzland gegen Zamin-i Dāwar in eine Linie gestellt wird mit dem Ġor, Baynīn, Xalač und Pišlang. Sehr nahe läge es auch, jenes Xwāš mit der oben erwähnten Station Xāst oder Xāsp d. i. ap. *huwaspa* 'treffliches Wasser besitzend' an der Strasse von Panğwāj nach Ġazna zu kombinieren. Allein *Xuššak* wird von Ja'qūbī, dem einzigen Originalschriftsteller ausser Balāḍurī, bei dem es noch vorkommt, ausdrücklich unter die Kreise von Sagistān gerechnet, ebenso wie Bost, Guwain, Ruxxağ, Xwāš und sogar بلس *Balis* d. i. *Wālistān*, wogegen Ġazna bezeichnender Weise fehlt²⁾. Dies führt zunächst auf die Vermutung, dass es sich bei Ibn Xordādbih in Wirklichkeit um Besitzungen des Zambil, nicht um Gebiete des eigentlichen Kābul handle. Ein Blick auf Balāḍurī zeigt dann, dass jene Städte tatsächlich zu Sagistān gehören und aus den Futūh des Madāīnī stammen. Die drei mittleren Orte werden erwähnt in dem Bericht über die zweite Eroberung Kābuls durch 'Abd ar Raḥmān b. Samura, der folgendermassen lautet: „Alsdann zog 'Abd ar Raḥmān aus und setzte über das *Wādī Nasl*³⁾, dann kam er nach *Xwāš* und قوزان *Qūzan*, darauf kam er⁴⁾ nach Bost und eroberte es im Sturm und zog gegen رزان *Rasān*, dessen Einwohner flohen, worauf er es besetzte. Hierauf zog er nach *Xuššak*, dessen Bevölkerung mit ihm eine Kapitulation abschloss. Dann kam er nach ar Ruxxağ, wo er Widerstand fand; er bewältigte sie aber und eroberte es. Alsdann zog er nach Zabulistān, wo er Widerstand fand, da sie abgefallen waren; er eroberte es aber und erbeutete Gefangene und kam nach Kābul, da dessen Bevölkerung abgefallen war, und eroberte es⁵⁾).

Aus dieser Erzählung ergibt sich, dass *Qūzan* zwischen Xwāš und Bost gelegen haben muss. *Rasān* wird bei Balāḍurī ۳۹۷, 13 nochmals genannt als der Ort, wo der Statthalter 'Ubaid allāh b. Abū Bakra dem Zambil eine Kapitulation gewährte. Es lag in der Nähe von فیروزفند *Pērōzvand*, der ersten Station auf der Strasse von Bost nach Ruxxağ, aber rechts von der Strasse. Der Ort war kleiner als Qarnīn und die Haupterwerbsquelle der Einwohner war Salz, daneben aber besaßen sie auch Saatefelder, Obst und fliessendes Wasser. Die richtige Form des Namens steht nicht fest. Bei Ibn Xord. liest cod. B راران, A ازران,

1) Dem Ibn Xordādbih folgt Ibn al Faqih bei Jāqūt IV ۲۲., 21; ebenso geht Idrīsī I 183 (vielleicht durch eine Mittelquelle) auf ihn zurück.

2) Ja'qūbī, Geogr. ۲۸۱, 6.

3) Der Xāš-rūd; s. o. S. 199.

4) Nach قوزان ist, wie mir DE GOEJE vorschlägt, قم اتي zu ergänzen.

5) Bal. ۳۹۱, 19 ff.

Ibn al Faqih bei Jāq. IV ۳۰., 22 واذان, v. l. واذان und واران, Bal. ۳۹۹, 20. ۳۹۷, 13 رزان, Ibn al Aṭir III ۳۹۹ (aus Bal.) زران, Idrīsī I 183 ارزلان; Bērūnī (bei SRENGER, Post- und Reiserouten Karte 12) رردان; Ist. ۲۳۸, ult. A und B رزدان, ۲۴۸, 8 A und B ررمان, Ibn Hauq. ۲۹۷, 6 رزدان, ۳۰۴, 10 ist der schon in Z. 5 genannte Name ردمان fälschlich wiederholt; Muq. ۲۹۷, 5 B und C ردمان. Der Herausgeber der Bibl. Geogr. Arab. hat bei den drei letzten Autoren überall رزدان in den Text gesetzt, daß nach Jāqūt II ۸۳., 21 eine Stadt in der Nähe von Bost war. Allein Jāqūts Angabe zeigt bloss, dass er die falsche LA. auch schon in Handschriften des Istaxrī oder Ibn Hauqal vorfand.

Die Aussprache خُشَك *Xuṣṣak* wird von Jāqūt s. v. vorgeschrieben, der jedoch gar nichts Näheres über den Ort zu sagen weiss und ihn offenbar nur aus jener dem Ibn Xordādbih entlehnten Stelle des Ibn al Faqih kannte. Vielleicht ist aber einfach خُشَك *Xuṣk* 'trocken' zu sprechen, ein in der geographischen Nomenklatur Irans häufiger Name. Der Ort muss nach Balāḍurī's Bericht zwischen Razān und ar Ruxxağ gesucht werden, dessen Hauptort Pangwāj nach BELLEW an der Vereinigung des Arṡazān mit dem Tarnak südlich von Kandahār liegt¹⁾.

فارواف, das in cod. B, bei Ibn al Faqih und Idrīsī fehlt, darf man vielleicht mit قوزان bei Bal. gleichsetzen. Für خبیره hat B حبیره, Idrīsī خبیر und darnach die Ausgabe des Jāqūt خبیر, aber die Hss.: o جنزه, c جنره, b خنره, was der Herausgeber جزه gelesen wissen will. Allein mit جزه oder کنه, das zwischen Farah und Qarnīn lag (Ist. ۲۰۲, 3), hat der Name nichts zu tun. Er stammt vielmehr aus dem Bericht über die Niederlage des Jazīd b. Zījād, des Bruders des Statthalters Salm b. Zījād, der im J. 64 H. (683/4 n. Chr.) mit einem grossen Teil seines Heeres bei der Stadt جنزه den Untergang fand²⁾. Darunter ist wohl keine andere als Fazna zu verstehen, bei Ptol. 6, 18 p. 435, 19 Γαζάνα d. i. mp. **Ganğak* 'Schatzhaus' (unter 118° 30' L. 36° 15' Br.), bei Hüan-čuang *Hok-sit-na*³⁾ d. i. bereits die neupersische Form *Fazna*, bei den arabischen Geographen غَزْنين *Gazn-īn* aus älterem **Ganğ-īn* neben غَزْنَة *Gazna* aus **Ganğ-ak*.

[Diese Auffassung scheint indessen auf den ersten Blick an den Angaben Idrīsī's zu scheitern. Dieser gibt nämlich im Anschluss an jene dem Ibn Xordādbih entlehnte Notiz über die Städte Kābul's folgende Itinerare:

Von Kābul nach خواس 4 Tagreisen.

Von Xwās nach حسك 5 Tagreisen.

1) BELLEW, From the Indus to the Tigris p. 160, zitiert bei TOMASCHEK, Zur histor. Topographie von Persien I 57.

2) Bal. ۳۹۷, 18 ff. Tab. II ۴۸۸, 13; s. o. S. 37.

3) [SCHLEGEL, Chinese method p. 44 § 28. 79].

Von **حسد** nach Kābul, „par un pays assez uni“, 3 Tagreisen.

Von Kābul nach **كبطه** 4 Tagreisen.

Nach diesen Itineraren müssten also Xwās und Xuššak wirklich im eigentlichen Gebiet von Kābul gesucht werden, und zwar wäre nicht daran zu denken, Xwās etwa mit der bereits erwähnten Station **خاست**, 5 *mansil* südlich von Gazna zu identifizieren. Denn Kābul liegt nach Bērūnī 17 Fars. zu 4 mil = 23 gewöhnliche Fars. oder 3 starke Tagreisen von Gazna¹⁾; dazu kommen noch die 5 *mansil* von Gazna nach Xāst, so dass wir ohne Zweifel für die ganze Entfernung zwischen Kābul und Xāst mehr als 4 Tagreisen erhalten, wenn wir auch unter *mansil* hier wahrscheinlich keine Tagreisen, sondern nur Poststationen zu 4 Fars. (sonst **سكّة**) zu verstehen haben²⁾.

Allein der 'nubische Geograph' hat hier wieder einmal ganz besonders schlimm gehaust, so dass das Vertrauen auf seine Zuverlässigkeit stark erschüttert wird. Er gibt I 170 eine Liste von indischen Städten, die teils aus Ibn Xordāsbih (p. 43), teils aus Ibn Hauqal 27, 2—5 entlehnt ist. Aus letzterem stammen die Namen: **سندور**, **جاندور**, **صيمور**, **سندان**, **جناول**, **اساول**, **سواره**, **كنباية**, **مامهل** (Z. 27—28 = Ibn Hauq. 27, 2—4). Darauf folgen noch **روملة** und in der Wüste **كبطه**, **لهاور** und **نهرواره**, **اوغشت**. S. 175 bietet er sodann zuerst ein Verzeichnis

1) Bērūnī, India, 1, 5 = I 206 der Uebers.; über das dort zu Grunde gelgte Wegemass eb. 17, 21 = I 200.

2) Im eigentlichen Persien lagen die Poststationen nur 2 Fars. auseinander, in Syrien und Arabien dagegen 12 Meilen = 4 Fars.; s. oben S. 188 und Anm. 1. Ueber die Grenzgebiete ar Ruxxağ, Zābulistān, Mukrān und Sind besitzen wir dagegen keine ausdrückliche Angabe. Ištaxrī rechnet von Bost nach Pangwāi, der Hauptstadt von ar Ruxxağ, 4 *mansil*, von da bis Gazna nach der Rezension α (codd. A und B und Ibn Hauqal) 10, nach der Fassung β (cod. C und Idrisi) 12 *mansil* (Ištaxrī 200, 2—201, 1. Ibn Hauq. 27, 13 ff. Muq. 334, 9 ff. Idrisi I 448/9). Abū 'l fidā, p. 340, 5 = II 2, 108 der Uebers. folgt offenbar dem ersteren Text, wenn er die Entfernung zwischen Bost und Gazna auf etwa 14 Tagmärsche angibt. Auch Muqaddasi setzt für Ištaxrī's **منزل** immer **مرحلة**. Allein Ibn Baṭūṭā erfuhr in Gazna, dass die Stadt Qandahār nur 3 Tagreisen von dort entfernt sei (III 89). MASSON, der unter schwierigen politischen Verhältnissen reiste und sich genötigt sah, wegen der Unsicherheit der Heerstrasse einen grossen Umweg zu machen, erreichte Qandahār am neunten Tage nach seinem Aufbruch von Gazna (Narrative of various journeys in Balochistan, Afghanistan and the Panjab II 257 ff.). al Muhallabī bei Abū 'l fidā 49, 13 = II 2, 203 d. Uebers. schätzt die Entfernung zwischen Gazna und Bost auf etwa 40 Fars. Einen Anhaltspunkt für den von ihm zu Grunde gelegten Massstab gewährt aber seine weitere Angabe, dass Bāmijān 45 Fars. nördlich von Gazna liege, während andere für dieselbe Strecke 8 Tagreisen rechneten. Nach dem Itinerar bei Muqaddasi 334, 6 wären es freilich nur 4 Tagreisen von Gazna nach Bāmijān, was aber ohne Zweifel zu wenig ist. Andererseits rechnete man nach Muqaddasi von Gazna nach Waihand über Gurdēz im ganzen 17 oder nach cod. C 19 *mansil*, während Bērūnī (India 1, 1, 4/5 = I 206 der Uebers.) die Entfernung zwischen Waihand und Gazna über Purušāwar, Dūnpūr und Kābul auf 14 + 15 + 12 + 17 = 58 Fars. zu 4 mil oder 11 gewöhnliche Tagreisen bemisst. Daraus ergibt sich in der Tat, dass man im Reiche Kābul und Zābulistān bis nach Bāmijān und Bost nach Farsangen zu 4 mil und nach *mansil* zu 3 indischen = 4 persischen Fars. rechnete.

indischer Küstenstädte, hierauf nennt er im Binnenlande دولقة, جناول, نهروارة, قندهار, خواس, روملة, كلبطة, اغشته am Rande der Wüsten; ferner Kābul, خواس, حسل, مورپدس, حسل, حسل u. s. w. Ueber اساول *Asāwal*, جناول *Ġanāwal*, دولقة *Dhōlka* und نهروارة *Nahrawāra* stehen ihm selbständige und ausführliche Nachrichten zu Gebote (p. 174. 175—177. 181 f.), während Ibn Hauqal lediglich die beiden ersten Orte und auch diese bloss dem Namen nach kennt. *Asāwal* ist der alte Name von Ahmadābād im nördlichen Baroda und war nach Bērūnī zwei Tage von Kambājat und 30 Fars. von Bharōč entfernt¹⁾; Dhōlka liegt südlich von Ahmadābād auf dem rechten Ufer der Sabarmatī; Nahrawāra ist Bērūnī's انهلواره *Anhilwāra* = *Analawāra*²⁾, das heutige Pattan im nördlichen Baroda. Seine Entfernung von Bharōč betrug nach Idrisi 8 Tagreisen, die man auf Ochsenkarren zurücklegte, was mit Bērūnī genau übereinstimmt, der von Anhilwāra südwärts nach Bharōč und Dhangūr³⁾, den beiden Hauptstädten von Lārdēs, 42 Fars. zu 4 Meilen d. i. gerade 8 gewöhnliche Tagreisen rechnet.

Dagegen unterliegt das, was Idrisi I 169 über die Stadt سندور mitteilt, den schwersten Bedenken. Allerdings nennt seine Quelle Ibn Hauqal, den er unmittelbar vorher für die Stadt جندور bei Mūltān angeführt hat, auch eine Stadt السندور, kennt aber von ihr nichts weiter als den Namen.

Istaxrī dagegen, dessen Werk Ibn Hauqal überarbeitet hat, weiss von einer solchen Stadt nichts, sondern nur von einem grossen Fluss السندور, der sich mit dem Mihrān vereinigt. Seine Darstellung, die Ibn Hauqal mit einigen hier durch gesperrten Druck kenntlich gemachten Zusätzen wiederholt hat, lautet:

„Was die Flüsse Indiens angeht, so haben sie einen Strom, der Mihrān heisst und der, wie ich gehört habe, aus einem Gebirgrücken kommt, von welchem mehrere der Oxosströme entspringen. Es verstärken ihn zahlreiche Flüsse und wasserreiche Quellen und seine volle Stärke tritt zu Tage in der Gegend von al Mūltān, und er fliesst am Gebiet von Basmad und ar Rōr⁴⁾ vorbei, dann an al Mañūra, bis er östlich von ad Daibul ins Meer fällt. Der *Sindarūd* ist gegen drei Tagreisen von Mūltān entfernt. Es ist ein mächtiger Strom mit wohlschmeckendem Wasser, der, wie ich gehört habe, sich vor Basmad und nach al Mūltān in den Mihrān ergiesst“⁵⁾.

Daran schliesst sich bei Ibn Hauqal noch folgender Satz: 'Der Fluss von al *Čandrōr* ist gleichfalls ein mächtiger Strom mit süssem und wohlschmeckendem

1) India ed. SACHAU I, 2, 12 = I 209 der Uebers. Vgl. H. ELLIOT, The history of India as told by its own historians I 357.

2) India VI, 15 = I 153. I., 15 = I 205. I., 21 = II 7. Vgl. G. SMITH, Geography of British India 297, zitiert bei ELLIOT, I. I. I 363.

3) Bal. 442, 17 دَفْنَج, A جهد; Ibn Xord. 5v, 2 A دَفْنَج, B رَهْنِج.

4) Qazwīnī II 43 und 43 macht daraus einen Namen سمندور *Samandūr*, Jāq. IV 498, 4 hat 'Samandūr und ar Rōr'.

5) Ist. I., 1—8. Ibn Hauq. 234, 17—235, 2.

Wasser, an dem die Stadt al Čandrōr¹⁾ liegt, und er ergießt sich unterhalb des Sindarūd²⁾ in den Mihrān nach den Distrikten von al Mančūra zu'.

Istaxrī bemerkt, die Städte Basmad, al Multān und Čandrāwar³⁾ lägen auf der östlichen Seite des Mihrān und zwar je etwa 1 Fars. vom Flusse entfernt⁴⁾, woraus sich unzweideutig ergibt, dass er die durch die Čandrābhāga (j. Čināb) und die Irāwatī (j. Rawī) verstärkte Witastā (j. Behat) für den Hauptstrom, den Mihrān gehalten hat. Čandrāwar war eine 1/2 Fars. ausserhalb der Stadt gelegene Vorstadt von al Multān, wo sich das Lager des Emirs befand⁵⁾, und ist wahrscheinlich mit Bērūnī's جہراور Čāhrāwar, 50 Meilen = 2 1/3 Tagreisen südlich von der Vereinigung des Gēlam mit der Čandrāha identisch, das mit Multān gepaart dem Sanskritnamen Sauwira gleichgesetzt wird⁶⁾; Basmad war eine kleine Stadt etwa zwei Tagreisen (südlich) von al Multān, drei Tagreisen von ar Rōr⁷⁾. Der *Sind-rūd*, welcher gegen drei Tagreisen von al Multān ent-

1) codd. الجندروز.

2) codd. السندروز.

3) Ist. 102, 3 A und B حندراور, C حندروز und auf der Karte حندراوار, L حندروز, E حندروز, F und die Karte von O حندروز, die Karte des Pariser Auszugs الجندور wie Idrisi; Jāq. IV 90., 1 جندراون; Ġihān-numā p. 233 جنداور.

Ist. 100, 5 A und B جندراور, L جندراورد, E und O جندوار, F حندوار und حيدرآور.

IBN HAŪQ. 237, 2. 230., 5 الجندروز, 237, 4 cod. الجندروز.

239, 17 cod. جندرم, Epit. Par. الجندروز.

230., 5 الجندروز.

(230., 2 نهر الجندروز, 230., 3 L und B مدينة الجندروز).

MUQ. 477, 4 B جندرون, C حندروز.

4) Ist. 100, 8—10 (cod. C 'zwei Fars.'). Ibn Haŷqal 230., 4—6 sagt dafür: 'Basmad und al Multān sind unterhalb al Čandrōr östlich vom Flusse von Multān, d. i. dem Mihrānfluss, je etwa 1 Fars. vom Flusse'.

5) Ist. 100, 4—6. Ibn Haŷq. 239, 17 ff.

6) Bērūnī, India 130., 5 = I 260. 102, 6 = I 300. 100, 16 = I 302. Vgl. DOWSON bei ELLIOT, Hist. of India I 48 n. 4.

7) Ist. 109, 13/14. Ibn Haŷq. 234, 11/12. Muq. 489, 14/15. Die Varr. sind:

Bal. 239, 9 A سمد, B سمد.

239, 17 codd. نهر سمد.

Ist. 102, 3 A und B سمد, C سمد, E سمد wie in der Karte des Pariser Auszugs, Ġihān-numā سمد.

100, 8 A سمد, B سمد, C سمد und so die Karte.

109, 13 und 100., 4 sind keine Varr. vermerkt.

fernt sein soll, kann demnach nur der *Sindhu*, der eigentliche Indus sein, und zwar muss jene Entfernung von dem Punkte an gerechnet sein, wo er den vereinigten Fünfstrom (Pančanada) aufnimmt. Die Vereinigung des Sindhu mit dem Fünfstrom liegt also unterhalb von Basmad, das etwa die Lage des heutigen Üč gehabt haben muss. Dies ergibt allerdings schon ein Vergleich mit Mas'ūdī, Murūg I 377 f., welcher die Vereinigung der fünf Ströme drei Tagreisen unterhalb al Multān setzt, und zwar meint er in Wirklichkeit die Vereinigung der Sieben Ströme mit Einschluss des Sindhu und der Kubha¹⁾, indem er den Ausdruck Pančanada mit dem wedischen Sapta Sindhawas verwechselt. Den Ort des Zusammenflusses nennt er دوشاب *Dūšāb*, was 'Honig' bedeuten würde²⁾. Wenn also Ibn Hauqal hinzufügt, dass der Sind-rūd vor d. h. oberhalb von Basmad in den Mihrān münde, so kann er nicht denselben Fluss meinen wie Istaxrī, sondern nur die *Satadrū* (شتدرود **Satadrūd* d. i. eigentlich pers. **Satadr-rōd*)³⁾, die heutzutage mit der Wipāsā (Bijāh) vereinigt von Osten her dem Dreistrom zufließt⁴⁾.

Ibn Hauq. ۳۳۰, 4. 6 P بيسل.

۳۳۴, 19 cod. بَشَمَد.

۳۳۵, 1 L بسمد.

Muq. ۴۷۷, 4 ohne Var.

۴۸۹, 14 B بسمد, C بسمدا.

1) Vgl. Murūg I 372/3.

2) S. DE GOEJE, Bibl. Geogr. IV 240, Gloss.

3) Die Varianten sind: Ist. ۱۸۰, 7 السندروڻ.

Ibn Hauq. ۳۳۷, 4 cod. السندروڻ; ۳۳۴, 22 السندروڻ; ۳۳۵, 3 L und B السندروڻ.

Muq. ۴۸۳, 2 نهر سندروڻ.

Die Namen der fünf Flüsse des Panğāb lauten bei Bērūnī, India ۱۳۹, 6/7. ۱۳., 5–7 = I 259/60

der Uebers.: *Bijatt* بِيَت, der Fluss von *Ĝēlam* جِيلَم, *Āndrabhagā* جَنْدَرْبِهَاك oder *Āndrāha* جَنْدَرَاه, *Bijāha* بِيَاه westlich von Lahore, *Irāwatī* اِيْرَاوَت oder *Irāwa* اِيْرَاوَة östlich von Lahore, *Satadrū* شَتَدْرُو (lies *Satadrū* شَتَدْرُو) oder *Satladar* شَتَلَدَر; bei seinem Zeitgenossen 'Othī: *Ĝēlam*, *Āndrāha*, *Ubrā* [اِيْرَاوَة lies اِيْرَاوَة], *Bah* und *Sataldur* (ELLIOT, The history of India II 41). Der Indus heisst bei Bērūnī *Sind* سِنْد, der Fluss von Waihand, bei 'Othī *Sājūn* سَاجُون.

4) Bei Balāḥ. ۴۳۹, 13/14 wird die *Satadrū*-*Wipāsā* unter letzterem Namen vorgestellt. Muhammad b. al Qāsīm zieht gegen *al-Sakka* السَكَّة, eine zur Zeit des Erzählers in Ruinen liegende Stadt diesseits (d. h. südlich) des *Bijās* بِيَّاس und eroberte sie; dann überschreitet er den *Nahr Bijās* نهر بِيَّاس, um gegen al Multān zu ziehen. Unklar ist dagegen die Angabe, dass die Einwohner von al Multān durch einen vom *Nahr Basmad* نهر بَسْمَد abgeleiteten Kanal mit Wasser versorgt wurden, der in ein Reservoir in der Stadt floss, das *al-Malah* الملاح hiess. An die *Satadrū* kann hier nicht gedacht werden, ebenso wenig an die *Irāwatī*, die mit Basmad nichts zu tun hat. Es wird also nichts übrig bleiben als die Annahme, dass hier der vereinigte Dreistrom im Gegensatz zum Sind und Bijās als Fluss von Basmad bezeichnet ist.

Die Stadt Čandrōr, welche an dem gleichnamigen Flusse liegen soll, muss nach Ibn Hauqals Meinung gleichfalls von Ištaxri's Čandrāwar bei Multān verschieden sein und viel weiter südlich in Sind liegen: in der Tat nennt er ۳۷, 2 ein Čandrōr als letzte der Städte von Sind hinter ar Rōr. Der Fluss, welcher an dieser Stadt vorbeifloss und sich unterhalb des السندردو nach den Gegenden von al Maṇṇūra zu mit dem Mihrān vereinigte, muss einer der Hauptarme des Indus unterhalb von ar Rōr sein, von denen oben S. 194 f. die Rede war¹⁾.

Aus den soeben analysierten mageren Andeutungen Ibn Hauqals über Stadt und Fluss سندردو ist nun bei Idrīsī folgendes geworden: 'Au sud de Moultan, à trois journées de distance, est Sandour سندور, ville renommée par son commerce, ses richesses, le luxe des vêtements, et par l'abondance qui règne sur les tables de ses habitants. Elle est censée faire partie de l'Inde et est située sur les bords d'une rivière qui se jette dans le Mehran, au-dessus de Semend سمند'. Man wird sich, glaube ich, die Mühe ersparen können, nach weiteren Quellen der durch den Druck hervorgehobenen Zusätze zu fahnden: es sind reine Erfindungen des Schriftstellers selbst, die sehr an die Arbeitsweise des Abū Dulaf Miš'ar b. al Muhalhil erinnern²⁾. Wir werden uns daher nicht sonderlich wundern, wenn er S. 184 die angebliche Stadt سندور auch an sein Itinerarnetz anschliesst: 'von اوغشت nach Sandūr drei Tagreisen'. Allein diese Stadt اوغشت ist um kein Haar authentischer als Sandūr selbst. Sie wird immer mit كلبطة zusammen genannt und beide sollen in der Wüste oder am Rande der Wüsten liegen (oben S. 258), aber merkwürdiger Weise kennt kein Schriftsteller ausser Idrīsī von diesen indischen Städten auch nur den Namen. Greifen wir jedoch auf die Stelle des Ibn Hauqal (۳۷, 2 ff.) zurück, von der wir ausgegangen sind, so geht uns plötzlich ein Licht auf. Es heisst hier Z. 4—7 nach der oben angeführten Aufzählung der Städte Indiens: *وهذه مدن الهند التي عرفتها ولها بواطن واماكن كفرزان وقنوج في الفاوز وهي كلبطة وأوغشت في اقطار نائية واماكن سحيقة لا يصل اليها تاجر الا من اهلها لانقطاعها وكثرة الآفات المقطعة لقاصدها*, d. h. "Dieses sind die Städte Indiens die ich kenne³⁾. Es hat aber noch Plätze im Binnenlande⁴⁾ und Orte, wie *Farsān* und *Qanağ* in den Wüsten, die wie *Lamṭa* und *Adayušt* in entfernten Himmelsstrichen und weit abgelegenen Orten liegen, zu denen nur Kaufleute aus ihrem Volke gelangen wegen ihrer Entfernung und der zahlreichen Fährlichkeiten, welche den der dahin will, zurückhalten".

Es kann nicht zweifelhaft sein, dass Idrīsī den Text des Ibn Hauqal gröblich missverstanden und aus den Worten *كلبطة وأوغشت* 'wie *Lamṭa* und *Adayušt*'

1) DOWSON's Bemerkungen bei ELLIOT, *History of India* I 380 f. sind nicht geeignet, die Stelle aufzuhellen.

2) Einiges darüber in meinen Osteuropäischen und ostasiatischen Streifzügen S. 74—90.

3) Aus *Ist.* ۱۷۲, 3—۱۷۳, 1.

4) Vgl. DE GOEJE, *Gloss. Geogr.* IV 191.

seine indischen Städte كلبطة und اوغشت gemacht hat¹⁾. Lamṭa und Audaḡušt sind aber zwei berberische Stämme bzw. Städte, die von Ibn Hauqal mehrmals zusammen genannt werden²⁾. Was endlich das sonst gleichfalls gänzlich unbekanntes روملة, anlangt, so habe ich starken Verdacht, dass darin lediglich das bei Ibn Hauq. ۲۸۷, 21 neben jenen beiden Gegenden genannte زويلة Zawīla steckt, das ebenfalls nach Afrika gehört³⁾. Man wird also jetzt wissen, was man von folgenden Itineraren und sonstigen Angaben Idrīsī's zu halten hat:

„Von Kābul nach كلبطة 4 Tage.

Von روملة nach كلبطة 3 Tage.

Von اوغشت nach روملة, 10 Tage.

Von اوغشت nach Sandūr 3 Tage.

Kalbata et Roumela sont sur la limite du désert qui sépare le Moultan du Sedjestan. Ce sont deux pays de moyenne grandeur, habités par des Sindi, des Indiens et un petit nombre de Sedjestani. Ils produisent du blé, du riz et des fruits en petite quantité. On y boit de l'eau de source et de puits, et on y fabrique des étoffes de coton qui se débitent dans le voisinage. A l'orient du Moultan est la ville d'Aughocht اوغشت, située à 4 journées de Candahar, et à une égale distance de Moultan. Dans ses environs, le cana croît en faible quantité. Les habitants sont peu nombreux, mais riches“.

Diese Aufstellungen, besonders auch die Vermutung über روملة, erhalten nun eine glänzende nachträgliche Bestätigung durch Ibn Ijās, auf den ich erst aufmerksam wurde, nachdem Obiges bereits geschrieben war. Sein كتاب نشق الازهار, nachdem Obiges bereits geschrieben war. Sein كتاب نشق الازهار, ist erst am 14. Ša'bān 922 = 12. Sept. 1576 vollendet worden⁴⁾, er muss aber noch dieselbe Quelle vor sich gehabt haben wie Idrīsī. Diesen selbst kann er nicht ausgeschrieben haben, wie gerade die hier in Betracht kommende Stelle zeigt. Unmittelbar nach der Beschreibung Kābuls heisst es nämlich:

ذكر شيطنة وزويلة وهما مدينتان على طرف المغارة التي بين الملتان وبلاد ساجستان وبها امم كثيرة من الهندية والسندية وبها انهار جارئة وبساتين يانعة وفواكه مختلفة ومنترحات لطيفة d. h. ويعمل بها ثياب من القطن وفي غاية في جودة العمل فيعمل منها الى سائر بلاد الهندء 'Bericht über Šīṭa und Zawīla. Dies sind zwei Städte am Rande der Wüste, die zwischen al Multān und dem Lande Sagistān liegt. Es gibt daselbst⁵⁾ zahlreiche Nationen der Hindu und Sind, und es gibt dort⁵⁾ laufende Flüsse und

1) Das gleiche Misverständnis der Stelle ist GILDEMEISTER, Scriptorum arabum de rebus Indicis loci et opuscula p. 165 begegnet. Vgl. dagegen REINAUD, Relation de voyages dans l'Inde et à la Chine t. I p. L und n. 2.

2) Lamṭa findet sich ۵۸, 9. ۶۶, 13. ۱.۴, 1. ۲۸۷, 21; Audaḡušt ۱., 20. ۳., 8. ۴۲, 10. 21. ۵۸, 9. ۶۶, 5. 7. 11. ۷., 19. ۷۱, 19. ۱.۳, 14. ۱.۴, 1. ۱۱۱, 6. ۲۸۷, 21.

3) Vgl. Ibn Hauq. ۶۶, 10. ۱۱۱, 4.

4) S. LANGLEL, Notices et extraits t. VIII p. 1 ss.

5) Das Pronomen in وبها, بها, منها ist hier streng genommen auf المغارة zu beziehen.

reife Gärten, verschiedene Früchte und anmutige Orte der Erlustigung. Man verfertigt dort⁵⁾ baumwollene Stoffe von äusserst vortrefflicher Arbeit, die von da nach den übrigen Ländern Indiens verführt werden¹⁾).

Hier fehlt zwar Idrīsī's اوغشت, aber زويلة und شيطنة entsprechen ohne Zweifel seinem كبطنة und روملة. Die Schuld an jenen Misverständnissen und Erweiterungen des Ibn Hauqal durch freie Erfindungen fällt demnach nicht dem Idrīsī, sondern bereits einem Vorgänger desselben zur Last.

Nach den bisherigen Ausführungen wird man nicht umhin können, diese ganze scheinbar wohlgeschlossene Kette von Itineraren, also auch die zwischen Kābul, Xuššak und Xwās für apokryph zu erklären. Das Einzige in dieser Reihe von kecken Erfindungen, wovon man vielleicht annehmen darf, dass es aus echter Ueberlieferung stammt, ist die Erwähnung einer Oertlichkeit قندهار $4 + 4 = 8$ Tagreisen östlich von al Multān. Denn dass hier weder an Qandahār oder richtiger Qunduhār in Arachosien noch an Waihand, die Hauptstadt von Gandhāra am Indus zu denken ist, liegt auf der Hand. Ein Land oder Reich قندهار, das an den Oberlauf zweier von den fünf Strömen des Pangāb verlegt wird, ist nun in der Tat bezeugt von Mas'ūdī, obwohl diese wichtige Angabe von den Indologen bis jetzt, soviel ich sehe, gänzlich unbeachtet geblieben ist. Der weitgereiste Polyhistor polemisiert gegen die Hypothese des al Gāhīç, die dieser in seinem كتاب الامصار وعجائب البلدان 'Buch der Grossstädte und der Wunder der Länder' vorgetragen hatte, dass der Mihrān von Sind aus dem Nil komme und meint, der Verfasser habe nicht die Meere befahren noch viele Reisen gemacht und die Königreiche und grossen Städte durchzogen und daher nicht gewusst, dass der Mihrān von Sind aus wohlbekannten Quellen entspringe, die im obersten Teile des Landes Sind, in Qanaug, dem Königreich des Ba'ūra, im Lande Qašmīr, al Qandahār und at Tāfin lägen, bis er nach dem Lande al Multān gelange, von wo an er 'der goldene Mihrān' genannt werde²⁾. An einer späteren Stelle, wo er von den Titeln verschiedener Fürsten, darunter auch der hervorragendsten indischen Könige handelt, erwähnt er mehrere jener Quellflüsse. Der wichtige Passus lautet³⁾: „Der König von Qanaug⁴⁾, einer der Könige von Sind, (heisst)

1) ARNOLD, Chrestomathia arabica p. 70, ult. bis 71, 3.

2) Mas'ūdī, Murūğ I 206/7: وان كان الرجل لم يسلك البحار ولا اكثر الاسفار ولا تقربى الممالك والامصار ولم يعلم ان مهران السند يخرج من اعين مشهورة من اعلى بلاد السند من ارض قنوج من ملكة بورة وارض قشمير والقندهار والطافن حتى ينتهى الى بلاد المولتان ومن هنالك يسمى مهران الذهب الخ.

3) Ich habe für diese Stelle den cod. Leid. 537* (L) mit der Pariser Ausgabe verglichen.

4) L p. 148 قنوج, p. 81 = I 178 الفنوج, p. 94 = I 207 فنوج.

*Barōsa*¹⁾. Dies ist der Titel des Königs von Qanağ²⁾, und hier ist eine Stadt, die *Barōsa* heisst nach dem Titel ihrer Könige. Sie ist jetzt in den Machtbereich des Islāms geraten, und bildet einen der Bezirke von al Multān. Von dieser Stadt kommt einer der Flüsse her, durch deren Vereinigung der Mihrān von Sind gebildet wird, der nach der Behauptung des al Gāhīç aus dem Nil kommen soll, während andere ihn vom Gaiḥūn von Xorasan kommen lassen. Dieser Barōza, welcher der König von Qanağ ist, ist der Gegner des Ballāhrā³⁾, des Königs von Hind.

Der König von Qandahār قندهار, einer der Könige des Sind und seiner Berge, heisst جحج Ġaxağ⁴⁾ (?); dies ist sein allgemeiner Titel. Aus seinem Lande kommt der Fluss, welcher *Rabaḥ* رابذ⁵⁾ heisst; dies ist einer der fünf Ströme, aus denen der Mihrān von Sind entsteht. al Qandahār ist das Land der *Rihjauḥ* الرهيوط⁶⁾. Ein (weiterer) von den fünf Strömen entspringt aus dem Lande Sind und seinen Bergen, welcher *Bahāṭul* بهاطل heisst und das Land der *Rihjauḥ* الرهيوط durchfließt⁷⁾, d. i. das Land al Qandahār.

Der vierte Strom kommt aus dem Lande von Kābul und seinen Bergen, und das ist das Grenzgebiet von Sind in der Nähe von Bost⁸⁾, Fāznīn⁹⁾, Baṣnīn¹⁰⁾, ar Ruxxağ und dem Lande ad Dāwar in der Nähe des Landes Sagistān. Einer von den fünf Strömen kommt aus dem Lande Qašmīr. Der König von Qašmīr heisst ar *Rāj*; dies ist die gemeinsame Bezeichnung ihrer sämtlichen Könige. Dieses Qašmīr gehört zu den Königreichen von Sind“ u. s. w.

- 1) L hier بَرُوْزَة, p. 81 = I 178 بَرُوْزَة, p. 94 = I 207 بَرُوْزَة, ed. immer بَرُوْزَة.
- 2) So L, am Rande nachgetragen; ed.: هذا اسم كل ملك يلي القنوج.
- 3) L ملك الهند وارجاج وهو, p. 78 = I 162 بلهري, Ja'qūbi, Hist. II f. 11, 5 v. u. ed. Wallab-rāğ = Wallabhi-rāğ.
- 4) L جحج (durch Wasser verwischt), ed. جحج.
- 5) ed. النهر المعروف برابذ, L برابذ, aber ziemlich verlöscht.
- 6) ed. والقندهار بلاد الرهيوط, L . . . والقندهار يعرف ببلاد الرهيوط (der Rest des Wortes steht am Ende der Seite und ist durch Wasser verlöscht).
- 7) ed. und L: ونهر من الخمسة يخرج من بلاد السند وجبالها يعرف ببهاطل ويجتاز ببلاد الرهيوط (L). Die Pariser Herausgeber übersetzen aber gegen ihren Text: „Un troisième fleuve sur les cinq sort de la montagne appelée Behatil, dans le Sind“, beziehen also يعرف وجبالها fälschlich auf ببلاد.
- 8) ed. بست, L بسيط (auf Rasur).
- 9) L وفتزين.
- 10) L وبعتر, ed. ودرعون d. i. ودرغوش (= دَرغوش); vgl. oben S. 252.

Wir haben schon früher gesehen, dass Mas'ūdī die fünf Ströme des Panḡāb mit den *sapta Sindhas* des Weda verwechselt hat: der Fluss von Kābul kann wohl unter die letzteren gerechnet werden, aber nicht unter die Flüsse des Pan-čanada. Der Fluss von Qašmīr ist natürlich die Witastā, mit dem aus dem Gebiete von Qanauḡ herkommenden Flusse muss die Śatadrū gemeint sein. Das Reich Kanauḡ muss sich demnach zu Mas'ūdī's Zeit sehr weit nach Nordwesten erstreckt haben. Um über die Lage von Qandahār ins reine zu kommen, ist es nötig, Bērūnī's Beschreibung der fünf Flüsse beizuziehen. In seiner Tafel S. ۱۳۹ = I 259 der Uebers. stehen an vierter und fünfter Stelle: 'Bijāha westlich von Lōhāwar (Lahore)' und 'Irāwātī östlich von Lōhāwar'. Die beiden Flüsse sind also augenscheinlich verwechselt und es sollte heissen: 'Bijāha östlich und Irāwātī westlich von Lōhāwar'¹⁾. Demselben Fehler begegnen wir aber auch S. ۱۳۰, 6 = I 260: *ويتر ملك بيباه على شرقه ويقع اليهما ويجي ملك ايراه فيقع اليه نهر كنج* d. h. 'Der Fluss Bijāh fliesst östlich von Multān vorbei und fällt in die beiden (die Bijatta und Čandrāha). Der Fluss Irāwa kommt, und es fällt in ihn der Fluss Kaḡ, der von Naḡarkōt kommt, das in den Bergen von Bhātul liegt'. Nicht der Bijāh (Wipāsā), sondern die Irāwatī fliesst (nord)östlich von Multān und mündet oberhalb dieser Stadt in die mit der Bijatta vereinigte Čandrāha. Dagegen ist der *كنج Kaḡ*, welcher bei Nagarkōt in den Bergen von Bhātul entspringt, nicht ein Nebenfluss der Irāwatī, sondern der Wipāsā. Nagarkot ist das heutige Kāngra, das noch jetzt jenen Namen führt, über die Zuflüsse der Wipāsā aber sagt LASSEN, Ind. Altertumskunde I³ 56/57: 'Ein etwas bedeutenderer Zufluss der Vipāçā, der *Tirthan*, wird nur im Allgemeinen erwähnt; ein südlicherer, *Kakki*, hat seinen Ursprung im S. Čumba's und mündet in der Nähe Nurpur's in den Hauptfluss ein'. Die Berge von Bhātul liegen also im Quellgebiet der Kakki und Wipāsā, Mas'ūdī aber muss seine Quelle misverstanden haben und fasst *بهاطل* fälschlich als Namen des Flusses statt des Gebirges. Dass er jedoch die Wipāsā meint, ist zweifellos, und ebenso sicher erkennt man jetzt im *ابڊ Rābaḍ*, der in Qandahār entspringt, die Irāwatī. Das Land Qandahār entspricht also so genau wie möglich dem alten Lande der *Kēkaja*, die sowohl im Rāmājana als im Mahābhārata als reines Kṣatrija-Volk erscheinen und deren Hauptstadt Rāḡagrha²⁾ oder Giriwraḡa im Westen der Wipāsā lag. Hüan-čuang kennt hier das Königreich *Ġālandhara*, das etwa 1000 li von O. nach W. und 800 li von Süd nach Nord hatte (Hoei-li 102. Mém. I 202). *الرقبوت Rihjaut* gibt wohl eine Prakritform **Rāhijuttu* für Rāḡaputra wieder, wenn nicht die Lesart der Pariser Ausgabe: *الرقبوت Rāhpūt* den Vorzug verdient. Bis jetzt scheint weder über diesen

1) Das Richtige findet sich S. ۱۱, 3 = I 206: *مندھوکور*, die Hauptstadt von Lōhāwar, östlich vom Flusse Irāwa.

2) LASSEN, Ind. Altertumsk. I³ 350 N. 1. 720. 845. II³ 170.

Abhandlgn. d. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N. F. Band 8, 2.

Rāgaputra-Staat zwischen der oberen Irāwatī und Wipāsā noch über den von Mas'ūdī überlieferten Titel seiner Fürsten anderweitig etwas bekannt zu sein. Natürlich lassen die arabischen Zeichen جحج noch mehrere andere Lesungen zu. Dagegen ist der Name des Landes dieser Rāgaputra ohne Zweifel sehr alt, obwohl ich dafür nur einen einzigen Beleg aus einer über 1200 Jahre vor Mas'ūdī liegenden Periode beizubringen vermag. Zu Alexanders Zeit herrschte zwischen dem Akesines (Asiknī oder Čandrabbhāgā) und Hyarotis (Irāwatī) ein Fürst Poros, ein Vetter des berühmteren gleichnamigen Königs. Sein Gebiet hieß Γανδαρίης d. i. *Gandhāra*¹⁾. Dass dieses Gandhāra des Poros in Mas'ūdī's Qandahār fortlebt, kann nicht zweifelhaft sein, obwohl der Name zu seiner Zeit auf ein etwas südöstlicher gelegenes Gebiet beschränkt gewesen zu sein scheint. Es wird Aufgabe der Indologen sein, nach Spuren dieser Benennung auch in der indischen Literatur zu fahnden.

Wenn nun auch die bisherige Untersuchung der Nachrichten Idrīsī's über Kābul lediglich ein negatives Resultat ergeben hat, so scheint sich doch die Aussicht zu eröffnen, dass wir von ihm nicht ohne jeden positiven Gewinn zu scheiden brauchen. Nachdem er nämlich p. 181 über das Gangesland gehandelt hat, fährt er fort:

'Von ماديار (am Ganges) nach der Stadt ملوه *Malwa* 5 Tagreisen. Zu den Dependenz von Malwa gehören دد und تنه.

Von Malwa nach دد 4 Tagreisen.

Von دد nach تنه 2 Tagreisen.

Le Lahor لهور est un pays qui confine²⁾ au précédent.

Von موريس nach تنه 3 Tagreisen.

Dann folgt eine Beschreibung von موريس und قندهار, für die wir glücklicher Weise eine Kontrolle in dem Parallelberichte des Ibn Ijās besitzen, der, wie oben bemerkt, dieselbe Quelle benutzt hat wie Idrīsī. Zur leichteren Uebersicht stelle ich die beiden Berichte neben einander, wobei ich die bei Ibn Ijās fehlenden Sätze Idrīsī's durch gesperrten Druck hervorhebe.

Ibn Ijās:

Bericht über die Stadt فوربندس *Hū-rabdas*.

Dies ist eine bedeutende Stadt Indiens, mit einer reichen Bevölkerung.

Idrīsī:

Morides, ville de commerce, est une place très-forte, gardée par les troupes de Kaboul. Elle est située sur le penchant d'une montagne

1) Strab. *ie* 1, 30 p. 699: Καὶ τὴν Κάθαιαν δὲ τινες [καὶ] τὴν Σωπείθους, τῶν νομαρχῶν τινος, κατὰ τήνδε τὴν μεσοποταμίαν (μεταξὺ τοῦ Τδάσπου καὶ τοῦ Ἀκεσίνου) τιθένται. ἄλλοι δὲ καὶ τοῦ Ἀκεσίνου πέραν καὶ τοῦ Ταράτιδος, ὄμορον τῇ Πάρον τοῦ ἐτέρου, ὃν ἦν ἀνεψιὸς τοῦ ἐπ' Ἀλεξάνδρου ἀλόγτος· καλοῦσι δὲ Γανδαρίδα τὴν ἐπὶ τούτῳ χώραν. Vgl. dazu TROYER, *Radjataranginī* II 319.

2) 'Je traduis ainsi par conjecture, car le mot manque'. JAUBERT.

Sie ist umringt von einem mächtigen, schwierig zu ersteigenden Gebirge. Man führt von dort Rohr und Bambus ein.

très-haute, où croissent en quantité les espèces de plantes connues sous les noms de cana et de khaizoran, à la distance de 8 journées de Candahar قندهار, ville bâtie dans les montagnes dont il vient d'être question, et à travers lesquelles le chemin de l'une à l'autre de ces villes est tracé.

Bericht über die Stadt al *Qandahar*.

Dies ist eine von den Städten Indiens in dem eben erwähnten Gebirge. Die Einwohner dieser Stadt haben so lange Bärte, dass sie ihnen bis auf die Kniee reichen. Sie essen die Tiere, welche in den Bergen verenden, als Elefanten, Wild u. a.¹⁾

Candahar est une ville considérable et très-peuplée. Ses habitants sont remarquables par la manière dont ils laissent croître leur barbe qui leur descend jusqu'aux genoux, et qui est large et très-touffue, ce qui a donné lieu à une façon de parler proverbiale. Leur figure est ronde; ils portent le costume turk. Le pays produit du blé, du riz, diverses céréales, des moutons et des boeufs. Ils mangent les moutons morts naturellement, mais jamais de boeufs, comme nous l'avons dit plus haut. De Candahar à Naharawara نهاروار, on compte 5 journées en chariot. Les peuples de Candahar sont souvent en guerre avec ceux de Kaboul“.

Die nun folgende Beschreibung von Kābul ist aus Ibn Xord. ۳۷, 12—۳۸, 2 und Ibn Hauq. ۳۳۸, 7—18 zusammengestellt²⁾. Das entsprechende Stück bei Ibn Ijās (ARNOLD, Chrest. arab. p. 70, 13—18) ist zwar stark verkürzt, lässt aber unzweideutig erkennen, dass es aus der gleichen Quelle entnommen ist.

Bei einem Vergleich beider Berichte fällt sofort auf, dass bei Ibn Ijās alle Bemerkungen, welche قندهار und موريس mit Kābul in Verbindung setzen, gänzlich fehlen. Da nicht von vornherein feststeht, welcher der beiden Texte das Ursprünglichere hat, so werden wir daher am besten tun, wenn wir bei dem Versuche, die Lage der beiden Orte zu bestimmen, von den Angaben ausgehen welche beiden Texten gemeinsam sind. Den starken Haar- und Bartwuchs hebt das fälschlich dem Mas'ūdi zugeschriebene كتاب العجائب bei den Einwohnern des

1) Ibn Ijās bei ARNOLD, Chrestom. arabica I p. 68, 10—15.

2) Für '*Candahar*' muss es natürlich p. 183 l. 3 heissen '*Kaboul*'.

Reiches القنداس oder القندانين hervor, sowie bei den Sind und البند¹⁾. Der Kaufmann Sulaimān schreibt die Sitte, den Bart lang wachsen zu lassen, den Indern im allgemeinen zu²⁾. Idrīsī's Behauptung, dass die Leute von Qandahār nur verendete Schafe, niemals aber Rinder verzehrten, stimmt sachlich mit dem überein, was er früher (p. 177) von den Einwohnern von Nahrwāra (Anhilwāra) erzählt hat und worauf er selbst mit den Worten 'comme nous l'avons dit plus haut' zurückverweist. Allein gerade hier zeigt sich klar, dass Ibn Ijās nicht von Idrīsī abhängig ist, sondern zuweilen sogar noch einen ursprünglicheren Text bewahrt hat. Man vergleiche:

Ibn Ijās:

Bericht über die Stadt *Harāwa*.

Sie ist eines der mächtigsten und ausgedehntesten Königreiche Indiens. Es ist da das Fleisch wilder Tiere und Vögel häufig, und es gibt da verschiedene Arten von Wohlgerüchen. Es ist eine Gewohnheit der Einwohner dieser Stadt, dass sie die Rinder sehr hochschätzen, und ihr Fleisch nicht essen und an das Verbot desselben glauben; und wenn die Rinder zur Arbeit zu schwach geworden sind, sondern sie für sie einen Ort aus, wo sie bleiben, und geben ihnen zu fressen und zu trinken und verschonen sie mit Arbeit bis sie sterben; sind sie dann gestorben, so begraben sie sie in der Erde³⁾.

Aus dieser Beweisaufnahme scheint mir zunächst deutlich hervorzugehen, dass sich die gemeinsame Quelle der beiden Berichte Qandahār in der Nachbarschaft von Nahrwāra gelegen dachte. Damit stimmt Idrīsī's Angabe überein, dass Qandahār 5 Tagreisen zu Wagen von Nahrwāra entfernt sei. Es ist wohl die Stadt القندهار *Ghandhār* an der indischen Küste, welche im Distrikte Bharoĉ an der Ostküste des Golfes von Kambāja lag und von Ibn Baṭūṭā besucht wurde⁴⁾. Sie war damals der Sitz eines heidnischen Fürsten جانسی. Hier schiffte sich

Idrīsī:

Les habitants de Nahrawara se nourrissent de riz, de pois, de fèves, de haricots, de lentilles, de mach, de poisson et d'animaux morts de mort naturelle, car ils ne tuent point de volatiles ni d'autres animaux. Ils ont une très-grande vénération pour les boeufs, et par un privilège particulier à leur espèce, ils les enterrent après leur mort. Lorsque ces animaux sont affaiblis par l'âge et incapables de travailler, ils les dispensent de tout ouvrage, en ont soin et leur donnent à manger sans leur imposer aucune charge⁴⁾.

1) L'abrégé des Merveilles trad. par CARRA DE VAUX p. 110. Ich verdanke die Kenntnis dieses Werkes Herrn Prof. DE GOEJE.

2) REINAUD, Relation des voyages p. 50 = 55 der Uebers.

3) Ibn Ijās bei ARNOLD l. l. p. 68, ult. — 69, 4.

4) Ibn Baṭūṭā, Voyages ed. DEFRÉMERY IV 58. Vgl. P. A. VAN DER LITH, Livre des Merveilles de l'Inde p. 228, wo noch erwähnt wird, dass diese Stadt auf der Karte VAN LINSCHOTEN's Gandar, bei Barbosa As Guedani heisst.

Ibn Baṭūṭā ein und kam dann zuerst nach بېرم d. i. der kleinen Insel Perim im Golf von Kambāja, von da nach قوفا, dem heutigen Ghogha. Freilich scheint dann die Entfernung zwischen Qandahār und Anhilwāra zu kurz bemessen, da man von letzterer Stadt nach Bharōč 8 Tagreisen zu Wagen rechnete (oben S. 258)¹⁾. Ferner passt auf diese Stadt die Angabe nicht, dass sie im Gebirge gelegen sei; es könnte höchstens heissen: am Rande des Gebirges.

Wenden wir uns nun einmal dem Itinerar Idrisi's von Malwa nach Qandahār zu, so ist es ja leider ein beklagenswerter Uebelstand, dass der Kompilator es hier durchaus unterlässt, die Richtung des Weges anzugeben, und da wir den Ausgangspunkt, die Stadt ماديار am Ganges nicht kennen, so ist es bis jetzt nicht möglich, dasselbe herzustellen. Malwa oder richtiger Mālwa ist bekanntlich der Name eines Landes, dessen Hauptstadt zu Bērūnī's Zeit دهار Dhār hiess und 73 Fars. zu 4 Meilen von Māhūra (Mathurā) entfernt war, während die alte Hauptstadt Uḡḡain 7 Fars. östlich von Dhār lag²⁾. Die zu Malwa gehörigen Orte دده und تنه kann ich nicht nachweisen. Bērūnī nennt ein grosses Dorf دودج Dūdahī auf der Strasse von Mathurā nach Dhār, 35 Fars. von ersterer Stadt entfernt³⁾. Wir können also einstweilen nichts weiter sagen, als dass مورېدس bzw. هورېدس zwischen تنه in Malwa und Gandhār gelegen haben muss. Vielleicht ist dieselbe Stadt gemeint, die in einem in falschen Zusammenhang geratenen Verzeichnis der berühmtesten indischen Städte bei Ibn Xordādbih ۶۸, 17 هورېن (cod. B موری) heisst⁴⁾. Bērūnī gibt folgendes Itinerar von Dhār südwärts nach Tāna am Golf von Kambāja: Dhār 7 Fars. Tal von Namīja 10 Fars. مہرت ديش Mah-rattadēs 25 Fars. Konkan und seine Hauptstadt Tāna⁵⁾. Worauf sich Idrisi's Behauptung bezieht, dass مورېدس von den Truppen Kābuls bewacht wurde — wobei nur an eine Streitmacht eines der letzten Śāhis von Gandhāra gedacht werden könnte — ist mir unbekannt⁶⁾.

1) Es gibt ferner einen Ort *Khandadār* im nordwestlichen Winkel der Halbinsel Kāthiāwār, auf welchen ELLIOT, *Hist. of India* I 445 aufmerksam macht. Ibn al Aṭir IX ۳۴۳, 9 nennt ein Schloss كندھا *Kandha*, das etwa 40 Fars. von Sōmnāt zwischen dieser Stadt und der Wüste im Meere lag und wo sich Bhīm, der Fürst von Anhilwāra, gegen Maḥmūd von Gazna zu halten suchte. Vgl. ELLIOT eb. II 249. 473.

2) *India* ۹۹, 6—10 = I 202 der Uebers.

3) *India* ۹۹, 7 = I 202.

4) An die von Ibn Baṭūṭā (IV 27) besuchte Stadt موری zwischen Kanaug und Gwālijār ist wohl nicht zu denken.

5) *India* ۹۹, 12—14 = I 203 der Uebers.

6) Ich will wenigstens anmerken, dass nach Ibn Ijās (bei ARNOLD, l. l. p. 68, 1—3) das Reich Māngir, das am Meere von al Lār bis zum Meere von Sind lag (vgl. Abū 'l fidā, *Historia anteislamica* ed. Fleischer p. 172), oftmals vom Sulṭān Maḥmūd b. Subuktigin angegriffen wurde, bis er eine grosse Anzahl von Städten desselben eroberte.

Die weiteren Nachrichten Idrīsī's über Qandahār stammen, wie ich glaube, aus dem von ihm häufig benutzten كتاب العجائب¹⁾. In der von CARRA DE VAUX übersetzten verkürzten Bearbeitung dieses Werkes findet sich darüber Folgendes²⁾:

„Le Kandahar. Le peuple de ce pays fait partie des Sind; mais il a le teint plus clair parce qu'il s'est allié aux Turcs. Il possède des forêts et des palmiers; il pratique la polyamie. En religion et dans l'usage de l'adultère public, ce peuple suit ceux du Sind et du Hind. Il y a des idoles de bois; des animaux et des oiseaux rares, et de l'or. Il occupe un vaste royaume“.

Hier wird also die hellere Hautfarbe der Bevölkerung von Qandahār aus ihrer Mischung mit den Türken erklärt, während Idrīsī nur von ihrer türkischen Kleidung spricht. Jener Zug würde dafür sprechen, dass der Verfasser der 'Agāib unter القندهار wirklich Qandahār verstanden wissen will, und dazu würde auch stimmen, dass er das Land zu Sind rechnet, da Qandahār bei den älteren Arabern, wie wir sehen werden, als ein Bezirk von Sind gilt. Allein die übrige Beschreibung in den 'Agāib scheint eher auf *Gandhāra* als auf Qandahār bezogen werden zu müssen, wie sich besonders aus der Bemerkung ergibt, dass die Leute von Qandahār ein grosses Reich inne hätten. Auf Qandahār in Arachosien geht daher mit Sicherheit nur die Bemerkung Idrīsī's, dass die Bevölkerung dieser Stadt oftmals im Kriege mit Kābul liege.

Es ist aber überhaupt mehr als auffällig, wie selten Qandahār bei den arabischen Geographen und Historikern erwähnt wird. Bei Balādurī und Ibn Xordādbih kommt der Name der Stadt nur zweimal vor. Ersterer berichtet über einen Raubzug, den 'Abbād b. Zijād unter der Regierung Mu'āwija's von Sagistān aus gegen die Mark Sind unternahm. 'Da kam er zum Sanārūd³⁾, dann schlug er den Weg über *Ġōj-i kuhan* ('das alte Flussbett') nach dem Rōdbār des Landes Sagistān, d. h. nach dem Hēdmand ein und lagerte in Kišš. Und er durchquerte die Wüste, bis er nach al Qunduhār kam, worauf er dessen Bevölkerung angriff und in die Flucht schlug und zersprengte und die Stadt eroberte, nachdem zahlreiche Muslime gefallen waren. Als er dort die hohen Mützen der Bevölkerung sah, liess er sich nach ihrem Muster welche anfertigen, die 'abbadīja genannt wurden. Es sang aber Ibn Mufarriḡ:

„Wie viele Füsse und Hemden von Erschlagenen, die nicht begraben wurden, liegen im Garmsīr und im Lande Hind,
Bei Qunduhār; wessen Todeslos auf Qunduhār lautete, über den gehen viele Vermutungen“⁴⁾.

1) Vgl. Idrīsī trad. par JAUBERT I p. XIX. REINAUD, Relation des voyages I p. VIII n. 1. Idrīsī zitiert das Kitāb al 'agāib z. B. in der Beschreibung des Gangeslandes I 181.

2) L'abrégé des Merveilles trad. par CARRA DE VAUX p. 110.

3) Ist. ۲۴۳, 9. Ibn Hauq. ۳۰۱, 10. Ja qūbī, Geogr. ۲۸۱, 10. Die Aussprache des Namens ist nicht sicher.

4) Bal. ۴۳۴, 2—9.

Ibn Xordādbih ٥٩, 11/12 führt nur den letzteren Vers an und rechnet die Stadt auf Grund der vorstehenden Erzählung zu Sind. Jāqūt weiss über Qunduhār bloss, was wir soeben aus Balādurī mitgeteilt haben.

Unter der Regierung des Abū Ga'far al Manḡur erwähnt dieser nochmals eine Stadt oder Landschaft القندهار, die aber von Qunduhār verschieden sein muss. Die Erzählung lautet: „Der Statthalter von Sind Hišām b. 'Amr at Taylibī sandte den 'Amr b. Gamal mit Barken nach der Narmadā¹⁾, und sandte nach der Gegend von Hind (ein Heer)²⁾. Da eroberte er Qašmīr und erbeutete Gefangene und viele Sklaven, und eroberte al Multān. In Qandābil waren Araber, die sich der Gewalt bemächtigt hatten, die vertrieb er von da. Er kam auf Schiffen nach al Qandahār und eroberte es, stürzte das Götzenbild um und erbaute an seiner Stelle eine Moschee“³⁾. Balādurī hat hier seine Quelle so stark gekürzt, dass es unmöglich wäre mit Bestimmtheit zu sagen, welches Land hier unter القندهار zu verstehen sei, wenn uns nicht glücklicherweise zur Kontrolle der Parallelbericht Ja'qūbī's zu Gebote stünde, welcher dieselbe Quelle zum Teil ausführlicher ausgezogen hat. Ja'qūbī erzählt diese Eräugnisse folgendermassen: „Nachdem 'Omar b. Hafḡ zwei Jahre in Sind geblieben war, setzte ihn Abū Ga'far ab und ernannte den Hišām b. 'Amr at Taylibī zum Statthalter. Dieser kam nach al Manḡūra und residierte dort, und sandte ein Heer nach der Gegend von Hind. Da plünderten sie und erbeuteten Sklaven. Man sagte aber dem Hišām: al Manḡūra kann dich nicht unterhalten, während al Multān ein ausgedehntes Land und seine Hauptstadt⁴⁾ entblösst ist. Da zog er dahin und ernannte zum Stellvertreter über al Manḡūra seinen Bruder Bišām b. 'Amr. Als er sich nun al Multān näherte, zog dessen Fürst mit einer Schar gegen ihn, um ihn zurückzuweisen, und sie stiessen zusammen und es entspann sich zwischen ihnen eine gewaltige Schlacht. Darauf floh der Fürst von al Multān und Hišām gewann die Oberhand und liess sich in der Stadt nieder und schleppte zahlreiche Gefangene weg. Darauf liess er Schiffe bauen und führte sie auf dem Fluss von Sind bis nach al Qandahār, und eroberte es. Er schleppte Gefangene weg und stürzte das Götzenbild um und erbaute an seiner Stelle eine Moschee“⁵⁾. Nach dieser Darstellung kann kein Zweifel sein, dass hier unter القندهار in Wirklichkeit *Gandhāra* bzw. dessen Hauptstadt Waihand (Udabhāḡapura) am Indus zu verstehen ist, wie schon REINAUD⁶⁾ vermutet hatte. Ibn Xordādbih nennt in einer Aufzählung der berühmtesten Städte von Hind, die an falsche Stelle ge-

1) Lies ناريد.

2) Ergänze بجيش nach Ja'qūbī, Hist. II ٤٤٨, 18.

3) Bal. ٤٤٥, 1—5. Vgl. REINAUD, Mém. sur l'Inde p. 195 s.

4) Nach HOUTSMA's Konjektur ومدينتها für منها.

5) Ja'qūbī, Hist. II ٤٤٨, 15—٤٤٩, 4.

6) Mém. sur l'Inde p. 195 s.

raten ist, ein قندهار vor Qašmīr¹⁾, und ich glaube daher, dass auch hier *Gandhāra* gemeint ist.

Dagegen kommt Qandahār nochmals unter ar Rašīd vor. ʿĪsā b. ʿAlī b. Māhān war auf der Verfolgung der Xārigiten nach Sind und dessen Gebirgen, nach al Qandahār, ar Ruxxağ und Zābulistān eingedrungen, wobei er Eroberungen machte wie noch nie ähnliche in diesen Gegenden vorgekommen waren. Darauf bezieht sich der Vers des blinden Dichters Abū ʿl ʿUḏāfir al Qummī:

„ʿĪsā war fast ein (zweiter) Δū ʿl Qarnain, der die beiden Westen und die beiden Osten erreichte:

Nicht Kābul noch Zābulistān liess er (unerobert) noch die Länder ringsum bis nach den beiden ar Ruxxağ“²⁾.

Auch Jaʿqūbī in seiner Geographie versteht unter القندهار unzweideutig Qandahār. Von keinem Lande her, sagt der Verfasser, könne man nach Sagistān hindurchziehen ausser durch eine Wüste, die dem zum Lande Sind gehörigen Mukrān und Qandahār benachbart sei³⁾. Er weiss, dass auf dem Gebirge von Bāmijān zahlreiche Flüsse entspringen, von denen einer nach Qandahār fliesst, ein anderer nach Sagistān, ein dritter nach Marw mit je einer Stromlänge von 1 Monat, ein vierter nach Balx mit einem Laufe von 12 Tagen, ein fünfter nach Xwārizm mit einem Laufe von 40 Tagen. Ferner erwähnt er eine verbreitete Vorstellung, derzufolge Balx als der Mittelpunkt von Xorasan galt, der von Farḡāna, Raj, Sagistān, Kābul, Qandahār, Kermān, Qašmīr, Xwārizm und Multān gleichmässig 30 Tagreisen entfernt sein sollte⁴⁾. Die Klimentafel des al Farḡānī rechnet مدينة القندهار zu Hind und setzt dies sowie Sind, Kābul, Kermān, Sagistān u. s. w.⁵⁾ ins dritte Klima. Doch lässt sich nicht mit Sicherheit erkennen, ob unter jener Stadt Qandahār oder Waihand, die Hauptstadt von Gandhāra zu verstehen ist. Dagegen ist bei Masʿūdī, Kitāb attanbīh f³, 22 sicher Qandahār gemeint. Unerklärlich ist es, dass diese wichtige Festung bei den drei Geographen der Samanidenzeit, weder in den Itineraren noch in den Beschreibungen von Sind und Sagistān nur ein einzigesmal erwähnt wird und selbst in der Geschichte der Feldzüge Subuktigins und seines Sohnes Mahmūd niemals vorkommt, obwohl das Garmsir und seine Hauptstadt Tiginābād in denselben häufig genug genannt wird⁶⁾.

1) Ibn Xord. ۹۸, 17.

2) Masʿūdī, Murūğ VIII 127. Der zweite Vers auch bei Ibn Xord. ۳۹, 15.

3) Jaʿqūbī ۲۸۱, 10—12.

4) Jaʿqūbī ۲۸۹, 9—13. ۲۷۷, 17—۲۸۸, 1.

5) al Farḡānī ed. Golius p. 36. Ibn Rusta p. ۹۷, 2.

6) Minhāğū's Sirāğ, Ṭabaqāt-i Nācīrī bei ELLIOT, History of India II 271. 280. 284. 286. 288. 293. Die Stadt lag nach Ist. ۲۰۱, 2 (= Ibn Hauq. ۳.۵, 15) ein manzil östlich von Panḡwāi, der Hauptstadt von ar Ruxxağ. Bei Muqaddasī (۲۷, 6. ۵., 6. ۳۹, 5. ۳.۵, 2. ۳۴۹, 11) ist der Name meist verstümmelt, an den beiden letzten Stellen hat B بکراواد bzw. نکراوان, C p. ۳.۵, 2 تنکراوان für تنکراوان.

Wir haben bisher die Bemerkung Idrīsī's unberücksichtigt gelassen, welche **تت** in Malwa mit **لہاور** *Lahor* in Verbindung bringt und in der Tat rätselhaft genug klingt. Lahor war eine der Residenzen der letzten Könige von Gandhāra¹⁾, allein dies bringt uns keinen Schritt weiter. Dagegen glaube ich bei Balāḍurī (۴۳۲, 16) die Lösung des Rätsels gefunden zu haben. Wir lesen hier: „Darauf unternahm al Muhallab b. Abū Čufra nach diesem Grenzgebiet (as Sind) einen Raubzug unter der Regierung Mu'āwija's im J. 44 (664/5). Er kam nach *Banna* und **الاحوار** *al-Ahwār*, die beide zwischen al Multān und Kābul liegen, und der Feind stiess mit ihm zusammen und griff ihn und seine Leute an. al Muhallab stiess im Lande al Qīqān auf 18000 türkische Reiter, welche Rosse mit gestutzten Schwänzen ritten, und sie stritten mit ihm und fielen sämtlich. Da sagte al Muhallab: Was hat nicht diese Barbaren geschickter gemacht rasch zu sein, als uns! Da stutzte er den Pferden die Schwänze und er war der erste von den Muslimen der dies tat²⁾. Auf Banna bezieht sich der Vers des Azditen:

‘Hast du nicht gesehen, dass die Azd in der Nacht, da sie überfallen wurden bei Banna, die besten der Truppen des al Muhallab waren?’

Die beiden hier zusammen genannten Orte **بنة** und **الاحوار**, die er vermutlich durch al Gaihānī's Vermittlung kannte, hat nun Idrīsī, wie ich glaube, nach einem bei ihm beliebten Verfahren mit **تت** in Malwa und mit dem bekannten **لہاور** *Lahor* kombiniert. Nach dem Wortlaute des Balāḍurī müssen dieselben jedoch im Lande Qīqān, zwischen al Multān und Kābul gesucht werden. Wie aber hier Banna mit Qīqān in Verbindung gebracht wird, so hatte Hūan-čuang (Hoei-li p. 265. Mém. II 183) im Lande *Fat-lat-na* von einem Lande *Ki-kiang-na* vernommen, das westlich von jenem im Tale eines grossen Gebirges gelegen war und sich wie Qīqān durch seine vortreffliche Pferderasse auszeichnete. *Fat-lat-na* selbst war ein Königreich, das etwa 4000 li im Umfang hatte und bereits dem Königreich *Kia-pi-še* (Kapiśa-Gandhāra) unterworfen war. Hūan-čuang erreichte es nach dem Reisebericht von Süden her, und zwar auf folgendem Wege: Zuerst hatte er sich vom Königreiche *At-tiem-p'o-ki-lo* aus, dessen Hauptstadt *Kat-tse-sip-fat-lo* (*Kaččhēsvara*) in der Nähe der Indusmündung lag, westwärts nach dem weniger als 2000 li (20 Tagreisen) entfernten Königreiche *Lang-kat-lo* begeben, das in der Nähe des indischen Ozeans lag und dem persischen Reiche unterworfen war. Von da muss er zunächst wieder nach *At-tiem-p'o-ki-lo* zurückgekehrt sein, ohne dass dies im Reisebericht ausdrücklich erwähnt wäre, da er sich von hier aus nordwärts nach *Pik-to-ši-lo* wendet (Mém. II 180). Jene ca. 20 Tagreisen müssen ihn sehr weit nach dem Westen geführt haben. Die arabischen Geographen rechnen von ad Daibul, das wohl dem *Kaččhēsvara* Hūan-čuang entspricht, 4 Tagreisen westwärts nach Qambolā, dann 2 Tagreisen nach Ar-

1) Vgl. REINAUD, Mém. sur l'Inde 247. ELLIOT, Hist. of India II 426. Jāq. III ۷۷۴, 16.

2) Eine andere Ueberlieferung über die Einführung dieses Gebrauches findet man bei Ibn Rusta ۱۹۹, 10/11.

mābēl, 6 Tagreisen nach Kēz, und von da 2 Tagreisen nach Panōpūr, der Hauptstadt von Mukrān¹⁾, im ganzen also 14 Tagreisen²⁾. Hüan-čuang hat augenscheinlich im Durchschnitt keine so grossen Märsche gemacht als die gewöhnlichen arabischen Tagreisen, und ich glaube daher, dass er bis nach Panōpūr gekommen ist und dieses seinem *Sut-nu-li-sip-fat-lo*, der Hauptstadt von Langkat-lo entspricht. Langkat-lo ist also sachlich gleichbedeutend mit dem Lande *Makurān*, *Mukrān* der Armenier, Perser und Araber. Allerdings konnte Hüan-čuang nun von hier direkt nordostwärts nach Qoqdār in der Provinz Tuwārān reisen (s. oben S. 187 ff.), allein er hat dies nach dem Reisebericht nicht getan, sondern vorgezogen, wieder auf demselben Wege nach At-tiem-p'o-ki-lo zurückzukehren³⁾. Erst von hier aus wandte er sich nordwärts und gelangte nach etwa 700 li (7 Tagreisen) ins Königreich *Pik-to-ši-lo*, von wo ihn 300 li oder drei weitere Tagreisen in nordöstlicher Richtung nach dem Königreiche *'O-fan-č'a* (alte Aussprache *At-p'un-ta*) brachten. Die beiden zuletzt genannten Länder sowie At-tiem-p'o-ki-lo besaßen keine eigenen Könige, sondern waren dem Reiche Sin-tu (Sindhu) unterworfen. Von At-p'un-ta aus setzte der Pilger seine Reise in nordöstlicher Richtung fort und erreichte nach 900 li (9 Tagreisen) das Königreich Fat-lat-na. Im ganzen erhalten wir also $700 + 300 + 900 = 1900$ li oder etwa 19 Tagreisen von At-tiem-p'o-ki-lo nach Fat-lat-na.

Die Lebensbeschreibung weicht hier völlig von Hüan-čuang's Reisebericht ab, indem sie diesen von At-p'un-ta aus ostwärts reisen und nach 700 li wieder ins Königreich Sin-tu gelangen lässt, von wo er nach Ueberschreitung des Indus und einem Marsch von 900 li auf dem östlichen Ufer des Flusses das Königreich *Mu-lo-san-pu-lü* (*Mūlasthānīpura, Mūltān) und nach weiteren 700 li das Königreich *Po-fat-to-lo* erreicht⁴⁾ und sich dann abermals nordöstlich (lies: südöstlich) nach Mo-kat-t'o (Magadha) wendet (Hoei-li p. 209 ss.). Erst später, nachdem er bereits wieder das Königreich Kapiśa betreten, hätte er sich nachträglich entschlossen, das Königreich Fat-lat-na zu besuchen und dasselbe von der Hauptstadt der zu Kapiśa gehörigen Provinz Lampāka aus gerade südwärts reisend in 15 Tagen erreicht (Hoei-li p. 265). VIVIEN DE SAINT-MARTIN hat bereits die Un-

1) Ja'qūbī, Geogr. ۲۸۱, 14. Ist. ۱۷۷, 13. Muq. ۲۷۰, 12. ۲۷۸, 4; vgl. Bal. ۲۳۴, 14. Ja'qūbī, Hist. II ۳۴۰, 4 v. u.

2) Ist. ۱۷۸, 14—16. 10 = Ibn Hauq. ۲۳۳, 18—19. 13/14. Muq. ۲۸۰, 13. 10.

3) Anders freilich die Lebensbeschreibung p. 208, nach welcher Hüan-čuang von Langkat aus direkt nach Nordosten reist, um nach 700 li Pik-to-ši-lo zu erreichen. Vollends unmöglich ist es, mit TOMASCHEK, Zur hist. Topographie von Persien I 56 die Hauptstadt von Langkat-lo nach dem heutigen *Langlēj* südlich von Qoqdār zu verlegen. Denn in diesem Falle hätte sich Hüan-čuang bereits in der Nähe von Qiqān befunden und würde gewis, wenn er durchaus nach Fat-lat-na wollte, von Langlēj nordwärts über Qoqdār und den Mūla-Pass dahin gereist sein. Das weitere Itinerar des Pilgers würde also bei jener Annahme völlig unverständlich.

4) Vgl. Mém. II 169—175.

wahrscheinlichkeit dieses zweiten Besuches des östlichen Indiens hervorgehoben¹⁾, allein daraus dürfen wir noch nicht das Recht ableiten, nun auch die von Hwei-li überlieferten topographischen Angaben zu verwerfen.

Von Fat-lat-na wendet sich Hüan-čuang nach Nordwesten, überschreitet ein grosses Gebirge und ein weites Tal, verlässt dann die Grenzen Indiens und gelangt nach einem Marsch von etwa 2000 li oder 20 Tagreisen nach dem Königreiche Tsau-kü-ta mit der Hauptstadt Hok-sit-na (Tazna), wobei er nach Hwei-li unterwegs das Königreich *At-pok-kin* berührte. Nach den bisherigen Ausführungen wird man von selbst zu dem Schlusse gedrängt, dass Hüan-čuangs *Fat-lat-na* mit Balādurī's *Banna* identisch sein müsse. Das arabisch-persische *Banna* kann sehr wohl ein präkr. **Wanna* wiedergeben, welches seinerseits ein skt. **Warna* voraussetzen würde. Letzteres scheint mir durch Hüan-čuangs *Fat-lat-na* so genau wie möglich umschrieben zu sein, und in der Tat finden wir dieselben Zeichen zur Wiedergabe des Wortes *warna* in *suwarna-gōtra* verwandt²⁾.

Was nun die Lage dieses Gebietes angeht, so glaubte es VIVIEN DE SAINT-MARTIN in der heutigen Landschaft *Waneh* am Mittellauf des Gomalfusses wiederzufinden (l. l. p. 413/4), allein damit lässt sich die Entfernung desselben von Tsau-kü-ta (20 Tagreisen) in keiner Weise vereinigen, die uns zwingt, *Fat-lat-na* viel weiter südlich zu suchen³⁾. Der einzige positive Anhaltspunkt für die Bestimmung des Landes bleibt daher die Angabe, dass es östlich von *Ki-kiang-na* (Qiqān) lag. Freilich ist die Lage und der Umfang des letzteren Gebietes selbst noch keineswegs ganz sicher⁴⁾. Die Bemerkung Balādurī's (𐎧𐎠𐎡, 14), Qiqān gehöre zum Lande Sind in der Nähe von Xorāsān, hilft uns nicht viel. Dagegen lesen wir 𐎧𐎠𐎡, 10 ff., dass al Munḍir b. al Gārūd von 'Abd Qais, der von Zijād zum Statthalter der indischen Mark ernannt worden war, einen Raubzug gegen *Buqān* und *Qiqān* unternahm; die Muslime behielten die Oberhand und machten Beute, und er zersträute seine Streifscharen über ihr Land und eroberte *Qoçdār*. Da dieser Feldzug von Indien aus unternommen wurde, so war *Buqān* wohl das östlichste bzw. nördlichste der eroberten Gebiete, dann kam *Qiqān*, dann *Qoçdār*, das uns später als Hauptstadt der Provinz *Tūrān* oder *Tuwārān* entgegentritt. کیزکان ist dagegen bei den arabischen Geographen der Samanidenzeit eine besondere Stadt, welche die Residenz des Fürsten von *Qoçdār* bildete und wahr-

1) Mémoire analytique sur la carte de l'Asie centrale et de l'Inde p. 410/11.

2) EITEL, Chinese-Sanskrit Dictionary p. 138a.

3) LASSEN, Indische Altertumskunde I³ 505. III 883 Anm. 1 folgt im wesentlichen DE SAINT-MARTIN. Noch weiter ist REINAUD, Mém. sur l'Inde p. 176 abgeirrt, der Balādurī's *Banna* mit dem vom chinesischen Pilger Fah-hian besuchten Lande *Pat-na* (BEAL, Records of Buddhist countries p. 50) zusammenbringen will, das er im heutigen *Bannu* am Kuram wiedererkennt (p. 109/10).

4) ELLIOT's Exkurs (Hist. of India I 381—383) hat die Lösung dieser Frage nicht wesentlich gefördert.

scheinlich dem heutigen Kälāt entspricht⁵⁾. In einem Itinerar bei Muqaddasi werden von al Mançūra nach Qozdār 80 Fars. gerechnet, und ebensoviel nach *كیکانان* *Kikānān* und *Swih*, der Hauptstadt von Wālištān²⁾. Damit werden wir für Fat-lat-na in die Provinz Gandāwā, das Qandābil der Araber geführt, und dazu stimmen sowohl die 20 Tagreisen von Fat-lat-na bis Tsau-kü-ta, als auch die kombinierten Angaben Hoei-li's und des Reiseberichts, dass 700 li östlich von At-p'un-ta das Königreich Sin-tu mit der Hauptstadt *Pi-ts'iem-p'an-pu-lo* (arab. *الرور ar Rör*), 900 li nordöstlich (lies nord westlich) davon das Königreich Fat-lat-na lag. Die arabischen Geographen rechnen von ad Daibul nach Qandābil $4 + 2 + 8 (10) = 14$ oder 16 Tage³⁾ gegenüber Hüan-čuang 1900 li oder 19 Tagreisen von At-tiem-p'o-ki-lo nach Fat-lat-na, und die Entfernung von der Hauptstadt von Sindh (ar Rör) nach al Mūltān, die nach Hüan-čuang 900 li oder 9 Tagreisen beträgt⁴⁾, wird von ihnen auf nur $(2 + 3) 5$ Tagreisen angeschlagen⁵⁾. Darnach werden wir Hüan-čuang's Pik-to-ši-lo (700 li oder 7 Tagreisen nördlich von At-tiem-p'o-ki-lo) zuversichtlich in die Nähe des vielerörterten *مجاہری* der Araber setzen dürfen, das 6 Tagreisen von ad Daibul gegenüber von Bamhanawā (al Mançūra) lag, At-p'un-ta aber, 300 li nō. (richtig nord westlich) von Pik-to-ši-lo, fällt in die Gegend von *Sadūsān* oder *Schwān*, das nach Idrīsī's Quelle (oben S. 192) 3 Tagreisen westlich (richtig nord westlich) von Mangābarī lag.

Vielleicht dürfen wir noch weiter gehen und auch das Königreich *At-pok-kin*, das nach Hoei-li auf dem Wege von Fat-lat-na nach Tsau-kü-ta lag, mit Balā-

1) Ist. 177, 2. 178, 6. Ibn Hauq. 234, 6. 233, 9. Muq. 474, 5. 478, 14. Vgl. auch TOMASCHKE, Zur hist. Topographie von Persien I 56.

2) Muq. 474, 4-7. Das Itinerar ist bei Muqaddasi in Verwirrung geraten, der wieder einmal in den bei ihm leider so häufigen Fehler verfallen ist, verschiedene Routen als ein zusammenhängendes Itinerar aufzufassen, wodurch seine Angaben vielfach unbrauchbar geworden sind. Das Itinerar lautet:

„Von al Mançūra nach *قزدار* 80 Fars., dann nach *کنکابان* dto, dann nach *سیوه* dto, dann nach der Hauptstadt von *ولامتان* dto, dann nach *ساغن* 60 Fars., in dessen Mitte eine Kanzel ist, dann nach Fāznīn 1 Tagreise“. Allein die Entfernungen nach *کنکابان* (lies *کیکانان*) und *سیوه* sind ebenfalls von al Mançūra ab zu rechnen, *Swi* ist mit der Hauptstadt von *ولامتان* (lies *والشتان*) identisch. Man hat also statt *الی قم* hier überall *الی* zu lesen: *الی کیکانان مثلها* *والی سیوه مدینة والشتان مثلها*. — SPRENGER (Post- und Reiserouten S. XVIII) preist Muqaddasi als den grössten Geographen, den es je gegeben habe. Allein wenn wir Istaxrī und Ibn Hauqal nicht hätten, so stünden wir in der mittelalterlichen Geographie des Orients wohl genau so hilflos da wie in der alten Geographie vor Ptolemaios, nachdem uns dessen Quellen, vor allem die benutzten Itinerare grösstenteils verloren sind. Nach meinem Empfinden können wir dem Geschick nicht dankbar genug sein, dass es uns in den Arbeiten des Ibn Xordādbih, Istaxrī und Ibn Hauqal wenigstens die wichtigsten Hilfsmittel zur Kontrolle der Systematiker erhalten hat.

3) Ist. 174, 7/8. 15/16; vgl. oben S. 187.

4) Mém. II 172. Hoei-li p. 210.

5) Ist. 174, 13/14.

ḍuri's بوقان *Buqan* gleichsetzen, wo der Barmakide 'Imrān b. Mūsā b. Jahjā b. Xālid unter dem Kalifen al Mu'ta'im die Garnisonstadt *al Baiḍa* 'die weisse' gründete¹⁾. Es wird sich dabei, wie gewöhnlich in solchen Fällen, nicht um eine völlig neue Schöpfung, sondern nur um die Befestigung und Vergrößerung eines bereits bestehenden Ortes gehandelt haben, und die Vermutung liegt daher nahe, dass الببيضاء lediglich die arabische Uebersetzung eines einheimischen Namens war, die später wieder verschwand. Trifft diese Hypothese das Richtige, so ist die betreffende Stadt wohl mit اسفنجاي *Ispin-ġai* (afṛānisch) oder اسپدجه *Ispēd-ġah* (persisch) 'Weiss-ort' identisch, einer Stadt im Bezirke *Balis* oder *Walīstān*, die auf der Strasse von *Sūwī*, der Hauptstadt jenes Bezirkes, nach ar Ruxxāġ lag und von *Sīwī* zwei, von *Pangwāi*, dem Hauptort von ar Ruxxāġ 3 (?) Tagereisen entfernt war²⁾. TOMASCHEK identifiziert sie mit dem heutigen Gwāl⁴⁾.

Balāḍuri's الاهور *al Ahwār* d. i. **Lah-wār*, das mit Banna zusammen genannt wird, ist wohl gleichfalls in der Provinz Gandāwā, und zwar wahrscheinlich nördlich von Banna gegen den Bhōlānpass zu zu suchen.

Dass sich das Reich Kapiśa nach unserem Ansatz von Fat-lat-na zu Hüan-čuang's Zeit so weit nach Süden erstreckte, ist freilich überraschend, allein wir haben kein Recht seine Angabe in Zweifel zu ziehen, da er beinahe die einzige Quelle ist, aus der wir etwas Näheres über Umfang und Geschichte des Königreichs Kapiśa-Gandhāra erfahren.]

Die wertvollste Beschreibung Kābul's von arabischer Seite verdanken wir wiederum Ja'qūbī (Geogr. ۴۱., 7 ff.), die Stelle ist aber so dunkel, dass es mir bei dem Mangel paralleler Nachrichten, die etwa zur Kontrolle herangezogen werden könnten, bisher nicht gelungen ist, sie vollständig aufzuhellen. Um nun auch nichtarabischen Forschern, die an der weiteren Klärung der so verwickelten Geschichte und Topographie von Gandhāra-Kābul interessiert sind, die Benutzung des wichtigen Textes zu ermöglichen, glaube ich nichts übriges zu tun, wenn ich denselben in Uebersetzung hier mitteile:

„Was die Länder betrifft, welche im Süden des Flusses von Balx und nach der Qibla zu liegen, so (kommt man) von Balx in der Richtung der Qibla nach سكراسان, und nach *Andarāb* und nach *Bāmijan* — das ist das erste der Fürstentümer des diesseitigen westlichen Toxāristān, und es besitzt einen mächtigen Berg und eine unzugängliche Zitadelle — dann nach دداسكان und nach der

1) Bal. ۴۳۰, 5. ۴۴۰, 16.

2) Vgl. z. B. الببيضاء in Pārs = Nisā; الببيضاء der Xazaren = سارغ شهر = *Bēla-wēša*. S. über letzteres meine Osteuropäischen und ostasiatischen Streifzüge S. 1 ff.

3) Ist. ۳۴۴, 12/13. ۲۵۱, 4. ۲۵۲, 12/13. Ibn Hauq. ۳.۱, 19/20. ۳.۶, 8. ۳.۷, 7/8. Muq. ۳۵., 3. S. ۵., 5 führt Muqaddasī diese Stadt nur unter der persischen Namensform اسپدجه auf, S. ۳۶۷, 6 aber hat er neben dem zu Wālīstān gehörigen اسپدجه noch einen besonderen, zu Bost gerechneten Ort سفنجاي.

4) TOMASCHEK, Zur hist. Topographie von Persien I 57.

Hauptstadt des Kābul-šāh, einer unzugänglichen und festen Stadt namens حر بندس, zu der man nicht gelangen kann¹⁾ wegen der rauhen Berge, der schroffen Pfade, der schwer passierbaren Flüsse und unnahbaren Schlösser, die sie beschirmen. Zu ihr führt ein Weg von Kermān und einer von Sagistān. Es residiert dort ein unnahbarer König, der kaum je seine Huldigung dargebracht hat, ausser als al Faql b. Jahjā b. Xālid b. Barmak, nachdem er im Jahre 176 (792/3 n. Chr.) unter ar Rašīd die Statthalterschaft von Xorāsān angetreten, nach dem Lande des Kābul-šāh Truppen unter dem Befehle des Ibrāhīm b. Gibrīl sandte und die Fürsten und Dihqāne aus dem Lande Toxāristān aufrief, mit ihm zu ziehen — unter diesen Fürsten befand sich al Hasan der Šer, der Fürst von Bāmijān. Da kamen sie in das Land und eroberten die Hauptstadt des Fōrward und فتح غوروند Pač-i Fōrward, سارخود, سدل اسنان und Šah-bihār, wo sich das Götzenbild befand, das sie verehrten. Da ward es umgestürzt und verbrannt, und es baten den al Faql b. Jahjā von den Königen der Städte des Kābul-šāh um Schonung die Einwohner der Stadt Kāwasān mit ihrem König عرنكس und die Einwohner der Stadt al Mazarān und die Einwohner der Stadt ممرحرد mit ihren Königen, und er gewährte ihnen Verzeihung, worauf sie Geiseln sandten. — Die grösste Stadt von Kābul aber, welche حرورس heisst, eroberte ‘Abd ar Raḥmān b. Samura unter dem Kalifate des ‘Oṯmān b. ‘Affān; gegenwärtig ist sie verschlossen, nur Kaufleute dringen bis dahin vor und importieren von da den sehr grossen kabalischen Myrobolan²⁾.

Um die Angaben des Verfassers über die verschiedenen Routen, die von Balx aus in die Richtung der Qibla führen, richtig aufzufassen, ist es dringend notwendig, seine Ausdrucksweise scharf im Auge zu behalten. An zweiter und dritter Stelle sind augenscheinlich die beiden Hauptstrassen in Aussicht genommen, welche von Baktrien nach dem Kābultale führen und die auch Hüan-čuang verfolgt hat, die eine über Bāmijān nach dem Fōrbandtale, die andere über Andarāb und den Xāwakpass nach dem Tale des Pangšīrflusses. Dagegen würde man an und für sich wohl über die Worte ثم الى مدينة كابل شاه Z. 11 leicht hinweglesen und nicht anders denken, als dass der Verfasser sagen wolle, von dem zuletzt genannten Orte Bāmijān gelange man erst nach dem unbekanntem نداداحسان und weiterhin nach der Hauptstadt des Kābul-šāh. Allein in diesem Falle hätte er sicher statt ثم الى مدينة كابل شاه geschrieben ثم الى الخ (vgl. oben S. 182). Sobald man einmal auf diesen Unterschied aufmerksam geworden ist, erkennt man auch sofort das Richtige: der Verf. will die Fortsetzung der beiden über Andarāb bzw. Bāmijān führenden Routen andeuten. Die letztere führte weiter nach der Hauptstadt des Kābulšāh, die erstere nach dem unbekanntem نداداحسان. Der Sinn wird also deutlicher, wenn wir über-

1) Die Worte لا يوصل اليها sind vor dem Namen irrig wiederholt.

2) Vgl. Ibn Xord. ۳۸, 2. REINAUD, Mém. sur l'Inde 198 n. 1.

setzen: „von Balx (kommt man) in der Richtung der Qibla nach بحراسمان bezw. nach Andarāb bezw. nach Bāmijān, dann nach بداحسان bezw. nach der Hauptstadt des Kābulšāh“.

Für بداحسان setzt eine Randglosse بدخشان. Damit könnte aber selbstverständlich nicht das bekannte Baḍaxšān am Kokča gemeint sein. Muqaddasī o., 2 führt Baḍaxšān unter den Städten des Distriktes Bāmijān hinter بسغورفند, سقاوند und خراب und vor Panḡhēr, Ārpāja (Muq. Gārijāna) und Parwān auf, dass er aber darunter das bekannte Baḍaxšān, die Heimat des *balaxš*-Steines versteht, zeigt die Beschreibung S. ۳۳, 11. Da es indessen auch hier und S. ۳۹, 5 immer in Verbindung mit Panḡhēr und Parwān steht, so liegt die Vermutung nahe, dass Muqaddasī ein sonst unbekanntes, in arabischer Schrift gleichgeschriebenes بدخشان mit dem bekannten toxārischen Lande zusammengeworfen hat. Dafür spricht, dass im Wei-šu ein Königreich *Foh-tih-šu* 弗敵沙 [alte Aussprache *but-tik-sa* oder *-ša*] mit der Hauptstadt *Poh-mau* 薄茅 (südlich *Pok-mau*) genannt wird, das nur 100 li nördlich von Jen-fōu-jeh 閩浮謁 [alte Aussprache *jam* (bezw. *ǰum*)-*bu-hat* oder *-kat*] lag, welches dem alten Kau-fu (alter Laut *Ka-b'u*, Kābul) gleichgesetzt wird. Foh-tih-ša war 13660 li von Tai, dem Hauptsitz der To-pa und seit 386 der Wei (heute Ta-tüŋ-fu in der Provinz Šan-si) entfernt, und entsprach nach dem Wei-šu dem alten *Hi-t'ün*, einer der fünf von *hih-hōu's* verwalteten Grenzprovinzen der Ta Jüeh-č'i, deren Hauptstadt ebenfalls *Poh-mau* hiess. Dass dieses Foh-tih-ša nicht in Baḍaxšān am Kokča gesucht werden darf, ist wohl klar. Die Hauptstadt *Poh-mau* aber kann unmöglich nördlicher als Parwān gelegen haben.

Baḍaxšān ist das Land des *badaxš* بدخش oder *balaxš*, einer Rubinenart, als deren einzige Heimat Baḍaxšān am Kokča gilt. Allein das *Foh-tih-ša* des Wei-šu beweist, dass es auch anderswo eine Landschaft desselben oder eines ganz ähnlichen Namens gab. Eine Etymologie des Namens halte ich für unmöglich, so lange uns der Ursprung desselben unbekannt ist. Sonst vgl. z. B. *Brdāga* in Areia bei Ptol. 6, 17 p. 433, 12. Die Schreibung بداحسان bei Ja'qubī ist vielleicht aus einer übergeschriebenen Korrektur بدلحسان entstanden.

Die an erster Stelle stehende Route über بحراسمان bezw. بحرابيان scheint demnach als die östlichste der drei vom Fluss von Balx nach Süden führenden Strassen aufgefasst werden zu müssen. Man kann dabei an die Route denken, welche von Waxān nach dem Čitrāltale und nach Udjāna führte und besonders von den älteren chinesischen Pilgern bevorzugt wurde. Eine westlich von Bāmijān liegende Route kann nicht wohl gemeint sein, da das För, das Herz von Afḡānistān den Arabern und wohl auch schon den Persern verschlossen war.

Was sodann den Bericht über den Feldzug des Ibrāhīm b. Gibril betrifft, der auch S. ۲۸۸, 13—۲۸۹, 2. ۲۸۹, 6—8. ۳۰۴, 15—17 erwähnt wird, so entspricht

die Hauptstadt des *Ġörwand*¹⁾ augenscheinlich dem heutigen Fort Ġörband und auch die übrigen bei diesem Zuge genannten Orte werden sämtlich im Tale des Ġörbandflusses zu suchen sein. Die Armee drang offenbar von Bāmijān aus ins Ġörbandtal ein. *بَشْغُورِند* wird bei Istaxrī ۲۷۷, 3 und Muqaddasī ۲۹۹, 4 *بَشْغُورِند* genannt²⁾. *Kawasān* ist gewis das heutige Kušān am Ausgange des Kušāntales, das ALEX. CUNNINGHAM dem Kapisa des Plinius (h. n. 6, 92) und Ptolemaios (6, 18 p. 435, 18) gleichsetzt³⁾. [Ich glaube, dass wir den Namen dieser Stadt in seiner vulgären Form schon auf gewissen Kupfermünzen des hellenisch-indischen Königs Eukratides zu erkennen haben, die auf der Vs. die griechische Legende ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΜΕΓΑΛΟΥ ΕΥΚΡΑΤΙΔΟΥ, auf der Rs. nach CUNNINGHAM's Lesung die Karōṣṭhi-inschrift *Karīśijē nagara dewata* tragen⁴⁾. Mr. E. J. RAPSON vom British Museum hatte die Güte, mir darüber folgendes zu schreiben: „A coin acquired from General Sir A. Cunningham since the publication of the Catalogue (cast no. 1) puts the reading quite beyond doubt except as regards one syllable. The characters are quite clearly *KaRīśijē nagaradewata*⁵⁾. The only question is: Is RI⁵⁾ = *ri* or *vi*?“ Der Gipsabdruck, welchen mir Mr. RAPSON von diesem Stück freundlichst übersandt hat, bestätigt dies durchaus, und zwar

1) Dies ist die richtige Form des Namens, der von den vielen dem Flusse zuströmenden Wasserrinnalen hergenommen war (Bērūnī, India ۱۳., 1 = I 259 der Uebers.), also 'der schluchtenreiche'. Mit dem balüischen *gaurband* oder *ġörband*, das alte Steinwälle bezeichnet und von W. GEIGER als 'Wall der Ungläubigen' erklärt wird (Etymologie des Balūf S. 21 Nr. 129 = Abb. der K. bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. XIX. Bd. 1. Abth., 1890 S. 125), hat der Flussname natürlich nichts zu tun.

2) Richtiger *بَشْغُورِند*, vgl. *بَشْغُورِند* bei VULLERS; Abū 'l fidā ۴۹۴ ult. schreibt *بَشْغُورِند*, das Ġihān-numā ۲۳۸, 16 *بَشْغُورِند*, was aber nicht mit *بَشْغُورِند* in Ganġ rustāq (Ist. ۲۹۹, 9. 10. 12. ۲۸۵, 13. Ibn Hāuq. ۳۲., 10. 16. ۲۳۴, 14. Muq. ۲۹۸, 4. ۳۰۸, 13. 14. ۳۴۸, u. ۳۴۹, 5), bei Bal. ۴۹, 14. Ibn Hāuq. ۳۴۳, 6 und Muq. ۵., 11 einfach *بَشْغُورِند*, zu verwechseln ist. Das Wort *بَشْغُورِند* = pers. *بَشْغُورِند* findet sich auch in dem Namen des Gebirges *Faġ Hanīsar* im Ġör (Tabaqāt-i Nācīrī bei ELLIOT, Hist. of India II 285). Die Umschreibung des *w* der Adjektivendung *-wand* durch *ف* in *بَشْغُورِند* wie in *فِیرُوزِند* *Pērōzwand* 'siegreich'. Der Herausgeber der Bibl. Geogr. schreibt *فِیرُوزِند*, verzeichnet aber folgende Lesarten:

Ist. ۲۴۸, 6 cod. F *فِیرُوزِند* und *فِیرُوزِند*, C *فِیرُوزِند*, E, O und Jāq. III ۸۴ paen.

فِیرُوزِند, Ġih.-numā *فِیرُوزِند*.

۲۵., 3 E und Ġih.-numā *فِیرُوزِند*, L *فِیرُوزِند*.

Ibn Hāuq. ۳۰۵, 13 L und B *فِیرُوزِند*, F *فِیرُوزِند*.

Muq. ۳۴۹, 10 B *فِیرُوزِند*.

3) The ancient geography of India p. 28.

4) P. GARDNER, The coins of the Greek and Scythic kings of Bactria and India Pl. VI, 8 p. 19.

5) Da die Druckerei keine Kharōṣṭhi-Typen besitzt, so kann ich die Zeichen leider nur in Umschrift geben.

scheint mir auf Grund desselben die Lesung *wi* wahrscheinlicher als *ri*, da das zweite Zeichen links oben nicht den für die mātṛkā *ra* charakteristischen aufwärts gerichteten Haken aufweist.] Durch das Kušāntal führt eine wichtige Strasse über den Kušānpass (auf CURZON's Karte *Kaoshan*-pass) nach Fōri. [Dieses Kāwasān muss, wie ich glaube, auch mit der Hauptstadt des Königreichs *Kia-pi-še* (Kapiśa) bei Hüan-čuang identifiziert werden. Dieser gelangt dahin, nachdem er von Bam-jan-na (Bāmijān) ostwärts die Schluchten der grossen Schneegebirge betreten und die Schwarzen Berge überschritten hat. Da die Hauptstadt keinen besonderen Namen erhält, so hat schon VIVIEN DE SAINT-MARTIN, auf die Zeugnisse des Plinius und Ptolemaios gestützt, mit Recht behauptet, dass *Kia-pi-še* eigentlich der Name der Hauptstadt war¹⁾. Hüan-čuang's *Kia-pi-še* entspricht aber, wie SYLVAIN LÉVI bewiesen hat, genau dem *Ki-pin* der Kanzleisprache der T'ang, der auch U-k'ong folgt²⁾. An einer andern Stelle bezeichnet letzterer jedoch die Hauptstadt des Reiches Kapiśa-Gandhāra schlechtweg als 'Stadt von *K'ien-t'o-lo*' (Gandhāra)³⁾.

Dies setzt uns nun, wenn ich mich nicht sehr täusche, in den Stand, auch einige von den übrigen in Ja'qūbī's Bericht erwähnten Orten zu identifizieren. Unter den zahlreichen Heiligtümern, welche den Hauptanziehungspunkt der Hauptstadt von Kapiśa und ihrer Umgebung bildeten, nennt Hüan-čuang auch einige hochberühmte Klöster, unter denen vor allem vier hervorragen: 1) das Kloster *Žin kia-lan* oder *Ta kia-lan*⁴⁾ 'das grosse Samghārāma', bei Hoi-li *Ša-lo-kia*, 3—4 li östlich von der Hauptstadt am Fusse eines im Norden sich erhebenden Gebirges gelegen, das einst als Sommeraufenthalt für die Söhne der abhängigen Fürsten im Westen des Ho und im Osten des Tsung-ling, die am Hofe Kaniska's als Geiseln weilten, erbaut worden war; nach Hoi-li dagegen erzählten die Mönche, dass es der Sohn eines Kaisers der Han war, der hier als Geisel geweilt hatte und für den das Kloster erbaut worden war⁵⁾; 2) das Kloster des Alten Königs, nordwestlich von der Hauptstadt auf dem südlichen Ufer eines grossen Flusses, wo man einen Milchzahn des Śākja Bōdhisattwa zeigte; 3) das andere Kloster des Alten Königs südöstlich vom vorigen, das ein Stück vom Schädelknochen (*uṣṇīṣa*)⁶⁾ des Tathāgata beherbergte; 4) das Kloster der Gemahlin des Alten Königs, südwestlich vom vorigen, in dessen Mitte sich ein gegen 100 Fuss hoher Stūpa aus vergoldetem Kupfer befand⁷⁾.

Diese vier Klöster hat auch Wang Hüen-tse, der von 643—661 mehrmals

1) Mém. analytique sur la carte de l'Asie centrale et de l'Inde p. 294.

2) L'itinéraire d'Ou-k'ong par SYLVAIN LÉVI et Éd. CHAVANNES p. 13. 39 ss. SYLVAIN LÉVI, Journ. as. IX^e Sér. t. VII, 1896, p. 161. X, 1897, p. 529 n. 2.

3) L'itinéraire d'Ou-k'ong p. 20 s. SYLVAIN LÉVI, Journ. as. IX^e Sér. t. VII 161. X 529 n. 2.

4) Vgl. SYLVAIN LÉVI, Les missions de Wang Hiuen-t'se dans l'Inde p. 92. Extrait du Journ. as., mai—juin 1900.

5) Mém. I 41—43. Hoi-li p. 71/72.

6) S. über diesen Éd. CHAVANNES, Les religieux éminents . . . par I-tsing p. 24 n. 2.

7) Mém. I 53—54.

Indien bereiste, im Königreiche *Ki-pin* vorgefunden. Dem Kloster des Alten Königs mit dem Milchzahn Buddha's entspricht bei ihm das 'Kloster des Königs', während er das 'Kloster der Frau des Königs' ebenso nennt wie Hün-čuang. Im Kloster des Alten Königs hat er im Jahre 661 als chinesischer Gesandter geopfert¹⁾. Es ist hier wohl das 'andere Kloster des Alten Königs' gemeint, wo man ein Stück vom Schädelknochen des Tathāgata zeigte²⁾. Das bei Hün-čuang an erster Stelle genannte Kloster heisst bei Wang Hün-ts'e 'Kloster der Han' und soll von einem Gesandten der Han erbaut sein und innerhalb der Hauptstadt selbst gelegen haben. Wenn dasselbe aber in dem betreffenden Bruchstücke seines Berichtes ausserdem mit dem Kloster des *Rāhula*, das etwa 30 li sö. von der Hauptstadt lag³⁾, sowie mit dem anderen Kloster des Alten Königs, das den Schädelknochen Buddhas besass, zusammengeworfen wird⁴⁾, so fällt dies wohl dem Auszug zur Last. Dieselben Klöster kennt aber auch noch U-k'ong, wie SYLVAIN LÉVI erkannt hat, jedoch unter anderen Namen. Dem anderen Kloster des Alten Königs mit dem Schädelknochen des Tathāgata entspricht hier das Kloster *Jen-t'i Sa*⁵⁾ des Königs *Ki-ni-č'a*, das Kloster *Pin-č'e*, das nach der Frau des Königs benannt ist, ist das 'Kloster der Frau des Königs', und das Kloster *Čen-tan hu-li* ist wahrscheinlich das Kloster der Han⁶⁾.

Auf Grund dieser Tatsachen glaube ich nun berechtigt zu sein, das شاه بهار d. i. das 'wihāra des Šāhi' Ja'qūbī's dem 'Königskloster' des Wang Hün-ts'e gleichzusetzen, wo der Milchzahn des Šākja Bōdhisattwa verehrt wurde, und vermutlich ist auch *بندل اسنان* mit dem 'Kloster des *Jen-t'i Ša* des Königs Kaniška' bei U-k'ong, dem andern Kloster des Alten Königs bei Hün-čuang, welches den Schädelknochen des Tathāgata barg, identisch. *Ša*⁶⁾ entspricht in den Namen *Jen-t'i Ša*, *Na-lo*⁷⁾ *Ša*, *T'ik-k'in Šu*, *U-sun T'ik-k'in Ša*, *Tun-san Ša* (König von Kiū-mih-č'e)⁸⁾ dem bekannten Titel PAO, *Šāhi*, arab.-pers. الشاه, den die Könige von Gandhāra-Kābul seit Kaniška führten. Wir dürfen also bei Ja'qūbī wohl *بندل استان* 'Ort des *Jandil*' lesen.

Es ist nun nicht mehr allzu schwer einzusehen, dass auch das Han-kloster oder *Čen-tan hu-li*, das von Hoi-li *Ša-lo-kia* genannt wird, in Ja'qūbī's *سارحود*

1) SYLVAIN LÉVI, Les missions de Wang Hien-t'se p. 19.

2) Auch die Pilger Hün-čau und Tau-lin brachten dem uṣṇiṣa in Kapiśa ihre Verehrung dar (I-tsing, Les religieux éminents, trad. par Éd. CHAVANNES p. 23 s. 105). Das Hauptstück dieser hochheiligen Reliquie befand sich aber in *Hi-lo* bei Nagarahāra, dem heutigen Hiḍa, ca. 5 Meilen südlich von Ġalālābād. S. Travels of Fah-hian transl. by SAM. BEAL p. 40 f., Hün-čuang, Mém. I 102. Da jedoch auch die Landschaft Nagarahāra zum Königreich Kapiśa gehörte, so bleibt unsicher, ob I-tsing die Reliquie in der Hauptstadt Kapiśa oder die in Hi-lo meint.

3) Mém. I 45.

4) SYLVAIN LÉVI l. l. p. 26. 92.

5) So, nicht *ki* ist nach DE GROOT zu lesen.

6) L'itinéraire d'Ou-k'ong p. 20/21. SYLVAIN LÉVI, Les missions de Wang Hien-ts'e p. 91 s.

7) So, nicht *Žu-lo*, ist nach SCHLEGEL zu lesen.

8) L'itinéraire d'Ou-k'ong p. 20/21. 26; vgl. eb. p. 42.

vorliegt und dies شَارَجَوْد *Šaragwad* = skt. **Šarakawati* zu lesen ist. Schon TOMASCHEK hat im Namen *Ša-lo-kia* eine Beziehung auf China gefunden. „Die Namen *Σαράγα*, *Σήρα*, *Σήρες* wurden zuerst durch die Perser verbreitet. Im Reiche *Καριça* am Fusse des Hindukuš gab es (nach Hoei-li I, 71) bei der Hauptstadt ein sinisches Kloster *Ša-lo-kia*, d. i. *Šaraka*, *Σηρακή*; im Gebiet von Balkh erwähnt Abulfeda einen Ort *Šarak*, d. i. 'Seidenbazar'. Persische Kauffahrer haben diese Benennungen auf die oceanische Küstenregion übertragen; so erklärt sich der Name *Σήρος* für den Fluss *Kāmbōḡa*, oceanus *SERICUS* für das Meer von Čina; selbst der *Rāḡa* von *Čailan*, welcher unter Kaiser Claudius a. 50 nach Rom kam (Plin. VI, 88), kannte diese persische Ausdrucksweise, wenn er von dem stummen Tauschhandel der Indier mit den *ἔθνεα βάρβαρα Σηρών* spricht“. *Saray* hiess nach der syrisch-nestorianischen Inschrift von Si-ngan-fu einer der beiden Stadtteile von Čang-'an'). Es kann in der Tat kaum einem Zweifel unterliegen, dass man den Namen des Klosters zu Hūan-čuang's Zeit auf China gedeutet hat. Allein merkwürdigerweise ist den offiziellen Geschichten der beiden Han-dynastien von einem chinesischen Prinzen, der als Geisel am Hofe eines Königs der Jüeh-č'i geweilt hätte, nichts bekannt, und auch die alte Landesbeschreibung von *Gandhāra*, auf welche sich der Reisebericht des Hūan-čuang beruft, spricht nur von Prinzen (oder einem Prinzen) aus den abhängigen Staaten im Westen des Ho. Wenn Hūan-čuang bemerkt, dass die Gemälde dieser Geiseln, welche man an den Mauern jenes Klosters sah, in Gestalt und Kleidung sehr den Chinesen glichen, so ist aus der Wahl des Ausdrucks zu schliessen, dass sie nicht wirkliche Chinesen darstellten. Dagegen wird allerdings im *Hóu-Han-šu* von einem Prinzen Č'in-p'an aus *Su-lek* (*Kāšyar*) berichtet, welcher in der Periode Jung-č'u unter Kaiser Ngan-ti (107—113 n. Chr.) von seinem Neffen, dem König Ngan-kwok als Geisel zum König der Jüeh-č'i geschickt und von diesem sehr gütig behandelt wurde. Nach dem Tode des Ngan-kwok wurde Č'in-p'an durch Truppen der Jüeh-č'i als König von *Su-lek* eingesetzt²⁾. SPECHT hat bereits bemerkt, wie gut dies zu der Erzählung der Quelle Hūan-čuang's stimmt. *Su-lek* oder *Kāšyar* war in der Tat eines der wichtigsten Königreiche östlich vom *Tsung-ling*. Dazu kommt noch, dass durch den Bericht des *Hóu-Han-šu* auch der Name des für jenen Prinzen erbauten Klosters erklärt zu werden scheint. Der alte Name von *Kāšyar* war nach dem *Ts'ien-Han-šu* *Su-lek*. Dafür findet sich aber in der aus Hui-seng's Memoiren stammenden Schilderung der *Jeh-tah* im *Wei-šu* sowie bei *Sung-jun* und *U-k'ong* die Form *Šu-lek*³⁾. Dieser Name war den Chinesen allerdings auch noch später aus der Literatur bekannt, aus dem einheimischen Gebrauch aber war er im 7. Jahrhundert verschwunden, wie sowohl Hūan-čuang's

1) TOMASCHEK, Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden I 31.

2) SPECHT, Études sur l'Asie centrale II p. 76/7 des Sonderabdrucks.

3) *Wei-šu* Kap. 102 fol. 19 bei SPECHT l. l. I 26. *Sung-jun* bei BEAL, Records of Buddhist countries p. 183. L'itinéraire d'Ou-k'ong p. 26.

K'ia-ša (Hoei-li I 63. 272. 277. 285. Mém. II 217. 219) als das *كاشغر Kāš-γar* der Araber beweisen. Eine Note der Herausgeber der Memoiren Hüan-čuang's bemerkt überdies ausdrücklich zu *K'ia-ša*: „Vor alters hiess dies Reich Su-leh; dies war der Name seiner Hauptstadt. Die richtige Schreibung ist *Ši-li-ki-li-to-ti* (Śrikṛitati)¹⁾. Der alte chinesische Name *Ša-lek* wird aber kaum etwas anderes sein als die Umschreibung eines einheimischen **Šarak*. Man nannte daher den Prinzen von *Kāšγar*, der am Hofe des Königs der Jüeh-či als Geisel weilte, in Indien nach der bekannten Regel Pāṇini's (IV 1, 173) mit einer *tadrāya*-Form **Šaraka* und das für ihn erbaute Kloster **Šaraka-watī* 'das Kloster des Prinzen von *Šaraka*'²⁾. Trifft diese Erklärung das Richtige, so gewinnen wir zugleich einen entscheidenden Synchronismus für Kaniška: dieser muss zwischen 107—113 bereits den Tron inne gehabt haben.

In *Kāwasān* treffen wir beim Zuge des al Faql b. Jahjā einen eigenen Fürsten namens *عربكس*, in dessen zweitem Teil der türkische Titel *تكين* nicht zu verkennen ist; ebenso haben die Städte *Mazarān* und *مرحرد* ihre eigenen Fürsten, die zwar sämtlich die Oberhoheit des *Kābulšāh* anerkennen, aber doch ziemlich selbstständig auftreten und mit den Arabern Separatabkommen schliessen. Dagegen wurde die Residenz des *Kābulšāh* vom Heere des al Faql nicht erreicht, wie man aus dem Schweigen des Berichtes mit Sicherheit schliessen darf, und lag augenscheinlich nicht mehr im *Förbandtal*.

Allerdings hatte sich die politische Lage des Königreichs *Kapiša-Gandhāra* seit der Zeit *Hüan-čuang's* beträchtlich geändert. Damals waren dem Reiche *Kapiša* etwa 10 Königreiche unterworfen, darunter *Lan-po* (*Lampāka*), *Na-kielo-ho* (*Nagarahāra*), *Kien-t'o-lo* (*Gandhāra*) und sogar *Fat-lat-na*, und kurze Zeit vor der Ankunft *Hüan-čuang's* hatte auch noch *Takṣaśilā* dazu gehört³⁾. Der König war aus der Kaste der *Kṣatrija*. Im Jahre 658, als das Reich in ein chinesisches Generalgouvernement verwandelt wurde, brachte man in Erfahrung, dass der Stammvater der Fürsten *Hing-giēt* war, und dass bis zum damaligen Herrscher *Hat-k'iet-ki* der Tron bereits zwölfmal vom Vater auf den Sohn sich vererbt hatte. Ausserdem wird im *T'ang-šu* betont, dass das Land stäts den Grossen *Jüeh-či* botmässig war⁴⁾. Damit scheint bereits eine nahe Beziehung der Dynastie zu den *Jüeh-či* gegeben zu sein. Rechnet man von 658 zwölf Generationen zu 25 Jahren zurück, so erhält man das Jahr 358 n. Chr. als Epoche des Gründers der Dynastie. Allein bei der vielbewegten Geschichte *Gandhāra's* in diesem Zeitraum, die wir freilich mehr aus gelegentlichen Notizen ahnen als

1) Mém. II 219 n. 2.

2) Vgl. *Ἀβισάρης* = *Abhisāra* 'der König der *Abhisāra*', *Τατχίλας* = *Tačhila* 'der König von *Tačhila*' u. s. w.; ähnlich *Omphis* Curt. 8, 10, 2 = *Āmbhi* 'aus der Familie der *Ambha*'. S. über diese Bildungen SYLVAIN LÉVI, Journ. as. VIII^e Sér. t. XV, 1890, p. 234 ss. E. J. RAPSON, J. R. A. S. 1900 p. 99. 429.

3) Mém. I 41. 95. 96. 104. 151. II 184.

4) Alte Bücher der *T'ang* Kap. 198 f. 22. Neue Bücher der *T'ang* Kap. 221 I f. 28. Vgl. oben S. 250 Anm. 8.

im einzelnen verfolgen können, ist es von vorneherein sehr unwahrscheinlich, dass die regelmässige Erbfolge vom Vater auf den Sohn durch zwölf Generationen hindurch ungestört bewahrt worden sein sollte. Die Geschichte des Landes, soweit wir sie kennen, gibt vielmehr als einzig naturgemässen Ausgangspunkt der Dynastie die Gründung des Königreichs der Kleinen Jüeh-öi in Puruṣapura durch den Sohn des Ki-to-lo an die Hand, und damit lässt sich die Angabe der beiden T'ang-šu vereinigen, wenn wir in den 12 Generationen nichts weiter als 12 Regierungen sehen. Setzen wir die Niederlassung des Sohnes des Ki-to-lo in Puruṣapura um 440 n. Chr., so erhalten wir eine Durchschnittsziffer von 18 Jahren für die Regierung, wobei man noch in Anschlag zu bringen hat, dass die Herrschaft der Kleinen Jüeh-öi durch die beiden Hūna-Könige Tōramāpa und Mihirakula eine längere Unterbrechung erlitten hat. Damit hängt wohl auch die Verlegung der Residenz nach dem ganz im äussersten Nordwesten des Reiches gelegenen Kapiśa zusammen, wo die Nachkommen des Sohnes des Ki-to-lo vermutlich beim Niedergang der Macht der Hūna eine neue Herrschaft gegründet hatten. Hing-giet war also nach meiner Auffassung der Sohn des Ki-to-lo¹⁾.

Zu Hūan-čuang's Zeit residierte der König im Sommer in Kapiśa, im Winter, wie es scheint, in *U-to-kiā-han-tu* (Udabhāṇḍapura oder Waihand am Indus)²⁾.

Im Süden grenzte an Kapiśa das Königreich Tsau-kü-ta 漕矩吒 oder *Tsau-kü*³⁾ mit der Hauptstadt *Hok-sit-na* (Gazna), dessen Fürst gleichfalls auf eine lange Reihe von Vorfahren zurückblicken konnte. Wie wir aber bereits früher hervorgehoben haben, deutet nichts darauf hin, dass derselbe etwa türkischen Stammes gewesen wäre, während dies vom Fürsten des gleich zu nennenden Staates Foh-lih-ši-sa-t'ang-na ausdrücklich berichtet wird. Der Name Tsau-kü-ta gehört zu den hybriden Transskriptionen indischer Composita, bei denen das eine Element phonetisch umschrieben, das andere übersetzt wird. *Kü-ta* ist das skt. *kūṭa* 'Gipfel', *Tsau* 漕 dagegen ist ein Landesname, der dem *Sui-šu* entlehnt ist und hier dem Reiche *Ki-pin* der Han gleichgesetzt wird, aber nach dem Zeugnis des T'ang-šu dem *Ki-pin* der T'ang d. i. dem Reiche *Kapiśa* entspricht, vielleicht mit Einschluss des nachmaligen Zābulistān⁴⁾. *Tsau* und *Tsau-li* (s. o. S. 39) sind verkürzte Transskriptionen des oben erörterten *Ġawwala*, *Ġabula*, und wir lernen also aus dem *Sui-šu*, dass dieser Name für Gandhāra nach dem Sturze der Hūna wieder in Aufnahme gekommen und erst nach dem Untergang der Sui (617 n. Chr.) auf Zābulistān beschränkt worden sein muss. All diese

1) Einem jeden wird dabei von selbst der junge König der Kidariten-Hunnen *Κοόγγας* einfallen, welcher den von seinem Vater geerbten Krieg gegen die Perser fortsetzte. Freilich bleibt die Schwierigkeit, die ich mit den bisherigen Hilfsmitteln noch nicht lösen kann, bestehen, dass derselbe erst um 465 seinem Vater nachfolgt, und zwar in *Xorasan* (Prisk. fr. 33; oben S. 57 f.).

2) Hwei-li p. 264. Vgl. SYLVAIN LÉVI, Journ. as. IX^e Sér. t. X, 1897, p. 529 n. 2.

3) Mém. I 47. II 188.

4) *Sui-šu* Kap. 83 fol. 16. Neue Bücher der T'ang Kap. 221 I fol. 28.

Umstände sprechen für einen gemeinsamen Ursprung der beiden Staaten Kapiśa und Tsau-kü-ta und ihrer Dynastien.

Zwischen Tsau-kü-ta und Kapiśa gab es aber ausserdem noch ein Königreich *Foh-lih-ši-sa-t'ang-na* 佛栗恃薩儻那 (alte Aussprache der drei ersten Zeichen *but-lit* (Kanton *lut*, Amoy *lik*, colloquial *lat*-si), das etwa 500 li oder 5 Tagreisen nördlich von Tsau-kü-ta lag¹⁾). Dieses Reich erstreckte sich 2000 li (20 Tagreisen) von Ost nach West und 1000 li von S. nach N. Die Hauptstadt hiess *Hu-pit-na* 護苾那²⁾ und hatte einen Umfang von 20 li. Der König war türkischen Stammes. Bodenprodukte und Sitten des Landes glichen denen von Tsau-kü-ta, aber die gesprochene Sprache war verschieden.

Die richtige Identifikation dieses Landes hat mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, zumal der Reisebericht und die Lebensbeschreibung hier beträchtlich von einander abweichen. Man wird in der Tat nicht läugnen können, dass ersterer hier sehr summarisch ist: nachdem der Pilger den Nordosten dieses Königreiches verlassen, hatte er Gebirge zu übersteigen und Flüsse zu überschreiten, und nachdem er mehrere Dutzend kleiner Städte, die an den Grenzen des Königreiches *Kia-pi-še* (Kapiśa) lagen, durchzogen hatte, kam er zu einem grossen Gebirgspass in den grossen Schneegebirgen namens *P'an-lo-si-na* 槃羅犀那 (*Parsēn*, pahl. *Aparsēn*, aw. *Upairi-saena* 'über den Adlern'³⁾). Nach drei Tagen erst kam er auf die Passhöhe, und ebensolange dauerte der Abstieg zum Königreich 'An-tat-la-pak (Andarāba). „Selbst die Falken können ihn nicht im Fluge passieren, sondern sie laufen zu Fuss über die Höhe und fliegen dann abwärts“ (BEAL II 286).

In der Lebensbeschreibung dagegen scheinen verschiedene Fassungen derselben Eräugnisse irrtümlich als verschiedene Tatsachen aufgefasst worden zu sein. Nachdem Hūan-čuang nämlich das Königreich *Foh-lih-ši-sa-t'ang-na* im Osten verlassen, gelangte er alsbald zu den Grenzen von Kapiśa, wo der König dieses Landes ihm zu Ehren abermals eine siebentägige Almosenverteilung vornahm, worauf ihm der Meister des Gesetzes Lebewohl sagte und abreiste. Trotzdem heisst es unmittelbar darauf abermals: „Als er einen *jōgana* nach Nordosten gemacht hatte, gelangte er zur Stadt *Kiū-lu-sa-pang*, und sich vom König verabschiedend wandte er sich gegen Norden“. Nach 7tägigem Marsche gelangt man sodann, vom König mit Lebensmitteln, Führern und Trägern wohl versehen, auf die Höhe eines grossen Gebirges mit gefährlichen Gipfeln und fürchterlichen Spitzen, die man nur unter grossen Strapazen und Gefahren erstieg. Damit steht aber die weitere Erzählung, dass man nach abermals 7 Tagen an einen Gebirgspass gelangte, an dessen Fusse man in einem Dorfe rastete, ehe man

1) Mém. I 190. Hœi-li p. 265.

2) Das erste Zeichen umschreibt gewöhnlich *gu*, das zweite gibt meist ein skt. *wid*, *wit* wieder.

3) S. meine Untersuch. zur Gesch. von Eran II 74 f.

den Uebergang über den Pass unternahm, in Widerspruch, und die 7 Tage sind ohne Zweifel nur einmal zu rechnen. Der Aufstieg bis zur Passhöhe dauert nach Hoi-li drei Tage einschliesslich 1 Tag Rast am Fusse des Gebirges, der Abstieg nach An-tal-la-pak 5 oder 6 Tage¹⁾.

Da wir die Stadt *Kiü-lu-sa-pung*, die in der Nähe der Grenze zwischen Kapiśa und Foh-lih-ši-sa-t'ang-na gelegen haben muss, bis jetzt leider nicht nachzuweisen vermögen, so können uns also Hoi-li's Angaben für die Bestimmung der Lage des rätselhaften Landes von keinem grossen Nutzen sein und wir müssen uns im wesentlichen an die Entfernung desselben von Tsau-kü-ta halten. VIVIEN DE SAINT-MARTIN glaubte einen sichern Anhaltspunkt in dem Namen der Hauptstadt *Hu-pih-na* zu finden, die er unbedenklich mit den von MASSON entdeckten Ruinen von Hupiān in der Nähe von Čarikār gleichsetzte²⁾. HENRY YULE ist ihm darin gefolgt, und wollte überdies in *Foh-lih-ši-sa-t'ang-na* das Land der *Parāčī's*, eines der von Bāber erwähnten Stämme von Kābul erkennen, also **Parāčīstān*. Als der türkische Admiral Sidi 'Alī in Kābul war und im Begriffe stand, den Hindukuš zu übersteigen, sandte der Regent den Mir Nežīr, das Haupt der Stämme der Farāši und Bašādi فراشی und بشاندی (lies پشاندی *Pašāi*) ab mit dem Auftrage, 300 Mann von diesen Stämmen zu fordern, um die Pferde und Kamele über den Pass zu führen. Die Gesellschaft rückte über Qarābāy und Čarikārān nach Parwān. Dort betrat man das Gebiet des Mir Nežīr und fand die Leute der Stämme versammelt³⁾. Aus diesem Bericht schliesst YULE, dass das Gebiet der Parāčī's um Parwān lag⁴⁾.

Allein bei allen bisherigen Deutungen waren mir immer zwei Voraussetzungen, die durch dieselben bedingt waren, bedenklich und unerklärlich erschienen: dass nämlich einerseits das Reich Kapiśa durch einen türkischen Staat in der Gegend von Parwān in zwei Hälften zerschnitten worden sein sollte, derart, dass ihre unmittelbare Verbindung durch jenen Staat zerrissen worden wäre, und dass andererseits von Kābul mit keiner Silbe die Rede ist und Hüan-čuang an dieser alten Stadt geradezu gefissentlich vorbeigegangen sein sollte. Letzteres würde sich nur in dem Falle erklären, wenn zu seiner Zeit der Buddhismus in Kābul schon völlig vom Brahmanentum verdrängt gewesen wäre, für welche Annahme wir jedoch absolut keinen Anhaltspunkt haben. Die Vermutung aber, dass das Königreich Foh-lih-ši-sa-t'ang-na dem Reiche Kapiśa unterworfen gewesen sei⁵⁾, ist gänzlich bodenlos. Untersucht man nun unter diesem Gesichtspunkt die Distanz zwischen Tsau-kü-ta und Foh-lih-ši-sa-t'ang-na bezw. den beiderseitigen Hauptstädten, wobei man sich an den oben gelieferten Nachweis zu erinnern hat, dass die Tagreisen

1) Hoi-li p. 266—268.

2) Mém. sur la carte de l'Asie centrale et de l'Inde p. 415 s. MASSON, Narrative of various Journeys III 126. 161.

3) Journ. as. IX 203.

4) J.R.A.S. 1873, 104 N. 1. 278.

5) LASSEN, Ind. Altertumskunde III 883.

Hüan-čuang's bedeutend kleiner waren als die arabischen, so stellt sich folgendes heraus. Nach Bērūnī beträgt die Entfernung zwischen Gazna und Kābul 17 Fars. zu 4 Meilen = drei starken oder vier schwachen Tagreisen¹⁾. MASSON erreichte Gaznī ohne Umweg und ohne Hindernisse am Morgen des fünften Tages nach seiner Abreise von Kābul²⁾. Idrīsī I 459 gibt die Entfernung zwischen Gazna und Kābul auf 9 Tagreisen an, was aber auf jeden Fall um die Hälfte zu viel ist. Wahrscheinlich sind Haltstationen (منازل) zu 4 Fars. gemeint, wie sie auch den Itineraren von Qandābīl nach Qozdār³⁾ und von Bost nach Gazna⁴⁾ zu Grunde liegen, so dass wir gerade 5 Tagreisen erhalten. Darnach glaube ich zu dem Schlusse berechtigt zu sein, dass die Hauptstadt von Foh-lih-ši-sa-t'ang-na mit Kābul zusammenfällt.

Im T'ang-šu scheint das Reich Foh-lih-ši-sa-t'ang-na nicht besonders erwähnt zu sein, und Hüan-čuang hat leider unterlassen, uns etwas über das staatsrechtliche Verhältnis desselben zu Tsau-kü-ta und Kapiśa mitzuteilen, so dass wir nicht wissen, was aus demselben später geworden ist. Allein da Hüan-čuang's Rückreise über Tsau-kü-ta und Foh-lih-ši-t'ang-na (645) nicht lange vor der ersten Eroberung Kābuls durch die Araber stattgefunden hat, so glaube ich jetzt, dass der erste Eindruck, den ich bei der Lektüre des Berichtes Ja'qūbī's gewonnen hatte, richtig war und die von 'Abd ar Rahmān b. Samura eingenommene Hauptstadt von Kābul mit *Hu-pit-na* identisch ist. Dann muss um diese Zeit Foh-lih-ši-sa-t'ang-na wohl bereits mit Tsau-kü-ta vereinigt gewesen sein. Diese Annahme scheint auch dadurch gefordert zu werden, dass als Amtssitz des ersten der 9 öou, in welche das im Jahre 661 zum Generalgouvernement Tiau-či umgewandelte Reich K'o-tat-lo-ki zerlegt wurde, die Stadt 護間 *Hu-wen* (südlich -*bun*) erscheint, die von Hüan-čuang's *Hu-pit-na* nicht verschieden sein dürfte. Leider geben Ja'qūbī in seinem Geschichtswerk und Balādurī, welche beide die Eroberung unter Mu'āwija setzen⁵⁾, den Namen der Hauptstadt nicht an, aber auch so dürfte es klar sein, dass das حروس der Hs., das eine spätere Hand in حرومش geändert hat, zu جروین *Gurwīn* zu verbessern ist⁶⁾. Vielleicht ist davon die Stadt جروین, welche Dīnaw. f1, 9 von Alexander in Indien erbaut sein lässt,

1) Bērūnī, India 1, 5 = I 206 der Uebers.

2) MASSON, Narrative of various journeys in Balochistan, Afghanistan etc. I 237—240.

3) Oben S. 187 f. S. 188 Z. 4 ist نحوه فراسخ in نحوه منازل zu verbessern. Die Abkürzung من d. i. منازل wurde fälschlich فر gelesen, in andern Fällen sind مر d. i. مراحل und فر = فراسخ verwechselt worden.

4) S. o. S. 257 Anm. 2.

5) Bal. ۳۶۶, 5 ff. Ja'qūbī, Hist. II ۲۵۸, 6 ff.

6) An die Stadt جروس, die nach Jāq. II ۹۹, 17 in den Bergen des Ġor zwischen Herāt und Gazna lag, ist dabei natürlich nicht zu denken.

nicht verschieden¹⁾. Ob damit aber auch die im Anfange des Berichts genannte Hauptstadt von Kābul حرندیس identisch ist, lässt sich bis jetzt nicht ausmachen, ebensowenig ist festzustellen, wie der Name *Hu-pit-na* bezw. جردین zu erklären ist und ob derselbe vielleicht ursprünglich der Zitadelle von Kābul zukommt. Auch für den Landesnamen But-lit-si-sa-t'ang-na weiss ich noch keine Erklärung.

Wir haben bereits die Wahrscheinlichkeit erwähnt, dass das von einem König türkischer Abkunft regierte Königreich Foh-lih-ši-sa-t'ang-na nach der Mitte des 7. Jahrhunderts mit dem Reiche Tsau-kü-ta oder K'o-tat-lo-ki vereinigt worden war. Ob damit auch ein Wechsel der Dynastie verbunden war, ist bis jetzt nicht festzustellen, auf jeden Fall aber tritt uns im Anfang des 8. Jahrhunderts eine weitgehende Turkisierung der Dynastien von Tsau-kü-ta sowohl wie von Ki-pin entgegen, die das Ergebnis einer die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts ausfüllenden Entwicklung gewesen sein muss. Eine Kombination der Nachrichten Hūan-čuang's mit denen der beiden T'ang-šu und des Sui-šu²⁾ ergibt nun etwa folgendes Bild von der politischen Entwicklung der genannten drei Staaten vom Anfang des 7. bis in die Mitte des 8. Jahrhunderts. *Tsau* oder *Ĝabula* war unter den Sui ein bedeutender Staat, der ausser Kapiśa wahrscheinlich auch das spätere Tsau-kü-ta oder Zābulistān umfasste und unter einem Fürsten aus dem von den Jüeh-či abstammenden Hause Čau-wu stand, welchem auch der Fürst von K'ang (Sogdiana) angehörte. Im Anfang der T'angdynastie scheint sich dies Reich in zwei Staaten gespalten zu haben, von denen der nördliche das ganze Tal des Fōrband- und Kābulflusses umfasste, also im wesentlichen dem alten Gandhāra entsprach, aber nach der neuen Residenz im Fōrbandtale den Namen Kapiśa (Ki-pin) erhielt³⁾; die südliche Hälfte behielt den alten Namen Tsau bezw. Tsau-li in der Form Tsau-kü-ta bei, welcher sich in Umfang und Ursprung mit dem arab.-pers. Zāwulistān deckt. Daneben bestand noch ein dritter Staat Foh-lih-ši-sa-t'ang-na unter einem türkischen Fürsten in Kābul, der unter unbekanntem Umständen später mit Tsau-kü-ta vereinigt worden sein muss. Allein den Angriffen der Ta-ših (Araber) fühlten sich die Könige von Ki-pin nicht gewachsen, weshalb sie sich genötigt sahen, die Jünglinge von Tsau-kü-ta oder K'o-tat-lo-ki, die wegen ihrer Tapferkeit berühmten Zāwul-Krieger in ihren Sold zu nehmen⁴⁾. Dadurch musste natürlich der Einfluss dieser fremden Söldner stetig wachsen, und damit hängt es wohl zusammen, dass, sobald wir wieder etwas

1) NÖLDEKE, Beiträge zur Geschichte des Alexanderromans S. 42 Anm. 3 will darin freilich nur eine Verstümmelung von Πάρον sehen, was mir aber nicht sehr wahrscheinlich vorkommt.

2) Sui-šu Kap. 83 f. 16. Neue Bücher der T'ang Kap. 221 I f. 11. 28. Alte Bücher der T'ang Kap. 198 f. 22. Vgl. Ma Twan-lin bei ABEL RÉMUSAT, Nouv. mélanges asiat. I 210—212. 213. Eine eingehende Analyse dieser Berichte muss einer besonderen Abhandlung vorbehalten bleiben, die insbesondere die Geschichte von K'ang-ki und der Jüeh-či zu berücksichtigen haben wird.

3) Vgl. Bērūnī, India ۱۳., 1 = I 259 der Uebers.

4) Schon zur Zeit des Pilgers Hūen-čau (nach der Mitte des 7. Jahrhunderts) machten die To-še (Tāčik) die Strasse von Indien über Kapiśa nach China unsicher. Vgl. I-tsing, Les religieux éminents etc. trad. par Éd. CHAVANNES p. 25.

Näheres über die beiden Länder erfahren, ihre Fürsten jetzt durchweg türkische Titel führen.

Zwischen 710 und 720 wurde Ki-pin von Tsau-kü-ta unterworfen. Dies Ereignis fällt mit einem aus arabischen Nachrichten zu erschliessenden Aufschwung der Macht des Zambil zusammen. Nachdem Qotaiba b. Muslim die Statthalterchaft von Xorasan und Sagistan angetreten hatte, ernannte er seinen Bruder 'Amr b. Muslim zum Statthalter von Sagistän. Dieser forderte nun von Zambil den Tribut in gemünzten Drachmen, und als dieser erklärte, dass es ihm bloss möglich sei die Naturallieferungen zu leisten, die er mit al Haggäg b. Jūsuf vereinbart habe, überzog ihn Qotaiba im J. 92 H. (710/11 n. Chr.) mit Krieg. Auf die Nachricht von seinem Anzug liess ihm Zambil entbieten: Wir haben die Loyalität nicht verletzt, denn ihr habt mit uns ein auf Naturallieferungen lautendes Abkommen geschlossen. Vergewaltigt uns also nicht! Da riet Qotaiba seinem Heere, die Naturallieferungen anzunehmen, „denn es ist eine unselige Gegend, und 'Abd alläh b. Umaiya und Ibn Abū Bakra und mehr als einer sonst sind da zu Grunde gegangen, und wir sind nicht vor der Kriegeslist sicher, die Zambil anzuwenden pflegt, das Getreide und Futter zu verbrennen“. So liess man es dabei bewenden und Qotaiba kehrte nach Xorasan zurück. Allein unter den folgenden Statthaltern von Sagistän bis zum Xalifat des al Manqūr stellte Zambil zumeist jede Tributzahlung ein¹⁾. Im Jahre 720 erhielt *Tsi-kuh-rh*, der König von Tsau-kü-ta, vom Himmelssohn das Patent als *Kih-li-fat* von *Kat-tat-lo-ki* und sandte bis zur T'ien-pau-Periode (742) mehrmals Tribut an den Hof²⁾. Im vorhergehenden Jahre schickte Ki-pin eine Gesandtschaft mit astronomischen Schriften, fremdartigen Arzneien u. s. w., worauf der Himmelssohn dem Fürsten die Bestallung als *Kat-lo-tat-ki t'ik-lik* (lies *Kat-tat-lo-ki t'ik-k'in*) 'Tigin von Kat-tat-lo-ki' (Tsau-kü-ta) erteilte³⁾. Im Jahre 739 ersuchte der Fürst *U-san t'ik-k'in Ša* wegen hohen Alters um die Genehmigung, seine Würde an seinen Sohn *Hut-lin Ki-p'o* übertragen zu dürfen. Im Jahre 745 wurde dessen Sohn *Put-pok-tsun* erblicher König der Reiche Ki-pin und U-tiang (Udjāna). Wir sehen also hieraus, dass Ki-pin auch nach seiner Unterwerfung durch Tsau-kü-ta seine eigenen Fürsten behielt, sei es nun, dass der König von Tsau-kü-ta einen Prinzen seines Hauses daselbst einsetzte, wofür der Titel 'Tigin von Kat-tat-lo-ki' zu sprechen scheint, oder dass er die angestammte Dynastie gegen Anerkennung seiner Oberhoheit im ungestörten Besitze des Landes beliess. Letzteres scheint mir das Wahrscheinlichere. Denn ich glaube, dass der *Ša U-san t'ik-k'in*, welcher im Jahre 739 wegen hohen Alters zu gunsten seines Sohnes abdankt, identisch ist mit dem *t'ik-k'in* von Kat-tat-lo-ki, der dann natürlich kein Sohn des von 720—742 mit dem chinesischen Hofe in Beziehungen stehenden Königs von Sie-juh oder Tsau-kü-ta sein kann. In diesem Falle wäre *Kat-tat-lo-ki t'ik-k'in*

1) Bal. f., 8—f., 6. Ja'qūbi, Hist. II ۳۳۳, 6—14. Geogr. f., 12—f., 2.

2) Neue Bücher der T'ang Kap. 221 I f. 11.

3) Neue Bücher der T'ang Kap. 221 I f. 28. Alte Bücher der T'ang Kap. 198 f. 22.

‘Prinz von Kat-tat-lo-ki’ ein Titel, durch welchen jener Fürst seine Abhängigkeit vom Reiche Kat-tat-lo-ki (Sie-juh) zum Ausdruck bringen wollte. Ob jener *U-san t’ik-k’in Ša* identisch ist mit *T’ik-k’in Ša*, dem Sohne des Königs der Türken, nach welchem ein Kloster in Kapiša benannt war¹⁾, lässt sich bislang nicht feststellen. Jedenfalls muss der letztere aber Fürst von Kapiša gewesen sein, wie sein Titel *Ša* beweist. Es scheint übrigens, dass in der Tat noch zur Zeit des Pilgers U-k’ong (764 n. Chr.) die alte Dynastie in Kapiša regierte; wenigstens leitete sich dieselbe von Kaniška ab²⁾. Damit steigt zugleich die Wahrscheinlichkeit der Angabe Bērūnī’s, dass noch 100 Jahre später die alte aus Tübät stammende Dynastie (der Jüeh-či) in Kābul regierte³⁾. Ganz ähnlich wie ums Jahr 720 muss nun auch noch zur Zeit des Feldzuges des al Faḍl b. Jahjā die politische Lage von Kapiša gewesen sein: auch damals gebot in Kāwasān ein *tigin*, der aber die Oberhoheit des Šāhi von Kābul anerkannte.

Leider brechen die chinesischen Nachrichten über diese Länder nach der Mitte des 8. Jahrhunderts ab, so dass wir von nun an der so notwendigen Kontrolle der arabischen Berichte entbehren. Im Jahre 162 H. sandte al Mahdī Gesandte an die fremden Fürsten, um sie zur Huldigung aufzufordern, und die meisten derselben kamen der Aufforderung nach, an erster Stelle der *Šāh*, der König von Kābul, der *خنجیل* *Xingil* hiess, ferner der *Šēr*, der König von Bāmijān, der König von Sagistān *Zambīl* und sogar *حور*, der König von Tübät⁴⁾. Unter al Mahdī und ar Rašīd zogen die Statthalter der Xalifen regelmässig den Tribut vom *Zambīl* von Sagistān ein, je nachdem sie sich stark oder schwach zeigten, und setzten ihre Beamten über die Gegenden, welche der Islām bereits erobert hatte⁵⁾. Dass aber die Unterwerfung des Kābul-šāh immer mehr oder weniger zweifelhaft war, zeigt gerade der Feldzug des al Faḍl b. Jahjā.

Dieser scheint jedoch gleichfalls keinen nachhaltigen Erfolg gehabt zu haben, da er von Balāḍurī nicht einmal erwähnt wird. Als al Ma’mūn aber als Vizekönig in Xorasan weilte, „sandte er ein Heer gegen den Kābul-šāh; da bezahlte dieser den Tribut und bequeme sich zur Huldigung, und die Post lief bis dahin, so dass ihm von da Myrobolan noch in frischem Zustand gebracht wurde“⁶⁾. In einer andern Tradition heisst es: „Als al Ma’mūn in Xorasan war, wurde ihm der doppelte Tribut gezahlt; er eroberte Kābul und dessen König bekannte den Islām und bequeme sich zur Huldigung. Er liess seinen Agenten dort einziehen und die Post lief bis dahin, so dass man ihm von da frischen

1) L’itinéraire d’Ou-k’ong p. 21.

2) L’itinéraire d’Ou-k’ong p. 20.

3) Bērūnī, India p. v, 4—p. vi, 6 = II 10—13 der Uebers.

4) Ja’qūbī, Hist. II f. vii, 9. 11—13.

5) Bal. f. p, 10/11.

6) Bal. f. p, 5—6.

Myrobolan sandte. Auf dies hin blieb es eine Weile loyal¹⁾. Mit dem Islām des Kābulšāh wird es wohl gegangen sein wie mit dem des Xagans der Xazaren, dessen Bekehrung gleichfalls in die Periode der Statthalterschaft al Ma'mūns verlegt wird²⁾. Unter 'Abdallāh b. Tāhir erscheint Kābul allerdings noch als tributpflichtiger Staat, der in der Tat damals das Dreifache des von 'Ubaid allāh b. Abū Bakra unter Mu'āwija festgesetzten Tributes, nämlich 2500000 Dirham in baar und 2000 Fuzensklaven im Werte von 600000 Dirham abzuliefern hatte³⁾. Allein während der χārigitischen Wirren in Sagistān hatten der Kābul-šāh und seine Vasallen ohne Zweifel die Tributzahlung eingestellt und ihr Land den Muslimen verschlossen. Um die Mitte des 9. Jahrhunderts muss ein mächtiger Fürst namens *Pērōz b. Kabk* (?) in Zābulistān regiert haben, gegen welchen der Statthalter von Balx Dāūd b. Abū Dāūd 'Abbās aus dem Fürstenhause von Kottal einen Kriegszug unternahm⁴⁾. Eine völlige Umwälzung der politischen und religiösen Verhältnisse in diesen Ländern wurde aber erst durch Ja'qūb b. al Laiḡ aḡ Ḥaffār angebahnt, der den Ruhm der Taten Rustams erneuern zu wollen schien, aber leider seine ungewöhnliche Tatkraft in den Dienst der Religion der Aždahāksöhne, die sein Vaterland vernichtet hatten, stellte und sich zur Aufgabe machte, mit dem indischen Götzendienst gründlich aufzuräumen. Unglücklicherweise sind wir über seine Taten sehr mangelhaft unterrichtet. Mas'ūdi hatte in seinem grossen Memoirenwerke اخبار الزمان die Geschichte Ja'qūbs von seinen Anfängen bis zu seinem in Gundēšāpūr erfolgten Tode eingehend behandelt, und besässen wir dieses Werk noch, so würden uns wohl die damaligen politischen und ethnologischen Verhältnisse in den Ländern des Hindukuš klarer werden als bisher. So aber müssen wir uns begnügen, die spärlichen Notizen, die sich zersträut vorfinden, zusammenzustellen.

Nachdem Ja'qūb im J. 257 H. (870/71) in Pārs eingedrungen war, übertrug ihm al Muwaffaq die Statthalterschaft von Balx, Toxāristān, Sagistān und Sind, worauf Ja'qūb abzog und sich nach Balx und Toxāristān wandte. In Balx angelangt zerstörte er das Naušād, einen vom früheren Statthalter von Balx Dāūd b. al 'Abbās b. Mānīgūr erbauten Palast ausserhalb der Stadt. Von Balx zog er weiter gegen Kābul, plünderte unterwegs den berühmten Buddhatempel in Bāmijān, brachte Kābul in seine Gewalt und nahm den Zambil gefangen. Unter den überaus wertvollen Geschenken, die er darauf an den Xalifa sandte, befanden sich auch Götzenbilder, die er aus Kābul und jenen Ländern weggenommen hatte. Dann zog er nach Bost, wo er ein Jahr lang blieb, ehe er nach Sagistān zurückkehrte. Hierauf wandte er sich abermals gegen Herāt und belagerte die Stadt Karūx, bis er sie einnahm, zog alsdann gegen Pūšang und nahm den al Husain

1) Bal. f. 2, 12—15. Vgl. REINAUD, Mém. sur l'Inde p. 196 s.

2) S. meine osteuropäischen und ostasiatischen Streifzüge S. 3 ff.

3) Ibn Xord. 34, 10/11. 34, 7. Vgl. Bal. 34, 13—15.

4) Ibn Xord. 1, 2.

b. Tāhir b. al Husain gefangen¹⁾). Ein anderes mal hatte Ja'qūb ar Ruxxağ erobert und dessen König كبتير²⁾ getötet, worauf die Einwohner auf seine Veranlassung den Islām annahmen. Dieses Königreich hatte ausgedehnte Grenzen. Der König pflegte sich von 12 Männern auf einem goldenen Tron tragen zu lassen. Auf einem hohen Berge hatte er sich einen Tempel erbauen lassen, den er Mekka nannte, und sich für Gott ausgegeben. Ja'qūb eroberte ferner das Land der Xalač, Zābul u. a., allein das genaue Datum dieser Eräugnisse war später nicht mehr festzustellen³⁾).

Mas'ūdī hatte diese Eräugnisse dagegen in anderer Reihenfolge erzählt. Er hatte dargestellt, wie die Geschichte des Ja'qūb im Lande Sagistān begonnen hatte, wie er in seiner Jugend Kupferschmied gewesen und dann mit Freiwilligen von Sagistān zum Kriege gegen die Šurāt ausgezogen war und sich mit Dirham b. Naqr verbunden hatte; dann die Geschichte von Sārūq, der Hauptstadt der Šurāt in der Nähe des Landes Sagistān, die unter dem Namen Ūq⁴⁾ bekannt ist, und das weitere Emporkommen der Macht Ja'qūbs; ferner sein Eindringen ins Land Zābulistān, das Land des Pērōz b. Kabk, des Königs von Zābulistān, sein Begegnis mit dem Gesandten des Königs von Hind auf der Brücke von Bost, seinen Einfall in die Länder von Herāt und Balx, sodann seinen Einzug in Nēšāpūr und die Gefangennahme des Muḥammad b. Tāhir b. al Husain⁵⁾). Letzteres Eräugnis fällt ins Jahr 259 H. (872/3), die Bestallung Ja'qūbs als Statthalter von Balx, Toxāristān, Kermān, Sagistān und Sind ins Jahr 257 H. Im Rabī' II dieses Jahres traf ein Gesandter Ja'qūbs in der Hauptstadt ein mit Götzenbildern, die sein Herr, wie er erzählte, aus Kābul weggenommen hatte⁶⁾). Alle übrigen Eräugnisse müssen also vor diesen beiden Daten liegen. Genaueres erfahren wir durch Abū 'Abd allāh Muḥammad b. al Azhar al Axbārī⁷⁾), der im Namen des 'Alī b. Muḥammad erzählte, dass Ja'qūb b. al Laiḏ und sein Bruder 'Amr sich zuerst dem Čālih b. an Naqr al Kinānī aus Bost und nach dessen Tode seinem Nachfolger Dirham b. al Husain als Freiwillige zur Bekämpfung der Šurāt angeschlossen hatten. Als darauf Dirham in einen Hinterhalt fiel, den ihm der Generalstatthalter von Xorasan gelegt hatte, und nach Baydād gesandt

1) Ibn al Aṯīr VII 101. Fihrist ۳۴۹, 24—28.

2) A لبعير. Der gleichen Tradition folgt Minhāḡu 's Sirāḡ, Ṭabaqāt-i Nāčirī bei ELLIOT, History of India II 284: „The Saffāriāns came from Nīmrōz to Bust and Dāwar, and Yākūb Lais overpowered Lak-lak, who was chief of Takīnābād, in the country of Rukhaj“.

3) Ibn al Aṯīr VII ۳۳۹.

4) Vgl. TOMASCHEK, Zur hist. Topographie von Persien I 70.

5) Mas'ūdī, Murūḡ VIII 41/42.

6) Tab. III 3 p. ۱۸۴۱, 9—15. ۱۸۸., 15—۱۸۸, 8.

7) MC GUCKIN DE SLANE ist geneigt, diesen Autor mit dem im Fihrist ۱۴۷, 28—۱۴۸, 3 genannten Ibn Abū 'l Azhar zu identifizieren, der aus Pūšang stammte, mit vollem Namen Abū Bakr Muḥammad b. Aḡmad b. Mazjad an Naḡwī al Axbārī hiess und im Jahre 325 H. (936/7 n. Chr.) starb. Vgl. FLÜGEL, Die grammat. Schulen der Araber S. 97.

und dort eingesperrt wurde, übernahm Ja'qūb den Befehl über die Freiwilligen¹⁾ und setzte den Krieg gegen die Šurāt fort. Seine Macht wuchs dann nach und nach so an, dass er im Stande war Sagistān, Herāt und Pūšang samt ihren Distrikten zu erobern. Die Unternehmung gegen Herāt und Pūšang, bei welcher Ja'qūb hartnäckigem Widerstand seitens des dortigen Kommandanten Muḥammad b. Aus al Anbāri begegnete, fand im J. 253 H. (867 n. Chr.) statt. Der Čaffār schnitt jedoch seinem Gegner die Verbindung mit Pūšang ab und zwang ihn dadurch zum Rückzug, worauf er Pūšang und Herāt einnahm. Dann zog er gegen den türkischen Stamm الدراری im Grenzgebiet von Sagistān, tötete ihren König Zambil und drei ihrer Fürsten nach dem Zambil, die ebenfalls den Titel Zambil führten, und kehrte mit ihren Köpfen nach Sagistān zurück. Nachdem Ja'qūb sich so allen Königen der Länder ringsum furchtbar gemacht hatte, empfing er die Huldigung der Fürsten die über Multān, ar Ruxxağ, aṭ Ṭabasain, Zābulistān, Sind, Mukrān und andere Orte herrschten.

Darnach hat man zwei Eroberungszüge Ja'qūbs gegen die Länder im Süden des Hindukuš zu unterscheiden. Der erste fand nach der Einnahme von Herāt und Pūšang im J. 253 statt und war gegen لکک bzw. کبک, den König von ar Ruxxağ gerichtet, nach Mas'ūdī gegen Zābulistān, das Reich des Pērōz b. کبک Kabk(?). Die beiden Angaben lassen sich sehr wohl vereinigen, da wir oben gesehen haben, dass in ar Ruxxağ die Winter- und in Zābulistān die Sommerresidenz des Zambil war. Es ist ärgerlich, dass aus Mas'ūdī's Worten nicht hervorgeht, ob der König Pērōz von Zābulistān noch zur Zeit jenes Feldzuges des Ja'qūb regierte, wenn es auch wahrscheinlich ist, dass eben dieser Zug Mas'ūdī den Anlass gab, „die Schlösser des Pērōz im Lande Zābulistān zu beschreiben, die festesten, unzugänglichsten, am höchsten in die Luft ragenden und an Wundern reichsten unter allen Schlössern der Welt, nach dem was den Leu-

1) Nach Istaxrī zog Dirham b. Naqr, wie er hier heisst, mit den Freiwilligen von Bost gegen Sagistān und die Schwäche des dortigen tahiridischen Statthalters Ibrāhīm b. al Ḥusain ermöglichte es Dirham, sich der Hauptstadt Zarang zu bemächtigen und die Tāhiriden zu vertreiben. Ja'qūb wusste sich durch seine Taten gegen die Šurāt bei den Freiwilligen so beliebt zu machen, dass sie ihn zum Anführer wählten und Dirham ihm angeblich freiwillig den Befehl abtrat (ebenso Ibn al Aṯīr VII ۴۳ a. 237). Später jedoch, als Dirham von Ja'qūb Urlaub zur Wallfahrt erhielt und sich bei der Rückkehr vom Xalifa bereden liess, als Gesandter zu seinen Gefährten zu gehen, liess ihn Ja'qūb hinrichten (Ist. ۳۴۶, 6—۳۴۷, 6). Letztere Episode ist bei 'Alī b. Muḥammad verdunkelt. Es scheint überdies, dass bei diesem und bei Ibn al Aṯīr **دريم بن نصر** mit **ابراهيم بن الحسين**, dem tahiridischen Statthalter von Sagistān zusammengeworfen ist. — Eine ganz andere Version findet sich bei Abū 'l Ḥusain 'Ubaid allāh, einem der Gewährsmänner des Ibn Xalliqān (transl. MC GUCKIN DE SLANE IV p. 315/6). Darnach griff Ja'qūb den Dirham b. an Naqr an und entriss ihm Sagistān am 5. Muharram 247 (21. März 861). Hier muss eine Verwechslung mit der Verdrängung des Statthalters Ibrāhīm b. al Ḥusain durch Dirham vorliegen. Dirham soll drei Jahre regiert haben, nachdem er den Čāliḥ b. an Naqr, einen Araber vom Stamme Kināna, im Monat Dū 'l ḥigga 237 (Mai—Juni 852) aus Sagistān vertrieben hatte. Dieser Darstellung verwandt ist die S. 295 Anm. 3 angeführte Anekdote des Muḥammad-i 'Aufi.

ten bekannt geworden ist die sich darum bekümmern und untersuchen und viel in den Ländern gereist sind. Wir haben die Wunder jener Gegenden bis nach dem Lande at Tabasain und dem Lande Xorasan aufgezählt sowie ihren Zusammenhang mit Sagistan und die Wunder der Wüsten und bewohnten Gegenden des Ostens und Westens und die im Charakter so verschiedenen Völker im bewohnten Lande¹⁾. Der Name des Vaters des Pērōz, كيك hat eine solche Aehnlichkeit mit dem des Königs كلك von ar Ruxxag, dass man sich des Verdachtes kaum erwehren kann, es möchte darin nur ein Beiname des Pērōz stecken und Mas'ūdi die Idāfa irrtümlich patronymisch aufgefasst haben²⁾. In der Erzählung des 'Ali b. Muḥammad entspricht Zambil dem Könige von ar Ruxxag bei Ibn al Aṯīr und Minhāgū's Sirāg³⁾. Der zweite Feldzug fällt ins Jahr 257 und hatte Balx, Bāmijān und Kābul zum Ziele. Auf letzterem Zuge fiel der Zambil als Gefangener in die Hände des Siegers. Leider vergisst Ibn al Aṯīr uns etwas über dessen ferneres Schicksal mitzuteilen, besonders ob derselbe etwa von Ja'qūb begnadigt und als Vasall und natürlich als Muslim im Besitze seiner Länder belassen wurde. In letzterem Falle hätten wir in Zambil den *Ispahbed* von Kābul zu erkennen, welcher nach einer Bemerkung Bērūnī's bei der Eroberung dieser Stadt durch die Muslime den Islām annahm unter der Bedingung, dass er nicht verpflichtet sein sollte Rindfleisch zu essen und Sodomie zu treiben⁴⁾. Aus dieser Notiz scheint sich jedenfalls zu ergeben, dass *Ispahbed* die persische Uebersetzung des Titels Zambil ist.

Das von Ja'qūb begonnene Werk vollendete sein Bruder 'Amr b. al Laiṯ. Er organisierte die eroberten Provinzen und sandte einen gewissen Fardaḡān als Statthalter nach Zābulistān. Dieser beschritt alsbald den Pfad Gottes und zog

1) Mas'ūdi, Murūg VIII 128.

2) Die Pariser Herausgeber haben uns leider die Varianten vorenthalten, so dass man bis auf weiteres nicht weiss, welche handschriftliche Gewähr die Lesart كيك besitzt. Sonst wäre es vordurchführerisch, كلك *Kanik* (Bērūnī, India 2.v, 13) d. i. *Kanikkha*, *Kaniška* zu lesen.

3) Muḥammad-i 'Aufi, جامع الحکایات bei ELLIOT, Hist. of India II 175 erzählt eine fabelhafte Anekdote, wie Ja'qūb b. al Laiṯ zwischen den beiden Heeresabteilungen des Čāliḡ b. Naçr, den Sagzi's (lies ساجزی statt ساجری) und Bostī's Zwietracht zu säen und es dahin zu bringen wusste, dass die Sagzi's zu ihm übergiengen. Als Čāliḡ b. Naçr mit den Bostī's gegen ihn zog, beschloss Ja'qūb einen nächtlichen Ueberfall zu machen, worauf Čāliḡ nach Bost floh. In einer andern Geschichte (p. 176–178) wird erzählt, dass Čāliḡ b. Naçr vor Ja'qūb zu رسول (var. رتیل oder رتبیل) geflohen sei und diesen bewogen habe, gegen Ja'qūb zu ziehen. Dieser weiss den Rūsāl aber durch die falsche Botschaft, dass er sich mit seinen Truppen unterwerfen wolle, zu täuschen und während der Fürst, der nicht zu reiten, sondern auf einem Throne zu sitzen pflegte, welchen eine Anzahl seiner Diener auf ihren Schultern trugen (vgl. S. 293 oben), sich zur Entgegennahme der Huldigung auf seinen Tron gesetzt hatte, näherte sich ihm Ja'qūb und stiess ihm meuchlerisch die Lanze in den Rücken. Als darauf die Armee der Ungläubigen sich auflöste, floh Čāliḡ b. Naçr zum König von Zābulistān, der ihn jedoch auf dessen Verlangen an Ja'qūb auslieferte. Hier ist also gleichfalls wie bei 'Ali b. Muḥammad der Name Zambil auf den König von ar Ruxxag übertragen.

4) Bērūnī, India 2.v, 8 = II 157 der Uebers.

an der Spitze von 4000 Reitern gegen *Sakāwand*¹⁾, einen weit und breit berühmten Wallfahrtsort der Hindus, wo er die Götzenbilder des Tempels zerbrach und die Götzendienen überwältigte. Die Beute verteilte er zur einen Hälfte unter seine Truppen, den Rest sandte er an 'Amr. Auf diese Nachricht rückte *Kamalū*, der Rāi von Hindūstān mit einer zahllosen Armee gegen Zābulistān, richtete aber nichts aus, da Fardaḡān inzwischen Verstärkungen aus Xorasan erhalten hatte²⁾. 'Amr verfehlte nicht, seinem Lehnsherrn Geschenke aus der Beute von *Sakāwand* zu übersenden, die im Jahre 283 (896/7) in Bayḡād eintrafen. Besondere Bewunderung erregte unter denselben eine vierarmige eiserne Frauenstatue, die zwei silberne, mit roten und weissen Edelsteinen ausgelegte Gürtel trug. Zwischen den Händen dieser Statue befanden sich Statuetten, die an Händen und Gesichtern Schmuck und Edelsteine trugen. Diese Bildsäule stand auf einem Wagen, der nach ihren Dimensionen angefertigt war und von Dromedaren gezogen wurde³⁾.

Diese Erzählung verspricht uns einen wertvollen Synchronismus zu liefern, indem der von Muḥammad-i 'Aufi genannte Rāi von Hindustan offenbar mit *کَمَلُو Kamalū*, dem dritten König der brahmanischen Dynastie von Kābul, welche nach Bērūnī die alten 'türkischen' Šāhi's gestürzt hatte⁴⁾, identisch ist. MARC AUREL STEIN bezieht auf denselben Fürsten auch eine Stelle der Chronik von Kaśmīr (V 232—233), in welcher kurz eine Expedition Prabhākaradēwa's, des Ministers des unmündigen Königs Gōpālwarman (901—903), gegen das Šāhi-reich von Udabhāṇḍapura erwähnt wird, welche damit endete, dass Prabhākaradēwa das Reich des rebellischen Šāhi dem Tōramāṇa, Lallijas Sohn verlieh und ihm den Namen Kamaluka gab⁵⁾. *Lallija Šāhi* war Zeitgenosse und Gegner des Königs Saṅkarawarman von Kaśmīr (883—901) und STEIN hat bereits richtig ver-

1) Das Schloss *Sakāwand* lag nach Bērūnī, Canon Masudicus bei SRENGER, Post- und Reise-routen Karte 12 im Rustāk لَهوگر *Lahōgar* (Muq. o., 4. ۳۹۷, 1) zwischen Gaznīn und Kābul, nach welchem wohl der Fluss *Lohgar* seinen Namen hat, der aus der Landschaft Wardak kommt und sich nordöstlich von Kābul mit dem Kābulfluss vereinigt. Nach Idrīsī I 460 lag *Sakāwand* 7 Tag-reisen von Kābul und ebensoviel von خراباب oder خوباب (bei Ist. ۲۷۷, 3. ۲۸۰, 20 = Ibn Hauq. ۳۳۹, 4. Muq. o., 2. 4. ۳۹۶, 4. 7 لُجْرَاب, لُجْرِيَاب oder لُحْرَاب). Allein es werden hier wiederum منازل oder Haltstationen zu 4 Fars. gemeint sein, wie bei der Entfernung zwischen Gazna und Kābul.

2) Muḥammad-i 'Aufi, جامع الحكایات bei ELLIOT I. I. II 172.

3) Mas'ūdī, Murūḡ VIII 125—126. Mas'ūdī bemerkt, „'Amr habe dieses Götzenbild weggeführt aus Städten des Landes und der Berge von Hind, die er erobert hatte, in der Nähe des Landes Bost und Baynīn und des Dāwarlandes; dies sind heutzutage, d. h. im J. 332, befestigte Grenzen gegen die in der Nähe liegenden Ungläubigen und verschiedenen Nationen, ansässige und nomadische. Zu den ansässigen gehört das Land Kābul und das Land Bāmijān, die sich anschliessen ans Land Zābulistān und ar Ruxxaḡ“. Etwas Genaueres über die Unternehmungen 'Amr's hat also noch Mas'ūdī nicht gewusst.

4) Bērūnī, India ۲۸۸, 6 = II 13 der Uebers.

5) M. A. STEIN, Zur Geschichte der Čāhi's von Kābul. Festgruss für Roth 1893 S. 200.

mutet, dass er identisch sei mit dem Brahmanen كَلَر *Kallar*, der zuerst Minister Laga-Tōramāna's, des letzten Šāhi aus der tibetischen Dynastie gewesen war und diesen dann beseitigt hatte¹⁾. Es ist einfach لَی zu lesen. Die Umwälzung war wahrscheinlich eine Folge der für das Reich Kābul unglücklichen Einfälle Ja'qūbs, bei deren Abwehr Laga Tōramāna nicht die nötige Energie gezeigt zu haben scheint²⁾. Allein wenn *Kamaluka*, der ohne Zweifel Bērūnī's Kamalū entspricht, in der Tat von Prabhākaradēwa eingesetzt worden ist, so kann derselbe unmöglich bereits zur Zeit des 'Amr b. al Laiḏ (a. 283 H. = 896/7 n. Chr.) den Tron inne gehabt haben und es ist also unzutreffend, dass die Zeitbestimmung des Muhammad-i 'Aufī „überraschend mit dem Datum der Chronik zusammen-treffe“. Wir müssten in dem Namen Kamalū, den der von 'Amr b. al Laiḏ bekriegte Rāi von Hindustān bei Muhammad-i 'Aufī erhält, vielmehr einen Anachronismus erkennen. Allein die Angabe der Chronik, wonach der Sohn des Lallija ursprünglich denselben Namen wie der von seinem Vater gestürzte letzte Šāhi aus der tibetischen Dynastie geführt und bei seiner Tronbesteigung einen zweiten Namen angenommen hätte, der ebenfalls nicht indisch ist, wie überhaupt die ganze Ausdrucksweise der Stelle unterliegen schweren Bedenken. Die Vermutung von Prof. KERN, dass in der Quelle des Kalhaṇa statt *kertwā Kamalukābhīdhām* ursprünglich gestanden habe *krtwā Kamalukābhīdhāt*, trifft daher gewiss das Richtige und die ganze Stelle ist demnach zu übersetzen: 'Nachdem er vom ungehorsamen Šāhi, Kamaluka genannt, das Reich genommen hatte, übergab er es dem Tōramāna, Lallija's Sohne'. Dann ist Kamaluka eine von Tōramāna III, dem Sohne des Lallija, verschiedene Person und gehörte vermutlich der von Lallija entronten tibetischen Dynastie an. Der Synchronismus zwischen Kamalū und 'Amr b. al Laiḏ bleibt also bestehen. Man muss dann annehmen, dass Kamalū den unter der Lehnshoheit Kaśmīrs stehenden *Sāmand* (auf Münzen *Śrī-Sāmantadēwa*), den ältesten Sohn des Lallija, gestürzt hatte, aber selbst dem von Kaśmīr unterstützten Tōramāna, der die Dynastie des Lallija wiederherstellte, weichen musste. Tōramāna III ist von Bērūnī übergangen, dass aber bei ihm zwischen Kamalū und Bhīma (bei Kalhaṇa *Bhīma Šāhi*, auf Münzen *Śrī-Bhīmadēwa*) eine Lücke ist, lässt sich schon daraus schliessen, dass letzterer nach einer Angabe der Chronik von Kaśmīr noch bis in die Regierung des Königs Kṣēmagupta von Kaśmīr (950—956) hinein regiert haben muss (STEIN a. a. O. S. 200 f.).

Seit der Zeit des 'Amr b. al Laiḏ waren also ar Ruxxağ, Zābulistān, Kābul, Bāmijān u. s. w. im unmittelbaren Besitz der Muslime, wenn man vielleicht auch noch da und dort einheimische Fürsten, nachdem sie zum Islam übergetreten waren, als Vasallen belassen hatte. Im Jahre 287 H. (900 n. Chr.) giengen diese Länder nebst ganz Xorasan und Sagistan an den Samaniden Ismā'il b. Aḥmad über. Die Samaniden vereinigten dieselben mit Bāmijān, einer Dependenz der

1) Kalhaṇa, Rāgataranginī V 153 ff. Vgl. M. A. STEIN a. a. O. 198.

2) Vgl. Bērūnī, India ۳, 4/5 = II 13 der Uebers.

Provinz Balx, zu welcher ausser dieser Stadt noch *Pač-i Förvand*, *Sakāwand*, *لجرا*, Parwān und Fazna gehörten¹⁾. Ueber Kābul berichtet Istaxrī, dessen Schilderung von Ibn Hauqal fast wörtlich wiederholt wird: „Kābul besitzt eine feste Zitadelle, zu welcher nur ein einziger Weg führt. Dort wohnen die Muslime, es besitzt aber auch eine Vorstadt, wo die ungläubigen Hindu²⁾ wohnen. Sie behaupten, dass dem Šāh die Königswürde nur dann rechtmässig zukomme, wenn er in Kābul gekrönt werde, auch wenn er fern von dieser Stadt residiere, und dass sie ihm nicht rechtmässig zukomme, bis er dahin komme und dort mit der Šāhwürde bekleidet werde³⁾. Kābul ist ebenfalls ein Stapelplatz der Inder (wie Fazna)⁴⁾. Kābul galt also den Hindus noch immer als die geheiligte Krönungsstadt.

Später scheint sich ein gewisser Emīr Abū ‘Alī Anūk in Faznīn unabhängig gemacht zu haben, weshalb Alptigin von Toxāristān aus gegen ihn zog und ihm Zāwulstān und Faznīn entriss (a. 351 H. = 962 n. Chr.)⁵⁾. Die Stellung dieses Emīrs lässt sich aus den lakonischen Berichten nicht mehr klar erkennen. Seine Kunja erweist ihn als Muslim, aber sein Name *انوك* oder *كوبك*⁶⁾ ist nicht arabisch, und so besteht die Möglichkeit, dass er ein Nachkomme des von Ja‘qūb b. al Laiṯ gefangen genommenen Zambil war. Dafür könnte auch der Umstand sprechen, dass Anūk nach dem Tode Balqātigins, des Nachfolgers Alptigins, im Einverständnis mit einer Partei in Faznī mit dem Sohne des Königs von Kābul in Verbindung trat und mit dessen Unterstützung den Versuch machte, sich Faznī’s wieder zu bemächtigen. Dieser Versuch wurde freilich durch Subuktigin vereitelt⁷⁾, welcher nun zum Emīr ausgerufen wurde (366 H. = 977) und Zamīn-i Dāwar, Qoçdār, Bāmijān, ganz Toxāristān und Fōr in seine Gewalt brachte und bei seinem zweiten Einfall nach Indien auch Lamγān eroberte. An die Stelle der samanidischen Dependenz Bāmijān war inzwischen die grosse Provinz Faznīn getreten, deren Umfang von Muqaddasī beschrieben wird. Daneben hat dieser jedoch auch Istaxrī’s Umschreibung der Dependenz Bāmijān aufgenommen, sodass er die Städte *لجرا* oder *لجرا* und Sakāwand doppelt aufzählt⁸⁾.]

Die Gründung von Kābul wird in der Städteliste § 32 Artašīr, dem Sohne des Spandijāt und Nachfolger Kai Wištāsp’s zugeschrieben, welcher den Tod

1) Ist. ۲۷۷, 2.

2) Ibn Hauqal fügt hinzu: ‘und die Juden’.

3) Ibn Hauqal fügt hinzu: ‘unter uralten Bedingungen, die sie hatten, von denen nur Geringfügiges und das zähe Festhalten am Wenigen geblieben ist’.

4) Ist. ۲۸., 14—17. Ibn Hauq. ۳۳۸, 7—11. Vgl. REINAUD, *Mém. sur l’Inde* 245.

5) ELLIOT, *Hist. of India* II 267. 478 f.

6) So Muḥammad-i ‘Aufī bei ELLIOT l. l. II 181.

7) Baihaqī bei Minhāgu’s Sirāğ, *Ṭabaqāt-i Nāçiri* (ELLIOT l. l. II 267 f.). Muḥammad-i ‘Aufī, *جامع التکالیفات* bei ELLIOT II 181.

8) Muq. o., 1—4. ۳۹۹, 3—۳۹۷, 1.

seines Vaters an Rustam und seiner Familie rächte und Sagistān eroberte¹⁾. Da Kai Wištāsp im Epos den Arsakiden Volagases I vertritt, so hat sich also in jener Notiz die Erinnerung an eine Eroberung Kābuls durch die Arsakiden erhalten, von der wir sonst nur durch das Hóu-Han-šū²⁾ Kunde haben. Abū Dulaf Miš'ar b. al Muhalhil (bei Jāqūt III fof, 17) nennt die Hauptstadt von Kābul طابان. Für diesen rätselhaften Namen weiss ich bis jetzt nur éine Anknüpfung beizubringen: im Kārnamak Kap. 13, 21 (p. 67 = 55 ed. DARAB DASTUR PESHOTAN SANJANA) ist *Tab* der Titel des Königs von Kāvul, welcher neben dem Kaiser, dem Herrscher der Romäer, dem König der Inder und dem Turk Xākān aufgeführt wird. Zu Jāqūts Zeit war aber die grösste Stadt des Landes ووند oder Waihand d. i. das heutige *Und*, ca. 15 englische Meilen oberhalb Attok am rechten Ufer des Indus, skt. *Udabhāṇḍapura*³⁾, die Hauptstadt von Gandhāra.

11. Links von der Strasse von Balx nach dem Osten verzeichnet Ja'qūbī nach Čayānijān zunächst die Stadt *Xarūn*, sonst اخرون *Xrūn*, die nach Hüan-čuang I 25 östlich von Čayānijān lag, sodann ماسند, sonst باسند, nach Istaxrī ۳۴, 5 zwei, nach Muq. ۳۴۴, 9 eine Tagreise von Čayānijān entfernt und von Muqaddasī zu letzterem gerechnet. Dann folgen *Bāsārān* (s. o. S. 226) und کبرشراغ, beides sonst unbekannte Orte, und dann Qawāḍijān. Man darf vermuten, dass die meisten dieser Orte südlich von Šūmān am Flusse von Qobāḍijān (Kāfirnagān) lagen. Auf Qobāḍijān folgt موز, die Stadt des Hātīm b. Dāūd, und dann Waxš und Halāward am Waxšāb. Man wird also die Stadt des Hātīm östlich von Qobāḍijān nach dem Waxšāb zu suchen müssen. Vielleicht ist sie identisch mit نودز, einer Stadt im Gebiete von Qobāḍijān bei Istaxrī ۳۹, 10. Ibn Hauq. ۳۰, 2.

Waxš und Halāward d. i. **Halāw-gerd* bildeten das Fürstentum des Hāšim b. Bānīgūr (۳۱, 18). Istaxrī kennt Waxš nur als Namen eines Distriktes, der zu Xottal gerechnet wird und zu welchem die Städte *Lēwakand* (ليوكد oder لاوكد) und Halāward am Waxšāb gehörten (۳۷, 2. ۳۷, 9). Offenbar entspricht Ja'qūbī's Waxš der Stadt *Lēwakand* bei Istaxrī, auf die also, wie so oft bei den Arabern, der Name des Landes übertragen worden war und die demnach als die Hauptstadt zu gelten hat. Die Grenze des Landes gegen Wāšgird bildete die berühmte Steinbrücke. Hüan-čuang (Mém. I 27) führt 鑊沙 *Hwoh-ša* d. i. Waxš (kanton. *Wok-ša*⁴⁾), nicht zu verwechseln mit 烏鍛 *U-ša* Mém. II 194. 216. Hoei-li 275) als besonderes Fürstentum neben 拘咄羅 *K'o-tut-lo* (U-k'ong p. 25 骨咄

1) Tab. I ۴۸۷, 4/5. Dīn. ۳۸, 16. Mas'ūdī, Murūg II 127. Anders die Nihājatu 'l irab bei BROWNE, JRAS. 1900, 211.

2) SPECHT, Études sur l'Asie centrale I p. 10.

3) M. A. STEIN, Zur Geschichte der Čāhi's von Kābul. Festgruss an Roth S. 199.

4) [Die Silbe *ša* kann ebensowohl das auslautende *š* des iranischen *Waxš* darstellen, wie die Silbe *ša* des sanskritisierten **Wakša*. S. SCHLEGEL, The secret of the Chinese method of transcribing foreign sounds § 70. p. 78—81].

Kut-tut, Ma Twan-lin bei ABEL RÉMUSAT, Nouv. mél. as. I 198 *Ku-tut* oder *K'o-tut-lo*) oder Xottal auf, das östlich davon lag. Hwoh-ša lag östlich von Su-man und hatte etwa 300 li von O. nach W., 2500 li von S. nach N. Die Hauptstadt hatte 16—17 li im Umfang.

Der Vater des Hāšim, *Bāniġūr*¹⁾ wird bei Ja'qūbī, Hist. II ۴۱۰ ult. als Gesandter des Königs von Farġāna an al Maṇqūr genannt. Er wird aufgefordert, den Islām anzunehmen, weigert sich aber und wird eingesperrt bis zur Regierung des al Mahdī. Sein Sohn Hāšim wird eb. II ۵۷۰, 3 v. u. unter al Mu'taṣim erwähnt. Zu ihm floh Xaiḍar genannt al Afšīn, der Sohn des Königs Kā'ōs von Ustrūšana Bal. ۴۳., 13. Er besass ein Lehen in Sāmarrā²⁾ und starb im Jahre 243 H. (857/8)³⁾. Sein Sohn al 'Abbās b. Hāšim b. Bāniġūr ward unter al Ma'mūn im Jahre 211 H. (826/7 n. Chr.) Statthalter von Aegypten⁴⁾. Der Bruder des Hāšim, Dā'ūd b. Māniġūr ward im Jahre 206 H. (821/2) mit der Niederwerfung des Aufstandes der Zutt, der Verwaltungsbezirke von Baġra und der Tigrisdistrikte, von Jemāma und Baḥrain betraut⁵⁾. Dessen Sohn Hātīm b. Dā'ūd b. Bāniġūr wird im Jahre 251 H. (865/6) erwähnt⁶⁾. Seine Stadt war, wie wir eben gesehen, ۷۷ in der Nähe von Qobāḍijān.

Auf Halāward folgen bei Ja'qūbī Qāmang und Andēšārāy, von denen schon oben die Rede war. Dann folgt روستايك *Rōstā-i bēg*, 'das Rōstāk des Bēg', das heutige *Rustāk*, welches als das Fürstentum des al Hāriḍ b. Asad b. Bēg, des Besitzers der Bēg-rosse bezeichnet wird. Es ist also identisch mit der Stadt *Xoṭṭalān*, die bei Ibn Xord. ۱۸., 1 als die Heimat jener berühmten Rosse genannt wird. Diese Stadt gehörte zum Reiche des al Hāriḍ b. Asad, eines Neffen des Dāūd b. Abū Dāūd b. 'Abbās, der einen Kriegszug gegen *Perōz* (wahrscheinlich den König von Zābulistān Mas. I 349. IV 45. VIII 42. 127 f.) unternommen hatte⁷⁾. Es gab daselbst über 1000 Quellen, darunter eine beim Tore der Oberstadt, die den Namen *Nāz-kōl* führte. Hier hatten die berühmten Rosse von Xottal ihren Ursprung. Die Sage erzählte, dass ein früherer König namens Bēg in der Nähe dieser Quelle seine Stuten weiden liess. Aus dem Bassin aber stiegen des Mittags himmlische Hengste empor, die sich mit seinen Stuten paarten und abends wieder in der Quelle verschwanden. Ganz ähnlich wird der Ursprung der toxārischen Rosse im Sui-šu erzählt: „In der Höhle eines Berges (im Königreich T'u-ho-lo) befindet sich ein göttliches Ross; jedes Jahr schicken die Einwohner ihre

1) Im zweiten Teil des Namens erkennt man leicht den alttürkischen Titel *Čur*, der in einer grossen Anzahl türkischer, von den Arabern überlieferter Eigennamen begegnet.

2) Ja'qūbī, Geogr. ۳۴., 10.

3) Tab. III ۱۴۳۵, ult.

4) Ja'qūbī, Hist. II ۵۴۱, 10.

5) Tab. III ۱.۴۴, 20 f. = Ibn al Aḥir VI ۳۴۱, 2.

6) Tab. III ۱۵۸۱, 1.

7) Vgl. oben S. 40.

Stuten zu dieser Höhle auf die Weide und sie werfen ein Füllen“¹⁾. Durch diese schlagende sachliche Uebereinstimmung sind wir also in der Lage, das Königreich T'u-ho-lo des Sui-šu, dessen Bevölkerung mit den Jeh-tah gemischt war und dessen Hauptstadt nur 2 li im Umfang hatte, lokalisieren zu können: es ist unzweifelhaft das Gebiet des heutigen Rustāk. Auch von den zur Zeit der ersten Han berühmten Rossen von Ta Jūan hiess es, dass sie Blut schwitzten und von einem himmlischen Hengste abstammten²⁾. Ma Twan-lin fügt hinzu: „Es gibt im Lande Ta Jūan ein hohes Gebirge, auf dessen Gipfel ein Hengst wohnt dessen sich zu bemächtigen unmöglich ist. Man nimmt also Stuten von verschiedenen Farben und stellt sie an den Fuss des Gebirges, um Füllen erzeugen zu lassen. Das sind die welche Blut schwitzen, und aus diesem Grunde nennt man sie vom himmlischen Hengst abstammende Rosse“.

Durch den Namen خَطْلان, den die später *Rōstā-i Bēg* genannte Stadt bei Ibn Xordādbih führt, wird dieselbe offenbar als zeitweilige Hauptstadt von Xottal bezeichnet. Dies führt von selbst zu der Vermutung, dass auch der obengenannte al Hāriḏ b. Asad zur Dynastie Bāniġūr's, des Fürsten von Xottal gehörte. Asad und Hāriḏ sind augenscheinlich Uebersetzungen des Titels der Fürsten von Xottal, شیر ختلان *Šēr-i Xottalan*³⁾, den man nach der neupersischen Bedeutung des Wortes *šēr* als 'Löwe von Xottal' fasste, also derselbe Vorgang den wir schon bei den Fürsten von Farčistān und Bāmiġān (oben S. 79 Anm. 7. 92) festgestellt haben. In der Tat ist der Oheim des al Hāriḏ, Dāūd b. Abū Dāūd b. 'Abbās, kaum verschieden von Dāūd b. Abū Dāūd, als dessen Stadt اfdیمان bezeichnet wird (Ja'qūbī ۳۱, 21). Da demselben aber ein Kriegszug gegen den König Pērōz von Zābulistān zugeschrieben wird, so muss er im Besitze einer beträchtlichen Macht gewesen sein. Er wird also mit Dāūd b. al 'Abbās b. Māniġūr identisch sein, der seinem Vater in der Statthalterschaft von Balx folgte⁴⁾. Ja'qūb b. al Laiḏ zerstörte a. 257 H. (870/1) das Naušād, ein Gebäude das Dāūd b. al 'Abbās b. Māniġūr ausserhalb Balxs erbaut hatte. Wir haben also wohl bei Ibn Xord. ۱۸, 2 das بن nach ابن ابی داود zu streichen. Ein späterer Abū Dāūd al Bāniġūrī (so l.) ist Herr von Balx um 260 H. (873/4). Er wird von Ja'mar b. Šarkab in Balx belagert (vor 261, Ibn al Aḏīr VII ۲۰۰, 9 vgl. ۲۰۱, 5 ff.). Später wird er abermals von Abū Ṭalha Maṅcūr b. Šarkab belagert, nachdem dieser aus Nēšāpūr vertrieben ist (265 oder 266 H. = 878/9 oder 879/80 n. Chr.)⁵⁾. Darnach ist der Stammbaum

1) SPECHT, *Études sur l'Asie centrale* p. 30.

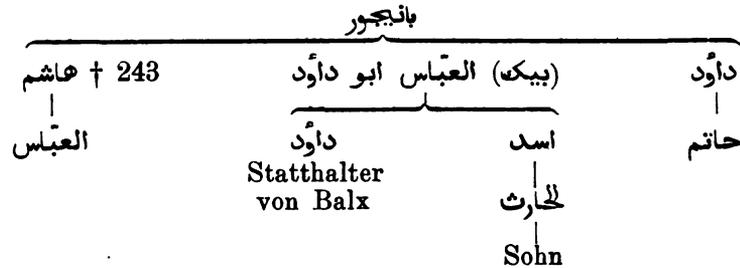
2) Sse-ma Ts'ien bei BROSSET, *Nouv. Journ. as.* II, 1828, 422.

3) Ibn Xord. ۴., 3. Nach der gewöhnlichen Angabe war der Titel شاه ختلان, nach cod. B ختلان خذاء.

4) SCHEFER, *Chrest. persane* I ۲, 2. 74 ss. SCHEFER zitiert dafür: Sam'āni, *Kitāb al Ansāb* s. v. نوشاری. Ibn al Aḏīr VII 171. Jāqūt IV 823. *Voyages d'Ibn Baṭūṭa*, publiés par DEFRÉ-MERY III p. 59 ss.

5) Ibn al Aḏīr VII ۲۰۸, 2 ff. vgl. ۲۰۱, 6.

der späteren Fürsten von Xottal:



Das Königreich Xottal war also später in mehrere kleine Herrschaften geteilt worden.

Im Jahre 80 H. (699/700) rief der Vetter des regierenden Königs *as Sabal* السبيل von Xottal die Araber ins Land, als al Muhallab b. Abū Çufra gerade Kišš belagerte. *as Sabal* nahm ihn aber in einem nächtlichen Ueberfall gefangen, führte ihn in sein Schloss und tötete ihn (Tab. II 1. f., 15). Von diesem *as Sabal* ist in den Jahren 85 (704/5), 91 (709/10), 108 (726/27), 109 (727/8) und 117 (735/6) noch öfter die Rede¹⁾. Er ist verbündet mit dem Xāqān der Westtürken und hat deshalb viel von den Einfällen der Araber zu leiden. Er starb ums Jahr 119 H. (737 n. Chr.), sein Sohn الجيش aber floh vor Asad b. 'Abd allāh, der einen Einfall ins Land machte und die Burg زغورك (oder زغورك) eroberte, nach China. In der Zwischenzeit verwaltete Ibn as Sāiğī das Reich und rief den Xāqān zu Hilfe²⁾. Nach der grossen Niederlage des Xāqāns in Gōzgān zog Asad abermals gegen Xottal, wo sich, wie es scheint, inzwischen der Tarxān تدن (Tudun?) der Gewalt bemächtigt hatte, der aus Bāmijān stammte, aber schon lange in Xottal ansässig war. Er erlangte von einem Offiziere des Emirs Sicherheit und gieng zu Asad, wurde aber von diesem wortbrüchig ermordet (Tab. II 119, 8 ff.). Im Jahre 121 H. (738/9 n. Chr.) wurde der Bruder des جيش von Naçr b. Saijār aus Farḡāna nach Xottal zurückgeschickt (Tab. II 119, 10).

Im Jahre 133 H. (750/1) finden wir den جيش wieder als König von Xottal. Er wird aber vom Statthalter von Balx Abū Dāūd Xālid b. Ibrāhīm, der von Waxš her in das Land einrückt, in einem Schloss belagert und flieht schliesslich mit seinen Dihqānen und Anhängern nach Farḡāna, von da weiter ins Land der Türken und zuletzt zum Kaiser von China (Tab. III 11, 7 ff.).

Auch die Chinesen heben die ausgezeichneten Pferde von Xottal hervor; ausserdem gab es dort, ebenso wie in Ši-han-na (Çayānijān), Panther von roter Farbe, und vier grosse Salzberge. [„Die königliche Residenz ist die Festung Szē-tsu-kien 思助建. Es gibt da viele vortreffliche Pferde und rothe Panther. Es gibt da vier grosse Salzberge, welche schwarzes Salz hervorbringen (liefern?).

1) Vgl. Tab. II 110, 11. 18. 110, 7. 111, 3. 113, 10. 15. 119, 14. 119, 9. 108, 10. 18. 108, 2.

2) Tab. II 109, 10. 111, 3 ff.

Im siebzehnten Jahre der Periode Khai-juen (729 n. Chr.) sandte der Fürst *Sze-kin* 俟斤 seinen Sohn¹⁾ *Kuh-tu-si* 骨都施 nach dem Hofe. Und im 21. Jahre (733) bot der König *Kih-li-fah* dem Hofe Sängern an, und abermals sandte er einen Grosswürdenträger *To-poh-lih-tat* 多博勒達 nach dem Hofe mit Tribut. Im elften Jahre der T'ien-pau-Periode (752) schrieb man den Fürsten jenes Landes *Lu-kin-tsieh(-tsat)* 羅金節 als *Jeh-hu* (Jabgu) ein²⁾. Obwohl die Namen in den beiderseitigen Berichten abweichen, so ist doch unverkennbar, dass in den arabischen und chinesischen Quellen von denselben Personen und Ereignissen die Rede ist. *Sze-kin* und *Kih-li-fah* sind keine Eigennamen, sondern türkische Titel³⁾, die Aehnlichkeit von السبيل mit dem sehr häufigen alttürkischen Namen *Ša-po-lo*, den z. B. auch der König von Hu-mih um 656—660 führt, dürfte aber kaum zufällig sein.

Istaxrī ۴۷, 1 ff. ۴۷, 6 ff. rechnet zu Xottal die Städte Hulbuk, Munk, Tamlijāt, Pārḡar, Kāwang, Andēčārāḡ, Rustāq Bēg und die beiden Städte von Waxš, Halāward und Lēwakand. Der Sitz der Regierung war später in Hulbuk, obwohl Munk und Halāward grösser waren. Munk bildete nach Ja'qūbī die Grenze gegen die Länder der Türken, nach Rāšt, Kumēd كمد (Ibn Rusta ۴, 15 الكميذ, Hüan-čuang I 27 *Kiu-mi-t'o*, im T'ang-šu 俱蜜 *Kü-mih*⁴⁾, alte Aussprache *Ku-mit*, bei U-k'ong *Kü-mih-če* 拘密支⁵⁾, alte Aussprache *K'u-mit (mat)-ki(či)*, die *ὄρεινή τῶν Κομηθῶν* des Ptol. 6, 12 p. 422, 14. 13 p. 424, 14) und Pämir zu.

Zu Balx gehörte auch noch im Norden *Dar-i ahanīn* 'das eiserne Tor'. Ja'qūbī rechnet ferner zu Balx die Städte Kišš und Naxšab und eine Stadt namens *Soyd*, von wo man ins Königreich Samarkand kommt. Eine solche Stadt ist sonst nicht bekannt, dagegen wird *Soyd* bei Ibn al Faqīh ۳۳, 5 geradezu Kišš gleichgesetzt, und ähnlich wird Kišš von Ja'qūbī ۳۹, 19 die Hauptstadt von *Soyd* genannt. [Diese Angaben müssen auf viel ältere Quellen zurückgehen und werden durch chinesische Nachrichten einigermassen aufgeheilt. Nach dem T'ang-šu lag 史 *Ši*, auch 佉沙 *K'ie-ša* (alte Aussprache *Ka-ša*) oder 羯霜那 *Kié-šwang-na* (alter Laut *Kat-siang-na*) genannt⁶⁾, an der Stelle der alten Stadt *Su-hiai* 蘇薤城 (kanton. *Su-hai*) des Kleinfürsten von K'ang-ki⁷⁾. *Su-hiai* 蘇薤 findet sich zuerst im Reisebericht des Čang-kian als Name eines kleinen Staates

1) [Statt 'Sohn' hat Ma 子 *jü*, wofür RÉMUSAT 干 *kan* gelesen hat.]

2) [Neue Bücher der T'ang Kap. 221, II. Uebersetzung DE GROOT's. Vgl. dazu Ma Twan-lin bei ABEL RÉMUSAT, Nouv. mélanges. I 198/199.]

3) S. PARKER, A thousand years of the Tartars 180. MARQUART, Chronologie der alttürk. Inschriften 46 N. 5. SCHLEGEL, T'oung-pao vol. VII 186. FR. HIRTH, Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk S. 109 ff.

4) SYLVAIN LÉVI und Éd. CHAVANNES, L'itinéraire d'Ou-k'ong p. 10 n. 3.

5) L'itinéraire d'Ou-k'ong p. 26.

6) [*Ši* ist eine Abkürzung für *Ki-ši*, das aus Hüan-čuang stammende *Kat-siang-na* umschreibt ein skt. **Kašāna*, welches eine iranische Form **Kaš-ān* voraussetzt.]

7) [FR. HIRTH, Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk S. 85 f.]

östlich von Ta Jüan neben 姑師 *Ku-su*¹⁾ und 杆架 *Kan-so*(?)²⁾. Im Ts'ien-Han-šu Kap. 96 I fol. 17 ist die Stadt 蘇龕 *Su-hiai*³⁾, 5776 li vom Sitze des chinesischen Generalgouverneurs und 8025 li von Jang-kwan entfernt, die Hauptstadt des ersten der fünf Vizekönige des Königreichs K'ang-ki⁴⁾. Nach dem Tsin-šu Kap. 97 p. 13 war *Su-hiai* (geschrieben wie im Schi-ki) zur Zeit der Tsin (265—419) die Residenz des Königs von K'ang-ki. Das T'ang-šu berichtet dass der Fürst Tik-čē von Schi, welcher in der Periode Ta-jeh (605—617) unter der Suidynastie eine Gesandtschaft an den Hof geschickt hatte, sich als 'Erbauer der Stadt K'i-ši' bezeichnete, woraus also zu schliessen wäre, dass die Stadt Kišš etwa im Anfange des 7. Jahrhunderts gegründet wurde⁵⁾. Allein dagegen spricht, dass schon im Wei-šu ein im Süden von *Sak-man-kin* (Samar kand) gelegenes Königreich *Ka-sik-ni* 伽色尼 genannt wird, das SPRECHT bereits richtig mit Hüan-čuang's *Kat-siang-na* d. i. Kišš gleichgesetzt hat⁶⁾. Es wird sich also bei jenem Fürsten nur um eine Neugründung handeln. Dagegen entspricht *Su-hiai* sachlich augenscheinlich dem السغد des Ibn al Faqih, das mit Kišš gleichgesetzt wird. Wie die lautliche Differenz der beiden Namen zu erklären ist, darüber muss ich die Entscheidung den Sinologen überlassen]. Wenn also Ja'qūbī ۴۹, 6 eine besondere Stadt Soyd unterscheidet, so beruht dies gewiss auf einem Misverständnis. S. ۴۳, 6 ff. rechnet er dagegen zu Soyd die Städte Dabūsija, Kušānija, Kišš und Naxšab⁷⁾.

Im Steuerverzeichnis des 'Abd allāh b. Tāhir werden Nasaf, Kiss, Buttam⁸⁾, Bākbakīn(?), Rustāq Gāwān, Rustāq ar Ruwēsān⁹⁾ und Afna(?) hinter Kābul aufgeführt, also offenbar nicht mehr zu Toxāristān gezählt. Ihre Steuerquoten werden vielmehr S. ۳۸, 16 unter Soyd verrechnet.

1) [*Ku-su* lag nach dem Schi-ki westlich von Lóu-lan am Salzmeer (dem Lop See). Vgl. Schi-ki Kap. 123 bei BROSET, *Nouv. journ. as. II*, 1828 p. 423. 435. 436. Ts'ien-Han-šu Kap. 61 bei WYLIE, *Notes on the Western Regions. App. B. Journ. of the Anthropol. Inst. X*, 1881, p. 71. Kap. 96 I bei WYLIE eb. p. 25. Unter dem Kaiser Siuen-ti (73—49 v. Chr.) wurde Ku-su unterworfen und in zwei Staaten, das vordere und hintere *Kiu-sze* geteilt. Ts'ien-Han-šu Kap. 96 I bei WYLIE eb. p. 22. Kap. 96 II eb. t. XI, 1882, p. 105. Das vordere Kiu-sze wird mit Turfan gleichgesetzt.]

2) [Schi-ki Kap. 123 f. 13 bei BROSET, *Nouv. journ. as. II*, 1828, p. 437. Die Namen fehlen in der Parallelstelle des Ts'ien-Han-šu Kap. 61 bei WYLIE, *Notes on the Western Regions. Journ. of the Anthropological Institute vol. X*, 1881 p. 71.]

3) [So ist das zweite Zeichen nach dem Kommentator auszusprechen (DE GROOT).]

4) [WYLIE, *Notes on the Western Regions. ib. p. 44.*]

5) [FR. HIRTH, *Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk S. 85/86 und Anm. 2.*]

6) [Études sur l'Asie centrale I 15.]

7) Vgl. meine *Chronologie der alttürkischen Inschriften S. 57.*

8) Bei Ibn al Faq. ۳۳۲, 6 والشم lies والبتّم.

9) Ed. الروبان, cod. B الروبان. Aber Ibn al Faq. bei Jaq. II ۴۱۰, 6 الروبستان, Ibn al Faq.

۳۳۲, 6 B الروسان, S الروسان; Ja'qubī, *Hist. I ۲۰۴, 6 الرواسان* (zwischen الختل und الاشروسنة) Mas. I 287 روسان (aus gleicher Quelle).

Verbesserungen und Zusätze.

S. 11 Z. 5 l. Գուկարի-Շապուրհ statt Գուկարի-Շապուրհ.

S. 13 B Z. 4/5 l. անապատ st. անաքատ.

S. 18 Z. 22: *Maj* findet sich (mit Ahmatan zusammen) auch bei Moses Kalankajvac'i 2, 18 (vol. II 292 ed. ŠAHNAZAREAN). — Den angeführten Formen ist noch anzufügen das spätrömische *Madaena*, das ich aus folgenden Stellen kenne:

Sextus Rufus, Breviar. c. 15 ed. WENDELIN FÖRSTER: (*Lucullus*) *Tigranocertam, maximam Armeniae civitatem, expugnavit. Madaenam, opimam Armeniorum regionem obtinuit, per Melitenam ad Mesopotamiam descendit, Nisibin cum fratre regis cepit.* Hier ist unter Madaena das von Tigranes d. Gr. unterworfenen Königreich Gordyene gemeint, dessen Fürst Zarbienes wegen verräterischer Verhandlungen mit Appius Clodius, dem Agenten des Lukullus, vom armenischen König samt seiner Familie hingerichtet worden war und das von Lukullus nach der Einnahme von Tigranokerta besetzt wurde (Winter 69/8 v. Chr.)¹⁾. Gordyene oder Corduene (arm. Korduk⁶) bildete nach dem Frieden des Jovian und der Teilung des armenischen Reiches einen Teil von Persarmenien und wurde wahrscheinlich zu Atrpatakan geschlagen — Sałamas, das später sicher zu Atrpatakan gehörte, wird von Faust. Byz. 4, 48 S. 162 zu Korëk⁶ gerechnet. Der Name Madaena bezeichnet also hier Gordyene als einen Teil des atropatenischen Medien und ist folglich ein Anachronismus.

ib. c. 18: *M. Antonius Mediam ingressus, quae nunc Madaena appellatur, bellum Parthis intulit, et primis eos proeliis vicit.* Mit Media, als dessen moderner Name Madaena angegeben wird, ist hier unzweifelhaft Atropatene gemeint, dessen Residenz Phraaspa Antonius im J. 36 v. Chr. belagerte.

Eutrop. Breviar. 8, 3: (*Traianus*) *usque ad Indiae fines et mare Rubrum accessit atque ibi tres provincias fecit, Armeniam, Assyriam, Mesopotamiam, cum his gentibus, quae Madenam attingunt.* Da die Cardueni schon vorher genannt sind, so kann Madena hier nur Atropatene sein.

Sextus Rufus, Breviar. c. 28: *Tantum adeptus gloriam (Julianus), cum de re-ditu a comitibus admoneretur, intentioni suae magis credidit et exustis navibus, cum a transfuga qui se ad fallendum obiecerat inductus viae in Madenam compendia sectaretur, dextrum adversa Tigridis ripa nudato militum latere iter relegens, cum*

1) Plut. Luk. 28. Oben S. 175. Vgl. TH. REINACH, Mithridate Eupator p. 364.

Abhdign. d. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N. F. Band 3, a.

incautius per agmen erraret, excito pulvere erepto suorum conspectu ab obvio hostium equite conto per ilia ictus inguinum tenuis vulneratus est. Dass hier Madenea nicht das von Julian nach längerem Widerstreben endlich angenommene Rückzugsziel Corduena (Ammian 24, 8, 4. 5) bezeichnen kann, wie man zunächst meinen könnte, würde schon die Ausdrucksweise des Abrisses beweisen. Ein Blick auf Ammian 24, 7, 3. 4 lehrt vielmehr, dass wir hier die einzige Stelle vor uns haben, in welcher sich eine klare Andeutung über den wahren Kriegsplan des Kaisers nach der Aufgabe der Belagerung von Ktesiphon erhalten hat. Ammian sagt darüber nur: *sed ille avidae semper ad ulteriora cupiditatis, parvi habitis vetantium dictis et increpitis optimatibus, quod ob inertiam <otique desiderium amitti suaderent prope iam> parta regna Persidis, flumine laeva relicto, infaustis ductoribus praevis, mediterraneas vias arripere citato proposuit gradu. et tamquam funesta face Bellonae subiectis ignibus exuri cunctas iusserat naves praeter minores duodecim etc.* Durch das Madenea des Sextus Rufus wird aber erst deutlich, was unter den *mediterraneae viae* zu verstehen ist: Julian gedachte entweder geradewegs durch die Zagrospässe nach Hamaḏān zu marschieren, oder auf der Strasse, auf welcher 260 Jahre später Herakleios seinen Rückzug aus der Gegend von Ktesiphon nach Atrpatakan bewerkstelligte, über Σιάζουρος (Šahrizōr), das Zarasap-Gebirge und Barza nach Gangāk (Taxt-i Sulaimān) zu ziehen ¹⁾. In ersterem Falle wären unter Madaena (so l.) die Provinzen Māh und Hamaḏān, bei letzterer Annahme Atrpatakan zu verstehen. Freilich wäre jener Plan wohl auf alle Fälle durch die Armee Šāpūr's durchkreuzt worden, welche aus dem späteren Persarmenien (Magnus von Karrai bei DINDORF, Hist. Gr. min. I 368, 16) anrückte.

Der Name *Madaena* stammt aus einer Erzählung des Perserkrieges Julians und ist erst damals bekannt geworden und dann in anachronistischer Weise auch in frühere Zeiten übertragen worden. Er setzt zunächst ein griechisches *Μαδαηνή* voraus, das vom aramäischen *Beṯ Mādāje* aus gebildet ist, wie Corduene von aram. *Beṯ Qardū*, Rehimene von *Beṯ Rehīmē* oder wie *Μαυζαβίται* (Magnus von Karrai l. l. p. 368, 3) von Maoza malcha (Ammian passim) = aram. *Māhōzē de-malkā*.

S. 19 Z. 2 lies 'h U^upu qawlanh 'im Gaue Mark' statt 'h U^upuq qawlanh 'im Gau der Meder'.

S. 19 A. 2 l. „wie Aštāt-jezt-ajar 'den Ized Aštāt zum Helfer habend'“ st. „wie Jezt-ajar“.

S. 23 Anm. 3 Z. 2—4 streiche die Worte: 'Die beiden Grenzbestimmungen . . . P'aitakaran' und vgl. S. 168 f.

S. 25 Z. 22: Statt 'Die Stadt Arzan lag zwischen Maijāfāriqīn (Nep'rkert) und Šimšāt (Arsamosata) eb. 41, 4' lies 'Die Stadt Arzan lag 7 Fars. östlich von Maijāfāriqīn (Np'rkert). Ibn Xord. 41, 4. Ihre Ruinen sind von TAYLOR am heu-

1) Vgl. G. HOFFMANN, Auszüge aus syr. Akten pers. Märtyrer S. 265 f. E. GERLAND, Die persischen Feldzüge des Kaisers Herakleios. Byz. Zs. III 369 ff. Theophanes, Chronogr. ed. DE BOOR p. 324, 21 ff. Chron. Pasch. p. 727, 15—734, 16.

tigen Arzen-su wieder aufgefunden worden. S. H. KIEPERT, Ueber die Lage der armenischen Hauptstadt Tigranokerta. Monatsber. der Berl. Akad. 1873 S. 185 ff.'

S. 30 Z. 25 füge ein: 'Damals wurde die Stadt *Weh-Artaxšir* gegründet, bei den Arabern *Bardasir*, das heutige *Guāšir* (Städteliste § 39. Vgl. NÖLDEKE, Sas. 10 N. 3).

S. 30 letzte Z. füge hinzu: 'Die Städteliste § 38 schreibt die Gründung der Hauptstadt Kermān einem sonst unbekanntem *Pērōz*, König von Kermān zu'.

S. 35 Z. 9 v. u. lies 'verzeichneten' statt 'verzeichnete'.

S. 35 Z. 17 lies 'Sarhaddgebiet' statt 'Sarhādgebiet'.

S. 36 Anm. 1 lies 'Sage' statt 'Lage'.

S. 38 Z. 13 lies 'und Āmul wurde (von den Truppen) verlassen' statt 'und bemächtigte sich Āmuls'; s. S. 248 A. 2.

S. 40 Z. 1: Gewöhnlich sieht man in dem Elemente *kū-č'a* (alt *kū-ta*) dieses Namens das skt. *kūṭa* 'Gipfel'. Doch scheint mir eine solche Bezeichnung für ein Reich nicht sonderlich passend.

S. 40 Z. 16/17 lies: 'und hatte eine Zusammenkunft mit dem Gesandten des Königs von Hind auf der Brücke von Bost' statt 'mit dem Gesandten des Königs von Bost'.

S. 40 letzte Z. lies 'sich deckten' statt 'decken'.

S. 42 Z. 1 füge ein: 'Die Form *آمد قباج* findet sich in der Tat noch in der *Nihājat al irab fi axbār al Furs wa 'l Arab* bei BROWNE, JRAS. 1900 p. 227'.

S. 43 Z. 25/26 und Anm. 2: Nach dem Texte des Periplus § 36. 37 hätte man sich allerdings das zur Persis gehörige Emporium *Ḫūmava* in Kermān zu denken. Allein in dem ganzen Abschnitt § 34—37 herrscht unstreitig Verwirrung und ich glaube daher mit TOMASCHEK (Topographische Erläuterung der Küstenfahrt Nearchs 38), dass der Verfasser 'vielmehr Nachrichten, die sich auf *Šohār*, das Emporium von 'Omān bezogen hatten, in eine unrichtige Region versetzt' hat. Dass er über den Handelsplatz Apologos und den persischen Golf sowie über die ostafrikanische Küste nur Nachrichten aus zweiter Hand hat, ist allgemein anerkannt; dasselbe gilt aber auch für *Ḫūmava*.

S. 45 Z. 21 füge ein: 'Nach TOMASCHEK, Erläuterung der Küstenfahrt Nearchs 44/45 entspricht *Dēgdān* der späteren Bergveste *لستان* in der Nähe von Bandar Kung oder Congo'.

S. 57 Z. 4 und Anm. 1: Die *Nihājat al irab* bei BROWNE, JRAS. 1900, 224 (vgl. 226) nennt die Stadt, durch deren Abtretung *Pērōz* seine Zurückführung von den Hephthaliten erkaufen musste, ebenfalls *Ṭālaqān*, das aber irrig mit dem andern *Ṭālaqān* (*Ṭājikān*, *Ṭarakān*) in Ober-Toxāristān verwechselt ist.

S. 59 Z. 2. Der Name *Haiṭal* bezeichnet bei Muqaddasī Transoxiana. Dieser Sprachgebrauch geht auf den Genealogen *Dayfal* († 65 H.) zurück, nach welchem *Xorāsān* und *Haiṭal*, die Söhne des 'Elam b. Sem b. Nūh, bei der Sprachenverwirrung sich in den bis heute nach ihnen benannten Ländern niedergelassen hatten. Von *Haiṭal* stammten die Einwohner Transoxianas, weshalb dieses Land

al *Hajātila* heisst, Xorāsān aber blieb diesseits des Oxus (Ibn al Faq. ۳۱۴, 15—18). Die Ansicht, dass Transoxiana der Hauptsitz der Hephthaliten sei, geht also bis in die ersten Zeiten des Islāms zurück. Vgl. auch Mas'ūdī, Murūğ II 195: 'Die Hajātila sind die Soğd, die zwischen Buxārā und Samarkand wohnen'.

In diesem Sinne ist auch die aus dem كتاب خرائط العلوم des Abū 'l Hasan 'Abd ar Rahmān b. Muḥammad an Naisābūrī stammende Urgeschichte von Buxārā (bei SCHEFER, Chrestomathie persane I 11 ss. Mohammed Nerchakhy, Description historique et topographique de Boukhara p. f, 19 ff.) aufzufassen. Die Leute aus Turkistān, die sich in Buxara niederlassen und zunächst als Jäger und Nomaden in Zelten leben, mit der Zeit aber ansässig werden und sich einen Fürsten ابروی wählen, sind keine andern als die Hephthaliten oder weissen Hunnen, die auch von Prokopios (de bello Pers. p. 16) und Menander Prot. (fr. 18 bei DINDORF, Hist. Gr. min. II 48, 24) als Städtebewohner geschildert werden (ἀστικοὶ τὸ φύλον). Vielleicht haben sich aber mit den Erinnerungen an die Hephthaliten solche an die gleichfalls ehemals in Sogdiana wohnenden Jüeh-či verschmolzen. Was Abū 'l Hasan an Naisābūrī von der Tyrannei des Abrōi erzählt, welche die Veranlassung zum Einschreiten des Türken *Qarā čürin* gab, der seinen Sohn *Šēr-i kišwar* mit einem Heere nach Buxara sandte und der Herrschaft des Abrōi ein Ende machte, erinnert ohne weiteres an die Erzählung des Menander Proktor, dass der Sturz des Hephthalitenreiches das Werk eines hephthalitischen Grossen *Katulphos* war, der aus Privatrache gegen den König, welcher seiner Frau Gewalt angetan hatte, sein Volk an die Türken verriet (Men. Prot. fr. 18 p. 46, 13—18 ed. DINDORF). Der vom Xāqān Singibū getötete König der Hephthaliten hiess nach Tab. I ۱۶, 14 *وزر* oder *دورز*, und damit würde die von TOMASCHKEK, Centralasiat. Stud. I 105 (= SBWA. Bd. 87, 1877, S. 169) aus VÁMBÉRY'S Geschichte von Bochara angeführte Form ابروی übereinstimmen. Leider hat SCHEFER in seiner Ausgabe des Naršaxī, die den Namen einer solchen übrigens gar nicht verdient, da sie lediglich einen Abdruck einer Handschrift darstellt, auf die Mitteilung von Varianten völlig verzichtet.

In dem Titel des *Qarā čürin*, *بیباغو* erkennt man unschwer das alttürkische *Jabγu*, also wohl *یایغو* zu lesen. Gemeint ist der Jabγu des Sir-volkes (*Σιλξίβουλος*, *Διλξίβουλος*, *Διζάβουλος*, *Sin-ğibū*), der Xagan der Westtürken *Στεμβισχάγαν* (*Šat-ti-mi*). Dieselbe Verschreibung findet sich bei Gurdēzī, bei dem es heisst, dass *بیباغو* vom Xagan der *Toγuzγuz* über die *خَلج* (*Xarlux*) gesetzt wurde, deren Fürsten nach ihm den Titel *بیباغو خَلج* erhielten¹⁾. Die Fürsten der *Qarluq* führten aber bekanntlich gerade den Titel '*Jabγu* der drei Stämme'²⁾.

1) BARTHOLD, Otčet o počdké v̄o srednju Aziju s̄o naučnoju čédju 1893—1894. Mém. de l'Acad. imp. de St. Pétersbourg. VIII^e Sér. t. I Nr. 4, 1897, S. 81, 23.

2) S. meine Historischen Glossen zu den alttürkischen Inschriften. WZKM. XII 183 f. Ibn Xord. ۱۴, 8. al Xuwārizmī, Mafātiḥ al 'ulūm ۱۲., 3. FR. HIRTH, Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk S. 44.

• Wenn in der Erzählung des Abū 'l Hasan behauptet wird, dass Abrōi seinen Sitz in *Paikand* aufschlug, wo er nachher von Šēr-i kišwar gefangen genommen und getötet wurde, so wird man von neuem aufs sorgfältigste zu untersuchen haben, ob *Pat-ti-jan*, die Residenz des Hephthalitenkönigs, nicht doch mit *Pai-kand* (im Sui-šu Kap. 83 f. 9 *Pi*) identisch ist, wie schon TOMASCHKE, *Centralasiat. Stud.* I 105 = SBWA. Bd. 88, 1877, S. 169 behauptet hatte. In diesem Falle würde die Angabe des Sung-jun, dass das Land der Jeh-tah von der chinesischen Hauptstadt mehr als 20000 li entfernt sei, vor der des Wei-šu, welches die Distanz der Hephthalitenhauptstadt *Pat-ti-jan* von Čang-an auf nur 10100 li angibt, den Vorzug verdienen. Die weitere Nachricht des Wei-šu, dass der Fürst der Hephthaliten seinen Sitz 200 li südlich (statt nördlich) vom Flusse Ma-hiü (so der gegenwärtige Text des Wei-šu) bzw. *U-hiü* (so sämtliche aus dem Wei-šu abgeleiteten Texte, auch das aus dem ursprünglichen Wei-šu schöpfende *Tung-tien* Kap. 93, wenigstens nach dem Zitate des Pien-i-tien) aufgeschlagen habe, wäre dann ähnlich zu beurteilen wie die Behauptung, dass der Fluss Han-lóu im Süden der Stadt Pok-ti (Baktra) gegen Westen fliesse (SPECER, *Études sur l'Asie centrale* p. 18. 24), oder die Angabe des Sui-šu (Kap. 83 f. 16), das Reich Ts'au liege nördlich (statt südlich) von den Ts'ang-ketten. *Pat-ti-jan* soll auf chinesisch *Wang-še-čing* 'Festung des Königshauses' bedeuten. In der Tat kann **Patkand*, **Pati-kanta*, die zu erschliessende ältere Form von *Paikand*, sehr wohl als 'Stadt bzw. Haus (eig. Grube, **kanta*, *kand* syn. *kata*, *ka*) des Herrschers' erklärt werden. Im Pahlawī wird *pat* allerdings in der Regel für einen Usurpator gebraucht, doch kenne ich wenigstens ein ziemlich sicheres Beispiel aus Sogdiana und zwar speziell aus Buxara, in welchem es nur 'Herrscher' bedeuten kann, nämlich im Namen des Königs *T'ok-sat p'o-ti* (726 n. Chr., Neue Bücher der T'ang Kap. 221 II f. 2), der bei Tabarī II 1493, 7. 1494, 7 (a. 121 H. = 738/9 n. Chr.) einfach طوق شاده (so lies mit BM und O 1494, 7), bei Naršaxī l. l. v, 12. 36, 8. 37, 17. 41, 2. 56/1. طغشاده *Toysāda* heisst¹⁾. Auf *Paikand*, das noch bei der Eroberung durch Qotaiba b. Muslim im J. 706 reiche buddhistische Tempel mit kostbaren Götterbildern besass (vgl. WEIL, *Gesch. der Chalifen* I 500 Anm. 1. Tab. II 1188, 14), würden aber vorzüglich die vielen goldgeschmückten buddhistischen Tempel und Stūpas passen, die es in *Pat-ti-jan* gab. Auffällig bleibt freilich auf alle Fälle, dass die Chinesen in ihren Berichten über K'ang-ki und An (Buxara) jede Andeutung darüber vermessen lassen, dass die Jeh-tah in diesen Ländern etwa zeitweilig oder gar vorzugsweise ihren Wohnsitz gehabt hätten, während sie doch seit der Zeit der Wei nicht versäumen hervorzuheben, dass die Fürsten von K'ang von den Jüeh-či abstammten. Es wäre daher vor allem von Wichtigkeit festzustellen, wo *Jep-tat Pu-hwat-lu* [= *Buxār*?], die Haupt-

1) Demselben Namen begegnen wir in der Schreibweise *T'ok-sapat-ti* schon im Jahre 696 bei einem König von K'ang (Sogdiana). Neue Bücher der T'ang Kap. 221 II f. 1. Alte Bücher der T'ang Kap. 198 f. 23, wo der Name unrichtig *T'ok-p'o-pat-ti* gedruckt ist.

stadt des Generalgouvernements *Tu-han* (Neue Bücher der T'ang Kap. 43 II f. 13) gelegen war.

S. 65 Anm. 2 Z. 2 lies 'Dzin-Avazak' statt 'Dzi-rojin'.

S. 66 Anm. 1 Z. 5 lies 'Episode' statt 'Epische'.

S. 73 Z. 9: Dehistān heisst bei Ist. ۳۱, 2. ۳۴, 15 = Ibn Hauq. ۲۸۹, 18 دهستان بیاسین (so l.) 'Dehistān bei Bajāsīn (= Bajāsān)' zum Unterschied von andern Orten gleichen Namens. Unrichtig G. HOFFMANN, Auszüge 279.

S. 73 Z. 16: Diese Festung wird auch in der *Nihajat al irab* bei BROWNE l. l. p. 224 erwähnt, wo شهر فیروز für نمر فیروز zu lesen ist.

S. 73 Anm. 5 Z. 4: *Mihirakula* ist allerdings ein Sanskritwort 'vom Geschlechte des Mihr', kann aber auch bloss sanskritisiert sein, wie *Wāsudēwa*, auf den Münzen *BAZOΔHO*, *BAZΔHO* etc. neben *Wasuška*.

S. 76 Z. 21 füge hinzu: Nach Ibn Xord. ۳۹, 13 führten die Fürsten von Marw-i rōd den Titel کیلان. In dieser Liste von angeblichen Titeln stehen aber Eigennamen und wirkliche Titel so bunt durcheinander, dass man an und für sich nicht sicher sein kann, ob jene Angabe Vertrauen verdient. So entpuppen sich die angeblichen Titel der Fürsten von Nēsāpūr, Marw, Saraxs, Abeward und Nisā einfach als die Namen der zur Zeit der arabischen Eroberung in jenen Landschaften gebietenden Statthalter und stammen aus den Futūh des Madāīnī (vgl. Balād. f. ۵, 7. f. ۸, 18. ۳۱۰, 18. f. ۵, 2. f. ۴, 17. Tab. I ۲۸۹, 8. ۲۸۸, 8. ۲۸۷, 12/13. ۲۸۷, 16. ۲۸۷, 6. ۳۳۹, 5 = Bal. f. ۸, 18). Jenes *Gēlān* hängt jedoch offenbar mit der Landschaft *Gēlān* zusammen, die zweimal in der *Nihajat al irab* (bei BROWNE l. l. p. 226. 236) genannt wird und mit dem bekannten Gēlān am Südufer des kaspischen Meeres nichts zu tun hat. Kawād nimmt auf seiner Flucht zum Xāqān der Hētal den Weg über Herāt, Pūšang und Gēlān, und ebenso rückt Bahrām Čōbin auf seinem Zuge gegen den Xāqān der Türken über Herāt und Gēlān nach Balx. Für dieses Gēlān passt sehr gut die Lage von Marw-i rōd. Ein anderes *Gēlān* auf dem Wege von der Festung der Āhangarān im Γōr nach Ġaznī in den Ṭabaqāt-i Naçirī bei ELLIOT, Hist. of India II 285.

S. 81 Z. 7 v. u.: Ich bin jetzt überzeugt, dass diese Burg der Hauptstadt des Königreichs *U-na'o* (alte Aussprache *U-na-kat*) westlich vom Flusse *U-hu* (Weh-rōt) entspricht. Wir haben also نادر *Nādkar* (Tab. II ۱۵۸۴, 4 BM. نادر, B یادکر) zu lesen. *U-na-kat* bildete zur Zeit der nördlichen Wei (386—556) und der Sui (581—617) einen der neun Čau-wu-Staaten¹⁾, die, mit Ausnahme von *Mok* und *U-na-kat*, sämtlich in Sogdiana lagen. Die Hauptstadt von *U-na-kat* hatte nach dem Sui-šu nur 2 li im Umfang; 400 li gegen Nordosten lag das Königreich *An* (Buxara), gegen Nordwesten hatte man über 200 li nach *Mok*²⁾. Die richtige Identifikation des letzteren Ortes war bisher daran gescheitert, dass

1) Wei-šu Kap. 102 f. 21. Sui-šu Kap. 83 f. 8. Peh-ši Kap. 97 f. 27.

2) Sui-šu Kap. 83 f. 15. Peh-ši Kap. 97 f. 30.

man sich in erster Linie an die Angabe hielt, An liege 500 li nordöstlich von Mok (eb.). So kam man dazu, die zu K'ang (Sogdiana) gehörige Stadt *Mok* mit *Marw-i Šāhagān*, der Hauptstadt des sasanidischen Xorasan gleichzusetzen¹⁾, was aus lautlichen und historischen Gründen gleich unmöglich ist. Der einzige Ort auf dem linken Oxusufer, welcher geschichtlich und geographisch für Mok passt, ist vielmehr die Stadt *Āmul* oder *Āmūi* (ap. **Āmrda*), seit alters der wichtigste Uebergangsort von Xorasan nach Sogdiana²⁾. Dann muss freilich die Entfernungsangabe zwischen Mok und An fehlerhaft überliefert sein. Denn nach Ibn Xordādbih beträgt die Entfernung zwischen *Āmul* und *Buxārā* 19 Fars.; *Istaxrī* rechnet von *Buxārā* bis *Firabr* am rechten Oxusufer zwei, *Muqaddasī* 3 Tagreisen, von da hatte man noch 2 Fars. bis *Āmul*³⁾. Andererseits rechnete man von *Āmul* nach *Zamm* 4 Tagreisen⁴⁾, während das *Sui-šu* die Entfernung zwischen *Mok* und *U-na-kat* auf mehr als 200 li angibt. Das Richtige wäre darnach etwa: *Mok—An* 150 li.

Die Himmelsrichtung von *U-na-kat* nach *An* ist falsch angegeben, allein dies darf uns an der vorgeschlagenen Identifikation nicht irre machen; denn der genannte Fehler bleibt bestehen, wo immer wir auch *U-na-kat* ansetzen wollen, und dergleichen Irrtümer sind bei den Chinesen sehr gewöhnlich. Ueberdies scheint es, dass die Orientierung von *Mok* nach *An*, das wirklich nordöstlich von jenem liegt, einfach bei *U-na-kat* wiederholt worden ist.

Die Könige von Sogdiana müssen sich also zu einem bestimmten Zeitpunkt in den Besitz der beiden wichtigsten in ihrem Bereich liegenden Brückenköpfe auf dem linken Ufer des Wehröt zu setzen gewusst haben. Die rein militärische Bedeutung der beiden Städte geht denn auch aus der Beschreibung des *Sui-šu* noch deutlich genug hervor: die Hauptstadt von *U-na-kat*, obwohl nur 2 li im Umfang, umschloss viele Hundert Krieger, in den Mauern von *Mok* lag eine Garnison von 2000 Mann. Uebrigens waren *Zamm* und *Āmul* zugleich die ersten Orte am Oxus, welche das Wasser des Stromes zur Irrigation ausnutzten und dadurch wirkliche Oasen inmitten der umgebenden Wüste schufen⁵⁾.

S. 84 Z. 11. In der *Nihājat al irab* l. l. p. 237 ist der Name برتعین d. i. برتعین geschrieben.

S. 84 Z. 30 ff. Herr Prof. CHAVANNES hatte die Güte, mir am 24. April 1900 über diese Stelle folgendes zu schreiben: „Je comprends que le passage de la

1) ABEL RÉMUSAT, *Nouv. mél. asiat.* I 233 s. und noch TOMASCHEK, *Sogdiana* 111 = SBWH. Bd. 87, 1877, S. 175.

2) S. meine *Chronologie der alttürkischen Inschriften* S. 64 f.

3) Ibn Xord. ۲۵, 10 ff. *Ist.* ۳۳۴, 8 ff. ۳۳۸, 8. *Muq.* ۳۴۰ ann. ۵ Z. 5. .

4) *Ist.* ۲۸۳, 15. *Ibn Hauq.* ۳۳۳, 17. Von *Zamm* nach *Tirmið* brauchte man 5 Tage. Anders *Maš'ūdī*, *Tanbih* ۴۴, 17 ff.: „der Uebergang von *Zamm* liegt etwa 40 Fars. unterhalb desjenigen von *Tirmið*, der Uebergang von *Āmul* etwa 50 Fars. unterhalb desjenigen von *Zamm*.

5) *Ist.* ۲۶۷, 4—5 = *Ibn Hauq.* ۳۴۹, 2—3. *Ist.* ۲۸۱, 12—18 = *Ibn Hauq.* ۳۳۹, 15—۳۳۰, 3.

›Vie et voyages de Hiouen Thsang« (p. 62—64) vous ait embarrassé, car il est en effet assez mal traduit par Julien.

Ta-tou chad 咄度設, fils aîné de Jabgou Kagan 葉護可汗, avait épousé la soeur cadette du roi de Kao-tch'ang 高昌王. Au moment où arrive Hiuen-tsang, la princesse Khatoun (c. à d. la princesse de Kao-tch'ang, Khatoun ou épouse de Ta-tou chad) venait de mourir, et Ta-tou chad lui-même était malade, etc. — Voici maintenant les passages mal traduits:

其後娶可賀郭¹⁾年少。受前兒囑。因藥以殺其夫。設既死。高昌公主男小。遂被前兒特勤篡立。爲設仍妻其後母。

Trad. Julien: ›Ensuite Ta-tou épousa la jeune soeur de la princesse Kho; mais celle-ci, à l'instigation de (son neveu), fils du premier lit, empoisonna son mari Ta-tou. Après la mort du roi, la princesse Kho n'ayant qu'un fils en bas âge, le fils de sa soeur qui avait le titre de Télé s'empara du pouvoir, devint Ché (chef de horde) et épousa sa belle mère«.

Nouvelle traduction (tout ce qui est entre parenthèses est ajouté au texte à titre d'éclaircissement): ›La khatoun qu'il (= Ta-tou chad) épousa ensuite était jeune; elle reçut les recommandations d'un fils précédent (c. à d. d'un fils que Ta-tou chad avait eu auparavant d'une autre femme; la suite du texte prouve que ce fils était déjà alors un homme fait et que sa mère n'était pas la défunte princesse de Kao-tch'ang) et se servit de poison pour tuer son mari. Quand le chad fut mort, comme le fils de la (défunte) princesse de Kao-tch'ang était en bas-âge, le pouvoir fut usurpé par le fils précédent (lequel avait le titre de) t'e-k'in (tegin), qui prit le titre de chad et épousa en outre sa belle-mère (c. à d. la dernière femme de Ta-tou chad, celle précisément qui avait empoisonné son mari à l'instigation du tegin)«.

A la p. 64, Julien écrit: ›Votre disciple, lui dit Ta-tou en le voyant, compte parmi ses possessions le royaume de Fo-ko-lo«.

Dans le texte il y a: ›Le chad lui dit: Votre disciple compte parmi ses possessions«

Le chad dont il est question n'est évidemment pas Ta-tou qui était mort, mais son fils, le tegin usurpateur qui s'était arrogé le titre de chad.«

S. 100 Z. 18. 25 l. Ἰουροειπααχ statt Ἰουρεῖπααχ.

S. 108 Z. 2 füge ein: 'Das Ethnikon heisst bei Faust. Byz. 5, 2 S. 193. 8 S. 213 (Venedig 1889) *Atrpatič* (gen. plur. *Atrpatĕac*'), im syrischen Alexanderroman p. 3, 8 ܐܬܪܦܬܝܚܐ, was ein np. **ādurbaĵi* = phl. **atrpātik* (zu **Ādurbaĵagan*, *Ādurbaĵgān*) voraussetzt, arab. *أدري*'.

S. 108 Z. 8 nach *Čes* füge ein: 'in den Selections des Zātspram 16, 12 bei WEST, P.T. V 147 noch *Čest*'.

1) sic, pour 敦.

S. 108 Z. 13 füge ein: 'Die Städteliste § 57. 59 schreibt die Gründung der Hauptstadt von Āturpatakān d. i. wohl Ardabēl dem Ērān-gušasp, Spāhpet von Āturpatakān zu, die von Gangāk dem Turanier Frāsijāk. Dieser soll am See Čēčast einen Götzentempel gegründet haben, den Kai Xosrau nach der Ueberwältigung des Frāsijāk zerstörte. Bundah. XVII, 7. Mēnōig-xrat II 95. XXVII 61. Dinkart VII 1, 39 bei WEST, P. T. I 64. III 15. 64. V 14'.

S. 116 Z. 7 v. u. l. Aran statt Aran.

S. 116 Z. 6 v. u.: Der griechischen Form Ἀλβανοί bedient sich auch das Buch der Gesetze der Länder bei CURETON, Spicil. syr. p. 4, 4 = 25 der Uebers. (القبلا).

S. 117 Z. 24: Eine dunkle Vorstellung von Ἀριανία = Albanien liegt auch noch im Alexanderroman (II 9 ed. C. MÜLLER = Kap. 158 der arm. Uebers., in der Rückübersetzung von R. RAABE, Ἱστορία Ἀλεξάνδρου p. 50. Jul. Valer. II 25 p. 85, 24 ed. KÜBLER) vor: Ἐκείθεν οὖν παραλαβὼν τὰ στρατόπεδα αὐτοῦ ὁ Ἀλέξανδρος παραγίνεται εἰς τὴν τῶν Μήδων χώραν. Ἡπειροῦτο δὲ καταλαβεῖν τὴν μεγάλην Ἀρμενίαν, καὶ ταύτην δουλωσάμενος ᾤδεν σεν ἰκανὰς ἡμέρας ἀνύδρους τόπους καὶ φαραγγώδεις, καὶ διὰ τῆς Ἀρειανῆς (Arm. Ἀριακῆς) παραγίνεται εἰς Ἐδφράτην ποταμόν, καὶ τοῦτον γεφυρώσας καὶ ψαλίσι καὶ σιδηραῖς κνήμαις, ἐκέλευσε τὰ στρατόπεδα περᾶσαι.

S. 120 Z. 3: Dem armenischen Ethnikon *Balasičk'* entspricht das syrische ܒܠܫܝܚܝܡ im syr. Alexanderroman ed. BUDGE p. 3, 8.

S. 120 Z. 15: Im Buch der Gesetze der Länder (CURETON, Spicil. syr. p. 4, 4 = 25 der Uebers.) lautet das Ethnikon ܒܫܝܚܝܡ für ܒܠܫܝܚܝܡ, was bei Eusebios, *προπαρ. εὐαγγ.* 6, 10, 31 ed. DINDORF ganz richtig durch Ὠτηνὴ καὶ Σαννία (*Uti und Siunik'*) wiedergegeben wird. Epiphanius p. 1091 fand eine doppelte Erklärung des unbekanntes Namens vor: ἢ ὁπόσοι ἐν τοῖς Λάνισιν (= Σαννία) ἢ παρὰ Ζιχότις, wogegen Kaisareios, Quaestiones 48 und der Verfasser der pseudoklementinischen Rekognitionen (IX 24) denselben wohlweislich übergehen. Ueber das im syrischen Text folgende ܕܝܘܫܝܚܝܡ; ܕܝܘܫܝܚܝܡ (bei Eusebios *Χρυσῆ*, in den ps. klementinischen Rekognitionen *Chrysea insula*) anderswo.

S. 125 Anm. 3 und 4: die Nummern dieser Anmerkungen sind vertauscht.

S. 134 Anm. 3 streiche die Worte 'Firim ist offenbar identisch mit P'o-li, der Residenz des Spāhpet nach dem T'ang-šu'. P'o-li bei Ma Twan-lin (ABEL RÉMUSAT, *Nouv. mél. asiat.* I 254) ist ein Druckfehler für *Sa-li = Sarī*.

S. 143 Z. 9 v. u.: Für *Μαργιανή λίμνη* ist bei Ptol. *Μαργιανή λ.* zu lesen, das aber nicht in *Μαντιανή λ.* emendiert werden darf, da jene Form auf eigentümlichen Kombinationen des Verfassers beruht. Vgl. S. 220 Anm. 5.

S. 149 Z. 15 ff. Hier spielen wohl indische Vorstellungen vom Tropfensee (Windusaras) herein, dem gemeinschaftlichen Quellsee der sieben nach verschiedenen Richtungen fließenden Hauptströme der Inder, worunter der Sučaksuṣ (für *Waksuṣ) d. i. der Oxus, der Sindhu und die Gangā (LASSEN, *Indische Altertumskunde* I² 1015 ff. Vgl. auch TOMASCHEK, *Centralasiat. Stud.* I 48 = SBWA. Bd. 87, 1877, S. 12). Ausserdem ist daran zu erinnern, dass man in Ostiran

das Land *Hapta handu* des Wendidād (I 19) ins Quellgebiet des Oxus verlegte und die sieben Ströme in sieben Quellflüssen des Oxus wiederfand (Bērūnī, India n., 112 ff. = I 260 der Uebers.).

S. 155 Z. 20. Die Angabe, dass der Steinerne Turm in der wundervollen Ebene liege, geht auf eine Form der Legende vom Zuge Alexanders zum Lebensquell und zum Paradiese zurück, das man sich vielfach jenseits des Imaos gedacht haben muss, was hier nicht näher ausgeführt werden kann. Vgl. Thomas Arcruni bei BROSSER, Collection d'hist. armén. I 23. Der ursprüngliche, in Aegypten entstandene heidnische Alexanderroman hatte Erzählungen der romantischen Alexanderhistoriker über die Schicksale Alexanders auf seinem Rückmarsch durch Gadosien sowie die Abenteuer Nearchs bei dem Zaubereiland Nosala und bei der sagenumspunnenen Insel des Erythras im erythräischen Meere¹⁾ verwoben mit uralten babylonischen Sagen von den Taten des Helden Gilgames, besonders über seine Fahrt zu dem auf eine Insel an der Mündung der Ströme entrückten weisen Atraxasis, um von ihm zu erfahren, wie er der Unsterblichkeit teilhaftig werden könne²⁾.

Sobald der Alexanderroman in jüdische oder christliche Hände übergieng, war eine Vermischung der *μακάρων χώρα* (Ps. Call. II 39. 40) mit dem Paradiese unvermeidlich. Für die Lokalisierung des letztern war aber selbstverständlich von jeher der Nachweis der Quellflüsse der vier aus ihm hervorgehenden Ströme massgebend. Je nachdem man sich nun mehr an das im allgemeinen bekannte Quellgebiet des Euphrat und Tigris hielt oder aber die rätselhaften Gihōn und Pišōn berücksichtigte, musste sich auch die Lage des Paradieses verschieben. Schon bei Iosephos findet sich die Gleichsetzung des Phison mit dem Ganges, später mit dem Indus (oben S. 148). Wie alt die Verknüpfung des Nils, der bei Josephos mit dem Gihōn geglichen wird, mit dem Indus und dem Wehrot (Oxus) ist, lässt sich noch nicht genau feststellen³⁾. Daraus ergab sich, dass das Paradies im Himawat selbst oder im Norden desselben gelegen haben musste. Dieser Ansicht kamen verschiedene Umstände entgegen: einmal die indische Vorstellung von den seligen Uttara Kurawas im hohen Norden, sowie die viel-erörterten hellenischen Sagen von den seligen Hyperboreern, ferner die indischen

1) Vgl. AUSFELD, Zur Kritik des griechischen Alexanderromans. Karlsruhe 1894 S. 6/7. 16. 18. 20. W. TOMASCHEK, Nearch S. 24 f. 45. 49.

2) Ps. Call. II 36—40 bei C. MÜLLER p. 88—91. Vgl. dazu LIDZBARSKI, ZA VII, 104 ff. VIII 263 ff. BRUNO MEISSNER, Alexander und Gilgames S. 13. E. A. WALLIS BUDGE, The life and exploits of Alexander the Great. London 1896 p. XL f.

3) Die Annahme eines Zusammenhanges des Nils mit dem Euphrat und Tigris begegnet bereits in der Rezension A und der armenischen Uebers. des Alexanderromans (Kap. 159 bei ΡΑΑΒΕ, *Ἱστορία Ἀλεξάνδρου* p. 50 = Ps. Call. ed. C. MÜLLER II 9 p. 64 n. 4): *Ἔστι δὲ Τίγρις ποταμὸς μέγας καὶ Εὐφράτης ἐν Μεσοποταμίᾳ καὶ ἐν Βαβυλωνί, οἵτινες ῥέουσι εἰς τὸν Νεῖλον ποταμὸν. φασὶ γάρ· ὅτε Νεῖλος ἐν ἑτησίοις χρόνοις ἐκχεῖται ποτίζειν τὴν κοσμοτρόφον Αἴγυπτον, τότε οἱ ποταμοὶ οὗτοι Τίγρις καὶ Εὐφράτης κενόονται. ἀλλ' ὅτε ἐπιλείπει καὶ ἀποβαίνει τῆς Αἴγυπτου, οὗτοι ἐκχέονται (Ἀπλημμυροῦσι).*

Vorstellungen vom Götterberg Mēru, den man sich ursprünglich im hohen Norden dachte, und vielleicht auch vom Tropfensee, dem Quellsee der sieben Hauptströme, und schliesslich dürfte dabei auch die durch die Alexanderhistoriker aufgekommene Uebertragung des Namens Kaukasos auf die Kette des Hindukuš eine Rolle gespielt haben.

Die Sage, dass Alexander bis zum Paradiese gelangt sei, wird schon von der nach NÖLDEKE im Jahre 514/5 entstandenen syrisch-christlichen Alexanderlegende (bei BUDGE, *The history of Alexander the Great* p. 266, 5 ff. = 152 der Uebers.) vorausgesetzt, welche gegen dieselbe polemisiert¹⁾. Die Lokalisierung des Paradieses im Quellgebiet des Euphrat und Tigris führte nun dazu, dass Alexanders Zug zum Lebensquell und zum Paradies mit einer andern romanhaften, aber schon sehr alten Erzählung in enge Verbindung gesetzt wurde, wornach Alexander die wilden Völker Gog und Magog durch ein eisernes Tor abspernte. Diese Verknüpfung muss schon der armenische Uebersetzer des Alexanderromans gekannt haben; denn nur so erklärt sich der in den andern Versionen fehlende Zusatz am Schlusse der Erzählung vom Zuge zum Lebensquell: *Καὶ ὑποστρέψαντες τότε λαβόντες ὁδηγὸν τὸν ἀστέρα τὸν κατὰ τὴν ἄμαξαν οὕτως ἐξήλθομεν δι' ἡμερῶν εἰκοσι δύο· καὶ πύλας ποιήσας ἐπιμελῶς ἐνέφραξα τοὺς τόπους καὶ ἔγραψα ἐπὶ πέτρας, ὅσα εἶδομεν*²⁾. In vollerer Ausbildung finden wir diese Darstellung bei Jakob von Sarūg († 521), welcher jene syrische Legende bearbeitete: bei ihm ist der Lebensquell in der Nähe des eisernen Tores, durch welches Alexander die Völker Gog und Magog abschloss³⁾. Dieses von Alexander befestigte Tor war aber nach alter Sage, deren Entstehung wohl in die ersonische Zeit zu setzen ist⁴⁾, das kaspische Tor⁵⁾, in dessen Umgebung sich nach Kleitarchos das Reich der Amazonenkönigin Thalestria befand⁶⁾. Unter diesem Tore hat man ursprünglich den Pass von Darband zu verstehen, der aber gerade seit der Zeit Neros mit den kaukasischen oder sarmatischen Pforten d. i. dem Passe von Darial zusammengeworfen wurde⁷⁾.

1) NÖLDEKE, Beiträge zur Geschichte des Alexanderromans S. 29 A. 1.

2) Kap. 209 in der Rückübersetzung von R. RAABE, *Ἱστορία Ἀλεξάνδρου* p. 73, 11—13 — der armenische Text ist mir leider bisher unerreichbar geblieben. Der griechische Text (II 40 B bei C. MÜLLER, Ps. Callisthenes p. 91a) hat dafür bloss: *ἐγὼ δὲ ἐξιλεωσάμενος καὶ κρατῶν τοὺς ὁδηγούς τῶν ὄνων ἐμπροσθεν βάλλοντας πάλιν κατὰ τὴν ἄμαξαν ἐπορευόμεν τῶν ἀστέρων, καὶ δι' ἡμερῶν εἰκοσι δύο ἐξήλθον πρὸς τὴν φωνὴν τῶν πάλων καὶ τῶν μητέρων αὐτῶν.*

3) *The history of Alexander the Great* p. 173—184.

4) Bei den Geschichtschreibern der *Μεθριδατικά* findet sich davon noch keine Spur.

5) Josephos *πόλ. ἰουδ.* 7, 245.

6) Strab. *ια* 5, 4 p. 505. Die Erklärung dieser Stelle anderswo.

7) Oben S. 100 und A. I. 101/102. Sollte nicht die Verwechslung der 'Τρηανολ' d. i. der Wirk', deren König den Alanen den Einbruch nach Medien gestattet, mit den Hyrkanern am kaspischen Meere die Veranlassung gegeben haben, dass man auch die östlich von Ragai gelegenen kaspischen Tore, durch welche Alexander nach Parthien und Hyrkanien gezogen war, mit den kaspischen Toren am Westufer des kaspischen Meeres, die man weiter mit den kaukasischen Toren vermengte, zusammenwarf?

In der Umgebung des Lebensquelles hausen nach Jakob von Sarug Drachen, wilde Tiere und Schlangen, welche die Ansiedlung von Menschen unmöglich machen ¹⁾. Hier liegt augenscheinlich eine wenn auch geographisch unklare Kunde von dem furchtbaren Schlangenreichtum der Steppe Mughān in Albanien vor, von welchem schon beim Feldzuge des Pompeius in Albanien (a. 64 v. Chr.) die Rede ist ²⁾ und den man ganz mit Unrecht neuerdings in Abrede zu stellen versucht hat ³⁾. Ohne Zweifel im Anschluss an die syrisch-christliche Legende hat man denn auch die der Erzählung vom Zuge Alexanders zum Lebensquell entsprechende Geschichte von Moses und dem gesalzenen Fisch (Sur. 18, 59—81) im Qorān im östlichen Albanien lokalisiert ⁴⁾.

Die Mauer mit dem eisernen Tore, durch welche Alexander nach der Legende die Völker Gog und Magog abschloss, glaubte man, wie DE GOEJE gezeigt hat ⁵⁾, schon frühzeitig in der gegen die Einfälle der Hiung-nu erbauten grossen chinesischen Mauer bezw. der das Reich nach Westen zu abschliessenden Nephritpforte (*Jü-mön kwan*) bei Ša-cóu wiederzuerkennen. Damit wanderte zugleich die Stätte des Lebensquells und des Paradieses. Die einzige mir bekannte Darstellung, in welcher Alexanders Zug zum Lebensquell noch ausdrücklich mit der Eroberung von Tibet und China verknüpft erscheint, ist die des Tabari ⁶⁾. Die Erbauung der Mauer gegen Gog und Magog fehlt hier, aber vielleicht nur durch zufällige Auslassung, während umgekehrt bei Dinawari ⁷⁾, 8—14 und Qodāma ⁸⁾, 3—6 zwar der Erbauung der Mauer gedacht, aber die Fahrt zum Lebensquell übergangen wird. Nach der Erzählung des Qodāma erbaute Alexander in China den *λιθινος πύργος* (⁹⁾, 15) und eroberte darauf das Land Šül, wo er zwei Städte, Šül und Xumdan gründete. Letzteres ist die persisch-nestorianische Bezeichnung der alten Hauptstadt Čang'-an (Si-'an-fu), unter Šül ist wahrscheinlich Ša-čóu (Sanddistrikt, türk. *ööl*) oder Suh-čóu (alte Aussprache Suk-čü = *سوك*) zu verstehen ⁷⁾. Schon Theophylaktos Simokattes VII 9, 6—9 weiss nach älterer, wahrscheinlich syrischer Quelle von zwei nur wenige Meilen von einander entfernten Städten zu berichten, die Alexander in China gegründet haben sollte: *Ταυράστ* und *Χουμαδάν* (so die Hs.) oder *Χουβδάν*. TOMASCHEK, WZKM. III 103—108 will erstere Stadt mit der östlichen Hauptstadt Loh-jang bei Ho-nan fu identifizieren, allein *Ταυράστ*, das

1) Jakob von Sarug v. 222—225 bei BUDGE, *History of Alexander the Great* p. 176. Vgl. die syrische Legende eb. p. 262, 12—17 = 150 der Uebers.

2) Plut. *Pomp.* 36. Strab. *loc. cit.* 4, 6 p. 503.

3) K. NEUMANN, *Gesch. Roms während des Verfalls der Republik* II S. 102 ff., zitiert bei W. FABRICIUS, *Theophanes von Mitylene* 186. Vgl. aber die Schilderungen des Augenzeugen E. RÖSLER, *Verhandl. der Berl. anthropol. Ges.* 1898 S. 300. 303. 313 ff.

4) Ibn Xord. *loc. cit.* 15—16, 1. ¹⁰⁾, 2. ¹¹⁾, 3—6. Vgl. meine *Osteuropäischen und ostasiatischen Streifzüge* S. 20.

5) M. J. DE GOEJE, *De muur van Gog en Magog. Verslagen en mededeelingen der koninklijke Akad. van Wetenschappen, Afd. Letterkunde.* 3^de Reeks, Deel V S. 87—124. Amsterdam 1888.

6) Tab. I v. 1, 13—15. Vgl. NÖLDEKE, *Beiträge zur Geschichte des Alexanderromans* S. 46 f.

7) S. meine *Osteuropäischen und ostasiatischen Streifzüge* S. 90.

ein syr.  voraussetzt, ist lediglich Umschreibung des alttürkischen Namens *Tabyač*, womit schon in den Inschriften vom Orchon die Chinesen bezeichnet werden. In dem Berichte des Theophylaktos erscheint Taugast zuerst als Hauptstadt des Volkes, zu welchem ein Teil der von den Türken geschlagenen Awaren flüchtete (VII 7, 10—11). Damit können aber nur die westlichen Wei (534—556) gemeint sein, ein Zweig der Topa-Wei, der in Čang-'an residierte und bei welchem die vom Chagan Szö-kin Muh-han geschlagenen Reste der Žuan-žuan etwa im J. 555 Zuflucht suchten¹⁾. Der Schluss ist demnach unausweichlich, dass mit *Ταυγάστ* und *Χουμαδάν* lediglich die beiden Stadtteile der Hauptstadt Čang-'an gemeint sind, die in der syrisch-nestorianischen Inschrift als Qumdān und Saray unterschieden werden²⁾. Da aber die Gründung dieser beiden Städte in der von Theophylakt benutzten Erzählung an die Unterwerfung von Baktrien und Sogdiana angeschlossen war (VII, 9, 6) und bei Qodāma auf die Erbauung des *λίθινος πύργος*, von Šul und Xumdān und die Absperrung der unreinen Völker durch eine Mauer die Gründung einer Anzahl von Städten in Soyd folgt, so dürfen wir wohl annehmen, dass auch die Fahrt zum Lebensquell und die Abschliessung der Völker Gog und Magog in der Vorlage des Theophylakt nicht gefehlt haben werden. Eine ähnliche Version, welche die Erbauung des *λίθινος πύργος* und den Zug zum Paradies und zum Lebensquell in demselben Zusammenhang erzählte, muss aber auch dem Ps. Moses Xorenac'i vorgelegen haben.

S. 159 Z. 25/6 streiche die Worte 'der *Ἐπισπῖται* des Epilogs der Anabasis'.

S. 159 Z. 39 streiche *Ἐπισπῖται*.

S. 167 Z. 15 l. Mask'it'k' statt Mazk'it'k'.

S. 188 Z. 4 l. *نحوه سکه* statt *نحوه منازل*.

S. 189, Z. 25 ff. lies: 'Allein wenn die von Idrīsī skizzierte Route von ad Daibul nach Pančpūr wirklich über Armābēl geführt hätte'. Ibn Hauqal hat die Route von Daibul über Qambolā und Armābēl nach Pančpūr im Auge, die in der Tat 14 Tagreisen betrug (s. S. 273 f.), scheint aber damit Nachrichten über eine andere Route verquickt zu haben, die über Mangābarī führte. Vgl. dazu die Art und Weise, wie er mit der Nachricht Istaxrī's über den Sind-rūd umgegangen ist (S. 260). Idrīsī's Quelle dagegen kann unmöglich die Route über Qambolā und Armābēl im Auge gehabt haben.

S. 190 Z. 23: Bei Balādūrī ۴۳۸, 1—3 heisst es nach der Kapitulation von Nirūn: 'Muhammad gieng an keiner Stadt vorbei, ohne sie zu erobern, bis er einen Fluss diesseits (westlich) des Mihrān überschritt. Und es kamen zu ihm die Buddhisten von *سربیدس* und schlossen mit ihm eine Kapitulation im Namen

1) Čou-žu bei E. H. PARKER, The early Turks. China Review XXIV Nr. III p. 121 nebst ann. 35 p. 127.

2) Vgl. TOMASCHEK, Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden I 31 = SBWA. Bd. 116 Nr. 15, 1888, S. 745. HIRTH's Erklärung des Namens *Ταυγάστ* (Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk S. 35 A. 1) ist demnach unannehmbar.

ihrer Anhänger, und er legte ihnen die Grundsteuer auf und zog nach Sihbān und eroberte es. Dann zog er zum Mihrān und lagerte sich an dessen Ufer'.

Der Parallelbericht des Ja'qubī, Hist. II ۳۴۹, 9—11 lautet: 'Muhammad b. al Qāsim rückte vor und kam an keiner Stadt vorbei, die er nicht durch Kapitulation oder im Sturm eroberte. Da überschritt er den Fluss von Sind, der diesseits (westlich) vom Mihrān ist, und zog nach Schwān (lies سهران für das سهران der Hs.) und eroberte es. Dann marschierte er nach dem Ufer des Mihrān zu'. Der Fluss von Sind floss also damals westlich vom Mihrān, aber östlich von Schwān.

S. 192 Z. 22 ff.: Das Itinerar des Idrīsī darf nicht mit dem des Ibn Hauqal verquickt werden; s. zu S. 189 Z. 25 ff.

S. 207 Z. 3 ff. Eine unerwartete Bestätigung meiner obigen Aufstellungen über die *Ta-hia* und ein ausdrückliches Zeugnis über ihre ursprünglichen Sitze finde ich nachträglich in CHAVANNES' Uebersetzung des Sse-ma Ts'ien vol. III p. 662 s., welche mir Prof. DE GROOT freundlichst geliehen hat. Es wird hier eine Stelle des Lu Pu-wei († 235 v. Chr.) mitgeteilt, welche sich auf die Einführung der zwölf Tonröhren unter Kaiser Hwang-ti (RICHTHOFEN, China I 426) bezieht: „Einst befahl Hwang-ti dem Ling-lun die Tonröhren herzustellen. Ling-lun gieng westlich von *Ta-hia* im Norden von *Jüen-jü*, um Bambus zu holen im Tale des Flusses *Hie*“. Der Name *Jüen-jü* findet sich sonst in der chinesischen Literatur nicht mehr, und wird von spätern Schriftstellern, welche jene Stelle wörtlich ausschreiben, durch *Kwen-lun* ersetzt. CHAVANNES sieht nun in jenem *Ta-hia* Baktrien, da der *Kwen-lun* das Gebirgsmassiv bezeichne, welches das chinesische Turkestan vom russischen trenne. Allein das ist vielmehr nach chinesischer Ausdrucksweise der *Tsung-ling*, wo der *Kāšgar-darjā* entspringt. Als die ersten chinesischen Karawanen unter dem Kaiser Wu-ti nach An-sik und den benachbarten Ländern des Westens kamen, entdeckten sie die Quellen des Ho in dem Gebirge südlich von *Jü-t'ien* (Xotan), wo sich der Nephrit (*jü*) in Menge fand. „Le fils du Ciel examinant d'anciennes cartes, y trouva que les montagnes d'où sort le Ho s'appelaient *Kouen-lun*“¹⁾. Allein Sse-ma Ts'ien unterlässt nicht, am Schlusse des Kapitels seinen kritischen Bedenken über diese Entdeckung Ausdruck zu verleihen. „Der Geschichtschreiber sagt: Die *Pen-ki* von *Jü* erwähnen, dass der Ho aus dem *Kwen-lun* komme. Der *Kwen-lun* hat eine Höhe von über 2500 li. Sonne und Mond entweichen da einander, und versteckt bilden sie da ihr Licht. Dort oben gibt es Mostquellen und einen Teich von grünem Nephrit. Sollten unsere Zeitgenossen, die nach der Mission des Čang-kien nach *Ta-hia*

1) Schi-ki Kap. 123 bei BROSSET, Nouv. journ. as. II (1828) p. 437 = Ts'ien-Han-šu Kap. 61 (Reisebericht des Čang-kien) bei WYLIE, Notes on the Western Regions. App. B. Journ. of the Anthropol. Inst. X, 1881, p. 71/72: „The Emperor consulted an ancient hydrography of famous rivers, from which he found, that the mountain whence this river issued were called the *Kwän-lun* range“. Vgl. Schi-ki l. l. p. 422. Ts'ien-Han-šu Kap. 96 I bei WYLIE l. l. p. 20 f. 30. v. RICHTHOFEN, China I 226.

den Quellen des Ho nachgeforscht haben, auch gesehen haben, was jene Pen-ki über den Kwen-lun sagen?¹⁾

Dieses Zitat aus den Pen-ki findet sich freilich weder in der Geschichte des Kaisers Jü im Schi-ki (Kap. 3 trad. par CHAVANNES vol. I p. 134), die lediglich ein wörtlicher Auszug aus dem Jü-kung ist, noch in letzterem selbst (Shoo-king Part III Book I. Part I § 83 bei LEGGE, Chinese Classics vol. III part I, 127²⁾). Wir können indessen die Frage, wo das Kwen-lun-Gebirge des Jü-kung zu suchen sei³⁾, völlig bei Seite lassen und dürfen ruhig annehmen, dass in der uns beschäftigenden Stelle der Name Kwen-lun im Sinne der Gelehrten des Wu-ti aufzufassen sei. Dann ergibt sich also die Vorstellung, dass das Tal des Flusses *Hie* westlich von Ta-hia lag, welches nördlich von Jüen-jü oder Kwen-lun gesetzt wird. Das Gebirge, an dessen Nordfuss Xotan liegt, nennt Pan-ku Nan-šan 'das Südgebirge' und lässt es ostwärts bis Kin-öing in der Präfektur Lan-čou der Provinz Kan-suh reichen⁴⁾. Die Reise des Ling-lun wird also vollkommen verständlich, wenn wir in dem Flusse *Hie*, wo er Bambus holte, den Xotan-darjā erkennen dürfen, den die Chinesen unter Wu-ti für den Quellfluss des Ho hielten. Dann fällt Ta-hia genau mit Tu-ho-lo östlich von Xotan zusammen. Es bleibt demnach vor allem festzustellen, ob der Bambus in Xotan und den benachbarten Gebieten wenigstens in früheren Zeiten heimisch war. Der Erklärung bedarf noch, weshalb Ling-lun gerade nach dem Flusse *Hie* gehen musste um Bambus zu holen, da er solchen doch in China selbst viel näher haben konnte.

Dagegen beweist gerade der Umstand, dass es nach der Erzählung des Lu Pu-wei westlich von Ta-hia Bambus gab, dass das Ta-hia des Verfassers nicht in Baktrien gesucht werden darf. Denn zur Zeit des Čang-kien bezogen die Ta-hia, die damals bereits in Baktrien sassen, Bambusstäbe aus dem südlich von ihnen gelegenen Lande Sin-tuh (Sindh), ein Beweis, dass dieses Produkt den Ländern im Norden des Hindukuš fremd war. Uebrigens ist die Ansicht, die sich Čang-kien selbst über die Herkunft der bei den Ta-hia vorgefundenen auswärtigen Handelsartikel gebildet hatte, höchst wahrscheinlich falsch. Er sah daselbst nach WYLIE's Uebersetzung Kiang-Bambusstäbe und Stoffe aus Šuh (Sse-čuan), allein die Transskription WYLIE's ist hier irreführend; denn jene Bambusstäbe haben mit dem Volke der Kiang (nach v. RICHTHOFEN, China I 465 in der Gegend von Tsaidam) nichts zu tun. BROSSET umschreibt genauer *Kiong*⁵⁾; nach dem Kommentar zum Schi-ki lautete der volle Name *K'jung-tu*, das eine alte Stadt südöstlich vom heutigen Ning-jüen fu in Sse-čuan war⁶⁾. Um die

1) Uebers. DE GROOT's; vgl. BROSSET l. l. p. 449 s.

2) Auch bei MAYERS, Chinese Reader's Manual p. 108 nr. 330, wo mehrere auf den Kwen-lun bezügliche Legenden mitgeteilt werden, sucht man die von Sse-ma Ts'ien vorausgesetzte vergebens.

3) Vgl. darüber RICHTHOFEN, China I 225 f.

4) Ts'ien-Han-šu Kap. 96 I bei WYLIE l. l. p. 20 s.

5) Schi-ki Kap. 123 bei BROSSET l. l. p. 426. Ts'ien-Han-šu Kap. 61 bei WYLIE. l. l. p. 67.

6) Vgl. E. CHAVANNES, Une inscription du royaume de Nan-tchao p. 5 n. 2. Extr. du Journ. as., nov. déc. 1900.

Angaben des Čang-kien richtig aufzufassen, muss man sich vor Augen halten, dass die Chinesen von Indien damals noch keine Kunde hatten. Aus der Fassung des Berichtes ergibt sich, dass die Herkunft jener Produkte von Čang-kien selbst erschlossen wurde: von den Einwohnern von Ta-hia erfuhr er bloss, dass sie aus Sin-tuh gebracht wurden. Allein es wäre höchst merkwürdig, wenn die Inder, deren Land doch die eigentliche Heimat des Bambusrohres ist, solches aus dem fernen Sse-čuan eingeführt, noch merkwürdiger, dass die Ta-hia gerade auf jenes besonderen Wert gelegt und sich nicht mit indischem Bambus begnügt haben sollten. Ich glaube daher, dass aus dem Ausdruck 'K'iung-Bambus' nichts weiter geschlossen werden darf, als dass der chinesische Gesandte zu seiner Ueberraschung in Ta-hia Bambusstäbe im Gebrauche fand, die mit den in China berühmten Produkten aus K'iung völlig übereinstimmten. Ebenso v. RICHTHOFEN, China I 465 Anm. 1, der aber I 452 A. 1 K'iung unrichtig mit dem heutigen Kiung-čou, zwei Tagreisen westlich von Čing-tu-fu in Sse-čuan identifiziert und u. a. bemerkt: „In Tshing-tu-fu gedeiht der Bambus zu Dimensionen, die er sonst nur in den Tropen erreicht; und da Tshang-kiën ihn nur von dort von solcher Beschaffenheit kannte, so wäre es erklärlich, wenn er bei dem Anblick der indischen Bambusröhren an eine Herstammung aus seiner Heimat gedacht hätte“.

[Hart an der Westgrenze der vorauszusetzenden Heimat der Ta-hia, in Dandan Uilik 9 Tagreisen nö. von Xotan, sowie im Norden des heute muhammedanischen Heiligtums Ġa'far Čādiq, welches da gelegen ist, wo der Fluss Nija im Sande verschwindet, hat jüngst M. A. STEIN umfängliche Ueberreste einer sehr alten buddhistischen Cultur aufgefunden. Globus Bd. LXXIX Nr. 16, 25. April 1901, S. 260 nach der Times vom 30. März 1901].

S. 221 A. 1 Z. 22 streiche die Worte: 'bei Eratosthenes (Plin. 6, 38) Zonius (gen. Zoni) aus Zornius'. Das parallele Fragment des Eratosthenes bei Strab. *loc. cit.* 6, 1 p. 507 beweist, dass *Zoni* aus Ὠξων verballhornt ist.

Inhalt.

Einleitung	3
I. Text	8
II. Uebersetzung und Kommentar	16

Erster Teil.

Das Provinzenverzeichnis.

Uebersetzung	16
Kommentar	17
Erstes Kapitel. Der Westen	17
K'usti Xorbaran 17. Maj 18. Masptan. Mihrakan-k'atak 20. K'aškar. Garmakan 21. Eran-asan-k'art-Kavat. Notatraj 22. Širakan 23.	
Zweites Kapitel. Der Süden	25
K'usti Nemroğ 25. Pars. Xužastan. Aspahan 27. Kurman 30. Turan und Makuran 31. Snd und Srman. Spet 34. Wašt. Sakastan 35. Zaplastan 39. Mēšun 40. Hagar. Paniat-Ršir 42. Der. Mēšmahik. Mazun 43. Xužhrstan 44. Spahl und Dēbuhl 45.	
Drittes Kapitel. Der Osten	47
<i>Historische Uebersicht über die Grenzbewegungen</i> 47 ff. — Das Kušanreich und die Sasaniden. Die Titel 'König der Könige von Ērān und Nicht-Ērān' und 'Grosser König der Kūšān' 48. Šāpūr II. Die Chioniten 50. Bahrām Gōr und der Xāqān der Türken 52. Žnanžuan und echte Awaren 53. Ki-to-lo, König der Grossen Jüeh-či. Jazdgerd II gegen die K'ušank' oder <i>Kidaqītai</i> 55. Pērōz 57. Die Hephthaliten 58. Kawāš 63. Xosrau I 64. Hormizd IV. Wahram Mehrevandak und die Mazk'it'k 65. Smbat Bagratuni gegen die K'ušank' und den Čembux der Türken 66. Die arabische Eroberung. Nēzak Tarxān von Bādyēs 67. Aufstand von Xorāsān und Toxāristān während des Bürgerkrieges zwischen 'Alī und Mu'āwija 68. Wiedereroberung unter Mu'āwija. Ende des Nēzak Tarxān. Der Jabγu von Toxāristān 69. Einteilung von Xorāsān 70. —	
Ahmadan 70. Komš 71. Wrkan 72. Apršahr 74. Mrw und Mrot 75. Hrev und Katašan 76. Nsai-mianak 78. Bžin 79. Talkan. Gozkan 80. Andrap und West. Hrum. Zamb. Peroz-naxčēr 81. Dzin-Avazak 82. Warčān 84. Mansan 85. Gōak. Asan 86. Bahl-i bamik 87. Drmat 91. Čarimankan. Šēr-i Bamikan 92. Dzi-rojin 93.	
Viertes Kapitel. Der Norden	94
<i>Umfang und historische Uebersicht</i> 94 ff. — Kapkoh 94. Berührung der römischen und parthischen Interessenssphäre am Kaukasus. Ursprung des Streites zwischen dem römischen und iranischen Reiche über die Verpflichtung zur Instandhaltung der kaspischen Tore. Der Friede des Jovian 95. Die Hunnen des Kaukasus. Einfälle der Hunnen nach Medien 96.	

Die Zerstörung der Hunnenwache (451) und Bündnis der Albanier mit den Hunnen 97. Die Sabiren 98. Die Festung *Ἰουροειπαία* 99. Albanien und Persien unter Šapūr II. Römisch-persische Verhandlungen unter Theodosios I. 103. Markianos zahlt den Persern Subsidien zum Wiederaufbau der Hunnenwache. Darband oder Ćor 105. Ende der Sabiren. Die Türken und Chazaren im Kaukasus 107.

Atrpatakan 108. Armn 114. Warġan 115. Rān 116. Balasakan 119. Sisakan 120. Arš 122. Gelan 124. Šančan 125. Dlmunk' 126. Dmbavand 127. Taprstan 129. Rvan. Aml 136.

Zweiter Teil.

Länderbeschreibung nach Ptolemaios.

Uebersetzung	137
Medien. Elymais 137. Persien. Arik' 138. Hyrkanisches Meer 139. Skythien 140. Mesopotamien 141. Babylonien 142.	
Anmerkungen	143
<i>Exkurs I.</i> Die armenischen Markgrafen	165
<i>Exkurs II.</i> Zur historischen Topographie von Kermān und Mukrān	179
Analyse der Itinerare der Tab. Peut. von Archaeotis nach Alcon und des Muqaddasi von Ćalq nach Ćiruft 180. Itinerar des Muq. von Manūyān nach Hormūz 183. Analyse der Itinerare des Istaxrī in Mukrān 184. Kritik des Itinerars des Ibn Ćord. von al Fahrag nach al Mañūra 185—196. Herstellung der Strecke Qoçdār—al Mañūra 187. Kritik des Itinerars Idrisi's von Daibul nach Pançpūr 188—193. Mangābarī 188. Sadūsān. Sehwān 190. Ibn Ćord. rechnet nach <i>Krōdas</i> , nicht nach Fars. 192. Idrisi über Sadūsān und die Indusarme 193. Analyse der Strecke al Fahrag-Qoçdār bei Ibn Ćord. 195. Itinerar von Herāt nach Zarang 196.	
<i>Exkurs III.</i> Toxāristān	199
1. <i>Tocharer und Ta-hia</i> 199 ff. Ta-hia und Jüeh-çi im Schi-ki 200. Nach dem Ts'ien-Han-šu. Die fünf hih-hóu 203. Ta-hia = Tocharer 204. Zeit der Besetzung von Ta-hia durch die Jüeh-çi 205. <i>Ἀσιῶν, Γασσάρων</i> , Asiani = Jüeh-çi 206. Die ursprüngliche Heimat der Tu-ho-lo. Zeit ihres Eindringens in Baktrien 207. Kiu-tsiu-kioh, der Gründer des Kusanreiches 208.	
2. <i>Toxāristān unter den Wei und Tang</i> 211 ff. Das Ende des Königreichs der Ta Jüeh-çi. Ki-to-lo gründet das Königreich der Kleinen Jüeh-çi. Gandhāra von den Hephthaliten erobert 211. Der König von Hi-mo-tah-lo erobert Kašmīr 212. Ki-to-lo und die <i>Κιδαρίται</i> 213 f. Das Königreich der Ta Jüeh-çi löst sich in kleinere Königreiche auf. Das Königreich T'u-hu-lo 214. T'u-hu-lo unter Hephthaliten und Türken 216. Umfang und politische Zustände des Landes nach Hüan-čuang 217. Das chinesische tu-tuh-fu Tu-ho-lo 218.	
3. Toxāristān in der <i>Steuerliste des 'Abdallah b. Tahir</i> 218 ff. Pērōz-naxçir. Rēwšārān 218. Paryān, Faryāna 219. Gōmrīn. Kurān. Jambaqān 222. Waxān 223. Axrūn und Šūmān. Čayānijān 226. <i>الغندمين</i> und <i>الزمتان</i> 227. Die wiederhergestellte Liste 228.	
4. <i>Ober- und Unter-Toxāristān</i> 228 ff. Nahr ađ Dirjām 229. Kišm 231.	
5. <i>Itinerar von Balx nach Ober-Toxāristān</i> bei Ibn Ćord. 231.	
6. <i>Xottal und Čayānijān nach den Itineraren Istaxri's</i> 232 ff. Halāward. Arhang. Die Quellflüsse des Oxus nach Istaxrī und Ibn Rusta 233. Pāryar. Rustāk Bēg 234. Mēla an der Mündung des Waxšāb 235.	
7. <i>Itinerare in Transoxiana</i> 234.	
8. <i>Das Gebiet von Balx südlich vom Oxus nach Ja'qūbī</i> 237 ff. Rāwan 237. Hi-mo-tah-lo 238. Jaftal 239. Badaxšān, Andarāb, Ćust. Čārpāja. Alexandria am Kaukasos 241.	

9. *Die fünf hih-hou-Provinzen der Jüeh-ti* 242 ff. Hiu-mih 242. Siang-mi und Šang-mi 243. Šie-mi 244. Po-sse oder P'oti 244 f. Kau-fu, Gandhāra, Jam-bu-hat, Jep-p'o-lo 246.

10. *Kābul* 248 ff. Der Zambūl von Zābul und der Kābulšāh 248. Die Türken in Zābul oder Tsau-kü-ta 250. Die Füz und Xalağ (Xolač) oder Filği 251. K'o-tat-lo-ki 254. Die angeblichen Städte von Kābul bei Ibn Xordādbih 255. Analyse der Itinerare Idrisi's in Kābul 256. Sein Verhältnis zu Ibn Hauqal 257. Analyse einiger Nachrichten Idrisi's über Indien 261. Apokrypher Charakter jener Itinerare 262. Analyse der Nachrichten Idrisi's über Qandahār. Qandahār im Panğāb 263. Qandahār in Kambāja und Mürīdas, die angebliche Festung von Kābul 266 ff. Qandahār und Gandhāra bei den arabischen Historikern und Geographen 270 ff. *تتم* in Malwa und Lahor von Idrisi mit Banna und al Ahwār der Futūh kombiniert. Banna und Fat-lat-na 273 ff. Qiqān und Ki-kiang-na 275. Būqān und At-pok-kin 276.

Ja'qūbi's Beschreibung von Kābul 277 ff. *بدخشان* und Foh-tih-ša 279. Kāwasān und Kapiša 280. Die Klöster von Kapiša 281. Šāragwaš und das Hankloster 282. Kāwasān und das Königreich Kapiša 284. Das Reich Tsau-kü-ta und Zābul. Foh-lib-ši-sa-t'ang-na 285. Politische Entwicklung von Tsau. Unterwerfung von Ki-pin durch Tsau-kü-ta 289. Der Kābul-šāh und die Abbasiden 290. Ja'qūb b. al Laiθ ač Čaffār 291. 'Amr b. al Laiθ und Kamalū, der Rāi von Hindustan 295. Die Länder des Hindukuš kommen an die Samaniden 296. Alptigin erobert Gaznīn. Der Emir Subuktigin 297.

11. *Das Gebiet nördlich vom Oxus nach Ja'qūbi* 298 ff. Waxš und Halāward, das Fürstentum des Hāšim b. Bāniğūr 298. Rōstā-i bēg 299. Stammbaum der spätern Fürsten von Xottal 300. Aeltere Geschichte von Xottal 301. Soyd, Su-hiai und Kišš 302.

Verbesserungen und Zusätze 305—320

Register.

Abaršahr	47. 49. 61. 70. 74. 76	Afyänen	253
'Abbād b. Zijād	270	Afna	304
al 'Abbās b. Hāšim b. Bānigūr	300	al Afsin s. Xaiḍar	
s. Abū Dāūd al 'Abbās b. Bānigūr		Agbatana	173
'Abd allāh b. 'Āmir	68 f.	Aḥmadābād	258
'Abd allāh b. Budail b. Warqā	29	Aḥmadan	70. 94
'Abd allāh b. Ṭāhir	76. 93	al Aḥnaf b. Qais	67
— —, Steuerliste des	218. 292. 304	A-hwan	60 A. 5. 68. 85. 218
'Abd allāh b. Umaiya	290	al Aḥwāz	27
'Abd allāh b. Xāzim as Sulamī	69. 135	Aiyān	235
'Abd allāh b. Xordābbih	128	Ailāq	236
'Abd allāh b. az Zubair	249	Aīnnāmāk	48 A. 1
'Abd ar Raḥmān b. Muḥammad b. al Aš'aṯ	250 f.	Airjanem waegō	118. 123. 155
'Abd ar Raḥmān b. Muslim	219	Ai-ti, Kaiser	203 A. 3
'Abd ar Raḥmān b. Samura	37. 69. 199. 255.	Akesines	266
	278. 288	Akoła	142. 164 f.
Abdel	253	Alanen	65. 95. 105
Abeward	61. 73. 75	Alanentor	95. 97. 98. 100—102. 104
Abirān	31	Alār	44
Abšin	79	Alašgerd	162
Abū 'Alī Anūk	298	Albanien	95. 97 f. 100. 101. 103. 105. 114. 116
s. Anūk.			—122. 170. 173. 313. 316
Abū 'ç Çalt b. Kanārā	68 A. 8. 75	Alcon	180
Abū Dāūd al 'Abbās b. Bānigūr	218	Alexanderroman	313. 314
Abū Dāūd al Bānigūri	301	Alexanders Zug zum Lebensquell	314 ff.
Abū 'l Ḥasan 'Abd ar Raḥmān b. Muḥammad		Alexander Severus	112
an Naisābūri	308	Alexandria in Baktrien	88
Abū 'l Ḥusain 'Ubaid allāh über Ja'qūb b. al		Alexandria, Insel im persischen Golf	138
Laiṯ	294 A. 1	'Alī b. ab Haiṯam, Šarwānšāh	119
Abū Muslim	127. 132	'Alī b. Muḥammad über Ja'qūb b. al Laiṯ	293.
Abū 'Ubaida b. Zijād	37		294 A. 1. 295
Abū 'l Uṣāfir al Qummi	272	Alptigin	298
Abū 'l Xaçib	132	Alvan, Fl.	118
adar	138	Alvank'	116
Addailegende	160	Alxon	141
Adiabene	170. 173	Alzn	25. 161
Āḍarbaigān	94. 108 ff.	Alznik'	24 f. 109. 141. 158. 166—170. 178
Āḍin	20	Amad	141. 158

Amarder	136	Aran	116 f. 120
Amardos	125	Arang	138. 148. 150
Ambār	81. 86	Arbela	170. 173
Ambazuk	106 f.	Ar'ax	48—121 s. auch Ar'ax
Amida	118. 172	Arcrunier	176. 178 A. 4
'Amr b. Gamal	271	Ardabēl	108
'Amr b. al Laiṯ	293. 295 ff.	Ardamošan	176
'Amr b. Muslim	290	Ardašir	40. 42. 44. 47 f. 72. 111. 114. 126 f. 130. 138. 146
Amul	38. 248. s. Zābul.	Ardašir, S. des Ardašir	30
Amul am Oxus	81. 136 A. 3. 233. 311	Ardašir, S. des Spandijāt	298
Amul in Tabaristān	94. 125 f. 129—132. 135 f.	Ardašir-i Pāpagān, Distrikt in Babylonien	164
An	310 f.	Ardašir-Roman	42. 48 A. 2. 130
Anak	71	— —, benutzt von Ps. Moses	5. 44. 146
Analawāta	258	Ardašir-xurra	27. 44 s. auch Artaxšir-xurra
Anastasios, Ks.	63. 106 f.	Ardawān	146 s. Artavan
Anaši	162	Ardoz	4 f.
al Anbār	164	Arğāsp	51
Andarāb, Andarāba	220. 229. 241. 277 ff.	Argijān	74
Andarhaz	73	Arhan, Arhang	217. 229. 232 f. 237
Andaristān	73	Arlen	25
Andēcārāy	232. 234. 300.	Ariobarzanes, K. von Kappadokien	178
—, Fluss von	233 f. 303	Armābēl	189 f. 274. 317
Andowk Siuni	121	Armenia IV	161. 171 f.
Andragoras	174 A. 3	Armenien	94—96. 99—101. 103 f. 108—112. 114. 118.
Andrap	81	Aroxağ s. ar Ruxxağ	
Angl, Angel-tun	165—167. 170—172	Aroxað	37 f.
Anhilwāra	258. 268 f.	Arrān	119
An-tat-la-pak	81. 217. 241. 286 f.	Arsilios (Arziñ)	115
Antigenes	28	Aršak, K. von Armenien	109. 116. 121. 162. 166. 169 f.
Antiochos VII Sidetes	202	Aršak III, K. von Armenien	114
Anūk	293	Aršak der Grosse, K. der Parther	23. 162. 174 A. 3
Anžit	170. 172	Aršak der Kleine, K. von Armenien	23. 162. 174
Apahunik'	108	Artabanos I	200. 202
Apar	53. 85	Artabanos II	30. 72. 111
Apar ašzarh	74. 98 s. Apršahr	Artabazanes	108. 112
Aparsēn	286	Artahan	116
Aparwēz, Marzpān von Zarang	37	Artanes, K. von Sophene	173
Aparwēž, Bruder des Mačmojān	128	Artašēs, K. von Armenien	114
Apāxtar	94	Artašēs Ok'oz	137
Apaxtark'	140	Artavazdes I (Artoasdes), K. von Armenien	109. 173 f.
Apollonides	117	Artavan	111 f. 127. 130
Apologos	307	Artaxšir-xurra	43—45. 146
Appius Clodius	175. 305	Artaxias	108 f. 116. 118
Apršahr	66. 68. 74. 138	Artaz	4. 5 A. 1. 177
Apurym	54	Arvac'astan	162
al 'Aqr	164	Arvastan	23. 25. 142. 162 f. 166 f. 169. 178
Araber in Mesopotamien	163. 178		
'Araṣ	162 f.		
Aragān	27. 41		
Araĵ	139		

Arveleank'	5	Azisun	141. 158
Arvestakan	165 s. Arvastan	Aznvac'-zor	161
Arwand	150. 157. 163	Až-i dahāk	72
Arwastān-i Hrōm	163		
Arzanene	18. 25. 158 f.	Bābil	163. 164
Arznarziv	158. 161 A. a.	Babr	94
Arzōn	162. 171	Bačra	144 A. 5. 165
Aržax	169 f.	Bādūrajā	164
Aržn	18. 25. 141. 177 f. 306 f.	Bāḡām	67. 75. 79
Asad b. 'Abd allāh	82. 86 f. 91. 230. 302	Bačaxšān	217. 222 f. 225 f. 229. 231 f. 235. 237 ff. 279
Asadābād	71	Bāḡyēs	47. 64 f. 67. 69 f. 77 f. 135
Asan	86 f.	Bagadia	174 A. 6
Asān u Čahārjak	81	Bagarat, Aspet	167 A. 2
Asiani	205 f.	Bagarat P'aravazean	174
'Askar Mukram	145	Bagavan	110 A. 2
Asorestan	21. 137	Bagratunier	174
Asorik'	172	Baylān	85. 219 f. 229. 237
Aspahan	26 f. 66. 137	Baynīn	249. 252. 255. 264. 296 A. 3
Aspahapet	72	Bahl-i bāmīk	83 A. 2. 87. 138
Aspakures, K. von Iberien	115	Bahl Šahastan	48 A. 2. 65 f. 83. 87. 90. 147
Asparapet	71	Bahrām II	36
aspet	165—167. 175	Bahrām Čobīn	65. 71. 82. 93. 119. 134
Aspīsas	28	Bahrām-Čobīn Roman	82 ff. 93. 134
Aspžār	197	Bahrām V Gōr	32. 52. 96. 119 A. 5. 214
Assyrien	165. 167—170. 172. 177	Bahrain	42
A-šc-iū-sse-to	243	Bajāsān, Bajāsin	310
A-ši-na	218	Baihaq	74
Ašpand	74	Bākbakīn	304
Aštāt-jezt-ajar	19. 306	Baktra	87 ff. 205. 216 f.
Ašušaj	116. 169	Baktrianer = Jüeh-či	210
Ašxadar	179	Baktrien	205. 207 f. 213 f. 278
Ašxēn	179	Baku	97
Ašl	139 f. 152	Bakurios	115
At-li-ni	217. 233. 237	Balālēš, Balēš	161
At-pok-kin	222 A. 3. 275 f.	Balāsakan	119
Atropatenische Sprache	123 A. 1. 174 A. 6	Balāšfarr	18
Atropates	123. 129	balaxš	223. 279
Atropatene, Atrpatakan	108—114. 123 f. 170. 173. 176. 178. 305 f. 313	Balkān	79
Atrpatič	312	Bālis, Bālīš	187. 191. 252. 255. 277
At-tiem-p'o-ki-lo	32. 273 f. 276	Ballahrā	264
Atraxasis	314	Balqātigin	298
Attila	96	Balūč	251
Aθōr	162	Balx 37. 47 f. 52 f. 55. 67. 69 f. 78. 81 f. 86. 89. 218. 228. 230. 233. 235. 237 f. 272. 278 f. 292 f. 295. 298. 301. 303.	
āθrawan	123	Balkān	51. 55. 214
Audaγuššt	261 f.	Bambus am Flusse Hié	318 f.
Auxān	235 s. Waxān	Bambus von K'iuŋ	319 f.
Awaren	50 A. 3. 53. 55. 85. 98. 107. 211	Bamhanawā	276 s. Brahmanābād.
Axrūn	226 f.		
āxsīn 'Herrin'	179		

Bāmijān	215. 218 f. 241. 257 A. 2. 272. 277	Beθ Baṛāš	23
—280. 291 f. 295. 296 A. 3	297 f. 301 f.	Bēθ Dāsen	23 f. 170
Bāmikān	92. 215	Bēθ Garmē	21 f. 165
Bam-jang	214 ff.	Bēθ Hinduwājē	32 A. 2
Bam-jan-na	98. 215. 217. 220. 281	Bēθ Hūzājē	27. 145
Bamm	147. 181 f.	Bēθ Lāpāṭ	27. 145
Bampūr	181	Bēθ Mādājē	306
Bandar Kung	307	Bēθ Māhqert	23
Bānha	128 A. 4	Bēθ Nohādrē	22
Bāniḡūr	300	Bēθ Qardū	178. 306
Banna	273. 275. 277	Bēθ Rāziqājē	124
Bannu	275 A. 3	Bēθ Rēhmē	25. 170. 306
Banū 'l Ašhab	75	Bēθ Tūrājē	156
Banū 'l Gulandā	44	Bēθ Zaḡdē	24 f. 162. 170 f. 178
Banū 'Umāra	45	Beward	47 s. Abeward
Barbismā	163 f.	Bhakar	194 f.
Bardasīr	307 s. Guāšīr	Bharōč	258. 268 f.
Bardija	155	Bhātuḷ	265
Bariani	220	Bhm, Fürst von Anhilwāra	269 A. 1
Barmak von Balx	91. 238	Bhīma (Bhīma Šāhi), K. von Gandhāra	297
Barōza	264 s. Ba'ūra	Bid-i surx	18
Barūkān	91	Bīṣaq	146
Bārūsmā	163 f.	Bih	185
Barwač	34	Bih-Qobāš, Ober-, Mittel- und Unter-B.	163 f.
Barza	306	Bijāha	260 A. 3. 266
Bās u Ġaḡīn	181. 183	Bijās	260 A. 4
Bāsārān	299	Bind, Binth	185
Basmad	258 ff.	Bist	197
Bāsūragān	195 f.	Bistām, Stadt in Parthien	71
Baun u Bāma'in	150	Bistām, Usurpator	65
Ba'ūra	263	Bistām b. 'Amr at Taylibī	271
Bauterna	187. 191	Bistām b. Saura b. 'Amir b. Musāwir	231
Bāw	128	Bitlis	161
Bāwand	128	Bix	118
Bāwē	128 A. 4	Bīat'	142. 163
Bāxarz	74	Bnabeł	166 A. 6. 171
Bāxōiš	88. 214	Bndo	119
Bāxl	88 s. Balx	Bōhak	128 A. 4
Bāxšū	233	Bosmarios	115
Bāxtriš	87	Bost	32. 37. 40. 64. 191 A. 3. 249 ff. 253. 255. 257 A. 2. 264. 288. 292 f. 294 A. 1. 295 A. 3. 296 A. 3.
Bera	137. 165	Brahmanābād	189
bdeašx	23—25. 109. 116. 165 ff.	Bramn	148
Bēg	300	Buddhismus in Baktrien	90
Begrām	241	Budha, Stamm in Sindh	190
Beh-Šābōr	27	Bulgaren am Kuban	65
Bēl, Prinz der Xailandurk	56. 98	Bulx	140 f. 154
Bemada	141. 158	Bumyn Qayan	54
Bestia desoluta	35. 180	Būqān	275. 277
Bēθ 'Araḡājē	25. 162 f. 169		
Bēθ Aramājē	21		

Buqaraq	228	Čang-kian	200. 202 f. 319 f.
Burzēn	21	Čarham	146
Buttam	233. 304	Čarimangān, Čarmangān	92. 235
Buxārā	47. 93. 308 f.	Č'arimankan	92
Buxt Artaxšīr	42	Čārpāja	241. 279
Buxt Xusrav	42 A. 2	Čau-wu	204 A. 4. 289
Bzabdē	141. 158	Čēcasl	108. 313
Bžin	79	Č'eh-ni (alt Ts'ik-ni)	223
Cadrusi	242	Čeh-sieh-moh-sun (Čat-sit-mok-sun)	243. 246
*Cambothi	222	Čembux (*Čembux)	66. 247
Capisa	280	Čen-tan hu-li, Kloster bei Kapiša	282
Cartana	242	Čes, Čest	84. 312
Carus	114	Č'ih-ngoh-jen-na (alt Ts'ik-gok-jan-na)	91. 226
*Carusi oppidum	242	Čin-k'an	223
Mons Catacas	221	Č'in-p'an	283
*Caumēdae	222	Čitrāl	225. 243. 279
Charax	186	Č'mākajcak	172
Chinesische Transskriptionen, verkürzte	214 A. 1	Čor	96 f. 100. 102 A. 4. 107. 119
— —, unvollkommene	226 A. 1	Čöl	51. 56. 73
Chionitae	50 ff. 58. 213 f.	Ču-lo-hóu	65
Corduene	25. 114. 305 f.	Čumba (Čampaka)	265
Cotrica	187. 191	Dabūsija	304
*Cuseni	36 A. 5. 50. 208	Dāš-burz-miθrē	131
*Cussi	36 A. 2. 208	Dayfal	307
Calcotn	110 A. 2	Dāhir	33. 34
Caudeajk'	24. 158	Daibul 32. 188—190. 192. 194. 258. 273. 276. 317	
Cobap'or	116	Dāmayān	72
Cop'k'	166 A. 6. 171	Damindān	35
Cop'k' mec	18	Dangalae	32
Cop'k' Šaheaj, Šahuni	171 f. 177 f.	dank'a	138. 146
Cowdēac'ik'	117. 158	Dārābgerd	27. 238
Cowp'k'	166 f. s. Cop'k'	Darada	254
Čāliḡ b. an Naḡr al Kināni	293. 294 A. 1. 295 A. 3.	Darah-i Aim	239
Čač, K. von Sindh	33	Darah-i Mastoj	225
Čāč	155	Dārāward	238
Čāyānijān	64 A. 3. 67. 91. 226 ff. 232 f. 235. 237. 299	Darband	97. 100—106. 127
Čāyān-xuḡāh	70	Darband bei ar Rāšt	236
Čālōs	94. 126. 135	Dardistān	32
Čāmayān	94	Daryuš	252
Čāndrāha	259. 260 A. 3. 265	Dar-i āhanfn	217. 303
Čāndrabhāgā	259	Darial	97. 100—102. 106 f.
Čāndrāwar	259. 261	darikpet	112 A. 6
al Čāndrōr	258 f. 261	*Dar-i Mastit	225
Čang-'an	316	Dar-pahān	182. 184
		Darra	197 f.
		dasadramak'ar'a	138
		Dasn	24. 109. 158. 169 f.
		Dastabā	127
		Dašt-i Lūt	147

Dašt-i Maišān	41	Dvin	122
Datojean	66	Dzi-n-Avazak	82
Dāūd b. Abū Daūd [b.] 'Abbās	40. 236. 292.	Dzi-rojin	93. 138
	300 f.		
Dāūd b. al 'Abbās b. Māniġūr	292. 301	Edessa	172
Dāūd b. Māniġūr	300	Eftališ	253
Dāwar (Zamin-i Dāwar)	249 f. 252. 255. 264.	Eisernes Tor	206. 217
	293 A. 2. 296 A. 3. 298.	Elijā, Metropolit von Marw	76
Dēbuhl	45	Enanos, Bagratunier bei Ps. Moses	174 A. 6.
Dēgarū	118	Ērāhistān	43 f.
Dēgdān	45. 307	Ērān-āsān-kart-Kawāt	22
Dēġik	171	*Ērān-farrux-kart-Šahpuhr	145 A. 8
Dēġpāja s. Dēgdān		Ērān-ġušašp	313
Dehās	219	Ērān-kart Šahpuhr	145 A. 8.
Dehistān	51. 73. 310	Ērān-šād-Kawād	22 A. 2.
Dehistān in Tabaristān	94	Ērānšahik	119
Dehistān in Bādġēs	150	Ērānšahr Šāpūr 145 A. 8 s. Ērān-farrux-kart-Šahpuhr	
Deh-i Naxiragān, Deh Xargān	24	Erān-Xurra-Šahpuhr	145 A. 1
Dēlum	94. 124. 126 f.	erədwodrafsa	88
Dēlumān	130. 132. 136	Ērič	155
Der	43	Erxe'k'	161
Derbiker	220	Eukratides, K. von Baktrien	207. 280
Dērīn	43	Eulogios, Bischof von Edessa	103 A. 4
dēwaputra	209	Euphratdistrikt	18
Dhangūr	258	Euphratkanäle	164
Dhār	269	Eviat	148
Dhölka	258	Exni	118
Dijār Rab'ā	163		
Dil-i Ērānšahr	21	al Faql b. Jaġjā b. Xalid b. Barmak	92. 236. 278. 284. 291
Dimimmā	164		
Dīnawar	19. 94. 111.	Faġ Hanisār	280 A. 2.
Dinjār	19 A. 2.	al Fahrag bei Bamm	198
Diodotos	89	Fan-jan (alt Bam-jan)	215
Dionos ep'esteajk'	148	Fan-jang s. Bam-jang	
Dirham b. al Ĥusain	293	Fan-jen-na s. Bam-jan-na.	
Dirham b. Naçr	294 A. 1	Farah	35. 197 f. 256
Dirham b. an Naçr	293	Faraidān	28
Diz in Mukrān	196	Fardaġān	295 f.
Dizabulos	253	Faryāna	220. 272. 300. 302
Dizak	184 f. 196	al Farruxān b. az Zainabdi	124
Dklat'	137. 141 f. 161	Farruxān, Spāhpet von Tabaristān	131 f.
Dlmunk'	126	Farsang in Mukrān = kōs	192
Dmbavand	127	Farzān	261
Drachenteiche in P'o-či	245	Fat-lat-na	273—277. 284
Drmat	91	Firīm	134
Drstamat	166 A. 6	Foh-lih-ši-sa-t'ang-na (alt But-lit-si-sa-t'ang-na)	254. 285—289
Dubāhwand, Dumāwand, Dumbāwand	94. 124. 127. 130 f. 134. 136	Foh-tih-ša (alt But-tik-sa)	55. 246. 279
Dumbāwand in Kermān	35	Forg	146
Dunpūr	257 A. 2		

Fräsijäk	313	Gordyene	173. 178. 305
frätadāra	123	Gotarzes II	30. 74. 129
Fu-lóu-ša	211	Gozan	139. 151
Gabiene	28	Gözgän	67. 79 f. 82. 85—87. 218. 227 f.
al Gāhiç	263 f.	Gözgän-xušāh	80
Gaihün	218 f.	Gožkan	80. 138. 151 s. auch Gözgän
Gaj	28	Grigor lusavorič	72 A. 1. 165 f.
Galulā	95. 113	Gross Albak	109. 176
al Gāmīān	164	Gross Cop k' 161. 170—172. 178 s. auch Cop k' mec	
Gandāwā	187. 190 f. 276 f.	Guāšīr	307
Gandhāra	58. 210—212. 216. 246 f. 263. 266. 269—273. 282—285. 289. 299	Gudai' al Kirmānī	230
Gandumawa	227	Gugark'	109. 116. 166. 168 f. 178
*Ganğak in Zābulistān	39	Gülār	44
Ganğak, Ganžak in Atrpatakan	108 f. 114. 306. 313	Gundafarr	36. 46
Ganğ rustāq	150	Gundaisābūr, Gundīšāpūr	27. 144—146
Gardmanac'ik'	117	Gundir-Šapurh	137. 145 A. 8
Gardmanāzor	118. 120 A. 3. 169 f.	Guras	178
Gargarac'ik'	117	Gurdēz	257 A. 2
Gargarer	166 s. Gugark'	Gurd-i Zābul	40
Garmakan	21	Gurgän	47. 52. 56. 61. 71 f. 74. 131. 134. 214
Garmsir	272	Gurgēn, K. von Iberien	126
Gāsān (Gwāsān)	197	Gurğ, Gurgän	115
Gawa in Soyd	29 A. 2	Gurkan	78 s. Gurgän
Gāwakān	236	Gurzuwān	79
Rustāq Gāwān	304	Gušnasppāt	75
Gāwang	232	Gušnasppāh	130 s. Mähgušnasp
Gazirat Ibn 'Omar	158	Gutarzā I	174
Gčak	5. 86	Guwain in Abaršahr	74
Geh	185	Guwain in Sagistān	197—199. 255
*Geł, Fluss	125	Gwašt	180
Gelan	124. 127. 130. 133	Gzeł	161 A. b
Gēlān	94	Γarc	79. 251
Gēlān bei Marw-i rōš	310	Γarc-i šār	79
Gēlān im Γör(?)	310	Γarcistān	47. 79 f. 92 f. 218. 301
Gełark'uni, Meer von	120	Γazna	248 f.
Gelen	36. 125	Γaznīn	252 f. 255 ff. 264. 275. 288. 296 A. 1. 298
Gevgav	118	Γilzai	253
Ghandhār	268 f.	Γör	(79) 252. 255. 279. 298
al Gibāl	28	Γörband	92. 241 s. auch Γörwand
Gilgamos	314	Γörbandfluss	289
Giriwrağa	265	Γōri	222. 281
Gīruft	181—184	Γörwand	278. 280. 284. 289
Git-lo-sit-min-kian	81. 218	Γūz	79. 251
Gōbār	146	Γuzen	292
Gōđarz	74	ğabyu	247
Gogarene	95. 166 A. 5. 167 A. 1	Ğabūla, Ğabuwlāh	39. 285. 289
Gōpālwarman, K. von Kašmīr	296	Ğagin	181
		Ğahūdān, Hauptstadt von Pārijāb	151
		Ğakrau	191. 194 f.

Ġālandhara	265	Hatra	111
Ġālq	180. 184. 192. 196	hawtadram, eine Perlensorte	138
Ġām	74	Hazaravuxt	110
Ġāmāsp	61 f.	Hazār garib in Tabaristān	135
Ġam-bu-hat	40 s. Jam-bu-hat	Ĥazzū	161
Ġat (Zutt)	190	Hēčnik	198
Ġat in Kermān	251	Ĥečaijab	28. 170
Ġaūwla (Šāha Ġaūwla, Šāhi Ġawūwlah)	39. 247 f. 285	Hēšmand	198 f. 252. 270
Ġebu-Ĥak'an	247	Hekatompylos	71
Ġēlam	259	Hellenen im Tarymbecken	207
Ġerm in Bašaxšān	222. 237	He-lu-si-min-kien s. Ġit-lo-sit-min-kian	
Ġlmar	158	Hematāla	217. 239 f.
Ġōj-i kuhan	270	Hep'at	59. 61. 140 f.
Ġōj-i Sulaimān	181—183	Hephthaliten	58 ff. 63. 64 A. 3. 65 f. 69. 72. 77. 80. 90. 103 A. 4. 130. 150. 202. 211 f. 216. 227 A. 2. 239 f. 253. 307 f.
Ġolax	177	Hēr	110
Ġulaj	177	Herakleios	107. 115. 306
Ġulamerk	158	Heřan	120
Haband	120	Herāt	47. 64. 67. 69 A. 1. 70. 76. 197. 292 ff.
Hadamakert	176	Heřibač'ik'	140. 154
al Ĥadiθa	163	Hermaios	208
Haftānbuxt	43 f. 146	Hert'ican	113
Hagar	42	Hētal	57. 67. 77
al Ĥaggāg b. Jūsuf	290	Hié, Fluss	318 f.
Hagmatāna	70	hih-hóu der Tā-hia bezw. Jüeh-či	58 A. 6. 202 ff. 208. 210 f. 214 f. 225. 242. 246. 249
Haidarābād	189. 194	Hi-lo	232 A. 2
Hair mardpet	166 A. 2. 167 A. 2. 171	hima-kapti(?)ša	209 A. 4
Haiřal	59. 307	Hi-mo-tah-lo	212. 217. 238 ff. s. Hematāla
Halāward	232—234. 236. 299 f. 303	Hind	271
Hamađān	70 f. 94 f. 111. 306	Hing-giet	284
Han-kia-šen s. Sai-kia-šen		Hióu-mih (alt Hiu-mit, -mat)	225. 242 f.
Han-kloster bei Kapiša	281 f.	al Ĥira	161. 163
Han-lóu, Fluss	215 f. 309	Hi-su, Türkenstamm	226
Han-pan-fo	223	Hišām b. 'Amr at Taylibi	271
Hapta hendu	314	Hi-tün	279
Harēw	61 f. 65—67. 76. 78. 154 s. Herāt	Hiung-nü	51 f. 156. 201. 203 A. 2. 205. 211
al Ĥariθ b. Asad b. Bēg	300 f.	Ho, Quellen des	318
al Ĥariθ b. Suraig	231	Hoah (Hwat)	61. 239
al Ĥariθtja	164	Hoah-tun	61
Harmozika	104	Hoei-lo Prinz von Tabaristān	132 A. 4
Harθama, Šēr von Bāmijān	93	Hoen-fo-to	224. 243
Hārūn ar Rašid	27. 28 A. 1. 134	Hoh-lin (alt Hut-lim)	218
al Ĥasan b. Ĥafar, Rēwšār	218	Hoh-lo-hu	217. 237
al Ĥasan b. Harθama, Šēr von Bāmijān	92. 218. 278	Hoh-lu-mo (alt Hut-lu-mo)	226
Hāšim b. Bāniğūr	236. 299 f.	Hok-sit-na	39. 256. 275. 285
haštadram, eine Perlensorte	138	Ĥolwān	18. 22. 94 f.
Ĥātim b. Dāūd b. Bāniğūr	299 f.	Ho-meh	225. 242 f.
Hat-k'iet-ki	284	Ho-mo s. Mo-ho	

Hormizd I	48. 144 f.	Īsā b. 'Alī b. Māhān	272
Hormizd II	50. 145 A. 8	Isātmi Xagan	54. 216
Hormizd IV	65. 71. 107	Isfaka	185
Hormizd, Bruder des Pērōz	57	Iskimišt	219
Hormizd, bdeašx von Arzon	25	Ismā'il b. Aḥmad as Sāmānī	297
Hormizdān	27. 113	Ispahān	27—30. 94. s. Aspahan
Hormizd-Ardašīr	27. 144	Ispahbeš von Kābul	295
Hormūz	181. 183	Ispahbešān	135
Hormuzān	20 s. Hormizdān	Isparān	74
Ho-sa-lo	39	Issatis	72
Ho-su, Königreich	226	Īškāmyš	220
Hrēav	140. 154	Īškāšim	224
Hrev	138 f.	Ītāx	93
Hrum	81	Iuroj-parhak	58
Hui-seng	211. 240 A. 3	Īwān-i Kerx	145 A. 8
Hulbuk	232 ff. 303	Izates	22. 74. 160
Hu-lu-han, K. von Tabaristān	131 A. 3	Jabyu	69 f. 204. 208. 216. 218. 246. 303
Hu-mih (Hu-mit)	223—225. 242 ff.	— von Toxāristān	227. 231. 249. 308
Hūpa	285	Jabyu Qayan	85
Hunnen	95—98. 101. 105. 169	Jaftal	239
Hunnen des Kaukasus	239	Jahjā b. Xālid b. Barmak	238
Hunnen, weisse	55 A. 8. 72. 96. 103 A. 4	Jahūdja in Gozgān	85—87
Hunnenwache	97. 100 f. 105	Jakob von Sarūg	315
Hupijān	241. 287	Ja'mar b. Šarkab	301
Hu-pit-na	286—289	Jam-bu-hat	246—248. 279
al Ḥusain b. Ṭāhir b. al Ḥusain	293	Jamgān	217. 222 f.
Hu-ši-kien (alt Hu-sit-kien)	80. 227	Ja'qūb b. al Laiθ aq Čaffār	40. 249 f. 253 f.
Hut-lin ki-p'o	290		292—295. 297 f. 301
Hu-tsau	245	Jātkār-i Zarērān	51 f.
Hu-wen	288	jawugō	204. 208 f. 249
Hwoh	60 A. 5. 84 f. 217. 231. 254	Jaxšārt	150 A. b
Hwoh-ša (alt Wok-ša)	237 A. 3. 299.	Jazdēn	21
Hyarotis	266	Jazdgerd I	29. 72
Hyperboreer	314	Jazdgerd II	55. 73. 80. 96—98. 103 A. 4. 214
Hyrkanien	72. 137	Jazdgerd III	67. 113. 133
Iberien	95 f. 99. 101. 103. 106. 114 f. 168—170.	Jazīd b. 'Izzān	190
	173. 178	Jazīd b. al Muhallab	73. 128. 132. 136
Ibn Baṭūṭā	257 A. 2. 268 f.	Jazīd b. 'Omar b. Hubaira	190
Ibn Mufarriy	270	Jazīd b. Zijād	37. 256
Ibn as Sāiḡī	302	Jeh-p'o-lo (Jeh-p'o)	58 A. 6. 211. 246—248
Ibn Serapion	164	Jeh-tah	62 A. 4. 211. 223 f. 239 f. 244. 247.
Ibrāhim b. Gibrīl	92. 278 f.		301. 309 s. Hephthaliten
Ibrāhim b. al Ḥusain	294 A. 1	Jeh-tah-i-li-to	61 A. 3
Īāg	145	Jen-fōu-je s. Jam-bu-hat	
'Imrān b. Mūsā b. Jahjā b. Xālid al Barmakī	277	Jen-kau-čin	208. 209 A. 4
Indusarme	193 ff.	Jen-t'i Ša	282
Ingilene	171	—, Kloster	282
In-pok-kien	217. 222.	Jep-tat Pu-hwat-lu	309
Irāwati	259. 260 A. 3. 265 f.	Jih-tah	240

Jobinianos	162	Kanik (*Kanikkha)	240
Jovian, Friede des	95. 103. 109. 114 f. 162. 171	Kaniška	240. 281 f. 291
Jü, Kaiser	318	— —, Epoche des	212 A. 4. 284
Juden in Hyrkanien	143 A. 2	Känsih, Kajänsih	120 A. 3
Juden in Ispahan	29	Kan-so	304
Jüeh-či	156. 206. 283 f. 289. 291. 308 s. Ta Jüeh-či	Kan-f'o-lo (Kan-f'o)	58 A. 6. 211. 246. 281. 284
Jüeh-či, Kleine	211. 213 f. 285	Käos, S. des Kawät I	130. 134 A. 9
Jüen-jü	318	Käos, K. von Usrūšana	300
Ju-kiu-lü	54	Kapiša, Stadt und Königreich	274. 277. 281. 284 ff. 288 f. 291
Julianos	162. 306	Kapkoh	94
Jü-mön kwan	316	Kaputan	137
Justinian	172	Karağ	27. 71. 94
Jü-f'ien	216. 318	Karduene	171
Jutijä	30	Kärēn	19. 249
		Kärēn-dynastie in Tabaristān	134
al Ka'bi Abū 'l Qāsim al Balxi	238	Kärēz Sari	197 s. Qanāt Sari
Käböš, K. von Kermān	30	Karköi	197 f.
Käbul 37. 48 A. 2. 69. 92. 199. 218. 241. 248. 252. 254—258. 262—270. 272 f. 278. 287 ff. 291. 293. 295—299. 304		Karkök	198 A. 3
Käbulistān	32	Karmanien	72
Käbulšāh	38. 238. 248 ff. 278. 284. 291 f.	Karūx	292
Kaččh	190. 194	Karxā de Bēθ Selōx	21
Kaččhēšwara	273	Karxā de Mēšān	40 f.
Kadišäer	61. 77 f.	Karxā de Rōdān	145
Kadiš-šāh	77 A. 2	Kāsawa	120 A. 3
Kadšān	138	Ka-sik-ni	304
Kağ	265	Kāšyar	155
Kāh	229	K'aškar	21. 142. 164
Kai Wištāsp	298 f.	Kāsmfr	211. 240. 296 f.
Kai Xosrau	313	Kaspier	129
Kakki	265	Kaspische Tore	63. 99—101. 103—106. 124. 315
K'aš	161	Katešan	78
al Kalār	94. 135	Kat-tat-lo-ki	291
Kälāt in Tūrān	187. 276	Kat-tat-lo-ki kih-li-fat	254. 290
Kalātak in Mukrān	184	*Kat-tat-lo-ki fik-k'in	290
Kālif	233. 235	Kat-tse-sip-fat-lo	273
K'aširt', Kallaθ	18. 141. 158 f. 161. 172	Katulphos	308
Kalliope	72	Kau-fu	40. 246. 278
Kamalü, Kamaluka	296 f.	Kav Xosrow	145
Kambājat	258. 268 f.	Kavat II	113. 115
K'ambēčan	116. 118	Kavat, Provinz in Babylonien	142. 163
Kāmbōga	222	K'awalak	118
Ka-mi-ši	80	Kāwang	303
Kanārang	68. 74	Kāwasān	278. 280. 284
K'ang	289. 309	Kawät I	27. 41. 60. 62—64. 75—77. 106. 118. 126. 130. 134
K'ang-ki	201. 205. 216. 303 f.	Kawisijē nagara	280 f.
Kangvar	24	Kazbik'	170
		Kazbion	83 s. Dz-i-rojin

Kəg	184 f.	196	Kōyanābāš	150
Kəkaja		265	K'o-han	53 und A. 2
Kermān	272. 278.	293	Koh-i Nihorakan	24
Kēf'ik		161	Koh-i nōšāšar	35
Kēz	184.	274	Koh-i Šngar	141
Khandadār	269 A.	1	Kohistān in Kermān	182
K'iang-kwoh-wang, K. von Hi-mo-tah-lo		238	Kokča	234
Kia-pei (alt Ka-pui)	225. 242 f.		Koḥb	169
Kia-pi-še	273.	281	Koḥba-p'or	116
Kia-se-ni (alt Ka-sik-ni)	55. 90. 214 f.	304	Koḥf	118. 170
K'ia-ša		284	Komiš	71 f. 94. 128. 134
Kidāra	58 A.	6	Komš	66. 71. 138
Kidariten	80. 99 f.	214	König der Könige, zuerst von Mithridates II d. Gr. geführter Titel	173
Kieh-čih (alt Kat-tsit)	86. 93.	217	Konkan	269
Kieh-poh-kien (alt Kap-pok-kin)		222	Korčaik'	111. 159. 178. 305
K'ieh(kat)-pwan-t'o		223	Kordik'	169 f. 178
Kien-ši (alt Kam-ši)	88.	203	Korduk'	158. 167. 169—171. 178
K'ien-t'o-lo s. Kan-f'o-lo			Košm s. Komš	
Kien-tun (alt Kam-tun)	245 f.		Köst-i Apāxtar	124
K'ie-ša (alt Ka-ša)	303		K'o-tat-lo-ki	250. 254. 288 f.
Kieh-šwang-na (alt Kat-siang-na)	303		Kotrī	187. 191
Kih-li-fat, K. von Χottal	303		K'o-tut-lo	299
Ki-kiang-na	273. 275		K'o-wei	243 f.
al Kilāb	161		Kozakan	139. 151
Kilikien	174		Kozola-Kadaphes	204. 208
Kinkiwār in Māh	18 f.	71	Kozulo-Kadphizes	204. 208
Kio-ho-jen-na	226 A. 1. 237 A.	3	Kraniche, Kampf der — mit den Zwergen	139. 151
Ki-pin der Han und Wei	156.	214	Krīta in Kaśmir	212. 240
Ki-pin der T'ang	250. 281 f. 285. 289 f. s. Kapiša		Krman	30
Kirāyān		35	Krman, das kalte	147
Kirāta		151	krōša	192
K'iš	141.	160	kšatrapa	112
K'i-ši		304	Kšēmagupta, K. von Kaśmir	297
Kišm	70. 217. 231. 238		Kubhā	260
Kišš	55. 206. 214. 217. 302 ff.		al Kūdī	235
Kišš in Sagistān		270	al Kūfa	164 f.
Kit-lit-sit-mo	217. 231. 234. 238 f.		Kuhan	197
Ki-to-lo	55. 58. 211. 213 f. 242. 285 s. Kidāra		K'u-han	223
Kiū-lu-sa-pang		286 f.	Kuh-tu-si	303
Kiū-mih (alt Ku-mit)	223. 303		Kui-šui	200. 203. 205
Kiū-mih-če (alt K'u-mit-ki)	282. 303		Kui-sang	204. 208. 210. 245 f.
Kiū-mih-t'o	223. 303		Kujula-kara-kaphsa	208
Kiu-sse	304 A.	1	Kulālān	44
Kiu-tsiu-k'ióh	204. 208—210.	246	Kulimēri, Kulamēri	159
Klarġk'	116. 168		al Kumēš	233
K'ħimar, K'ħmar	18. 141 f.	158	Kundurm u Gurzumān	81. 86
K'obar	138.	146	Kundut	224
Kobi		244	Kuryān-tübā	233
Kočīhrān	44.	146	Kurān	217. 222 f.
Košč	31.	251		

Kuring	197 f.	Lohgar	296 A. 1
Kursich	96	Lo-lan	220
Ku-sat-tan-na	239	Lu-kien (kam)-ši	88. 211
K'usti Nemroğ	25	Lu-kin-tsieh	303
K'usti-Tuxarstan	139. 151	Lukullus	175. 177 f.
K'usti Xorbaran	17	Lu Pu-wei	318
Ku-su	304		
Kūš	88. 90 A. 3 s. Kušan	Macaë	43
Kušan (Kušan)	36. 46. 48—50. 55. 65 f. 72.	Maçmoγān	124. 128. 132
	208. 230	Maçqala b. Hubaira	131
Kušanajawugasa, Kušana Jawūasa	204. 208	Mada (<i>Μήδεα</i>)	137
Kušānija	304	Māda	18
K'ušank'	61. 80. 83. 87. 89 f. 98. 143. 202.	Madaena, Madenea	305 f.
Kušmōhan	52	al Madāin	164 f.
K'uf'äischer Kanal	142. 165	al Mađār	41 f.
Kutemīran	141. 159	Māđarān	18
Kut-lang-na	217. 222	Mađr	218. 229
Kut-tut, Ku-tut	300	Māh	17. 95. 249. 306
Kūṭā	164	Māh al Baçra	94
K'woh-sih-to (alt K'wat-sit-to)	81. 85. 217. 241	Māh-i Dinār	19
Kwei-šwang s. Kui-sang		Māh al Kūfa	94
Kwen-lun	318 f.	al Mahdī	291. 300
		Māhgundāt (Anastasios)	128
Lae-lih	58 A. 6 s. f'ik-k'in	Māhgušnasp, K. von Tabaristān	126 f. 130
Lae-leh	60 s. f'ik-lik		s. U-hiü
Laga-Tōramāṇa	297	Ma-hiü	240. 309
Lahurī	45	Mahk'r-tun, Mahkert-tun	23 f. 109. 169 f. 176
Laklak, K. von ar Buxxağ	293 A. 2. 294 f.	Maḥmūd b. Subuktigin	269 A. 1. 6. 272
Lalitādītja, K. von Kaśmir	254	*Māh-Nāhēḥ	75
Lallija Sāhi	254. 296 f.	Māhōi 67, Māhōi Abrāz 75, Māhōi-i Sūrī	76
Lamyān	298	Māhōzē	162
Lampāka	274. 284	Māhōzē de-malkā	306
Lamṭa	261 f.	Mahratta-dēs	269
Laṅgala	32 s. Lang-kat-lo	Mābūra (Mathurā)	269
Langes Gebirge	141. 158	Maj	18. 305 s. Māh
Langga	32	Maifarqēt	161
Lang-kat-lo	273 f.	Maijāfāriqīn	161. 306
Langlēğ	32. 274 A. 3	Maimana	78
Lan-po	284	Māi-pahrag	18. 111
Lan-ši (alt Lam-ši)	88. 201. 203	Mākara	31
al Lār	269 A. 6	Makuran	31—33
Lārdēs	258	Malwa (Mālwa)	266. 269
Lārgān	94. 125. 127 f. 135	Māmaṭīr	135
Lāristān	44	Mamikonier	178 A. 4
al Lāriz s. Lārgān		al Ma'mūn	291
Lau-šang	201	Manāšīr	145
Leon, Kaiser	57 f.	Manavazkert	162
Lēwakand	232—234. 236. 299. 303	Manazav	162
Ling-lun	318 f.	al Mançūr	128. 132. 271. 300
Lōhāwar	260 A. 3. 265	Mançūr b. Gumhūr	190

Abū Talḥa Maṇčūr b. Šarkab	301	Mcbin	23. 162. 174
al Maṇčūra in Sindh	182. 187—195. 258 f. 261. 271. 276	Mc'xēt'	116
Mangābari	188—192. 317	Meder	170
Māngir	269 A. 6	Mēla am Oxus	234. 235
Manikjāla, Stele von	46	Melazgert	162
Mansan	85	mons Memarmali	221 A. 1
Manūgān, Mandūqān	181—183	Menuas	162
Maoza malcha	306	Meružan	176
Mar Abas	174	Mesopotamien	172 f. 175. 178
Mardānšāh, Maçmoγān	128	Mesopotamien, persisches	18
Mardānšāh	113 s. Xurrazāš	Mesxe'ti	168
Mardē	141	Mēšān	40
Marder	129. 136	mēšia, Perlenart	138
Mardiane	221 A. 1	Mēšmahik	43
Mardpet	166 f.	Mēšūn	26. 40
al Marg	19	Mēšūnšāh	40
Marg	66. 75 s. Marw	Mihirakula	39. 73 A. 5. 212 A. 2. 285. 310
Marg Guhaina	163	Mihragānqašaq, Mihrakan-k'atak	17. 20. 27. 94 f.
Marg al qa'fa	19	Mihrān, Adelshaus	71. 72 A. 1. 119. 124
Marg rōt	66 f. 75 s. Marw-i rōš	Mihrān, Fluss (= Indus)	45. 189—191. 193 ff. 249. 258 ff. 263 f. 317 f.
Maryābān	197 f.	Mihrawān	135
Markianos, Kaiser	105	Mīla in Tabaristān	135
Marw, Marw-i šāhagān	47. 51—53. 61 f. 67. 70. 75 f. 82. 228. 272. 311	Minkopis	152
Marw-i rōš	47. 53. 61. 64. 67. 70. 75 f. 79 f. 310	Mithridates II der Grosse von Parthien	109. 173. 174 A. 3. 202
Marz-i Tūrān	156	Miθrak, S. des Anōšakpāt	146
Marzbān-i Kūšān	52	*Mo-ho (alt Mat-hok)	75
Māsabašān	17. 94 f.	Mok	310 f.
Mask'it'k'	165. 167. 169	Mo-kat-t'o (Magadha)	274
Māsp	150	Mokk'	168. 178
Masptan	20	Moksājē	25. 171
Massageten	155—157	Moscher	168 f.
Mastong	187	Moxoene	114
Mastuğ (*Mastit, *Mastut)	225	Mran	34
Maškel	180. 184	Mṛot	75. 138
Maškī	180. 192. 196	Mṛw	75. 138 f. s. Marw
Matianer bei Eratosthenes	221 A. 1	Mṛwrot	139
Matiener	221 A. 1	Mslim (Maslama b. 'Abd al Malik)	105
Mauçil	18. 111. 162 f. 165	Muçl	142. 163
Mauer von Gog und Magog	315 f.	Mughān	316
Maurikios, Ks.	115. 163	al Muhallab b. Abū Çufra	273. 302
Mau-tun	201	Abū Naçr Muḥammad b. Asad, Šār von Far-çistān	79
al Māzarān	278. 284	Abū 'Abdallāh Muḥammad b. al Azhar al Ax-bārī	250. 253. 293
Mazdai	72. 74	Abū Bakr Muḥammad b. Aḥmad b. Mazjad an Naḥwi al Axbārī	293 A. 7
Mazdak	130	Muḥammad b. Aus al Anbārī	294
Māzijar b. Qāren	129. 134	Muḥammad b. Jazīd, Ērānšāh	119
Mazk'it'k'	65. 83 f.		
Māzul	74		
Mazūn	43 f.		

Muḥammad b. Muḥab b. 'Abd ar Raḥmān aḥ Ḥaqaḥfi	190	Nari, Fluss von Andxūi	230
Muḥammad b. al Qāsim	33 f. 190. 260 A. 4. 317 f.	Narmadā	271
Muḥammad b. Ṭāhir b. al Ḥusain	293	Narmāšir	34. 181 f.
Muḥammad-i 'Aufī	295 A. 3. 296 f.	Narsahē der Ašakanier	73. 160
Mukan, Mūqān	125. 129	Narsahē, der Sohn der Jūdin, Bruder des Bah-rām Gōr	52 f. 74
Mukrān	34. 257 A. 2. 272. 274. 294	Narsē, K. der Āḥōrājē	160
Mu-lo-san-pu-lū (Mūlasthānīpura)	274	Narseh, K. von Persien	114. 171
Mūltān	190. 258—265. 271—273. 276. 294	Narsē b. Gāmāsp	127
al Munḥir b. al Gārūd	275	Nātil	135
Mungān (Mung-kien)	92. 217. 226. 231. 233. 238	Naubihār bei Balx	69. 91. 238
Munk	232. 234. 237. 303	Naušād	292. 301
Mūsā b. 'Abd allāh b. Xāzim	91	Nawākat	82
Mūsā al Ḥādī	134	Nawandak	236 f.
Mūsā b. Ḥaḥḥ b. 'Omar b. al 'Alā	129	Nawasamghārāma	91
Mušeḥ, sparapet	109. 115 f. 118. 169	Naxčavan	177
Muzāḥim b. Biṣṭām	84. 92. 231	Naxšab	68. 303 f.
Muzn	134	Nāz-kōl	300
		Nəhar gūr	40 f.
Naḥr b. Saijār	302	Nerseh, K. von Persien	121 s. Narseh
Nāfi' b. Xālid at Ṭāḥī	70. 77	Nersēs, Katholikos von Armenien	167 A. 2
Nagarahāra	282 A. 2. 284	Nēšāpūr	47. 49. 68. 74 f. 293. 301
Naḥarkōt	265	Neupersische Formen bei Hūan-čuang	215.
Nahr Andarāb	241		226 A. 1
Nahr al Badāt	164 f.	Nēw-Šahpuhr	49 s. Nēšāpūr
Nahr Barbān	232. 234	Nēzak Tarxān	67. 69. 76 f. 91. 150. 219
Nahr Čarčar	164	Ngan-kwok, K. von Su-lek	233
Nahr aḍ Ḍirḡām	229 ff.	Niau-fei	242
Nahr Dūšā	158	Niffar	164 f.
Nahr Gaubar	164	Nihām	226
Nahr al Hirmās	157	Nihām-rōḥ	226
Nahr 'Isā	164	Nihāwand	18 f. 71. 94. 113. 134
Nahr Kāsān	241	Nihorakan	24. 109. 169. 176
Nahr Kūḥā	164 f.	an Nil	164
Nahr al Malik	163 f.	Ninvē	142. 162
Nahr an Nars	164 f.	Nirūn	188—190
Nahr an Nil	164	Nirwāna, Aera des	212 A. 4
Nahr Nuq 'der neue Kanal'	199	Nisā	74 f.
Nahr Pāryar	232	Nisāja	79
Nahr Rēgān	183	Nisibis	162. 166. 169. 171. 178
Nahr Sābus	164	Nivšāpuh	74
Nahr Sulaimān	181 f. 184	Nixor Wēnaspadat	110
Nahr Tirē	145	Nixwāragān	19
Nāhū	180. 182	noinadram, Perlenart	138
Na-kie-lo-ho	284	Noqān	74
Na-lo Ša	282	Nor Širakan	23. 109. 165. 167. 169—171. 176. 178
Namija in Indien	269	Notatraj	22
Nāmija in Tabaristān	131. 135	Np'ret	161 s. Np'rkert
Nāmik	148	Np'rkert	18. 142. 161
Nārabet des Indus	190 f. 194	Nsai-mianak	78

an Nu'mānġja	164	Pangġūr	184
Ober-Toxaristān	70. 91. 225. 228 f. 234	Pančpūr	184 f. 187. 189. 191 f. 195 f. 274. 317
Obolla	41	Panġhēr	222 f. 241 f. 279
Ochos = Ζαχιάσσης	230 A. 1	Panġšir-fluss	278
'O-fan-č'a (alt At-p'un-ta)	274. 276	Panġwāj	253. 255 f. 257 A. 2. 272 A. 6. 277
Oγuz	251	Paniat-Ršir	42
Ohormizdē	48 f.	P'an-lo-si-na	286
'Omān	43	P'an-p'an	60
'Omar	33	Pap	118
'Omar b. al 'Alā'	136	Parāči	287
'Omar b. Ĥafç	271	Pāradān	31
'O-poh-kien s. At-pok-kin		Paradies	314
Öq	293	Pārata	31 A. 3. 181
Ormies	36	P'aravazeank'	115. 170
Ormšir	137. 144	Pāryar	232. 234. 238. 303
mons Oscobares	221 A. 1	Pariani	220
Osroene	172 f.	Pāričān	31
Osroes, Partherkönig	179	Pārijāb	47. 67. 70. 78 f. 86. 218. 228
Östān al 'Āli	22 A. 2	Pariowk	65. 83 f.
Östān Šād-i Bahman	26. 40 f.	Parmüča	82—84
Östān Šād-i Pērōz	22 A. 2	parmuša, Perlenart	138
Östān Šād-i Šāpūr	21	parmušit, Perlenart	138
Ostandāre	133	Pars (Pārs)	27. 43
'O-tien-p'o-či-lo s. At-tiem-p'o-ki-lo		Parsa	138
Ot-rotstak	120 A. 3	pārsik dēn	123 A. 5
'Oḥmān b. Abū 'l 'Açī aḥ Ṭaqafi	34	Parsk'	170
Oxathres	28	Partav	117 f.
Oxus	148—150. 230. 233 f.	Parthamasiris	179
Pač-i Ğorvand	298	mons Parthau	221 A. 1
Pačašxwārgar	30 A. 2. 94. 126. 130 A. 2. 135	Parthien	71. 136
Pačašxwārgar-šāh	128. 134	Parwān	222. 241. 246. 279. 287. 298
Pāčōspān	29. 133	Pasra	142
Pah-hwo	223 f. 239. 243—245	pat	309
Pahlawa	46	Patašwāršāh	130
Pahlawī	123 A. 5	patiašxi	178 f.
Pah-lū-lih (Pat-lu-lik)	244	Pat-na	275 A. 3
Pahra, Pahrag	180. 182. 185. 195	Pātsrav	42 A. 2
Pahrag in Narmāštr	181	Pat-ti-jan	61 A. 1. 240. 309
Pah-ti-jan s. Pat-ti-jan		Pāt-tok-ts'ong-na	217. 231. 241
Paikand	83. 93. 309	Percenii	222
P'aitakaran	108. 111. 118. 122. 170	Periplus des Erythräischen Meeres, Abfassungszeit	209. 307
Pājak	27	Pērōz, K. von Kušan	49
Pak-ka-long	85. 219	Pērōz, K. von Persien	32. 37. 52. 57—63. 73 f. 77. 80. 98. 118. 214
Pālčžak	49. 75	Pērōz III, S. des Jazdgerd	68. 133
Palhav, Pahlav	67. 71 f.	Pērōz b. Kabk(?)	39 f. 250. 292—295
palhawīk dēn	123 A. 5	Pērōz b. Narsē	127
Pāmir	233. 303	Pērōz b. Qūl	73
Pančanada	260. 265	Pērōz, S. des Šahpuhr	43 A. 3

Pērōz, Bruder Šāpūrs I	49	Pseudo-Hekataios	143
Pērōz, K. von Kermān	49 A. 3. 307	Pul u pahra	185
Pērōz, K. von Zābulistān	300 f. s. Pērōz b. Kabk	Pu-hwat-lu	241 s. Jep-tat Pu-hwat-lu
Pērōz-Kawāt	118	Purāna, altes Indusbett	189. 194
Peroz-naxčēr	81 f. 86. 218	Puruṣapura	58. 211. 213 f. 241. 285
Persarmenien	109. 306	Purušāwar	257 A. 2
Persische Schriftsprache in Balx	89	Pūšang	49. 61. 64. 67. 69 A. 2. 70. 77. 292. 294
Pēšānsih	120 A. 3	Puṣkalāwati	241
Pharasmanios	96	Pušt	74
Philippus Arabs	112	Pušt frōšan	74
Philon	90	Put-pok-tsun	290
Phison = Indus	143	Pyropum	124
Phoenica	158		
Phraates IV	205	Qaçr Ibn Hubaira	164
Phradates I	129. 136	Qaçr al luçuç	18
Phradates II	202	Qaçr Mahdr	183
Phrataphernes, Satrap von Hyrkanien und Parthien	136	Qaçr qand	185
Pik-to-ši-lo	273 f. 276	Qādis	70. 77
Pi-mo	207	Qadršastān	64. 78 A. 4
Pirān-i Wēsagān	227 A. 2	Qais b. al Haiḏam	69 f.
P'isak Siuni	121	Qallari	193
Pišlang	252. 255	Qāmang	234. 300
Pit	309	Qambolā	273. 317
Pi-ts'iem-p'an-pu-lo	276	Qanāt Sari	197
P'o-či (alt P'o-ti)	245	Qanaug	261. 263—265
Po-fat-to-lo	274	Qandahār	257 A. 2
Poh-či (alt Pok-ti)	55. 90. 214 f. 217. 309	al Qandahār in Arachosien	270
Poh-ho	62 A. 4 s. Pah-hwo	— im Panğāb	263—266
Poh-li-hoh (Pat-li-kat)	217. 234	Qandābil	187. 190 f. 271. 276. 288
Poh-lo (Pok-lo)	55. 58. 211. 214. 242	Qanṭarat al Kūfa	164
Poh-mau (Pok-mau)	246. 279	Qanṭarat al Qāmiyān	164
Poh-t'i (alt Pok-t'i)	214. 216	Qarā čürin	303
Poh-ts'u (Waxāb, Panğ)	224. 237	Qardū	25
Poh-hoh (Pok-hat), Poh-hoh-lo (Pok-hat-lo)	90. 227	Qāren aus Nihāwand	71. 134
Poh-kia-lang s. Pak-ka-long.		Qāren, erhebt sich gegen die Araber in Qohistān	134
Po-la-sse	75	Qāren, S. des Šahrijār	129
P'o-li	134 A. 3 s. Sa-li	Qārid 'Amir	231 f.
P'o-liü	244	Qarmāsīn	94
Klein-P'o-liü	244	Qarnīn	255 f.
Po-mi-lo	243	Qašmīr	263—265. 271 f.
Pompeius	177	Qatari b. al Fugā'a	131
Porāḏ de-Mešān	40 f.	Qawāḏijān	233. 235—237. 299 f.
Poros	266	Qazwīn	94
Po-sse im Hindukuš	62 A. 4. 244	Qiqān	273. 274 A. 3. 275
Po-sse (Persien)	214—216	Qobāḏijān, Fluss von	233 A. 2
Poststationen	187 f.	Qoçdār	186—188. 191 f. 196. 274 f. 288—293
Prabhākaradēwa	296 f.	Qohistān	69. 74. 77. 135
Ps. Apollodoros	117	Qotaiba b. Muslim	69. 76. 78 f. 91. 219. 290
Pseudawaren	52		309

Qūl	73 A. 5	Rōstahm	39
Qumdān	317	Rōstom	112 f.
Qumṣ	27. 71. 94	Rōšan-i Pērōz	32
Qunduhār	270 f.	Rōstunik'	168
Qunduz	84	Rūb	81. 218. 229
Qušan	90 s. Kušan	ar Rūmija	164
		Rustāk	234. 300 f.
ar Rabr' b. Zijād al Hāriṯi	37. 69. 198. 248	Rustam	299
Rādān	19	Rustāq Bēg	233 f. 303
Rādānē	22	Rustāq ar Ruwēsān	304
Raḡā	122	Rūšt	199
Raḡa θrizaūtu, zaraḡuštiriš	122 f. 129	Rux	74
Rāḡagrha	265	ar Ruxxaḡ	32. 38. 64. 249 ff. 253. 255 f. 257 A. 2. 264. 273. 277. 293—297
Rāḡaputra	265	Ṛvan	136
Rāhula, Kloster des, bei Kapiśa	282		
ar Rāj	264		
Rāj	52. 94. 122. 124. 126—129. 249. 272	Sabal	69. 302
Rāmaḡ	158	Sabarmati	258
Rām-Hormizd	27. 145	Sabiren	64. 98. 107
Rām Hormizd-Ardaštr	145 f.	Sābzāwār	197 f.
Rām-i Pērōz	32	Sadūsān, Sadūstān	190—195. 276
Rān	116	Sāḡān-sih	120 A. 3
Rāna	180. 192	Sāgara	194
Rānha	155. 157	Sagastan	33. 35
Rās al'ain	157	Sagistān	32. 39. 69 f. 197—199. 248—251. 254 f. 262. 264. 270. 272. 278. 290 f. 293 ff. 299
Rāsk	185. 195 f.	Sa'id b. al 'Aḡi	73. 131. 136
Rāšaina	141	Saif	38 f. 68
Rāšt	233. 236. 303	Sai-kia-šen (alt Sak-ka-sim)	224. 243
Rāwan	91. 229. 237 f.	Sairima	155. 157
Rāžik	122	Sakalkand	229. 237
Rē	28. 66. 137	Sakarauken	205—207. 221 A. 1
Rēḡān	181 f.	Sakastāna	46
Rehimene	25. 114. 306	Sakāwand	296. 298
Rēmā	40 f.	Saken	36. 46. 50. 72. 120 A. 3. 154. 156. 206
Remmōnin	170	Sakische Fürstentümer	154
Rēšahr	27. 146 f.	Sak-man-kin	304
Rēšir-i Pahrsan	138. 147	Salamās	41. 305
Rēw-Ardašir	27. 147	Salamut, Herr von Anšit	170
Rēwand	74	Salazōr	161
Rēwšār	92	Sa-li (Sārī)	313
Rēwšārān	92. 218	Salin	141. 161
Rihjauṭ	264 f. s. Rāḡaputra	Salm	155. 157
Rōbast	135	Salm b. Zijād	37 f.
Rōḡbār in Dēlum	127	Salzberg in Mukrān	196
Rōḡbār = Παρραβασηνή	28 A. 2	Sāmand	297 f.
Rōḡbār von Sagistān	270	Samarān	26
Rōjān	94. 126. 130 f. 135 f.	Samarkand	223. 303 f.
Rōmia	138	Samc'xē	168
ar Rōr	191. 194 f. 258 f. 261. 276	Sān	86
Rōstā-i bēg	234. 300 f. s. Rustāq Bēg		

Sanārūḥ	270	Sin-tu, Sin-tuh (Sindhu)	201 f. 274. 276. 319
Sanasar	177	Sipōg	197
Sanasun	141. 161	Sir jabyu	216. 247. 308
Sanatruk, K. von Bahrain	42	Sisak	117. 120
Sännā	18. 111	Sisakan	117. 120—122
Sapta Sindhawas	260. 265	Sisakan-i kotak	120
Saraguren	98—101	Sisakan ostan, S. rotstak	120 A. 2
Saray, Stadtteil von Si-ngan-fu	283	Sisar	18. 71. 111
Sarāj-i 'Aqim	229	Siunik'	120 f. 168. 313
Sarāj-i šahr	180—182. 184	Siunk'	110 A. 2
Saraucae	205	Siusn s. Siunk'	
Saraxs	47	Si-wan-kin (alt Sak-man-kin)	201 f.
Sārbāz	185. 195	Stwī	191. 276 f.
Sarbūg, Sarbūi	135	Stwistān	191
Sāri	135	Skīmišt	229 s. Iskīmišt
Sārija	94	Skythen	202
Sārūk, Sārūi = Sāri	135	Smbat Bagratuni, Marzpan von Wrkan	66. 73.
Sārūq, Sārūi in Ispahān	135		126 f. 131
Sārūq in Sagistān	293	Sobat'	138. 146
Sassun s. Sanasun		Sōḥ	88 A. 7
Sauromakes, K. von Iberien	115	Sōdik'	140 f.
Sauwira	259	Sogdiana	205. 216 f.
Sāwa	71	Soγd = Kišš	303 f.
Schweisstuch der hl. Veronika	160	Sohaimos, K. von Sophene	178
Sēbuxt	42	So-lu	81
Séert	161	Sophene	18 s. Cop'k'
Sehwān	190 f. 194 f. 276. 318	Sor	142. 165
Seleukiden	172. 174. 177	Sorit	142. 165
Septimius Severus	102 A. 4	Sōxrā	134
Serer	207	Spāhān	27 s. Aspahan
Siang-mi	243	Spahl	45 f.
Sideris fl.	221	Spāhpet	71 f. s. Asparapet
Sidi 'Ali	287	Spāhpet von Balx	68. 91
as Sidra	87	— von Naxšab	68
Sieben Ströme	260	— von Xorasan in Tabaristān	131
Sié-fung	220	Spandiat	83. 89. 93
Sié-juh	254	sparapet von Armenien	165—167
Sihbān	318 s. Sehwān	Spatra	46
Sijāwaxš, Enkel des Bahrām Čōbin	124	Spēḥ-rōḥ	124. 126 f.
Silphium	221 A. 1	Sper	159. 174 A. 6
Sim, Gebirge	177	Spet	34
Simingān	81. 218 f. 229. 237. 241	afy. spin	35
Sinān b. Salama	34	kurd. spindār	35
Sind 32—34. 64. 182. 190—192. 218. 257 A. 2		Sporakios I	103 A. 4
261—264. 268. 270—272. 275. 292—294		Srman	33 f.
Sindhu	260	Sse (alt Sak) s. Saken	
Sindhu-sāgara	194 A. 2	Sse-še-hu k'o-han (Sir jabyu Qayan)	91
Sindrūḥ	258 f.	Stahr	138
Singibū	64. 216. 247. 308	Staxr	146
as Sinn	163	Steh	138. 146

Steinbrücke	232. 234. 237. 299	Šahrijār, S. des Šarwīn	128
Stilicho	103 A. 4	Šahr-i Kailūn	20
Straor fl.	221 A. 1	Šahr-i Pērōz	73
Subuktigin	253. 272. 298	Šahristān-i Jazdgerd	56. 73
Su-hiai	303 f.	Šahrōš	126 f.
Suhrāb, Fürst von Tālakān	80	Šahr-Wahrič	126 f.
Suhraward (*Suxrāp-kart)	238	Šakašēn	118. 120 A. 3. 170
Sūjāb	82	Šak'ē	118
Suleiman b. 'Abd al Malik	105	Šalamba	124. 127
Sulaimān b. Sumai', Dorf des	191	Ša-leh (Kāšyar)	216. 283 f.
Su-lek (Kāšyar)	155. 283	Ša-lo-kia	281 f.
Sulik (Soyd)	60 A. 7. 88 A. 7	Šambarān	26 A. 1
Su-lik (Soyd)	154	Šamkarawarman, K. von Kaśmīr	296
Sūlika	60 A. 7	Šamn	148
Suluša	137. 145	Šančan	125
Su-man	226	Šang-mi	243—245 s. Siang-mi
Sung-jun	211. 309	Ša-po-lo	303
Sūq al Ahwāz	144—146	Šapuh, Asparapet	71
Sūrā	163 f.	Šāpūr = Πάροπος	29
Sūrā-brücke	164	Šāpūr I	145 A. 8
Sūrā-kanal, oberer und unterer	164 f.	Šāpūr II 32. 50. 95. 109. 115 f. 118. 121. 144	A. 8. 162. 169
Sūrasthāna	21	Šāpūr III	103 A. 4
Sūrēn	36. 72 A. 1	Šāpūr, S. des Šahrijār	129
Sūristān	21	šār 'König'	79
Surraq	145 f.	Šaray	317
as Sūs	144—146	Šarak	283
Sut-nu-li-sip-fat-lo	274	*Šarakawati	283 f.
Suwaid b. Muqarrin	128	Šarwān	119
Sygris fl.	221	Šarwīn b. Surxāb	128. 134
Syrien	174. 177	Šarwīnberge	128 f.
Sze-kin	303	Šatadrū	260. 265
Sze-kin Muh-han	317	Šaṭṭ an Nil	164
Sze-tsu-kien	302	Šat-ti-mi	216. 308
Ša, Titel = Šāhi	291	šāḍrdārān	122. 129. 172
Šāba	83	Šaug	65. 83 f.
Šābūrkan	80	Šavarš	177
Ša-čou	316	Šavaršan, Šavaršakan	177
Šad	69. 85	Šavasp	177
Šāḍ-i Šāpūr	41. 114	Šāwa	82
Šāh (von Kābul)	248. 291. 298 s. Kābulšāh	Šeh-ni (Šik-ni, Šik-nik, Šat-nik)	223
Šahak, Katholikos von Armenien	167 A. 2	Še-hu	85. 91 s. Jabyu Qayan
Šahap	110. 112	Šē-lun	53
Šahapiwan	110	šēr 'Fürst'	79. 92
Šah-bihār	278. 282	Šēr-i Bamikan, Šēr-i Bāmijān	92. 291
Šāhi	143 A. 4	Šēr-i kišwar	308
Šahpuhr I	48 f. 74. 112 s. Šāpūr	Šēr-i Xottalān	301
Šahrām	124	Šeriḡān	127 f.
Šahrazūr	94	Ši	303 f.
Šahrbarāz	107	Šie-mi	62 A. 4. 244

Šiynān	222. 224	Takrit	168
Ši-han-na	302	Takṣasīlā	284
Šikašēn s. Šakašēn		Tālakān, Grenzstadt gegen Persien	47. 52 f.
Ši-k'i-ni	223	56 f. 60. 64. 66. 70. 79 f. 214. 217 f. 223 f. 307	
Ši-li-ki-li-to-ti	284	Tālakān im Elburz	126
Šing-kien-ši	88	Tālaqān (Tārakān, Tālikān, Tājiqān) in Ober-	
Šiqinān	223. 229. 233 A. 2	Toxāristān	84. 226. 229—231. 237 f. 241
Širagān in Kermān	147	Talas	253
Širakan	23	Tatkan	80 s. Tālakān
aš Širriz	94. 125. 127. 135	Tah-lah-kien (Tat-lat-kian)	80
Šita	262 s. Lamṭa	Tamār	135
Ši-tien-mi	216	Tamēš, Tamēša	94. 131. 135
Šit'it'ma	142. 161	Tamlijāt	303
Šit'ma	161	Tāna	34. 269
Ši-tsu	213	Tanchire	220
Šoš	137	Tan-mit s. Tat-mit	
Šošān	137. 144 A. 5	Tannasar (Tan-wasr)	129
Šošān-duxt, T. des Rēš gālūṭā	29. 53 A. 1. 144	—, Brief des	30. 48. 126 f. 130
Šošānik	137. 144	Tāraqān s. Tālaqān	
Šoštar, Šoštrin, Šoštrē	27. 144	tasūk	74
Śrī Bhimadēwa	297	Ta-ših	289
Śrī Sāmantadēwa	297	Tašir	116
Šubūrqān	81. 87	Tāškend	155
Šukaraba	141. 160	Tašrac'ik'	169
Šul	316	Tāt	174 A. 6. 299
Šumān	226. 236 f. 299	Ta-tan	54
Šupria	159	Ta-tik	161
Šurāt	293 ff.	Tat-mit	91. 222
Šuš	27. 144	Tat-mo-sit-t'iet-ti	217. 223 ff. 243
		Tat-tu	84. 312
aṭ Tābarān	186	Tawag	147
Tabaristān	71. 73. 94. 128—131	Tazar in Māh	19
aṭ Tabasain	74. 294 f.	Tazarene	180
Tabyač	54. 317	Tell, Hauptstadt von Dāwar	252
Tabuškān	231	T'eodoros Rštuni	113
Tačikk'	162	Tepe Sirgān	23
tadrāga	284	T'etalc'ik'	65—83
aṭ Tāfn	263	T'ētalk'	59. 67. 113
Ta-han	240. 310	Tēz	184. 196
Ta-hia	88. 200—207. 318 f.	Theodosios I	103 A. 4
Tajk'	116	Theodosios II	103 A. 4
Tailasān	94	Thomasakten	46. 72
Taimara	23	Tieh-lo (Tiep-lo)	216
Ta Jūan (Ta Wan)	200. 205. 301. 304	T'ien-čū	208
Ta Jüeh-č'i (Goat-ti)	88. 90. 200—203. 205— 208. 210 f. 213 f. 242	T'ien-ma 'Himmelsrosse', Gouvernement	226
Takāb	74	Tiflis	107. 115 f.
Ta kia-lan	281	tigin	211 f. 216; in Kāwasān 291
Takkhasilā	46	Tigfnābād	272. 293 A. 2
Takla Makan	208	Tigranes d. Gr.	95. 109. 116. 163. 172 ff.
		Tigranes der Jüngere	177

Tigranokerta	161	Tu-mih (alt Tu-mit, -mat)	246
Tik-čē	304	Tun-san Ša	282
T'ik-k'in	216	Tur, Gau in Xorozm	141. 155
t'ik-k'in	211 f. 247	Tur' abdin	141
T'ik-k'in-Ša	282. 291	Tūr 'Abdin	158
t'ik-lek	211 s. t'ik-k'in	Tūr Izlā	158
Ti-pao-na	80	Turan, Tūrān	31—33. 187. 190
Tiran, K. von Armenien	166 A. 6	T'urk'astank'	140 f. 148
aṭ Tīrbān	163	T'urk'k'	140
Tirišk	197 f.	Türken 64 f. 76. 80. 214. 216. 236. 239. 250 ff.	
Tirmiš	88. 91. 222. 227 f. 233—236	254. 270. 273 s. auch Tuh-küeh, Westtürken	
Tirthan	265	Türken = Kušan	50. 52
Tisbon	143. 165	Turkistān	236
Trš der Einäugige	70. 226 f.	Turunġa	135
Tgnorik'	169 f. 178	Turuška	239 A. 6. 240. 254
Tocharer	89 f. 200. 202. 204—207. 210	Tusāra	200. 239
Toč	155	Tuškāra	239
T'ok-sat p'o-ti	309	Tustar	27. 145 f.
T'ok-sa pat-ti	309 A. 1	tu-tuh	218
To-le-kian	80 s. Tālakān	Tuwārān	274 f.
T'ong Jep-hu k'o-han	247	Tuxarik'	140 f. 157
T'o-pa-sse-tan	129		
To-poh-lih-tat	303	'Ubaid allāh b. Abū Bakra	27. 249. 255. 290. 292
Tor von Albanien	23	Uebergang von Bačaxšān	232 ff.
Tōramāna	39. 212 A. 2. 247. 285	Ubūmu	159
Tōramāna, S. des Lallija	296 f.	U-čang	211. 224. 244 s. Udjana
Tōs	47. 61. 66. 74 f.	Udabhāṇḍapura	285. 296. 299
Tōs-i Nōšarān	75	Udjāna	279. 290
Tōu-kiū-le	200 A. 1	Uggain	269
Toxarischer Dialekt	88	U-hiū (U-hu)	224. 240. 309 f.
Toxāristān	92. 57. 64—70. 76. 78. 80—82.	'Umair b. Aḥmar	70
	84. 86. 89. 128. 134. 151. 292 f. 298. 304	U-na-'o (alt U-na-kat)	310
Toxāristān, westliches	277 A. 2	Unter-Toxāristān	228
Transoxiana	70	Upairi-saena	286
Trdat	114. 165	Uram Xwāst	135
T'rt'ar	141. 158	Urha	141. 160
Tsau	285. 289. 309	Urmi, See von	143
Tsau-kū-ta (Tsau-kū)	39. 250. 254. 275 f. 285	Urnair, K. von Albanien	118
	—290	Urudā I	174
Tsau-li	39. 226 A. 1. 285. 289	'Urwa b. Zaid al Xail	127
Tsi-kut-rh	254. 290	U-san T'ik-k'in Ša	282. 290 f.
Tsi-ling	68	U-siün	51
Tsuyng-ling	215 ff. 223. 239. 244	Usrūšana	150
Tūbarān	195 s. aṭ Tābarān	Ustūnāwand	123
Tubbat	235	Ustuwā	74
Tuh-küeh	218. 238 f. 250	U-ša	299
Tu-hu-lo	81. 85. 200. 206 f. 212. 214. 216 ff.	Uti	117—119. 170
	223 ff. 238 f. 243. 250. 301. 319	U-to-kia-han-ta (Udabhāṇḍapura)	285
Tuirja	155—157	Uttara Kurawas	314
Tukhāra	200. 207		

vitaxa	166 A. 2. 172. 178	Wardanier	100. 110
Volagases I	299	Wargan	115
Wač'ē, K. von Albanien	98. 118	*Warpa, *Wanna	275
Wadgēs	189 s. Watgēs	Warθān	111
Wādī Abras	198	Warwāliz	60 A. 5. 68. 92. 217 f. 229. 231 f.
Wādī Nasl	199. 255	Warznin	128
Waesaka	227 A. 2	Wasak Siuni	121
Wahan, albanischer Prinz	97	Wasak, sparapet	167 A. 2
Wahan Mamikonean	122	Wasich	96
Wahan Siuni	122	Wāsiṭ	20
Wahb b. Munabbih, Alexandergeschichte des	251	Wāspuhrakān, persische Adelsklasse	29
Wahjzādāta	30	Wāspurakan, Provinz in Armenien	108. 176 f.
Wāhli, Wāhlika, Wāhlika	89	Wāspurakan hamarakar	29
Wahman-Ardašīr	41	Wāsudēwa	310
Wahram, sparapet des Peroz	60	Wāsūška	310
Wahrām V, Sohn des Jazdkert	76. 164	Wāšgird (Wēsgird)	227. 233 A. 2. 284. 286 f. 299
Wahram Mehrevandak	65. 83	Wašt	35. 81. 180
Wahrič	126	Wātafradāta, Satrap der Tapuren	136
Wahrič-i kāmgar	126 A. 5	Watagēs	66. 67. 77
Waihand	257 A. 2. 263. 271 f. 285. 299	Watgēs	61. 150
Wāitigaesa	77	Wax-āb	234
Wālarš, K. von Armenien	102 A. 4	Waxān	222—225. 233. 243. 279
Wālarš, K. von Persien	110	al Waxš	232 ff. 286. 299. 302 f.
Wālaršak	117. 120	Waxšāb	232 f. 237. 299
Wālaršakert	162	Waxš-Čāšān	219
Walāšgird	183	Waxt'ang Gurgasar	115 f.
Walaxš, K. von Kermān	30	Weh Amīd-i Kawād	41
Walaxš, K. von Persien	61 f.	Weh Antijok-i Šahpuhr	27. 145
Waliğ	68 s. Warwāliz	Weh-Artaštr in Kermān	307
Wālištān	187. 191. 276 f.	Weh-Kawāt	163
Wallabhi-rāğā	264 A. 3	Wehrōt	65 f. 83. 139. 148. 150
Walwāliğ	237 s. Warwāliz	Wei-dynastie	200
Walkon	141. 157	Wei-wasser	201 f. s. Kūi-šui
Wan	201 s. Ta Jūan	Weṇumatī	91
Wandel von d in r im Atropatenischen	174 A. 6	Wēsagerd	227 A. 2
Wandel von t in č	35. 225	West	81
Wandr-Šāpūr	145	Westtürken	68 f. 91. 107. 251. 302
Waneh	275	Wēžan	74
Wang Hūen-tse	281 f.	Wima	124. 127
Wankuṣ	215 A. 1	Windāō-Hormizd b. al Farruxān	131 A. 3
War des Jima	135	Windāō-Hormizd	134
Warahrān III	36	Windāō-Hormizd-Berge	134
Warahrān IV Kermānšāh	30	Windāšpagān	134
Waraz-Tiroč, Ġavitean Xosrow	113	Windōi	71
Warāžak-i Wēpagān	21	Windusaras	313
Warčān	84	Wipāšā	260. 265 f.
Wardak	296 A. 1	Wirk'	101. 103
Wardan Mamikonean	97	Wirkanijap	72
Wardanakert	111	Wistahm	71 s. Bistām
		Witastā	259. 265

Wrkan	66. 72. 138	Xottalān	218. 233 A. 2. 300 f.
Wrngūnik'	177	Xozan	172
Wstam	65. 83 f. 119. 126 f. 131	Xram	177
Wundervolle Ebene	155. 314	Xroxt	66
Xabor	141. 157	Xšaθrapāwā	110. 112
Xaišar al Afšīn	300	Xušāh-dušman (Marw)	76
Xailandurk'	56. 96. 98	Xušāh-kušān	76
Xak'an	66 f. 148	Xulaid b. 'Abd allāh al Ḥanaft	70
al Xalağ (Xolač)	251 ff. 255. 293	Xulaid b. Ka's	68
Xālid b. Barmak	91. 128 A. 1. 133	Xulm	82. 84. 86. 218 f. 228 f. 231 f. 237
Abū Dāūd Xālid b. Ibrāhim	302	Xulm-rūd	230
Xaixat	118	Xumdān	316
Xandūd	224	Xurrazād, Bruder Rustams 30 A. 1 s. Xoroxazat	
Xāqān	52 f. 55. 63—65. 68—70. 76. 81—83. 86 f. 214. 302	Xurrazād b. Narsē b. Ġāmāsp	126 f.
Xārigiten in Sagistān	292 s. Šurāt	Xuššak	255 f. 263
Xaristān	86 f.	Xuṭarnija	163 f.
Xarlux	233	Xūzistān	27. 95
Xarūn	299	Xužhrstan	44
Xarzan	161	Xūžistān wāčār	144
Xāst (Xāsp, Xwāsp) in Zābulistān	253. 255. 257	Xwāb	74
— in Kermān s. Xwāç		Xwāç in Kermān	180
Xāš (Xwāš)	35	Xwār bei Raj	124. 127
Xāš (Xwāš) bei Dāwar	252 f.	Xwārizm	47 f. 53. 89. 155. 233. 272
Xāš in Sagistān s. Xwāš		Xwaršē I, Spāhpet von Tabaristān	131
Xāwakpass	278	Xwaršē II, Spāhpet von Tabaristān	131 f.
Xazaren	65. 95. 107	Xwāš in Sagistān	199. 253. 255 ff. 263
Xāzim b. Xuzaima	132	Xatis Scythae	221
Xijaona	50	Zarasp	23
Xijōn	76. 89	Zābā, Zāpē	164
Xingil	248	Zabdicene	114
Xir	146	Zābul, Zābulistān	32. 37. 39 f. 64. 248 ff. 253 f. 257 A. 2. 272. 285. 289. 292—293.
Xoit'	161	az Zainabr b. Qūla	124
Xolač s. Xalač		Zāliq	198
Xolozmik, Steinart	141	Zam	81. 218. 228. 233. 235. 311.
Xorbarān-ispahbeš	18	Zām	74
Xorox-azat, darik'pet	112 f.	Zamb	81
Xorox-Ormizd	112	Zambil	37 f. 248 ff. 252. 255. 290 ff. 294 f. 298
Xorozm	141. 155	Zamin-i Dāwar	37 f. s. Dāwar
Xosrau I Anōšarwān	32. 37. 39. 62—64. 73. 77. 107. 119. 122. 126. 130. 134	Zangān	94
Xosrau II Aparwēš	33. 64. 71. 83. 115. 161. 163	Zaplastan	39
Xosrau, S. des Jazdgerd III	69	Zarafšān	148—150
Xosrau-šnūm	71	Zarang	37 f. 196. 198. 250. 253. 294 A. 1
Xosrow I, K. von Armenien	71. 101. 102 A. 4. 115	Zarasp	306
Xost (Xost-i Andarāb)	217. 229. 241	Zaraθuštra	122 ff.
Xotan	207. 216. 218. 227 A. 2. 239. 318 ff.	Zaravand	110
Xottal	69. 82. 92. 225. 227. 232 ff. 236. 292. 299 ff. 302 f.	Zarbienos, K. von Gordyene	175. 305
		Zardmanos	175 A. 6 s. Zarbienos
		Zareh	177 f.

Zarehavan	110 A. 2. 177	Ἀσταυνηή	74
Zarēr, Bruder des Walaxš	62 A. 3	Ἀβγαλοί	206
Zariadris	173		
Zariaspes (Dehās)	230	Βαγαδάτης	174
Zarišat	110 A. 2	ΒΑΖΟΔΗΘ	310
Zāwa	74	Βαλαάμ	55. 58. 214
Zawīla	262	ἐμπόριον Βαρβαρικόν	47
Zāwul	39	Βαρκάνιοι	220
Zāwulkrieger (gurd-i Zāwul)	289	Βαρσήλτ	253
Zemarchos	253	βασιλῆιοι Σκόθαι	96 A. 3
Zijād b. Abū Sufjān	70	Βασσοροπέδα	108
Zintha	109	Βενδοσάβορα	145
Zirbāš	45	Βιραπαραχ, Βιριπαραχ	103. 106
Zōq	161	Βις πόλις	198
Zozan	74	Βιτάξα	279
Zranka	35	Βόης	126. 128 A. 4
Zrēčan	125. 131	Βολογεσίφορα	18
Zunbil s. Zambil		Βουκανία	125
Zutt	300 s. Ğat		
Zwerge	139. 151	Γάβαι	29
		Γάζακα	108
Žor	169	Γαζάκα	256
Žoraj	169	Γανδαρίς	266
Žoro-p'or	116	Γανθαραίοι	210
Žōu-žan	54	Γαφαμαία	21
Žuan-žuan	50 A. 5. 53 ff. 211. 213 f. 317	Γαρι πόλις και Νιή πόλις	198
Žui-moh-fo	227	Γόλλας	39. 73 A. 5. 212 A. 2
		Γόργα	56 A. 4. 58. 72
		Γοργώ	72
Ἀδεργουνδάδης	75	Γουσαναστάδης	75
Ἀκάτιφοι, Ἀκάτζιφοι	98 f. 253 A. 5. 254 A. 1		
Ἀλβάκη	109. 173. 175		
Ἀλβανό	116. 313	Δαργαμάνις	230
Ἀλεξάνδρεια ἢ ἐν Παροπανισάδαις, Ἀ. ἢ περὸς τῷ Κανκάσφ	241	Δάργοιδος	230
Ἀνανος ὁ Βαγαδάτου	174 A. 6	Δελυμαῖοι, Δελυμαῖς	126
Ἀναύων χώρα	35	Διζάβουλος, Διλζιβουλος	54. 216. 247. 308
Ἀνδράπολις	47	Δράγγαι	35
Ἀξιδάρης	179	εἰκὼν ἀχειροποίητος	160
Ἀορσοι	156	ἢ εὐδαίμων Ἀραβία = Arvastan	163
Ἀπαναρκτικηνή	74	Εὐρωπός	124
Ἀραβία	163	Ἐφθαλάνος	61 A. 3. 212
Ἀρζαννηή	25. 114. 171. 178		
Ἀριανοί, Ἀριανία	117. 313	Ζαβδικηνή	158. 171
Ἀρξατα	5 A. 1	ΖΑΟΟΤ	204. 249
Ἀρταμις	230	Ζαραγγιανή	35
Ἀρχέλαος υἱὸς Μαγαδάτου	174 A. 6	Ζαριάδοις	177 f.
Ἀσιοι	206	Ζάριν	35
Ἀσκηλιτούρ, K. der Κερμιχίωνες	50 A. 5	Ζιέβηλ	247
*Ἀσοῦσας s. Ašūšaj			
Ἀσπαδάνα	27	Θαμναῖοι	30

Ἰάτιοι	206	<i>Νιγαία</i>	78 s. Nisāja
Ἰνδοσκυθία	46	<i>Νικηφόριος</i>	161
Ἰουροειπιαχ	56 A. 4. 99—101. 105 f.	<i>Νισακ πόλις</i>	78
Ἰτάξης	178	<i>Νυμφίος</i>	18. 161
<i>Κάβουρα</i>	246	<i>Ξέρξης, K. von Sophene</i>	177 A. 3
<i>Καλαχηνή</i>	159	<i>Ὀγώρ</i>	52
<i>Καμβαδηνή</i>	18	<i>Ὀμμανα</i>	307
* <i>Κάμβυζοι</i>	222	<i>ΟΟΗΜΟ ΚΑΛΦΙΣΗΣ</i>	209 A. 4
<i>Καμβουσητή</i>	116. 118	<i>Ὀράπιος</i>	28
<i>Καμβύσης ποταμός</i>	116	<i>Ὀβλαγνο</i>	88 A. 6
<i>κάνας</i>	55	<i>Ὀύαρ καὶ Χουρνί, Ὀυαρχωνίται</i>	52. 157
<i>Κάοσης</i>	30 A. 2	<i>Ὀυαρχάμης</i>	75
<i>Καπαδτα λίμνη</i>	143 A. 4.	<i>Ὀυγοδφοι</i>	98
<i>Καρμανία</i>	30	<i>Ὀύερα</i>	108
<i>Κασπιανή</i>	108. 118	<i>Ὀύννοι οἱ Κιδαρίται</i>	56—58. 214 s. Kidariten
<i>Κάτουλφος</i>	64 A. 3	<i>Ὀύρωγοι s. Ὀύγοδφοι</i>	
<i>Κερμιχίωνες</i>	50 A. 5	<i>Ὀύτιοι</i>	30
<i>Κογκοβάρ</i>	18. 71	<i>Πανξούδης</i>	178
<i>Κομήδαι</i>	222	<i>Παραδηνή</i>	31. 181
<i>δρεινή τῶν Κομηδῶν</i>	308	<i>Παραιτακηνή</i>	28. 35 f.
<i>Κορδουίται</i>	166	<i>Παραχοάθρας</i>	130 A. 2
<i>Κούγχας</i>	57 f. 285 A. 1	* <i>Πάργα</i>	146
<i>Κωμισσητή</i>	71	<i>Παρητακηνοί</i>	28
<i>λευκοὶ Ὀύννοι</i>	61	<i>αὐλῶν Παρθαδ</i>	78
<i>λίθινος πύργος</i>	154 f. 314. 316	<i>Παρθνηνή</i>	74
<i>Μακαρηνή</i>	31	<i>Παριάνιοι</i>	31
<i>μακάρων χώρα</i>	314	<i>παρώρεια τοῦ Παρθάθρον</i>	115. 168
<i>Μαλίχας</i>	209 A. 5	<i>Πασιανοί</i>	206
<i>Μαντιανή λίμνη</i>	143 A. 4	<i>Πατιζειίδης</i>	178
<i>Μαξάτης ποταμός</i>	31	<i>Πατιάξης</i>	178
<i>κάστρον Μάρδης</i>	158	<i>ὁ τοῦ Ῥάβδιος</i>	158
<i>Μαρτιανή</i>	221 A. 1. 313	<i>τὸ Ῥάβδιον</i>	158
<i>Μαρτυρόπολις</i>	161. 171	<i>Ῥᾶ</i>	152. 155
<i>Μασαβατική</i>	20	<i>Ῥαγιανή</i>	71. 124
<i>Μασσαγέται</i>	65 A. 3. 83	<i>Ῥαζικηνή, Ῥαζήχ</i>	124
<i>Μανζανίται</i>	306	<i>Ῥαχοδοιοι</i>	210
<i>Μεσηνή</i>	40	<i>ῬΑΟ</i>	282
<i>Μεσσαβάται</i>	20	<i>Σακασσητή</i>	120 A. 3
<i>Μηδία ἢ ἄνω</i>	71. 124	<i>Σακασάνη</i>	86. 46. 72
<i>Μηδία ἢ κάτω</i>	18	<i>Σαμαναῖοι in Baktrien</i>	90
<i>Μήδος, S. der Medeia</i>	143	<i>Σαμβίλη</i>	130 A. 6
<i>Μιθροβουζάνης</i>	176. 178 A. 4	<i>Σάρμιος</i>	221 A. 1
<i>Μίν</i>	46	<i>Σάσπειρες</i>	159
<i>Μινναγάρ</i>	46	<i>Σατραπεῖοι</i>	112
<i>Μονιρί</i>	54	<i>Σαννία</i>	313
<i>Μουσάρνα</i>	186 A. 3		
<i>Μόκαι</i>	43		

Σαυρομάται	155	Χοροτζόν	105
Σεγανσαά	36	Χοροχοάδ	37
Σεγεστανόλ	36	Χουμαδάν	316
Σήρα μητροπόλις	155	Χουννί	52 s. Οδάρ και Χουννί
Σήρες	283	Χωραμναίοι	220
Σιάζουρος	306		
Σιγάλ	46	Ώτηνή	120 A. 3. 313
Σιγριανή, Σιγριανική	221 A. 1		
Σιλξίβουλος s. Sir jabgu			
Σιραγανών κάμη	23	ζαρδινώνωλε ηωζω	140
Σικυθία	46	Իւրոյ պահակ	101. 106
Σουνίται	122	կապանն Ղորայ	101
* Σουπιρίτις	159	Կեթրու	125 A. 3
Σπασίνου χάραξ	41	Մասքութք	169
Στεμβισ-χάγαν	216. 308	Մարս (nom. Մարք) դավառ	19. 306
Σεράτων	221 A. 1	ժեռեալ ջըրը	165
Σουσιρίτις s. Σουπιρίτις		Մրծուին	162 A. 6
Σωφηνή	171. 173. 175—178	Շահախ	172
		շահρմար Արքառախան	122 A. 3
Ταιηνοί	163	պահակ Ղորայ	101. 106
* Ταμωρίτις	170 A. 2.	Չող	101. 106
Τάχοι	116	Սողէք	88 A. 7
Τάπουροι, Τάπυροι	129	Տրտու	117
Ταυγάστ	316 f.	Քուζանք	208
Τάχοροι	206		
Τερεβισσολ	220		
Τζούρ	105		
Τζοφηνή	172		
՝ Τρακάνη, ՝ Τρακανόλ, Нуггани = Wirk	101 f. 115.		
	815 A. 7.		
՝ Τσπιράτις	159		
Φαϋνίτις	108	כח	312
Φαννολ	207	קחי) אסו)	169 A. 2
Φθασσουαρσάν	30 A. 2	אחי)	160
κάστρον Φλωριανών	158	קחךדחך	123 A. 2
Φρά	35	الخب	313
Φραάσπα, Πραάσπα	108	אסו) אה) קחי)	169 A. 2
Φράδα	35	אסו) חי)	26 A. 1
Φροθύοι	207	אחי) אסו)	25
		אסו) א	253 s. אסו) א
		אסו)	88
Χαζήνη	159	אסו) א	87
Χαναράγγης	74 f.	אסו) א	87
Χέρτ	110 A. 11	אסו) א, אחי) א	158
τὸ Χλωμάρων, τὸ Χλωμάρων	158	אסו) א	18
Χοαρηνή	127	אסו) א	20. 24
Χολιάται	253	אסו) א	20. 30
Χολίμμα	159	אחי) א	160
Χορξηνή	116. 168	אסו) א, אסו) א	90

خهصا	313		
دبسمو	170	ازران	254
دبسمو	23 f. 170	الاساوره	29
دبسمو	253	اساول	257
دبسمو s. Rāšānē		اسبید	34. 225
دبسمو	43	اسبیدجه	277
دبسمو	103. 106	استان الاعلی	41 A. 3
دبسمو	164	استرابان اردشیر	41
دبسمو	159	الاستندار	30
دبسمو	158	اسروشان	191
دبسمو	170 A. 2	اسفنجای	277
دبسمو	253	اسکیمشت	219
دبسمو	158	اصبهید فارس	27
دبسمو	253 A. 5	(اودمان , ایدمان) اودمان	236 f. 301
دبسمو	18	الدراری	254. 294
دبسمو	87	آمد قبان	42. 307
دبسمو	27	اندرابه , اندراب	81. 241
دبسمو	43	انهلواره	258
دبسمو	157	انوك	298
دبسمو	75 A. 4 s. Tōs-i Nōšarān	الاهوار	273. 277
دبسمو	46	آوازه	82
دبسمو	21	ادرج	235
دبسمو	21	اوغشت	257. 261 ff.
دبسمو	159	اوق	135
دبسمو	114	اوهند	299
دبسمو	42	الایران	119
دبسمو	84 A. 2	ایرانشاه	119
دبسمو	123	ایرانوئارت کوان	28 A. 1
دبسمو	313	ایراوت	260 A. 3
دبسمو	159	ایراوه	260 A. 3
دبسمو	158	ایزد قبان کرد	41
دبسمو	208	ایزقبان	41
دبسمو	23 f.		
ابان کسوان	236 f.		
ابروی s. ابرزی			
ابرشهر	74		
ابروی	308		
ابزقبان	41 f.		
اخرون	226. 299		
اخشنوار	60		
اخشید	29		
آدریة	123 A. 5		

الباب والابواب	101	البل والفهرج	181 f.
باخشوا	293 A. 2	بلاسجان	120
بانغيس	150	بلخ للسناء	88
باذكر	81 s. 81	بلخ الشاهواران	91
بارغر	234	بلخشان	88 A. 7
باساران , باسارا	227	بلط , بلد	163
باسورجان	185	بلىرى	193. 195
باقردى	158	بلخجر	65
بلس	255	البيجار	222
باهدرا	22	ببخهير	222
بتن اردشير	42	البند	268
بحيرة كبونان	148	به از آمد كوان	41
بخترى	87	به از انديو خسرو	41 A. 4
بدليس	161	به از انديو سابور	41 A. 4
البدفة	190. 192 A. 1	بهاطل	264
بذخشان	279	بهزاذان	19
براسكان شاه	120	بهزان	19
برتعين	311	بهمن جانويه	30 A. 1. 113
برذعة	117	بهمنشير	41
برجان شاه	31 A. 1	بوشنج	77
برغان	82 A. 3. 219. 222	بياس	260 A. 4
برغان s. برمخان		البياسان	73
بست	179	بياغو	308
بسغورفند	279 f.	بياه	260 A. 3
بسفروخ	30 A. 1	بيت	260 A. 3
بسير	197 f.	بيرم	269
(پشائى) بشائى	287	البيضاء	277
(افشين , ابشين) بشين	79	بيلقان	111
البطيخة	165	الينبقان s. 222	
بغرور	194	تارم	126
بغشور	280 A. 2	تته	258. 266. 269. 273

تدز طرخان	302	جیلجیلان	133
مذر . ترمدا		جیلم	260 A. 3
ترمذشاه	91	جیهان	148
تکین	254	چغان	226 A. 1
تیش	64 A. 3	حروس	278. 288
الثرقار	158	حومة قوهستان ابی غانم	182
جابلستان	247	خاپور کوان	22
شهربراز . جاندویه		خاست (خاسب) in Zābulistān	253. 255. 257
جارمان	197	خبره	255 f.
جالنسی	268	الخروج	185
جبویه , جبغویه	69. 219. 247	الخرون	185
الجبل	94	خرون	226 s. آخرون
جبل بارما	157 f.	خرياب	296 A. 1 s. لجرأ
الجنت	251	(حسك) خشك	255 f. 258
جرامقة	21	الخط	42
جروس	288 A. 6	الخلمج	251
جروین	288	خنجل	248. 291
جزه	82. 86	خواس in Kābul	255 f. 258
جندر بهاك	260 A. 3	خواست (خاست) in Toxāristān	81
(كزه) جزه	256 s. جزه	خواش in Kermān	95. 81
جستان	127	خواص	35
جناول	257 f.	الخور	188. 193 A. 1
جندور	258	خور الديبل	34
جنديو خسره	41 A. 4	خوست	81
جنزه	37. 256	داخرقان	24
جهراور	259	دابويه , دانديه	132
الجور	186. 191. 193 A. 1	دارين	43
جومرين	219. 222	بلاد الداور	32 A. 3
جويسره	235 A. 1	دباوند	127
جيكون	148	ده	268 f.
الجيش بن السبل	302	الدراري s. unter ا	

درهفان 182 s. Darpahān		زابلستان , زابل	247
الدرية	89. 123 A. 5	زاوى	39
دزك	196	(زغوزك) زغورك	302
دزك بامويه	196	زغ	81
دماوند	127	الزمثان	227
دهستان بياسين	310	زموم الاكراد	27
الدهفان s. Darpahān		زنبيل	37 f. 248
الدهقان s. Darpahān		الزواى	164
دهنج	258 A. 3	زويلة	262 f.
دودقى	269	زويه	248 A. 1. 250 A. 2
دورستان	82 A. 3. 64 A. 4	الزینى بن قوله	73 A. 3
دوشاب	260	ساتيدما	161
دولقة	268	شارجون s. 278. 282 سارحون	
الديبل	45	سارو , ساروق	135 A. 4
دينار	19	سارية	135
ذو الحاجبين	113	ساغن	276 A. 2
رابذ	264	سبيج	34. 197. 225
راغن	288 A. 1	سپنج	35
رام قباذ	42 A. 1	سدوسان	190
الرامى	152	سريديس	317
الران	116	سروستان	191 A. 3
الريوشار , راوشار	218	سعدخه	218
الرتقى	182	سغدبيل	108 A. 2
رخون , الرخذ , الرخج	37 f. 225	سقاوند	279
رزان	255	سكاشم	224
الرهيوط	264 f.	السكة	260 A. 3
الروب خان	81	سماهيچ	43
رودان	256 s.	رزان s. Basmad	
(رتبيل) روسل	295 A. 3	سمندر	258 A. 4 s. Basmad
الريوشاران	218	السندرون	258. 261
روملة	257 f. 262 f.	السندرون	258

سندور	258. 261 f.	الطرم	126 f.
سبيج s. سنيك		الطزر	180
سهبان	190	الطزرة	180
السيروان	20	طغشاده	309
سيهرش	33	طواران	31
اخشيد = شان	29	الطوبران	186 A. 1. 187
شان قباز	22 A. 2	طوران	31. 186 A. 1. s. طواران
الشاذكان	45	طوق شاده	309
شارجون	283	طىء	163
شتردر	260 A. 3	طيروءه	146
شروسان	188. 190 f. 193	غندمين s. 219 هندميس	
الشقنيية	222	غانفر	64
شتلدر	260 A. 3	غرج الشار	79
شهربراز جازوبه	30 A. 1	الغرش	79 A. 5. 251
شهر فيروز	310	غرجستان و غر شستان	79
شهر هار دفيوه	122 A. 3	غزني، غزنة	37. 39
شهرام فيروز	73	غشتاسفان	226
شيان	219	الغندمين	227
شير باميان	92	الغوز	251
شيرجان	125	فارفز	229 A. 1
شيراز	30 A. 1	فارواف	255 f.
الشير	108	فج غوروند	278. 280
شيطه	262 f.	فرات البصرة	41
صكار	43 f.	فراشي	287
الصراة الكبيرة	164	فرج الهند	32 A. 2
صغان	226 A. 1	فرغانة	41 A. 4
صغان خذاه	226	فرغانة in Toxāristān	220
صول	73. 101	الفرنج in Herāt-	251 s. القولج
الصيمرة	20	فريغون	80
طابان	299	فسا اردشير	42
طخارا	228	فغانيش	64 A. 3

فغفور	209	القولج (?)	251
فنج جاه	219	قومس	71
فتوبور	184	قى	29 A. 2
فهرج بم	181	قيبشتسبان	226
فهل فهرة	181	قيقان	192 A. 1
فوران اردشير	42	كارستان	32 A. 3. 64 A. 4
فيروزفند	255. 280 A. 2	كاربانه	241 A. 4
فيروز اخشير، فيروز اخجير	81. 218	كاشغر	284
قاس	78	كاوينج	232 A. 1
قاسيئة	77 A. 2	كاونج، كاونك	232
قارض عامر	84	كبتير	293 f.
قارن	19	كبرشراغ	299
قالتري	190	كراغان	82 A. 3. 219
قامنك	232 A. 1. 234	كران	222
قاونج	232 A. 1 s.	الكرخ	145
قباذيان	226 A. 1	الكرز	219
قبج، قبيج	94	كركسار	129
فيروز اخشير s. قبروغش		كركويه	197 f.
قبلة	118	كرنك	197 f.
قبج in Sagistān	197	كرون	198
قرية الجوز	191 A. 3	كتره	86
قصدار	31	الكست	226
قصه	190	كفاجن	197
قفص	31	كلبطة	257 f. 261 ff.
القمبيزان	116	كلر	297 s.
قناة الشاه	183	كماد	303
(القندانين) القنداس	268	كمندان	27
قندهار 46 A. 7. 58 A. 6. 253. 262—264. 266—272		الكبيذ	303
قوانيان	226 A. 1	بنو كنارا	68 A. 8
قوزان	255	كنارا	74 f.
قوفاة	269	كندهة	261 A. 1

الكنكور in Ašarbaigān	24	مذر	82 A. 3. 218
كوبك	298 s.	مرغ	75
كوجران	44	مرد الروذ	75
كولسار و كورسار	197	مروزيان	73
كيزكانان	192 A. 1. 275	مروغان	181 s. منوغان
كيكانان	276	المصبغان	127
كيلان	310	مطيبار	30 A. 1
لارجان	125	مكران	81
لخراب , لخراب (لخراب)	279. 296 A. 1. 298	ملوك الطوائف	122. 172
لستان	807	ملوه	266. 269
للى	297	متجايرى	188. 276
لهادر	257. 266. 278	المندجان	226
لهوكر	296 A. 1	مندهوكر	265 A. 1
ليران	119 s.	الاييران = منزل = Poststation	188. 257. 288. 296 A. 1
ايرانشاه s. ليرانشاه		منوقان , منوغان	181
الماجردان	24	مهران	34
ماديار	266. 269	مورتا , موتا	127
ماسبذان	20	مورى	269 A. 4
ملسند	227. 299	موريدس	258. 266 f. 269
مالمه	235	موسارة	186
ماه	18	ميتافارقين	161
ماه البصرة	20	am Oxus ميلا	234
ماه بهزادان	19	ناذكر	310
ماه شهرياران	19	الحجف	165
ماه الكوفة	20	التخارجان	19
الماهان , الماهات	20	نسا	78
مايهيرج	18	نمروذ , نمرون	79
مايزديار	19 A. 2	نهر ايران	233
مجبى	150	نهر بسند	260 A. 4
مدر	196 s.	نهر بيباس	260 A. 4
مدينة الصفرية , مدينة الصفير	93	نهر جرياب	232 f.

نهر حبلاب	280	وندى ساپور	41 A. 4
نهر ريكان	182	وهرون	148
نهر الصرغام	229	وهناباد اردشير	41
نهر فارغر	233	(يلتكين) يرتكين	84
نهر وتراب	230	الينبقان	223
نهرأ	184 s. Darpahān	يندل استان	282
نهروارة	257 f. 267 f.	يهودان	78
نودز	299	اليهودية in Ispahan	29
هذار	196	اليهودية in Gözgān	78 f.
هروك	183		
هواران	26 A. 1	انواران	77
هوران	236 f.	سحر اسان	277. 279
هوريدس	266. 269	ندانكسان	277 f.
هورين	269	ناران	77
هوظة	237	يندل استان s. مددل اسان	
هيشوم , هيسون	198	بورين	237 f.
هيصنيك	198	بوز	299 f.
واچ رون	127	حجج (?)	264. 266
وادی نسل , وادی بسل	199	حربونه	146
وادی فرغانة	219	حربندس	278. 289
وامقبان	42	حروبش	288 s. جروين
وجاه	73	حهورن , K. von Tübät	291
ولجة , والچ , ولوالچ , ورواليز	84	خمارنك	225
ورز , وزر	64 A. 3. 308	راهسر	234 A. 2. 238
ولبراج	264 A. 3.	عبرنكس	278. 284
وندبخسرة	41 A. 4	مجرحد	278. 284